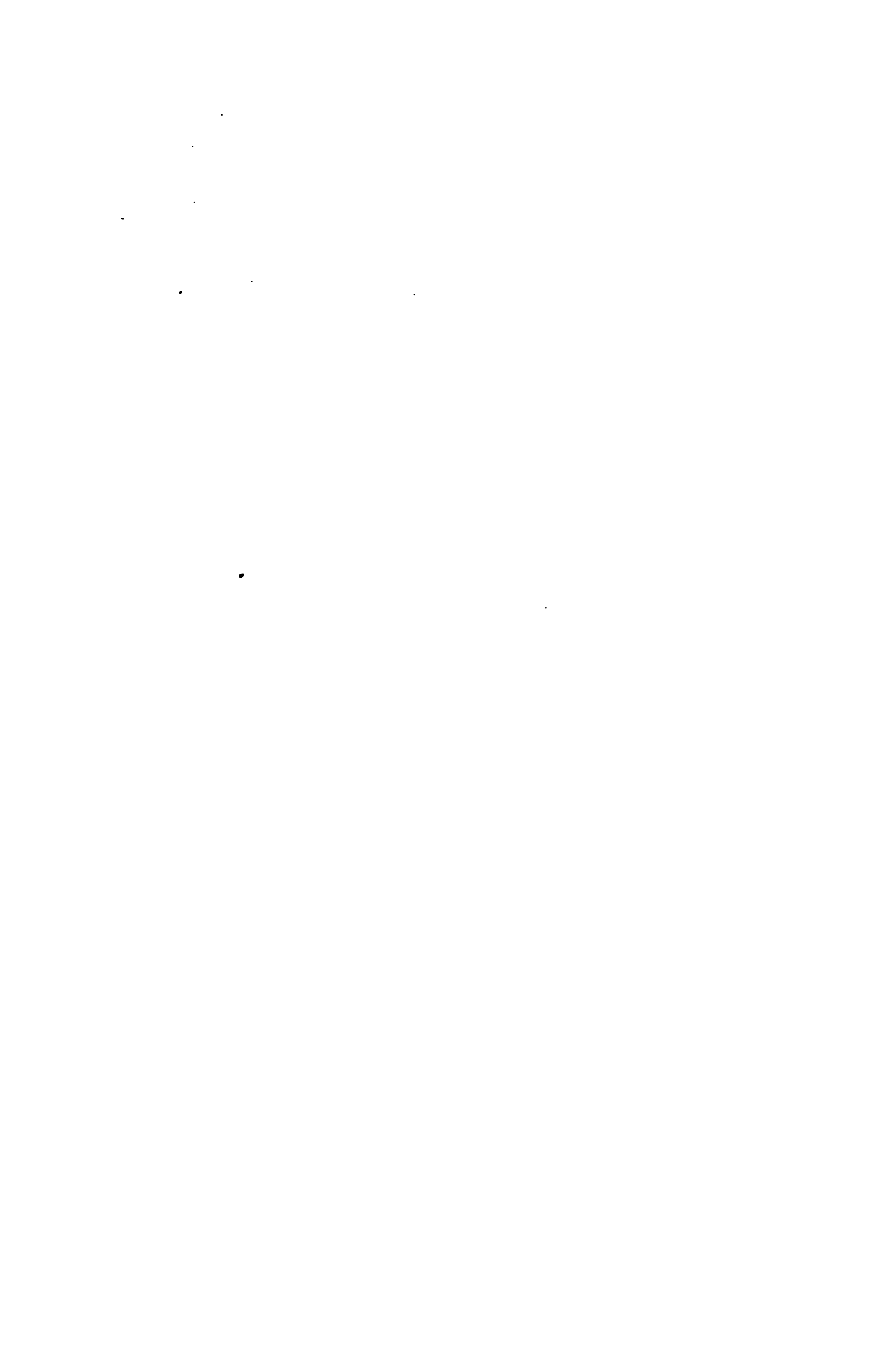








Der

Geschichtsfreund.

Mitteilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Luzern,
Uri, Schwyz, Unterwalden
und Zug.

XLIX. Band.
Mit zwei artistischen Beilagen.



Stans. 1894.
Druck von Paul von Matt.
In Kommission bei Hans von Matt.

Inhalt.

Seite.

Statuten des historischen Vereins der V Orte V
Jahresbericht XIII
a. 51. Jahresversammlung in Luzern XIII
b. Berichte der Vereinssektionen XVII
c. Bericht des Vorstandes und des leitenden Ausschusses . XIX
d. Nekrologe verstorbener Mitglieder XXI
Verzeichniss der Mitglieder XLV
Verzeichniss der Tauschverbindungen LX
Die Familie vom Rappenstein, genannt Mötteli und ihre Beziehungen zur Schweiz. Von Dr. Robert Durrer. Beilagen 1
Geschichte der Pfarreien Grossdietwil und Grosswangen im Kanton Luzern. Von Leutpriester Melchior Estermann 75
Urkundliche Beilagen. 198
Urkunden des Stiftes Engelberg. Mitgeteilt von P. A. Vogel, Stiftsarchivar 233
Litteratur der 5 Orte. Zusammengestellt von Jos. L. Brandstetter 263
Anhang: Nekrologe aus den 5 Orten 273



Statuten

des

historischen Vereins der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug

vom 19. September 1892.



A.

Aufgabe des Vereins.

§ 1.

Aufgabe des Vereins ist:

Aufgabe des Vereins

1. Selbsttätige Forschung über die vaterländische Geschichte, — politische, Kirchen-, Kultur-, Kunstgeschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften — speziell diejenige der V Orte.
2. Unterstützung der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung, die V Orte betreffend.
3. Veröffentlichung von Quellen und darstellenden Arbeiten.
4. Erhaltung und Sammlung historischer und Kunstdenkmäler aus dem Gebiete der V Orte.

§ 2.

Erfüllung der Aufgabe

Die Erfüllung dieser Aufgabe sucht der Verein zu erreichen durch:

a. Abhaltung jährlicher Versammlungen zur Behandlung der Vereinsgeschäfte und Anhörung wissenschaftlicher Vorträge (Generalversammlungen).

b. Bildung und Unterstützung von Sektionen.
c. Herausgabe eines jährlich erscheinden Vereinsorgans — „Geschichtsfreund“ — und anderer Vereinsschriften.
d. Unterhalt und Aeuffnung einer Bibliothek und einer historischen Sammlung.
e. Korrespondenz und Schriftenaustausch mit schweizerischen und ausländischen gelehrten Gesellschaften.

§ 3.

Vereinsorgan

Organ des Vereins ist der „Geschichtsfreund“. Derselbe erscheint alljährlich im Laufe des Monats August. Ueber den Inhalt desselben entscheidet der Vorstand. Der Abschluss des Vertrages über den Druck der Vereinsschrift ist ebenfalls Sache des Vorstandes.

Ueber die Anhandnahme allfälliger weiterer Veröffentlichungen entscheidet auf Bericht und Antrag des Vorstandes die Generalversammlung.

B.

Organisation des Vereins.

I. Mitglieder.

§ 4.

Mitglieder

Bedingungen der Mitgliedschaft sind der Wohnsitz in einem der V Orte und das zurückgelegte 20. Altersjahr.

Es können auch Mitglieder aus andern Kantonen der Schweiz, welche sich mit der Geschichte der V Orte befassen, in den Verein aufgenommen werden.

§ 5.

Aufnahme

Die Aufnahme der Mitglieder geschieht durch die Generalversammlung nach vorheriger Anmeldung bei einem Vorstandsmitgliede oder dem jeweiligen Festpräsidenten. Zur Aufnahme ist die Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten erforderlich.

§ 6.

Rechte und Pflichten

Die Mitglieder entrichten einen Jahresbeitrag von Fr. 5. —, dagegen erhalten sie den „Geschichtsfreund" unentgeltlich und allfällige weitere Veröffentlichungen des Vereins zu ermässigten Preisen.

Jedes neu eintretende Mitglied entrichtet ausserdem ein Eintrittsgeld von Fr. 5. —.

§ 7.

Austritt

Der Austritt steht jedem Mitgliede frei. Die austretenden Mitglieder sind jedoch gehalten, den Austritt dem Vorstande bis spätestens den 31. Dezember anzuzeigen, ansonst sie dem Vereine für das nächstfolgende Jahr verpflichtet bleiben.

§ 8.

Ausschluss

Es hört auf, Mitglied des Vereins zu sein:

a. Wer den Jahresbeitrag nicht bezahlt.
b. Wer infolge gerichtlichen Urtheils der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig wird.

§ 9.

Ehrenmitglieder

Zu Ehrenmitgliedern können ernannt werden: geistliche und weltliche Behörden und Korporationen der V Orte, sowie hervorragende Geschichtsforscher, die nicht den V Orten angehören. Die Ernennung geschieht durch die Generalversammlung auf den Antrag des Vorstandes.

II. Generalversammlung.

§ 10.

General-
Versammlung

Der Verein versammelt sich alljährlich im August oder September abwechslungsweise auf dem Gebiete eines der V Orte. Der Versammlungsort wird jeweilen von der Generalversammluug bestimmt. Für ausserordentliche Fälle trifft der Vorstand die nötigen Anordnungen sowohl bezüglich des Versammlungsortes als des präsidierenden Mitgliedes.

§ 11.

Festpräsident

Die Leitung der Generalversammlung wird jeweilen einem Festpräsidenten übertragen, der von der vorhergehenden Generalversammlung aus den Mitgliedern des Ortes gewählt wird, auf dessen Gebiet die nächstfolgende Versammlung stattfinden soll.

§ 12.

Stimmen-
zähler

Die Stimmenzähler werden jeweilen für die betreffende Generalversammlung vom Festpräsidenten bezeichnet.

§ 13.

Rechnungs-
revisoren

Die Rechnungsrevisoren werden von der Generalversammlung je auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Die Rechnung ist denselben jeweilen spätestens bis Ende Juli vom Vorstand abzuliefern. Die Revisoren erstatten der Generalversammlung schriftlichen Bericht.

Vom Ergebniss der Rechnung ist im gedruckten Jahresberichte des Vorstandes jeweilen summarisch Kenntniss zu geben.

§ 14.

Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung

Die Generalversammlnng behandelt folgende Geschäfte:

a. Genehmigung des Protokolls der vorhergehenden Generalversammlung;
b. Jahresbericht des Vorstandes, beziehungsweise des leitenden Ausschusses, und der Sektionen;
c. Prüfung und Genehmigung der Vereinsrechnung;
d. Mitglieder-Aufnahme:
e. Wahl des Vorstandes, des leitenden Ausschusses, des Präsidenten, des Aktuars und der Rechnungsrevisoren auf zwei Jahre mit Wiederwählbarkeit. Der Präsident und Aktuar gehören dem leitenden Ausschusse an und sind aus den Vorstandsmitgliedern von Luzern zu wählen;
f. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und des Festpräsidenten;
g. Beratung und Beschlussfassung über Anträge des Vorstandes und einzelner Vereinsmitglieder. Anträge, welche die Revision der Statuten oder eine vorübergehende oder dauernde Mehrbelastung der Vereinskasse bezwecken, müssen, um an der betreffenden Generalversammlung behandelt werden zu können, bis Ende Juli dem Vorstande eingereicht werden;
h. Vorträge.

§ 15.

Tagesordnung der Generalversammlung

Die jeweilige Tagesordnung wird vom Festpräsidenten im Einverständniss mit dem Vorstande festgestellt.

III. Vorstand.

§ 16.

Vorstand

An der Spitze des Vereins steht ein Vorstand von 7 Mitgliedern, von denen 3 dem Kanton Luzern

und je 1 den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug angehören. Der Vorstand versammelt sich jährlich wenigstens einmal.

Die anwesenden Mitglieder sind beschlussfähig.

gabe des rstandes

Dem Vorstande kommen zu:

a. Die Entgegennahme der Berichterstattung über die Tätigkeit des leitenden Ausschusses und bezügliche Beschlussfassung;
b. Die Entscheidung über die vom Vereine zu veranstaltenden Veröffentlichungen;
c. Das Vorschlagsrecht für die Ernennung von Ehrenmitgliedern.

Der Vorstand ist beauftragt, für Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler der V Orte besorgt zu sein und der Verschleuderung derselben entgegen zu wirken. Zu derartigen Zwecken ist der Vorstand zur Dekretirung einer einmaligen Ausgabe bis zum Höchstbetrage von Fr. 500 berechtigt.

IV. Leitender Ausschuss.

§ 17.

eitender usschuss

Der leitende Ausschuss besteht aus 3 Mitgliedern und hat seinen Sitz in Luzern.

Dem leitenden Ausschusse ist speziell übertragen:

a. Die Beaufsichtigung und Aeuffnung der Sammlungen und der Bibliothek;
b. Die Korrespondenz mit den in- und ausländischen Gesellschaften und der Austausch der Vereinsschriften;
c. Die Wahl des Kassiers und Beaufsichtigung des Kassenwesens:
d. Die Wahl des Konservators für die Sammlungen des Vereins und des Bibliothekars.

Konservator, Bibliothekar und Kassier sind in Fragen, welche ihren speziellen Geschäftszweig betreffen, zu den Sitzungen des leitenden Ausschusses beizuziehen und haben dabei beratende Stimme.

Ueber die Benützung der Vereinsbibliothek hat der leitende Ausschuss ein Reglement zu erlassen.

§ 18.

Kassier

Der Kassier besorgt das Rechnungswesen des Vereins. Die Rechnung ist alljährlich auf 1. Juli abzuschliessen und dem leitenden Ausschuss zur Vorprüfung zu übergeben. Die Genehmigung der Rechnung, nach erfolgter Berichterstattung der Rechnungsrevisoren, ist Sache der Generalversammlung.

V. Die Sektionen.

§ 19.

Sektionen

An Orten, wo sich mehrere Mitglieder befinden, vereinigen sich dieselben zu Sektionen.

Die Sektionen betätigen sich nach Anleitung der Statuten des Gesammtvereins speziell für die Geschichte ihres Ortes.

Dieselben erstatten dem Präsidenten alljährlich schriftlichen Bericht zu Handen der Generalversammlung.

C.

Schlussbestimmungen.

§ 20.

Mit Annahme gegenwärtiger Statuten treten diejenigen vom 9. November 1864 ausser Kraft.

§ 21.

Gegenwärtige Statuten können von der Generalversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder unter Vorbehalt der Bestimmung von § 14 lit. g. revidiert werden.



Jahresbericht.

I.

51. Jahresversammlung in Luzern am 19. Septbr. 1893.

Gemäss dem Beschlusse der letztjährigen Generalversammlung feierte unser Verein sein diesjähriges Jahresfest, zugleich das Jubelfest seines 50jährigen Bestandes, Blühens und Gedeihens, in Gemeinschaft mit der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und der Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler in der Schweiz Dienstag, den 19. September in Luzern.

Jeder der drei Vereine behandelte vorerst seine Hausgeschäfte in gesonderter Versammlung. Die anwesenden Mitglieder des V örtigen historischen Vereins, 98 an der Zahl fanden sich um $9^1/_2$ Uhr im Grossratssaale ein.

Als Festpräsident eröffnete Hr. alt Regierungsrat Fischer die Versammlung und leitete als solcher auch die Verhandlungen. Er führte dem Vereine die ihm im Laufe des Geschäftsjahres durch den Tod entrissenen Mitglieder vor Augen. Hieran schloss sich die Behandlung der eigentlichen Geschäfte: Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Jahresversammlung, Bezeichnung der Stimmenzähler, Bericht des Vorstandes der Sektionen. Hr. Dekan Estermann in Neudorf stellte den Antrag, es solle jeweilen ein Exemplar des „Geschichtsfreund" der von Papst Leo III. gegründeten Bibliotheca Leonina, welche bereits im Besitze der bisher erschienenen Bände ist, zugewendet werden. Der Antrag wurde angenommen. Hr. Amtsgehilfe Zumbühl referierte über die Jahresrechnung, welche mit einem kleinen Rückschlage schloss. Es wurde hievon Veranlassung genommen, dem Vorstand den Auftrag zu erteilen, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie das

gestörte Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder hergestellt werden könne.

Das Wachsthum des Vereins wurde durch die Aufnahme folgender 42 Kandidaten gefördert:

Hr. Xaver Anderhub, Pfarrer in Aesch.
„ Joseph Arnold, Kaplan in Baldegg.
„ Joseph Arnold, Kreisförster n Willisau.
„ Heinrich Augner, Pfarrer in Luthern.
„ Johann Bachmann, Professor in Luzern.
„ Alois Balmer, Kunstmaler in Luzern.
„ Joseph Balmer, Kunstmaler in Luzern.
„ Georg Beck, Gerichtschreiber in Sempach.
„ Dr. Joseph Beck, Professor in Freiburg.
„ Joseph Bütler, Pfarrhelfer in Lunkhofen.
„ Joseph Degen, Professor in Luzern.
„ Anton Dormann, Pfarrer in Münster.
„ Dominik Fellmann, Amtsstatthalter in Sursee.
„ Franz Xaver Fellmann, Pfarrer in Zell.
„ Peter Galliker, Rektor in Münster.
„ Alois Hartmann, Katechet in Luzern.
„ Joseph Herzog, Professor in Münster.
„ Xaver Herzog, Professor in Luzern.
„ Johann Baptist Huber, Pfarrer in Oberkirch.
„ Fritz Hurter, Standesweibel in Luzern.
„ Johann Käch, Kaplan in Buttisholz.
„ Melchior Koller, Obergerichtsschreiber in Luzern.
„ Jgnaz Kronenberg, Pfarrer in Meierskappel.
„ Joseph Lötscher, Rektor in Sursee.
„ Franz Meyer, Pfarrer in Emmen.
„ Robert Anton Meyer, Kuratkaplan in Luzern.
„ Stephan Anton Nikolaus, Professor in Luzern.
„ Christian Peter, Kaplan in Escholzmatt.
„ Bernhard Räber-Rotschi, Buchdrucker in Luzern.
„ Alois Reichlin, Pfarrhelfer in Gersau.
„ Jakob Scherer, Pfarrer in Büron.
„ Joseph Schildknecht, Musiklehrer in Hitzkirch.

Hr. Xaver Schürmann, Pfarrhelfer in Münster.
" Joseph Stäger, Seminarlehrer in Hitzkirch.
" Dr. Ludwig Sutter, Seminarlehrer in Schwyz.
" Dr. Franz Jos. Unternährer, Fürsprech in Escholzmatt.
" Andreas Vogel, Pfarrer in Bünzen.
" Jakob Vogel, Pfarrer in Egolzwil.
" Anton Wicki, Verwalter des kant. Lehrmittelverlags in Luzern.
" Joseph Widmer, Oberschreiber in Luzern.
" Klemenz Zimmermann, Pfarrer in Menzberg.
" Eduard Zwimpfer, Professor in Willisau.

Als Festort für das nächste Jahr wurde Altdorf, und als Festpräsident Herr Kaplan Dr. Gisler in Bürglen bezeichnet. Der Vorstand erhielt die Vollmacht, die Verträge über Druck und Herausgabe der Vereinsschrift im Sinne einer Neuordnung der Dinge definitiv abzuschliessen.

Zum Schlusse dieser Verhandlungen eröffnete der Herr Festpräsident einen Gruss des Vereinsseniors, Hrn. Jngenieur Franz Xav. Schwytzer von Buonas, den Krankheit an der Festversammlung ferne hielt. Die Versammlung übermittelte ihm die besten Wünsche baldiger Genesung.

Damit waren die Verhandlungen geschlossen, und es begann, 10³/₄ Uhr, die gemeinsame Festversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft, der Gesellschaft für Erhaltung schweizer. Kunstdenkmäler und des V örtigen Vereins.

Herr Professor Georg v. Wyss sprach als erster Sprechender in einem gehaltvollen Referate einleitend über die Berührungspunkte der allg. geschichtsforschenden Gesellschaft, und des V örtigen Vereins in ihren Vereinsgeschichten und historischen Arbeiten, und verbreitete sich sodann hauptsächlich über die Schulte'sche Kritik betr. die Tschudi'sche Geschichtsforschung.

Das zweite Wort erhielt Hr. Festpräsident, alt Regierungsrat Fischer, Mitglied des V örtigen Vereins seit 1845. Der V örtige Verein, der sein 50. Jubeljahr feiert, wurde am 10. Januar 1843 gegründet. Neben dem edlen Historiker Zellweger, war Jos. Eutych Kopp der Hauptbegründer des

Vereins, und es war nicht nur der gegebene Anlass, sondern ebenso sehr pietätsvolle Pflicht, jetzt dieser hervorragenden Philosophen und Geschichtsforscher zu gedenken. Dies tat der Herr Festpräsident in seinem historischen Vortrage, der dem Zuhörer ein ausserordentlich sprechendes Bild des Luzerner Gelehrten vor Augen führte. Hieran schloss sich ein kurzer Abriss der Geschichte des V örtigen Vereins.

Das Auftreten dieser beiden, ergrauten, beinahe gleichalterigen Redner, welche in der Geschichte ihrer engern Heimat eiue hervorragende Stelle eingenommen, der eine als Gelehrter, der andere als Staatsmann, und welche auch dem weitern Vaterlande wertvolle Dienste geleistet haben, musste auf jeden Anwesenden einen tiefen, weihevollen Eindruck machen.

Der dritte Vortragende des Vormittags war Herr Rektor Dr. Hürbin; sein Vortrag verbreitete sich über Peter von Andlau, den geistigen Begründer der Universität Basel, und wurde trotz der vorgerückten Mittagszeit mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegen genommen. Allgemeiner Beifall folgte dem Schlusse des gelehrten Vortrages.

Damit war es nahezu 1 Uhr geworden, und die Versammlung begab sich zum Bankett ins Union Hotel. Es nahmen daran etwa 180 Herren teil. Neben der leiblichen war auch für geistige Kost gesorgt durch gehaltvolle Toaste und wertvolle literarische Zugaben. Als erster Sprechender toastierte der Präsident der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft, Herr G. v. Wyss, auf das Vaterland. Man darf diesen Trinkspruch einen klassischen nennen. In einem ersten Teile feierte der Sprechende die Schönheit des Vaterlandes und die Freiheit seiner Institutionen und knüpfte daran in einem zweiten Teile die Wünsche für das Wohl des Heimatlandes. Als zweiter Sprecher toastierte namens der luzernischen Regierung Herr Regierungsrat Vogel auf den gediegenen Geschichtsunterricht. Herr v. Saussure, Vicepräsident der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler, hielt einen Ausblick im Lande umher und hatte, wenn er nach den alten Kunst-

denkmälern fragte, gar vieles zu beklagen. Redner hatte noch die alte Hofbrücke begangen, und es ist begreiflich, dass den Altertumsfreund das moderne Luzern wenig befriedigt. In eindringlichen Worten legte er uns die Erhaltung und Wiederherstellung des Weinmarktbrunnens ans Gewissen, damit ein letztes herrliches Kunstwerk auch die Zierde der Stadt bleibe und nicht zerbröckle, um einstens als Ruine das Landesmuseum zu „zieren". Redner toastierte auf die beiden geschichtsforschenden Gesellschaften. Noch sprach Herr Regierungsrat Düring, indem er das fernere einträchtige Zusammenwirken der beiden historischen Gesellschaften, der „Allgemeinen" und der „Fünförtigen", hochleben liess. Dazu präsentierte der Redner namens der Sektion Luzern den Gästen ein sehr wertvolles literarisches Festgeschenk: „Wallfahrtskirchen im Kanton Luzern, Festschrift zur fünfzigsten Jahresversammlung des historischen Vereins der V. Orte". Verfasser des mustergültig illustrierten und ausgestatteten Werkes ist der junge Kunsthistoriker Dr. Joseph Zemp.

Damit hatte dann auch die Feststimmung ihren Höhepunkt erreicht, und wir nehmen damit Abschied von der 51. Versammlung, die in den Annalen unseres Vereins einen hervorragenden Platz beansprucht.

II.

Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1892|93.

1) **Luzern.** Die Sektion hielt vom November 1892 bis März 1893 mehrere Sitzungen. Herr Prof. Dr. Renward Brandstetter entwarf ein Kulturbild aus dem fernen Osten um's Jahr 1000 v. Chr., indem er die Verfassung und Religion der Chinesen nebst einer Lebensbeschreibung des Confucius zum Gegenstand seines Vortrages machte. — Herr Prof J. Hürbin referirte über die historische Grundlage von Scheffels Trompeter von Seckingen, und über Dom Jean Mabillon, den Begründer der wissenschaftlichen Urkundenlehre. — Herr Erziehungsrat Brandstetter besprach die Ortsnamen

5) **Nidwalden.** Der Verein besammelte sich zweimal. Derselbe schenkte der Renovation des Museums besondere Aufmerksamkeit, sowohl für den inneren Ausbau, als für Aussendekoration. (Bild des Schrutan Winkelried) Vorträge hielten Herr Kaplan Anton Odermatt über Streitigkeiten mit Obwalden und Präsident Adalbert Vokinger über eine Scharfrichterlohnliste aus dem Archiv Nidwalden. In die Sammlung wurde ein Relief von Stans, gefertiget von Herrn J. Christen, aufgenommen.

III.

Bericht des Vorstandes und des leitenden Ausschusses über das Vereinsjahr 1893|94.

Der Vorstand hielt 2 Sitzungen im Oktober 1893 in Luzern und im August 1894 in Brunnen. Das Hauptgeschäft bildete den Abschluss eines neuen Vertrages betreffend den Druck des Geschichtsfreundes. Dieses Geschäft war um so wichtiger, als von günstigen Vertragsbedingungen die Besserung der ungünstigen Zustände der Vereinsfinanzen abhing. Es lagen drei Angebote vor. Der Vorstand einigte sich auf das Angebot des Herren Paul von Matt in Stans, das, in verschiedenen Punkten von dem bisherigen Vertrage abweichend, zugleich sehr günstige Bedingungen für den Druck des Geschichtsfreundes enthält. Das zweite Traktandum betraf die Feststellung des Inhaltes für den 49. Band und teilweise auch für den 50. Band des „Geschichtsfreund", für welchen Druck in Antiqua beschlossen wurde.

In der zweiten Sitzung wurde der Auftrag der Versammlung in Zug, betreffend Feststellung des Wortlautes der Vereinsstatuten erledigt. Ausser einigen unbedeutenden redaktionellen Aenderungen blieb die Fassung, wie sie in Zug aufgestellt worden war, bestehen. In der gleichen Sitzung wurde der 17. Sept. als Versammlungstag des historischen Vereins festgesetzt. Die grosse Menge kleinerer Geschäfte, hauptsächlich die Korrespondenz mit den Tauschvereinen, die

Ribliothek etc. betreffend, wurde durch den Präsidenten besorgt.

Gestorben sind im Laufe des Vereinsjahres die Herren: Oberst Ludwig Pfyffer, Probst Dr. Anton Tanner, Ingenieur Franz Xav. Schwytzer, Prof. Dr. Georg von Wyss, Ortsbürgerrat Josef Hurter, Pfarrer Josef Anton Zürcher, Pfarrer Balthasar Helfenstein, Alt- Kirchmeier Karl von Deschwanden, Dr. Med. Josef Elmiger, Pfarrer Xaver Amberg, Lehrer Anton Käch, Chorherr Alois Zimmermann und Nationalrat Franz Xav Beck-Leu. — Den Austritt erklärten Herr Alois Sigrist und Josef Kottmann, ausgetreten sind durch Refüsiren des Geschichtsfreund die Herren Franz Jos. Bossardt, Johann Oetterli Josef Leonz Schmid in Luzern, Eberhard Furrer, und Robert Bitzi.

An Geschenken für die Bibliothek und die historisch antiquarische Sammlung gingen ein:

Von den Herren Verfassern:

J. Wind. Kaiserstuhl in Geschichte und Sage.

Anton Küchler. Münzgeschichte von Obwalden.
Bruder-Klausen-Medaillen.

Nationalrat Münch. Erzgruben und Hammerwerke im Frick tal und am Oberrhein.

Dr. Walter Merz. Zur Geschichte der Festung Aarburg.
Die Ritter von Liebegg.
Aargauische Rechtsquellen.
Johann Brandenberg malt das Rathaus i Basel.

Dr. Pl. Meyer von Schauensee. Das Verhältnis der Kantonale Luzernischen Strafrechtes zum eidgen. Obligationenrecht. — Strafzumessung und Stra milderung.

Ferner von Chorregent Jakober:

Chr. Trümpi. Neue Glarnerchronik.

Gottfr. Heer. Festschrift zur 500jährigen Jubelfeier der Schlacl von Näfels. — Die Befreiung des Landes Glarus und d Schlacht von Näfels.

Reden gehalten am 5. April 1888 etc.

Von Benziger und Co.:

Illustrirte Geographie von Waser.

Von Buchdrucker Hess in Zug:

Drei Zugerkalender.

Vom Erziehungsrate in Luzern:

Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonalschulgebäudes in Luzern.

Von der Universität Tübingen:

Bernhard Kugler. Eine neue Handschrift der Chronik Alberts von Aachen. — Analekten zur Kritik Bernards von Aachen.

Herr Bundesarchivar Keiser schenkte die Bundesmedaille v. 1891;

Herr Präsident Al. Räber 6 Spielkarten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, die im Stubenboden eines Hauses bei der Schlacht-Kapelle zu Sempach gefunden wurden.

Herr J. Meyer-Amrhyn übergab Abdrücke eines Siegelsstempels aus dem 14. Jahrhundert. Die Umschrift lantet: S. Petri pleb. de Giswile. Im Siegelbilde ist der hl. Laurentius auf dem Roste, über demselben ein Scherge, von oben eine Hand gegenüber der ausgestreckten Rechten des Martyrers.

In Richental waren im verflossenen Jahre 3 römische Kupfermünzen gefunden worden, deren Erwerbung aber wegen der „bescheidenen" Forderung von 100 Franken für dieselben verunmöglicht wurde.

Die Rechnung für 1893/1894 anf 1. August ergab folgende Resultate:

Einnahmen	Fr.	643.—
Ausgaben	„	865.14
Mehrausgabe	Fr.	222.14

Bestand des Guthaben auf 1. August 1893	Fr.	5140.86
auf 1. August 1894	„	4928.86
Rückschlag	Fr.	212.—

IV.

Nekrologe.

Der Tod hat unserm Vereine im abgelaufenen Jahre 9 Mitglieder entrissen. Ihrem Andenken widmen wir folgende Zeilen:

1. Ludwig Pfyffer-Balthasar von Luzern, gestrb. November 1893. Ludwig Pfyffer von Altishofen ist geboren in Altishofen im Jahre 1822, seine Studien machte er in Luzern und sodann an der juristischen Fakultät der Universität München. Früh widmete er sich dem in seiner Familie von jeher geliebten Waffenhandwerke. Schon 1847 zum Artillerie-Lieutenant ernannt, machte Pfyffer den Sonderbunds-Feldzug mit. Er stand am 12. November im Treffen zu Geltwil. Am 14. November wurde Artillerie-Lieutenant Pfyffer mit zwanzig Artilleristen vom Kriegsrat zur Expedition nach dem St. Gotthard beordert. Unter der trefflichen Leitung des Oberst-Lieutenant Emanuel Müller rückte Pfyffer als Kommandant einer Zwölfpfünder-Haubitze und einer Vierpfünder-Kanone in wildem Schneegestöber den 17. November im Tagesgrauen zum Kampfe aus. Die tessinische Brigade Pioda zerstob in wilder Flucht, der Divisions-Kommandant Luvini liess in Airolo Hut, Degen, Epauletten und die ganze Feldkanzlei zurück. Nur Veladini und einige Schützenkompagnien leisteten tapfern Widerstand. Durch kühne Geistesgegenwart, schreibt Elgger, hat Artillerie-Lieutenant Pfyffer von Altishofen sich ausgezeichnet, sein Geschütz rückte rasch von Position zu Position vor, und als ihm nur noch einige Patronen blieben, liess er im Galopp auf kleine Kartätschenschussweite vorfahren und brach durch seine letzten Schüsse den letzten Widerstand des Feindes am Eingange des Dorfes.

An den folgenden Tagen rückte Pfyffer nach Faido, Giornico und Biasca vor. Am 26. November zog er sich in die Position von Faido und Dazio zurück, während bei Gisikon die Koncentration der luzernerischen Truppen stattfand, denen ein weniger günstiger Erfolg beschieden war.

Seiner Waffe blieb Pfyffer treu; 1858 wurde er zum Major, 1861 zum Oberstlieutenant, 1867 zum Oberst des eidgenössischen Stabes befördert und vom Bundesrat einmal auch zu den preussischen Manövern abgeordnet.

Frühe fand Hr. Pfyffer auch Gelegenheit, seine juridischen Kenntnisse im Dienste des Vaterlandes zu verwerten. 1848 wurde er zum Unterschreiber, 1852 zum Oberschreiber des Obergerichtes, 1854, 12. April, zum Oberrichter gewählt. Bis zum Oktober 1870 blieb Hr. Pfyffer Mitglied des Obergerichtes; seit 1854 war er auch Mitglied des Genossenbürger-Ausschusses.

Am 12. Oktober 1870 wurde Herr Pfyffer zum Regierungsrat gewählt. Er übernahm das Militärdepartement, das er bis zum politischen Umschwung im Mai 1871 versah. Am 7. Mai 1871 wurde Pfyffer zum Grossrat, am 17. gleichen Monats zum Oberrichter gewählt. Allein er zog es vor, der am 18. Juni darnach auf ihn gefallenen Wahl zum Stadtrat und Stadtratspräsidenten Folge zu leisten. Als Stadtrat versah Pfyffer 1875 bis Dezember 1889 das Amt eines Polizeidirektors. Mehrmals übertrug der Grosse Rat Herrn Pfyffer das Ehrenamt eines Grossratspräsidenten (1876, 1881).

Als Stadtratspräsident hat Hr. Pfyffer unleugbare grosse Verdienste um die Stadtgemeinde sich erworben. Er verstand es, auch den politischen Gegner gerecht zu werden, seinem Einflusse ist es nicht am wenigsten zuzuschreiben, dass die Stadtgemeinde sich ziemlich selbständig organisieren konnte.

Seit dem Jahre 1888 durch körperliches Leiden an der Ausübung seiner Berufstätigkeit teilweise gehindert, zog sich Pfyffer allmählig von seinen Aemtern zurück, um in Ruhe seine Lebensabend zu geniessen. Er starb im November 1893 allgemein geachtet. (Vaterland 1893 No. 258.)

2. Dr. Anton Tanner von Richensee und Arth, in Luzern gestorben 22. November 1893. Wir geben im folgenden den Nekrolog wieder, den eine kompetente Feder (Hr. Domherr J. Schmid in Luzern) über den Verstorbenen im „Vaterland“ (No. 269—271) veröffentlichte. Hr. Dr. Tanner verdient es wohl, wenn der „Geschichtsfreund“ das seinige dazu

beiträgt, das Andenken an den Verstorbenen, besser als die vergängliche Tagespresse es vermag, zu erhalten.

Franz Rudolf Anton Tanner wurde den 22. August 1807 zu Arth (Kt. Schwyz) als das zweitjüngste von 6 Kindern der nicht wohlhabenden, aber grundbraven Familie Tanner geboren. (Diese Familie hatte in frühern Generationen der Kirche schon mehrere geistliche Söhne geschenkt, so einen Abt von Einsiedeln, einen Pfarrer in Arth und einen im Muotathal.) Schon die Wiege des Kindes umbrausten gewaltige Stürme der Zeit. Draussen hallte noch der Weltkrieg nach, in dem Napoleon Oesterreich niedergeworfen und das alte römische Reich deutscher Nation durch den verräterischen Rheinbund hatte zertrümmern und zu Grabe tragen lassen. Drinnen aber in der Heimat war ein Jahr vorher (2. Sept. 1806) das paradiesische Tal von Oberarth bis Seewen hinüber durch den furchtbaren Bergsturz verschüttet, in eine Trümmerwüste verwandelt und damit die ganze Umgegend mit Not und Elend heimgesucht worden. Die Mutter des Verewigten (eine geborne Marty), mit Sammeln von Beeren im Walde ob Arth beschäftigt, war der Katastrophe und damit dem sichern Tode nur durch schleunigste Flucht entronnen. Es ist begreiflich, dass unter solchen Verhältnissen Franz Anton in harter Jugend aufgewachsen ist, versah doch sein Vater nur das bescheidene Amt eines Nachtwächters, in das sich aber, wenn er krank war, seine beiden Söhne, Placidus (der nachmalige Abt von Engelberg) und Anton, obwohl erst Knaben, redlich teilten. Wer hätte damals ahnen können, dass beide später ihre Rüstung: Mantel und Hellebarde mit dem höchsten Kleid der Ehre und dem Hirtenstabe des Priesters und Prälaten vertauschen und das Licht, das sie auf den dunkeln Pfaden der Nacht sich vortrugen, nachher als Leuchte der Wissenschaft erglänzen und der Ruf der Stunde in die stille Nacht hinaus zum mächtigen Rufe des Verkündigers der ewigen Wahrheit und Gerechtigkeit sich erheben würde?!

Anton Tanner zeigte schon in den Dorfschulen seiner Heimat eine solche Begabung und Liebe zum Studieren, dass

die Eltern seinem Drängen bald nachgaben und auf hilfreiche Zusage einer begüterten Arther Familie Bürgi ihn nach Abtwil (Kt. Aargau) ziehen liessen, wo der Ortspfarrer, Pater Gregor Strebel, Konventual des Klosters Engelberg, eine Lateinschule für die ersten Gymnasialklassen eröffnet hatte. Aus dieser einfachst organisierten Schule gingen über 20 Priester hervor, darunter solche, die in ihrem spätern Leben und Wirken stets den ganzen Mann stellten. Tanner wohnte bei einer Bauernfamilie Kaufmann im „Holderstock", besuchte 2—3 Jahre P. Gregors „Vorlesungen", setzte sodann seine Gymnasialstudien in der gleichartigen Schule Hürlemanns in Cham fort. Da wurde offenbar „viel", aber nicht „Vieles" gelehrt und gelernt; ja es mag für unsere Zeit geradezu ein unlösbares Rätsel sein, wie aus solch' einfachster Gymnasialbildung eine humanistisch formelle Bildung herauswachsen konnte von der Vollendung, wie sie Probst Tanner besass.

Im Herbst 1824 bezog er das damals so blühende Lyceum von Luzern, und behauptete da alsbald eine hervorragende Stelle unter seinen zahlreichen Mitschülern, unter denen nicht wenige durch ihr Talent und ihre spätere Lebensstellung ausgezeichnet waren, wie Kammerer Buck, Dekan Rüttimann (v. Lachen), Bischof Frz. Henny von Milwaukee. Auch in der Theologie, die er in Luzern unter den ausgezeichneten Professoren Gügler, Geiger und Widmer studierte, zählte er immer unter die hervorragensten Studenten, obgleich er mit der Not des Lebens kämpfend, seine Studienkosten nebenbei mit Privatunterricht decken musste. 1829 bezog er die Universität Tübingen, damals unter den Professoren Hirscher, Drey, Möhler, Feilmoser u. a. die berühmteste katholische Fakultät Deutschlands. Drey und Hirscher, in der Philosophie Eschenmeyer, gewannen den grössten geistigen Einfluss auf den jungen Schweizertheologen. Das Priesterseminar machte Tanner in Chur und feierte den Antritt seiner Priesterlaufbahn in der hl. Primiz zu Arth (Sommer 1831). Seine frühern Studien in Luzern hatten ihn mit vielen angesehenen Männern und Familien daselbst in Beziehung gebracht und so wandte nun der junge

Geistliche, der für das Lehrfach von Anfang eine besondere Vorliebe und zufolge seiner geistigen Kraft und Eigenart auch die Requisiten dazu besass, seine Blicke wieder nach Luzern. Hier hatte die 30iger Regierung bereits eine Anzahl Sekundarschulen durch die Bezirke des Kantons hinweg errichtet (d. Ges. v. 14. März 1830), und Tanner fand daher (durch Wahl vom 9. November 1831) seinen ersten praktischen Wirkungskreis an einer solchen, und zwar in Hitzkirch. Wenn auch diese Stufe des Unterrichts seinem Wissen und Können nicht entsprach, so zählten doch die drei Jahre, die er in Hitzkirch, dem schönen Dorf im herrlichen Thale, unter dem geistig regsamen und gemütlichen Volke zubrachte, zu den angenehmsten seines Lebens. Andrerseits blieb er auch in diesem ersten Wirkungskreis in bestem Gedenken und sprachen oft in spätern Jahren Männer, die nachher in der Geschichte des Kantons eine hervorragende Rolle gespielt, mit Dank und Anerkennung von seiner Lehrtätigkeit. Die Gemeinde Richensee nahm ihn auf sein Gesuch in ehrenvollster Weise — „um den Dank, den der junge Priester für seinen Eifer und für sein musterhaftes Benehmen verdient, zu verwirklichen" — als Bürger auf. Indes wurde Tanner den 15. Oktober 1834 als Religionslehrer, Katechet und Prediger für die Studenten an die höhere Lehranstalt in Luzern berufen; an seine Stelle in Hitzkirch kam HH. J. Jgn. Rölli. Der höheren Lehranstalt Luzern aber lieh Prof. Tanner von 1834 an, eine Unterbrechung (1844—47) abgerechnet, bis 1876 seine vorzüglichen Kräfte.

Mit der Stelle an der höhern Lehranstalt in Luzern war der Verstorbene in einen Wirkungskreis eingetreten, wo er den Luzern und die ganze Schweiz damals bewegenden religiös-politischen Fragen nicht ganz fern bleiben konnte; denn diese griffen tief in alle Kreise ein und erzeugten ein hocherregtes religiös-politisches Leben. In seinem Heimatkanton Schwyz erhob sich der Kampf zwischen dem „Innern oder Alten Kanton" und den Aeussern Bezirken". Dieser Antagonismus artete schliesslich (1837) in den sogenannten „Horn- und Klauen-

handel“ aus, in welchem gerade Arth für die eine Partei anfangs die Führerrolle übernahm. Unter solchen Umständen erklärt es sich, dass der feurige junge Mann an der damaligen Bewegung besonderes Interesse nahm, sich zum ersten male dabei publizistisch (durch eine Broschüre) betätigte und mit seinem Bruder (nachmaligem Abt Placidus) auch an der stürmischen Landsgemeinde von Rothenthurm vom 6. Mai 1838 sich einfand.

Luzern war mit Beginn der 30er Jahre in die „liberale Aera“ eingetreten. Die Regierung allerdings trug ein sonderliches Gemisch von Aristokratie und Demokratie oder Liberalismus in sich. In religiös-politischen Dingen hätte sie gerne ganz radikal regiert, wenn sie sich hierin beim Volke nicht in zu offenbarer Minderheit gefühlt hätte. Sie huldigte einem damals übrigens vielerorts herrschenden System der Bevormundung und des Staatskirchentums, war der römischen Kurie gerade so abhold, wie sie den nationalkirchlichen Bestrebungen sich zuneigte.

Teilweise unter diesem Einfluss der Regierung, teilweise hervorgerufen durch die religiös-politischen Bewegungen der Zeit, machten sich auch unter dem Klerus zwei divergierende Richtungen geltend, von denen die eine, durch die Ereignisse von 1780 bis 1814 belehrt, das Heil der Kirche mehr im engen Anschluss an das Oberhaupt derselben und aus dem überwiegenden Einfluss der päpstlichen Gewalt erwartete, während die andere es eher durch das ungehinderte Wirken der Bischöfe und im Anschluss an die schützende Staatsgewalt gesichert glaubte. Beide Parteien zählten sehr angesehene, sehr gebildete und verdiente Vertreter in ihren Reihen. Die Vorverhandlungen zu den Badener Konferenzbeschlüssen riefen der offenen Stellungnahme des Klerus und damit auch dem offenen Bekenntnisse der Zugehörigkeit zu der einen oder andern Richtung. Achtundvierzig erliessen unterm 6. Juni eine Kundgebung an Bischof uud Regierung, indem sie über das Aufkommen und die rührige Tätigkeit kirchlich-politischer Vereine zu sehr beunruhigt, zum Frieden und für eine freund-

lichere Auffassung der Verhältnisse von Kirche und Staat sprachen; neunzig andere Geistliche lehnten die in dieser Erklärung ihrer Amtsbrüder enthaltenen Vorwürfe von sich ab und sprachen sich gegen den dort geäusserten Grundsatz aus, dass die Kirche „in keiner Hinsicht und in keinem Falle hinter den vernünftigen Forderungen der Zeit zurückbleiben" solle. Unter den 48 Unterschriften der erstern Adresse findet sich auch die des Verewigten.

Man hat unzählige mal gegen die Unterzeichner der Adresse den Vorwurf erhoben, sie hätten mit ihrer Kundgebung eigentlich sich für die Badener Konferenzartikel ausgesprochen.

Diese Zulage ist durchaus unbegründet; denn einmal werden weder in der ersten noch zweiten Kundgebung diese „Artikel" auch nur mit Einer Silbe erwähnt; ja es waren dieselben zur Zeit der Abgabe der zwei Schreiben noch gar nicht definitiv formuliert, indem die Konferenz erst vom 7. bis 12. September 1835 zu Baden tagte. Uebrigens störten diese äusseren Fragen die innere gesegnete Wirksamkeit des Professors und Religionslehrers in keiner Weise. Die reife Frucht dieser Lehrtätigkeit war vielmehr Tanners litterarisches Erstlingswerk: „Das Reich Gottes auf Erden oder kathol. Religionslehre für höhere Schulanstalten und gebildete Christen" (Luzern 1841 bei Gebr. Räber). Im zweiten und dritten Teile lehnte sich der Verfasser besonders an das „System der christlichen Moral" von Hirscher, seinem gefeierten Lehrer, an. Das Buch blieb als Leitfaden für den Religionsunterricht an der Syntax und Rhetorik bis in die 70ger Jahre an unserer höheren Lehranstalt in Gebrauch.

Die Vierziger Regierung liess das in vorangehender Periode eingeführte Fächersystem am Gymnasium fallen und führte das Klassensystem wieder ein. Damit fiel auch die Stelle eines selbständigen Religionslehrers weg und wurde Prof. Tanner am 8. Oktober 1841 als Lehrer der Syntax gewählt, bei der folgenden Anstellungsperiode aber übergangen, sei es dass er mit hervorragenden Männern der damaligen

Opposition zu intime Beziehungen unterhielt, sei es, dass die schon in Aussicht genommene Brufung der Jesuiten, gegen die er sich mit der ihm eigenen Raschheit und Rückhaltlosigkeit ausgesprochen, solche Schatten vorauswarfen. Selbst ein damaliges Bittgesuch um Belassung in dem ihm teuer gewordenen Lehrberuf hatte nicht den gewünschten Erfolg. Allerdings hatte die Behörde durch Wahl zum Chorherrn und Präsenzer am Stift im Hof (15. Juli 1843) ihm zum voraus eine materiell gesicherte Stellung geschaffen, ihre Anerkennung für seine bisherige Lehrwirksamkeit ihm deutlich kundgegeben und die von ihm selbst geäusserten Bedenken benommen. Im Grunde ging eben das Ziel des Gesetzes vom 12. Mai 1844 über Reorganisation des Gymnasiums und der philosophischen Abteilung des Lyzeums über das hinaus, was man dann in Wirklichkeit erreichte, nämlich auf eine allmählich gänzliche Ueberweisung des Unterrichts an den Orden der Gesellschaft Jesu. Für das Stift im Hof aber war diese Veränderung seiner Lebensstellung ein dauernder Gewinn, indem Tanner gerade damals in die verschiedenen und gerade schwierigsten Branchen der Stiftsverwaltung sich einlebte und so in materiellen Geschäftssachen jene Gewandtheit und klare Einsicht erlangte, die ihm in so ausserordentlichem Masse eigen war.

Nachdem indes die Stürme des eidgenössischen Bruderkrieges vorübergebraust, kehrte Tanner, zuerst (1847) provisorisch, zur Lehrtätigkeit zurück und lehrte von 1848—51 als Klassenlehrer die Rhetorik und zwar nach dem einstimmigen Urteile seiner damaligen Schüler in ausgezeichneter Weise, so dass seine nun rasch folgende Berufung in die Theologie, als Professor der Apologetik und Dogmatik, wohl gerade als Anerkennung seiner Tüchtigkeit zu betrachten ist. In dieser Stellung lehrte er bis zu seinem definitiven Rücktritt vom Lehrfache im Jahre 1876; zeitweise gab er am Lyzeum auch die Religionsphilosophie. Am Stifte wurde er 1851 Kustos und nach dem Tode Leus 1865 (17. Febr.) zum Propst gewählt. Von 1865—1884 gehörte er auch dem Erziehungsrate an, und war als solcher Inspektor des Gymnasiums (1866),

des Lyzeums (1867), Mitglied (1868) und Vicepräsident der Studiendirektion. Die 50ger und 60ger Jahre sind auch die Zeit der reichsten litterarischen Tätigkeit des nunmehr Verewigten. 1862 nämlich erschien sein bedeutendstes Werk „Ueber das katholische Traditions- und das protestantische Schrift Prinzip. Ein Beitrag zur Symbolik." Veranlassung dazu gab eine vom protestantischen Theologen Jul. Holzmann in Heidelberg herausgegebene Schrift: „Kanon und Tradition, ein Beitrag zur Dogmengeschichte und Symbolik" (1859). Tanner weist in tiefer Erfassung den beiden genannten Prinzipien nach, dass in und mit denselben die ganz verschiedene Anschauung des Katholizismus und Protestantismus über das Christentum und der geistigen und sittlich-religiösen Bildungsgeschichte der Menschheit sich verknüpft Die gelehrte und umfassende Arbeit trug ihm von Seite der Universität Freiburg i. B. das Ehrendiplom eines „Doktors der Theologie" ein.

1864 hielt Tanner seine „Vorlesungen über den Materialismus", die sofort im Druck erschienen und zu dem Besten gehören, was in neuerer Zeit gegen dieses Geist und Leben korrumpierende System geschrieben worden; namentlich wegen der frischen, kräftigen und schlagfertigen Sprache, welche die Schrift durchweht. In den „Kathol. Schweizerblättern" (I. Serie) und nachher in Separatausgabe erschienen nacheinander die interessanten Abhandlungen: „Ueber das Verhältnis von Vernunft und Offenbarung" (1864), „Moderne Darstellung des Lebens" (1866), sowie zuletzt der am Pius-Verein in Sursee 1869 gehaltene Vortrag: „Ueber die Konzilien" — und damit stehen wir vor der bewegtesten und entscheidesten Periode im Leben und der öffentlichen Wirksamkeit des Verewigten.

Es ist der mittlern und ältern Generation gewiss noch in lebhaftester Erinnerung, wie schon die Vorarbeiten zum vatikanischen Konzil und dann dieses selbst alle kirchlichen und ausserkirchlichen Kreise in Spannung setzte, ja bis auf die innersten Tiefen erfasste und bewegte. Und ein Mann von der geistigen Kraft und Energie, der Stellung und dem Weitblick eines Propst Tanner, sollte von dieser geistig bedeutungs-

vollsten Tatsache nicht in allen Fibern seines Wesens ergriffen worden sein? Gewiss, er war es, und es will und braucht auch nicht in Abrede gestellt zu werden, dass er, wie hundert andere, und hervorragende und der Kirche treu ergebene Männer, von Anfang an der Ansicht huldigten, dass die Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit inopportun sei bezw. dass als Folge derselben u. a. tiefgreifende religiös-kirchliche Wirrnisse und Kämpfe sich ergeben werden. Und diese Ansicht und Ueberzeugung hat er nicht in seiner Brust verborgen, sondern laut und offen bekannt, ja, wie es sich bei seinem geistigen Wesen nicht anders denken lässt, mehr denn einmal sich dafür ereifert. Er kehrte auch mit derselben Ansicht und Stimmung noch vor Schluss des Konzils von Rom heim. Aber nach dem Konzilsentscheid, da blieb er katholisch, blieb er auf seinem Posten und Niemand hat ein Recht, hierin ihm andere als edle, tiefreligiöse Motive zuzuschreiben. Die Ereignisse, die damals rasch folgten, drängten ja so wie so zu einer solchen Entscheidung. Es standen damals, wie übrigens bei allen so entscheidenden Fragen nur zwei Wege offen, entweder sich von der Kirche zu trennen, oder sein subjektives Urteil dem der Kirche zu unterwerfen, bezw. in gewissenhafter Selbstprüfung und wiederholter Erforschung der Fragen nach diesem letztern es zu rektifizieren. „So hat der Verewigte getan, was alle grosse Theologen vor ihm getan und in ähnlichen Fällen immer wieder tun werden und wir sind sicher, dass er hierin so wenig wie in andern Angelegenheiten seines geistigen Lebens auf halbem Wege stehen blieb, sondern sich zur vollen Ueberzeugung und Klarheit durchrang.“ Wenn ihn dies vielleicht mehr Mühe kostete, als andere, so lag die Ursache wohl am meisten in der theologischen Richtung, der er einmal angehörte und in der er aufgewachsen war.

Ein ununterbrochenes glänzendes Zeugnis der tiefgewurzelten kirchlichen Gesinnung des Verewigten legt die ganze kirchliche, litterarische und publizistische Wirksamkeit in diesen letzten zwei Dezennien seines Lebens ab. Zwar wollte er, wohl im momentanen Unmut über wiederholte und bis-

weilen sehr unberufene Angriffe auf die höhere (bezw. theologische) Lehranstalt im Jahre 1871 seine Lehrstelle niederlegen, führte dieselbe aber auf einmütiges Verwenden der Behörden noch bis 1876 weiter. Propst Tanner sel. besass auch alle Eigenschaften zu vorzüglicher Erfüllung des theol. Lehramtes und besonders des apologetisch-dogmatischen Faches. Mit umfassender Arbeitskraft und immer frischer Arbeitslust verband er scharfe Logik und Dialektik und eine klare, präzise Darstellung. Bei seinen Zuhörern drang er auf tüchtiges Studium und besonders auf klares Erfassen der vorgetragenen Materien. Als er aus dem Lehramte schied, da war es nicht etwa mangelnde Frische des Geistes, sondern die Rücksicht auf hervertretende körperliche Beschwerden des Alters und die stets neuen Anforderungen, die sich trotzdem auf seine Schultern häuften. Denn zu den vielen kirchlichen Verpflichtungen im Chor des Stifts, die er stets mit exemplarischer Gewissenhaftigkeit erfüllte, und zu den Administrationsgeschäften in Stiftssachen kamen 1885 das Amt eines bischöfl. Kommissars und im folgenden Jahre 1886 (7. März) die Würde eines (nichtresidierenden) Domherrn.

Dazu waren die Siebziger und ersten Achtziger Jahre eine Zeit des Kampfes, in welcher der Verewigte zufolge seiner verantwortungsvollen Stellung in erster Linie die Angriffe auf die Rechte und den Besitzstand der Kirche abzuwehren hatte und sich dessen auch nicht scheute. War ja doch Propst Dr. Anton Tanner einer der hervorragendsten Publizisten der alten Schule, ausgerüstet mit umfassendem Wissen und der reichsten Erfahrung in allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Zeitgeschichte und Politik! Und zudem schrieb der Verewigte eigentlich aus einem Herzensbedürfnis heraus, indem er, die Entwicklung des religiösen, staatlichen und socialen Lebens scharf verfolgend, stets von der idealen Höhe eines unbeugsamen Rechts- und Pflichtgefühles herab sprach. Dabei interessierten ihn die Fragen des öffentlichen Unterrichts und die sogenannten „socialen Fragen“ vor allen andern. Daher hat er auch in Sachen der kon-

fessionellen Volksschule mit Schenk die schneidigsten Waffen gekreuzt, in den „socialen Fragen“ aber die echt konservativen, katholischen Grundsätze mit ebenso lebendiger Ueberzeugung als logisch-dialektischer Schärfe verteidigt. Hatte er doch nicht über das „Recht auf Arbeit“ zu sprechen, da er zeitlebens die ernste Pflicht der Arbeit geübt. — In den freien Stunden unablässig mit dem Studium der Tagesfragen und der neuesten religiös-politischen Litteratur beschäftigt, bediente er nicht nur die ihm offen stehenden politischen Organe, sondern lieh er seine litterarische Kraft und Tätigkeit besonders auch den „Katholischen Schweizerblättern für Wissenschaft und Kunst“, so dass in den 9 Jahrgängen der „Neuen Serie“ wenige Hefte zu finden sind, in der nicht ein interessanter Artikel aus seiner Feder erschienen, und noch jetzt seine letzte grössere Arbeit in dem genannten Organe ihrer Erscheinung harrt.

Das alles aber hielt ihn niemals von der treuen Erfüllung seines geistlichen Amtes und Berufes zurück. Denken wir nur an seine ganz hervorragende Wirksamkeit auf der Kanzel! Waren seine Vorträge auch jederzeit mehr geistliche Reden als eigentliche Predigten, so haben sie doch immer durch die Tiefe der Gedanken, durch die wahrhaft christliche Ueberzeugung, durch die klare, formvollendete Sprache und den lebens- und weihevollen Vortrag in allen Zuhörern einen ergreifenden, erhebenden Eindruck hinterlassen.

Diese echt christliche Gesinnung und tiefe Religiösität, die aus seinem Worte sprach, prägte sich auch im Leben des Verewigten aus: in einem tadellos priesterlichen Wandel, in edelster Mildtätigkeit und Opferwilligkeit für alle charitativen Werke und Unternehmungen, in menschenfreundlich herablassendem Wesen.

Für den Lebensgang des sel. Verstorbenen war daher auch gerade die Kunst, mit Hoch und Nieder, mit Staatsmännern und Gelehrten, Geistlichen und Laien in entsprechendster Weise umzugehen, ein entscheidender Faktor. Seine Beziehungen zu hervorragenden Staatsmännern, wie zu den verewigten Schultheissen J. Jac. Kopp, Staatsschreiber Bernh.

Meyer, Nationalrat Phil. Ant. Segesser u. a. sind bekannt. Wem er einmal seine Freundschaft und sein Vertrauen schenkte, dem bewahrte er es treu durch alle Wechselfälle des Lebens, durch alle Wandelungen politischer Ansichten und Verhältnisse. Die treueste Liebe und Anhänglichkeit hat er dem ehrwürdigen Stift und Konvent Engelberg erwiesen, dort nach Vollendung seiner Studien, als er wegen noch ungenügendem Alter noch nicht ausgeweiht werden konnte (1830—31), an der Seite seines sel. Bruders eine Zeitlang am Gymnasium mitgelehrt und mitgewirkt, und dem Kloster in sturmbewegter Zeit, nach der Aufhebung der Klöster im Aargau, durch kluges Vorgehen und durch Vermittlung des ihm befreundeten Reg.-Rates Hanauer, von den Gütern und Besitzungen, die es im Freiamt besass, noch gerettet, was zu retten war, dort daher auch in den wenigen Tagen der Erholung, die er sich gönnte, stets die dankbarste Freundschaft und liebevollste Aufnahme gefunden."

Am 22. November hat der Tod Hrn. Propst Tanner von schweren, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Leiden erlöst. Am eidg. Bettag hatte er noch die Festpredigt gehalten. „Meine Seele Gott, mein Herz dem Vaterlande, meinen Leib der Erde", so hatte er damals ausgerufen. Es war sein Testament, das Abbild seines Lebens. (Vgl. Luzerner Volksblatt 1893 Nr. 141 und 142, Kathol. Schweizerblätter Jahrg. 1893 und 1894, Schmid, Erinnerungen an Dr. A. Tanner. (Luzern bei Gebr. Räber.)

3. Franz Xaver Schwytzer von Buonas von und in Luzern, gestorben 10. November 1893. Franz Xaver Schwytzer wurde geboren 15. Mai 1812 in Luzern, als Sohn des Stabshauptmann Franz Emanuel Schwytzer und der Theresia Studer.

Seinen ersten Unterricht genoss Schwytzer in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann bei den Franciskanern, noch später bei den Cisterciensern in St Urban. Von da ging es zu den Jesuiten nach Solothurn und von hier 1830 nach Freiburg i. Ue.

Franz Xaver Schwytzer entschloss sich nach diesen Vorstudien, sich dem Baufache zu widmen; er bildete sich hiefür in Genf und Paris aus und vervollkommnete nachher seine theoretischen Kenntnisse durch längere Reisen in Holland, Belgien, Württemberg und Baden.

1835 zurückgekehrt, fand sich in der Vaterstadt keine Stellung für den jungen Mann. Er wandte sich nach Zürich und wurde dort 1837 zum Kreisingenieur ernannt. Als solcher erwarb er sich grosse Verdienste um das zürcherische Strassenwesen. Im Jahre 1843 erfolgte die Ernennung zum luzernischen Kantonsingenieur, eine Stellung, welche Schwytzer nach dem politischen Umschwung verliess, um sie mit derjenigen eines Sektionsingenieurs bei der schweiz. Centralbahn zu vertauschen. Aber auch diese Stellung behielt er nur bis 1853 bei, von da an hat er sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen, ein Rückzug freilich, welcher bei Schwytzer nicht Ruhe, sondern vielmehr eine fortwährende rege Tätigkeit bedeutete. Es waren besonders Bestrebungen künstlerischer und gelehrter Natur, welche er sich nun widmete. Die erstern betätigte er als eifriges Vorstandsmitglied der Kunstgesellschaft der Stadt Luzern, die letztern als fleissiges Mitglied unseres hist. Vereins der V Orte, in dessen Organ er mehrere wertvolle Arbeiten veröffentlichte. Auch durch seine langjährige Mitgliedschaft in der Kommission der Bürgerbibliothek Luzern, deren Präsident er auch war, hat er der historischen Wissenschaft grosse Dienste geleistet.

Hr. Schwytzer war auch Offizier und hat als solcher in den schweren Zeiten der Freischaarenzüge und des Sonderbundes seinen Mann gestellt und sich als energischer und tüchtiger Führer bewährt.

Hr Schwytzer lebte in Luzern ein zurückgezogenes Leben, sein Haus aber war wohlbekannt all' denen, welche eine milde Gabe wünschten Was er in stillem Wohltun unermüdlich geleistet, wird ihm nicht vergessen werden können. („Vgl. „Vaterland“ 1893 No 259, „Luzerner Tagblatt“ Nr. 265 u. 266, „Luzerner Volksblatt“ Nr. 136—139, Dr. F. Zelger: „Zur Er-

innerung an Franz Xaver Schwytzer v. L.“ (Luzern, Gebr. Räber.)

4. Balthassar Helfenstein, Pfarrer in Nottwil. Am 10. Januar, abends halb 5 Uhr, starb in Nottwil hochw. Herr Pfarrer und Sextar Balthasar Helfenstein. Der Verstorbene war geboren den 21. September 1815 auf dem herrlichen Bauernhofe Fluck, oberhalb Sempach. Balthasar machte seine Gymnasial- und Lyzealstudien in Luzern. Die ersten zwei Kurse der Theologie hörte er ebenfalls in Luzern, den letzten dagegen in Tübingen Zurückgekehrt, bestand er das Staatsexamen und ging dann in das Seminar nach Solothurn. Er wurde 1841 zum Priester geweiht und feierte am Dreikönigstage sein erstes hl. Messopfer. Hierauf begann er die Pastoration als Vikar von Eich. Fünf Jahre blieb der jugendliche Priester auf diesem Posten, bis er im Jahre 1846 als Pfarrer von Nottwil gewählt wurde. Hier nun entfaltete der Selige so recht seine Tätigkeit als Hirte der Gemeinde.

Sextar Helfenstein war durch und durch das Muster eines Landpfarrers: schlicht und einfach, ernst und liebevoll und um alles bekümmert, was Wohl und Weh seiner Pfarrkinder berühren konnte. Darum hing auch Alt und Jung mit inniger Liebe an ihrem Seelenhirten. Und was dieser lehrte, das übte er auch durch die Tat, besonders im Gutestun. Dabei kam ihm die finanziell unabhängige Stellung trefflich zu statten, besonders beim Kirchenbau. Was Herr Pfarrer Helfenstein während 47 Jahren in Nottwil durch Unterstützung der Armen, Familien und Einzelnen, der Kinder, Schulen und Anstalten, und dann namentlich an die neue Kirche geleistet, das entzieht sich aller Berechnung. (Vgl „Luzerner Volksblatt“ 1894, Nr. 6, „Luzerner Landbote“ 1894, Nr. 4)

5. Alois Hurter-Dürig starb am 5. Mai im Alter von 81 Jahren, Mitglied des historischen Vereines seit 1873. Seinem Berufe nach Maler, hat sich der Verstorbene von jeher mit Liebe und Verständnis um die öffentlichen Angelegenheiten angenommen. Lange Jahre gehörte er dem engeren Ortsbürgerrate an, wo zu seinen besonderen Obliegenheiten die

Verwaltung des Stipendienfondes gehörte. Mit besonderer Hingebung hat er sich um die freiwillige Armenpflege gekümmert und war bis vor wenig Jahren eines der eifrigsten Mitglieder des Vinzentiusvereines. Der Heimgegangene war ein braver Mann, ein guter Katholik und ein überzeugter, treuer Veteran der konservativen Garde.

6. Karl Deschwanden von Stans, gest. 18. Mai 1894. Karl Deschwanden ist geboren in Stans am 14. Oktober 1807. Es ist kein bewegtes Leben, welches Deschwanden führte, er machte nicht viel von sich reden und doch hat er in seiner Art unendlich viel Gutes getan und zu stande gebracht. Es sind vornehmlich Werke der Gemeinnützigkeit und des Bildungswesens, welchen Deschwanden sich widmete. Das Ersparnisskassawesen, Einführung neuer Industriezweige, eifrige Mitbetätigung beim Bau des Kantonsspitals einerseits, Hebung und Unterstützung der Schule andererseits waren das Hauptfeld seiner Wirksamkeit, das sich verband mit einer unermüdlichen Wohltätigkeit, die besonders sich wieder in der Unterstützung armer Schulkinder äusserte. Mit äussern Ehren und Aemtern hätten seine Mitbürger Deschwanden in Menge bedacht, er wusste sich der Mehrzahl derselben aber zu entziehen. Diejenigen aber, welche er annahm, bekleidete er mit Ernst und Würde. Wir nennen nur die Aemter eines Gemeindepräsidenten von Oberdorf, eines Landrates, eines Kirchmeiers von Stans und eines Erziehungsrates.

Karl Deschwanden gab sich auch viel mit schriftlichen Arbeiten ab. Er hinterliess ein sehr interessantes Tagebuch in 16 Bändchen, die Jahre 1807—1890 umfassend, ferner „biographische Notizen über Kunstmaler Paul Deschwanden 1811—1881", eine Geschichte des Schulwesens von Nidwalden 1561–1874. (Vgl. Nidwaldner Volksblatt 1894 Nr. 21–28.)

7. Dr. Josef Elmiger von und in Luzern, gestorben 29. Juli 1894. Er war der Sohn des Hrn. Schultheiss Dr. Josef Elmiger, besuchte die Stadtschulen in Luzern und begann das Gymnasialstudium im Jahre 1828. Nach Vollendung des Lyzeums begann das medizinische Fachstudium, welches er in

kurzer Zeit vollendete. Schon 1839 wurde die Fachprüfung mit Glanz bestanden. Er praktizirte unter seinem Vater in Luzern und zwar mit solchem Erfolg, dass ihn die Regierung schon 1841 zum Besirkswundarzt ernannte. 1842 avancirte er zum Amtsarzt-Gehülfen, 1867 zum Mitgliede des Sanitätsrates und 1875 zu dessen Präsidenten. Nebenbei war Hr. Elmiger eine lange Reihe von Jahren erster Arzt des Bürgerspitals und besorgte eine ganz aussergewöhnliche Privatpraxis im Kanton Luzern und in der Centralschweiz, besonders wurde er auch zu Consultationen und Operationen beigezogen. Die tüchtige Bildung und die reiche Erfahrung namentlich auch als Spitalarzt hatten ihm ein grosses Zutrauen erworben. Hr. Dr. Elmiger war mit Frl. Schmid verehelichet; die Ehe blieb kinderlos, umso mehr war es den beiden Gatten möglich, nach Aussen Gutes zu tun und das geschah in reichem Masse. Wer für christliche und soziale Werke etwas sammeln wollte, dann die Klöster, die Institute, die Vereine, die Kandidaten und Kandidatinnen der Orden, die Aspiranten des Priesterstandes, die Studenten, arme Familienväter und Mütter — sie alle klopften an der Türe des gastlichen Hauses im Zöpfli an und wohl nur Wenige, welche der Gaben in der That würdig und bedürftig waren, wurden unbeschenkt entlassen.

(Vgl. Luzerner Volksblatt 1894 Nr. 91.)

8. Xaver Amberg, Pfarrer in Triengen, gest. 31. Juli 1894. Er war geboren 1845 in Büron, sein ältester Bruder war der bekannte Amtstatthalter von Sursee, Johann Amberg. Xaver hatte schöne Anlagen und darum wurde er für einen gelehrten Beruf bestimmt. Er besuchte zuerst die Lateinschule in Sursee. Der Knabe machte gute Fortschritte, absolvirte 1858—1860 die beiden Grammatiken, kam im Herbst des letztgenannten Jahres nach Luzern in die I. Syntax und blieb in der schönen Leuchtenstatd bis zum Jahre 1868. In dieser Zeit trat Amberg auch in die Sektion Luzern des schweizerischen Studentenvereins ein. Xaver war ein fleissiger und strebsamer Student, in der Gesellschaft aber von unverwüstlicher Fröhlichkeit, gewandt in der Rede und ein herrlicher Sänger. So

zeigte er sich auch auf der Universität Freiburg i. Br., welche er 1868/69 besuchte, nachdem die zwei vorhergehenden Kurse der Theologie noch in Luzern absolvirt worden waren. In Freiburg übte Prof. Stolz vor Allen seine Anziehungskraft auf den Akadsmiker aus. Im Herbste 1869 wurde die Staatsprüfung bestanden, im Oktober ging es in das Seminar. Der Kampf gegen das Seminar war mit aller Heftigkeit entbrannt und der Kurs musste vorzeitig geschlossen werden, schon Ende April 1870. Und gleich zu Anfang des folgenden Monats, am 5. Mai nämlich feierte der Neupriester seine Primiz Er hatte dafür die herrlich gelegene, freundliche Kapelle auf Maria Zell gewählt. Amberg wirkte zunächst 6 Jahre in Altishofen, zuerst als Vikar, später als Pfarrhelfer. 1876 kam Amberg als Pfarrer nach Triengen. Achtzehn Jahre lang waltete der Verstorbene seines schwierigen Amtes in der ausgedehnten und wichtigen Grenzpfarrei. Amberg hatte vorzügliche Anlagen für einen Landpfarrer: er war aus dem Volke hervorgegangeu, kannte das Volk durch und konnte gut mit demselben verkehren. In seinen Vorträgen war er knapp und populär und für die Kirche, für Predigt und Gesang hatte er ein schönes, kräftiges, volltönendes Organ. So erwarb sich Amberg das volle Zutrauen seiner Pfarrkinder. Wie letztere ihn geliebt hatten, zeigte sich so recht durch die aufrichtige Trauer bei seinem Hinscheide.

9. Lehrer Anton Käch von Wolhusen wurde geboren in Nebikon am 7. Februar 1862. Nach dem er die Sekundarschule in Altishofen, die Mittelschule in Sursee und 1882 das Lehrerseminar in Hitzkirch absolvirt hatte, ging er noch eine zeitlang in die welsche Schweiz, um die französische Sprache zu erlernen. Als Lehrer wirkte er in Willisau, Escholzmatt und seit 1892 in Ebersecken. Käch war ein guter Gesellschafter, gewandt in Gesang und Saitenspiel. Viel tat er auch für seine eigene Fortbildung im Lehrerberufe, wie er sich dann eine schöne Bibliothek anlegte und 1888 dem historischen Vereine der V Orte beitrat. Eine Herzlähmung machte in der Nacht vom 13./14. August 1894 dem rege pulsirenden Leben ein rasches Ende.

10. Alois Zimmermann, Chorherr und Jubilat zu Münster, ist geboren den 30. November 1811. Schon früh entfaltete sich der fromme Sinn und die tiefe Andacht des jugendlichen Herzens, gepaart mit vorzüglichen geistigen Anlagen. So fühlte er sich zum Studium hingezogen, und am 6. Jänner 1841 feierte er seine erste heilige Messe. Seine Laufbahn begann er als Vikar in Emmen, wo er mit Vorliebe angehenden Studirenden Unterricht im Lateinischen erteilte. Nach vier Jahren kam er als Kaplan und Bezirkslehrer nach Sursee, in welcher Stellung er die Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler gewann. Sein Lieblingsfeld fand er aber als „Vierherr“ von Sursee. Sechsunddreissig Jahre lang war er unermüdlich im Dienste der Kranken und im Beichtstuhle. Im Jahre 1887 erhielt er die verdiente Ruhestelle in einem Kanonikat zu Münster. Zwei Jahre lang schwer leidend und beinahe erblindet, suchte er seinen Trost im Gebete. Sanft und milde, wie er gelebt und gehandelt, starb er 83 Jahre alt, am 23. Aug. 1894.

11. Franz Xaver Beck von Sursee. Am 30. August 1891 verlor der Kanton Luzern durch den Hinscheid des Herrn Nationalrat Beck einen seiner wägsten und besten Bürger. Geboren im Jahre 1827, besuchte Beck die höhere Lehranstalt in Luzern, dann die Universität Freiburg i. B. und die landwirtschaftliche Schule Hohenheim und vervollständigte seine Ausbildung durch eine grössere Reise. Heimgekehrt übernahm er die Bewirtschaftung des Familiengutes in Sursee, des Beckenhofes. Hr. Beck war ein Landwirt comme il faut. Theorie und Praxis, die altbewährten Ueberlieferungen, wie die Errungenschaften der Neuzeit arbeiteten bei ihm Hand in Hand. So hat er denn auch seine Güter auf eine Höhe gebracht, dass sie als Mustergüter in vollem Sinne dieses Wortes gelten müssen. Daneben widmete sich Hr Beck mit Feuereifer dem politischen Leben. Er war einer der tüchtigsten und tätigsten Führer der konservativen Partei seines Heimatkantons, der nicht zum wenigsten den Sieg dieser Partei herbeiführen half. Schon 1869 wurde er Mitglied des Nationalrates, er hat in dieser Behörde bei Behandlung wirtschaftlicher Fragen, besonders der

Landwirtschaft, des Zollwesens, der Handelsverträge, eine massgebende Rolle gespielt. 1871—1891 gehörte Beck-Leu auch dem luzern. Grossen Rate an; er war ein hervorragendes Mitglied das Rates, beredt, schlagfertig, unerschrocken. Die Vorlage über die Familien-Heimstätte, welche er 1882 diesem Rate unterbreitete, erregte in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen. (Vgl. Vaterland 1994 Nr. 197—199.)

12. Am Schlusse unserer Nekrologe wollen wir mit einigen Worten gedenken eines Ehrenmitgliedes unseres Vereins, den im Laufe des letzten Jahres der Tod nicht nur uns, sondern der schweizerischen und der gesamten historischen Wissenschaft entrissen hat. Am 17. Dezember 1893 starb in Zürich Hr. Professor Dr. Georg von Wyss. Wir wollen kein Lebensbild des Hingeschiedenen schreiben, sondern verweisen hier nur auf die Reihe vorzüglicher Nekrologe, welche Freunde und Schüler desselben, besonders Mitglieder der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz veröffentl. haben. Im Folgenden soll nur eine flüchtige Skizze des reichen Wirkens gegeben werden.

Junker Wyss war kein zunftmässiger Historiker, seine wissenschaftliche Ausbildung war nicht auf die Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung gerichtet, sondern auf Mathematik und Physik. Aber Wyss war ein geborner Historiker. Die Traditionen einer ruhmreichen Familie waren mächtiger als die akademischen Studien, sie trieben ihn auf das Feld der Politik und damit der Geschichte. Dass er aber auf diesem Gebiete so vorzüglIches leistete, dazu half jedenfalls das Studium der exakten Wissenschaften wesentlich mit. Wyss arbeitete mit mathematischer Genauigkeit, viele seine Untersuchungen erinnern unwillkührlich an das exakte Vorschreiten bei einem komplizierten, physikalischen Experimente.

Vom Eisenbahndirektor zum Professor der Geschichte ist ein weiter Schritt. Wyss hat ihn getan. Die historische Wissenschaft darf sich des Wechsels freuen. Die akademische Laufbahn machte Wyss langsam, er machte dieselbe sich selber,

die Gunst von Aussen fehlte ihm, desto ehrenvoller ist die Höhe, die er erreichte.

Wyss war ein vortrefflicher Lehrer. Der Schüler musste diesen Mann lieben, dem man es recht eigentlich ansah, wie es ihm um die Wahrheit und nur um die Wahrheit zu tun war, den Mann mit dem stillen, bedächtigen Wesen, in dem aber jenes edle Feuer glühte, das die Arbeit sofort als den Ausfluss einer reinen Liebe zum Vaterland erkennen liess, den Mann, der so bescheiden auftrat und der doch das Recht hatte, sich zu den Ersten in seiner Wissenschaft zu zählen. Es war nichts Prunkhaftes in den Vorlesungen des Professors Wyss, keine Rhetorik, die den Zuhörer durch den Glanz der Diktion hinriss. Es war vielmehr ein etwas einförmiger Vortrag, aber was gesprochen wurde, war gewählt, durchdacht, durchgearbeitet bis auf das letzte Wort. Darum zog es an; die mühsame, liebevolle Vorarbeit, welche dem Vortrage vorausging, kam in demselben fast unbewusst zur Geltung.

Wie der mündliche Vortrag, so war auch die schriftliche Arbeit. Wyss hat eine Unmasse von Arbeiten geliefert. Darunter finden sich aber nur sehr wenige grössere, solche, welche man „Werke" zu nennen pflegt. In den vielen Abhandlungen, welche fast ausschliesslich der vaterländischen Geschichte gewidmet sind, steckt aber ein Mass von Wissen und Arbeit, das erstaunlich ist. Es war eben auch in der Schriftstellerei der bescheidene Wyss, welcher arbeitete und kein Gelehrter, welcher von sich reden machen will. Es sei hier nur auf eine Arbeit hingewiesen, auf seine „Litteratur zur Schweizergeschichte". Wyss hat diese Vorlesung nie publiziert, erst nach seinem Tode ist sie erschienen. Und doch wiegt dieses eine Werk viele auf, die mit grossem Eifer sich vordrängen.

Als Politiker gehörte Wyss, getreu seiner Familie und seiner Wissenschaft, der konservativen Partei an. Es erblühten ihm in der Politik wenig Lorbeeren. Aber die Achtung des Gegners hat sich dieser prinzipienfeste Vertreter seiner Ueberzeugungen zu erringen gewusst. In den Verfassungskämpfen, der Kirchengesetzgebung, vornehmlich aber auch in eidg. Fragen

— Hr. Wyss war ein hervorragendes Mitglied des eidgen. Vereins — hat er vielfach die Freude gehabt, das Zürchervolk auf seiner Seite zu wissen.

Unersetzlich fast ist Wyss als Präsident der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Versetzen wir uns im Geiste noch einmal zurück an die letzte Versammlung dieser Gesellschaft, welche Wyss präsidirte, diejenige von Luzern. Am Vorabend, bei den geschäftlichen Verhandlungen, zeigte er sich als geschäftskundigen und tätigen Leiter, der die Arbeiten der Gesellschaft während des ganzen Jahres mit Geschick und Erfolg gelenkt hatte, bei der wissenschaftlichen Sitzung als der das gesamte Gebiet der Forschung beherrschende Kenner und Gelehrte, der bei allen Fragen den Kern herauszufinden wusste, der besonders aber auch verstand, die Gegensätze zu vermitteln, zu einigen, wo Einigung überhaupt möglich, der Kritik gegenüber zu erhalten, wo Erhaltung möglich war. Und dann die klassischen, von echter Vaterlandsliebe durchglühten Tischreden! Wie wusste er da die aus den verschiedensten politischen Parteien zusammengesetzte Gesellschaft zu fesseln und zu begeistern!

Wyss liebte die Urschweiz, er war ein besonderer Freund unseres Vereins und vereinigte die Versammlungen der allgem. schweiz geschichtsforschenden Gesellschaft gerne mit denjenigen des hist. Vereins der V Orte. So ist er denn auch in Luzern bei einer solchen Versammlung zum letzten Male öffentlich aufgetreten. Es freut uns, dass dieser Tag ihm zur herzlichen Befriedigung gereichte, er hat aus der Freude über das Gelingen desselben kein Hehl gemacht.

Das Andenken des Junkers Georg von Wyss wird im Gebiete der Urschweiz unvergessen bleiben.

(Ueber G. von Wyss vgl.: G. von Wyss, zwei Nekrologe von Paul Schweizer und Hermann Escher, Zürich 1894; „Zum Andenken an Prof. Dr. G. von Wyss", Zürich; „N. Z. Z." 1894 Nr. 11 und 21; „N. Z. Z." 1893 Nr. 352; Zürcherpost 1893 Nr. 299; Allgem. Schweizer Zeitung 1893 Nr. 302 ff., 1894 Nr. 34 ff; Zürch. Freitagszeitung Dez. 1893; Gaz. de Laus.

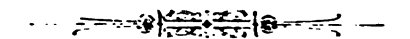
1893 Nr. 303; Münch. Allgem. Zeitung, Beilage Nr. 78 (1894); P. Vaucher: G. de Wyss, Genève 1894).

Luzern, den 10. September 1894.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: J. L. Brandstetter.

Der Aktuar: Franz Fischer.



A. Verzeichnis
der Mitglieder des historischen Vereins
der fünf Orte.

1894.

1. Ordentliche Mitglieder.[1])

IIII. Ab Yberg, Theodor, Menton, Alpes maritimes. 1890.
„ v. Ah, Josef Jgnaz, bischöfl. Kommissar in Kerns. 1856.
„ Achermann, Felix, Pfarrer in Emmetten. 1891.
„ Akermann, Franz, Gemeindeschreiber in Ennetbürgen. 1871.
„ Amberg, Bernhard, Rektor in Luzern. 1873.
„ Amberg, Johann, Pfarrer in Inwil. 1873.
„ Amgwerd, J., Gerichtsschreiber in Schwyz. 1890.
„ Am Rhyn, Walther, Oberst in Luzern. 1851.
„ Amstad, Josef, alt-Ständerat in Beggenried. 1875.
„ Anderhalden, P. Karl, Beichtiger in M.-Rickenbach bei Stans. 1886.
„ Anderhub, Xaver, Pfarrer in Aesch. 1893.
„ Andermatt, Josef, Regierungssekretär in Baar. 1892.
„ Angele, Benedikt, Musikdirektor in Altdorf. 1874.
„ Arnet, Johann, Kaplan in Ruswil. 1883.
„ Arnet, Thaddäus, Chorherr in Münster. 1882.
„ Arnold, Franz, Oberstlieutenant in Altdorf. 1884.
„ Arnold, Gustav, alt-Präsident in Luzern. 1884.
„ Arnold, Jakob Anton, Pfarrer in Unterschächen. 1874.
„ Arnold, Josef, Pfarrhelfer in Spiringen. 1889.
„ Arnold, Josef, Kaplan in Baldegg. 1893.
„ Arnold, Josef, Kreisförster in Willisau. 1893.

---

[1]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Attenhofer, Heinrich, Sanitätsratspräsident in Sursee. 18
„ Attenhofer, Karl, Dr., Bundesrichter in Lausanne. 18
„ Aufdermauer, Franz, Dr. med. in Küssnach. 1885.
„ Augner, Heinrich, Pfarrer in Luthern. 1893.
„ Bachmann, Gottlieb, Arzt in Reiden. 1883.
„ Bachmann, Johann, Professor in Luzern. 1893.
„ Bachmann, Peter Josef, Domherr in Risch. 1867.
„ Bächler, Alois, Pfarrer in Wolenswil, Aargau. 1872.
„ Bächtiger, Konrad, Chorherr in Münster. 1878.
„ Bättig, Stefan, Kaplan in Ruswil. 1874.
„ Balmer, Alois, Kunstmaler in Luzern. 1893.
„ Balmer, Josef, Kunstmaler in Luzern. 1893.
„ Balthasar, Alois Robert, in Luzern. 1854.
„ Baumgartner, Heinr. Bernh., Seminar-Direktor in Zug. 1
„ Beck, Georg, Gerichtschreiber in Sempach. 1893.
„ Beck, Josef, Dr. Professor in Freiburg. 1893.
„ Beck, Julius, Grossrat in Sursee. 1883.
„ Beck, Seraphin, Vierherr in Sursee. 1878.
„ Becker-Trümpi, Rudolf, Privatier, in Luzern. 1887.
„ Bell, Friedrich, alt-Regierungsrat in Luzern. 1848.
„ Benziger-Koch, Adelrich, alt-Bezirksammann in Brun 1874.
„ Benziger-Schnüringer, Karl, in Einsiedeln. 1880.
„ Benziger-Dietschy, Martin, Hauptmann in Einsiedeln. 1
„ Benziger, Nikolaus, Nat.-Rat in Einsiedeln. 1865.
„ Berlinger, Alois, bischöfl. Kommissar in Stans. 1871
„ Berlinger, Heinrich, Professor in Luzern. 1881.
„ Bieri, Nikolaus, Pfarrer in Romoos. 1883.
„ Biroll, Jak., Gerichtsschreiber in Altstätten, St Gallen. 1
„ Blättler, Franz, Pfarrer in Hergiswil, Nidw. 1871.
„ Blum, Franz, Pfarrer in Hitzkirch. 1876.
„ Blunschi, Franz Paul, Kaplan in Niederwil bei Ch 1892.
„ Blunschi, Johann, alt-Regierungsrat in Zug. 1868.
„ Blunschi, Karl Gottfr., Pfarrer in Surmenstorf, Arg. 1
„ Bölsterli, Josef, Pfarrer in Schneisingen, Argau. 1

HH. Bösch, Josef, Lehrer in Root. 1892.
„ Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwyz. 1861.
„ Bossard-Burger, Fritz, Dr. med. in Cham. 1892.
„ Bossard, Georg, Abbé in Zug. 1877.
„ Bossard-Waller, Gustav, Direktor in Luzern. 1867.
„ Bossard, Karl, Goldschmied in Luzern. 1876.
„ Brandenberg, Franz, Sakristan in Zug. 1882.
„ Brandstetter, Josef Leopold, Professor in Luzern. 1860.
„ Brandstetter, Renward, Dr., Professor in Luzern. 1883.
„ Britschgi, Melchior, Pfarrer in Sarnen. 1886.
„ Brun, Franz Xaver, Strafhauspfarrer in Luzern. 1881.
„ Brunner, Alfons, Dr. med. in Luzern. 1884.
„ Bucher, August, Fürsprech in Hochdorf. 1884.
„ Bucher, Gottlieb, Landschreiber in Sarnen. 1886.
„ Bucher, Jakob, Dr., Professor in Luzern. 1868.
„ Bucher, Johann, Erziehungsrat in Luzern. 187!.
„ Bühlmann, Franz, Pfarrer in Römerswil. 1878.
„ Bühler, Jakob, Pfarrer in Littau. 1868.
„ Burch Jos. Alois, Pfarrer in Sisikon. 1874.
„ Bürgi, Anton, Fürsprech in Wyl, St. Gallen. 1884.
„ Bürli, Johann, Professor in Luzern. 1880.
„ Bürli, Johann, Chorherr in Münster. 1883.
„ Bürli, Josef, Dr. med. in Zell. 1884.
„ Bütler, Josef, Pfarrhelfer in Lunkhofen. 1893.
„ Businger, Ferdinand, Landammann in Stans. 1871.
„ Camenzind, Damian, alt-Landammann in Gersau. 1858.
„ Castell, Alois, alt-Präsident in Schwyz. 1891.
„ Cattani, Wilhelm, Pfarrer in Schübelbach. 1885.
„ Ceberg, Dominik, Redaktor in Luzern. 1888.
„ Corraggioni d'Orelli, Emmanuel, Privat in Luzern. 1874.
„ Dahinden, Jsidor, Arzt in Willisau. 1883.
„ Degen. Josef, Prof. in Luzern. 1893.
„ Deschwanden, Jos. Theodor, Klosterkaplan in Stans. 1859.
„ Dettling, Martin, Gemeindeschreiber in Schwyz. 1885.
„ Dittli, Anton, Pfarrer in Flüelen. 1879.
„ Döbeli, Arnold, Pfarrer in Muri. 1880.

HH. Dolder, Josef, Arzt in Münster. 1878.
„ Dolder, Johann, Spitalpfarrer in Luzern. 1878.
„ Dormann, Anton, Pfarrer in Münster. 1893.
„ Düret, Josef, Probst in Luzern. 1873.
„ Düring, Josef, Regierungsrat in Luzern. 1881.
„ Durrer, Josef, Adjunkt beim eidg. stat. Büreau in B
1875.
„ Durrer, Robert, Dr. phil. in Stans. 1886.
„ Eberle, Julius, Major in Schwyz. 1875.
„ Egli, Anton, Lithograph in Luzern. 1885.
„ Elmiger, Joh. Georg, Pfarrer in Hohenrain. 1878.
„ Erni, Anton, Erziehungsrat in Altishofen. 1887.
„ Erni, Josef, Nationalrat in Altishofen. 1871.
„ Estermann, Cölestin, Katechet in Hohenrain. 1891.
„ Estermann-Leu, Fridolin, in Hohenrain. 1873.
„ Estermann, Jakob, Kaplan in Eschenbach. 1878.
„ Estermann, Jakob, Pfarrer in Malters. 1868.
„ Estermann, Melchior, Dekan in Neudorf. 1864.
„ Estermann, Nikolaus, Kaplan in Münster. 1883.
„ Ettlin, Eduard, Dr. med, Regierungsrat in Sarnen. 1
„ Falck-Crivelli, Ludwig, Banquier in Luzern. 1880.
„ Fassbind, Gottfried, Kantonsrat in Ober-Art. 1881.
„ Felber, Leo, Landwirt in Menznau. 1888.
„ Felber, Josef, Chorherr in Münster. 1879.
„ Fellmann, Dominik, Nationalrat in Sursee. 1893.
„ Fellmann, Franz Xaver, Pfarrer in Altishofen. 1893
„ Fellmann, Josef, Regierungsrat in Luzern. 1883.
„ Fellmann, Martin, Direktor in Hohenrain. 1883.
„ Fischer, Franz, Oberschreiber in Luzern. 1884.
„ Fischer, Johann, Pfarrer in Grossdietwil. 1883.
„ Fischer, Josef, Arzt in Schüpfheim. 1883.
„ Fischer, P. Leo, Professor in Sarnen. 1886.
„ Fischer, Vincenz, alt-Regierungsrat in Luzern. 1845
„ Fleischli, Bernhard, Vierherr in Sursee. 1878.
„ Flüeler, Alois, Polizeidirektor in Stans. 1870.
„ Flüeler, Friedrich, Bankdirektor in Schwyz. 1890.

IIII. Flüeler, Wilhelm, Pfarrhelfer in Stans. 1873.
" Frei, Eduard, Schulinspektor in Willisau. 1873.
" Fridlin, Christian, Negt. in Zug. 1872.
" Fries, Vincenz, Sekundarlehrer in Luzern. 1891.
" Furrer, Bartholomäus, Pfarrer in Silenen. 1879.
" Furrer, Jost Alois, Pfarrer in Horw. 1883.
" Furrer, Peter, Pfarrer in Hospental. 1889.
" Furrer, Peter, Religionslehrer in Luzern. 1880.
" Galliker, Peter, Rektor in Münster. 1893.
" Gassmann, Anton, Pfarrer in Rickenbach. 1878.
" Gehrig, Jost, Regierungsrat in Wassen. 1884.
" Gisler, Anton, Dr., Professor in Chur. 1889.
" Gisler, Johann Anton, Pfarrer in Altdorf. 188[illegible].
" Gisler, Josef, bischöfl. Kommissar in Bürglen. 1859.
" Gisler, Michael, Pfarrhelfer in Schattdorf. 1889.
" Göldlin, Dr. Alfred, Kustos der k. k. Hofbiblioth. in Wien. 1875.
" Göldlin, Robert, Dr. med., Oberst in Luzern. 1872.
" Gottwald, P. Benedikt, Bibliothekar in Engelberg. 1886.
" Graber, Josef Leonz, Professor in Sursee. 1883.
" Graf-Vonmoos, Josef, Kriminalrichter in Pfaffnau. 1882.
" Graf, Kaspar, Pfarrer in Weggis. 1883.
" Grüniger, P. Augustin, O. S. B., Abt in Muri-Gries. 1866.
" Grüter, Josef. Pfarrer in Ballwil. 1883.
" Grüter, Josef, Dr., Zahnarzt in Luzern. 1888.
" Grüter, Jost, Dr. jur. in Luzern. 1887.
" Gut, Josef, Dr. med. in Stans. 1881.
" Gut, Josef, Gerichtsschreiber in Sursee. 1876.
" Habermacher, Anton, Pfarrer in Pfäffikon. 1879.
" Häfliger, Josef, Obergerichtspräsident in Luzern. 1872.
" Halter, Peter, Amtsschreiber in Hochdorf. 1881.
" Halter, Vinzenz, Vikar in Montreux. 1884.
" Hammer, Josef, Lehrer in Malters. 1873,
" Hanauer, Wilhelm, Architekt in Luzern. 1888.
" Hartmann, Alois, Katechet in Luzern. 1893.
" Hediger-Sigrist, Gottfried, Handelsmann in Basel. 1875.

HH. Hegner, Benedikt, Assessor in Schwyz. 1890.
„ Heller, Friedrich, Professor in Hitzkirch. 1881.
„ Henggeler, Alois, Präfekt in Zug. 1887.
„ Herger, Alois, Pfarrer in Wald. 1874.
„ Hermann, Alois, Dr. med., Regierungsrat in Baar
„ Herzog, Adam, Oberrichter in Münster. 1856.
„ Herzog, Jgnaz, Kaplan in Rothenburg. 1864
„ Herzog, Josef, Professor in Münster. 1893.
„ Herzog, Martin, Chorherr in Münster. 1872.
„ Herzog, Xaver, Professor in Luzern. 1893.
„ Hess, Alfred, Stud. juris in Zug. 1892.
„ Hess, Georg, Buchdrucker in Zug. 1892.
„ v. Hettlingen, Konstantin, Kantonsrat in Schwyz.
„ v. Hettlingen, Anton, Hauptmann in Schwyz. 18
„ Hildebrand, Josef, Ständerat in Zug. 1892.
„ Hirt, Oskar, Redaktor in Luzern. 1891.
„ Hochstrasser, Josef, Pfarrer in Buchrain. 1881.
„ Hochstrasser, Kandid, Nationalrat in Willisau. 1
„ v. Hospital, Josef, Fürsprech in Luzern. 1892.
„ Huber, David, Professor in Luzern. 1878.
„ Huber, Franz, Ratsherr in Altdorf. 1881.
„ Huber, Joh. B., Pfarrer in Oberkirch. 1893.
„ Huber, Karl, Fürsprech in Altdorf. 1889.
„ Hunkeler, Laurenz, Pfarrer in Wertenstein. 188
„ Hunkeler, Martin, Pfarrer in Menznau. 1885.
„ Hürbin, Josef, Dr. phil., Rektor in Luzern. 189
„ Hürlimann, Aug., eidg. Grenztierarzt, Monteggio, 1882.
„ Hürlimann, Josef, Erziehungsrat, Arzt in Unteräge
„ Hurter, Fritz, Standesweibel in Luzern. 1893.
„ Jakober, Fridolin, Kaplan in Luzern. 1878.
„ Jauch, Josef, Landesstatthalter in Altdorf. 1884.
„ Imfeld, Balthasar, Pfarrhelfer in Sarnen. 1866.
„ Imgrüth, Josef, Handelsmann in Luzern. 1881.
„ Jost, Alfred, alt-Regierungsrat in Luzern. 1883.
„ Jost, Dominik, Verhörrichter in Luzern. 1890.

HH. Iten, Andreas, Sekundarlehrer in Unterägeri. 1882.
„ Iten, Josef, Dr. med. in Unterägeri. 1892.
„ Iten, Klemens, Dr. jur. in Zug. 1892.
„ Käch, Johann, Kaplan in Buttisholz. 1893.
„ Kälin, Joh. Baptist, Kanzleidirektor in Schwyz. 1870.
„ Käslin, Josef, Fürsprech in Stans. 1889.
„ Kaufmann, Franz Josef, Professor in Sursee. 1883.
„ Kaufmann, Michael, Prof., Chorherr in Luzern. 1883.
„ Kaufmann, Nikolaus, Prof., Chorherr in Luzern. 1879.
„ Kaufmann, Siegfrid, Pfarrer in Winikon. 1882.
„ Keiser, Dagobert, Architekt in Zug. 1875.
„ Keiser, Georg, Ständerat in Zug. 1888.
„ Keiser, Heinrich Alois, Rektor in Zug. 1867.
„ Keiser, Theodor, alt-Nationalrat in Zug. 1876.
„ Kengelbacher, Meinrad, Pfarrer in Ingenbol. 1875.
„ Kiem, P. Martin, O. S. B., Stiftsdekan in Gries. 1858.
„ Kistler, Wilhelm, Oberlehrer in Baar. 1892.
„ Kluser, Josef, Pfarrer in Spiringen. 1889.
„ Kneubühler, Karl, zum Mohren, Willisau. 1887.
„ Koller, Melch., Oberschreiber in Luzern. 1893.
„ Kopp, Albert, Dr., Oberrichter in Luzern. 1891.
„ Kopp, Karl Alois, Professor in Luzern. 1878.
„ Kopp, Karl Martin, Ober-Leutpriester in Münster. 1869.
„ Kopp, Kaspar, Gerichtsschreiber in Ebikon. 1888.
„ Kopp, Vital, Professor in Luzern. 1881.
„ Korner, Longin, Amtsstatthalter in Willisau. 1883.
„ Kreienbühl, Vincenz, Chorherr in Luzern. 1865.
„ Kronenberg, Jgnaz, Pfarrer in Meierskappel. 1893.
„ Kruker, Jakob, Präfekt in Freiburg. 1878.
„ Küchler, Alois, Fürsprech in Sarnen. 1886.
„ Küchler, Anton, Pfarrhelfer in Kerns. 1876.
„ Küttel, Kaspar, Privat in Zürich. 1872.
„ Kunz, Frz. Xaver, Seminardirektor in Hitzkirch. 1877.
„ Lang, Siegfried, Lieutenant in Kaltbach, Gd. Mauensee. 1890.
„ Leu, Jakob, Pfarrer und Dekan in Buttisholz. 1885.

HH. Leu, Josef, Grossrat in Hohenrain. 1876.
„ Lichtsteiner, Jos. Leonz, Chorherr in Münster. 1
„ Loretz, Julius, Kaplan in Bürgeln. 1884.
„ Lötscher, Josef, Rektor in Sursee. 1893.
„ Lusser, Alois, Bezirksrichter in Altdorf. 1881.
„ Lusser, Florian, Archivar in Altdorf. 1879.
„ Lusser, Josef Werner, Landschreiber in Altdorf.
„ Lussi, Melchior, Fürsprech in Stans. 1881.
„ Lussi, Nikolaus, alt-Ständerat in Stans. 1879.
„ Luthiger, Viktor, Handesmann in Zug. 1882.
„ Lütolf, Konrad, Kaplan in Meierskappel. 1886.
„ Marty, Johann, Gardekaplan in Rom. 1877.
„ Mayr, v. Baldegg, Georg, Banquier in Luzern. 1
„ Merz, Walther, Dr. jur., Justizsecretär in Aarau.
„ Meyenberg, Albert, Professor in Luzern. 1887.
„ Meyenberg, Johann, Kantonsrat in Baar. 1887.
„ Meyer, Alois, Polizeisekretär in Luzern. 1883.
„ Meyer, Eduard, Kaufmann in Willisau. 1889.
„ Meyer, Franz, Pfarrer in Emmen. 1893.
„ Meyer, Franz, Gemeindeammann in Willisau-Ld.
„ Mayer, P. Gabriel, Bibliothekar in Einsiedeln. 18
„ Meyer, Jakob, Domherr in Solothurn. 1858.
„ Meyer, Johann, Architekt in Luzern. 1859.
„ Meyer, Johann, Pfarrer in der Senti, Luzern. 18
„ Meyer, Josef, Gerichtsschreiber in Muri. 1888.
„ Meyer, Josef, Gerichtsschreiber in Ruswil. 1871.
„ Meyer-AmRhyn, Jost, Privat in Luzern. 1851.
„ Meyer v. Schauensee, P., Oberrichter, Dr. jur. in
1883.
„ Meyer, Robert, Professor in Sursee. 1883.
„ Meyer, Robert Anton, Kurat-Kaplan in Luzern.
„ Ming, Dr. P., Nationalrat in Sarnen. 1879.
„ Mohr, Rudolf, Ingenieur in Basel. 1876.
„ Moos, Josef, Fürsprech in Zug. 1889.
„ v. Moos-Göldlin, Franz Xaver, in Luzern. 1849.
„ Muheim, Gustav, Ständerat in Altdorf. 1874.

IIII. Muheim, Franz, Dr. jur., Fürsprech in Altdorf. 1889.
" Müller, Alban, Dr. jur., Fürsprech in Altdorf. 1889.
" Müller, Attilio, Oberlientenant in Altdorf. 1889.
" Müller, Blasius, Stiftskassier in Münster. 1878.
" Müller, Eduard, Oberpostsekretär in Bern. 1887.
" Müller, Franz, Chef der Abteilung Landwirtschaft in Bern. 1877.
" Müller, Friedrich, alt-Talammann in Engelberg. 1887.
" Müller, Jakob, Pfarrhelfer in Muri. 1878.
" Müller, Josef, Kantonsrat in Gersau. 1860.
" Müller, Josef, Pfarrer und Kammerer in Willisau. 1883.
" Müller, Karl, Professor in Zug. 1887.
" Müller, Leonz, Gerichtsschreiber in Münster. 1878.
" Muth, Blasius, Stadtrat in Luzern. 1891.
" Muther, Anton, Pfarrer in Doppleschwand. 1883.
" Nager, Franz, Rektor in Altdorf. 1879.
" Neidhardt, Leo, Pfarrhelfer in Baar. 1892.
" Nick, Josef, Schuldirektor in Luzern 1883.
" Nietlisbach, Burkhard, Dr. med. in Muri. 1885.
" Nikolaus, Stefan Anton, Professor in Luzern. 1893.
" Nussbaumer, Georg, alt Regierungsrat in Zug. 1877.
" Ochsner, Martin, Verhörrichter in Schwyz. 1890.
" Odermatt, Anton, Kaplan in Stans. 1865.
" Odermatt, Karl, Dr. med., Regierungsrat in Stans. 1885.
" Odermatt, Konst., Obergerichtspräsident in Stans. 1877.
" Omlin, Ludwig, Pfarrer in Sachseln. 1866.
" Peretti, P. Arnold, O. C. in Stans. 1879.
" Peter, Christian, Kaplan in Escholzmatt. 1893.
" Peter, Robert, Amtschreiber in Willisau. 1883.
" Pfyffer, Josef, Dr. med. in Luzern. 1853.
" Pfyffer, v. Heidegg, Louis, auf Schloss Heidegg. 1867.
" Plattner, Placidus, alt-Reg.-Rat in Chur. 1862.
" Portmann, Anton, Chorherr und Professor in Luzern. 1874.
" Prevost, P. Karl, O. S. B., Rektor in Sarnen. 1873.
" Püntener, Josef, Kantonsrichter in Erstfelden. 1874.
" Räber, Alois, Katechet in Luzern. 1890.

HH. Räber, Alois, Kriminalgerichtspräsident in Luzern.
„ Räber-Rotschi Bernard, Buchdrucker in Luzern. 18
„ Räber-Schriber, Heinrich, Buchdrucker in Luzern.
„ Real, Karl, Dr. med. in Schwyz. 1884.
„ v. Reding, Rudolf, Dr. jur., Stabsmajor in Schwyz.
„ Reichlin, Alois, Pfarrhelfer in Gersau. 1893.
„ Reichlin, Karl, Landammann in Schwyz. 1885.
„ Reichlin, Nazar, Notar in Schwyz. 1885.
„ Reinhard, Josef, Dr. med., Kantonsrat in Kerns.
„ Reinhard, Josef, Pfarrer in Entlebuch. 1885.
„ Reinhard, Raphael, Professor in Luzern. 1881.
„ Reinhardt, Heinrich, Professor in Freiburg. 1880.
„ Renggli, Josef, Dekan in Dagmersellen. 1873.
„ Renner, P. Ambrosius, O. C., in Altdorf. 1874.
„ Ribeaud, Emil, Professor in Luzern. 1882.
„ Richli, Jakob, Pfarrer in Hellbühl. 1883.
„ Rickenbach, P. Heinrich, Beichtiger zum hl. Kre
Cham. 1875.
„ Ringholz, P. Odilo, Stiftsarchivar in Einsiedeln. 1
„ Rogger, Josef, Direktor in Rathausen. 1886.
„ Rölli, Jgnaz, Chorherr und Kustos in Luzern. 18
„ Rölli, Johann, Negoziant in Uznach. 1888.
„ Römer, Karl, Kaplan in Goldau. 1865.
„ Roos, Wilhelm, Pfarrer in Ettiswil. 1868.
„ Röthelin, Jgnaz, Pfarrer in Meggen. 1865.
„ Sachs, Jakob Leonz, Pfarrer in Mellingen. 1885.
„ Saner, P. Gregor, Pfarrer in Schongau. 1883.
„ Sautier-Dolder, Karl, Banquier in Luzern. 1873.
„ Sautier-Schlapfer, Josef, Handelsmann in Luzern.
„ Scherer, Franz, Pfarrer in Ebikon. 1890.
„ Scherer, Jakob, Pfarrer in Büron. 1893.
„ Scherer, Martin, Pfarrer in Escholzmatt. 1881.
„ Schiffmann, Frz. Jos., Bibliothekar in Luzern. 185
„ Schiffmann, P. Heinrich, Pfarrer in Engelberg. 18
„ Schiffmann, Frz. Xaver, Kommandant in Baar. 18
„ Schildknecht, Josef, Musikdirektor in Hitzkirch. 1

IIII. Schilter, P. Fulgentius, O. C., in Altdorf. 1879.
" Schilter, Jost, Versicherungsagent in Kriens. 1884.
" Schmid, Anton, Dr. theol., Pfarrer in Muotatal. 1879.
" Schmid, Eduard, Dampfschiffverwalter in Luzern. 1881.
" Schmid, Franz, Dr. jur., Nationalrat in Altdorf. 1879.
" Schmid, Franz, Dr. med. in Luzern. 1881.
" Schmid, Jakob, Oberrichter in Luzern. 1876.
" Schmid-Ronca, Jakob, Ständerat in Luzern. 1880.
" Schmid, Johann, Chorherr und Professor in Luzern. 1871.
" Schmid, Josef, Regierungsrat in Luzern. 1891.
" Schmid, Jos. Leonz, Dr. jur., Regierungsrat in Baar. 1882.
" Schmid, Karl, Obergerichtspräsident in Altdorf. 1879.
" Schmid, Mauriz, Gemeindeschreiber in Neuenkirch. 1890.
" Schmid, Xaver, Oberschreiber in Luzern. 1870.
" Schnyder, Josef, Kaplan in Römerschwil. 1878.
" Schnyder, Julius, alt-Reg.-Rat in Sursee. 1854.
" Schobinger, Josef, Regierungsrat in Luzern. 1873.
" Schön, Johann, Steuereinzüger in Zug. 1888.
" Schönbächler, Stefan, Professor in Willisau. 1881.
" Schöpfer, Anton, Chorherr in Münster. 1859.
" v. Schumacher, Dr. Edmund, Regierungsrat in Luzern. 1886.
" v. Schumacher, Felix, General in Luzern. 1863.
" Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Luzern. 1862.
" Schürmann, Xaver, Pfarrhelfer in Münster. 1893.
" Schwarzenberger, Josef, Pfarrer in Hochdorf. 1878.
" Schwerzmann, Alois, Präsident d. Kt.-Gerichtes in Zug. 1882.
" Segesser, Franz, Dr. j. c., Chorherr in Luzern. 1882.
" Segesser, Heinrich Viktor, Korporationspräsident in Luzern. 1874.
" Segesser, Jost, Oberschreiber in Luzern. 1886.
" Segesser-Schwytzer, Karl, Kapitän in Luzern. 1890.
" Sidler, Franz, Apotheker in Luzern. 1875.
" Sidler, Franz, Kustos in Münster. 1865.

HH. Sidler, Rudolf, Kanzleisekretär in Schwyz. 1890.
„ Sigrist, Alois, Dr. jur., Oberrichter in Luzern. 1
„ Sigrist, Josef, Chorherr in Münster. 1870.
„ von Sonnenberg, Ulrich, Stadtrat in Luzern. 189
„ Speck, Alois, Pfarrer in Walchwil. 1888.
„ Speck, Jos. Anton, Schulinspektor, Pfarrer in Stei
1872.
„ Spieler, Heinrich, Seminarlehrer in Hitzkirch. 1
„ Stadelmann, Josef, Pfarrer in Rain. 1883.
„ Stadelmann, Johann, Dr. phil. in Luzern. 1888.
„ Stadler, Franz, in Zug. 1888.
„ Stadlin, Franz Michael, Pfarrer in Cham. 1872.
„ Stadlin-Imbach, Louis, in Luzern. 1882.
„ Staffelbach, Alois, Pfarrer in Neuenkirch. 1866.
„ Stäger, Josef, Professor in Hitzkirch. 1893.
„ Stammler, Jakob, kath. Pfarrer in Bern. 1887.
„ Stampfli, Albert, Katechet in Solothurn. 1882.
„ Staub, Johann, Sekundarlehrer in Baar. 1892.
„ Steiner, Placid, Präsident der Bürgergemeinde i
1877.
„ Steiner, Klemens, Architekt in Schwyz. 1879.
„ Stirnimann, Vincenz, Stadtrat in Luzern. 1888.
„ Stocker, Alois, Bäcker in Zug. 1887.
„ Stocker, Johann, Verwalter in Baar. 1882.
„ Stocker, Stefan, Dekan in Bremgarten. 1884.
„ Stöckli, Stefan, Pfarrer in Aarau. 1885.
„ Stockmann, Melchior, Dr. med., Kantonsrat in
1866.
„ Studer, Johann, alt-Amtsgehilfe in Gettnau. 184
„ Stutz, Josef, Propst in Münster. 1868.
„ Styger, Karl, alt-Landammann in Schwyz. 1875.
„ Styger, Martin, Kantonsschreiber in Schwyz. 18
„ Suter, Jost, Pfarrer in Eschenbach. 1877.
„ Suter, Ludwig, Dr. Ph., Professor in Hitzkirch.
„ Thüring, Gustav, Pfarrer in Reiden. 1883.
„ Thüring, Heinrich, Prof., Chorherr in Luzern. 1

HH. Tobler, Rudolf, Kaufmann in Luzern. 1886.
" Troxler, Ludwig, Pfarrer in Udligenswil. 1868.
" Truttmann, Alois, Bezirksammann in Küssnach. 1890.
" Truttmann, Alois, Landschreiber in Küssnach. 1885.
" Truttmann, Johann, Kaplan in Galgenen. 1884.
" Truttmann, Joh. Bapt., Pfarrer in Allschwil. 1872.
" Truttmann, Michael, Erziehungsrat auf Seelisberg. 1858.
" Unternährer, Frz. Jos., Dr. J., Oberrichter in Escholzmatt. 1893.
" Uttinger, Albert, Major in Zug. 1888.
" Uttinger, Xaver, Stadtpfarrer in Zug. 1871.
" Villiger, Anselm, O. S. B., Abt in Engelberg. 1866.
" Villiger, Burkhard, Pfarrer in Merenschwand. 1891.
" v. Vivis, Georg, Jngenieur in Solothurn. 1886.
" Vogel, P. Adalbert, Stiftsarchivar in Engelberg. 1876.
" Vogel, Andreas, Pfarrer in Bünzen. 1893.
" Vogel, Jakob, Pfarrer in Egolzwil. 1893.
" Vogel, Sebastian, Arzt, Reg.-Rat in Luzern. 1883.
" Vokinger, Adalbert, Archivar in Stans. 1883.
" von Matt, Hans, jgr., Buchhändler in Stans. 1889.
" von Matt, Johann, Nationalrat in Stans. 1871.
" Waldisperg, Leonz, Dr. med. in Dagmersellen. 1880.
" Waller, Karl, Pfarrer in Grosswangen. 1878.
" Waltert, Sebastian, Pfarrer in Schüpfheim. 1883.
" Walther, Heinrich, Regierungsrat in Luzern. 1887.
" Waser, Maurus, Pfarrer in Schwyz. 18.5.
" Weber, Alois, Pfarrer in Heil. Kreuz bei Wuppenau. 1888.
" Weber, Anton, Landammann in Zug. 1861.
" Weber, Jakob, Pfarrer in Marbach. 1879.
" Weber, Robert, zum Adler in Zug. 1887.
" Weber, Xaver, Sekretär der Staatskanzlei Schwyz. 1875.
" Wechsler, Ferdinand, Professor in Willisau. 1878.
" Weiss, Franz, Landwirt an der Aa in Zug. 1880.
" Weltert, Johann, Pfarrer in Knutwil. 1876.
" Werder, Rudolf, Katechet in Bremgarten. 1885.
" Wermelinger, Xaver, Pfarrer in Ruswil. 1883.

Hrn. Wicki, Anton, Lehrmittelverwalter in Luzern. 1893
„ Widmer, C. M. Sextar, Dr., Pfarrer in Baar. 1888
„ Widmer, Josef, Oberschreiber in Luzern. 1893.
„ Wikart, Anton, Hypothekarschreiber in Zug. 1865.
„ Wind, Alois, Pfarrer in Jonen (Aargau). 1887.
„ Windli, Josef, Obergerichtspräsident in Kerns. 186
„ Winiger, Josef, Redaktor in Luzern. 1882.
„ Winiger, Kandid, Dr. med., Sanitätsrat in Luzern.
„ Winiker, Ulrich, Kriminalrichter in Ruswil. 1881.
„ Wirz, Adalbert, Gerichtspräsident in Sarnen. 1885.
„ Wirz, Theodor, Landammann in Sarnen. 1876.
„ Wüest, Jakob, Kaplan in Luzern. 1883.
„ Wyrsch, Jakob, Dr. med., Landammann in Buochs.
„ Wyrsch, Josef, Pfarrer in Buochs. 1869.
„ Wyss, Anton, Stadtpfarrer in Baden. 1870.
„ Wyss, Gustav, Korporationsrat in Zug. 1882.
„ Wyss, Laurenz, Pfarrer in Root. 1883.
„ Zander, Dr. Heinrich, Privatier in Luzern. 1886.
„ Zelger, Franz, Dr. jur., Oberschreiber in Luzern.
„ Zemp, Josef, Dr., Bundesrat in Bern. 1864.
„ Zemp, Josef, Dr. phil. im Landesmuseum Zürich.
„ Zieri, Josef, Landschreiber in Altdorf. 1884.
„ Zimmermann, Kaspar, Kaplan in Schüpfheim. 186
„ Zimmermann, Klemens, Pfarrer in Zell. 1893.
„ Zimmermann, Nikolaus, Pfarrer in Wolhusen. 1883
„ Zingg, Alois, [illegible] in [illegible]. [illegible]
„ Zumbühl, Ludwig, [illegible] in [illegible]. [illegible]
„ Zumbühl, [illegible], [illegible]-Schreiber in Luzern.
„ Zimi, Josef, [illegible] in Luzern. [illegible]
„ Zimi, [illegible], [illegible] in Luzern. [illegible]
„ Zurcher, [illegible] in [illegible]. [illegible]
„ Zurcher, [illegible] in Zug
„ Zurcher, [illegible] in [illegible]. [illegible]
„ [illegible] in Luzern. [illegible]
„ [illegible] in [illegible]. [illegible]

Vorstand des Vereins:

HH. Professor Jos. Leopold Brandstetter in Luzern.
" Oberschreiber Franz Fischer in Luzern.
" Regierungsrat Josef Düring in Luzern.
" Kommissar Josef Gisler, in Bürglen.
" Kanzleidirektor Joh. Bapt. Kälin in Schwyz.
" Landammann Dr. Jakob Wyrsch in Buochs.
" Landammann Anton Weber in Zug.

Engerer Vorstand des Vereins:

HH. Professor Jos. Leopold Brandstetter, Präsident.
" Oberschreiber Franz Fischer, Aktuar.
" Regierungsrat Josef Düring.

Bibliothekar:

HH. Professor Josef Leopold Brandstetter.

Kassier:

HH. Rudolf Tobler, Kaufmann in Luzern.

Konservator der Sammlung im Museum:

HH. Franz Fischer, Oberschreiber.

2. Ehrenmitglieder.

Titl. Regierungen der h. Stände Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden und Zug. 1843.
" Bischöfe von Basel und Chur. 1843.
" Prälat des l. Stiftes Einsiedeln. 1843.
" Kollegiatstifte Luzern und Beromünster. 1843.
" Korporationsgüterverwaltung der Stadt Luzern. 1846.
" h. Bundesrat in Bern. 1850.
HH. Kaiser, Dr. Jakob, Bundesarchivar in Bern. 1873.
" Meyer von Knonau, Gerold, Dr., Professor in Riesbach, Zürich. 1808.

3. Korrespondierende Mitglieder.

HH. Bovet, Felix, Prof. in Neuenburg. 1853.
" Nüscheler-Usteri, Arnold, Dr. in Zürich. 1868.

HH. Maier, Georg, Professor der Theologie in Chur. 1877.
„ Rahn, Rudolf, Dr., Professor in Zürich. 1878.
„ Münch, Arnold, Nat.-Rat in Rheinfelden. 1878.
„ Bernoulli-Burckhardt, August, Dr. phil. in Basel. 1880.
„ Lussy, Mathys, Professor in Paris. 1882.

B. Vereine und Institute,

deren Publikationen wir durch Tausch oder Kauf beziehen.

1. Inländische.

Aarau. Historischer Verein des Kantons Aargau. 1860.
Aarau. Mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft. 1887.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft. 1843.
Bellinzona. Redaktion des Bolletino storico. 1879.
Bern. Historischer Verein des Kantons Bern. 1846.
Bern. Schweizerische Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. 1882.
Bern. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. 1850.
Chur. Bündtnerische geschichtsforschende Gesellschaft. 1849.
Frauenfeld. Historischer Verein des Kantons Thurgau. 1861.
Fribourg. Société d'Histoire du Canton de Fribourg. 1845.
Fribourg. Université. 1890.
St. Gallen. Historische Gesellschaft. 1861.
Genf. Société d' Histoire et d'Archéologie à Genève. 1849.
Genf. Institut national Genèvois. 1868.
Glarus. Historischer Verein des Kantons Glarus. 1865.
Lausanne. Société historique de la Suisse Romande. 1845.
Neuchatel. Société historique du Canton de Neuchâtel. 1872.
Neuchatel. Société neuchâteloise de géographie. 1888.
Porrentruy. Société Jurassienne d'Emulation. 1872.
Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen. 1863.

Schwyz. Historischer Verein. 1883.
Sitten. Historischer Verein des Kantons Wallis. 1893.
Solothurn. Geschichtsforschender Verein des Kt. Solothurn. 1863.
Stans. Historischer Verein von Nidwalden. 1884.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft. 1845.
Zürich. Stadtbibliothek. 1886.

2. Ausländische.

Aachen. Aachener Geschichtsverein. Cremer'sche Buchhandlung. Klein-Marschierstrasse Nr. 3. 1883.
Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. 1843.
Bamberg. Historischer Verein. 1845.
Berlin. Historische Gesellschaft. 1879.
Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. 1880.
Berlin C. Verein für die Geschichte Berlins. Archivrat B. Reuter, Klosterstrasse 76. 1888.
Berlin. Histor. Verein f. Geschichte der Mark Brandenburg. 1868.
Berlin. Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.
Bonn. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. 1856.
Bregenz. Historischer Verein für Vorarlberg. 1874.
Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens. 1861.
Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte. 1876.
Christiania. Royal University of Norway. 1879.
Como. Società storica Comense. 1879.
Danzig. Westpreussischer Geschichtsverein. 1887.
Darmstadt. Histor. Verein für das Grossherzogtum Hessen (Direktion der Grossherzoglichen Hofbibliothek) 1849.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und angrenzenden Landesteile. 1880.
Dorpat. Gelehrte Esthnische Gesellschaft. 1867.
Dresden. Königl. Sächsischer Altertums-Verein. 1861.

Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Graf schaft Mansfeld. 1888.
Fellin. Litterarische Gesellschaft. 1885.
Frankfurt a/M. Verein für Geschichte und Altertumskunde 1858.
Frauenburg. Historischer Verein in Ermeland. 1878.
Freiberg. Altertumsverein zu Freiberg in Sachsen. 186
Freiburg. Kirchlich-hist. Verein der Erzdiöcese Freiburg i/B 1867.
Freiburg i/B. Gesellschaft z. Beförderung der Geschicht kunde. 1868.
Freiburg i/B. Verein Schauinsland. Verwalter R. Lembke. 188
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensee und Umgebung. 1870.
Giessen. Oberhessischer Geschichts-Verein. 1888.
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschafte 1853.
Göttingen. K. Gesellschaft der Wissenschaften. 1891.
Graz Historischer Verein für Steiermark. 1852.
Greifswald. Rügisch-Pommerscher Geschichtsverein. 186
Halle. Thüring-Sächsischer Geschichts- und Altertumsverei 1867.
Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte. 1858.
Heidelberg. Grossh. Badische Universitätsbibliothek. 189
Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. 185
Hermannstadt Verein für Siebenbürgische Landeskund 1887.
Hohenleuben. Vogtländischer Altertumsforschender Vere 1870.
Jena. Verein für Türingische Geschichte und Altertumskund 1853.
Junsbruck. Kais. Ferdinandeum, für Tirol u. Vorarlberg. 185
Karlsruhe. Badische historische Kommission (Grossh Gener Landesarchiv). 1873.
Kassel. Verein für hessische Geschichte u Landeskunde. 188
Kempten a/J. (Bayern.) Altertumsverein. 1888.

Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 1847.
Klagenfurt. Geschichtsverein für Kärnten. 1887.
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesonders die alte Erzdiöcese Köln. 1857.
Landshut. Historischer Verein für Niederbayern. 1852.
Leiden. Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde. 1859.
Leipzig. Verein für die Geschichte Leipzigs. 1879.
Linz. Musealverein des Francisco-Carolinums in Linz. 1869.
Lübeck. Verein für Hansische Geschichte. 1872.
Lüneburg. Museumsverein für das Herzogtum Lüneburg. 1880.
Luxembourg. Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. 1857.
Magdeburg. Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg 1887.
Mainz. Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer. 1845.
Meissen. Historischer Verein der Stadt Meissen. 1882.
Milano. Società storica Lombarda. Via Borgo Nuovo. 4. 1889.
Mulhouse. Musée historique. 1886.
München. Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaften (Historische Klasse.) 1843.
München. Altertumsverein. Wilhelmini'sches Gebäude (Maxburgstrasse). 1886.
München. Historischer Verein von Oberbayern. R. M. Kuppelmayr, Historienmaler. (Schellingsstrasse 1.) 1843.
Münster. Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. 1883.
Nürnberg. Germanisches Museum. 1853.
Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1879.
Paris. Société nationale des Antiquaires de France. 1856.
Petersburg. Société impériale archéologique. 1893.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. 1885.
Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1887.
Raigern bei Brünn. Administration der „Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- u. Cistercienser-Orden". 1887.
Regensburg. Histor. Verein der Oberpfalz u. Regensburg. 1843.

Roma. Bibliotheka historica vaticana. 1893.
Romans. Rédaction du Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie Religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers. 1881.
Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 1887.
Schwäbisch-Hall. Historischer Verein für das Württembergische Franken. Professor Gaupp. 1850.
Schwerin. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 1860.
Sigmaringen. Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzolleren. 1874.
Speier. Historischer Verein der Pfalz. 1875.
Stockholm. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien. 1882.
Strassburg. Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace. 1858.
Strassburg. Kaiserliche Universitäts- u. Landesbibliothek. 1884.
Stuttgart. Kgl. Oeffentliche Bibliothek. 1883.
Trier. Redaktion der Westdeutschen Zeitschrift f. Geschichte und Kunst.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. Präceptor Müller. 1849.
Washington. Smithonian Institution. 1879.
Wernigerode. Harzverein f. Geschichte u. Altertumsk. 1868.
Wien. Kais. Oesterreichische Akademie der Wissenschaften (Philosophisch-historische Klasse). 1849.
Wien. K. K. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baukunst- u. hist Denkmale Oesterreichs. 1857.
Wien. Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. 1865.
Wien. Institut für österreichische Geschichtsforschung. 1881.
Wien. K. K. Heraldische Gesellsch. „Adler". I Rosengasse 4. 1885.
Wiesbaden. Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. 1852.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg. 1850.
Zwickau Altertumsverein für Zwickau und Umgegend. 1889.

Die

Familie vom Rappenstein

genannt Mötteli

und

ihre Beziehungen zur Schweiz.

Von

Robert Durrer.



Beilagen.



I.

1465, 1. September. Landrecht Rudolf Möttelis des Aeltern zu Unterwalden.

ICH Rûdolf Mottelli von der Alten Rêgifbürg tûn kúnd allen den, die diffen brief anfechent oder horent lêfen, das ich mit gûter zytlicher vorbetrachtung min nütz ze fürderen, dúrch frides vnd fchirmes willen | min vnd miner erben libs vnd gûtes, der fürfichtigen wifen der landtammannen rêten vnd gemeiner landluten ze Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwalde lantman wörden binn, vnd han da lantrecht an | mich genömen vnd enpfangen mir vnd minen erben jn allen den wörten vnd gedingen, als dann das hie nach geschriben ftat. Dem ift alfo, das ich obgenanter Rûdolf Möttelli jnnen verfpröchen han vnd verfprich | jnnen mit diffem brief, das ich ir lands nütz vnd ere gern fechen vnd hören wölle vngevarlichen, doch das ich jnnen gehörfam zefinde nit verbunden fin fol, denn als vil mich bedúngt vnd ich vnd min erben gern | tûnd, ouch an all geverde, vnd harvmb fo han ich jnnen ze ůdel vnd ze lantrecht geben fechzig gúldin an gölde, die ich jnnen bezalt vnd vergúlten han. Doch fo han ich mir vnd minen erben har jnne vor- | behalten, ob wir dheineft jn den willen kêmen, das wir dif lantrecht vfgeben vnd abfagen wölten, das wir des gewalt haben vnd das wol tûn mögen wenn wir wöllen, vnd wir jnnen das mit driffig | gúldin an gold abfagen vnd vfgeben mögen mit ůnfern gewüffen bötten oder mit briefen an witer erfûchen oder jnzüg vngevarlichen, doch das dif lantrecht fol vnfchedlich fin mir gegen miner | eiichen fröwen oder andern frowen harnach vnd minen ebriefen vnd gemechten gantz vnfchedlich vnd vnvergriffenlich nü vnd hienach. Vnd har vmbe fo follen die obgenanten min lieben herren von | Vnderwalden mich vnd min erben nü hiefúrhinn vnd die wile wir ir lantlut find by vnd öüch zû recht fchützen vnd fchirmen nach jrem beften vermügen jn vnferm cöften vnd jn follicher maffe, das fi des | lob vnd ere haben, vnd ich vnd min erben des ge-

nieſſen, das wir ſin nütz haben vnd vor jnnen vnglicher dingen der rechten nit ze klagen haben, ouch an all geverde. Were oüch das ich obgnanter Rûdolf Mǒttelli | oder min erben, die wile wir zû Vnderwalden lantlút ſind, der ſelben miner herren von Vnderwalden botſchaft dheineſt zû v́nſern geſcheften vnd ſachen bedörften vnd notdürftig würden, es were von ſachen | wegen, ſo wir nü ze tûne hetten oder nach gewünen ze tûn, als ſich denn das von min vnd miner erben notſachen wegen hoyschen würde, das ſie v́ns denn die zû ſtünd an ſchicken vnd ſenden ſöllen, ſo bald | vnd wir jnnen das von múnd durch vnſer botſchaft oder mit vnſern briefen kúnt vnd zû wüſſen getan hand, vmb wel wir je denn bittent vnd gebetten hand, oder ander ir ratzfrúnde, ob v́ns die nit werden | möchten vmb die wir gebetten hetten, jn v́nſerm coſten vngevarlichen, vnd alſo, als man andern lantlúten gewönlichen botten lıchet vnd ſchigt, vnd das ſollich bötten nit me nêmen, noch ich jnnen ze geben | gebúnden ſin ſol, anders denn das vntzhar jn jr land gewonlich iſt geſin angeverde, vnd ſollent die ſelben bötten ryten vnd faren zû v́ns oder an die ende da wir ſie hinn beschriben vnd jnnen entbötten hand hinn ze kömen, | vnd die ſelben botten ſollent v́ns dann jn v́nſern ſachen mit gûten trúwen zû minn oder zû recht behulfen vnd beraten ſin des getrúlichöſten vnd des beſten vnd ſie vermogent vnd wüſſent vnd konnent getûn an all | geverde, vnd ſollen ich vnd min erben den ſelben botten, die wile ſie jn v́nſerm dienſt ſind vs ir land vnd wider darjn, jren coſten vnd zerung, rytgelt, röſlon vnd knechtenlön vſrichten vnd bezalen als ſie andern jren lantlúten | vnd botten alſo ze tûnd ſchüldig ſind vnd nit me vngevarlichen. Were ouch das ich oder min erben nü oder hienach mit jeman ze tûne hetten oder gewünnen, vnd die ſelben mir oder minen erben ſölliche völlige gliche | vnd billiche rechte bütten vnd fürſlûgen vnd die obgenanten min herren von Vnderwalden bedûchti, das v́ns die vfzenêmen weren, vnd an ſtett vnd ende, da v́nſer gegenſecher ſelben nit richter weren, das ich vnd | min erben den jnnen dar jnne gehörſam ſin vnd die rechtbott v́fnemen vnd nit abſlan ſollen, doch das ſöllich recht vſ fröm lút kömen ſöl,

die jn den fachen ze nüttz oder ze fchaden nit gewant figen ouch an all | geverde. Wenn ouch das kúmpt, das fie mit ir paner ýs vnd ze reyß ziechent, wahinn das ift, an allein an die end, da ich oder min erben diener, bürger oder lantlút nü find oder nach werdent, die ich für mich vnd | min erben vffetzen, fo follen wir jnnen zwen földner, die fi zü ýnfern handen nement, ze füf verfölden vnd jnnen fúnfzen fchilling haller zúm tag geben, damit fie die földner vfrichten die wile man mit | der paner vs ir land ift für allen reifcöften, vnd follen wir denn jn alweg damit gnûg getan han vngevärlichen, vnd fol ich nach min erben den foldneren kein harnafch gebünden fin ze geben. Doch fo han ich | vfgefetzt min lieben herren von Zürich, ir lieben eidgnoffen; was ich oder min erben denen fchüldig vnd ze tûn find, han ich mir vnd minen erben vörbehalten vndhar jnn vfgefetzt. Deffelben glich han ich min lieben herren von Lützern, ouch ir lieben eidgnoffen, vorbehept was ich denen von bürgrechtz wegen nach ir briefz fag fchuldig bin vfgefetzt, das das ouch da by bliben fol vnd die zwen burgrecht diffem lantrecht | vorgan föllen an geverde. Ich han ouch mir vnd minen erben in diffem lantrecht mit vfbedingetten wörten vorbehept, ob wir dheineft vber kürtz oder lang zyt jn den willen kemen, das wir me fchirms | oder me bürgrechtz oder lantrechtz an ýns nemen wolten oder abfagen, es fy das, das wir nü an ýns genomen hand oder nach an vns nèmen wurden, oder dif als vorftat oder anders abfagen wölten, das wir | das alles wol tûn mögen, wenn ich vnd min erben wellend ouch an all geverde; wolten ouch ich oder min erben ýns fürbaffer jenanthinn verpflichten mit eiden, oder mit briefen verbinden, des wir gewalt hand | mit diffem brief, zû dheim ort jn der eidgnöffchaft zû den wir nach nit verpflicht find, oder zû denen, fo zû der eidgnoffchaft gewant vnd verbünden find, das wir das ouch wol tûn mögen, wenn wir | wöllen ouch an all geverde. Ich han ouch mir vnd minen erben vorbehept jn diffem lantrecht: were, das fich fügen würde das wir von dheim fürften, er were geiftlich oder weltlich oder füff von dheim | herren, wie der genant were, dheins floß verpfenden oder

koüfen wölten vnd der diener damit ſin vnd werden mit dem ſlöß oder ſüſſ an das, oder die ſlöſſ oúch dúrch miner vnd miner erben nützes ſchirms vnd | friden willen vnſer libs vnd gûtes, das denn die obgenanten min lieben herren von Vnderwalden vns darjn nit reden ſollen nach ze reden haben jn kein weg, ſúnder mich vnd min erben, ob ſie mögen, vns ee | dar zû fürdren vnd helfen, e denn hindren, ob ſi v́ns jn eim ſöllichen gehelfen vnd zeſtatten kömen möchten ouch an all geverde, doch alſo das ich nach min erben nach nieman der denn das oder die ſlöſſ jn min | oder miner erben namen jnn hetten, wider die obgenanten min herren von Vnderwalden nach ir eidgnoſſen nit tûn nach ſin ſollent mit willen nach mit wüſſen min nach miner erben jn kein weg vngevarlichen, vnd | ob ſich alſo fügte, das ein fürſt oder wer der were, von dem ich alſo ein ſlöſſ oder me, lút vnd güt verpfanti oder koüſte, vnd des diener were oder würde, vnd der mit den vorgenanten minen herren von Vnderwalden | oder den eidgnoſſen oder mit jeman, der zû jnnen verpflicht were, vneins würden vnd krieg gewünnen, dar vor göt lang ſy, das den ich vnd min erben ſollichs kriegs halb rûwig ſin vnd still ſitzen ſolten | vnd entweddrem teil kein hilf, zûſchûb nach biſtand tûn ſolten jn kein weg. ouch an all geverde. Were oúch, das ich alſo eins fürſten oder wer der were als vorſtat, diener were oder würde oder min erben, das | wir dann von jnnen nach ir eidgnoſſen nit v́berzögen noch geſchadget werden ſolten, wir vnd die mir vnd minen erben zûgehörend vnd zû verſprechen ſtand, vnd ſöllen ſie darvor ſin als verr ſie können | vnd mögen, doch jren búnden an ſchaden, die ſie harjn vſſetzent; wa ſy aber vns vnd die v́nſern jn eim ſollichen geſchirmen mögen, ſollen ſie tûn alles vngevarlichen. Wir hand ouch harjnne | zû beden teilen, jch mit jnnen vnd ſy mit mir vorbehept: were das wir dheineſt v́ber kürtz oder lang zit vns ſammend vereintend vnd ze rate würden, dhein artikel ze endren, ze mindern | oder ze meren, das ich mit jnnen vnd ſie mit mir des gewalt haben vnd das vngetrúngen vnd vngetwüngen wol tûn mögen oüch wenn wir wollen, vnd mit ſünderheit, das jch nach min erben | keins wegs harjnne

wyter nach anders denn diſſer brief wiſt vnd ſeit beladen, gevnmüſſet nach bekúmbert werden ſöllen, weder mit gebötten mit heiſſen nach mit bitten jn keinen weg, | ſünder mich vnd min erben hieby behan vnd bliben laſſen wie vör ſtat, alles an all geverde. Des ze vrkúnd aller vorgeſchribner dingen ſo han ich der obgnant Růdolf Mottelli min eigen | jnſigel offenlich gehengt an diſſenn brief, darvnder ich mich vnd mine erben veſtenklichen binden zů gezúgnúſſe vnd vergicht aller vorgenanten dingen. Diſ beſchach vnd ſind diſſer briefen | zwen vf förm vnd meynung glich von jetweddrem teil einer dem andern geben an ſant Frenen tag do man von der gebúrt Criſti zalt vierzehenhúndert vnd jn dem fúmf vnd | ſechzigoſten jare.

Das Siegel hängt in braunem Wachs wohlerhalten.

Rückseite: (16 Jahrh.) Daß jſt deß Megeliß (sic!!!) Landtträcht (Ende des 16. od. 17 Jahrh.?) Ruedolff Möttelliß Landtrecht.

St.-A. Obwalden. Nr. 165. Orig. Perg. 33,5 (resp. 37) cm. hoch; 54 cm. lang Regest Gschfrd. XXX. p. 265 No. 54.

II.

1468, 3. Juni Rudolf Mötteli schildert dem Rate von Luzern seine Wirksamkeit auf Alt-Regensberg und begründet seine daherigen Forderungen an Zürich.

Für die fúrſichtigen vnd wiſen ſchultheiss vnd rater (sic) der ſtat Lucerne, | ſin lieb herren, bringt Růdolff der elter Mŏtteli jn clages wiſe, wie das | er von ſinen herren von Zúrich mit wortten darzů gebracht vnd als | jnn bedunckt getrenget ſie, das er jnen als vmb einen nåchren kouff | vmb die alten Regenſperg mit jr zůgehŏrde recht bieten můſt, das | jme doch nie feil ze uerkouffend was, vud es lieber jm ſelbs behept | hette, wa ſi vnd ander jnne nit ſo treffenlich vnd ſcharpff mit jren | wortten vnd wercken ang ſtrengt hettind, vnd wann mit recht vnd | vrteil jme je anbehept iſt, das er jnen ſin ſchloß, wie das er von dem | langen Swenden koufft hatt, mit noch mer jnnhaltung, ie ze kouffent | gemůſt oder jme gebúrt hat ze tůnde; vff ſŏllichs nun angends by | dry oder me oder minder tagen nach gegebnen vrtei'brieffen, ſo | habent ſin herren von Zurich meiſter Rŏſten vnd den

Gröbel jres rats | botten zů jme vff die alten Regenſperg geſchickt, an jme ze erfarend, | wa er ſöllich ſumm des kouffes haben vnd enpfachen welle, denne | ſi der vrteil nachkomen wellend, mit mer oder mindren oder der | glichen worten, nit not jetz alle ze meldend. Vff ſöllich der von Zúrich | bottſchafft werbung Mötteli jme ein bedencken nam jnen ze antwúrtind, | vnd jn vnlangen darnach ward jnen von jme geantwurt, das Mötteli | die bezalunge vff der alten Regenſperg nemen welte, ouch mit mer | oder mindrer jnred, nit als not, oder jme jetz nit aß (sic) jngedenck ſin | mag, vnd vff ſöllichs aber Möttelin ſin bezalung me denn jar vnd tag | von ſinen herren von Zurich verzogen vnd vorgehalten iſt vnd | noch täglichs jme des ſinen vil vßſtät das er langoſt an gůtten | nútz vnd järlich rentt bewentt gemúgt hette, vnd wann | Mötteli vber ergangen behept vrteile ſin ſumm geltz vnd andre | erlútrung des rechten ſo gar vil lange zite von ſinen herren von | Zúrich verzogen vnd vorgehan worden iſt, vnd jemerdar verzogen | wirt, ſo hofft vnd getruwt Mötteli gott vnd dem rechten, das | das recht die von Zurich ſin herren vnderwiſen ſölle jme vmb ſin | vſſtende vnd vnbezalte ſumm, ſtuck vnd ſachen än alle verzúchung (p. 2) vſrichten vnd gnůg tůn, vnd jnne vmb allen coſten, ſo er deſſhalb | genomen hab oder noch nemen werde gen Bremgarten bezalunge | vnd vſrichtunge tůn ſöllent, denne doch úber eruolge (sic), behept | vrteilen vnbillich jemant dem andren des ſin verhalten ſol. | Mötteli hofft vnd truwt ouch, das sin herren von Zúrich ſiner herren | von Lutzern geſprochnen beſigelten vrteilen oder bekantnúſſen | billich geſtrachs nachgangen wärind, vnd noch nachkomen söllind, | vnd die drúhundert guldin hinder ſin herren von Lutzern jn das | recht legen ſöllind vnd jm ouch vmb die viertzig guldin, ſo er | Swenden wib vmb tammaſt gab, vnd vmb das gelt, ſo er dem | múller vmb ſine breitſchafft vnd ſtein oder ander zúg vnd ding | geben hat, ouch bezalen ſöllent, vnd ouch das ſi ir fúrdernúſſe | tůn ſöllent, das ſöllich recht, ſo vff ſinen herren von Lucern ſtätt, | ane fúrzug zů vßtrag komen möge. Wa aber ſöllichs ane fúrzug | nit geſin

möcht, ſo hofft Mötteli ſin herren von Lucern ſöllend jm vrteil geben vff ſin clagen vnd angezeichnoten ſtuck der | búwen vnd beßrungen halb vnd hofft, das jm ſiner herren von | Zúrich fúrzug vnd hindernúſſe dehein hinderung noch ſchaden | an ſinen eruolgten oder ergangnen vrteilen bringen ſölle; ſin | herren von Zürich wöltind villicht gern das diß recht niemer | zů vßtrag kåm, darumb das ſie Möttelin nútzit fúr ſinen groſſen | coſten der búwen vnd beſrungen geben můſtind, die er doch | ſwårlich ſo uil jaren gelitten hat vnd wol groß gůt vß viſchen, | höw vnd ſtro erlöſt haben möcht, wa er es des ſchloſſes zůge- | hörden nit zů beſrunge alſo gehalten hette. Item vnd vff | ſöllichs ob vnd nachberůrte ſtuck vnd ſachen, ſo Růdolff Mötteli | allenthalben jn diſen ſinen geſchrifften vnd articklen von der | búwen vnd beſrungen vnd aller andren ſachen vnd berůrungen | diſer ſiner ſchrifften angitt, daruff hofft Mötteli das jm ſin | lieb herren von Lutzern ir vrteil vnd rechtlich ſpruch geben ſollent, | denn jm vaſt groſſes vnd vil an diſen dingen ligt vnd lange | (p. 3) zit gelegen iſt, da by er dehein nutz noch gúlt von ſinem ſchloß noch gelt | alſo lange zitt nie gehept hatt vnd des noch hút by tag gröߟlich | manglet vnd mit ſinem groſſen ſchaden enbúrt. |

Alſo jn der ere vnd zů lob dem almechtigen gott ſetzt Růdolff | Mötteli hienach, was vnd wie vil er an dem ſchloß der alten Regenſperg | vnd an des ſchloſſes zůgehörden allenthalb verbuwen vnd zů beſrung | aller ſachen halb uſgeben vnd koſtens gehept hat vnd zů beſrung | mit ſinem ſchaden bracht vnd gelitten hat vnd ſetzt das ouch vff | die form, das er vil andrer zúgnuſſe nit haben mag, denn ſo vil | aß ſiner herren von Lutzern ratsbotten vnd ander, ſo die ding alle | beſechen vnd verhört hant jn byweſen dero von Zurich, denn alle | werchlúte vaſt enderthalb des Bodenſewes ſint, die jm die búw er- | arbeit hant, die er jn ſo kurzem nit gehaben möcht. |

Item vnd Mötteli gibt ze uerſtend, das er allen zúg der vberuß- | fliſſigen vili der laden zů Zurich gnůg túr erkouſt hat, vnd | ouch zů ſechs ſtuben der dicken ſtubenladen, zů

wenden vnd zů | túren vnd zů bencken vnd zů riemen vnd zů lyſten vnd | latten alles túr erkoufft vnd darzů verzollen hatt můſſen vnd vff | das aller koſtlichoſt mit ſinen gefietroten roſſen ăne alle hilff vnd | ane alle dienſt vnd ertagen biß heim gefůrt oder belônt hatt, | darúber vßbúndig vil gangen iſt vnd koſtet hatt, als das | billich geſechen (sic) vnd ze erkennende iſt, die ſin herren von Lucerne | vnd Vnderwalden darumb darge-ſant hant vff minen koſten. |

Item vnd des gelich allen kalg, alle ziegelſtein, alle tachziegel, | alle breit beſetzt gebrent eſtrichblatten alles ze Zúrich túr gnůg (p. 4) erkoufft hat vnd das alles ouch verzollen můſt, der dingen vaſt vil | iſt vnd das alles ouch ſelb ẏber ſinen koſten ăn all der welt hilff | vnd zůtůn von Zurich vß biß gen Regenſperg gefůrt, darúber | jme vßbúndig groß gůt vnd coſten gangen iſt, mit kouffung, | zollung vnd fůrung, ăne das es ze uerbuwind vnd ze machind | koſt hatt, das ouch alles ſiner herren von Lucern ratsbotten, | Vnderwalden vnd Zúrich beſechen vnd red vnd widerred | darumb gehôrt habent vff Môttelis coſten, daby er hoffte, das | es daby beliben vnd daruff geurteilt werden ſôlte, |

Item vnd das man ſinen groſſen koſten deſter baß verſtan múg, ſo | hatt er nún jar hăr dem ſchloß vnd ſiner zůgehôrde zů beſſrung | ſtâts driſſig arbeiter oder wercklúte vnd knecht gehept, dero vil | er win ẏber tiſch vnd viſch vnd fleiſch vnd ander gnůgheite | zů jren gůten lônen geben můſt, vnd jnen die firtag als gnůg | eſſen als die werchtag geben můſt, ẏber diſe ding alle ſo vil | zites vnd jare, ẏberuß vil coſten vnd lon gangen iſt, als ſich da- | nach von ſtucken zů ſtucken ouch melden wirt, wann aber | Môttelis fúrgeben als dings nit geloubt iſt worden, vnd ſin herren | von Lucern ir erber rătsbotten vier darumb vff Môttelis coſten, | die ding ze beſechen, red vnd widerred der von Zurich, ouch Môttelis | beſechen vnd verſtanden habent, ſo hofft Môtteli, das des vaſt | gnůg zů einer kuntſchafft were ſi ze entſcheiden vnd nit das erſt | ein andre kuntſchafft ẏber die, ſo ſin herren von Zúrich ăne ſin | wiſſen vnd byweſen vnd wider ſinen willen ze wegen

bracht | haben mugent, doch das keins wegs von Möttelin wider ſiner | herren vrteil geredt noch beſchehen ſie, noch von jme oder von | ſinen wegen beſchechen ſölle vngevarlich, jnſunder nun ſin gůt | beduncken, da es nit wider ſin herren von Lucern ſin mug, ze erkennende tůg vnd geb. |

(p. 5) Item des Möttelis vberſlag vnd meinung iſt, das jnne ein jegklich ſwår | fůder, als er die mit ſinen wågnen by einer mil wegs fiert vß den | wålden vmb Kloten, nun ze fůrlon bis vnder das ſchloß vff ein feld | ze bringent, an ruchem holtz ein pfund coſtet hab, denn jm ſechs gůte | wol geſůtrote roß vnd zwen gůt knecht einen tag nit me denn ein | fůder holtzes hein geſůren mochtent, ſo das des tenniß (sic) holtzes iſt | vierhundert vnd núntzig fůder, das ſich ze fůrlon zug vierhundert | vnd núntzig pfund haller. Item ſo iſt des eichines holtzes ſibentzig | fůder, das ouch in den obberůrten coſten des fůrlons ſye vnd iſt. |

Item ſo koſt Möttelin das obberůrt holtz alles zů werchend vnd | jn die höchi vff den berg vnd turn an ſin ſtatt ze bringent zwey | mal als vil als das holtz ze kouffend vnd ze fůrent coſt hab, das | ſich gebúrte fúr coſt vnd lon ſechſhundert vnd ſechtzig pfund, | denn Mötteli nie gelöbt hette, das jme das ſchloß jemant ÿber ſinen | willen abgenomen oder abkoufft möcht haben, er hette ſunſt | vngern ſines vätterlichen gůt vnd erbs ſo uil daran verbuwen | noch im ſelbs ſo uil můg vnd arbeit geſtattet. Summa des coſten | des jtems vj^c vnd lx lib. |

Item ſo iſt der dicken ſtubenladen zů den vj ſtuben mit den | enſen oder riemen viertzig fůder, ſo iſt der bödmenladen | ſibentzig fůder, da ein fůder in das ander des erſten kouffs zů | Zúrich coſt ij lib hlr. Summa des jtems biß da har der erſten | köuffen koſtet ij^c vnd xx lib. hlr. So iſt der fůrlon von | dem holtz hundert vnd x lb., das ſich ze kouffent vnd ze | fůrlon zug drúhundert vnd xxx lb. als ouch da ob ſtät. |

(p. 6) Item ſo iſt des kalgs vnd der gebrenten ziegelſteinen vnd der tach- | zieglen vnd der breiten gebrenten eſtrichblatten lx fůder, da zug ſich | nun ze fůrlon von Zurich gen Regenſperg lx lb. hlr., ſo ouch des | zúgs ein fůder in das

ander des erſten kouffs ij lb. mit zoll vnd | andrem biß vnder das ſchloß, das ſich gebúrt hundert vnd xx lb. | So mag diſer zúg von dem jtem biß vff den berg vnd in die | hôchi der húſer vnd des turns zů verwerckind vnd jegklichs | an ſin ſtatt ze bringend, dry mal als vil als ze kouffend vnd | ze fûrent koſt haben, das ſich an einer ſumm ouch zuge vier- | hundert vnd achtzig lb.; zů diſem obberůrten zúg ze uermurind | oder ze uerwerckind iſt vaſt vil ſands komen, das ouch alles | ſwarlich ze grabind vnd vff die hôche ze bringent geſin iſt, | das ſôllich ſand biß vff den berg anderthalb hundert pfund | koſtet haben mag. Me iſt vßbúndig vil leims zů eſtrichen | vnder die fúnff ſtubenfůßbôdmen komen vnd vff die fúnff | ſtuben zů ôſtrichen vnd zů kaminen vnd zů wânden vnd | offnen (sic), ſôllicher leim aller ze grabend biß vff die hôche ze | bringent, ſchâtz ich Môtteli fúr anderthalb hundert pfund hlr. | Summa von dem item nâchſt hie ob fúr allen coſten des items | allein ſibenhundert vnd achtzig pfund hlr. |

Item ouch hatt Môtteli gemacht vil glaß fenſter mit venedier | glaßſchiben vnd ſunſt ouch fenſter verglaſet mit waldglaß | vnd ouch einen koſtlichen núwen gemuroten bach-ofen, der | ouch ze bachent noch nie gebrucht iſt vnd ouch einen ziſtern | oder ſod, zůgericht mit einem rad vnd kettenen vnd ein | muren vud ein gehuß darúber, vnd ouch einen ſtarcken gůten | eichin gatter fúr das vſroſt tor vnd ouch ein ander gůtt | tor mit einem ſtarcken getúll vnd ouch einen kercker zů | gefancknúſſe vnd ouch einen winkelr mit obßbúninen vnd | die muren tieffer vndermuret vnd den kelr túffer gegraben | (p. 7) vnd das ertrich von dem, vß dem ſchloß an vnſchâdlich end gefůrt. | Me dry tiſchtaflen in der alten ſtuben gehenkt mit iſninen ſpôrren | vnd gehenckten darzů gebrucht, vnd me ein koſtlich vffzug, eichi | rad mit vffzúgiſchnâblen, vnd ouch vff dem turn einen winden- | vffzug, da zů diſen dingen eben vil jnſen (sic) geſchmid komen iſt, | das alſo diſe obberůrte ſtuck alle koſtent hundert vnd ſibentzig | vnd zwey pfund hlr. |

Item alles geſchmid von yſen, das hie ob jn den andren ſtucken nit | geſtimpt iſt, des viiij dicken ſtarcken als ſtuben-

túren ſind vnd | alle fallen, alle groß laden, alle fenſterbretter vnd ſunſt vil túren | vnd ſchloß vnd beſchlútzte, der ſtucken, die alſo mit yſen gemacht | ſint, vnd der ſtucken ſint lxxx, das alles ich fúr 1 lb. rechnen | gekoſtet hab, nun das iſen geſchmid. |

Item den turn von ſinem boden der hôli vff erlert vnd von | vnd vß dem ſchloß hindan gefůrt driſſig lib. koſtet hab. |

Item ſo koſtet Môttelin das ziegeltâchi huß das man die ſchmitten | nempt mit allen ſinen dingen hundert guldin |

Item die groß ſchúr, da die ſtuben vnd der gemuret kelr vnd die | ſchöpff vnd vil ſtâllen vnd tennen gemachet iſt, mit einer groſſen | kamer, das alles koſtet drúhundert guldin fúr gemuretes der ſweler | vnd alles das ich ouch alles vaſt ferr geholet vnd túr erkouffen | můſt vnd ane ander lútten hilff zewegen bringen můſt. |

(p. 8) Item ſo koſtent mich die andren groſſen ſchúren vnd ſchöpff | vnd vil blunders vnd gemâchts, ſo darzů vnd daran komen iſt, ouch fúr allen zúg vnd werck vnd fúr alle ſachen drú- | hundert guldin, denn ich allen zúg vaſt túr erkoufft vnd ferr, | koſtlich, allein, âne alle hilff harzů gefůrt hab. |

Item als denn in dem kouff ouch beıett ward vnd mir die, ſo den | kouff hulffend machen ze uerſtend gabent, das ich des langen | Swenden wib ein gewand, des ich ere vnd ſi nutz hette, geben ſolte, das ſy den kouff deſter williger vnd gerner lieſſe zů- | gân vnd den vertigote, denn doch das ſchloß von ira da were, | als ſi ouch den kouff in dem kouffbrieff verwilliget hat, da | hab ich ira fúr das obgenaut gewand geben ein tůch tammaſt, | das viertzig guldin koſtet hat, hoff ich das die mir mit der ſumm des kouffs ouch volgen ſôllent denne mich je der kouff ſouil | des mer gekoſtet hatt. |

Item ſol vnd mûs ich denn dem Swartzenmurer die | zweintzig guldin geben von dem lechen vnd den koſten vnd | ſchaden, ſo er mir darumb mit hefften vnd was daruff gangen | iſt ze bezalent vff geleit vnd zůgezogen hat, bezalen, ſo | koſt mich der kouff ouch ſouil deſter túrer vnd me, da hoff | ich das min herren von Zurich mir das ouch bezalen ſôllent | mit

andrer ſumm des kouffs, denn man mir je ſouil vnd | mich der kouff anliget ouch geben ſol, als ich die vrteil | verſtān, das ſich mit koſten vnd lechengelt xxx guldin | loufft. Wirden aber ich, dem Swartzmurer nútzit gend, | dennocht hat er mich vmb zehen guldin der ſachhalb bracht, das mich der kouff aber des me ſouil koſt hatt, | hoff ich das mir die ouch bezalt werdent. |

(p. 9) Item ich hab ouch dem múller vmb ſin recht der ſteinen vnd anders | zúgs vnd geſchirs, ſo denn einem múller ze bezalent gebúrt, xxv lb. | geben, han ich ſid erfaren, ſo uil koſt mich der kouff ouch deſter me, | hoff ich das mir die von Zúrich das ouch zů vnd mit andrer ſumm | des kouffs bezalen ſöllend, denn ich es dem múller ouch fúr vnd vmb | ſin beſſrung geben hab. |

Item ſo ſint vor zitten vj mútt kernen ab von vnd vß dem Krygen- | búchel vnd vß dem wingarten verſetzt oder verkoufft gen Liechten- | ſteig, die hab ich dem ſchloß ze beßrung abgelöſt oder abkoufft | vmb lxxxiiij guldin, da hoff ich mir die erkennt ſöllent werden | ze geben mit der ſumm des kouffs der viertuſent pfunden, ob aber | ſöllichs úch nit recht bedúchte, das ich doch nit getruw, ſo hoff ich doch | es ſölle mir die gúlt nunhin ingan vnd zůgehören. |

Item ſo hab ich acht jar von den zweyen groſſen höfen Katzenrúti | vnd Affoltern, die mich ze kouffend xv^c^ guldin minder xxx guldin | gekoſtet habent, die järlich in korn vnd haberzelgen ze buwend vnd | ze ſchnident, habent ſo man die buwte clx juchart gůter acker vnge- | uarlich, vnd habent ouch die zwen höff lx manmad wiſwachs des | da vil järlich zwirent ze mayen ſint, ſollich korn, roggen vnd haber | vnd alles höw vnd ſtro, ſo die obberůrten jare vff den gůtern erbuwen | vnd gewachſen iſt, hab ich alles gen Regenſperg gefertiget, vnd alda zů buw oder miſt gemachet vnd denſelben buw gantz vnd gar | allein in Regenſperg äckere vnd matten vnd wingarten vnd böm- | garten fůren laſſen vnd die damit zů ſollicher groſſer beſſrung | vnd in ere gebracht, das mir nun dalatme zwo jucharten wol | als lieb werent, als vor vier der verdorbnen

verwachſnen gůtter, | denn es vor ein arms ding vnd gůt was, ich hoffte ſin jetz vaſt me | ze genieſſen, denn als es vor was, denn es alles ein verdorben feld | vnd gůt hieß vnd was, das einer es borfil (sic) vber den ſamen ge- | nútzen mocht, das ich alles nun jn nutz vnd ere bracht hab, | das es vil gůt: hinfúr geben mag, ſőllich beſſrung ich die ver- | (p. 10) gangnen jare bißhar jårlich als gůt iſt, als cxx lb. denn ich gar | vaſt vil me jårlich vß dem hőw vnd ſtro jn ander form erloſt haben | mőcht, denn ich jårlich iij^c fuder ſtro vnd höw ze uerkouffen gehept | haben mőcht, das ich alles jn die gůtter ze Regenſperg jnen zů einer | beſrung geleit vnd getan hab, denn ich nit geloubet hette, das mir | die gůtter jemant wider minen willen abkouffen mőchte. Diſe groſſen | beſſrung ſo vil jaren har hoff ich min lieb herren ſőllent ſőlliche groſſe | beſſrung jm rechten wol erkennen, wann ich die andren mine rechte | eignen gůtter damit beroubt hab. Item doch fernd vnd húr ſo hab | ich ouch ein teil miſt jn Affolter gútter vnd feld getan, denn ich nit vil vff die zitt zů Regenſperg búwte vnd das feld nun vaſt | zů weid gebracht (sic) hab, darab es ſich ouch nit geergert hat, das | jch Mőtteli ſchåtz jn den jaren allen fur xiiij^c oder fúr xvj^c gůter | fůder hőwes vnd ſtroes vß andren minen eignen gůttern jn vnd | vff Regenſperger gůter gefúrt hab. Das heiſt vnd iſt doch ein | treffenliche, groſſe, vßbúndige beſſrung, hette ich es verkoufft ich | mőcht xvj^c guldin daruß erlőſt haben, das ich aber des ſchloſſes | gůtter zů beſſrung darjnne beliben gelaſſen hab, denn ich es fúr | min eigen gůtt hatt. |

Item diſe obberůrten beſſrung ſtimm ich von ſo vil jaren har als gůt | vnd beſſer denn iij^m lb. Ich mőcht vß dem Hőw vnd ſtro allein ſo vil | jar xvj^c guldin wol erlőſt han, ouch vngeuarlich, das bitt ich min | lieb herren ze erkennen vnd nit verachten, ſo ferr mir doch die beſrung | jn der vrteil erkennt iſt, ſo hab ich alsbald ze lútzel ſtimme vnd | vordrung als ze uil, denn wa ich das ſtro vnd hőw alles nit jn Regen- | ſperger gůt ze beſſrung gefůrt hette, ſo hette ich es je alle jar verkoufft, | da were ein groſſe ſumm jedes jares vß iij^c

fůder höw vnd ſtro | gelöſet; ſölte mir das nit bezalt werden, were doch ſünd. Die fůder | die ich ouch mein, ſint groſſe wagenfůder, das mir ein fůder, als | ich ſi fůr, gůtz höws gern gulten hette dritthalb lb. |

Item vnd was ich alles allda gebuwen vnd gebeſſret hab, das hab | ich dem ſchloß vnd ſinen gůttern ze beſrung getan vnd daſelbs hin | gebuwen vnd hoff ſi ſöllind es alles haben vnd bezalen vnd nit dar | uß beheben das jnen eben ſie. Die vrteil zeigt es ouch nit, wie ſi | es wellind, jnſunder, das ſi mir min búw vnd beſrungen bezalen ſöllent. |

(p. 11) Item ſo hab ich die (!) groſſen erödſten vnd erſiſchoten ſewe, da man doch klein | vnd groß ſiſch vſher nam, was jnen werden mocht vnd des ſewes nútzit ſchonet, ee er mir ward, denn er vmb zinß verlihen was, vnd möcht der | viſcher nun vil gefangen haben, were er fro geſin, den ſew hab ich wider | jn groſſe ere vnd beſſrungen gebracht mit minem groſſen coſten vnd ſchaden, das ich nún jar har des ſews geſchonet hab mit viſchen vnd | hab alle brachſmen vnd karpfen, ſo man ſieng, die dry oder vierthalb ß oder dar- vnder wert warent, wider in den ſew ze wachſen gan gelaſſen, das ſi | gröſſer wurdint, wann ſi denn erſt der hechten halb hinkomen möchtent | vnd hab alſo ſöllich ſiſchen, ſo gefangen warend, [illegible] vil jn nün jaren | wider zu den ſew gelaſſen dem ſew zů beſſrung geſchaffet, das das ich nit geloubet hette, das mir den ſew wider minen willen jemant abgeköfft | haben möchte. Ich hab ouch von [illegible] vnd [illegible] vnd noch | ferrer har ob iij^m karpfen jn den ſew geſertiget, die mir do ze mal iij in | iiij ß gulten hetten, wann wenn ſi klein geſin werind, ſo hettend die hecht | ſi greſſen, darumb nam ich ſy ſo groß, das ſi den hechten entwachſen | werent. Von diſen karpfen iſt [illegible] fürkomen, das nun [illegible] | der ſew durch die karpfen zů groſſer beſſrung komen iſt. So hab ich [illegible] vil [illegible] vnd [illegible] vnd [illegible] jn den ſew gekoufft vnd [illegible] | alles vmb beſſrung willen, die nun ouch geleicht habend vnd vil [illegible] komen iſt, das ich mit minem groſſen coſten vnd [illegible], das | ich jn [illegible] jaren den ſew geſpart

vnd nit genútzet hab, als ich wol | getan hette, das alles dem sew zů einer beſſrung beſchehen iſt, das | jn nún jaren wol tuſent guldin wert ſin mag; denn wa ich alda | beliben ſin möcht, ſo were mir der ſew nun hin vmb iij^m guldin | nit feil, denn der ſew mir das liebſt gůt was, das ich fúr ein ſtuck | hatt. Aber was gůt iſt das vernichtent die, ſo mir gern lútzel vß | dem minen gan lieſſind. Alſo ſtimm ich die beſrung fúr tuſent guldin | vngeuarlich; die fiſcher hant mir ettwen gefangner fiſchen me | denn l oder lx lb. wert gebracht, die eins mals von mines heiſſens | wegen wider jn den ſew gelaſſen wurdent, von ſöllichen fiſchen ich | villicht x oder xx der gröſten nam vnd die andren wider ze wachſent | jn den ſew ließ. Diſe beſrung ſouil jaren har bitt ich min lieb herren ouch | ze erkennen vnd nit achten, das min herren von Zurich das beſte fúr das | böſte ſchätzent, denn ich do ze mal ſchatzt vnd meint, das mir die viſch vil | nútzer jn dem ſew ze wachſen vnd groß ze werden werind, denn mir das | (p. 12) gelt jn der kiſten ſin möcht. Denn ich meint, das der ſew vnd die fiſch | noch lang min eigen gůt geweſen ſin ſölten, jch hette villicht ſunſt | vil jar mer gelt vß fiſchen gelöſet, denn ich getan hab, hette ich mich | verſechen, das ich es vber minen willen verkouffen gemůſt hette. | Item ſo hab ich einen núwen ſew nach by dem ſchloß vß wůſtem vn- | nútzem feld ergraben vnd mit groſſem koſten erarbeit vnd zewegen | gebracht, das waſſer vß dem groſſen ſew darjn ze grabend, den ſew ich | fúr v oder vj manmad ſchätz, den ich ouch koſtlich mit allerhand | fiſchen, ſo ietz darjnne ſind, beſetzt hab vnd vil leichs der fiſchen darjnne | fúrkomen iſt; des ſews ich ein jar vmb xx guldin nit gern enberen | wölte, wa ich fúrerhin da beliben ſölte oder wölte, denn vaſt vil gůtter | karpffen, hecht vnd brachſmen, ſchlyen, äl, aland, fúrn vnd egli jetz | da ſind, den ich ouch nit gantz erfiſchen mag. Die beßrung mit | ſinem coſten vnd den fiſchen, ſo ich hinder mir darjnne laſſen, ſchätz | ich fúr iiij^c guldin vngeuarlich. |

Item ſo hab ich ouch einen wyger, genant der burgwiger, nach by | dem ſchloß koſtlich mit tentſchen oder wůren oder

furfchlegen ouch | vß vnnutzem boden gemacht, der by zwein manmaden groß fin mag, | den man ablaffen mag, da man leich vnd brût durch karpffen oder | ander fifch wol zûwegen bringen mag; durch den wiger ich den | groffen few mit karpfen wol befetzt hab. Difen wiger mit allen | fachen ich dem fchloß zû befrung alfo gemachet hab vnd koftet | mich ze machent ij^c guldin, denn ouch der wiger dem fchloß vaft wol | dienet mit roß vnd fiech ze trenckent, ouch mit wâfchen vnd | waffer vff das fchloß ze fûrent, denn das fchloß funft ze lutzel waffer | hatt, das jm gelegen fie, vnd enwelte fin ouch eins jars nit vmb | xij guldin manglen, wa ich da beliben were, denn fifch vaft wol darjnne | ze behalten fint, fo man groß feng jn dem groffen few tût, fo hant | fi jn dem wiger wit vnd breit ze gand ăne abnemen biß ir zitt | kumpt, das fi vil geltent. Gott wôlte, das úwer wifheit fich difer | dingen verwifti vnd erkunnet hettind als jch, warzû fi gût fint, fo | zwyflete mir nit abbruchs jn allen fachen, denne ich fouil koftlicher | groffer langer vnd túffer graben gemacht hab, damit ich das waffer vß dem groffen few jn difen burgwiger bringen môcht, da vaft | vil v̂ber vnd[1]) groffer coft daruff gegangen ift, des gelichen jn den Egelfew | ich ouch das waffer bringen mûft. |

(p. 13.) Item fo hab ich ouch me zwen klein wyger gemacht, da man gefangen fifch | jnfamlet, biß fi ze uerkouffent fint, dero ouch ich ein jar nit gern vmb iiij | oder vj guldin manglen wôlte, wa ich zû Regenfperg beliben fin môchte. | Die befrung vnd den coften, fo darúber gegangen ift, das mit tentfchen | vnd fúrfchlegen vnd ftrempfeln oder mit kenern recht gemachet fie, | das man fi ietz trucken (sic) ablaffen mag, ift lx guldin gebeffert. |

Item fo hab ich vil groffer hôg vnd ftuden an vil enden, da alles verwachfen was vnd dem andren vnuerwachfnen veld fchatten vnd fchaden | bracht vnd es ouch vnnútz machet, das das korn defter tôuber vnd vn- | nútzer was, difer hôgen, die

---

[1]) v̂berus?

föllichen schaden tatent, der hab ich groß vnd vil vsgerútet vnd gestocket, das es nun korn vnd gůt hôw vnd weid gitt, das es nun eins jars an korn, haber, hôw vnd weid x guldin besser ist, | denn es vor was, do ich dahin komen bin, mit der grossen Schlattwis, die doch | gantz vast verwachsen was; die selben Schlattwis ich allein vmb hundert lb. | schâtz gebessret hab, die bessrung alle ich fúr ijc guldin stimmen vngeuarlich. |

Item so hab ich ein trotten vnd ein gehúsit ýber die trotten gebuwen vnd zů einer stuben, einer kuchi vnd andren gemachen gericht, das ein buman sin wesen darjnne gehaben mug, vnd jn den wingarten gefůrt vnd vff- | erbuwen vnd kostlich vndermuret; den costen ich nun fúr xxvj guldin stimm, | mag mich wol hundert pfund gekostet haben. |

Item so hab ich vmb die burg vnd vmb die burggraben, die vast verwachsen | warent vnd verwůstet, das es ein vnnutz ding was, das hab ich alles vß | gerútet, gestocket vnd gesúbret vnd gesteinet, vnd vil húbscher bôm vnd | reben da erzogen vnd kostlich erarbeit vnd einen kostlichen eichinen | verdeckten zun der viijc eichiner, vfrechter, gesetzter stecken gebrucht hat, — das alles vor ein wůst verdorben ding was, des ich jetz ein jar vmbendumb | besser denn fúr x guldin ze geniessen getruwte, denn der gesetzten vnd gezwyeten bômen, so ich erarbeit geschafft hab, ijc allenthalb ist, die | nun hinfúr jn die lengi nutz bringen môgent. Von disem jtem setz | ich fúr minen costen vnd zůtůn vnd ze besrung des schlosses zůgehôrden fúr hundert guldin vngeuarlich.

Item als min herren von Zurich denn turrent reden jnen were das holtz | lieber, denn das ich gemachet hab, das ist ein red, das si villicht mir | (p. 14.) gern min bessrung vernichtigen weltent, denn doch luter am tag litt, das der studen vnd hôgen allenthalb so gar vil vffgewachsen warent, | das sollich feld, so daran ligen was, so gar vast mit den studen vnd | hôltzern vberladen gesin sind, das dehein gůte frucht vor den hôgen | vnd studen da wol gewachsen kund noch mocht, vnd was ich gůtz | gemacht hab, wirt mir in arges verkert von ettlichen, die me wiser | red kúnnind denn ich, ouch an-

gefechen, das beffer was, Motteli húwe | vnd brante die fchådlichen hőg vnd holtzer dannen, denn das er | das gůt holtz jm Hard verderbt můft haben vnd gebrent, das alfo Motteli wol verftät, das jme fin gůttåten vaft vernútiget werdent | oder worden fint von finen herren von Zurich oder den jren. |

Item ouch jn der fach der iij^c guldinen des nåchren kouffs, das kan | ich nit anders verftan, dann das die vrteil das jn den vberkomnúß- | brieff wifet, den ich darumb vaft geartickulieret hab, vnd ich kan | nit verftăn, das nach junhalt der vrteil vnd des v́berkomnúß- | brieffs fag die iij^c guldin mir Mőttelin abgan főllind, denn ich je ein | burger was, do ich den kouff tett, harumb ich von minen herren | lútrung beger; denn főlte mir erft an dem end abgăn, denn were ich | arm gnůg, denn der (da?) die felben artickel jn dem vrteilbrieffe vnd | ouch jn dem v́berkomnúßbrieffe wol artickulieret, fo hoff ich, | das der nåcher kouff mich nit berůren noch fchådigen főlle, denne | der v́berkomnúßbrieffe fo witt nit begrifft noch meldet, das mich, | Mőttelin, der nåcher kouff fchådigen mug noch főlle. |

Item in Mőttelis meinung fumma fummarum nun der búwen jn | vnd an dem fchloß vnd fine zůgehőrd vnd den fchúren vnd dem | ziegeltåchin hus vnd der beffrung des groffen fews vnd des Egel- | fews vnd des burgwigers vnd der fifchkalterwiger vnd der | feldern, wifen und åckern vnd des wingartenackers, trotten vnd | der bőmgeråt vnd der burggraben vnd alles das ze vil wer ze | nemment, were vßgedinget vnd hindan gefetzet den kouff des | fchloffes, der felb gehőrt nit jn dife fumm, der felb kouff jn jn- | funders bezalt fol werden, als fich vmb daffelb jn finer geftalt | ouch gebúren wirt, fo das recht nun voll zů vßtrag kumpt, | (p. 15.) denne Mőtteli alle kőuff der dingen, fo er vmb Swenden oder ander | gekoufft hatt, nit harzů fetzt, jnfunders nun die koftungen der | búwen vnd befrungen der gůttern vnd das holtz ze kouffend vnd | zůhar ze fůrend vnd anderer zúg, fo fich zů buwen gerifcht (sic) hat, das | an einer fumm fich alles gebúrt zechentufent achthundert achtzig vnd | vnd vier pfund, machet an gold fúnfftufent vierhundert viertzig vnd | zwen guldin. |

Item ſo werdent vnd ſint jme ſin herren von Zurich me ſchuldig von | des kouffs vmb das ſchloß Regenſperg vnd ſin zůgehörde oder was er | ſid me daran erlöſt oder erkoufft hatt, was ſich mit rechnung finden | oder gebúrren wirt, viertuſent pfunt vnd noch me, als das recht geben | wirt vmb ettliche ſtuck, ſo noch mit recht ze entſcheiden vff minen | herren von Lutzern ſtand. |

Item vnd Katzenrúti vnd Affolter höff vnd kouff ſint ouch alle jn | diſen köuffen gantz hindan geſetzt, das die Möttelin belibent vnd | ſin ſint vnd ſin ſöllend. |

Item ſo ſtät Mottelin noch vſſ by dem kouff an den drúhundert guldinen des nächren kouffs vnd an den xl guldinen des | tammaſt vnd an den lxxxiiij guldinen von Kryenbúchel vnd | wingarten vnd an den xxv lb. der múlinen vnd xxx guldinen | von Swartzmurern, das jtem alles ſich geburte an gelt | núnhundert vnd drú pfund hlr., machte ze gold geſlagen | vierhundert vnd fúnfftzig guldin vnd zwey ortt, ſo ein guldin | fúr ij lib. gerechnet iſt. |

Item als ich Růdolff Möttelin denn jn allen vor vnd nach obge- ſtimpten ſtucken vnd dingen nit grúntlich noch wärlichen noch | eigenlich gewiſſet hab, noch gewiſſen kan, noch mag wie vil | (p. 16) je der dingen vnd ſtucken als eben iſt, oder wie vil es als eben koſt haben mug, vnd nit me noch minder, ſo hab ich es doch jn minem | beſten verſtän geſchätzt vnd geſtimpt, als ich es vberſlagen hab, | ſo beſt ich mich verſtanden hab, es mag ettlichs me oder minder | ſin, oder me oder minder coſt haben, denn ich kein ſachen ſöllicher | búwen vnd koſtungen oder beſrungen nie angeſchriben hab, denn | ich nie gedacht, denn das ich mir ſelbs vnd niemant andrem da buwen vnd beſren ſölte vnd hoff, das ſöllichs mir jm rechten | ouch lidenlich erkennet werden ſölle, denn jn geſtalt der ſachen | kum iemant ein gantz wär wiſſen nit vmb me noch vmb | minder haben möge. |

Item diſer obberůrten ſtucken vnd dingen allen, ſo Růdolff Mötteli jn diſen ſinen erſten clagen vnd ſtimmungen angitt vnd fúr ſin lieb herren von Lutzern vmb erlútrung des rechten

begert gehört ¦ werden, des zů vrkund ſo truckt er fúr jnn vnd ſin erben ſin | eigen jnſigel by ende aller diſer obgeſchribnen dingen vnd | geſchrifften, die geben ſint vff den dritten tag Brachmonodes (sic) des jares von Criſtj gepúrt mccccIxviij jare. |

St.-A. Zürich. Akten Stadt und Land, Regensberg (1417—1542.) I. Gleichzeitige Kopie auf Papier 16 Seiten 31,5 cm. h. 22,5 cm. br.

III.

ca. 1469. Klagschriften Rudolf und Lütfried Möttelis gegen ihre Neffen vom Rappenstein.

A.

Das dritt. | Item alſ Růdolf der eltter Möttely vnd Lv̊tfrid ſin brůder in | ier erſten clag zů Iergen, Hanſen vnd Růdolfen den | Möttely vmb xiij fl. vj ß. iiij den., ſo in ierre diener | vf der ſtravſ aſ gen Barſolavn vf ier zereng | vnd zẘ ier nottvrſt habend gelv̊chen, vnd | inſunder Hanſen Mettelin mit me varten, doch | der maineng, aſ von Růdolffſſ deſ eltren Möttelif | vnd Lv̊tfridcz ſinſ brůderſ wågen alſo gelv̊chen | varden ſigee von Hanſen Manczen vnd Oſchvalten | Holczmẘllar. |

Item vff diſß obberierten inhalteng ier erſten clag verant- | wrt ſich Ierg Mettely allain vnd fv̊r ſich ſelbſ | vnd ſvndderſauſſotte (sic) ſich gern von ſinen brůdern, | darmit er in nit hvlffe bezallen, dz ſy zẘ ier | nottvrſt bedurft vnd gebrucht habend vnd dz | in aſ von ier aller driger waegen, aſ vf iereſ | fatters ſaelgen werlauſnen vngetailteſ erb vnd | gẘt, dvrch groſſer lieby vnd gv̊tter fraintſcha- | ft vnd fvrdernoſſe villen gelichen varden iſt, | vnd ſy och dz mit villen vnd viſſen do mavlſ | gern haetand vnd enpfiengend vnd an ier | nvcz vnd nottvrſt von Hanſſen Möttelin enpf- | angen vnd gebrvcht varden iſt, denn am tag | lag vnd menglichem oder fil lv̊tten vol zeviſſend | vaſ, dz ſy mit anandren aſ vngetailtte geſchwi | ſtergit von vſ vnd ierſ fatteſ (sic) werlauſnem gůt zart- | end vnd laebtand vnd och Hanſ Mettely mit ſinß | brůderſ Iergen villen vnd viſſen in vålſch lande | vmb vnderviſeng vnd lårneng villen geſchiben | vard, denn in niemend vider ſinen villen

vngern | nvn ain halb mil wâgſ fer geſiert hette, | (p. 2.) vnd ob och Ierg Môttely nimer ſinem iẃngren brůder | ze haelffend, ze lichend noch ze ravttend gebaetten | haben veltte, darvmb ſo velttend in ander ierre | vnfraintſchaft erzôgt oder ſy werlavſſen | haben, denn dz lichen in allen drigen vf ier gemain, | vngetailt, ierſ fatterſ ſaelgen erb vnd gůt, alſ | vngetailtten brůdern, in liebe in gůtter fraintſch- | aft vnd zẃ fvrdernoſſe hilf vnd ravtte gelv́chen | varden iſt, vnd hoffend och, dz ſy alle drig v́nſ dar- | vmb behaft vnd vſrichteng tůn ſoellend; v́nſ iſt | och von Iergen Mettelin nie werbotten noch ze ver | ſtänd gaeben, dz vier ſinen brůdern niv́t lichen, | hâlffen noch ravtten ſoeltend, denn vier im faran | alſ dem eltoſten brůder maintand lieb vnd dienſt | vnd fraintſchaft ze beviſen, ſinen brůdern hilflich | vnd râtlich ze ſindde, vnd hofind von in gietlich | oder rächtlich darvmb vſgericht vaerden oder | aber mit iaehen oder lognen navch der ſtat | Sant Gallen raecht genv́g tẃn, vnd dz deſter | fẃrro vnd baſ ze merken ſigee, dz vier Iergen brůdern | mit ſinem viſſen vnd vilen ze lichen oder in fvrdernoſſe gefalen getavn | habend, ſo havnd ſy navch Lv́tfriden gen Rogvilen geſänt | vnd im da ainen ſilbrin gv́rtel in vâlſch land ze werkoſen | vſgâben vnd dz gelt ſo darvſſ geleſt wârde an dem, | ſo vier in dar gelichen habend nâmend oder noch | dar lichen wârdind, vnd im darvf Růdolfen mit | im och in wâlſch land mit im ze fierend vſgaeben | vnd enpfolhen ſin ze lavſſen, alſ er och dz do taet von | ier begaer vnd minſ wergv́nſtenſ vilen beſchaehen iſt vnd | ier ſtiẃſmůtter in och bitend vaſ. |

Item vnd alſ nvn Hanſ Mettely vf die erſten Rûdolfſſ vnd Lûtfridcz | Môtteliſ clag ſin antwrt geſeczt havt, darbig och | vol ze werſtaend iſt, dz er in gern niẃcz vmb dz ier gaebbe, | dz ſy vf in gelet vnd in groſſen triẃen | in zẃ fvrdernoſſe, zv́ nvcz vnd erre gelichen vnd er zû ſiner nottvrft | gebrucht havt, da begereud ſy dz Hanſ Môttely derſelben | xiij fl. vj ß. iiij den. iâchen vnd nit lognen ſoelle navch | der ſtat raecht Santgallen, van aber Hanſ Mettely ſin | naſprauch oder zuoſprẃch gern in iẃnſer clag vnd zůſprúch | hanktte vnd vermiſtte darmit er ẃnſ gern an ẃnſrem | raechtten verwiereng

vnd vnwerſtaentlichhait inzvgee, | ſo hoffend vier, dz ſin clag oder zŵſprŵch in ŵnſſer clag | vnd zŵſprŵch ŵnſ vngeſvmt lauſſen ſoellend, van | vier die erſten clager zŵ im ſigend vnd er in ŵnſerm | ban iſt, ſo venn er ŵnſ aber vmb ŵnſſer ban vnd zwoſp- | rŵch vſgericht vnd genûg getaun haut, mag er ŵnſ | denn raechtcz nit wertragen, ſo mag er ŵnſ och dar | vmb ſûchen an den enden, da daſ râcht oder bilich iſt; | vnd hofind er gâb ŵnſ billich iaechen vnd nit lognen, | ob im ſo fil von ŵnſſer wâgen gelŵchen oder varden ſigee, oder | nit. |

Item fŵro vnd aber Hanſ Moettely vſ Rûdolf vnd Lŵtfridcz | Moetteliſ clag aſ von xiiij ß. vj dn., ſo ierre diner Hanſſen | Mettelin ze Afiaun gelŵchen habend von ſinſ ſchribencz | waegen aſ von ainſſ taegenſ wâgen hârlangt, dar- | vmb nvn Hanſ Moettely och lieber niŵcz denn aetwaſ | gaeb, dar vf vier aber ſineſ iaehendcz vnd nit lôg- | nendcz begaerend, er mâcht licht niŵt vellen viſſen, | verhofind er ſole gancz lognen oder iaehen vnd nit gnûg ſin | ſelle, ob er eſ nit viſſen welle, dz vaer zwifenlich geret. |

Item fŵro habend aber Rûdolf der eltter Môttely vnd Lŵtfrid | ſin brûder zŵ Iergen, Hanſſen vnd Rûdolfen Mettelin clagt vmb c vnd | xxxviiij fl. Rinſch j ß. xj dn., ſo ierre dienar Hanſ der eltter | Mettely vnd Volrich Zâhendar inen dar gelichen vnd fŵr | ſy bezalt habend ieren herren vmb aeſſen vnd tringken vnd | claider vnd vmb mengerhand ding, dz iber ſy gangen vz | in ſoellichen zitten, alſ denn die obberiertten ij dienar | dz in ieren râchnenga lvtter geſchriben vnd angaeben haben, | vie vnd var vmb ſoelichſſ vol by ij iauren vmb die ſvm | iber ſy baid gangen vnd von ier waegen vſgaeben varden | iſt vnd deſ begaer wier gaechen vnd nit lognen von | in, nach der ſtat râcht Santgallen, vnd hofind in vmb | ier inzŵg vnd zvoſprŵch nit ze antwrtten ſchuldig | ſin, alle ville ſy in ŵnſren benen ſigend; ſo wânne ſy | aber vſſer ŵnſren baenen komen ſind vnd ŵnſ dar vmme | vſgericht habend, ſo denne bedvrfend ſy râchtcz, dz ſol in | an billichen enden werfolgen. |

(p. 4.) Item aber vnd me iſt Rûdolf deſ eltren vnd Lŵtfrid Môtteliſ clag | von x fl. Rinſch iiĳ ß. dn, ſo Kûnrat Viſſach ſaelig

dem ivngen | Růdol (sic) Mŏttelin zẘ Fallencz gelẘchen hawt, dz ſy alle | drig aſ vngetailt brůder ſy dar vmb bezalind vnd | in deſ iaehind vnd nit lognid, ob Růdolffen dem | iẘngern Mŏttelin ſoellich obberiert fl. vnd ß. von ieren | waegen gelv̊ch varden ſigind oder nit vnd hoffend | och dz ſy im dehein ier anſprach darin flåchtten ſoellind, | inſunder in dar vmb iaehen vnd nit lognen ſelind, | denn vier clager vnd anſpråcher ſigend vnd ſy nit; | ſo waenen ſy aber v̊nſ clag oder anſprach nit wer- | tragen mvgend, ſo ſoellend vier in och raechtz an | billichen enden och geſtatnen, denn inſvnder ich der | eltter Růdolf Mŏtely in nit ſchuldig bin vmb ierre | clag vnd inſprẘch oder anſprach in zů råcht gen Santga- | llen navch ze faren; deſglich dieville vnd ier in v̊n- | ſren baenen vnd clagen ſind, ſo ſigend vier iẘch nit | ſchuldig zẘ iẘrren werbargnen ingeflochtnen | clagen ze antwrtten, vie vol vier, ob Got vil, aleſ | dz, ſo ier erdaenken mvgend mit er, glimpf vnd | fv̊g vol hoffend ze werantwrtten, ſo die ſelb zit | kvmt. |

Item fẘro clagnend (sic) aber die dik berierten ij, die eltren Mŏ | ttelin, zẘ den iij obgemeltten Mŏtielin vmb j fl. Rinſch vnd | viij ß. dn., ſo ierre dienar dem ivngen Růdolffen Mŏtte | lin, aſ er gen Fallencz rait, gelichen habend, vnd hofend | dz ſy in deß iaehen vnd nit lognen ſoellend, vnd van | ſy aber fil ier clag, inzẘg vnd werdakt anſpravch gern | vnder vnd in v̊nſer clag wermiſchlotind, dz ier clag | vnd anſprach alda och beråchtet wrdind, darmit | ſy glich aſ vol cleger da vaerind aſ vier, dz vff der | loigik kvnſt zẘgavn mag, dar vf vier hofind, | die ville vier in navch zwo vnd gen Santgallen | zů råcht gefaren ſigend vnd ſy in den baenen v̊nſer | clagen ſigind vnd v̊nſ darvmb nit genůg taun habind, | dz ſy v̊nnſ denn mit ieren loigiſchiken werbargnen clagen | vnd zuoſprv̊chen vngeiert lauffen ſoelind vnd v̊nſ vmb | v̊nſſer clag lvtter iaehen vnd nit lognen ſoellend, | dz hof vier, dz daſ der ſtat råcht zů Santgallen ſige. |

(p. 5) Fẘrro clagnend abeber (sic) die dikbenåmtten ij eltren Moe- | ttelin zẘ den iij obbenåmten iẘngren Mŏttelin dz in | ierre dienar Cůnrat Viſſach vnd Volrich Leman zů Valencz | dem Růdolf Mŏttelin by iij iavren hår vngefaurlich | lxxxx fl.

Rinſch vij ß. vj dn. an fil ſtuken zẘ ſiner | notturft gelv̊chen vnd fẘr in vſſgåben habend vnd | er och ſim ſelbſſ genomen haben mag, dz ſy v̊nſ dar- | vmb iaehind vnd nit lognid vnd aber dvrch der | werbargnen kvnſt der loigik arttikel, ſo in die | dokttoreſ oder ioriſten zuo ainer weriereng vnder | ẘnſer clag vermiſchend, dar mit ſy glich | aſ vol an dem end aſ vier clager wårind, da hof- | ind vier, die ville vier in vmb ẘnſſer clag alſ | gen Sant Gallen fẘr ravt nach zů raecht kom- | en ſind vnd ſy in den baenen v̊nſſer clag ſind vnd | ẘnſ darvmb nit genůg oder vſrichtteng getavn | habend, dz wier in denn vmb kain ier werbargen | vndergemiſchlot clag noch zẘſprv̊ch da ze ver- | antwrten haben ſoelend, vnd ſy ſoelend ẘnſ far- | vmb ẘnſer clagen iaehen vnd nit lognen. |

Fv̊ro vnd die ij obgenantten eltren Möttely aber zẘ den | iij iẘngren Möttelin, vmb xxxxiij fl. j. ß. dn., ſo Volrich Leman | dem ivngen Růdolf Möttelin, do er den tod von Fallencz | floch, gelẘchen, oder er im ſelbſ genomen vnd gebrucht | havt, dz ſy darvmb och iåhen vnd nit lognen ſoellend, ob | im dz zẘ ſiner nottvrft vnd navch begaer gelv̊chen | warden ſig oder nit, vnd wa ſy aber in ier viderrede | ier clagen vnd zẘſprv̊ch werdakt in der loigik viſe in- | wermiſchend, dar iber vier in nit hoffind ze antwrten | ſchuldig ſin, die ville ſy in ẘnſren zv̊ſprv̊chen baenen | ſind, vnd hoffind, dz ſy ẘnſ aber vmb dz ſtvk vnd alle | andre far oder navch folgendde vnd beriertte ſtvkee | iaehen vnd nit logneg gåben ſoellend vnd hofend, | dz och dz der ſtat Santgallen gevanhait vnd råcht | ſig, denn ſoelt der anſpraechig ſin clag oder anſprach | in deſſ clagerſ anſprach vnd raechtſůchen bringen, | ſo vaerind doch baid parttige kleger, vnd hofind, dz | v̊nſ iåhen vnd nit lognen vmb alle ſtvk gåben waerden | ſoelind vnd nit vitter noch anderſ darin gezogen. |

(p. 6.) Fwro ſo iſt aber der ij eltren Möttelin klag zẘ den | iij iẘngren gebrůdern den Möttelin vmb xvij fl. Rinſch x ß. | dn., ſo Hanſ der eltter Möttely Růdolffen dem iẘngren | Möttelin gelv̊chen havt, aſ er in Tv̊czland vſſhar | ritten volt, darvmb ſy in och iaehen vnd nit lognen | begårend ze gend vnd kain ander inzẘg, denn bloſ | lvtter iåhen oder lognen

gaeben; havnd ſy denn kainer- | hand anſprach, ſo ſy vſſ v̊nſren baenen komen ſind, | da vellend vier in och gern an billichen enden vmb | zv̊ raecht antwrten vnd hoffend, dz ſy lvtter | avn andre fv̊rvart vnd inzẃg iaehen vnd nit | lognen ſoellend, nach der ſtat râcht vnd gevanhait | zv̊ Sant Galen. | Item fv̊rro iſt aber der ij eltren Môttelin clag zů den iij | iẃngren gebrůdern, dz in Lv̊tfrid Môttely gelv̊chen | hab xxvij fl. Rinſch iij ß. dn. zů Afiaun vnd vf der ſtraſ | harvſ, dar vmb er roſſ vnd anderſ nach ſinen villen | koſt oder bezalt havt; diſß xxvij fl. iij ß. dn. der | iẃnger Růdolf Môttely alſo von Lv̊tfriden Môtte- | lin entlechnot vnd ingenomen havt, vnd vmb | dz ſtvk begaerend vier die eltren ij Môttelin, dz | ſy darvmb iaehind vnd nit lognid, vnd ẃnſ nit | ier clag oder anſprauch da in v̊nſſer clag vnd anſprach | ziehind, denn vier in râchtcz och gern ſin vellend, | ſo ſy nvn vſſ ẃnſren bânen komen ſind, vnd hofind, | dz ſoellichſ der ſtat râcht zů Sant Gallen ſigee, dz | ſy ẃnſ iaehen vnd nit lognen ſoellind. | Item fúrro ſo clagnend ſich die ij eltren Môttelin zẃ den iij | iẃngren Mettelin gebrůder, dz Hanſ der iẃnger Môttely | im ſelbſſ von ierem gaelt genomen oder werbruch hab | zwo Saragoſſa gar mengerhand, ain tail verwetot, werſchirmt | vnd in fil waeg torlich werbrúcht vnd avn warden iſt, | alſ man im dz alſ lvtter mit ſin ſelbſſ hand geſchri- | ftte von ſtvk zẃ ſtvk zoegen mag, vie er daſ | im ſelbſ zuo geſchriben haut, vnd hiervmb vier och | begaerind, dz ſy ẃnſ daſ iaehind vnd nit lognind | vnd ẃnſ, dieville ſy alſo in v̊nſeren baenen ſind, | dehainerhand ier clag oder inſprůch zůziehen ſoellend, | inſunder vmb v̊nſer anſprauch iaehen oder lognen, | dz vier och hofind der ſtat Santgalen râcht vnd ge- | wanhait ſigee, dz ie der anſprâchig vſſ deſ clagerſ | bânen komen ſoelle, ee dz er dem clager iẃcz an- | laugen im ze tiend oder anſprâchen mvge, vnd iſt der | ſvm cxxxiij Rinſch fl. iiij ß. dn. |

Fẃro ſpraechend vnd clagnend aber die ij eltren Me- | ttely zẃ den iij gebrůdern den iẃngren Mettelin vmb | xxvj fl. Rinſch vij ß. vj dn., ſo der iẃnger Hanſ Môttely | ainem, haiſt Iorden, zů Saragoſſa von ẃnſſerm gelt gel- | ichen hab, dz ſy

v́nſ deſſ och iaehen vnd nit lognen | ſoellend, denn im ſoellich vſlichen kain ſin obrer erlobt | noch enpfolhen haut vnd er och kainen gegaebnen gevalt | von niemend haut, ẃnſer gelt vſ ze lichend, vnd hofend | v́nſ vſrichtteng tv́n oder deſ och iaehen vnd nit lognen. |

Fv́rro iſt me ier clag vnd anſprauch zẃ den iij iẃngren | brůdern den Móttelin vmb xj fl. Rinſch x ß. dn., ſo Hanſ der | iẃnger Móttely naiſwa ainem an ainer ſilbrinen ſchal vſ | ain hochzit geſchånkt haut, dz im doch von kainem ſinem | obren enpfolhen noch gehaiſſen vard vnd er och kainen | geſchribnen noch gegaebnen gevalt havt ze tiend, vaſ | in gelvſt oder im ſelbſ mit ſoellichen ſachen groſſe fwrd- | dernoſſe oder ander ſchaenkeng oder farttail ze erholind, | vnd hofind, dz er v́nſ dar vmb bezal vnd vſrichtte, van er | och deſ gichtig iſt, dar vmb vier och ſin ſelbſ handgeſchrift | habind, dz er deſſ nit lognen mag. |

(p. 8.) Fẃrro ſpråhend aber die ij eltren Móttelin zů den den (sic) iij | iẃngren Mettelin gebrůder vmb viij fl., ſo der ivng Hanſſ | Moettely ſim ſelbſſ zẃ Sarragoſſa ſim ſelbſ genomen vnd | von ẃnſſerm gelt werbrucht havt, alſ er dz mit ſin ſelbſſ | handgeſchrift v́nſ angegaeben havt, dar vmb er iecz | nit viſſen vil; hofind vier, dz er billich ſiner aignen | handgeſchrift geloben vnd darvmb mit lognen ſoelle | oder niv́t darvmb viſſen velle vnd triwind ſi richttend | vnſ dar vmb vſſ, deſ ſy gietlich oder im råchten geviſſen | waerden ſoellend. |

Fẃrro ſpråchend vnd clagend aber die ij eltren Mettelin zů den | iij bruodern den iẃngren Mettelin vmb xij fl. Rinſch vij ß. vj dn. | von ainſ mavlſ wågen, ſo der ivng Hanſ Móttely mit ſiner | handgeſchrift och angaeben havt, dz daſ ſelb mavl | ſo fil koſt hab, ſoellichſſ doch im von kainen ſinen obren nie | erlobt noch zẃgeſchriben vard vnd im kain gevalt vmb | ſoellich ſach ze tiend gegaeben iſt, inſvnder er fillicht | im ſelbſſ gar groſſ fraintſchaft, der er ze genieſſend | vmb faſt ain groſſerſ getriẃt darmit erholt haben, | dz ſy im aetwa deſter fẃro ain rich vib ſchafind oder | vaſ er dar vnder bedacht haben mag, ſo hofind | vier er ſoelle ẃnſ vmb ſoellich xij fl.

vij ß. vj dn. | vſrichten vnd abligen vnd der iaehen vnd nit | lognen mvgen, denn nit billich iſt, dz kainer vſſ deſſ | andren ſekel avn ſinen gvnſt, viſen vnd villen ainem | dz ſin avn wårdde dvrch ſin ſelbſ volgefallen vilen. |

Item fẘro ſpråchend aber die ij eltren Mettelin den iij iẘ- | ngren Mettelin gebrůder zẘ vmb xxxviij fl. Rinſch xiij ß. vj dn., | ſo ierre dienar Hainrich Leman vnd Lvdwig Haben Hanſſen | dem iẘngren Mettelin gelv̊chen habind vnd och Lv̊tfrid Mette- | ly im och gelúchen hab, vmb die ſvmen hoffind vier, dz ſy | ẘnſ och iåhen vnd nit lognen ſoellind vnd v̊nſ darin | nicht in ierer clag oder anſprach viſe ziehen ſoellind, denn | vier in vmb ier inſprv̊ch oder inzẘg och råchtz gern | geſtatnen velend, ſo wenen ſy mit iaehen oder lognen | vſſ v̊nſren bånen komen ſind vnd nach der ſtat raecht gnůg | ge- tavn habend. |

(p. 9) Fv̊rro ſo ſpraechend vnd clagnend ſich aber die ij eltren | dik benemtten Möttelin zv̊ den iij iẘngren Möttelin | gebrůder vmb ccc fl. Rinſch fl. (sic) vij ß. iij dn., ſo dem iẘngren | Hanſſen Mettelin an ainer råchneng faelend vnd ab- | gaund, dz ſich dvrch ſin ſelbſſ geſchribnen hand geſch- | rift ſint, dz er vmb ſo fil me ingnon denn vſgaeben | havt; darvmb vier och ier iaehen vnd nit lognen bega- | erend vnd hoffind, dz ſy ẘnſ darvmb bezalleng vnd | vſrichtten ſöllend vnd nit ſoellich inzẘg bruchind vnd | ier clag vnd anſpravch, ee ſy vſſ v̊nſren baenen, vmb dz vnd alle and | re far vnd ob oder vnder ge- ſchriben clagen vnd zv̊ſprẘch | komen ſind vnd ſy v̊nſ råchtz och nit erlavſſen vaend, | ſo hoffend vud vellend vier in vmb dz vnd alle ob vnd | vnder geſchribnen ſtvk ſoellich redlich, zimlich, fölig | antwrt zwo råcht gaeben, deſ vier hofind ſy ſoelind | favr von ẘnſer zẘſprv̊ch ẘågen vſſ ẘnſren baenen | komen vnd gnv̊g tv̊n navch der ſtat Santgallen råcht | vnd haerkomen. |

Fẘro ſo clagend vnd ſpraechend die ij eltren Möttely zů | den iij iẘngren Möttelin gebrůder vmb ccc fl. Rinſch, | alſ ſy die ij, Hanſſen vnd Růdolffen Möttely, by v iauren, | me ald minder, by in zẘ Barſolaun, Sarragoſſa in ieren | hvſſern vnd

ze Fallencza, Granda in ier koſt mit | aeſſen vnd trinken geſ̊rot vnd gehaben habend, | alſ wårend ſy ierre liplichen kinder geſin, vnd | ſy da lauſſen laernen, ſaehen vnd hoeren vnd niẘt | far in werbargen, inſvnder gern gehebt vnd den, ſo | ſich fil vnd vol vſſ ieren gewaerben werſtaund, enpſolhen | vnd gvnen die ij brůder vnderviſſen leren vnd | ſaehen lauſſen, dar dvrch ſy gůcz gelaernnen | mvgend, vnd ſy och vmb laerneng vnd vnderviſeng | villen ee zit mit dem ẘnſren och vmb gavn gelavſſen | haben, dar dvrch ſy ẘnſ doch me denn j pfeffer werſa- | lczen haben mvgend, vie vol vier iecz dewaeder dank | (p. 10) noch lavn von in wernemend, inſvnder ẘnſ gern niẘcz vmb ẘnſer | groſſe koſteng, ſo vier mit in gehebt habend, gaebind vnd | vmb alle lereng vnd wnderviſſeng vier niẘt begertind, | vnd ſy doch vol ſo fil von ẘnſ vnd den ẘnſren vnderviſt ſind | warden, dz eſ in nvn talladme zẘo ierem hie.komen | aetwaſ erſchieſſen mâcht, vnd vier hoffind, dz ſy ẘnſ vmb | ſoellichen zẘſpruch der koſteng gietlich vnd gern vſrichten | ſoellind oder ẘnſ doch ſoellicher koſteng iaehen vnd nit | lognen vnd ẘnſ nit in clag noch inſpravch viſſe in | ier viderred zẘ antwrttern machen biſ ſy vſſ ẘnſren ba- | enen komen ſigend vnd ẘnſ genẘg tavn habend; dar | nach, begerend ſy denn råchtcz, da ſol in denn och der | foleng von ẘnſ folgen an den ånden, da dz bilich ſin | mag. |

Item vnd alſſo iſt aber der ij eltren Moettelin clag vnd zẘſpruch | zẘ den iij iẘngren Mettelin gebrůdern, dz ſy gietlichen vmb alle obgeſchribnen ier zẘſprẘch | vnd clag in vſſrichtteng tiegind vnd vnclagbår machind | oder in darvmb iaehind oder lognind, vnd iſt der | ſvmme aller, ſo obberiert warden ſind, an ain ſvmme | gerait tvſſend hvndert lxxiiij fl. Rinſch, darvmb vier | doch von dem iẘngren Hanſſen Möttelin vmb michel ſvmme | ſiner aignen hand geſchriftte habend vnd zögen mvgend, | vnd hoffind vnd getriwind zů Got vnd dem råchtten, daſ | ẘnſer groſſe getriẘ fraintſchaft vnd fvrdernoſſe, ſo vier | an die ẘnſſer nachgeſiptten fraind gelet vnd getaun | habend, darmit ſy och zuo ier nareng ze gevinend | von ẘnſ gelert vnd vnderviſen warden wårkend (sic), | dz denne alle frumen lẘtte billich

vnd rächt bedvnken | ſoelle, dz ſy ẘnſ dz vſrichtten ſoellend vnd deſ iaehen | vnd nit lognen ſoellend vnd och alle ville ſy in ẘnſſer | anſprauch vnd baenen clag ſigend, dz ſy denn kainer- | hand inzẘg, die ẘnſ in anſprauch viſſe aetwarvmb ber- | ieren oder an ẘnſren clagen geieren mvg, nit ſchaden | bringen ſoelle biſ ſy vſſ ẘnſren bånen navch der ſtat | rächt komen ſigend vnd ẘnſ genẘg getavn habend. Dar- | nach, ſo dz beſchaehen waerre, ſig vier in och rächtz an | billichen enden gehorſam, ob ſy deſ von ẘnſ begeren wrdind, | denn vier ie aſ die erſten clåger mit ẘnſrem rächten faur zů | end vnd vſtrag wörden ſoellend. | (p. 11.) Fẘrro ſo clagnenend (sic) aber die ij eltren Růdolff vnd | Lẘtfrid die Möttelin zů den iij iẘngren Iergen, Hanſen | vnd Růdolffen den Mettelin, gebrůdern, vie dz in ſoellich | michel ſvm alſ tvſſend hundert lxxiiij fl. Rinſch, ſo ſy | von der dikberiertten Metelin der iij brůder villen | fil vnd lang zitte vſgellågen ſigend vnd groſſen ma | ngel an ieren gewaerben gehebt habend, dar von | ſy oft vnd dik von mangel deſſ gelcz wächſſel vnd | in ander forme gelt ze ſchaden vf bravcht habend, | ſoellichſſ ſchaden, ſo in dar von zů geſtanden ſigend, | ob ccc fl., me ald minder, lvffen vnd ſin mag, dar | vmb vier och hoffind dz biderb lẘtte ſich im rächtten | och erkaenen ſoellind, dz vier ẘnſer gůtwiligen beviſten | fraintſchaft, hilf vnd ravt vnd aller fvrdernoſſe, | in von ẘnſ vnd den ẘnſren beſchaehen iſt nit alſo | zů groſſem ſchaden komen ſoellend, inſvnder ſy ẘnſ | alle drig alſ in gemain aſ vngetailt erbbrůder | nauch geſtalt vnd glicher anzal, alſ ſich vnder in | mit raechtter rächneng gebẘren virt, vnſ gietlich | oder rächtlich vſrichtten vnd bezallen ſoellend vnd | ẘnſ deſ och iåhen vnd nit lognen ſoellend | vnd behalalttend (sic) ẘnſ fẘrro clag antwrt red vnd | vidderrede, aſ fil vier deſ nottvrft wårdend vngeſa- | lich (sic). |

Stdt.-A. St. Gallen. 7. T. Nr. 11 c. Orig. Pap. 32 cm. h. 22,5 cm. breit.

B.

(p. 1.) Item vf Iergen, Hanſen, Růdolfen, der iẘngren Moettelin, andren | werantwrt, ſo iſt nvn Růdolfff vnd Lẘtfridcz, der el | tren Möttelin, dritte clag vnd fwrtragen. |

Item des aller erſten ſo clagend vnd bringend Růdolff vnd | vnd (sic) Lv̂tfrid die eltren Möttelin fv̂r ŵnſer herren burgermai- | ſter vnd raette viſhaitte, alſ ŵnſer lieber brůder ſălig | Hanſ Moettely von todeſ waegen ab gangen vaſ, dem Got | genaedig ſigee, vnd fil kind, die zuo ier wernvnft ſich | ſelbſ vnd dz ier ze regierind nit komen waurend vnd | laider niemend denn ain ſtiŵfmvotter hătand, der (sic) ſich | ierſ dingſ vnd ſachen faſt in triŵen bekŵmbrotte vnd | an̂nămme, vnd Růdolf vnd Lv̂tfrid die ij eltren Mettelin | von der kinden ſtiŵfmv̂tter och von Iergen Möttelin | vmb biſtand, hilf vnd rawt den kinden ze tiend an geſt | răngt vnd zů gemůtot wrdend, alſ v̂nſ deſ ſelbſſ | ŵnſer geviſne vnd nauchgeſiptte fraintſchaft ze | erkenend gab, dz ŵnſ gen Got vnd der wăltte vol | zimtte v̂nd geburtte den kinden fraintlich fvrder- | noſſe hilf vnd raut ze tiend, alſ vier ŵnſ och deſ | fraintlich vnderſtůndend vnd getan habend gar | in faſt fil vnd mengerhand form, dz alſ ze faſt | menger-hand lichindcz, haelfindcz vnd rautindcz | ſy ŵnſ angeſtraengt vnd an v̂nſ begărt habend, | deſ vier in och zuo gůtter mavſ nie werſet (sic) haben | vnd habend v̂nſ aſ die nachgeſiptten frainde ier | ſo fil vnd faſt bckv̂mbrot vnd vf ſy daſ ŵnſſer, | mit lichind vnd fŵr ſy ze gend vnd in ander | form, vf ſy gelet vnd ier koſteng (sic) vnd abgang | vnrăchneng halb oder wer-handleng halb genomen | vnd von ieren wăgen vſgegaeben, dz ŵnſ noch hŵt | by tag von in vnbezalt vnd vnvergolten vſſtavt | alſ fil, aſ ſich dz in ŵnſren andren oder erſten | clagen an den ſumen erfinden vnd geſchriben ſtavn | mag oder ſtavt, vnd hoffind vnd triwind zů Got vnd | frumen lv̂ten erkantnoſſe, dz vier ŵnſer getriwen | fraintſchaft, vnderwiſſeng, hilf vnd rawtcz ſo fil billi- | ch genieſſend, dz ſy ŵnſ avn ſchaden bezallen vnd | vſrichtten ſöllend vnd ŵnſ diſſer ſchulden aller | iaehen vnd nit loegnen ſoellend, vie vier die favr | (p. 2) vnd och iecz hie beriert vnd geſchriben fv̂rgevent | habend, vnd hofind och dz ſy v̂nſ mit ieren anſp- | rauchen ier dienſten halb oder aller andren | inzŵg, vnd dz zŵ anſprach von in gen ŵnſ | ze merkind oder ze ſchăczind ſige, in ŵn- | ſren clagen vnd zŵſprv̂chen gancz vngehind- | rot vnd vngeiert lauſſen ſoellend vnd ſy v̂nſ

| allain vmb v̂nſſer clag vnd zv̂ſprẘh gichtig | oder logenbar ſin ſoellend, vnd dz vmb ier | ingehaenkt oder ingemiſchlot zuoſprv̂ch | zẘ Santgallen iber mich Růdolff Möttelin | den elttern noch iber Lv̂tfriden Möttelin nit | gericht noch gewrttailt wârden ſoelle, alle | die ville vnd ſy vſſ ẘnſren baenen nit komen | ſigend, darinne ſy doch ieczen ſind; aber | ſo, wenn ſy vſſ ẘnſren baenen komen ſigend, | vavr vmb ſy denn zẘ ẘnſ ze ſprâhend ha- | bend, da ſol in, ob Got vil, och zimlich billich | raecht vnd glichhait folgen an den enden, da | dz billich ſig, vnd vaſ vier och favr vnd | ee ſy mit ainandren vf ſy gelet mit lichen | oder in alle ander form fv̂r ſy vſgen oder v̂nſ vſſ- | ſtavt, dz habind vier alleſ den drigen iẘngren | Mettelin vf ier vngetailt gemain erb vnd gůt | vf ſy gelet vnd getavn; aber navch dem vnd | ſy ier erb vnd gvot getailt habend, ſo begeren | vier nvn von iedem ſo fil vnd vier im gelv̂chen | oder iber in gangen ſig oder er v̂nſ ſchvldig virt, | alſ vier dz in ẘnſren ſarigen clagen benent | vnd beſchriben habend, dz ſich an ainer ſumen | by tuſſend hvndert lxxij fl. loſt me ald minder | vngefavrlich, daſ daran ietlicher ſin zimlich | anzal, aſ ietlichem in ſiner geſtalt gebv̂ren | mag, bezal, vnd van ſy ẘnſ erſt gern der fai- | tzen waelt laun gaebind vnd dvrch ravt oder | vnderviſſeng der hochen iuriſten oder dokttoreſ der hochen kaiſſerlichen kv̂nſten v̂nſ ſchmauh- lich | (pag. 3) ſachen zuo redend ode · ſchribend, dz ſich mit var- | hait nimer erfinden ſol, denn dz vier v̂nſ dar | mit denocht nit gancz entrẘſten lauſſen ſelend | vnd dz ſy ier loigik noch aſ faſt hie vnder wer- | miſtind vnd brvchtind, ſo hoffind vier doch, | dz von Got vnd von frumen lv̂tten nvn vol ſo fil | wermerkt vnd verſtanden vêrden ſoele, dz vier gen den drigen gebrůdern v̂nſſer gůt, | getriẘ fraintſchaft vnd liebe ſider ierſ fatterſ | tod gen in beviſt vnd erzoegt habend vnd | die zwaen Hanſſen vnd Rẘdolffen die iẘngern | by vj oder viij iawren, me ald minder vngefau- | rlich, koſtlich vnd erberklich verſaehen, vnder- | viſen vnd gelert habend deſ alerbeſten gew- | aerbſſ vnd handelſſ, den vier tribend oder ge- | viſſot habend, dar by ſy vol geſähen vnd gelae- | rnot haben mvgend, dz in gv̂t ſin mächtte, | vnd vier ſchaeczind, dz Ierg Möttely ſider | allein vſſ ierem vngetailtten gv̂t me den | zway

mavl aſ fil, aſ ſy bed werzert oder avn war- | den ſig; varvmb volt oder ſolt er denn nit | och billich ier koſteng vnd zerung hålfen zalen? | Nvn hannd ſy doch die ſinen mieſſen bezalen | vnd havnd ſy ioch aetwaſ gelårnot, vnd eſ | wårre hie haim faſt me iber ſy gangen, | vnd kv́ndind niv́cz denn gůt wertůn; nvn | mag noch kvm iber ainen by 1. fl. ainſ iavrſ | gangen ſin an der fråmdee vnd ſy ſoeltind | noch nit dry maul aſ fil da fv́r nemen, | aſ eſ ſy koſt haut, denn ſy ſich nvn dar mit | baſ, den mit raiſig ſin ernertind, vie vol | ſy v́nſ gern niv́cz vmb dz v́nſſer gåbind, vnd | hette ſy ſider ain ſchnider in laerniauren | gehebt vnd in eſ ſo koſtlich erbotten vnd mit alen | ſachen ſy alſo gehaltten, ſy mieſtind me verbrv- | cht vnd gēben havn. Venend ſy nit, dz anderlv́t | (p. 4) och viſſind vaſ gůcz vſ laern-knaben ſtande | oder ob ſy dik vnd fil nit fier mavl me wer- | wieſtind oder werſumind, denn ſy gůcz geſchafen | mvgind vnd hetind vier groſſe liebe vnd frain- | tſchaft angeſaehen, vier hetind in ſo fil fvrd- | ernoſſe hilf vnd ravtcz nit getavn, vnd ſy | ſagend fil von andren, vz man andren tuon | mieſſe oder tiegee; veltind ſy ſich iecz och | bruchen lavſſen, ſo ſy vſſ den laerniavren | komen ſind, ſy måchtind nvn och lavnſſ oder fartailſſ bekomen; ander ivng die vff | ſich ſelbſſ koſteng gelenot (!sic) habend, den gilt | eſ billich dar navch ſy kvnend. Soellich ſachen | ſchrib ich nit dar vmb, dz ich in vſ ier anſpra- | ch oder anfardreng ierſ tiendcz oder dienſten halb antwrt gaeb, denn ich in vmb ier anſpr- | avch zvo diſſem råchtten nit ze antwrtind | haben ſol, farind mier och navch zů råcht, | ob ich in iv́cz ze tiend ſchuldig ſig, da vil | ich in gar ainſ fraintlichen råchten genvog | ſin vmb vz ſy zv́ mier ze ſpråhen habend, | doch iſt guot, dz frum lv́t och aclein (sic) den loſ | vnd gewanheit vmb laernknaben, ſo alſo | vmb lårneng vſgeſant wårdend, wernemend, | ſo verſtaut man im råchtten deſter lv́trer mit | ze handlind; die dokttareſ waurdind ſvſ frum | lv́t iber-reden ſchvarczeſ ſy rotcz, aſ fil hal- | ttend ſy vſ ier groſſen kvnſt, eſ vårre etvin | fråmd geſin, dz alſo hoch gelert dokttoreſ mit | ieren kv́nſtlichen, werdakten (sic) artikeln an våltliche | ſchlaehtte gericht gehört vaerind warden, | ſy vſſerredtind den

ſogeln ab den bomen ze fli- | egend vnd vier triwend nit, dz ſy ier lognen | darmit werdeken oder werdakt darlegen ſoellend | von ier dienſten, aſ daſ ſy in ſelbſ davrmit launen mainend oder vellend, vier hofind ſy ſoellend v̊nſ | (p. 5) gancz vnd clavr lvter iaehen vnd nit lognen, | ob vier ſo fil gv̊tcz vnd geltcz vſ ſy gelet vnd in | dargelichen oder fẘr ſy gaeben habind oder | ſy in ſelbſſ von ẘnſerm gelt genomen vnd gebrv- | cht habind oder iber ſy navch allem ẘnſerm | fv̊rgen gangen ſig oder in an ieren râchn- | enga abgangen ſigee, vnd ſoellend in ſelbſſ | kain werdaktcz maenttely ſchepfen, ſy habind | eſ alſ im beſten vnd von ẘnſren waegen getavn, | ſy viſſend gar vol, dz in v̊nſſer vnd andren | geſelſchaften vnenpfolhner vnd vngehaiſner | ſach kain diener vnd noch minder die laern- | knaben dewâder vſlichen noch ſchânkenga | noch koſtliche mâler noch ander vnnv̊cz | oder vnenpfolhner ſachen ier obren die den gevalt | havnd nit entûn ſavnd, aber veler in ſelbſſ | alſo fil hvld mit ſchenken vnd lichen oder in | ander viſſe koffen oder erholen mâcht vnd vſſ | aſ andren ſekel bruchen vnd nemen mag, der | havt me glv̊kſſ denn râcht iſt, ſchenkt mann | imſ. Eſ maecht ioch ainer ſim ſelb ain libding | mit ẘnſerm gelt koft haben, do man im | deſſ ſchlv̊ſſelſ iber die pfening kiſten getriv̊t | haet, aſ fillicht da etlichem och getriẘt | varden iſt. Niẘt deſter minder ſol er redlich, | zimlich raechneng gaeben; man fvnde me | lv̊t, die gern lavn in nâmind vnd nit gûtte | viderraechneng tâtind, alſo vaerind ſy bald | rich vnd ierre maiſter arm varden. Vier habind | ſy och vider ieren noch ier frainden villen nit | anwâg gefiert, vier kindind noch mâchtind | kainen ſoellichen gevalt an ſy gelet haben, vie | ſy ſoellichſ nvn gereden tvrind dz iſt ain wnder, | vier habind in och iber ier vilen vnd avn beger | vnd viſſen niv̊cz gelv̊chen, vie kv̊ndind vier iemend | iber ſinen villen lich (sic!) noch gaeben, eſ kv̊nde doch | ain ieder vol iaehen, er veltte ſin nit, vie tvrend | (p. 6) ſo hoch gelert maiſter den lv̊tten ſachen geravtten | oder ingen, die ſo vngloplich ſind alſ diſß dinger | ſind? Dz ſy denn in ſelbſſ von dem v̊nſren genon oder | verbrucht havnd, deſ ſind ſy och von v̊nſ vnbe- zvngen (sic) | geſin, ſy hetind eſ ſvſ vngehaiſſen kvm tavn, hetind

| ſy es nit gern getavn, ſy maechtind och deſ erſten | manocz oder iavrſ oder zv̊ veller zıtte ſy vnd ier | brůder oder ander ier fraind gevelt hetind, vol | widervmb vnd harhain komen ſin, dz frȧmd vnd | faſt vnzimlich iſt, dz ſy v̊nſ v̊nſſer groſ triẇ vnd | fraintſchaft alſo in dz ergſt ſchibend, dar dvrch | hofend, in die lv̊t bringen, v̊nſ niv̊cz vmb dz v̊nſer | wȧrden lavſſen, dz doch andren lv̊ten gen ieren | frainden nvn hiegfẇr in hilf vnd rautte billichen | geſchaden ſoelt vnd mȇchtte, nvn tribend vier v̊nſern | geverb noch avn ſy, vnd findend andrer frumen | lv̊tten kind, die groeſſer vnd eltter denn ſy ſigend, | die v̊nſ gelt gern gaebend, dz vier ſy by v̊nſ | ſaehen vnd lȧrnen lavſſind vnd denoch valhen | ſind, die v̊nſ groſ lieb vnd dienſt tůnd vnd vol | getůn mvgend; vaſ konend ſy nvn mit ieren ioriſten vnd maiſtern da vider ſagen, dz v̊nſ | niv̊cz vmb dz ẇnſſer wȧrdde, man findt och | vol lv̊t zv̊ Santgallen den ze viſſend ſin mag, | ob man laern knaben lavnot oder ob ſy lav- | nen mv̊ſſend, die man dennocht in iij iaren | kvm aſ fil vnderviſt vnd lert, aſ vier die | von fraintſchaft waegen ainſſ iavrſ vnderviſt | habend vnd die denocht faſt ibel darby | geſpiſt wȧrdend; die hand gelaebt alſ die | obroſten vnd beſten dienar, die vier gehebt hab- | end, man lavt ander laerknaben by der | vil ain truken brot ȧſſen; noch ſo veltind | ſy die ſchuld gern vmbkeren vnd fv̊rbringen, dz | vier in gelt hinvſ gen ſoeltind, aber vier hof- | end frum lv̊tte verſtandind ſich der maer anderſ. | Min brůder Lv̊tfrid moch x iavr dienen vnd ze | fv̊ſ loſen vnd denocht fil gelcz fv̊r in gȧben | varden iſt; man fint, die vj oder viij iavrre | lȧrnknȧcht vf ier ſaelbſſ koſt geſin ſind, vnd denn | (p. 7) erſt fil iavr vmb ſuſ dienen mů́ſſend, vȧnd ſy acht | | by lv̊ten ſin, die aetwaſ kvnend vnd viſſend. Die | gevaerb der kofmanſchaft ſind nit aſ fv̊r clain | ze lerind ze ſchaeczind, alſ ſchnider oder etliche andere antwaerch, eſ havt ain lȇrnknȧcht gar | bald an c fl. oder me verwieſt oder werſumt, dz eſ | nit dar vf ſtavt, dz eſ in bald lavn gaelten ſoel, | aſ die hohen doktoreſ fẇrgȇnd; ich main die | doktoreſ mieſtind noch och an x oder xx iavr | laernknȧcht ſin vf ier ſelbſ koſt, ee dz eſ in | lavn geltten mȧcht vie gar ſy kaiſſerlichee | rȧcht kvnend,

vnd ich gaeb min antwårch | nit vmb dz ier vnd havnſ doch min fetteren | faſt trẃlich geſchaft vnderviſen vnd leren, | vnd beger nit me darvon, denn ſin avn ſchaden | ab gelet waerden, vnd iſt ſchad, dz ſy nvn ſo fil | kvnend vnd viſſend, denn ich ſarg, dz eſ von in nit | gebrucht waerd vnd dz ſy ierem edlen brůder | ze fil folgind vnd alſo farnazẘ vmb dz ier ko- | mind. Nvn velle iẃer viſhaitte diſſe langen | mår nit ẃibel haben, die hohen maiſter havnd | ſo fil blvnderſ ingevarſen, dz v́nſ alſ vol not | ze werantwrtend waerre, denn die ioriſten vnd hohen maiſter gern lange mattergen machend, | van eſ in fillicht me gelcz gevinen mag, denn | naem eſ kvrcz end, ſo havnd och fillicht | minne fetteren ibrig gelt, dz ſy mit denen | tailen vaend, dz ſy in fil gůcz ſchafind, hetend | ſy mier vnd Lv́tfriden gefolgot, måcht in etwin | lieb vnd gůt varden ſin; vnd vf ſoelichſ alſ ſo hofind | vier aber, die erſamen vnd viſen burgermaiſter vnd råtte | zů Sant Gallen verſtandind nvn vol, dz vier diſen drig | bruern (sic) dz beſt gerauten vnd getavn habind vnd gern | ſv́rohien getavn hetind, va ſy v́nſ aſ den eltren gefolgt | haben veltind, vnd ſigind gietlich oder råchtlich daran, | dz vier vmb alle v́nſer erfardrot clag vnd zv̊ſprv́ch | vſgericht vnd bezalt wårdind, denn vier deſ ẃnſren | ie ze fil lang vf in vſgelaegen ſind vnd triwind och, dz | (p. 8) vier in vmb kain ier zẃſprv́ch noch clag noch in- | zẃg ze verantwrten, haft, noch verbunden ſigind, | alle die ville ſy v́nſ vmb v́nſer clag vnd zůſprv́ch | nit vſgericht vnd genv̊g taun habind vnd vſſer | v́nſren baenen diſſ fvrgenomnen råchtten gantz | komen ſigind, denn ẃnſer ſv́rgenomen angefangen | raecht billich favr zvo end vnd vſtrag komen ſol; | ſo dz beſchåſchaehen (sic) waerre, ſo denn ſoellend vn (sic) | velend vier in och råchtcz geſtatnen, va dz bilich | oder raecht iſt vngefavrlich, vnd behaltend v́nſ ſẃrro, ob eſ ſin bedvrſen wrde, me hiezẘ ze ant- | wrten, ob ſy aber aſ fraemd ſachen in ziehen vnd | erdenken wrdind dar vnder v́nſ vnderſchid | oder me lv́treng vnd antwrt ze gend nottvrſt | wrde, denn im råchten niemend werkv́rczt wården | ſol, vnd ſeczend vſſ ſoellichſſ v́nſer zwo- | ſprẃch zv̊ v́nſren herren bvrgermaiſter vnd raetten der ſtat Sant Gallen zvo

raecht, eſ vår denn, | dz ſy aſ obſtavt mit andren inzẘgen kåm- | end, die v̊nſ vnwerantwrt ſchaden an v̊nſſernn | raechtten bringen måchtind, die ſelben niwen | oder fraemden ſachen be- haltend vnd bedingend vier | v̊nſ och zẘ werantwrtend behaltten ſin, dar- | mit vier im raechtten nit werkv̊rcz waerdind. | Item ob aber ẘnſ im råchtten gebẘrren oder erkent wrdde, | dz doch Got nit velle vnd vier nit hofind noch triw- | ind, dz eſ dewåder ſtet noch landcz råcht ſigee, dz | vier in vmb ier inwerviklot zẘſprv̊ch vf dz mavl | vnd an daſ råcht antwrtten ſoeltind oder mieſtind, ob | eſ aber dar iber beſchåh vnd ie ſin wrde oder mieſtte, | dar ab vier doch beſorgtind, dz ẘnſ clagindcz oder | zvgſ vf dz hoeher gericht nottvrft waerden wrdde, | jtem ſo wårre oder wrde doch ẘnſſer antwrt vf die | form vnd maineng, dz vier hoffind, dz landkv̊ndig | vnd ain viſſentliche loeffige ſach ſigee vnder | allen ſaemlichen gewaerben vnd koſlv̊tten, ſo ſy ier | fraind oder andrer biderben lv̊tten kinder von gebåtte | waegen oder vmb fraintſchaft villen vmb vndervifeng | vnd lerneng villen vſſierend vnd in zů dienſten vnd | maiſtern oder herren hålffend vnd ravtend, da ſy åtvaſ | gelaernen mvgind, dz ſy da von in gėlt verhaiſſen vnd gen | (p. 9) vnd fẘr ſy werſpråhen mieſſend, ob ſy anderſ den gvot | vaertaetind, dz ſy eſ vſrichtten ſoellend vnd darnavch | eſ geſtalt vmb lernknaben havt, darnavch mv̊ſſend | ſy och deſter me oder minder gen, veler ain ſtalknåcht, ſin velt oder grober rucher arbeit haben oder lernen | weltte vnd ibel ge- låben veltte, der gaeb deſter | minder lavnſ, veller aber erbbår redlich gewårb lae- | rnen oder ſaehen vil vnd och erbarklich gern gelaeben, | der mv̊ſ deſ me j iavr gaeben; ich mv̊ſt dz erſt | iavr ze Afiaun, da koſt volfal iſt, xxx fl. gåben vnd | darnach, do ich in der geſellſchaft hvſ vnd kvche | kam, noch me gaeben, vnd taet och dz man mich | hieſ, aſ lang ich by in vaſ, dz alſo ſoellich iwng | banemaeſſar oder lernknaben gevaunlich vj oder viij | iavr vf ier ſelbſſ koſteng gancz zeren vnd laeben | mv̊ſſend, die acht an den enden ſind, da ſy genv̊g | ze laebind haund vnd man ſy zẘſåhen vnd | in die haend vmb lårneng villen nemen lavt, | alſ vier diſſe ẘnſren fettern,

al vol vnd koſtlich, | aſ ẃnſſer obroſten vnd beſten dienar von anfang | biſ an dz end gehalten habend vnd gancz niẃcz | far in werhaltten noch werbargen, ſvnder ſy deſ | allerbeſten geſchaft vnd vnderviſen, dz vier denn | viſſend vnd tribend, vnd mag in der warhait vol reden, dz vier kainen frâmden, von dem vier v́nſ | kainſ fraintlichen dankſ werſaechen ſôltind, ain | iavr nit alſo koſtlich ſpiſen vnd fvoren vôltind an | den enden, da koſt ſo tẃr iſt, vmb xxxx fl. | vnd ier tůn vnd dienſt, da von ſy ſagend vnd lavnſ dar- | von vnd darvmb fordrand, da hab vier ſy vmb lerneng | villen lauſſen tůn vnd in die hând nemen, vnd vaiſt | Got, ob vier ier tiendcz me engoltten oder genoſſen ha- | bend, aſ menglich vol viſſen mag, vaſ lernknaben | gůcz oder aſ bald argſ ſchafen mvgend, vnd iſt och | nit ſit noch loefig, kainem ſoellichen lernknaben | kainen lavn ze gaebend. Vier habind ſy och vmb | kainen lavn beſtelt noch in niẃcz werhaiſſen vnd ſigind | in och niv́t ſchuldig by kainen verhaiſnen noch gedingten | laenen, vnd ſoeltind ſy v́nſ vmb v́nſer vnderviſſeng vnd | lervng vnd ander koſteng, die vier mit in gehebt habind, | da vier noch nit vmb gefardrot habend, bezalen, ſy | (p. 10.) maechtind ẃnſ mit ijc fl. me, denn vier gefar- | drot habind, nit bezallen, vnd vier hofind in by | vnd vmb kain ierren dienſten niẃcz ſchuldig ſin | vnd habind in och niẃcz dar vmb werhaiſſen | vnd hofind och, dz ſy nit gereden noch in ander form | fẃrbringen mvgind, dz vier ſy ze diemd (sic) beſtelt noch | gedinget habind, vnd ſy ſoeltind v́nſ billicher groſſen | dank vmb ẃnſſer vnderviſſeng mitliden, ſo vier mit in | gehebt habend, ſagen vnd es noch verdienen, va ſy aſ | guot ſin mâchtind. |

Vnd abend (sic) v́nſ behalten, ob ſy mit niwen vnd andren | dingen me vnd anderſ denn for kâmind, dz vier | v́nſ deſ och zv́ verantwrten ſtavn ſoelle oder vaſ ſy | alſo me niẃſſ brâchtind, dz daſ fv́r niẃcz | im râchten gehalten noch geſchâczt wérden | ſoelle. Item vnd vf ſôlich obgeſchriben ſachen, ſo | ſeczen vier eſ zuo dem râchten. |

N. B. Auf dem ersten unpaginierten und unbeschriebnen Blatt steht von gleichz. Hand: „das fünfft". – Stdt.A. St. Gallen. Tr. T. No. 11. b. Orig. Papier, zehn beschriebene Seiten. 32 cm. h. 22,5 cm. br.

IV.

1469, 25. Januar. Der Rat von Bern verwendet sich zu Gunsten R Möttelis des Aeltern, Bürgers zu Luzern, beim Herzog Amedeu Savoien, dessen Zollbeamte jenem einige Waren weggenommen h

An hertzogen von Safoy von Rudolff Metellis wegen

Humilliter ſe recommendant illuſtris et excelſe pri domineque ſingulariter gracioſe. Auribus noſtris jam p intonuit, quomodo, lapſis nonnullis diebus, ſpectato viro Rů Metellin civi Lucernenſi per dominationis veſtre pedagi nundini occaſione cuiuſdam pedagii preſumpta violatione quantitas ſaffrani et aliarum mercantiarum fuerit ab atque expoſt diſcuſſa facti qualitate per eandem d (ominati v (eſtram) acri mandato decretum ut appunctuamentu ſuper factum debite executioni mandaretur, nichilominus hodie condignam nequeat optinere ſatiſſactionem, ſibi n mediocre diſpendium, et quia ille idem a quibuſdam n confederatis nobis et fide et probitate coniunction etiam ſuis nuntiis creditus atque nobis multipliciter commiſſus, ea ſpe, ut preces noſtre preſertim apud nationem veſtram multum ſibi poſſint, quod mente firme credimus, ſuffragari: eandem illuſtriſſiman dominat veſtram attente hortamur, quatenus vigili opera eo te velitis, ut prefato Růdolffo iuxta appunctuamentum p emanatum ſatiſſaciat ne ſibi uberior, quod nobis contr foret, offeratur querulandi occaſio, atque vos in hac re clementem exhibere, prout incliti, quos a patrio ſa traxiſtis mores vos inflammant; quo nos nedum inequi longe maioribus equas vices offerrimus relaturos. Valeat fe illuſtris dominatio veſtra et nos corde teneat commen Datum converſionis Pauli anno lxix°.

Scultetus et conſules ville Bernenſ

Illuſtriſſimo et excelſe (!) principi et domino domino A Sabaudie etc duci, domino noſtro gracioſo et confederato cari

St.-A. Bern. Lateinisches Missivenbuch A. fol. 69 b. —

Ich verdanke die Abschrift meinem l. Freunde Hrn. Staatsa H. Türler in Bern. —

V.

1471, 8. Januar. Neujahrsschreiben Rudolf Möttelis des Aeltern an den Rat von Luzern.

Min gehorsam vilig vndertaenenkaitte ſind iẘer fẘrſichttigen viſhaitte vor an berait. | Viſſen vnd lieben herren, alſ ich denn andre wergangnen iaurre etlich iẘerſ rautcz | menigfalttig geunmůſſot vnd gebrucht in minen ſachen gehebt hab, den ſelben | ich deſter fẘro ain clain miner kofmanſchaftte deſ ſafranſ zů ainem gůtten | iaurre aetwe dik in minem werſtaun im aller beſten geſant hab, vnd van mich | etlich hinderrede fẘrkumen iſt, dz mier von etlichen ſollichſſ nit zẘ dem | beſten bedaucht waurden ſin mag, vie vol ich eſ vngefaurlich tan hab, ſo | vil ich doch lieber vnwerdaucht in ſoellichem ſin, vnd doch ſo vil ich | gemainen minen lieben herren ſchulthaiſſen vnd rautte der ſtat Luczzern | zehen guldin in diſſem niẘen iaurre vmb gůt ſiſch by an andren von minen waegen ze aeſſend gaeben, die wellend von mier im beſtſten verg- | ut haben. Och viſen lieben herren in ſach Růdolſſſ von Rappenſtain, va der | den ſachen nit geſtrax ſinſ tailſ halb nauch komen vaer, va denn ich | hienfẘr mit erren, glimpf oder rācht, von iẘer viſhaitte im rāchtenſ ze ſin wertragen beliben maecht, vaer mier vaſt lieb, aſ ferr mier deſ iẘer | viſhaitte mit glimpf oder rācht och gevilgen maecht, denn ich hoſtte, venn | im dz rācht iecz von iẘer viſhaitte abgeſchlagen wrdde, er ſuochtte mich | der ſach halb nit vitter, denn ich ie ſaurg hab ze Sant Gallen nit geſelſ hab vnd | groſ ſaurg hab minen machtbotten ſchmauch viderfaren mug, deſglichen | in faur me beviſt iſt vnd mier ſelbſ och beſchaehen da iſt; harvmb, viſen vnd | lieben herren, ſo velle iẘer viſhaitte min nottnrft och zum beſten bedenken; da | mit ſo gebiette iẘer viſhaitte mier aſ iẘer gehorſamen burger. Dattum vff | Zinſtag nauch dem xij tag im lxxj iaurre etc. etc. |

Růdolff Mŏttely, iẘer viſhaitte vndertāniger. |

Rückseite: (Adresse:) Den fẘrsichttigen vnd viſen | ſchulthaiſſe vnd rautte minen lieben herren zẘ Luczzern etc. |

(Aufschrift des 16. Jahrh.) von Rüdolff Möttelj ettwas | vereerung halb minen herren vnd | ettlichen deß Raaths von ſiner ſachen | wegen 1471. |

St.-A. Luzern. Orig. Papier. (Wasserz Ochsenkopf) 22,5 cm. h. 31,5 cm. br.

VI.

1477, 25. März. Schiedspruch des Rates von Zürich um die Streitigkeiten, welche zwischen Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft zu Stein a/Rh. und einigen dortigen Bürgern entstanden waren.

Wir der burgermeifter vnd rätt der ftatt Zurich | tůnd kunt allermengklichem mit difem brieffe, | als fich vor ettwas zites jrungen, erfůchungen, | ftöffe vnd fpenne erhept hand zwúfchent den erfamen | wifen burgermeifter, råten vnd burgern zů | Stein, ŕnfern befundern gůten frúnden vnd getrúwen | lieben eidgnoffen, an einem vnd den erfamen wifen | (Cůnr. Velfen, Steffen Ouwer, Hannfen vnd Cůnr. den Morikoffern, gebrůdern, Jofen Meyer vnd Adam Ibach, burgern zů Stein)[1]) am andern teile | von des penf.ls wegen, der ftatt Stein von dem Mötte- | lin geuallen vnd geben, des ettwas zů der vorgenanten handen komen fin vnd | die das nit jn jr ftatt nutz geben (haben foltent)[2]) vnd darumb | die von Stein fy meintent jn jr fträffe ze nëment, | vnd wider das die felben vorgenanten meintent, | als jnen von burgermeifter vnd råten zů | Stein die fach gen Möttelin nach dem beften ze uer- | handlen beuolhen worden vnd fy darjnn mengerlei | můge vnd arbeit, die nach der ftatt Stein nutz vnd | eren zů ende ze bringent, vnd ouch das von jnen | befchëchen, ob jnen denn ettwas von fölichem pengelt, | als jn dem ze tůnde fy vollen gewalt hettent, | geben oder zůgefchiben wëre, das fy darumb nit | jn ftråff genomen werden föltent, vnd ŕnfer | egenanten eydgnoffen von Stein daruff beliben woltent, | das fy die vmb fölichs wol jn jr sträff nëmen | möchtent, vnd das fich fo wit begab, vnd fich | dauon fölich vnrůw erhůb, das der obgefeiten treffen- | lichen frúnde, vnder ŕns eidgnoffen gefeffen, fich des | annäment vnd meintent, das jr frúnd nit vmb | das zů fträffen fin föltent vnd ŕns vnd ŕnfern | eidgnoffen nachgiengent vnd rittent mit anrůffung | gen ŕnfern egenanten eidgnoffen von Stein, daran | zů fin fölich ftråff abzeftellen vnd fich von jren | frúnden rechtz benůgen ze läffent vor ŕns

---

[1]) u. [2]) Zusätze von anderer gleichzeitiger Hd. —

eidgnoſſen | gemeinlich oder ſunderlich. Vnd wir beſorgtent, | ſöltent wir jn dem nit weg fúrnëmen dadurch | ein betragnúſſe zwúſchent jnen beſchëche, das | der zit die ſach zû gût geſtelt wurde, das dauon | wol vil vnfridens vnd vnrûwen vff erſtän | möcht, die beiden teilen vnd ouch v́ns vnd v́nſer | (p. 2.) eidgnoſſchafft nútzer vnd beſſer verſechen werent, | denn das beschechen ze läſſent, vnd wir dem | nach die ſtrengen fromen veſten vnd wiſen | (hern Heinr. Göldlin, ritter, jetz v́nſern lieben burgermeiſter, Heinr. Röiſten, v́nſern lieben altburgermeiſter, hern Felixen Swärtzmurer ritter vnd Felixen Keller, vnſer lieben ratzfrúnde)[1]) zû v́nſern | eidgnoſſen gen Stein geuertiget habent mit | getrúwer beuelhnúſſe zwúſchent beiden teilen | wege fúrzenëment, ze ſûchent vnd an ſy ze | werbent, damit ſy der zite mit einandern zû | friden vnd rûwen komen vnd nit ergers dauon | jn einer gëche vfferſtän möcht, vnd ſy | demnach gen Stein komen vnd gen beiden | teilen mit andern v́nſer beuelhnúſſe nach- | komen ſind vnd der zite zwúſchent jnen ein | v́bertrag vnd bericht gemacht, das ſich die | obgenanten einer ſträffe begeben vnd die vff | ſich genommen hand vnd doch jren eren gentz- | lich vnſchedlich, wie das die berichtungsbrieff | zwúſchent jnen geſtelt vnd gemacht wißtint | vnd begriffint; vnd aber der zit nach geſtalt | des handels nit jn v́nſerm gemûte was, das | by ſölicher richtung beliben vnd beſtän ze läſſent, | vnd wenn es ſo die geche ſich zwúſchent | jnen in ander rûw, denn da was, ſtalte vnd | begëbe, das denn wir fúrer, die vnſern zû | jnen ſchicken wöltent, das zwúſchent jnen | jn ein ander form, die beſtantlicher vnd fridlicher | wëre, bringen zeläſſent, | vnd v́nſer egenanten eidgnoſſen von Stein das | ſträffgelt von jnen jnbringen woltent vnd | jr frúnd v́ns eidgnoſſen nachjagtent die jren | des ſträffgeltz helffen vertragen ze belibent vnd | ſich rechtz vor v́ns eidgnoſſen von jnen benûgen | ze läſſent, (vnd wir beſorgtent,)[2]) ſöltent jre frúnd mit ſölichem erſcheinen | vnd anrûffen vmb

---

[1]) u. [2]) Zusätze von anderer gleichzeitiger Hd. —

[illegible] für [illegible] [illegible] kommen sin. das sich dan [illegible] [illegible] laßen nicht. das besser versechen | v[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] darumb wir aber die strengen from[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]wartzmurer, ritter, Joha[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]lichen ratzfrúnd, vnd Cún[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]schriber)[1]) gen Stein ge[illegible] [illegible] jnen [illegible] [illegible] an vnser eidgnossen da, rätt, [illegible] gemeind [illegible] vnsern (p. 3) namen ernstlich vnd tre[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]en, die sache der straffe [illegible] die [illegible] [illegible]. gentzlich zú vns ze setzen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vns jn dem jr statt vnd der [illegible] gemeind [illegible] [illegible] [illegible] bedachte sin, das sy vns des | ge[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wöltent, vnd | die vnsern [illegible] [illegible] burgermeister, rätt vnd | gemeind zú Stein kom[illegible] [illegible] jnen [illegible] [illegible] [illegible] vnser beuelhnússe getrúwlic[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der guttätten, so jnen ye von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vnd sy gebetten hand, obge[illegible] jr [illegible] [illegible] [illegible] ze setzent. wie wir die myltrettint | v[illegible] wir [illegible] [illegible] [illegible] besten verstant- | nússe tättent, [illegible] dahy [illegible] [illegible] [illegible] beiden teilen dem nachgegangen [illegible] sölte [illegible] [illegible] [illegible] widerrede, vnd sy das also z[illegible] gentzlich [illegible] [illegible] beschlossen hand, so ist darumb ein- heillige [illegible]nússe, ob die obgenanten des ver[illegible] | pengeltz [illegible] [illegible] wegen noch ychtzit | mer junh[illegible] das sy [illegible] [illegible] [illegible] statt handen | fúrderlichen geb[illegible] antwurten. vnd [illegible] sy des sträffgeltz zegebent gentzlic[illegible] sin söltent: vnd was sich mit der sträffe oder ander[illegible] der sache erloussen vnd ergangen hett, wie das [illegible] wëre. das jnen allen gemeinlich noch | sunderlich [illegible] [illegible] gegenwúrtiglich vnd | künfftenklich deheinen schaden [illegible] [illegible] oder | wege bringen sölte gen burgermeister, rätten, [illegible] [illegible] oder andern. vnd wenn jetz zú dem nechsten [illegible] [illegible] eidgnossen von Stein burgermeister, rätte. den [illegible] [illegible]

---

[1]) Zusatz von der zweiten Hd., die vorher die [illegible] [illegible] [illegible] Ann. [illegible] hierher gesetzt, sie aber darnach ausgestrichen [illegible] diese drei ersetzt hat.

gemeind vnd | empter nach jr ſtatt ſatzung nëment vnd ſatztent, | das die vorgenanten daran vnd dartzů, ån fúrer ver- | ziechen, als from biderb lút, die ere vnd gůt wißheit | vnd vernunfft hettent, höch genommen vnd geſetzt | werden, vnd das ſy alſo mit einandern gůtlich | geſúnt, gericht vnd betragen ſin vnd alle einandern | helffen jr ſtatt ere vnd nutze ze råtent vnd ze frůment | vnd den ſchaden ze wendent mit allen trúwen vnd | einandern vmb alles das, ſo ſich zwúſchent jnen | vnfrúntlichs erlöffen vnd ergangen hett, niemer | (p. 4) mer ze ſechent, ze nydent noch ze haſſent vnd | das gentzlich ab ſin vnd dz jn allem gůtem beliben | låſſen ſöltent vnd das ſchaffen getån ze werdent | als ob des nie gedåcht worden wëre, alles ån | argliſt, getrůwlich vnd vngeuarlich. Vnd des zů wårem vrkúnd vnd vmb das es | beſtantlich beliben vnd ſin möge, ſo habent | wir vnſer ſtatt ſecret offenlich laſſen hencken an diſer brieffen zwen glich, (die geben | ſint vff Mitwuchen vor dem heiligen Palmtag | anno etc. lxxvijo.[1]) |

St.-A. Zürich. (Akten. Stadt und Ldschft. Stadt Stein 2.) Orig. Conzept. Ochsenkopf-Papier 31,5 cm. h. 23 cm. br.

N. B. Dabei liegen zwei Kopien aus dem 17. Jahrhundert.

VII.

1485, 5. April. Die Lindauer begehren in einem Schreiben an die sieben Orte die sofortige Freilassung ihrer in Unterwalden gefangenen Ratsbotschaft.

Strengen, erſamen, fúrſichtigen vnd wiſen, lieben hern vnd | gůten frúnnd vnnser willig fruntlich dienst allzyt bereit | vor an. Vch iſt, als vnns nit zwiuelt, wol wiſſent, wie vor | ettwz zytes Růdolf Möteli ſelig vnnd Jacob Mötelin, ſin ſun, | von der keyſerlichen mayeſtat hinvß ze geben mit ſweren vnd | hohen gebotten an vnns erfordert, vnd wie ſy beyde vff jr ernſchlich | vnd hoch anrüfen vnd jr verſchrybung, vns von jnen gegeben, | by vnns gehalten vnd doch vff ein keyſerlich arreſtation jn eyd | genommen, ouch wie wir durch

[1]) Zusatz von anderer gleichzeitiger Hd. —

vnnſern gnedigen hern von | Sant Gallen, vnnſers gnedigoſte herrn von Oeſterrich, der | eydtgnoſſen vnd der Möttelin[1]) ge richt worden ſind vnnder annderm | alſo, dz die eydtgnoſſe vnd die von Lindow vſſerthalb rechtens | gegen einander dheinerley vnwillen oder vngunſt bruchen | noch fúrnemen ſolle damit vffrûr, vecht vnd vintſchafft | erwachſen, ſonder frye ſichern wanndel wie dauor by- | einanndern gehept haben et als die ſelb bericht von | vnnſerm herrn von Sant Gallen, ouc vnſers gnedigen | hern von Oeſterrich vnd ettlich orten uwe eidgnoſſen | ſendbotten beſigelt[2]). Die bemellten von Vnnde walden | haben vnns darnach jn einem offen bryeue vnnder annderm geſchryben vnd angezogen die gemellten | bericht, von der Mötelin, als der jrn wegen | zwúſchen in vnd vnn betädinget iſt, lut des ſelben | bryeffs vnd vnns zu recht e uordert fúr die von | Coſtentz nach lut des ewigen fryde zwúſchen vnnſerm | gnedigen hern von Oeſterrich vnd gemeine | eidgnoſſen gemacht. Dem rechten vff die von Coſtennt | darvff wir ouch gefryt ſyent, wir gûtig volge geben | vnd nac allen furgewanten ſachen mit vrteil behallten | haben, das w nit ſchuldig ſyent ane verwillgung | der keyſerlichen mayeſt Möttelin von handen | hin uß ze geben vnd ledig zû laße nach lut vnnſers | beſigelten ſpruchsbrieffs. Von ſôliche rechten die benanten | von Vnnderwalden nit geappelliert, ab jetzo, ſo wir | zû allen uwern örtten vnnſern burgermeiſter vn einen | vnnſers ratz vß hochem vertruwen vnd mit fruntlich | werbung geſanndt, als ſy das jn ettlichen uwern | örte geworben vnd den von Vnnderwalden ouch ze tûn | vnde ſtannden, haben die ſelben von Vnnderwalden | villicht nit b dacht, wie erber ſendtbotten, die einem | vff vertrúwen jn ſ huß nach heim riten, geachtet werden | ſollen ouch die b wiſung uwer vordern vnd ůch von vnſern | vordern vnd vn zû zyten erzöigt, vnnd die vnſern, als vnns | anlanngt, a gnommen zû ſwern jr lib vnd gût[3]) zu uerendern, | villicht j

[1]) botten?
[2]) uſwiſt?
[3]) nit!

meynung, das nit ledig gelaſen werden | ſöllen, Möttelin ſye den vor ane engeltniß ledig | (123 b.) gezelt etc. Dz nach dem die ſachen von der keiſerlich mayeſtat, | hiejn vnns macht, (sic) nit ouch mit vrteil annders erkennt | iſt, alſo haben wir byßher vß fruntlicher meynung vffgehalten | jn hoffnung das die von Vnnderwalden ſich baß bedacht vnnd | vnnd (sic) vns die vnnser wider heim geſanndt hettent, wie dem | ſo bitten wir uwer ſtrengkeit vnnd erſam wyßheyt mit aller | höchſtem vlys vnd ernſt obgemelt bericht, verſchrybung vnd | behapt recht zů hertzen nemen, geſtalt der ſach zů berathen | vnd daran ze ſin, damit vns die vnnsern, die als wir | vernomen jn groſſen ſorgen de (sic) peſtilentz halben by jn ligen, ane | engeltniß ledig gezelt werden, als vnns nit zwiuelt jr | ſelbs verſtannden billich weſen. Dz begern wir vmb ѵwer | ſtrengkeit vnd erſam wyßheit all zit mit gantzem willen | zu verdienen. Uwer fruntlich geſchryben anntwurt by dem | botten. Datum zinſtag nach Ambroſy anno etc. |

Burgermeiſter vnd rat | zu Lindow. |

Den ſtrengen, erſamen, fúrſichtigen vnd wiſen den eydtgnoſſen | der ſtett vnnd lennder Zúrich, Bern, Lutzern, Vri, Swytz, Zug | vnd Glarus, vnnſern lieben hern vnd gůten frúnde (sic) |

St.-A. Zürich. (Abschiede B. VIII, 81. S. 123 a./b.) Gleichzeitige, aber recht mangelhafte Abschrift.

VIII.

1485, 29. August. Vermittlungsentwurf des Möttelihandels durch die kaiserlichen Boten und die Tagsatzung aufgerichtet.

WIR von ſtetten und lånnderrnn gemeiner eydgnoſſchafft rått, | mit vollem gewallt vnnſer herrn vnd oberrnn diſer zit jn der | ſtatt Zúrich verſamelt, tůnd kúndt mennglichem vnd | bekennen offenlich mit diſem brieff von der jrrung vnd zwytrecht | wegen zwúſchen vnnſerrnn lieben eydgnoſſen von Vnnderwalden, | von wegen Jacob Möttilis jrs lanndtmans an einem vnd der | ſtatt Lindow am anndern teil hanngennde, die ſich ſo witt | begeben, das ettlich deſſelben Möttilis frúntſchafft den genanten | von Lindow ein offne vehd vnd vindtſchafft geſagt

vnd | därunder einer der keyſerlichen maienſtät diener angenommen | haben; daruff die keyſerlich maienſtät jr treffenlich bott- | ſchafft, namlich die hoch vnd erwirdigen herren hern | Volrichen abt deß gottshuſ Sannt Gallen vnd herren | Thoman von Cili, thůmbropſt zů Coſtentz, mit vollem | verſchribnem gewalt zů vnns geuertiget vnd denen | beuohhen (sic) hät der, ouch andrer treffenlicher geſchefften halb | ſin keyſerlich maienſtät vnd das heilig Rŏmiſch rich | antreffend, mit vnnß zů reden, vnd zů hanndellnn, | das wir däruff als getrúw gehorſam vnder tänen | des heilgen Rŏmiſchen richs, denen ſŏlich jrrung ouch vffrůr | vnd widerwertikeit jm heilgen rich nit lieb, ſunder | geneigt ſind, der keyſerlichen maienſtät, als vnnſerm | natúrlichen herren vnd oberrnn, ſchuldige vnndertånikeit, | vnd willig diennſt näch vnnſerm vermogen zů bewiſen | jm aller beſten, vnd dämit ſŏlich zwytrecht hingelegt vnd | annder treffenlicher geſcheffte, dem heilgen rich vnd der | keyſerlichen maienſtät angelegen, dädurch nit gejrrt werden, | ſŏlicher obberůrter jrrung halb, den genanten Mŏttili antreffende, | mit der gemellten keiſerlichen bottſchafft ein gůtlich abrednúß vnd beſluß getän haben jn wiß vnd mäſß als hernach vollgt. | Namlich, das wir eydgnoſſen gemeinlich vnns von wegen vnnſer | lieben eydgnoſſen von Vnnderwalden vnd des Mŏttiliſ frúntſchafft | vermechtigen, alſo das ſy yetz angends der keiſerlichen maienſtät | diener än alle enngelltnúß vff ein alt vrvehd ledig zellen vnd | jnn der vorgenanten keiſerlichen | bottſchafft vbergeben ſŏllen, | den vff ſtund mit jnen hin ze fůren vnd ſiner keiſerlichen m. | wider zů anntwurten, doch alſo, das die k. m. dägegen jr vngnad gegen vnnſern eydgnoſſen von Vnnderwalden vnd | der frúntſchafft obgenannt ouch allen denen, ſo zů ſŏlichem | mit hillff, rät oder tätt verwanndt ſind, abſtellen, vnd die all | härumb niemer erſůchen, fúrnemen, bekumbern oder mit | einychen proceſſen wider ſy hanndellnn oder yemans an jr | ſtatt beuelchen oder geſtatten ſol ze tůn; ob aber die k. m. des, | als wir doch nit hoffen, vngemeint ſin vnd ſŏlichs an jr | nit funden werden mŏchte, ſo ſol die vorgenant keiſerlich | bottſchafft den gemellten keiſerlichen

diener zů vnnſer | der eydgnoſſen hannden gemeinlich ǎn alls fúrwort, jnred | vnd abuordrung, ouch fúr alles vffheben, vernichtigen | oder abſtellen, ſo die keiſerlich m. deſßhalb tůn möchte, | widerumb anntwurten vnd v́bergeben. Fúrer, das wir | eydgnoſſen vnns daby ouch vermechtigen, das vnnſer eydgnoſſen | von Vnnderwalden vnd die fruntſchafft obgemellt die fehd | vnd vindtſchafft, ſo ſy den von Lindow zůgeſagt haben, fúr | ſy, all jr hellffere vnd die dǎrzů hafft oder verwanndt ſind, | anſtellen vnd růwen lǎſſen ſöllen einen manot, den nechſten | nǎch datum diß brieffs, mit ſölichem geding, das die k. m., | deßglich die von Lindow jrthalb, ſölichen beſtand ouch zůlǎſſen | vnd den vff jr ſitten erberlich vnd vffrecht hallten, vnd ſöllen | die obgemellten keiſerlichen botten daruff anngennds | gegen der k. m. mit allem vlyſß vnd ernnſt arbeiten | vnd all jr vermogen ankeren, dǎmit der genant Jacob | Möttili darzwuſchen ſiner vannckníß, darjnn er zů Lindow | verhafft iſt, ouch aller bannden, pflitz (sic) vnd verbindung | ſins libſ vnd gůts, ǎn alle enngelltnuß fry, ledig vnd | zů vnns eydgnoſſen frylich gelǎſſen werden ſol, doch vff | ein troſtung x^m^ guldin, die fúr jnn zů recht vnd | vßtrag, als hernǎch gemelldet wirt, hafft vnd | verpflicht ſin ſol; vnd ſo das beſchicht, vnd vnns jn dem | zit von der k. m. zůgeſchriben wirt, ſöllen dem nǎch | vnnſer herren vnd oberrnn jr treffenlich bottſchafft | zů der keyſerlichen mt. vff jr verkúnden gen Coſtentz, | Baſel oder Schaffhuſen vertigen vnd daſelbs mit jr | vff das anbringen anndrer ſtucken vnd artikellnn, yetz | beſchechen, hanndeln vnd anntwurt geben jn hoffnung, | ſin k. m. ſolle dǎran benůgen haben vnd dǎby den | Möttilj mit jnen dǎhin bringen vnd den der k. m. | personlich erzoigen, vnd ob ſin ſach gegen der k. m. | gůtlich vertragen vnd hingetǎn werden mag, | ſo beſtǎt es daby, ob aber das nit funden werden vnd die | keiſerlich maienſtat oder die von Lindow den ſelben Möttilj | vordrung vnd anſprǎch nit vertragen möchten oder wöllten, | ſo ſol der Mötili rechts vnd vßtrags gehorſam ſin vor den | hochwirdigen hochwirdigen (sic) fúrſten vnd hern Ortlieben zů Chur, | her Otten zů Coſtenntz, her

Caſpars zů Baſel, biſchoffen, oder | herrnn Volrichen, abt des gottshuß Sannt Gallen, deren einem | vnd ſinen rätten, welchen die k. m. oder die von Lindow wellen, | vnd die obgemellt troſtung der vorberůrten xm guldin hafft ſin jn dem | fůg, was an dem ſelben ennd zů recht erkennt wirdt, das | er dem gnůg tůn vnd nächkommen ſol än fúrer ziechen, | wegerrnn vnd appelieren. Vnd beſunder ſo iſt beredt, ob der ſelb | Möttili noch zů Lindow getúrnt oder jn eynichen bannden gehallten were, das er von ſtund an daruß geledigет | vnd däſelbs zů Lindow jn ſinem huß frylich vnd an beſwarung | geläſſen werden ſol vff die glúbd vnd verpflicht, als er vormäls | geweſen iſt, byß zů enndung diß beſtannds oder das die | keiſerlich mt. wie vor begriffen iſt jnn ledig zellen wirdt, | alles getruwlich vnd vngeuarlich, geuärd vnd argliſt ganntz | vſſgeſloſſen. Mit vrkund vnd jn krafft dis abſcheids, daran | vnnſer lieb vnd getrúw eydtgnoſſen von Zúrich jr ſtatt | ſecret an jr vnd vnnſer aller ſtatt offennlich henncken | läſſen hand, vff mentag näch ſant Bartholomeus | tag apoſtoli anno etc. lxxxvto. |

St.-A. Zürich. Abschiede B. VIII. 81. p. 130 b. — 131 b. Gleichz. Kopie.

N. B. Eine gleichzeitige Kopie dieses briefes findet sich auch in den Hist. Docum. der Tschudischen Samml. Tom. II. (1481—1490.) S. 269.

Ueberschrift: Ein bericht zů Zúrich ergangen von des Möttelis wegen zů Lindow gefangen, | ouch berůrende der keyſerlichen mageſtet dienern einen. |

IX.

1485, ca. 19. September. Kaiser Friedrich nimmt den (Freiherren Ulrich) von Sax, Melchior von Landenberg und Bartholome Heidenheimer, die den kaiserlichen Diener Georg Moisse auf freier Reichsstrasse gefangen hatten, wiederum in seine und des Reiches Huld und Gnade auf.

Der keyſerlich brieff von wegen | des von Lanndembergs etc. |

Wir Fridrich von Gottes gnaden Römiſcher keyſer, zů allen zitten | merer des richs, zů Vngern Dalmacien etc. bekennent, als als (sic) von Sachs, Melchior von Lanndemberg vnd Bartholome | Heidenhammen (sic) vnnſern diener vnd des

richs lieben getrúwen | Georien Moiſſe vff des heilgen richs fryen ſträſſen, annders | dann sich gebúrt, gefanngen, darum ſy jn vnnſer vnd des riches | vngnad vnd ſtraff geuallen ſind vnd aber nochmäls (!) den ſelben | vnnſern diener ſölicher genůngnúß ån engelltnúß wider ledig | gezallt, das wir darumb vnd vmb demûtige bitt willen, | deſſhalb an vnns beſchechen, die ſelben von Sachs, Melchior | von Lanndemberg vnd Bartlome Heidenhammer widerum | jn vnnſer vnd des richs gnad vnd huld genomen vnd | von den penen vnd ſtraffen, därjn ſy dädurch jngeuallen ſind, entlediget vnd abſoluiert haben wuſſenclich jn krafft | dis brieffs vnd wellent jr ſölich jr hanndlung | ſaran[1]) (sic) zû ſchaden nit gehallten, noch jren eren verletzung | bringen ſölle noch müg, jn kein wyß vngeuarlich mit | vrkúnd dis brieffs, beſigellt mit vnnſerm keyſerlichen anhangen- | dem jnſigel, geben zû Hagnow anno etc. lxxxvto. |

St.A. Zürich. Abschiede B. VIII. 81. 1424—1490. p. 136 b. Gleichzeitige Kopie.

X.

1485, 24. September. Kaiser Friedrich verlangt von den Eidgenossen, dass sie sich Jakob Möttelis fürder nicht mehr annehmen (und lehnt damit die Ratifizierung des mit seinen Boten am 29. August aufgerichteten Vertragsentwurfes ab.)

Friderich von gots gnaden | römiſcher keyſer etc. |

Lieben getrewen, vnnſer bottſchafft, ſo wir nechſt bey euch zu Zúrich vmb hilff gehabt, haben vnns enntdecket, wie jr euch mit gehorſamen | vnndertênigen reden dagegen ertzeiget vnd vnns fur ewern rechten natúrlichen herren erkennet, das vnns zu ſonnderm geuallen von euch | kumet, vnns auch daneben berichtet, wie jr begeret Jacoben Móttelin auf ein búrgſchafft ledig zu ſchaffen, ſo wólten jr ewer volmechtig | botſchafft in der ſtette eine, Baſel, Coſtenntz oder Schafhawſen ſchicken vnd der oberúrten hilff vnd anderer ſachen halben mit vns handeln. | Nu haben wir denſelben Móttelin vmb ſein mißhanndlung, die allenthalben offennbar iſt, mit recht zu ſtraffen

[1]) Statt „haran" oder „daran".

fúrgenomen vnd zu | recht eruordert, der ſich aber nach geſtalt derſelben ſeiner mißhanndlung des allweg gewidert, darjnn jme burgermeiſter vnd rate | der ſtat Lynndaw hilff vnd beyſtanndt getan, deßhalben wir mit recht vnd durch vnnderred ſoferrer in der ſachen procedirt vnd ge- | hanndelt haben, das vnns nit gebúren wil das zu uerenndern. Solichs wellet in gut verſten vnd euch deſſelben Mottelin, als des vnnſern, | wider vnns, als ewern rechten herren, nit annemen vnd die pflicht gegen vnns vnd dem heiligen reiche mer, dann die pflicht, ſo jr | antziehet, bedencken, als jr zu tûn ſchuldig ſeidt, vnd vnns des der billicheit nach vngezweifelt zu euch verſehen. Vnd dardurch die | houptſachen zwiſchen vnns, vnnſerm loblichen haws Oſterreich vnd ewerer[1]), daran mer dann dem Móttelin gelegen iſt, gefúrdert | werde, haben wir fúrgenomen mit den hochgebornnen vnnſern lieben vetter vnd ſún, ertzhertzog Sigmunden vnd Maximilian | zu Oſterreich vnd Burgunden etc. zu reden, damit wir ſamentlich vnnſer volmechtig potſchafft auf einen benannten tag an der oberurten | ennde eins ſchicken vnd aller ſachen halben grúntlichen vnd enntlich mit euch hanndeln vnd beſlieſſen múgen, das wir auf das | fúrderlichiſt thun vnd euch das verkunden vnd vngezwifelt zu euch verſehen wellen, jr werdet euch das geuallen vnd alle | ſachen darauf ruen vnd beſten loſſen, vnd begeren des ewer anntwort. Geben zu Straßburg am vierundzweintzigiſten tag des | monets Septembris anno domini etc. Lxxxv° vnſers keiſerthûmbs im vierunddriſſigiſten jare. |

(and. Hand.) Ad mandatum domini | imperatoris in conſilio |

Rückseite: Vnnſern vnd des reichs lieben getrewen | burgermeiſter vnd rate der ſtatt Zúrch. |

Gleichz. Dorsalaufschrift. Keiser, Mettellis vnd | hillff halb. |

Vom grossen rothen Wachssiegel mit dem Doppeladler, ist nur ein kleiner Teil erkenntlich.

St.-A. Zürich. (Deutsche Kaiser I.) Orig. Papier. (Wasserz. Anker von einem Kreis umschlossen.) 29,5 cm h. 39,5 cm. br.

---

[1]) eidgnoſſchaft?

XI.

27. September. Die eidgenössischen Ratsboten melden an Glarus Kriegsbereitschaft der Unterwaldner und bitten um Beschickung des Tages zu Zug mit zwei bevollmächtigten Gesandten.

ıser frúntlich willig dienſte vnd was wir jn allen ſachen
ıttes vermogen zů vor. | Erſamen, wiſen, beſonndern gůtten
de vnd getrúwen lieben eydgnoſſen vnns wil nit | zwiuelen,
liebe ſye durch úwern vennrich vnd weibel abſcheyd des
gehaltnen tags | zů Brunnen vnderricht, wie man dann
allen ortten vnſer eydgnoſſenſchafft ein tråffenliche | bott-
fft zů Vnderwalden vor den gemeinden haben vnd mitt
treffenlich reden vnd | handlen ſölte, damitt ſölicher zug
ndt vnd wir alle nit zů kriegen kåmen, vnd nach | dem
liebe mitt jr bottſchafft zů Vnderwalden nit erſchinen iſt,
wir vns doch theins , wegs zů dero verſechen hettend, der
ch halb, das vns allen an diſen dingen vil vnd mergklichs
gelegen, vnd wo wir dar jnn verdroſſen vnd die dinge
chten ſind vnd nit treffenlich darzů | tůnd, das wir zů
chen kriegen komen möchten, vnd nach dem wir die be-
en úwer vnd | vnſer lieben eydgnoſſen von Vnderwalden
lennger, dann bis von yetz fritag nöchſtkompt | vber acht
bereden noch der dingen jrs fúrnemens halb vſſgehalten
en, ſo haben | wir einen tag gen Zug angeſechen vnd be-
oſſen, das von jegklichem ortt vnſer eydgnoſſenſchafft |
n treffenlich botten von yetz mittwuchen vber achttag zů
ht daſelbs zů Zug an der herberg ſin, vnd das man vſſ
endes von den dingen rattſchlagen, fúrnemen vnd handlen
ol, damitt die dinge ettlicher maß gewenndt vnd abgeſtelt
den, damitt wir nit ze krieg , komen vnd by frid, růw vnd
ach beliben mögind; das verkúnden wir úwer liebe, vmb
die jre | treffenlichen bottſchafft mit vollem gewalt, zwen
úwerm rätte, zů ſölichem tag ſchicken vnd das vmb kein
h vnderwegen laſſen . . . . das wir alle gemeinlich vnd
hellenklich jn der ſach | deſt fruchtparer gehandlen vnd die
. . . . . enuden mögen; das begern wir ann úwer liebe

gar frúntlich | ze verdienen. Datum vff Zinſtag nach ſ . . . . [1]) ricentag anno dni. etc. lxxx . . . .⁰ |

Der eidgnoſſen von ſtetten vnd | lenndern rätzfrúnd yetz | zů Vnderwalden by einandern | verſamlet geweſen. |

Rückseite: Den erſamen wyſen lanndamman vnnd ratte | zů Glarus vnnsern beſundern gůtten frúnden | vnd getrúwen lieben eydgnoſſen. |

St.-A. Zürich. (B. VIII. 268.) Hist. Dokumente aus der Tſchudi'schen Sammlung. Tom. I. (1471–1480.) No. 114. — Orig. Papier 22,5 cm. h. 32 cm. br.

XII.

1485, 29. Oktober. Entwurf einer Beilegung des Möttelihandels, zu Konstanz zwischen den Räten Erzherzog Sigmunds und den eidgenössischen Tagherren aufgerichtet.

Wir v́nſers gnědigen herren ertzhertzog Sigmunds | von Oeſterrichs etc. råte, namlich . . . .[2]) | vnd von ſtetten vnd lendern gemeiner v́nſer | eidgnoſſchaft råte, namlich . . . .[3]) | als wir diſer zit zů Coſtentz by einandern | verſamelt gewěſen ſind, thůnd kundt | aller menglichem mit diſem brieff, als | ſich dann jrrungen, zweytrachtikeiten, ſpenn | vnd ſtǒſ gehalten haben zwúſchen den frommen | erſamen wiſen burgermeiſter vnd rät zů | Lindow[4]), an eim, vnd landamman rät vnd | gantzer gemeind zů Vnderwalden ob vnd nid | dem Kěrnwald[5]), als von jrs landtmanns | Jacob Mǒttelis wegen, am andern teil, allen | vnſern gůten frúnden vnd getrúwen lieben | eidgnoſſen, vnd ſich aber ſǒlich jrrungen | zweytrachtikeiten, ſpenn vnd ſtǒß, ſo wyt | begeben, geſacht (!) vnd gemacht haben, das | ſy vnd etlich des genanten Mǒttelis | frúnd, darumb mit einandern jn vehd vnd | ſindtſchafften komen geweſen, vnd wir | näch vernünfft, das frid vnd einikeit | an ſel, er, lib vnd gůt vil frucht bringt | eigenlich vnderwiſen ſind, vnd och got, v́nſer | ſchǒpfer, frid zů haben durch ſinen | (p. 2) gǒtlichen múnd geſprochen vnd fúr die oberſten tugend, von der all ander tugenden | vrſprung haben, hinder jm geläſen hät, | dem ob

[1]) Loch von 2 cm. Tschudi schrieb darunter: „Sant Mauricen."
[2]) u. [3]) 4 resp. 5 cm. breiter leerer Raum.
[4]) u. [5]) Am Rande „1." „2." —

in allen dingen, nächzefolgen, | och allen landen vnd lúten
nutz, rúw | vnd gemach jſt durch v́ns, als liebhaber | des
len, ein ſoliche abredung beſchehen. |

Näch dem vnd dann Möttely vormälen | den obgenanten
Lindow xm guldin | vertröſt hät, nach lut eins betrags
umb | vſſgericht, das da der ſelb Möttily zů | den ſelbigen
guldin noch vm guldin | vertröſten ſölle, alles an barem
t oder | briefen, ſouil hobtgůtz wiſende, vnd er | daruff ſiner
gknúſ, darjnn er iſt, vff ein alt vrfehd (ledig gelaſen vnd |
h jn ſölicher vrfehd jm ſin | rächt zů ſinem verantwurten |
nend nitt verſpert) | werden, alſo vnd jn dem | fůg, ob v́nser
r gnedigiſter herr, der | römiſch keiſer, oder die genanten
| Lindow anfordrung vnd zůſpruch | zů dem genanten
ttelin vermeinten | p. 3) zů haben vnd dero jnn nit erläſen
d | vertragen möchten, das dann Möttely jm | oder jnen deſ-
lb rechtens ſin ſölle, ſo ferr | er des durch k. mayt. oder
e von | Lindow, ſampt oder ſunder, jn järs friſt | erfordert
rt vor v́nserm obgenanten | gnedigen herren von Oeſterrich
d ſiner | fúrſtlichen gnäden loblichen räten[1]), vnd' | das och
fúrſtlich gnäd ſich ſölichs | rechten zů beladen von beiden
rthyen[2]) | jn monadz friſt erpetten ſölle werden, | vnd dem
ch den parthyen fúrderlich | tag anſetzen (vnd ſich och der
nant Möttely jn | ſölichem rechten behelfen vnd fúrwenden
ög alles des ſo er rechtlich getruw | zů genieſen, an uer-
indrung aller | pflichten.) Vnd was nach klag, antwurt, | red,
iderred, allem fúrwenden vnd geſchechnem | rēchtſacz, alſo
on ſinen fúrſtlichen gnaden | vnd ſiner gnaden räten, ſo verr
in fúrſtlich | gnad die parthyen gůtlich nit vertragen | mag,
ů recht geſprochen wirt, da ſol . es on all wägrung by beliben
nd von | beiden parthyen on all vſzúg by | trúwen an eids-
tatt, gehalten werden. | (Ob och die genanten von Lindow
lem genanten Möttelj einich hrieff oder anders, damit | ſich
ler ſelb Möttely jm rechten zů ſiner antwurt vermeinte ze be-

[1]) Am Rande „3."
[2]) Am Rande „4."

helfen, entwert | oder jn jren handen hetten (vnd die nit jn pfandswise | vmb die xvᵐ guldin hinder | sy komen weren,) daſ dann die selben von Lindow, jm sölich brieff | wider zů sinen handen vnuersert komen lasen söllen, die also | rechtlich mögen ze gebruchen |).

Vnd wa aber Jacob Möttily obgenant (in der gemelten jarsfrist, nachdem er jn recht von der k. mt. oder den von Lindow | erfordert wēre,) sölichem rechten (nit nachkeme oder sunst mit recht vngehorsam erfunden wurd,) das dann die von Lindow | (p. 4) macht haben, die xvᵐ guldin[1], als jr verfallen | gůt, anzůgriffen vnd damit als mit | jrem | eigenlichen gůt, ze tůn vnd ze lāfen | nāch jrem gefallen, Jacob Möttelis vnd | menglichs halb vngejrrt vnd vngehindert[2]. |

Were och, das der benant Möttely von der k. mt. oder den von Lindow mit recht | für den gedāchten vnsern gnedigen herren | von Oesterrich vnd siner gnāden rāt mit | fürgefordert wurd jn[3]) obgenemptem zit | von datum, so diser vertrag vffgericht vnd | angenommen ist, das dann jm die egenanten | xvᵐ guldin oder die brieff, [illegible] | [illegible], [illegible] vnd jm widerumb vff sin beger fry, vnuersert, zu sinen | handen gegeben werden söllen. |

(p. 5)[4]) Es söllen och die eidgnossen gemeinlich | noch sunderlich vss des vilgenanten | Jacob Möttelis, diser sachen halb vnd alles | des, so sich darunder erloufen hett, nit | wyter noch anders, denn zu sölichem rechten | annemen, hilf, [illegible], bystand oder | fürdernus tůn noch niemand ze tůnn | gestatten, [illegible] vnd vngeuerlich. |

Vnd sol dem nach alles das, so sich | Möttelis gefengknis halb, och jn der | gefengknis, wie das alles für vnd für | von

---

[1]) Am Rande „X".
[2]) Am Rande „X".
[3]) Am Rande „XI".
[4]) Das Folgende ist [illegible]

von Lindow (oder den jrn) gegen jm gebrucht | wêre,
lichen was ſich jn der fechd | vnd ſindtſchafft von herr
ichen von | Sagx fryherren, Hannſen och Melchorn | von
denberg, Peter Andreſen von Aldendorff, jren zůgewandten
allen andern, ſo darjn behafft | vnd verdächt ſind,) gegen
en von Lindow begeben vnd erloſſen | hät, alles gericht
hlicht, hin, tod | vnd ab ſin. |

(p. 6)[1]) Es ſöllen och all gefangen von den von | Vnder-
den, deſglichen von herr Volrichen | von Sagx, fryherren,
, Hannſen, och Melchor von | Landenberg, (Peter Andreſen
Aldendorff,) vnd jrn mithafften obgenant, | ſo der ſachen
jn fangknús komen, | wêr die wêren, vff ein alt erber
hd | (on engeltnús des vnbezalden ſchaczgelcz | vnd zerung
b) ledig gezalt werden. |

Diſen betrag haben v́nsers gnedigen herren von | Oeſter-
s etc. råte, deſglichen v́nſer herren | gemeiner eidgnoſen
ten obgemelt, mit | wiſſen vnd willen beider parthyen ab-
edt | vff hinder ſich bringen an v́nſern gnedigen | herren
Oeſterrich obgenant, deſglich | an die obgenanten von
derwalden | vnd die von Lindow. |

(p. 7) Vnd vff Hilary ſchiereſtkomende ſol jedermann |
t vollem gewalt widerumb hie zů | Coſtentz ſin, ſölichen be-
g ab oder zů | ze ſagen, vnd ſo verr der angenommen | vnd
geſagt wirt, das denn deſhalb verſigelt | brieff vffgericht
erden vnd allenthalben | von allen parthyen obgenant alles
s, | ſo jn diſem betrag gemelt vnd begriffen iſt | wie obſtät,
ülich halten vnd vollfůren, | erberlich vnd an all geuêrd. |

Fügte ſich aber, dz der betrag nit zůgeſagt wůrd | vnd
öttely, och ander gefangen ſich wider ſtellen | müſden, das
ann die vm gl. vnuerpflicht vnd | vnuerpunden (ſunder gancz
edig) ſin ſollen ſolicher troſtung halb. |

---

[1]) Folgender Passus gestrichen: „Vnd docn, ob über ſolichs der
enant Möttely och anfordrung, zů den von Lindow vermeinte zů haben,
as dann | jm, gen juen, an dem end, ſin widerrecht | och vorbehept ſin,
nd jn obbeſtimpter zit | fúrgenommen werden ſölle | “.

Es ist och daby jeczmals abgeredt, das | Möttely vff die vertrostung der xvııı gl | vnd vff sinen eid, so er darumb zů got | vnd den heiligen schweren sol, vff widerstellen | vertagt söll werden[1]), desglichen all ander | gefangen von den von Vnderwalden, herr | Volrichen von Sagx, fryherren, Hansen och Melchor | von Landenberg vnd andern jrn zůgewandten | by jren eiden, och vff widerstellen, betagt | werden (vnd jn der zit jren fryen wandel | vnd wonung allenthalben, wa sy | wellen, haben) söllen, doch das kein parthy | der andern die gefangnen, so also vertagt sind, | abfähen, oder jn keinen wëg verhindern ald | jrren sölle, damit sölich widerstellen | gewend' möcht werden. |

(p. 8.) Vnd wëre och, das der genant Möttely | sölichs úbersëhe vnd nit hielte, dauor | der allmëchtig sin welle, das dann die | xvııı guldin | oder die brieff, souil hoptgůcz wisende, (mit sambt anderm sinem gůt, so | er zů Lindow hät) den genanten von Lindow verfallen sin | vnd damit gefaren, tůn vnd läsen söilen, | als mit jrem eigenlichen gůte, vngesumpt | vnd vngehindert menglichs. |

Vnd vff das alles söllen beid obgenant | partyen mit jren zůgehaften vnd zů- | gewandten vnd allen den, so jn diser sach | hafft vnd verdacht sind, sicher vnd fry jr | liben vnd gůts zůsamen wonen | vnd wandeln, die zit wie vorbestimpt | ist. |

Rüc' seite: (Hd. d. 17. oder 18. Jh.) 23. Spruch | umb Jacob Möttelis Handlung | zwüschen der Statt Lindauw und denen | von Underwalden. |

(16. Jahrh.) In die Trucken Vnder- | walden. |

N. B. Was im Original am Rande steht, ist hier in ( ) gesetzt, es findet sich durchwegs nur eine Hand. —

St.-A. Zürich. (Eidgenossenschaft, Unterwalden.) Konzept, Papier 6 Blätter ca. 31. cm. hoch, 32 cm. br. Wasserzeichen: Ochsenkopf mit ⚲ zwischen dem Gehörn. —

---

[1]) Das andere Exemplar dieses Entwurfes im Zürcher Staatsarchiv Absch. B. VIII. 81. S. 137 b. schaltet hier ein: „vff sant Sebastianustag". |

XIII.

1485, 2. November. Kaiser Friedrichs Gnadenbrief für den (Freiherrn Ulrich) von Sax, Melchior von Landenberg, Bartholome Heidenheimer, und Ammann und Gemeinde zu Unterwalden.

Wir Fridrich, von Gottes gnaden römifcher kaifer, zů allen zitten merer des | reichs, zů Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kúng, hertzog zů Oefterrich, zů | Stúr, zů Kernndten vnd zů Crain, graue zů Tirol bekennen als | N. von Sachs, Melcher von Landemberg, Bartholome Haydenhaymer vnd amman | vnd gemainde zů Vnderwalden vnnfern diener vnd des richs lieben trůwen | Geörgen Moyffe vff des richs fryen ftraffen vnentfagt gefangen, darvmb fy | jn v́nnfer vnd des hailigen richs vngnad vnd ftråff gefallen fin vnd aber | nachmals den felben vnnfern diener föllicher gevenngknus on engeltnuß | wider ledig gezellet, das wir vmb demütiger bette willen, deshalben an vns | befchechen, die felben N. von Sachs, Melchiorn von Landemberg, Bartholome | Haidenhaymer vnd amman vnd gemainde zů Vnderwalden vnd all ander, der | fachen verwandt, jn vnnfer vnd des hailigen richs gnad vnd huld widervmb | genomen vnd von den penen vnd ftraffen, darjn fy dardurch gefallen fin | entledigt vnd abfoluirt haben, wiffenclich jn craft dis briefs vnd wöllen, | das jn föllich jr handlung fúran zů fchaden nit fúrgehalten noch jren | eren verletzung pringen föll noch mög jn dehain wiß vngeverlich, mit | vrkundt dis briefs, befigelt mit vnnferm kaiferlichen anhanngendem | jnfigel. Geben zů Nůremberg am andern tag des monats Nouembris | nach Crifti gepúrt vierzehenhundert vnd jm fúnf vnd achtzigiften, vnnfers | richs, des römifchen jm fechs vnd uiertzigiften, des kaiferthumbs jm vier | vnd driffigiften vnd des hungerifchen jm fyben vnd zwaintzigiften jaren. |

Ad mandatum domini | jmperatoris proprium. |

Stifts-A. St. Gallen. Bd. A. 109. „Regesta seu Acta miscellanea sub Vdalrico VIII. abbate“ oder „Copierbuch“ B. Seite 124 b. Gleichzeitige Kopie.

XIV.

1486, 25. Februar. Die österreichischen Räte und die Boten der neun Orte legen die Zwietracht zwischen Lindau und Unterwalden bei, und errichten in Möttelis Sache einen Anlassbrief auf Erzherzog Sigmund. —

Wir vnnſers gnedigen herren ertzhertzog Sigmunds von Oeſterrichs etc. | råte, namlich Alwig graue zů Sultz vnd landgraue jn Klegkew, ouch Hanns | Jacob von Bodman etc., Lorentz Birſung marſchalk, Laſerus von Andlaw, | Herman von Epptingen, alle vier rittere, Caſpar von Klingenberg zů Meringen, | hofmeiſter, Bilgri von Riſchach vnd Hanns Lantz, von | ſtetten vnd lendern gemeiner vnnſer eidtgnoſſenſchafft råte namlich | von Zuirich Johanns Waldman, ritter, burgermeiſter, Heinrich Rôſt, | altburgermeiſter, von Bern Wilhelm von Dieſbach, ritter, ſchultheiß, von Lutzern | Ludwig Seiler, ſchultheiß, vnd Heinrich Fer, von Vry Anthony Berner, | von Switz Růdolf Reding, aman, vnd Dieterich jn der Halden, altaman, | von Zug Hartman von Wil, von Glaruſ Hanns Schudy, aman, von | Friburg (Dieterich) von Engilyſperg, ritter, vnd von Soloturn Hanns Liechtnower | vnd Hanns von Stal, ſtatſchriber, als wir diſer zit zů Coſtenntz by | einandern verſamelt geweſen ſind, tůnd kund allermenglichem | mit diſem brif (sic), als ſich dann zweitrachtikeiten, ſpenn vnd ſtôſſ gehalten | haben zwúſchen den fromen, erſamen, wiſen landaman, råt vnd ganntzer | gemeind zů Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, als von jr landtmans | Jacob Môtelis wegen an einem, ouch burgermeiſter, råt, gemeiner ſtatt zů | Lindow vnd allen den jren am andern teil, vnnſern gůten frúnden vnd | getrúwen lieben eidtgnoſſen, darumb denn vff vergangnen tagen allerley | abgeredt vnd mitteln angewendt worden vnd doch darjnn biſhar nichtz | beſchlúſlichs gehandelt iſt, haben wir vß ernſchlicher befelh vnſrer herrn | vnd obern vnd jm beſten, wytern coſten vnd vnwillen zů erlôiſchen, ' jn die ſachen griffen vnd die gůtlich hin gethon, alſo vnd wie hie nach | ſtåt. Nach dem vnd dann Môtelin vormalen den obgenanten von | Lindow x^m gl. vertrôſt håt, nach lut eins vertrags darumb vffgericht, | das da der ſelb Môtely zů den ſelben x^m guldin noch v^m gl. vertrôſten |

ſölle, alles an baren gellt oder briefen, ſouil hoptgûts wiſende, als | ouch dz beſchechen vnd er daruff ſiner gefangknuſs, das (sic) jnn er iſt, | vff ein alt vrfehd ledig gelāſen vnd jn ſölicher vrfehd jm ſin recht | zû ſinen verantwurten dienend nit verſpert werden, alſo vnd jn dem | fûg, ob vnnſer alle (sic) gnâdigiſter herr, der rômiſch keiſer, oder die genanten | von Lindow ald die jrn anfordrung vnd zûſpruch zû dem | genanten Mötelin vermeinten zû haben vnd dero jnn nit erlāſen | vnd uertragen möchten, das dann Mötteli jm oder jnen deſhalb rechtens | ſin ſölle, ſo ver er des durch die k. m. oder die von Lindow | ſambt oder ſunder jn jarsfriſt eruordert wirdt vor vnnſerm obgenanten | gnâdigen herrn von Oeſterrich vnd ſiner fúrſtlichen gnaden loblichen | râten vnd das ouch ſin f. g. ſich ſölichs rechten zû beladen, von beiden | parthyen on uerziechen vnd von ſtund an vngeuarlich erpetten ſölle | werden vnd dem nach den parthyen fúrderlich tag anſetzen vnd | ſich ouch der genannt Mötteli jn ſollichem rechten zû ſiner anntwurt | behellfen vnd fúrwenden mög alles des, ſo er rechtlich getrúw | zû genieſſen an uerhindrung aller pflichten vnd was nach klag, | antwurt, red, widerred, allem fúrwenden vnd geſchâchnem râcht- | ſatz alſo von ſinen f. g. vnd ſiner gnaden râten, ſo ferr ſin fúrſtlich | gnad die parthyen gûtlich nit uertragen mag, zû recht geſprochen | wirt, ſo ſoll es ān all wâgrúng by beliben vnd von beiden | parthyen on all vſzúg by truwen an eids ſtatt gehalten werden. | Wa aber Jacob Möteli obgenant, nach dem der jn gemelten jars friſt zû recht | von der k. m. oder den von Lindow erfordert were, ſölichem rechten nit | nach keme oder ſuſt mit recht vngehorſam erfunden wurd, das | dann die von Lindow macht haben die xvm gl. ouch die brief mit | allem rechten vmb die xvm gl. darjnn behaft, als jr ueruallen gût | anzûgriffen vnd da mit als mit jerem eigenlichen gût zû thûn | vnd zû lāſen nach jerem gefallen, Jacob Möttelis vnd mengklichs | halb vngejrt vnd vngehindert; ob ouch Mötteli einich vidimus v́ber | ſolich höptbrief, ſo vmb die xvm gl. gelegt, hette, die ſelbigen vidimus | ſöllen ouch hinder den obgenanten vnnſern gnâdigen herren

gelegt | werden. Were ouch, das der genannt Môtteli von der k. m. oder den | von Lindow, mit recht fúr den gedachten vnnſern gnâdigen herren | von Oeſterrich vnd ſiner gnaden rât nit fúr geuordert wurd jn jars | friſt von dato diſſ anläſs, das dann jn die egenannten xvm gl. oder | die brief ſouil hoptgútz wiſende entſchlagen vnd jm widerumb vff | ſin beger fry, unuerſert zû ſinen hannden gegeben werd. Es ſôllen ouch | wir eidtgnoſſen gemeinlich noch ſunderlich vnns des vilgenanten Jacob | Môttelis dero ſachen halb, vnd alles des, ſo ſich darunder erloffen hett, | nit witer noch annders dann zû ſôlichem rechten annemen, hilf, | fúrſchub, biſtand oder fúrdernus dûn noch niemand zû thûn geſtatten, | getrúlich vnd vngeuarlich, vnd ſol dem nach alles das, ſo ſich | Môttelis gefangknúß halb, ouch jn der gefancknúſs, wie dz alles fúr | vnd fúr von den von Lindow oder den jren gegen jm gebrucht were, | des glichen, was ſich jn der fechd vnd vintſchafft, von herr Volrichen von | Sagx fryherren, Hannſen ouch Melchor von Landenberg, Peter And- | raſen von Aldendorff, jrn zûgewandten vnd allen andren, ſo darjnn | behafft vnd uerdacht ſind, gegen den von Lindow begeben vnd erloffen | hett, alles gericht, geſchlicht, hin, tod vnd ab ſin, es ſôllen ouch | all gefangnen von den von Vnderwalden, deſglich von herr Volrichen | von Sagx, fryherren, hannſen ouch Melchor von Landenberg | vnd Peter Andraſen von Allendorf vnd jrn mithafften obgenant, | ſo der ſach halb jn fangknúß komen, wer die weren, vff ein alt | erber vrfehd, on engeltnúſ des vnbezalten ſchatzgeltzs (sic) vnd | zerung halb, ledig gezallt werden, vnd ob aber, das der allmechtig | Gott nach ſinen gnaden lang verhûten welle, der obgenant | vnnſer gnâdiger von Oeſterrich mit tod abgieng wurd (!), vor vſtrag | diſer ſach, das dann an ſiner gnaden ſtat[1]) an der Etſch vnd | vngeuarlich die râte dem nach diſ ſach volſtercken (!) vnd vol- | ziechen läſen ſôlle, jn aller mäſ, als von dem genannten | vnnſerm gnâdigen herren beſchechen

---

[1]) Dem Schreiber ist hier etwas in der Feder geblieben, das zu ergänzen: „ſiner gnaden hoptman". (Vgl. unten.)

ſin ſölt, vnd ob Möttelin | jn der zit ouch abgieng, das Got nach ſinen gnaden lang verhüten | welle, das dann ſin erben glich vnd wie er jn recht verbunden ſin, | vnd ob ſy das nit thün welten, den gedachten von Lindow | die xvm gl. ueruallen ſöllen vnd ob Mötteli ander brief, | dann vmb die xvm gl. beſagende, hinder den von Lindow hette, | da einich parthy vermeinte, die wider die andern jm | rechten zů gebruchen, die ſelben brief ſöllen hinder den obgenanten | vnnſern gnedigen herren gelegt werden oder ob ſin gnad abgen wurde, | hinder ſiner gnaden hoptman an der Etſch vnd råte, das yede parthy | die im rechten wiſſen mög ze bruhen. Es ſöllen ouch die genanten | von Lindow den genanten Mötteli mit ſinem lib, anderm ſinem gůte vnd den briefen, ſo jn dis recht geleyt werden, | was vnd welicherley das vber die vertroſtung der xvm gl. | zů recht geweſen vnd noch iſt, von ſtund vnd an uerziechen ſicher vnd | fry abziehen läſen, vnd er damit wandeln vnd tůn als mit anderm | ſinem eigenlichen gůte, dero von Lindow halb vnd menglichs von | jro wegen vngeſumpt vnd vngejrrt. Wir haben ouch gar luter | beredt vnd betadingt, dz die benempten von Lindow, gemein jr ſtatt | noch dhein der jrn, dem gemelten Jacob Möttily noch nieman von ſin wegen, der ſachen halb vnd was ſich darjnn von anuang biß | hút verloffen vnd begeben, wie das namen hät, dheins widerrechten | pflichtig noch ſchuldig ſin. Es ſöllen ouch uff dz beid obgenant | parthyen, all jr zůgehafften vnd zůgewanten vnd die har jnn | verdacht vnd uerhafft ſind, ſuſt verer diſer ſach, ouch fehd vnd | vindtſchafft halb, genntzlich vnd jn allweg gericht vnd geſchlicht, | ouch alle vnwill tod vnd ab heiſen vnd ſin, alles getrúlich vnd | vngeuarlich. Wir burgermeiſter vnd rät vnd die gemeind der ſtatt Lindow, | ouch ich Jacob Möttelin bekenn vnd verjehen, das die obgenanten | vndertädinger vnd[1]) alſo vnd wie obſtätt mit ein andern vnd mit | vnnſerm gůtem gunſt, wiſſen vnd willen vnd

---

[1]) vns!

uerhengnúſe gericht | vnd uerläſet[1]) haben. Wir geloben vnd uerſprechen ouch daruff fúr vns, | vnnſer erben vnd nächkomen diſen betrag vnd anlauf alſo geſtragks | on wågern vnd appellieren, on alles verziehen vnd wie obſtaut nach ze komen, das zû halten vnd zû uolfûren, an widerred vnd | jntrag, alles vngeuarlich. Vnd zû waren veſtem vrkund | haben wir ouch gebetten vnd erbetten die obgenannten herr | Alwigen graufen zû Sultz, lanntgrauen jn Klegkow, herr Hanns | Jacoben von Bodmen, her Laſerus von Andlow, rittere, vnd Bilgrin | von Riſchach, herr Hannſen Waldman, herr Wilhelm von Dieſbach, | rittere, Anthoni Berner vnd Rûdolf Reding, das ſy all vndertedinger | vnd abreder diſ anläſ jre jnſigel, vns, vnnſer oberen (sic) vnd nach- | komen des zû beſagende, offennlich an diſen brief gehenckt | haben, des wir obgenanten Allwig . . .[2]) erben in allweg one ſchaden[3]) | vnd das beschechen ist an Sambſtag nach ſant Matis tag | apoſtoly als man zallt von der geburt Xi vnnſers lieben | herren thuſend vierhundert achtzig vnd sechs jare. |

St-A. Zürich. Abschiede B. VIII. 81, J. 1424—1490. Seite 150 a. — 151 b. — Gleichzeitige Kopie auf der Rückseite des Konstanzer Abschieds von Reminiscere (19. Febr.) 1486. —

Eine gleichzeitige Kopie dieses Spruchbriefes findet sich in Hist. Doc. aus der Tschudischen Sammlung II. (1481—90.) Nr. 144, mit der Schlussbemerkung: „concordat cum originali etc.“

XV.

1495, 27. April und 18. Mai. Kundschaften im Prozesse Jakob Möttelis mit seinem Schwager Hans von Breiten-Landenberg zu Alten-Klingen[4]).

A.

Ich Hainrich Möclin, genant Schmid bekenn offenlich vnd thûn kund mengklichem, das vff den tag datum | dis briefs, do jch an ſtatt vnd von beuålhnus der fromen vesten jungkherr Rúgers jm Thurn von Schaffhuſen, | als gerhaben, vogt, vor-

---

[1]) veranläſet!
[2]) u. [3]) Die Schlussformel ist hier in unserer Vorlage abgekürzt. —
[4]) Wichtig für die Beurteilung Waldmanns im Möttelihandel.

munden vnd trager Peter Andres von Aldendorff des júngern vnd jungkherr Martin von | Stargkemberg myner günstigen vnd lieben jungkherrn zů Nüwenhusen jn Hegôwe an gewonlicher gerichts | statt offennlich zu gericht gesessen bin, fúr mich vnd offenn verbannen gericht komen sind die edeln vesten | fromen vnd wysen jungkherr Hans von der Braidten Landemberg zu Alten Klingen, ains, vnd Peter Andres von | Aldendorff der elter, des andern tails, vnd sindt allda der selb Peter Andres von des genanten von Landembergs | rêchtlichen eruolgens wegen, by dem aide den er darvmb mit vffgebottenen fingern vnd gelerten worten | lyplich zů Gott vnd den hailigen geschworen hăt nieman zů lieb nach zů laid weder vmb frúntschafft, | vindtschafft, miet nach găbe, nach vmb dhainer anndrer sach, dann allain durch der warhait willen vnd | dem rechten zů fúrdrung, das jm kund vnd wissend ouch an jm selbs wăr, als er vff ain zyt des | frommen vesten jungkherr Jacobs von Rappenstain genant Môttilis diener von hus vss gewăsen, wăre | Môttilin zů Lindow behaft vnd gegen dem ettlich von Lindow zů Vnderwalden ouch jn haftung genomen. | Do hette er Peter Andres sich vss beuălh vnd ernstlichen ersůchen Mottilis durch Petern sinen knecht | vnd Hannser (sic) Dießenhouer, genant Lehman an jn beschăhen, vnder vil andrem das best vnd alles das zů | thůn, dadurch jnn Peter Anndreßen bedungken, jm Môttilin siner haftung ab vnd zů recht geholfen werden | môcht vnd nach vil handlung vnd vnderrichtung, besunder das Môttilin siner haftung nit wolgelăgner | abzůhelfen wăre, dann durch zůgriff siner Môttilis frúnd vnd anwălten mit jungkherr Hannsen von | Landemberg vmb kunthăltnus zů Alten Klingen vnd hilff zů erledigung sin des Môttilis haftung | zů recht wider die von Lindow vnd wen das berúrdte vertragen, ouch den selben von Lindow mit sampt | sin jungkherr Hannsen vindtschafft vnd zůgriff zůgezogen vnd dadurch erlanngt, das Môttilin von | den von Lindow vertagt vnd zů Costentz sin richtung zů recht enndtlich beschlossen, darvff ouch | Môttilin von wylandt herr Hannsen Waldmann selgen vmb bezalung, lut ettlicher verschribung jm | durch jnn Peter Andresen

vffgericht vnd gegeben, jn Sanegeten (sic) hofe erfûcht wurde, fragte er Môttilin, | als dannocht der ding vnvnderricht jnn Peter Andreſen jn abwêſen her Hannſen, wie es darvmb geſtalt | were; anntwurte er vnd ſagte jm, er wiſte wie ſin ſwager jungkher Hans vnd er Petter Andres | vnd vmb was vrſach, allain von ſiner erledigung wegen vnd das ſig (sic) nit gelâgner vnd lingiger (sic) | weg darzû hetten mogen an rät noch jn jn ſelbs vinden, hinder die vehd gegen den von Lindow | vnd deshalb den zûgriff komen vnd das jnen ŏne getruw vffſâhen, hilff vnd byſtand ſôlhs vn- | múglych gewâſen, vnd darvmb herr Hannſen die verſchribungen gegeben wâren; ſie hetten ouch | ſuſt der ding halb nit nún allain an dem end, ſonder ouch gegen jungkherr Hanns Mathyſen von | Howdorff, ouch ettlichen edlen vnd knâchten beſtallung vnd andrer ding halb groſſen coſten múſſen | haben, dero ettlich bezalt vnd ettlich noch ſchuldig, zû dem an mer dann ainem end gelt, das ſich | ob drú tuſend guldin luffe vffgenommen; ſo hette ouch er Peter Andres ſich gegen jungkherr Hannſen | von Landemberg ſiner enthalltnúß vnd hilff halb mergklich vnd vmb groſſes von ſinen Môttilis | wegen múſſen verfahen vnd bekanndte wol, das mergklich gros gelt vffgeloffen were; er hette | aber es ye nit gewiſt nach múgen an rât finden bas zu ſchaffen, nach ſin erledigung zû recht | ringer zû wegen zu bringen, vnd do er Peter Andres jm das alſo geſagte, gebe er jm vff die | vnderrichtung allen nit vil antwurt, dann das er ſich zû her Hannſen Waldman thâdte vnd | jm die verſchriben ſumm zû bezalen bekanndte, vnd als er die andern angezaigten vffgenommen | vnd ander zins vnd ſchulden ouch zû bezalen vff ſich nâme vnd aber gegen jungkherr Hannſen von | Lanndemberg ſtill ſtúnde, hette er Petter Andres darab verwundern vnd fragte jnn jungkherr Hannſen | digk, ob er Mottilj nichts mit jm davon reddte, vnd ſo dann jungkherr Hanns ſprâch nayn, | reddte er Petter Andres, als der ye die ſach zwúſchen jr bayder gern frúntlich vnd gût geſehen hette, | was lyt vch daran, es hette ſich bald geſchickt, das v́wre kind des alles ergetzt wurden, aber | nit deſtermynder lege es jn jm, widerwillen von jungkher Hannſen deshalb be-

ſorgende, dann er gern | geſâhen, das ſich Mottilj gegen ſinem ſwager danngkpar erzaigt hette. Sich begâbe ouch vff ain | zyt, das jungkher Jacob vnd er, Petter Andres, Lúpfrid Môttilis ſelgen verlaßen gůts halb zů Wyl | vnd als er nit anders wiß dann jn des Spúls herberg gewâſen vnd an dem morgen frú, do ſie | neben ainandern jn ainer kammer, yeder an ainem bett gelêgen wâren, ſie der ding vnd ſonder | jungkherr Hannſen entred worden, da fragte er Petter Andres Môttilin, ob er des enthalts halb | nichts mit jm, jungkherr Hannſen, geredt hett, antwurdte er jm nayn vnd ſprăch, was er mit | jm geredt haben ſolt. Reddte er Petter Andres die maynung mit jm: fragen jr erſt was jr mit | jm geredt haben ſolten vnd hab ůch vor zů Coſtentz geſagt, das jch mich vmb ſin entheltnuſs | vnd hilff mergklich vnd vmb groſſes von ůwern wegen gegen jnn verfahen mußen hab, jr ſond | jm ain kind verſorgen weders er wil, gaiſtlich oder weltlich, damit gewinnen jr jnn verrer | vnd ůbrigs deſter gedultiger vnd williger vffzuhalten vnd ſunſt jn vwern geſchâfften. Da ant- | wurte jm Môttili nit vil vmb das vbrig vffzuhalten, aber des kinds halb reddte er, múſte er jm dann | ain kind verſorgen, ſo wôlte er das jungſt nâmen vmb das er es môchte ziehen nach ſinem ſinn, | dann die grôſſern bedungkten jnn maiſterlos gezogen ſin. Vff das vnd nach dem ſie die geſchâfft, | darvmb ſie zů Wyl gewâſen wâren, vſs gericht hetten vnd von dannen riddten, verfienge ſich | Mottilj bald gegen dem von Lanndemberg des kinds halb zů erziehen vnd reddte mit jm, das | er jm ſin júngſt kinde, das hieſſe, als er Petter Andres nit anders wiſſe, Amaly, gêbe, vnd do | ſich jungkherr Hanns des bewilligte, wurde demnach bald das kind Núſperlin beuolhen gen Pfyn | zů fúren vnd jungkherr Hannſen von Landemberg durch Môttilin zugeſagt das zů erziehen vnd | weders er jungkherr Hanns wolt gaiſtlich oder weltlich erlich zů verſorgen, vnd do das alſo be- | ſchâhen, wâre er Petter Andres dick darnach gen Pfyn vnd Búrglen zů jungkherr Jacoben kommen | vnd hette das kind da by jm funden vnd jm ſehen vnd hôren ſo uil vertragen, das er lachte vnd | ſprache, er jungkherr Jacob wôlte kain ander kind nâmen

dann das, vmb das es das júngſt wåre zů erziehen | wie er wôlte, dann jnn die andern alle zů halsſtargk vnd maiſterlos erzogen ſin bedungkten, nún | kund er Petter Andres nit anders ſpúren, dann das wurde maiſterloſer dann die andern ſine geſchwiſter- | gitt erzogen wåren; darzů dann er jungkherr Jacob ouch lachte, dann er der zyt gar wol an jm wåre, | dem glich er tåtte vnd ſpråch: es iſt myn, jch ſol es verſorgen, ſo wil jch ouch es ziehen nach | mynem ſinn, vnd alls Hanns von Pfaffentzell ouch ettwen by jm wåre vnd die ding alſo vnd | beſonder, das Mottilj die tochter verſorgen ſolte, hordte, trúge er ainen heyrat vud gemahelſchafft | mit jm Môttilin an, zwúſchen des edeln veſten jungkherr Hannſen Grymmen von Fridingen | vnd der ſelben tochter, vnd wurde digkern måls vnd ye zů letſt ſo vil davon geredt, das júngkherr Jacob der tochter zwaytuſendt riniſcher guldin glich angends geben oder verſorgen, vnd | die nutzung davon gevallend den kinden, als ſie damåls vnder den iaren wåren, bis zů jrem | byſchlaffen fůrlegen ſolt, das aber Mottili nit thůn, ſonnder | das hyrattgůt erſt mit dem | byſchlaffen, wie dann, ſo das zú tagen keme, davon geredt wurde, geben wôlt vnd nit vor, daran | ouch es erwunde, das verrer davon nit geredt worden. Wyter ſie jm des kinds halb, nach dann (sic) | ſich vil zyts ſydhar verloffen hab, gruntlichs nit ſonnder wol wiſſendt, das er des v̂bertrags | vmb die bezallung gegen jungkherr Hannſen, wie es gehalten worden, ouch wenn vnd was jm | Mottili vmb ſin enthalt vnd hilff geben ſolte, zwen kårfzedel mit ſiner hand geſchriben vſs | ainander geſchnitten, jungkherr Hannſen den aynen gegeben, vnd Môttilin mermalen davon | geſagt hab, was die wyſen, darby laſſe er es belyben. Solher ſag vnd kundtſchafft jſt dem digk- | genanten jungkherr Hannſen von Landemberg vff ſin begêren diſer brieff mit gemayner vrtayl | zů geben erkenndt vnd zů vrkund von myner des obgenanten richters fliſſigen bitt wegen, | wann jch aygens jnſigels nit enhan, mit des edeln veſten jungkherr Hannſen von Ryſchachs | aigen jngedrucktem jnſigel von gerichts wegen, doch jm vnd ſinen erben ouch mir vnd dem | gericht jn allweg vnſchådlich, be-

ſigelt an montag vor dem ſonntag, ſo man jn der hailigen | kirchen ſingt Miſericordia Domini, nach Criſtj vnſers lieben herren geburt viertzenhundert núntzig | vnd darnach jn dem fúnften jaren. |

Das aufgedruckte, undeutliche, grüne Wachssiegel lässt immerhin den Eberkopf des Wappens erkennen. —

St.-A. Zürich. Akten Fremde Personalien 1. Orig. Papier zwei zusammengenähte Blätter. Gesamthöhe 66 cm., Breite 31,5 cm. —

B.

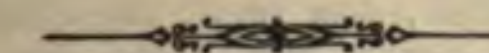
Ich Conratt Rappenſtain genant Mötili, vogt zů Burglen thůn kunt mit diſem brieff, das ich vff hút den | tag ſiner date von gwaltz wegen des edeln wolgepornen hern Volrichs von Sax von Hohen Sax, fryen, mins | gnedigen hern, zů Búrglen offenlich ze gericht geſeſſen bin, fúr mich vnd verbannen gericht komen ſind der | edel veſt junckher Hanns von Landenberg von der Braitten Landenberg zů alten Klingen ains vnd Hanns | Dießenhofer des bemelten junckher Hannßen vogt vnd amptman der herſchafft Búrglen mit libs aigenſchafft | zůgehörig, anders tails, vnnd als ſi ſich bederſidt jn recht geſtalten, ließ junckher Hanns vorbenant ſinen er- | lopten fúrſprechen ain ſölhe mainung zů recht reden, nach dem vnd er vnd der edel veſt junckher Jacob vom | Rappenſtain genant Mötili zů Phin vor den ſtrengen, veſten, fúrſichtigen vnd wyſen burgermaiſter vnd råte | der ſtatt Zúrch, minen gnedigen hern ains gehaiſſens halb, vier tuſent guldi vnnd ain kind nach den eren | ze beräten antreffende, gegen enandern jn recht geſtanden ain vrtel zwúſchent jnn ergangen vnd jm ain vſpringen | zů tůnd erkent wêr, jnnhalt ains verſigloten vrtelbriefs vnder der ſtatt Zúrch ſecret anhangenden jnſigel | am ſampſtag vor dem Palmtag nach der mindern zal jm fúnff vnd núntzigiſten jar vſgangen, den er ze | uerleſen begert, vnder anderm an der vrtel ains tails alſo lutende: Vnd vmb verſêhung des kinds | möge der genant von Landenberg jn dry viertzechen tagen, den nêchſten, des zů recht gnůg ſige fúrpringen, | das der genant Jacob Mötili jm verhaiſſen vnd zůgeſagt hab ain kind zů uerſehen, das fúro daruff das vnns | recht bedunckt geſchechen, mög er das nit fúrpringen, ſölle desglich aber be-

ſchechen vnd nach des verleſung | fúro reden ließ, ab ver leſung vermelts vrtelbriefs wurde verſtanden, wie vnd was jm gegen dem ver- | melten ſinem ſchwager junckher Jacoben vſzepringen erkent, das, als er vermainte, dem benanten Leman | kunt vnd wiſſent darvmb vſs krafft ſiner libsaigenſchafft vſs ſiner beuelh vnd beger alher fúr gericht | jm kuntſchafft zu geben gebotten, zů jnnemung ſölher kuntſchafft dem genanten junckherr Jacoben durch | ſinen aignen botten vnd handſchrifft verkúndt ſige, mit bitt vnd beger den vermelten Leman ze vnderrichten | jm kuntſchafft der warheit ſo vil jm dauon wiſſent ſige ze ſagen. Vnd als Leman vorgenant darvmb | was recht wer, ſich zů tůnd erbotten haut vnd ſunſt nicht, vnd daruff bederſidt die ſach zů recht ſatztend, | fragt ich obgenanter richter vrtel vmb des rechten vnd iſt nach miner fräg mit ainhelliger vrtel zů | recht erkent vnd geſprochen, wenne junckher Hanns obgenant den Leman, ſinen amptman, der aiden | vnd gelúpten jme amptshalben getăn, ledig zelle vnd dero erläße, das dann Leman jme billich kuntſchafft | zů fúrdrung des rechten geben vnd aber daruff ſchweren ſölle ainen aide zů Gott vnnd den hailgen ain | warhait, ſo vil jm wiſſent ſige, ze ſagen, niemand ze lieb noch ze laid, weder von vorcht, frúntſchafft noch | vintſchafft, miet noch gäben, noch ſunſt von dehainer andrer ſach, denn allain durch Gott vnd des rechten | willen vnd das er ouch an diſer ſach weder ze gewinnen noch ze uerlieren hab. Nach eroffnung ſölher | vrtel junckher Hanns von Landenberg den Leman der aiden vnd gelúpten jm getän erläßen, daruff do | derſelb Leman den aide, wie jm der hieuor ze tůnd bekent was, getän vnd dem nach alſo geſagt haut: | junckher Hanns von Landenberg hett ain kind zů Märſtetten jm dorff mit namen Amalya an ainer | ammen gehept, vnnd als nu derſelb iunckher Hanns vnd junckher Jacob Mötili jrer geſchäfft halb | mit enandern ains wêrent, vnd junckher Jacob junckher Hannſen ain kind abnemen vnd verſorgen | welt, fragti junckher Hans, weliches er nemen welt, ſpräch junckher Jacob er welt das, ſo jm dorff, das | wêr noch klein, die andern wêrent êben groß vnd maiſterloß

ertzogen, das wêr noch nit ertzogen, | das welt er ertziechen nach ſinem gefallen vnd als ſin aigen kind vnd welts ouch fúr ſin aigen | kind haben. Do ſige er darby geſin, das Nůſperli ſige geſeſſen vff das roſſ, junckher Jacob vnd Anna | ſin hußhalterin prâchtind das kind vnd ain kúſſi darzů vnd gêbe das ain Nůſperlin das kind vnd | das ander das kúſſi hinderſich vff das roſſ, ſprëchend, er ſôlt das kind gen Phin fûren vnd mit namen | junckher Jacob redti, er ſôlt húpſchlich tůn, das er das kind nit wûſte vnd jm nit wee têt. Darnach, | als junckher Jacob von Phin gen Búrglen zogen ſige, fûgte ſich, das junckher Michel der alt vnd er, als | ſin knecht, an ainer kilchwihe gen Búrglen kâment, lůde junckher Jacob ſi bed zů tiſch. Als ſi nu | ob tiſch ſeſſint, junckher Michel, junckher Jacob, Anna ſin hußhalterin, der múller zum Toß vnnd er, | gieng das kind jn der ſtuben vmb, redti junckher Jacob: ſchwäger Michel wie gefallts dir, ich wil dem | kind ain man geben jn das Hegi vff Krâyen, der hett ain ſon und namptj jm denſelben junckher vnd | welt jm zwaituſent guldi darzů geben, das ſi ain frúntſchafft machtind, welicherlay vff ſtûnde, | das ſi ouch etwarn da uſſ jm Hegi hetten, der hand ob jnen hett. Diſer kuntſchafft begert junckher | Hans ains briefs, der jm vnder min des richters aignem jntruckten jnſigel, der herſchafft Búrglen, | dem gericht, mir vnd minen erben jn allweg ön ſchaden beſiglet ze geben erkent iſt an mentag der | achtzehend tag des monotz Mayen nach Criſts gepurt getzalt tuſent vierhundert núntzig vnd fúnff jar. |

Das Siegel Conrad Rappensteins ist aufgedruckt in Papier mit grüner Wachsunterlage. Man erkennt den Raben im Schild und liest von der Umschrift noch S. kvnra . . . . . . teinn (?) —

St.-A. Zürich. Akten Fremde Personalien 1. Orig. Papier. (Wasserz. primitiver Ochsenkopf.) 36,2 cm. h., 31 cm. br.



Nachträge zu Band XLVIII.

Zu Seite 10. Rudolf erkaufte Woringen 1417 vom Mars
Haupt von Pappenheim und dessen Gemahlin Korona von Rotens
Baumann Gesch. des Allgäu II. 498.

Zu S. 14/15. In diese Zeit fällt ein Burgrechtsvertrag Ru
Möttelis des Alten mit der Stadt Bern.

Das Udelbuch A. im St.-A. Bern enthält folgenden, zwar undatie
aber der Schrift nach in die 1420er Jahre zu setzenden Eintrag auf S.
„an Segkenbrunnengassen (ungefähr die heutige Speichergasse) *hor*
Peter Matters. Rudolt Möttelin von Rafenspurg ist burger und hat
an einem halbteil der vorgen. schúre und garten umb zwentzig guldi
gelegen ist zwúschent Hans von Búrren vnd dem gesslin in den wo
wa er sich von dem burgrecht liessi wisen mit gericht oder ez vns
willig uffgeb, se sol daz ůdel umb die vorgen. zwentzig guldin der
verfallen sin, darzů so sol er jerlichs geben zwen guldin uf sant An
tag und sol och hiemit denn aller ander telle und stúren ledig sin,
nomen des zolns in der stat, ez were denn, dz er in únser stat zuge
sol er sitzen als ein ander únser ingesessen burger etc.“ — Am R
steht: „Resignavit libere sub spe resumendi ipsum vel filios suos.
Gefällige Mitteilung von Hrn. Staatsarchivar H. Türler.

Zu S. 30. Zeile 9 von oben lies: *libding* statt *bilding.*

Zum IV. Kapitel und speziell zu S. 49. und ff. Erst nachträ
bin ich durch Hrn. Dr. Gustav Tobler in Bern auf folgende Stelle in
Ueberlinger Chronik des Lienhard Wintersulger (Konstanzer Beiträge
Ph. Ruppert, 1888, S. 108) aufmerksam gemacht worden, die uns nicht
eine interessante Episode aus dem bewegten Rudolf Möttelis des Ae
erzählt, sondern auch dessen Verhältniss zu Stein am Rhein beleuc

Anno 1461 faß ainer uff ainem schloß Regensperg, nit weit
Zúrch, der hieß der Mettele.

Do understundent sich uff ain zeit vier vnd giengent hin in
land und hatten ir kuntschaft zu Regensberg úber Mettelin und fien
in und fúrten in heruß uß dem land und kamen mit im gen Bollinge
den Hegöw. Do hungret sie und legent sich do selbs mit im nider
schray Mettelin das gericht an. Also fieng man sie zu baiden se
Do entrann der ain fußknecht. Also kament die von Zúrich und na
Mettelin, iren burger, mit gewalt. Dadurch kament die andern ouch
von. *Und were er inen bliben, so hette er inen wol zu geben ge*
zechentusent guldin und hette danocht wol viermal so viel gehabt.

Also zoch er hernach herruß gen Stain in die statt am Rein
legen, dan dieselb statt hat sich selbs erkoufft von den von Clingen
deren ist sy gewesen und haben sich eben in disem jar erlôst und
auch Schweytz. Do saß Mettelin ain zeit, nit weiß ich, wie er sic
hielte. Die von Stein viengen ime ainen sone; *also sagt man grosse*
davon ich nit will schreiben, dan sovil: zu Schaffhusen ward es u
sprochen, dass Mettelin denen von Stain ain merklich summ g
muesst geben; man maint, er hab sie wol erloest von dem Clingenbe

Zu S. 63, Zeile 5 von oben. Statt Rechtsfreund zu lesen: Ratsfre

Zu S. 65. Auch Bern schrieb am 27. November 1472 an St. Ga
„Min herren wellen uf das schriben, so sie inen der von Appenzell

getan haben, allen fliß tûn, damit die ding zû gûtem komen, *Metellis* halb", (*St.-A. Bern, Ratsmanual 11,* S. 115,) und folgenden Tags beschloss der Rat: „man sol an die Eidgenossen bringen von der von St. Gallen und der Appenzeller wegen (l. c. S. 116.) Am 9. Januar 1473 berichtete der Rat von Bern an Luzern: „der von St. Gallen botschaft si ietzt hie gewesen vnd hab sich von der von Appenzell und irs burgers Lumpfrid (sic) Mettelis wegen eben merklich beklagt, darumb si not bedunk, mit gemeinen Eidgnossen boten rat zû haben, damit kumber, so darus komen möcht, undergangen werd und begeren min herren darumb gemeinen Eidgnossen tag furderlich anzusetzen und minen herren das zû verkúnden. (l. c. 168) Gefällige Mitteilung von Hrn. Dr. G. Tobler.

Zu S. 188. Ursula Mötteli vermählte sich 1482 mit Ritter Hans von Benzenau, dem Sprossen eines alten, aus der Umgebung von Tölz in Oberbaiern stammenden Geschlechtes. Hans stiftete 1492 eine Jahrzeit im Kloster zu Jrsee, wo sich seine Familiengruft befand und ums Jahr 1508 zu seinem und seiner Gemahlin Seelenheil eine ewige Messe in der Welser- und Gossenbrot-Kapelle im Frauenkloster St. Anna zu Kempten. Ihre Ehe blieb kinderlos. Ursula starb 1515, und die Herrschaft Woringen fiel an ihre nächsten Verwandten von Vaters Seite. Schon im folgenden Jahr folgte Hans von Ben'zenau seiner Hausfrau im Tode nach. *(Baumann Gesch. d. Allgäu II., 438 und 578.)*

Schliesslich seien noch drei weibliche Glieder der Familie Mötteli hier angeführt, deren Bekanntschaft ich erst nach begonnener Drucklegung meiner Arbeit machte:

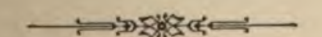
1) Ursula Mötteli war nach *Rüegers* Chronik, der Stadt und Landschaft Schaffhausen II., 678 f. die Gemahlin Eberharts von Klingenberg auf Hohentwiel.

   Ich vermuthe in ihr eine Schwester der drei Gebrüder zu Roggwil. —

2) Die Schwester der obgenannten war vielleicht die Elisabeth Mötteli, die das Jahrzeitbuch des Grossmünsters als Gemahlin des Zürcher Ritters Heinrich Escher nennt. (Anniv. praepositurae Turicensis z. 25. Januar. *Monumenta Germ. hist. Necrol.* I. S. 554.)

3) Eine andere Elsbeth Möttelin, Rudolf Muntprats sel. Witwe erscheint am 7. Oktober (Samstag nach St. Franziskus Tage) 1485 in einem Vermögensstreit mit ihrem Sohn Gallus Muntprat v. Konstanz. *Stdt.-A. Konstanz,* Missivenbuch 1486 S. 156 a. ff. —

   Dieser Gallus Muntprat und seine Mutter hatten 1480 die Klosterfrauen, die von Valduna nach Villingen übersiedelten, — darunter Margret Mötteli, Rudolfs Tochter — auf ihrer Durchreise zu Konstanz gastlich beherbergt. (*Bibl. des litt. Vereins in Stuttgart,* 35. Igg. 1882, S. 29.) Die Chronistin des Klosters deutet nichts von einer Verwandtschaft mit Margret an; Ursula ist wohl auch der Roggwiler Linie zuzuscheiden. —





Geschichte

der

Pfarreien Grossdietwil und Grosswangen

im

Kanton Luzern.

Von

Leutpriester Melchior Estermann.



dietwil und Grosswangen unter den Freiherren von Wolhusen.

Einleitung.

thätige Stadtschreiber Renward Cysat untersuchte im
1598 das reiche Pfarrarchiv in Dietwil, regestirte die
rkunden, vidimirte viele der wichtigern, die sich in
em Zustande befanden, und legte dann die reichhaltigen
her über die Güter sowohl der Pfarrkirche wie auch
rpfründe an. Cysat schrieb eigenhändig das Vorwort.
ge liess er durch seine „Substituten und Husschriber"
nen Anweisungen und Concepten ausführen; beide
ind reich an historischen Nachrichten und Urkunden
e Pfarrei, deren Wohlthäter, Pfarrer, Streitfälle,
e Ereignisse u. s. w. Manches Unrichtige befindet sich,
it begreiflich darunter. Der Urbar der Pfarrpfründe
13 mit den Urkunden nach Münster, und jener über
kirche beim Kirchenbauprozesse 1866, und blieb seit-
nfalls im Stiftsarchiv. Auf dem fünften Blatte des
rbars schreibt der um die Geschichte unsers Kantons
Stadtschreiber über die Kirche Dietwils: „Von der
Ufgang, Herkommen der kilchen vnd andern denk-
sachen: „„Eine alte Kilch, soviel man aus dem
ch entnehmen könne, allein bis 1300 wisse man wenig;
von Wohlhusen ist 1305 Oberherr und Vogt, hat die
eäuffnet und begabet also, dass er ein Stifter genamset
" — Stadtschreiber Egolf Etterlin übersetzte im Jahre
ls er eine Urkunde in das Jahrzeitbuch von Dietwil
die Worte: „Patronus ecclesie" = „Kirchenvogt"
mit „Stifter der Kirche", und so lässt sich Cysat von
verleiten zu schreiben: Werner von Wolhusen sei
n der zweite Stifter zu nennen, während dem das
uch von Wohlthaten von Seite dieses Patronen nichts
als dass unter ihm der Pfarrer Lütold von Luzern
rrechte und Zehntrechte schriftlich abfassen lässt. Der

Verfasser des guten Büchleins: „Einführung des Christenthumes in das Gebiet des heutigen Kantons Luzern (Luzern: Schiffmann 1861) schreibt über Dietwil: „Die Pfründe dotirten 1250 Marquard von Wohlhusen, Ulrich und Heinrich von Grünenberg nebst andern". Er mag sich auf Cysat stützen, allein beide schreiben unrichtiges Die Freiherren von Wolhusen wie jene von Grünenberg und Palm sind wohl Wohlthäter der Kirche von Dietwil, keineswegs aber Stifter derselben, wie wir sehen werden. In den Tagen Werners von Wolhusen war der Wohlstand dieser, einst reichen freiherrlichen Familie schon stark im Sinken begriffen, die Stammgüter waren bereits alle verkauft. Obschon die Kirche des hl. Johannes des Täufers und des hl. Dionisius zu „Tüttwil", dem Namen nach ziemlich spät urkundlich auf dem geschichtlichen Schauplatz erscheint — ich kenne vor 1274 kein schriftliches Zeugniss, in welchem ihr Name genant wird, so ist sie doch eine sehr alte Kirche und Pfarrei, wie aus verschiedenen Umständen zu schliessen ist; sie gehörte bis zur Glaubenstrennung in das Kapitel Winau und mit demselben in das Archidiakonat Burgund, und besass einen sehr grossen Umfang, denn bis zum genannten Zeitpunkt gehörte die ganze heutige Pfarrei Melchnau im Kanton Bern in die Pfarrei Dietwil. Alle ältern Geschichtsforscher: wie Cysat, Propst Bircher, Dörflinger, nennen jene Pfarrherren von Dietwil vor 1528, welchen die Dekanatswürde zu Theil wurde, Dekane des Kapitels Willisau, währenddem sie dem Kapitel Winau vorstunden. — Als im Jahre 1880 die alte Kirche in Dietwil abgebrochen wurde, stiess man im Chor auf eine aus Tufstein in Kreuzform gebaute Gruft mit höchst einfachem Tonnengewölb überspannt: „Diese Krypta", schreibt Dr. Th. von Liebenau, dürfte mindestens ins 11. Jahrhundert zurückreichen, wo die Herren von Altbüron lebten, die als Wohlthäter der Kirche genant werden".[1]) In dieser Gruft waren die Herren von Altbüron beigesetzt, denn die Freiherren von Langenstein, Grünenberg und Palm wählten das Kloster zu

---

[1]) Anzeiger für schw. Alterthumskunde 1880, S. 81.

St. Urban für ihre letzte Ruhestätte. Man stiess ferner auf eine sehr alte, schmucklose Grabplatte mit folgender Inschrift: „Scilicet Hoc (sic) tumulo Albker requiescit in isto". Auf deutsch: Es ist zu wissen, dass in diesem Grabe Albker ruht". Sowohl der Personenname „Albker" wie auch die Schriftzüge weisen auf das frühe Mittelalter hin Ebenso gehört der Name des ältesten bekannten Pfarrers von Dietwil Namwingus dem frühen Mittelalter an. Im Jahrzeitbuch steht beim 9. Juli eingetragen: Namwingus kilcher dess Gotzhus hat durch sin vnd aller siner Gutthäter selheil willen das Mettenbuch geben." Cysat glaubt, dieser Pfarrer habe um 1200 gelebt, Beweise dafür gibt er aber keine. — Einzig der selten vorkommende Name gibt einen Anhaltspunkt. Dietwil gehörte ins Kapitel Winau, nun sind die Hauptkirchen dieses Kapitels z. B. das nahe Madiswil, Rohrbach, Roggwil, Herzogenbuchsee u. s. w. alle sehr alt und werden 795, 886, 949 in St. Galler Urkunden erwähnt.[1])

Soweit die Nachrichten zurückreichen, gehörten zur Pfarrei Dietwil nicht allein die heutigen Ortschaften: Dietwil, Altbüron, Fischbach, Ludligen, Reiferswil im Kanton Luzern, sondern auch: Melchnau, Gundiswil, Fribach und Reisiswil im heutigen Kanton Bern gelegen, neben vielen einzelnen Höfen.

Die ältesten Nachrichten, die uns aus der Pfarrei Dietwil entgegentreten, betreffen nicht so fast die Pfarrei Dietwil selbst, sondern es sind fromme Vergabungen an verschiedene Gotteshäuser, selbst Stiftungen von Klöstern durch freiherrliche Familien, deren Sitze in der Pfarrei Dietwil lagen. Früh begegnen die Freien von Altbüron, von Schnabelburg, von Langenstein, von Grünenberg, von Palm, dann die Freiherren von Wolhusen, die Patrone von Dietwil und Wangen, und dann deren Nachfolger im Patronate: die Edlen von Lütishofen. Es gibt keine Pfarrei im Kanton Luzern, die so viele freiherrliche Familien zu Pfarrkindern hatte, wie Dietwil. Wir haben die wichtigsten Nachrichten über diese berühmten adeligen

---

[1]) Siehe W. F. von Mülinen; Heimathkunde V. B.

Pfarrkinder von Dietwil aus einer längst vergangenen Zeit in Kürze zu erzählen.

1. Die Freiherren von Altbüron

begegnen uns zuerst, sie erscheinen im 11. und 12. Jahrhundert als Wohlthäter des Gotteshauses Einsiedeln. — Eberhelm von Altbüron der ältere und seine Gemahlin Luitgard übergeben unter dem Abte Rudolf Graf von Rapperswil (1090 - 1101) dem Kloster Güter in Badachtal und Rusinkon. Eberhelm der jüngere, der vorgenannten Sohn und seine Brüder: Berengar und Reinger vermehren die Güter Einsiedelns durch Uebergabe von Albers-wil in der Pfarrei Ettiswil; der ebengenannte Berengar schenkt demselben Kloster bei Lebzeiten Güter in Melchnau, er starb eines gewaltsamen Todes, vielleicht in einer Schlacht; — sein Bruder Reinger und Gemahlin Azala übergeben Güter in Strufenegg und endlich bereicherte das Gotteshaus Chuonza von Altbüron und ihr Gemahl Arnold von Lenzburg mit einem Gute in Scheidegg, ihr Sohn Werner von Lenzburg ist Abt von Einsiedeln 1122 - 1142. Laut den Urbaren des Klosters Einsiedeln aus dem 13. und 14. Jahrhundert besass dasselbe Gefälle von Gütern in allen grössern Ortschaften der Pfarrei Dietwil, so in Dietwil selbst bis 1330, in Melchnau, in Altbüren, Gundeswil und Fischbach.[1]) Das letzte uns bekannte Glied der Familie der Freiherren von Altbüron begegnet uns in der Person Mangolds von Altbüron, Propst des Stift Beromünster 1143 bis 1153 (?). Propst Bircher schreibt über den Chorherrn Johann von Empts, der 1391 starb, er sei begraben worden im Grabe des Propstes Mangold, auf dem Epitaphium des Chorherren J. von Empts wurde neben seinem Wappen auch dasjenige Mangolds von Altbüron angebracht.[2])

2. Die Freiherren von Langenstein und Schnabelburg.

Hoch über dem Dorfe Melchnau auf dem jetzt bewaldeten Schlossberg oder Grünenberg, auch Ischerhubel genannt, stunden einst nahe beieinander drei stolze Burgen, Langenstein,

[1]) Geschfrd: XIX. B. S. 108 und XLV. S. 78.
[2]) Siehe Sehenswürdigkeiten von Münster S. 65. und Riedweg S. 59.

chnabelburg und Grünenberg. Die Herren von Schnabel-
urg erloschen früh, im 14. Jahrhundert trägt eine Linie der
rünenberg den Zunamen: Schnabel „Iunkher Hemman Schnabel
on Grünenberg."

„Die Freiherren von Langenstein sind für immer bedeutend
urch ihre Stiftung des Klosters St. Urban" (von Mülinen.)
us ihren Vergabungen geht hervor, dass sie reich begütert
aren. Am Ende des 12. Jahrhunderts lebten gleichzeitig drei
rüder von Langenstein: Werner, Lütold und Ulrich, sie
atten zwei Schwestern, die mit Freiherren von Kapfenberg
nd von Palm verehelicht waren. Eine kleine Stunde von
lelchnau entfernt, befindet sich das Dörfchen Kleinroth zur
irchengemeinde Langenthal gehörend, hier hatten um die
litte des 12. Jahrhunderts die Freien von Langenstein ein
leines Chorherrenstift Augustiner-Ordens gegründet. Im Jahre
191 vergabte dann Ulrich von Langenstein, dessen Bruder
Verner Chorherr am Stifte Roth war, ansehnliche Güter
ahin. Bald darauf wandten sich der Chorherr und sein
ruder Lütold von der Welt ab, und traten in den damals
ufblühenden Cisterzienser-Orden. Erfreut hierüber übergab der
ischof von Konstanz Diethelm von Krenkingen den Brüdern
uf ihre Bitte die Celle Roth zum eigenen Besitze, zugleich
estätigte er ihnen den Besitz, den sie und andere dem Gottes-
ause vergabten und ihr Bruder Ulrich trat dem Gotteshause
ie Vogtei über die Güter ab und wählte in demselben
eine Grabstätte. Laut Urkunde vom Jahre 1194 war der
esitz des Klosters schon bedeutend. Es besass Güter bei Tout-
illare (Dietwil,) Gundoltiswillare, Melchinowa, Alpurren,
udelingen, in Langatun, Madiswil und vielen andern Orten
es Oberargaus, selbst im fernen Entlibuch. — Zwischen 1194
nd 1196 hatte sich die Verlegung des neuen Ordenshauses von
oth nach dem Dörfchen Niedertundewil im Boowald voll-
ogen, wie man glaubt wegen Wassermangel; das Ordens-
aus heisst von nun an nach einer kleinen, dem hl. Papste und
lartyrer Urban geweihten Kapelle: „St. Urban". Im Jahre
196 sendet der Abt Conrad von Lützel seinen Söhnen in

Christo, dem Abte und den Brüdern in St. Urban ein von Bruder Helandus geschriebenes Missale (Messbuch) nicht als Eigentum, sondern zur Abschrift, zudem gibt er den Brüdern in der jungen Ansiedelung heilsame Lehren.[1])

„Herr Ulrich von Langenstein, schreibt Kopp, hinterliess keine Söhne, Burg und Besitzthum, anfänglich auch der Name ging an die Grünenberg über.“[2])

3. Die Freiherren von Grünenberg.

Die Erben von Langenstein, die reichen, einst sehr zahlreichen Freiherren von Grünenberg treten urkundlich in der Geschichte zum ersten male auf mit Marquart von Grünenberg 1114 und enden mit dem vielgenanten, in seine Zeitgeschichte mächtig eingreifenden Freiherren Wilhelm von Grünenberg 1450. Diese Freiherren erwiesen der Stiftung von St. Urban ebenfalls ihre volle Aufmerksamkeit und Gunst und fügten grosse Wohltaten hinzu, dort hatten sie auch, wie viele Adelsfamilien, in einer der Seitenkapellen ihre letzte Ruhestätte gewählt. Die Freiherren von Grünenberg waren aber auch Wohltäter ihrer eigenen Pfarrkirche zu Dietwil, wie das alte Jahrzeitbuch von dort beweist, und wie wir später Beilage Nr. 15 sehen werden; sie waren ferner Wohltäter Engelbergs und des Stifts Beromünster, dem sie den Kirchensatz von Rickenbach übergeben, damit es alljährlich ihre Jahrzeittage an den Vigilien der Muttergottestage abhalte.[3]) Auch dem Deutschhause in Hitzkirch erwiesen sie Wohltaten, wohnten ja Petermann und Hermann von Grünenberg als Vögte und Pfandherren des Amtes Rothenburg zeitweilig auf der nach ihnen genannten Burg Grünenberg bei Richensee. Geistliche und Ordensfrauen, dieser Freiherren-Familie entsprossen, gibt es eine grosse Zahl; an dem Stift Münster war Petermann II von Grünenberg, der Sohn Hermanns und Annas von Liele 1381—84

---

[1]) Geschfrd. IV. B. S. 261—62 Kopp, II. Band, S. 507. Siehe Kathol. Schweizerblätter 1892, IV. Heft, Seite 481 494. (Seit der Vollendung meiner Arbeit erschienen.)

[2]) II. Bd. II. Abteilung S. 110.

[3]) Siehe Geschfrd. V. S. 96.

Wartner, tritt aber zurück. — (Riedweg und Käser.) Als die Gugler 1375 ihr Hauptquartier in St. Urban aufgeschlagen hatten, machten Heinrich, Rudolf und Petermann von Grünenberg Ausfälle und sollen in diesen Kämpfen gefallen sein.[1])

Hans Grimm von Grünenberg, Tochtermann Rudolfs von Schönau, genannt Hurus, fiel in der Schlacht bei Sempach. Im Jahre 1270 kam Bienzheim bei Basel an die Grünenberg, hier lebten die Brüder Hans der Grimm und Arnold von Grünenberg, im Jahre 1331 am 23. Mai starb in der Gefangenschaft genannter Herren auf ihrer Burg Tüfelsruggen der Bischof von Chur, Johann Pfefferhard; warum sie denselben gefangen nahmen, wissen wir nicht.[2]) Im 14. Jahrhundert tragen die verschiedenen Familien von Grünenberg die Zunamen: „Grimm", vielleicht von einer Burg Grimmenstein, oder auch von harter Gemüthsart, „Schnabel" von der Burg Schnabelburg, und „Marner", Heinrich von Grünenberg genannt „Marner", und Rudolf v. Grünenberg genannt „Marner", diesen Namen mögen sie erhalten haben von einer Meerfahrt ins hl. Land.[3])

4. Die Freiherren von Palm.

Verwandt mit den Freien v. Langenstein u. Grünenberg waren die Freiherren von Palm auf Altbüron, die, nach dem die alten Freien von Altbüron ausgestorben waren, in den Besitz der Burg und Güter gekommen waren, ob durch Erbschaft oder Kauf, wissen wir nicht. Die Stammburg der Freiherren von Palm lag am Günsberg zwischen der Aare und der Lebern. Heinrich von Palm, der Schwestersohn Ulrichs von Langenstein tritt urkundlich 1197 und neben ihm 1201 Burkard von Palm auf. Heinrich von Palm hinterliess seinen drei Söhnen, Heinrich II., Rudolf I. und Ulrich grossen Güterbesitz im Talgelände der Roth und Wigger. Von Heinrich von Palm II.

[1]) Käser Gesch. von Melchnau S. 200.
[2]) Siehe Kopp V. Band, II Abteilung, erste Hälfte S. 216.
[3]) Dietwiler- und St. Urbaner-Jahrzeitbuch. Kopp II. Band, II. Abteilung S. 110. Dr. W. F. von Mülinen V. Heft Heimathkunde. F. Fiala Manuscripte XII. Band, wo auch ein Stammbaum der Freiherren von Grünenberg aufgenommen ist. —

berichtet die Geschichte, dass er mit andern Gesellen das Steinenkloster in Basel überfallen habe und desshalb in den Kirchenbann verfiel; notgedrungen verkaufte er mit Zustimmung seines Bruders Rudolf I. mehrere Güter jenseits der Roth an St. Urban.[1])

Edelgesinnter als Heinrich waren die beiden Brüder Rudolf und Ulrich. Rudolf I. von Palm ist mit dem reichen Bürger von Zofingen, Jakob von Fischbach, Stifter des Klosters zu Ebersegg in der Pfarrei Altishofen hart an der Pfarrgrenze von Dietwil. Beide Stifter statten das neue Ordenshaus, Cisterzienser-Ordens, mit reichlichen Gütern aus, am 12. Herbstmonat 1274. —

An Ort und Stelle übernehmen die Aebte Rudolf von Frienisberg und Heinrich von Tennenbach aus der Hand der Stifter das Kloster, um es aus Auftrag des Generalkapitels dem Cisterzienser-Orden einzuverleiben und schlossen dann die von Rathausen genommene Aebtissin, und Konventschwestern in dasselbe ein und unterstellten sie der Pflege des Gotteshauses St. Urban. Hierauf weihte der Stellvertreter des Bischofs von Konstanz die Kirche mit zwei Altären, — den Hochaltar in unserer lieben Frauen Ehre, den andern in des hl. Kreuzes und des hl. Ulrichs Ehre, sowie den Friedhof, und ertheilt die üblichen Ablässe.[2])

Die junge Stiftung blühte empor, und verschiedene Wohltäter erwiesen ihr ihre Gunst. (Nachdem das Kloster „Clara vallis“ in der stillen Verborgenheit des engen Tälchens von Ebersegg circa 300 Jahre zur Ehre Gottes und zum Wohle der Umgebung gewirkt hatte, wurde es im Jahre 1588 wieder mit dem Mutterkloster Rathausen vereinigt. Im Jahre 1575 erscheinen die Frauen: die Priorin Anna Feer und Margaritha zur Gilgen, Konventschwestern von Ebersegg als Wohlthäterinnen der Pfarrkirche zu Dietwil. Ein Kreuz bezeichnet die Stelle, wo das Kloster und die Kirche gestanden, eine neue

---

[1]) IX. Band Geschfrd. S. 206.
[2]) Kopp II. S. 393.

Kapelle mit drei Altären wurde nicht fern von der alten Kirche gebaut, dieselbe wurde in jüngster Zeit trefflich restaurirt. Ein schönes, gemaltes Fenster stellt den Stifter Rudolf von Palm, ein anderes die Patronin: die Himmelskönigin Maria dar, auch das Bildniss Judenta's von Kempten, der frommen Gattin des Stifters, ist an der Brüstung der Empore al Fresco gemalt.[1])

Judenta von Kempten gründet mit ererbten Gütern in St. Urban eine Kapelle und bestimmte dort für sich und ihren Gemahl die letzte Ruhestätte. „Das ganze Erbe der drei Brüder von Palm sollte einst Rudolf (dem jüngern) zufallen." Kopp kann nicht angeben, wessen Sohn der jüngere Rudolf ist. Das Jahrzeitbuch von Dietwil erwähnt zum 7. Februar zwei Palm: „Fridrich und ſin ſun Guntram hant geordnet 1. Sch. denar ab einem acher gelegen zu Tutwil." Beim 16. Febr. steht geschrieben: Herr Ulrich von Balm hat geordnet, das man ſin jahrzitlichen tag solle began mit dry Priestern von wegen das er die neu pfrund vmb zwey march silber gemeret vnd gevfnet hat." Ulrich von Palm starb um 1303. Beide Freiherren Rudolf und Ulrich von Palm waren Wohltäter vieler Kirchen und Klöster, und hochangesehen bei den Zeitgenossen.[2])

Der junge Rudolf, vielleicht ein Sohn Friedrichs oder Guntrams von Palm erscheint in den Jahren 1305 und 1306 zugleich mit seinem Schwager Rudolf von Wart in zwei Dietwiler Urkunden als Zeuge. 26. Februar 1305 und 20. Februar 1306.[3]) Am 21. August 1306 errichtete der Jungherr zu Altishofen zu Gunsten seiner Gemahlin Klara von Tengen und ihrer Kinder, die sie von ihm hat, einen Leibdingsbrief. Zeugen dabei waren sein Schwiegervater Konrad von Tengen, Herr Thüring von Brandis, Ulrich von Grünenberg, der Oheim Palms, Ulrich und Heinrich Swertswendi und

---

[1]) Hochw. Dekan und Pfarrer J. Meyer in Altishofen hat die Restauration geleitet.

[2]) Kopp II. B. II. Abtheilung 392 - 397.

[3]) Siehe Bl. No. 1. und 2.

andere. Der Brief ist ausgestellt: am Sonntag vor
Bartholomäus „der zit, do ich uon lande vuor ze beihein", (
Zeit als er vor hatte, mit dem Könige nach Böhmen zu ziehe
Acht Tage später machte er noch mit einem Gute bei Diet
eine Vergabung an St. Urban. Die beiden Jungherren Rud
von Palm und sein Schwager Rudolf von Wart — die
hatte Gertrud von Palm, die Schwester Rudolfs zur Gemal
und muss sich oft und längere Zeit auf Altbüron aufgehal
haben, da er im Februar 1305 und 1306 Zeuge in Diet
ist — folgten mit Walther von Eschenbach dem Rufe des Reic
oberhauptes nach Böhmen. Auf diesem Heereszuge müs
die beiden erstgenannten den Ritterschlag erhalten hab
vorher erscheinen sie stets noch als Jungherren (Domice
nachher als Ritter. Kopp glaubt, dass die drei Freiherren
Wien den unzufriedenen Herzog Johannes, den Sohn Rud
und der stolzen Böhmischen Agnes, deren üble Eigenschaf
sich auf den Sohn vererbt zu haben scheinen, kennen gele
haben, der sie wahrscheinlich verleitete und dann mit sich
Verderben zog. Am ersten Mai 1308 erfolgte die unglückli
Tat bei Windisch, die den drei Freiherren-Familien so tragis
Folgen bereitete. — Am 9. Januar des folgenden Jah
machte der unglückliche Palm mit Zustimmung seiner Ga
eine Vergabung an St. Urban zur Sühnung von
schädigungen, die er oder seine Familie dem Ordensha
zugefügt habe.[1]) Am Pfingstmontag lag dann der Her
Leopold, der Sohn des erschlagenen Königs, vor der F
Altbüron, eroberte und zerstörte sie, fünf und vierzig M
der Besatzung wurden nach damaligem Kriegsrecht
hauptet. Das waren traurige Tage für Altbüron und Umgeb
in der Pfingstwoche 1309. — Der Freiherr selbst und se
Familie hatten sich geflüchtet, er lag in einem Kloster Ba
verborgen, bis an sein Lebensende; in seiner Nähe lebte a
die so treu unter dem Rade ihres Gemahls ausharrende Gert
von Wart, geb. von Palm, ob sie den Aufenthalt des Bru

---

[1]) Kopp I. B. Urkunde S. 97.

kannte? wir wissen es nicht. — Beim 5. März lesen wir im Dietwiler Jahrzeitbuch: „Frow Clara von Balm gab difem Gotzhus ein Messachel, ift mit Gold gewürkt mit all finer gezierd." — Die fromme Witwe Clara von Palm geb. von Tengen verlebte ihre Tage in Eglisau. Von ihren Kindern vernehmen wir keine Kunde. Das freiherrliche Geschlecht scheint untergegangen zu sein, während Rudolf v. Wart, der gleichnamige Sohn des Königsmörders noch im Jahre 1361 als Hofrichter am Hofe Kaiser Karls sich befindet [1]) Die palmischen Güter diesseits der Aare verlieh Herzog Leopold dem Freien Heinrich von Griessenberg und Ritter Ulrich dem Lieblosen von Büttikon, dagegen vergab König Heinrich den ganzen palmischen Heimfall als Reichslehen, dem Grafen Otto von Strassberg, Landvogt in Burgund, dieser überliess Berchtolden von Buchegg, dem Landcomthur der Deutschbrüder im Elsass und Burgund, seinem Schwestersohne, die Güter auf der rechten Seite der Aare; die Witwenansprüche der Frau Clara von Palm wurden geregelt, sie erhielt 280 Mark Silber mit Zustimmung ihres Vaters und Bruders den beiden Conraden von Tengen. Zu diesen Gütern gehörte die einst sehr ausgedehnte Pfarrei Altishofen mit den Dörfern: Tagmersellen, Buchs, Nebikon, Ebersegg, Wauwil, Egolzwil und Schötz ganz oder theilweise. Der damalige Kirchherr Hugo in Altishofen und der Landcomthur Berchtold trafen 1315 ein Uebereinkommen, gemäss welchem Altishofen dem Deutsch-Orden übergeben wurde. Der Orden blieb im Besitze Altishofens bis 1571 14. Wintermonat, damals ging es in den Besitz des Schultheissen L. Pfyffer über. Und heut zu Tage ist die ehemalige Komende und das Schloss des reichen „Schweizerkönigs" ein Armenhaus. — Mit Altishofen kam auch Altbüron an das Deutschhaus und später an die Pfyffer, die sich Herren von Altishofen und Altbüron nannten. — Die Burgruine von Altbüron im Volksmunde „Tryburg" d. h. Dreiburg, auch „urbs" (Stadt) genannt, zeitweilig neben der Familie Palm auch von Verwandten von Grünenberg und wahrscheinlich von Wart bewohnt, wurde in den Jahren 1881,

---

[1]) Dr. H. von Liebenau: Agnes, Seite 311.

beim Anlasse, als man eine Strasse nach Roggliswil anlegte, vollständig abgedeckt, es wurden viele Gegenstände besonders interessante Backsteine gefunden, die grösstentheils ins Museum von Bern kamen, und über die einfache Burganlage wurde ein genauer Plan aufgenommen [1])

5. Die Freiherren von Wolhusen, Patrone der beiden Pfarreien von Dietwil und Wangen.

„Die Nachrichten über die ältere Geschichte des einst reich begüterten Freiherrengeschlechtes von Wolhusen, dessen Besitzungen sich einst von Truob und Schangnau durch das Entlebuch über Ruswil, Wangen und Dietwil, ja bis an die Aare erstreckten und das Eigen und Vogteigüter in Ob- und Nidwalden besass, sind sehr dürftig." [2]) Da die Freiherren das Patronatsrecht sowohl über Dietwil wie über Wangen bis 1398 besassen und die Geschichte beider Pfarreien mit jener ihrer Patrone aufs innigste zusammenhängt, so wollen wir versuchen die Geschlechtsfolge dieser Freiherrenfamilie in kurzen Zügen zu skizziren. Wir bemerken auch, dass Dietwil mit Wangen einst nicht ins Amt Willisau, sondern in jenes von Wolhusen gehörte. (Siehe österreichische Urbar.) Der Freie Seliger von Wolhusen (dudum militie deditus) einst dem Ritterdienste ergeben, — soll wie die Sage meldet, ein oder mehrere Kinder durch den Wassertod verloren haben; betrübt über den herben Schlag unternahm er mit seiner Gemahlin Hedwig eine Pilgerreise zum hl. Grab unseres Herren, nach der Heimkehr zog sich Hedwig in die Frauenabtei Zürich, der sie später als Aebtissin vorstund, zurück. Seliger aber ihr Gemahl trat ins Kloster Einsiedeln, in welchem er 1070—80 die Abtwürde bekleidete, im letztgenannten Jahre resignirte er die Würde und starb in sehr hohem Alter (valde senex) im Jahre 1099. Anno 1076

---

[1]) Siehe Schw. Anzeiger für Altertumskunde 1885 und 86. Anzeiger für Schweizergeschichte 1882, Kopps Urkunden und Reichsgeschichte. Dr. Hermann von Liebenau, Königin Agnes, und Geschichtsfreund Bd. XIII. S. 17. b. Jahrzeitbuch von Dietwil u. s. w. Ueber die Königsmörder siehe die interessante Schrift: die Freien von Eschenbach u. s. w. von Zeller-Werdmüller.

[2]) Kopp I. Bd. Geschfrd.

machte er mit eigenen Gütern dem Kloster reiche Vergabungen und zwar: In Ettiswil, Wauwil, Craoltswil, (dieser Ortsname ist untergegangen,) in Banolswil, (Boniswil bei Sengen,) Egolzwil, Tagmersellen, die Kapelle bei Bottenwil (bei Zofingen), den achten Theil der Kirche zu Ruod und den vierten Theil der Kirche in Seeberg (im Amte Wangen Ct. Bern.) Abt Seliger von W. stiftete an die Pfarrkirche zu Ettiswil mit oben genannten Gütern eine ewige Jahrzeit auf ein Kapitel Willisau mit der Bestimmung, den geistlichen Herren oder Capitularen, welche dasselbe begehen, aus reichlich hiefür ausgeworfener Spende plenam refectionem (eine reiche Mahlzeit) zu verabreichen. Streitigkeiten zwischen dem Kapitel Willisau und dem Stift Einsiedeln walteten hierüber 1489 und 1808. Unter Pfarrer Jost Brandstetter hörte diese mehr den 700 Jahre alte Jahrzeit für das Kapitel Willisau auf.[1])

Der Einsiedler-Annalist Pater Christoph Hartmann, gebürtig von Frauenfeld, schreibt in seinen anno 1612 zu Freiburg im Breisgau gedruckten Annalen den Eintritt Seligers von Wolhusen ins Kloster einem andern Umstande zu, als die Luzernersage, er sagt: Nachdem er seine Jugend und den grössern Theil seines Lebens in verschiedenen Feldzügen der Könige und Kaiser zugebracht, und sich Ruhm und Ehre erworben, als dann aber die Angelegenheiten des Reiches durch Verbrechen und Sakrilegien getrübt und die Kirche missachtet war, — dem Verfasser schwebten die traurigen Zustände unter der Regierung Kaiser Heinrichs vor Augen — trat er mit drei Söhnen ins Kloster Einsiedeln. Vom gleichen Geiste beseelt, begab sich seine Gattin ins königliche Stift in Zürich, dem sie mit grossem Lobe vorstund.[2])

Ein zweites Glied der Freiherren Familie begegnet uns in der Person des Propstes von Münster: Diethelm von Wol-

---

[1]) Siehe I. Bd. Geschfrd. S. 134 und 394. — Jahrbuch für Schw. Geschichte 1885 S. 308 und 309, 342, 356. — Statuten des Kapitels Willisau S. 64, 68 82, und Charakterbilder A. von Liebenau, I. Bd. S. 18. und 19. —

[2]) Annales Heremi Seite 164. —

husen; er stund dem Stift mit Weisheit und Kraft vor in jenen Tagen, als das Stiftergeschlecht der Grafen von Lenzburg erlosch, er erlangte vom Kaiser Friedrich I. 1177 die Reichsunmittelbarkeit des Stiftes, ein Recht, das in jener Zeit von hoher Bedeutung war. Propst Diethelm rief den kaiserlichen Schutz an, als die Sellandgüter des Stiftes in Ermensee und in Hochdorf und anderwärts wie Erblehengüter behandelt werden wollten. Das Hofgericht in Ulm sprach in dieser Angelegenheit Recht und zwar ganz zu Gunsten des Stiftes, der Kaiser bestätigte den Spruch im Jahre 1181.[1]) Propst Diethelm gibt seine Zustimmung als sein Bruder Lütold von Wolhusen die Kirche zu Romoos mit dem Hofe zu Tambach in der Pfarrei Wangen bewidmete, damit alle Charfreitage zu seinem und seiner Eltern Seelenheile das Brod von vier Mütt Kernen unter die Armen ausgetheilt werde. Diese Vergabung geschah am 30. Januar 1184 [2])

Der Propst Diethelm scheint bald nach dieser Handlung von der Welt abgeschieden zu sein. Mit seinem Bruder Herrn Lütold erlosch der Mannsstamm der ältern Freiherren, denn auch Herr Ulrich von W. hatte nur zwei Töchter: Minna und Hedwig (Jahrzeitbuch Ruswil) Des alten Vogts von Rothenburg gleichnamiger Sohn Arnold übernahm die Herrschaft Wolhusen. Frau Gepa, eine Schwester oder Tochter Lütolds, war die Gemahlin Vogt Arnolds von Rothenburg, und sie ist somit die Stammmutter der jüngern Freiherrenlinie von W. — Arnold und seine Gattin Adelheid mit den beiden Söhnen Walther I. und Marquard I. waren Wohltäter St Urbans.

Beide Brüder begegnen urkundlich oft; der jüngere Marquard war bis 1281 Landrichter; die beiden Freiherren teilen Burgen und Güter vor dem 14. Hornung 1264. Walther der ältere erhielt die Burg über dem Markt sammt der Burg

---

[1]) Siehe Anzeiger für schw. Geschichte 1876 No. 4. Abi.

[2]) Die Austeilung fand statt bis 1837, seitdem aber wird der Geldwert als Spendgeld dem Waisenamte übergeben. Ueber den Hof Tannbach (Dannbach) siehe Anhang No. 16. Vogt Arnold von Rothenburg, seine Gemahlin Gepa von Wolhusen, und deren Söhne gaben ihre Zustimmung. (Kopp II. Bd. I. Abteilung Seite 384.)

in Wangen, Marquard die äussere Burg ob der Kirche zu Wolhusen samt der Burg unterhalb Escholzmatt, die Güter beider Brüder lagen gemischt neben und untereinander. (Kopp) Der Landrichter Marquart hinterliess einen Sohn: Arnold II. von Adelheid von Wediswil; für den Sohn Marquard's halte auch den am 28. August vor 1300 verstorbenen Chorherren am Grossmünster in Zürich Diethelm von Wolhusen [1]) Arnolds Sohn: Hans von W. hatte zur Gemahlin Helka von Schwarzenberg, ihr einziges Kind Margaretha von W. verehelichte sich mit Graf Jmer von Strassberg. Mit dieser Freifrau erlosch die Linie Marquarts von Wolhusen.

Walther der I. und seine Gattin Adelheid sind die Stammeltern der Freiherren Linie: Wolhusen-Wangen, sie blühte bis zum Ende des 14 Jahrhunderts. Herren Walther wurden vier Söhne geboren: 1. Arnold, dieser starb aber jung, 2. Werner, er wurde geistlich, war Leutpriester in Wangen, Chorherr in Münster und ist noch 1305 und 1306 Vogt (-Patronus) der Kirche zu Dietwil, 3. Marquard trat ebenfalls in den geistlichen Stand und war nach dem Dietwiler Jahrzeitbuch (7. April) Kilcher, d. h. Pfarrer in Dietwil, das konnte er vor 1273 oder nach 1288 sein. Cysat nennt die Zeit um 1250, was jedenfalls zu früh ist, und 4. Diethelm I. von W., auf welchem der Stamm ruhte und der die Ritterwürde früh erlangte. Dieser Diethelm wird mit seinen Brüdern Werner und Marquard von Cysat und andern für den Stifter und Patron der Kirche des hl. Konrad zu Wangen gehalten. R. Cysat schreibt im Dietwiler Urbar: „Herr Diethelm von W. fry Vogt dieser Kilchen anno 1269, hat die Kirchen zu Wangen begabet und lit dort begraben mit andern mer dises Stammes.“[2]) —

---

[1]) Gefällige Mitteilung von Herren Georg von Wyss.

[2]) Beim Abbruch der Kirche in Wangen 1862 hoffte Pfarrer Elmiger eine Gruft der Edlen von W. und Schild und Helm des letzten Wolhusers Diethelm zu finden, allein von all dem fand sich keine Spur. Der letzte Wolhuser Diethelm wird kaum weder in Wangen noch Ruswil seine Ruhestätte gefunden haben, sondern wurde begraben, wo er starb. Wenn in Wangen einst eine Gruft bestanden hatte, so wurde sie bei einer frühern Kirchenbaute beseitigt. —

6. Die Kirche des hl. Konrad in Wangen.

Es wird an der Zeit sein, dass wir die Frage besprechen, wann und von wem die Kirche des hl. Konrad in Wangen gegründet worden sei. —

Schon die Römer hatten im fruchtbaren Gelände von Wangen und dessen Umgebung, so im nahen Kottwil und in der Roth Niederlassungen gegründet, wie verschiedene Ausgrabungen und Funde beweisen [1]) Der Name unserer Pfarrei „Wanga" tritt urkundlich zum ersten Male hervor in der bekannten Zinsrolle der Frauenabtei zu Zürich, nach derselben leistete um 860 Wangen zwei volle Zinse; es mochten schon damals zwei Höfe, aus denen sich in der Folge der Zeit das obere und untere Dorf, auch obere und untere Twing geheissen, entwickelt haben. Ein Hof (Praedium) in Wangen ist 1173 im Besitze des Stiftes Münster, Diethelm Freiherr von Wolhusen ist in dieser Zeit glücklich regierender Propst des Stiftes; vielleicht hat er selbst oder einer seiner Ahnen, deren Eigenthum Wangen war, den Hof dem Stift vergabet Noch in der Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir die Freiherren Marquart und Diethelm von Wolhusen-Wangen unter den Zinseren des Stiftes. Wann die Kirche zu Wangen gegründet wurde, ist nicht zu ermitteln, im Jahre 1274 leistet Pfarrer und Dekan Burkard wie für Dietwil so auch für Wangen die Steuer an den Kreuzzug. Dr. Ph. A. Segesser und Leutpriester Bölsterli gehen nicht auf die Frage ein, wann die Pfarrei entstanden sei. Renward Cysat, Propst L. Bircher und auch Stiftsnotar Hans Hitzmann setzen den Ursprung der Pfarrei in eine viel zu späte Zeit. Wir haben oben gehört, dass Cysat die Gründung in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts (1269) verlegt, der Stiftsnotar Hans Hitzmann (1558—1573) dagegen in den Anfang des 14. Jahrhunderts, er schreibt im Wuchenbrief des Wanger Jahrzeitbuches: „Gedenket vmb Gotteswillen der Edlen

---

[1]) In Roth soll eine römische Militärstation gewesen sein, man fand weitgehende Mauern, römische Legionsziegel, römischen Cement, eine Münze von Mark Aurel (160—167.) Im Jahre 1854 wurden in Wangen selbst mehrere Skelete ausgegraben mit Armringen von Bronze und Halsschmuck von gebrannten Kügelchen. (Pfarrer Elmiger.)

en, wolgebornen Stifftern vnd Patronen dises Gotzhus nlichen: Herr Marquarten vnd Herr Diethelmen von lhusen, Herr Hansen von Kramburg ritter, Herr Hansen Rüdiswil ritter". Diese vier Herren, die Hitzmann für Stifter von Wangen hielt, kommen im Jahrzeitbuch von ngen am 2. Mai, 9. und 22. Dezember als Wohltäter vor, vier leben im Anfang des 14. Jahrhunderts, die beiden lhuser sind wohl Patrone der Kirche, aber nicht Stifter, h viel weniger die beiden Ritter v. Kramburg und von Rüdiswil.

Die reiche Stiftung sowohl der Kirche des hl. Konrad in ngen, wie der Pfarrpfründe an derselben, geht in eine Zeit ück, wo das Freiherren-Geschlecht von Wolhusen noch reich gütert war. Am Ende des 13., und Anfang des 14. Jahrderts ist dieses nicht mehr der Fall, wie wir sehen werden. er soviel ist sicher, dass die Kirche in Wangen eine Stiftung einst so reichen und mächtigen Freiherrengeschlechtes von lhusen ist. —

Herr Diethelm, Sohn Walters, der nicht viel genannt d, verkaufte die alte Burg ob dem Markte an des Königs hne, dass Jahr ist nicht ausgemittelt, man glaubte früher gemein, der Verkauf sei 1295 vollzogen worden.[1]) Diethelm weilte seiner Gattin Elisabeth u. seinen zwei Söhnen: Walther II. und rquart III. meist auf der Burg zu Wangen. Die beiden Söhne rden genannt in Urkunden vom Jahre 1298 und 1299. Walther f.rner in Zofingen am 21. Juli 1313 gegenwärtig, als sein tter Hans von Wolhusen dem Herzoge Leopold von Oesterch und seinen Brüdern seine Burgen zu Wolhusen und cholzmatt, nebst Gütern als Eigenthum abtrat und sie dann Lehen wieder empfängt.[2]) Beide Linien der einst reichen Freiren scheinen damals nicht mehr über grossen Reichtum verfügt haben, sonst hätten sie nicht ihre angestammten Burgen u. Güter kauft. Herrmann von Liebenau schreibt: „Als Luzern sich den Waldstätten verbündete, war der alte Landadel grossen-

[1]) Kopp II. Bd., Reichsgeschichte erste Abteilung S. 387, und . Bd. II. Abteilung S. 263.
[2]) Kopp C. c. IV. Bd. I. Abteilung S. 289.

theils im Rückschritte, so z. B. die mächtigen alten Häuser von Regensberg, Rotenburg, Wolhusen, Eschenbach, Rüsegg, und so sehr vom Schauplatze öffentlicher Wirksamkeit zurückgetreten, dass sie neben den Städten kaum hie und da in schattenhafter Wirksamkeit erscheinen."[1])

Walther von Wolhusen-Wangen, dessen Gemahlin nach der Urkunde von 1328 zu schliessen Margaretha von Hasenburg ist, hat die Ritterwürde nie erlangt, er wird 1323 Junkher sel. genannt. Walthers Bruder Marquard trat in den geistlichen Stand, wir treffen ihn später als Pfarrer von Wangen und Dekan des Kapitels Sursee. Seinem Bruder Walther II. und Margaretha von Hasenburg (?) wuchsen zwei Söhne und eine Tochter heran, wir halten die fromme Nonne Hedwig von Wolhusen in Königsfelden, die bei ihren Zeitgenossen grossen Ruhm genoss und 1364 starb, für eine Tochter Walthers von W., die beiden Söhne heissen Marquard IV. und Diethelm II. Der Jungherr Diethelm, Jungherr Walthers sel. Sohn, der ältere Bruder Marquard ist wahrscheinlich nicht im Lande, — kauft 1323 von Ulrich Trutmann, Bürger zu Aarau, vier Schupossen und eine Hofstatt samt der Vogtei darüber zu Uffinkon. Der Kauf wurde in Sursee Freitag nach St. Othmar verbrieft. Obige Güter kamen später in den Besitz ihrer Mutter; die beiden Söhne hatten aber dieselben für 56 Mark Silber dem Wirthe Heinrich von Saffaton, Bürger in Sursee, versetzt. Die beiden Freiherren verpflichten sich am 31. November 1338 ihrer Mutter Güter wieder zu kaufen und zwar der ältere Marquard für 30, und der jüngere Diethelm für 26 Mark Silber. Dieser Brief[2]) ist ein neuer Beweis, dass der Wohlstand der Freiherren kein glänzender mehr war.

Als der Leutpriester Niklaus zu Wangen im Jahre 1328 mit seinen Pfarrkindern wegen dem Emdzehnt und der Baupflicht der dortigen Kirche im Streite lag, und beide Parteien die Angelegenheit einem Schiedsgerichte, bestehend

---

[1]) Königin Agnes S. 205.
[2]) Siehe Beilage No. 3.

in dem Freiherren Hans von Wolhusen und Heimo von Hasenburg, Kirchherren zu Willisau, übertrugen, geben die beiden Freiherren Marquard und Diethelm ihre Zustimmung zum Entscheid, der lautete:

1. Die Untertanen der Kirchhöre zu Wangen sollen des Emdzehnten ledig sein, was ihnen Gott aber an andern Früchten und Gewächsen, es sei Korn, Haber, Vasmus, Roggen, Heu, Hanf, Rüben, Obst, Follen, Kälber, Lämmer, Schweine, Bienen, beschert, von dem Allem sollen sie Zehnten geben.

2. Herr Niklaus und seine Nachfolger sollen die Untertanen zu Wangen nicht mehr laden und bannen, sondern er soll von ihnen Recht nehmen an der Kanzel, ausgenommen sind die Sachen, die dem Bischofe zugehören.

3. Wenn die Gesammtheit der Bürger oder deren Mehrheit es verlangen, soll er ihnen einen Farren und einen Eber halten, verlangen sie es aber nicht, so dürfen sie am Zehnt keinen Abzug machen.

4. Hat die Kirche Bauens oder Deckens nöthig, oder Glocken oder Bücher, so sollen es die Untertanen machen lassen. Der Kirchherr hat nur die Pflicht den Chor zu decken.

5. Die Untertanen sollen auch mit des Kilchherren oder Lütpriesters Rat Kirchwarten setzen und den Kirchenschatz versorgen, wie es nothdürftig ist. Beide Partheien versprechen diesen Spruch zu halten.[1])

---

[1]) Siehe Beilage No. 5. Die Urkunde ist in der Broschüre über den Wanger-Prozess mit dem Stift Münster abgedruckt, allein sehr fehlerhaft. Heimo von Hasenburg wird Oheim der beiden Freiherren von Wolhusen-Wangen genannt, desshalb vermute, ihre Mutter Margareta sei eine Freifrau von Hasenburg gewesen. Unter den Zeugen kommt auch der Pfründer Gerung vor, der schon 1323 genannt wird. Die Gründung der hl. Kreuz- und 10,000 Ritterpfründe datirt sich also weiter zurück, als man bisher angenommen. Acht Tage nach unseres Herren Geburt 1346 übergibt der Kirchherr und Pfarrer von Wangen Marquart von Wolhusen der Pfründe des hl. Kreuzes und der 10,000 Ritter den Kirchensatz der Kirche zu Roth samt dem Hofe, den Rechten und Nutzungen, wie er denselben vom Kloster Truob erhalten hatte, „luterlich durch Gott vnd durch fründschaft vnd liebe willen, sagt die Urkunde Abt Konrads von Trub, die wir hatten zu dem edlen herren her Marquart von Wohlhusen kilchherren zu Wangen und Dekan durch die besserung vnd widerlegung willen, die er dem vorgenanten vnseren Gotzhus getan hat.“ Was der Kirchherr von Wangen dem Kloster

7. Letzte Nachrichten über die Freien von Wolhusen-Wangen.

Von Wangen führen uns die letzten Nachrichten über die Freiherren von Wolhusen wieder nach Dietwil. Für Ritter Diethelm und dessen Sohn Walther Freiherren, wie für sich selbst, stiftet 1330 innerhalb der Octav der hl. Agnes der Pfarrer Lütold von Luzern einen Jahrzeittag mit Zinsen ab der Mühle zu Dietwil, die er vom Kloster Einsiedeln gekauft hat.

Ritter Diethelm muss bald nach 1330 gestorben sein, denn laut dem Münsterer Kammererbuch, das bald nach 1330 abgefasst wurde, zinsen die Kinder Diethelms von Wolhusen, während dem sein Bruder Marquart noch in eigener Person den Zins leistet. Auch Marquard erlangte die Ritterwürde, denn als die Aebtissin Beatrix von Wolhusen am Frauenmünster in Zürich am 21. April 1369 dem Bischofe Heinrich von Brandis von Konstanz den Priester Johannes Freiherren von Wolhusen zum Pfarrer von Silinen presentirt, nennt sie ihn einen Sohn Ritter Marquarts sel. Ob Marquart noch andere Kinder besessen, und welche, können wir nicht entscheiden, da die Nachrichten immer spärlicher fliessen.

Von den Kindern Diethelms, die nach Münster zinsen, kenne ich sicher nur den in obiger Jahrzeitstiftung genannten Jungherrn Walther, diesen halte für den Vater des Freiherren Abt Peters von Einsiedeln 1377—1387, wie der Freifrau Juditha von Arburg geb. von Wolhusen, dann der Aebtissin Beatrix von Wolhusen am Fraumünster in Zürich 1358—1398, der Freifrau Adelneid von Lichtenberg geborne von Wolhusen und endlich Diethelms III. des Hofrichters in Zürich. Wir vermuten das nur, urkundliche Belege haben wir keine dafür. Diethelm von Wolhusen und Lütold von Arburg, werden

---

Truob Gutes getan hat, geht aus der Urkunde nicht hervor; jedenfalls muss seine Gegengabe eine ansehnliche gewesen sein. (Siehe Beilage No. 6.) Zum 9. Dezember stiftet Marquard von Wolhusen Twingherr (Patron) dieses Gotteshauses seinen Jahrzeittag, der Kaplan des neuen Altars soll denselben mit vier Priestern für ihn nud seine Eltern, auch für Hansen von Kramburg feierlich begehen. Da die Eltern bei dieser Jahrzeitstiftung nicht genannt sind, und andere nähere Bestimmungen fehlen, so ist nicht ganz sicher, ob dieser Stifter Marquard III der Kilchherr und Dekan oder dessen Nepot Marquard IV. ist.

nacheinander genannt in der Verkaufsurkunde der Kyburger Grafen an die Herzoge von Oesterreich vom 7. Juli 1363.[1])

Juditha von Arburg geb. von Wolhusen, stirbt laut Jahrzeitbuch von Büron am 11. März vor 1395.[2]) Beatrix von Wolhusen ist schon vor 1340 Chorfrau in Zürich, denn als am 10. August 1340 die Aebtissin Elisabeth von Matzingen gestorben war, stund die jedenfalls noch jugendliche Wolhuserin Beatrix neben Fides von Klingen in der Wahl, letztere trug den Sieg davon, als sie aber nach 18jähriger Regierung starb, wurde Beatrix einmüthig zur Aebtissin gewählt; in schwierigen Zeiten stund sie der berühmten Frauenabtei vor, bis sie vom Alter und Schwierigkeiten gebeugt, der Würde als Aebtissin entsagte und am 16. Juli 1398 starb. Sie war die erste Aebtissin, die ihr Familienwappen in das Siegel der Aebtissin aufnahm.[3])

Adelheid, Freifrau von Wolhusen-Wangen, vermählt mit dem Freiherren Heinrich von Lichtenberg, genannt „Humbel," war Wohltäterin der St. Hymeriuspfründe in Ruswil und sass mit ihrem Gemahl auf der alten Burg Kapfenberg bei St. Urban. Am 14. Jänner 1370 verpflichten sich der Freiherr und seine Gattin der Herrschaft Oesterreich und ihren Amtsleuten „mit der vorgenanten Burg vnd vesty ze Kapfenberg" zu warten in allen ihren Nöten. Der Freiherr fiel in der Schlacht bei Sempach und die Burg Kapfenberg soll nach der Schlacht zerstört worden sein. Die fernern Schicksale der Freifrau sind uns unbekannt.[4]) —

Von Freiherren Diethelm dem III. von W. dem Hofrichter in Zürich, dem letzten Gliede der Freiherrenfamilie, das wir urkundlich kennen, liegen im Stiftsarchiv Münster zwei Urkunden bei den Dietwiler Akten aus den Jahren 1371 und 1398, die erstere ist in Sursee ausgestellt, der Freiherr lebte damals

[1]) Herm. von Liebenau; Urkunden zur Königin Agnes S. 169.

[2]) Geschfrd. XV. S. 275 und 276.

[3]) Siehe Geschichte der Abtei Zürich von Dr. G. von Wyss Seite 99-103.

[4]) Siehe Dr. Th. v. L. Die Schlacht bei Sempach S. 41. — Geschichtsfreund VII., S. 80 und IX. S. 213 und 216.

noch zu Wangen auf der Burg, die zweite ist ohne Ortsangabe, er weilt als Hofrichter in Zürich, und die Urkunde dürfte dort ausgestellt worden sein. In der ersten Urkunde verleiht er am 25. Juli für sich und seine Erben nach Landes- und Lehensrecht, der Frau Anna Johanns sel. von Swertswanden und Hansen ihrem ehelichen Sohne und Panthaleon von Galmaton, der beiden Vogt ist, einen Vasmuszehnt, den man nennt Laienzehnt zu Dietwile und eine Schuposse „Turus", diese giltet ein Malter Dinkel, drei Mütt Haber, ein Sch. Pfenninge, Hühner und Eier. Die Familien von Schwertschwenden und Galmaton, dem niedern Adel angehörend, waren zur Zeit, als diese Urkunde ausgestellt wurde, Bürger zu Sempach, früher lebten die Schwertschwenden auf einer gleichnamigen Burg in der Pfarrei Uffhusen. Ulrich und Heinrich von Schwertschwenden kommen 1306 in einer Urkunde Rudolfs von Palm als Zeugen vor. Obige Frau Anna von Schwertschwenden war eine geborne von Galmaton.[1])

Am Dienstag nach St. Jakob 1389 überträgt Diethelm von Wolhusen, Freiherr, Hofrichter in Zürich, Hansen von Lütishofen und seinen Erben um Dienste, die er ihm schon gethan und noch thun wird, zu einem rechten Mannlehen den Laienzehnt zu Tütwil, Alzenwil, Reverswil und Schöntulen, welchen der Freiherr einst gemeinsam mit „fölmly" (Volmar) von Wyl, der nun mit Tod abgegangen ist, und dessen Anteil nun an den Freiherren übergegangen war, und den sie einst gemeinsam von der gnädigen Herrschaft Oesterreich zu Lehen empfangen hatten. Mit diesem Laienzehnt war der Kirchensatz von Dietwil verbunden, und kam so von den Freiherren von Wolhusen als Mannlehen an die Edlen von Lütishofen.[2]) Beim 24. Juli lesen wir im Dietwiler Jahrzeitbuch:

---

[1]) Die Stelle im Geschichtsfreund XIV. S. 71 ist unrichtig, der Verfasser benützte eine unlautere Quelle: Anna von Schwertschwenden ist nicht die Mutter Pantaleons von Galmaton, sondern seine Schwester.
Der von Chorherren Balthasar zusammengeschriebene Liber vitæ, wohl zu unterscheiden vom Liber vitæ Propst Birchers, ist voll von Unrichtigkeiten, so las er die Ziffern 4. des fünfzehnten Jahrhunderts immer für ein 2. u s. w.

[2]) Wir kommen im zweiten Abschnitt auf diesen Zehnten zurück.

„Junker Vollmar von Wyler hat gesetzt durch siner sel. Heyl willen dz man an sinem Jarzit sol gen V. ß. ab der Habermatt lit ze Alzenwil an buw diss gotzhuss, sol man sin Jarzit began vff ziestag nach sant Jakobs tag.“ Obiger Lehenbrief ist die letzte Nachricht, die ich über diesen Freiherren von Wolhusen kenne, wann und wo er starb, ist mir unbekannt.[1]) Eine Stelle aus einer Kundschaft, die der Rat v. Luzern im Jahre 1411 aufnehmen liess, gibt einigen Anhaltspunkt, wann die Freiherren von Wolhusen den Stammsitz ihrer Väter in Wangen verlassen haben. Der Zeuge Peter Mürsel sagt aus, dass er des alten von Liebegg sel. Knecht war, dem die Vesti zu Wangen von den Herren von Oesterreich gegeben und geliehen ward mit allen Gütern und Zugehörden, dieser sei mehr den 20. Jahre Vogt zu Wangen gewesen“. Im Jahre 1371 ist Diethelm noch zu Wangen und urkundet in Sursee. Wahrscheinlich verliess er seine Stammburg nach dem Ausgang des Sempacherkrieges, wurde nach Rudolf von Arburg, der am 21. September 1392 stirbt, Hofrichter in Zürich, wo seine Schwester Aebtissin am Frauenmünster war. Die Veste in Wangen mag dem nagenden Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sein.[2])

8. Die ältesten kirchlichen Nachrichten über die Pfarrei Dietwil bis 1400. —

Wir haben im bisherigen kurze Nachrichten über den frommen Sinn einiger hervorragender Edelfamilien gegen Kirchen und Klöster aus der Pfarrei Dietwil, sowie auch über die Familie der Patrone von Dietwil und ihrer Schwesterpfarrei Wangen kennen gelernt, — das Jahrzeitbuch von Dietwil, wie jenes von Wangen belehren uns, dass das Volk der Landleute nicht zurück blieb, — so ist es an der Zeit, die kurzen und wenigen Nachrichten aus diesem ersten Zeitraume der Pfarrei

---

[1]) Dr. Th. von Liebenau, der in nächster Zeit die Geschichte der Freiherren herausgeben wird, schreibt mir, dass der letzte Freiherr von W. nach dem 2. September 1427 gestorben sei, wo aber, sei unbekannt. So müsste der Hofrichter wahrscheinlich einen Sohn hinterlassen haben, denn so spät konnte er kaum gestorben sein.

[2]) Segessers Rechtsgeschichte I. S. 567 Anmerkung.

genannt anno 1280, am 7. Heumonat.[1]) Laut diesem Zeugniss ist Burkhard nicht mehr Leutpriester und Dekan zu Dietwil, obschon er noch öfters unter diesem Titel erscheint. Um noch ein letztes Auftreten Burkhards anzuführen, melden wir, dass er als Chorherr von Zofingen zugegen war, als Jungherr Ludwig Graf von Homburg vier Schupossen in Rickenbach bei Hegendorf unter der Bedingung der Wiederlösung an St. Urban veräusserte am 16. Weinmonat 1288. Im Jahre 1289 lebt Burkhard noch, und ist Stiftsdekan in Zofingen. Wann der Chorherr in Zofingen und einstige Pfarrer von Dietwil von dieser Welt fuhr, ist nicht bekannt.[2])

Der erste urkundlich anftretende Rector von Dietwil nach dem Dekan Burkard ist 1304 Dekan Walther. Als der Comthur der Johanniter-Häuser Thunstetten und Reiden ein Gut zu Niederurwil an St. Urban verkauft, am 11. Februar 1304, ist Zeuge Dekan Walther in Tütwil [3])

In den Jahren 1305, Februar 26. bis 1330 ist Pfarrer in Dietwil und Dekan des Capitels Winau, Lütold de Lucern. Erst dieser vieltätige und hervorragende Pfarrrektor von Dietwil lässt uns einen Einblick thun in die Orts- und ältesten Rechtsverhältnisse der sehr ausgedehnten Pfarrei, in zwei Urkunden, datirt 26. Februar 1305 und 20. Februar 1306, gibt er hierüber der Nachwelt Auskunft. Vor dem Patronen Werner von Wolhusen und den beiden Freiherren Rudolf von Wart und Rudolf von Palm und dem vielgenannten Ritter Ulrich von Thor (Thorberg,) und Herren Ulrich von Gundeswil, Konventbruder von St. Urban, und Meister Burghard von Zofingen offener Notar, und den Kirchgenossen zu Dietwil lässt Lütold von Luzern 1. die Zehntrechte und 2. die Pfarrrechte in Schrift verfassen. Beide Urkunden waren ursprünglich in lateinischer Sprache abgefasst, die letztere ist uns im Jahrzeitbuch, in welches sie am Rande „in

[1]) Kopp II. Bd. I. Abteilung S. 540, Anmerkung 5.
[2]) Kopp Reichsgesch. II. Bd. I. Abteilung S. 518—542.
[3]) F. R. Bd. IV. 177. Nach dieser Urkunde besteht somit die Comende Reiden schon 1304, während dem man bisher eine spätere Entstehungszeit (1330) annahm. Siehe Pfarrei Hochdorf S. 168.

quadam margine" schon 1306 eingetragen wurde, laut Zeugniss vom Jahre 1433 erhalten, die erstere dagegen befindet sich in schlechter Uebersetzung vom Stadtschreiber Egolf Etterlin im Stiftsarchiv Münster (Akten Dietwil.) Die Hauptstelle über die Zehntgerechtigkeit lautet: „Das sigend die Gerechtigkeiten eines kilchherren in dem Zehnten ze sammlen vnd ze dem ersten ze Altpüren vnd in der ganzen kilchhöri vnd die gemeinlich genannt werden Hochwaldzenden des ersten: Am Horind, Eberhardsberg, im Saal, im Wald Altpüren, in Volgersholz, Tentenberg, Blitzholz, Steinbach, überall im Wald Dietwil, auch genannt Rietweg, Uffhorwen, Gehürn, der Wald zu Frybach, Hetzelmoos, Schmidwald, der Wald zu Huttwil vnd in der ganzen Kilchhöri, wo Newufbrüch der Samen gebuwen werden, gemeinlich genembt „gerüttet" und nit hat ein Gedächniss der Menschen, wohin die von Recht gehören". Bei späteren Zehntstreitigkeiten bildete obige Urkunde stets den Fingerzeig für den Entscheid. Diese Urkunde beschlägt aber nicht den Grosszehnt, sondern nur den Neubruch oder Rütizehnt. — Am 20. Februar des folgenden Jahres liess der Pfarrer Lütold vor den obigen Zeugen die Pfarrechte von Dietwil in Schrift fassen: „Das sind die Gerechtigkeiten eines Kirchherren von Dietwil „dess ersten er hat die Gerechtigkeit den Wein und das Brod zu schätzeu, und alle Masse zu bestimmen und diejenigen zu strafen, zu bessern und zu büssen, die nicht rechtes Mäss geben und mehr nehmen, denn ihnen von Recht und Gerechtigkeit zugehört, er hat auch einen Hüeter und Bannwart über das Feld und Korn zu setzen. Er hat auch das Recht, die Unterthanen Beicht zu hören und zur Zeit der Nothdurft zu den Kranken zu gehen, entweder

---

[1]) Diese Urkunde steht in lateinischer Sprache im Dietwiler Jahrzeitbuch. Von der Hand Notar Egolf Etterlins befindet sich eine deutsche Uebersetzung im Stiftsarchiv. Auch diese Urkunde wurde oft bei spätern Streitigkeiten als massgebend anerkannt. Dr. H. von Liebenau lies diese Urkunde nach einer Kopie von Etterlin im Staatsarchiv abdrucken. Agnes S. 407, er kannte die Urkunde vom 26. Februar 1305 nicht, desswegen glaubte er, Lütold sei 1306 durch Werner von Wolhusen vor genannter Zeugen installirt werden. Wir müssen im zweiten Abschnitt dieser Geschichte auf beide Urkunden zurück kommen. —

selbst oder durch seinen Kaplan. Den Gottesdienst soll er so besorgen, dass der Herr Jesus Christ sich nicht über ihn beklagen mag.[1])

Unter No. 17. der Briefschaften Dietwils führt Renward Cysat folgenden Rodel an. „Item ein Verzeichniss in Pergament ettlicher verzeichnisswürdiger sachen von dem Buw vnd Ueffnung der kilchen zu Dietwil von 1315 jar bis vff daz 1422 Jar". Leider ist das Original verloren gegangen.[2])

Vom Pfarrer Lütold schreibt der Rodel:

„Ecclesie rector Lütoldus fortis ut Hector,
Hic turrim, muros reparavit, lumina, libros".

Auf Deutsch ungefähr so:

Pfarrer der Kirche Lütoldus, stark wie ein Hektor,
Hat erstellt den Thurm, die Mauern, die Lichter, die Bücher."

Dörflinger schrieb den Rodel in den Dietwiler Urbar und setzte nach Lütoldus die Worte hinzu: „de Lütishofen", er wollte aus dem berühmten Rector ein Glied der Familie Lütishofen machen, während dem dazumal noch kein Glied dieser Familie in Luzern lebte. — Der verdiente Einsiedler Pater Gall Morel möchte den Vers: „Ecclesie rector" u. s. w. dem bekannten Dichter und Chorherrn von Münster R. von Liebegg zuschreiben, ob mit Recht? — Münster hatte dazumal in Dietwil nichts zu schaffen. Ich vermuthe viel mehr der Cantor von Zofingen und Pfarrrektor von Dietwil, Magister Ludwig von Lütishofen, der ein fleissiger Schreiber war, sei der Verfasser des Verses.[3]) Im Jahre 1315, sagt der Rodel, „wurde durch denselben Lütold von Luzern, Dekan und Pfarrrektor derselben Kirche (zu Dietwil) der Kirchthurm

---

[1]) Beilagen No. 1 und 2.

[2]) Eine Abschrift verdankt das Stiftsarchiv W. Dörflinger, eine andere muss in den Collektanen Cysats eingetragen sein. Nicht im alten Jahrzeitbuch stunden „die verzeichniswürdigen Sachen," wie so oft geschrieben wurde, sondern in einem eigenen Rodel, der aber erst später unter Pfarrer Ludwig von Lütishofen, wahrscheinlich von ihm selbst zusammen geschrieben wurde und nicht überall mit den Urkunden stimmt, die Tatsachen mögen richtig sein, nicht immer die Namen der Pfarrer Leodegar Schinbein, Stiftsnotar sagt, dass er das alte Jahrzeitbuch von Wort zu Wort erneuert habe im Jahre 1553. —

[3]) Geschfrd. B. 21, 122.

zu bauen begonnen". Dieser aus Tufsteinquadren gebaute Thurm mit 5 Fuss dicken Mauern steht heute noch und ist ohne jedes Fundament aufgemauert, die Mauern sind aber so compakt und fest, dass nirgends ein Riss oder eine Beschädigung sich zeigt. Dr. Rahn[1]) schreibt über denselben: „Der noch erhaltene kahle viereckige Thurm ist aus mittelgrossen, sorgsam gefugten Tufquadern erbaut und in 2 Etagen mit ungegliederten Rundbogenfenstern geöffnet, welche paarweise auf jeder Seite durch einen viereckigen Zwischenpfosten getrennt sind. Glockenstube und Spitzhelm sind spätere Zuthaten", diese stammen aus den Jahren 1650 und 51. Die Fenster sind zur Hälfte vermauert, was den Turm verunstaltet.

Der Rodel erzählt weiter: Im Jahre 1317 liess derselbe Lütold von Luzern zu seinem, sowie seiner Eltern und Wohlthätern Seelenheil die Bücher des alten und neuen Testamentes auf seine Kosten abschreiben. Diese Abschrift der ganzen hl. Schrift sollte seinen Nachfolgern im Amte dienen; die Herstellung eines solchen Manuscriptes war mit grossen Kosten verbunden. Wo ist dieses seltene Manuscript hingekommen? Dörfinger glaubt und schreibt, es sei nach St. Urban gekommen, ich aber vermuthe aus gutem Grunde, es habe das traurige Schicksal mit noch vielen andern seltenen Manuscripten erlitten und sei aufgelöst und die Pergamentbogen zu Einbänden verwendet worden.[2])

Der Bericht meldet ferner: „Im Jahre 1322 am Feste der Beschneidung des Herren fiel die vordere Mauer der Kirche zu Tütwil um, welche durch Lütold und seine Wohlthäter im selben Jahre von Grund auf aufgebaut wurde.

---

[1]) Anzeiger 1885 S. 163.

[2]) Als das Stift Münster 1643 die Bereinigung des Einkommens der Leutpriesterei in Dietwil vornahm, befanden sich die Chorherren Peter zum Steg und Rudolf von Wyl in dort und Peter zum Steg legte einen Zehntrodel an, der dann nach Münster mitgenommen wurde, und dieser Rodel war eingebunden mit einem Pergamentbogen aus einem Bibelmanuscript, klein Folio circa 26 Centimeter hoch, und 19 Centimeter breit, doppelspaltig auf einer Seite 38 und 39 Zeilen enthaltend. Gründliche Experten wie Zeller-Werdmüller von Zürich, Dr. Hagen und Dr. Blösch in Bern erklären die Schriftzüge für solche, wie sie am Ende des

Lütold ist auch der Gründer oder vielmehr Förderer der Kapelle und Pfründe St. Pantaleons in dort. Beim 5. Febr. lesen wir im Jahrzeitbuch anno Domini 1330: „Herr Lüthold, Dekan vnd kilchherr zu Tütwyl, der da was frummer[1]) der Capell sant Panthaleons hatt geordnet x ß. also ze theilen jn das Capitel die da mess hand an dem tag jn der Cappel. Auch sol ein kilchherr diss Gotzhus teilen IIIß. den Priestern, die da nitt sind in dem Capitel, das sy auch mess darin habent, stat vff den gütern zu altpüren, genant kurzen gut. Spätere Hand: Der Caplan sol geben die xß., der kilcher die IIIß. von ebenfalls späterer Hand stund ob der ganzen Stelle geschrieben: „stat nit recht gschrieben", wahrscheinlich kannte dieser Schreiber den unten mitzuteilenden Inhalt der Stiftung. In der St. Parthaleonskapelle wurde begraben Johannes von Eriswil, und wie Cysat schreibt, auch Johannes von Gundiswil, zwei Edelleute, auch wurden z. B. von Werner von Grünenberg, Hans einem Priester von Willisau und andern Stiftungen an diese Kapelle gemacht. — Den Wortlaut der Stiftung Dekan Lütolds hat uns Dörflinger nach einer verloren gegangenen Stiftungsurkunde in einer Schrift erhalten, die er über Dietwil angefangen, aber nicht fortgesetzt hat; esgehtaus diesem Bruchstück hervor, dass ihm noch mehrere Schriftstücke zu Gebote stunden, die heute verloren sind. Die volle Stelle der Stiftung Lütolds lautet: „Im Jahre 1330 in der Octav der hl. Agnes ordnete und stiftete ich Lütold, Dekan und Pfarrer in Dietwil im Leben und bei gesundem Sinne an genannter Kirche einen Jahrzeittag, sowohl für den edlen Herren und Ritter Diet-

---

13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommen Pater Benedikt Gottwald in Engelberg schreibt mir: „Nach vorliegendem Blatte zu schliessen, war der Codex eine zuverlässige Vulgata Abschrift, es finden sich wenige Schreibfehler." Wir halten desshalb dafür dieser Bogen sei ein Fragment von der Bibel, die Pfarrer Lütold abschreiben liess. Wir geben eine photographirte Stelle als Beilage. Das Fragment enthält Stellen aus dem ersten und zweiten Buche der Könige, natürlich noch ohne Verseinteilung. Es befanden sich einst noch andere seltene Bücher im Pfarrhause und in der Kirche zu Dietwil, allein es findet sich keine Spur mehr davon.

[1]) Ueber den Ausdruck „frummer der Capell" d. h. Stifter der Kapell siehe Idiotikon Bd. I. S. 1295.)

helm von Wolhusen, wie auch für seinen Sohn den Jungherren Walther, wie auch für mein und meiner Wohlthäter Seelenheil willen mit Gütern der Mühle in Dietwil und zwei Schupossen, die zur Mühle gehören und gewöhnlich Mühlegut genant werden, die ich vom Benediktiner-Kloster Einsiedeln, dem sie als Eigentum zugehörte, mit eigenem Gute gekauft und erworben habe. Es soll der Kaplan genannten Altars (hier wird dem Stiftungsbrief der St. Panthaleonpfrümde gerufen, der wahrscheinlich dem Briefe für die Jahrzeitstiftung verangestellt war) alle Jahre innerhalb der Octav von Maria Lichtmess, dem Dekan und allen seinen Mitcapitularen eine reichliche und ehrliche Mahlzeit verabfolgen an dem Tage, der dem Kapitel genehm scheint, so dass die Herren Capitularen an jenem Tage einmütig an der Jahrzeitfeier der Patrone Diethelms und Walthers, sowie des Stifters Lütolds ihre hl. Messen freiwillig und andächtig celebriren. Der genannte Kaplan soll ihnen alle Jahre die 10 Sch. gewöhnlicher Münze von genannten Gütern und Besitzungen verabfolgen, welche der Dekan gleichmässig unter die Celebrirenden und nicht unter andere vertheilen soll. Von meinen Gütern in Altbüren genannt „Kurzengut", die jährlich drei Sch. abwerfen, soll der Leutpriester den Zins sammeln und in Empfang nehmen, und wenn andere Priester, die nicht dem Capitel angehören, an jenem Tage anwesend sind und Messe lesen, so soll er sie gemäss dem Willen des Stifters und zu seiner Ehre unter sie vertheilen, so dass alle belohnt werden.

Von meinen Gütern in Dietwil, welche N. Klein in der Gasse, Walther Doni genannt und die edle Fuhlbachin bauen und die jährlich 7 Viertel Haber zinsen, davon soll der Leutpriester vier, und der Kaplan drei Viertel erhalten, damit sie alle Montage unsere Gräber besuchen. Der Arbeiter ist seines Lohnes werth". So lauteten die Bestimmungen der Jahrzeitstiftung Dekan Lütolds. Sämmtliche Capitularen, wie auch fremde Geistliche, der Leutpriester von Dietwil und der Kaplan werden bedacht. Der dankbare Pfarrer gedenkt auch seiner Patrone Ritter Diethelms und seines Sohnes Jungherr Walthers

n Wolhusen, indem auch ihre Namen in die Stiftung eingelossen werden. Dem Stifter Lütold mochte als Vorbild nen die reiche Jahrzeitstiftung, die Abt Seliger von Wolsen in Ettiswil für das Kapitel Willisau gemacht hat.[1])

Hiemit nehmen wir Abschied von dem würdigen Rector told. Das Jahr 1334 brachte für Dietwil grosses Unglück, r citirte Rodel meldet: An demselben Tage (am Neujahrs-) des Jahres 1334 verbrannte die Kirche in Tütwil und rden die Glocken zerstört, ebenso verbrannten eilf der rche nächst gelegene Häuser, auch kamen eine Frau und n dreijähriger Knabe in den Flammen ums Leben Der farrer und die Unterthanen beschlossen desshalb, dass in ıkunft kein Haus neben oder in der Nähe des Friedhofes ebaut werden dürfe, um die Gefahr zu meiden". Wer daals Pfarrer war, ist nicht gesagt, aber wahrscheinlich Johannes eiler von Zug, der mehrmals erwähnt wird. Ob die Pfarrirche nur ausbrannte und ob der Brand in einem der beachbarten mit verbrannten Häuser entstund, ist nicht gesagt, ber wahrscheinlich, desswegen darf nicht mehr in der Nähe les Friedhofes gebaut werden.

Cysat meldet dass im Jahre 1342 am 8. Mai 12 Kardiäle der Kirche zu Dietwil Ablässe verliehen hätten. Weder las Jahrzeitbuch noch eine Urkunde geben dafür Zeugniss, s sind aber viele Schriftstücke, wie wir bestimmt wissen, im aufe der Zeit verloren gegangen.

Der Rodel meldet weiter: Man möge wissen, dass Herr hannes Seiler von Zug Rector der Kirche in Dietwil und ekan aus eigenen Mitteln anno 1346 die kleinste Glocke an ewicht dritthalb Zentner und 26 ꝉ (= 276 ꝉ) an Erz wiegend r 22 ꝉ neue Zofinger Pfenninge hat giessen lassen. Mit inem Rate und seiner Mithilfe wurden auch die beiden össern Glocken beschaffen, von denen die grössere 10, die einere fünf Zentner wigt, zusammengeläutet ergibt der Klang emitonum". — Von obigen Glocken hat sich bis auf heutigen

[1]) Siehe Seite 89.

Tag eine erhalten, sie heisst im Volksmunde die Heidenglocke und trägt in gotischen Majuskeln die Inschrift: „Verbum caro factum est. — O rex gloriæ Christe veni cum Pace". —

Mit der grössten Glocke hatte Dietwil viel Missgeschick, denn unsere Quelle fährt weiter: „Es mögen alle wissen, denen etwas daran gelegen ist, dass ich Ulrich Rector und Dekan dieser Kirche zu Tüttwil, die Grösste Glocke dieser Kirche, die gebrochen war, mit Beihilfe der Unterthanen wieder herstellen liess, sie hat ein Gewicht von 13 Zentner und 24 ℔. an der Vigil der Apostel Simon und Juda anno 1355". —

Der Rodel bringt noch eine fernere Glockennachricht: „Es sei bekant, dass ich Ulrich Pfarrecktor dieser Kirche mit Unterstützung der Unterthanen die grösste Glocke, die gebrochen war, wieder habe herrstellen lassen, sie hat nun ein Gewicht von 15 Zentnern weniger 8 ℔. Das geschah 1369 am Tage der hl. Catharina, die Unterthanen leisteten daran 60, ich aber 15 ℔ Pfenninge Zofingermüntze". Die letzte Nachricht des Rodels gehört in den folgenden Abschnitt.

Es wäre möglich, dass sich der Verfasser des Rodels in den Namen der Leutpriester geirrt, wenn nicht, so kömmt auf Johannes Seiler von Zug, ein Ulrich, dann wieder ein Johannes und noch ein Ulrich. Eine Urkunde vom 21. Juni 1367 nennt als Leutpriester Johannes und Pfründer Hrn. Berchtold.

Beim 14. October lesen wir im Jahrzeitbuch: „Herr Ulrich kilcher diss Gotzhus hatt geordnet durch (d. h. für) Herr Hansen was Dekan sins vorfaren sel Heil willen VIII. Sch. denar bruchlicher Müntz den dreyen priestern, so järlich vff disem jarzit mess hand vom Gut im Leymozwile". Cysat nennt diesen Pfarrer Ulrich „von Heidegg", ein Beleg dafür kenne ich nicht.

Hingegen ist Herr Heinrich von Heidegg Chorherr in Münster, 1398 Pfründer in Dietwil. Als Zinstag vor Ostern Hemann von Grünenberg genannt Schnabel eine Hofstatt im Dorfe Melchnau am Schwickbach sammt einem Mattenblez und einem Acherbläzli um 12 ℔ den Kirchmeiern von Dietwil zu

Handen der Kirche verkauft, erscheint unter den Zeugen an deren Spitze: Herr Heinrich von Heidegg, Pfrundherr zu Thietwil. Nach Riedweg (S. 478) war er vor 1383 Pfarrer in Gossau.

Dass die Nachrichten von 1369—1410 sehr spärlich fliessen, ist leicht begreiflich, wenn wir an die Tage der Gugler, die in St. Urban ihr Quartier aufgeschlagen hatten und an die stürmischen Zeiten des Sempacherkrieges mit seinen Folgen denken.

Wir gehen desshalb zu einem zweiten Abschnitt unserer Geschichte über. —

II. Dietwil und Wangen unter den Edlen von Lütishofen.

1. Herkunft und Familiennachrichten.

Da die Edlen von Lütishofen, die Nachfolger der Freiherren von Wolhusen, im Besitze des Patronatsrechtes von Wangen und Dietwil waren, so hielt man bishin diese Edlen für eine Dienstmannenfamilie der Freiherren und suchte und forschte nach einer Burg der Edlen von Lütishofen, und man war geneigt, ohne einen sichern Anhaltspunkt dafür zu haben, die Burgruine ob Menznau, genannt „Casteln“ für die Trümmer der Burg der Edlen von Lütishofen zu halten. Alfred Rämi von Freiburg schreibt in seinem Orts-Lexikon über die Urschweiz bei Menznau: „Ob dem Dorfe sind noch einige Ueberreste des Stammsitzes der Edlen von Lütishofen, Casteln genannt“. (!) (Seite 81.) W. Dörflinger macht sogar den berühmten Pfarrer von Dietwil Lütold von Luzern zu einem „Lütold von Lütishofen“. Man war auf falscher Fährte. Die einst in Luzern blühende zahlreiche Edelfamilie von Lütishofen gehörte nicht dem heimischen, sondern eingewanderten Adel an. Dr. F. L. Baumann, Archivar von Donaueschingen schreibt mir am 5. März 1891 über die Herkunft der Familie von Lütishofen: „Die Herren von Lütishofen sassen in Lütishofen im badischen Amt Messkirch, sie hiessen: Albert, Heinrich und Gottfried, aber 1295 fand ich keinen derselben mehr“. Die Familie trägt somit den Namen ihrer Herkunft. — Der

erste Herr von Lütishofen in unserm Lande und zugleich der Stammvater der berühmten Luzernerfamilie v. L. ist der vielgenannte Hans von Lütishofen „Vogtschreiber“, „Untervogt“ auch einfach „Vogt von Rothenburg“ genannt, wo er wohnte und seit 1363 in Urkunden viel genannt wird; er ist bei seiner Herrschaft von Oesterreich, auch als er sich nach dem Sempacherkrieg in Luzern nieder liess und daselbst Bürger wurde, angesehen; er kauft Gut um Gut und empfängt eine unabsehbare Reihe von Lehen im heutigen Kanton Luzern, wie im Aargau und im Gebiete des Kantons Bern. Hans v. L. war ein Edelmann, der nicht das Schwert, wohl aber die Feder führte und seine Zeit auszunützen wusste. Nach dem Falle Rothenburgs und dem für die Herrschaft unglücklich endenden Sempacherkrieg finden wir Hans v. L. mit seiner zahlreichen Familie in Luzern. Der Vogtschreiber starb 1406 und hinterliess 4 weltliche Söhne: Hans II., Heinrich, Ulrich und Petermann und drei wenn nicht vier geistliche Söhne: Magister Rudolf, Magister Ludwig, Burckard I. (und Conrad ?) und zwei Töchter, beide den Namen ihrer Mutter, Margareth tragend.

Am 16. Mai 1412 bestätigt der Herzog Friedrich in Baden den lieben, getreuen: Hansen, Heinrichen, Ulrichen und Petermann Gebrüder von Lütishofen den Söhnen des Vogtschreibers eine Menge von Lehen, die ihr Vater einst innegehabt hatte.[1]) Das Jahrzeitbuch von Dietwil sagt: „Der Erwürdig Herr Ludwig von Lütishofen, kilchherr diss gotzhus hat gsetzt ein Jarzit durch sin vnd aller siner vordern, vnd nachkommen auch sines Vaters vnd Muter Hansen vnd Margret, auch siner Brüdern vnd schwestern: Herr Rudolfs, Heinrichs, Ulrichs vnd Petermanns von Lütishofen, was deren von Lucern Hauptmann, auch Herr Burkarts Chorherren zu Münster, die all sine Brüder sind gsin, zweyer siner schwestern beid genant Margret. (Es folgen dann die Bestimmungen über die Abhaltung der Jahrzeit zum 3. Novbr.) Da der älteste Hans v. L. in dieser Stiftung nicht genannt

[1]) Geschfrd. IX. S. 223.

ist und auch des Leutpriesters Conrad v. L. nicht gedacht wird, so vermute ich, diese beiden seien Stiefbrüder Ludwigs gewesen. —

Von den vier weltlichen Söhnen des Vogtschreibers ist Hans II. v. L. Patron der Kirche zu Inwil und auch Vogt des Meierhofes zu Sempach, er wird 1430 als gestorben erwähnt, laut Jahrzeitbuch Inwil 13. März hinterliess er drei Söhne, Magister Rudolf, den spätern Pfarrer in Dietwil, Johann III. und Ulrich II., dieser wird am 13. Februar 1468 als Kleriker auf die St. Panthaleonspfründe, die durch den Tod Johann Guldins ledig war, durch Friedrich von Lütishofen, Pfarrer in Wangen, presentiert, auch ist er nach Cysat, Pfarrer in Rothenburg. (?) —

Heinrich der zweite weltliche Sohn des Vogtschreibers besitzt unter anderm das Lehen der freien Höfe in Inwil, auch war er im Besitze der Fähre über die Emme,[1]) war Bürger von Basel und stiftet in Wangen für sich uud seine Frau Gretemeli Galmeterin einen Jahrzeittag mit 54 Sch. Pf., 2 Mütt Haber ab verschiedenen Gütern zu Wangen; er nennt sich Schirmherr und Twingherr dieses Gotteshauses. Ulrich von Lütishofen ist schon 1411 Mitglied des Rathes in Luzern, 1417 ist er Landvogt in Willisau, und 1418 ist er Ammann des Gotteshauses im Hof zu Luzern.

Der jüngste der weltlichen Söhne Petermann v. L. bekleidete verschiedene Staatsämter, er war Anführer der Luzerner im Zürcherkrieg, bestieg zweimal den Schultheissenstuhl von Luzern, in den Jahren 1441 und 1444, nennt sich schon 1432 Twingherr von Dietwil. Am 24. Mai 1444 wurde der Schultheiss im Treffen am Hirzel verwundet und starb am 23. Sept.[2]) Petermann von L. stiftete vor seinem Tode die St. Catharinapfründe in der Kapelle zu Luzern und vergabte daran nebst andern Gütern den von seinem Vater sel. anno 1394 gekauften Zehnt zu Lieli.[3]) Der Schultheiss starb kinder-

[1]) Segesser I. B. S. 422.
[2]) Geschichtsfreund B. 35, S. 93.
[3]) Siehe Geschfrd. B. 35, S. 92 und 93.

los und hinterliess ein Testament und eine Erbsordnung, die nicht ohne Streitigkeiten ablief, noch 1488 streiten sich zwei Herren von Lütishofen darüber.[1])

Von den geistlichen Söhnen scheint Rudolf von L., der vier Jahre nach dem Tode seines Vaters diesem ins Grab nachfolgte, Pfarrer in Wangen gewesen zu sein. Das Jahrzeitbuch von Wangen sagt: „Morndess nach Conradi, Als man zalt", heisst es im Buche: „1410, ist Herr Rudolf von Lütishofen uss disem Jammerthal in die ewige Seligkeit gefahren, er stiftete mit 30 Goldgulden eine Jahrzeit mit drei Aemtern, ein Seelamt, eines von unser Frauen und das dritte von der Zit, so stiftete auch sein Bruder Johannes II. einen Jahrzeittag mit drei Aemtern, (Seelamt, von unser Frauen und dem Lyden Christi.)

Hiemit schliessen wir die Zusammenstellung von Nachrichten über diese Familie, wir lernen die übrigen Familienglieder im Laufe dieser Geschichte schon kennen, denn die Geschichte von Wangen und Dietwil in diesem Zeitraume ist zugleich eine Geschichte der Kirchenpatrone von Lütishofen. —

2. Ludwig von L. und Magister Rudolf II. von L. Pfarrer in Dietwil.

Es begegnet uns von der Zeit Leutpriester Ulrichs (von Heidegg?) 1369 bis auf Ludwig von Lütishofen in keiner Urkunde der Name eines Pfarrers von Dietwil. Mit Ludwig von Lütishofen beginnt aber eine Zeit regen Schaffens und Wirkens. Er begegnet zuerst als Chorherr von Zofingen. An diesem Stift ist Hartmann von Bubenberg Propst 1384—1412, und diesem hatte die Herrschaft Oesterreich das Lehen der Kirche zu Roth an der Reuss verliehen, allein nach seinem Tode sollte es Hansen von Lütishofen oder seinen Erben um seiner Dienste willen zufallen. Da aber das Stift zu Zofingen den Ludwig von Lütishofen zu einem Mitchorherren an ihrem Stift angenommen hatten, so verzichteten seine Brüder, Johannes, Heinrich und Ulrich zu Gunsten des Stiftes auf das fallende Lehen der Kirche zu Roth am 8. Mai 1409. Die Brüder

---

[1]) Segesser II. S. 845 Anmerkung.

Johann und Ulrich besiegeln die Aufgabe, — für Heinrich, der noch kein Siegel hat, siegelt Peter von Moos; — Petermann mag noch minderjährig gewesen sein, er wird nicht erwähnt.[1]) In Zofingerurkunden wird Ludwig von Lütishofen 1412 zum ersten male genannt. Im Jahre 1420 Freitag nach Kreuzerhöhung erscheint er vor dem Rat in Luzern in der Angelegenheit seines Bruders Burkard, dem die Herzogin von Oesterreich eine Chorherrenpfründe in Münster verliehen, während dem sie der Rat in Luzern dem Hans Vischer von Sursee gegeben hatte, Burkart tritt zurück, ihm soll die nächste ledig fallende Chorherrenpfründe zu Teil werden.[2])

In welchem Jahre der Chorrherr in Zofingen Ludwig v. L. die Pfarrei Dietwil übernommen, wissen wir nicht. Wahrscheinlich bald nach dem er sein Kanonikat angetreten hatte. Im Jahre 1422 liess er als Pfarrer in Dietwil den Chor der dortigen Kirche mit den Bildern der 12 Apostel ausmalen. Er schreibt im oben citirten Pergamentrodel: „Im Namen des Herren Amen: „Der Anfang guter und heiliger Unternehmen zur Ehre Gottes soll man andern zur Nacheiferung unverholen veröffentlichen. Das ist der Grund, warum ich Ludwig von Lütishofen, gebürtig von Luzern, von Rechtswegen Rector und Collator der Kirche zu Dietwil den Chor dieser Kirche in meinen eigenen Kosten zum Lobe und zur Ehre des allmächtigen Gottes, der seligsten Jungfran Maria, wie der heiligen daselbst gemalten Apostel, wie auch zu meinem und wie meiner Vorgänger und Eltern Seelenheil willen habe ausmalen lassen. Zudem trug ich je den vierten Häller aller Auslagen für die Ausmalung der Kirche und der Vorhalle, nicht nach Pflicht, sondern aus Wohlwollen und göttlicher Eingebung bei. Im Jahre 1422 am Tage des hl. Martin, Bischofs von Trier, Morndes nach des hl. Alexius des Bekenners tag.“ (d. h. am 18 Juli.) — Diese Ausschmückung der Kirche zu Dietwil lässt vermuten, dass Ludwig v. L. schon längere Zeit im Besitze dieser Pfarrpfründe war. Wie der Rector Lütold die Pfarr-

[1]) Geschfrd. Band 27. S. 105.
[2]) Riedweg 159.

rechte schriftlich festsetzen liess, so sorgte in ähnlicher Weise Ludwig von Lütishofen für die Wahrung der Pfarrrechte in Dietwil. Am 3. Febr. 1432 wird zuerst das Mühlerecht von Dietwil urkundlich für die Zukunft festgesetzt. Petermann von Lütishofen Burger zu Luzern und Twingherr zu Tüttwil sitzt in Dietwil öffentlich zu Gericht, da kömmt Welti Schwizer, ein Vierer vor Gericht und offnet mit sinem fürsprecher Werni von Reiferswil, sie möchten gerne wissen was Mülirecht wer nach Twingrecht. Es werden nach langer Verhandlung sechs Männer einvernommen, nämlich: Hensli Scherer, Berschi Holzmann, Werner Gerber, Jenni in der Gassen, Hensli Blafus und Peter Nussbaum; nach dem sich diese sechs Männer beraten, sprach in ihrem Namen Hensli Frank von Hertmentingen.[1]) Sie hätten von ihren Vordern erfahren, dass der Müller, der auch befragt wurde, „von zwei Viertel luters kernen, das er büteln musste zu wissem mel, das er davon sölte nämen ein Immi kernen, vnd von drei vierteln, das Haber vnd Roggen vnd kernen wer, da si röweten, neme oder das nitt vff die Röllen kumpt, da soll er auch ein Imme nemen vnd von eim Mütt Roggen, der nit vff die Rölle kumt, auch ein Immi, vnd von eim Loch, da man werch Inn stampfet, sechs pfennig, von eim Loch vol gersten einen griff mit beiden Henden angeverd vnd von einem Loch mit Hirs ein halb Immi, vnd von zwei Löchern eim ganz Immi. Und nach diesem alle so hand wir erfaren an dem buch, das ein kilcher von Tütwil alle mass sol geben in dem Twing vnd die auch hatt zu strafen vmb ein pfennig vnd dry pfund, die unrecht mas habend oder ybergriffent vnd win vnd brot sol schetzen vnd Bannwart vnd all Hutten sol man von jm empfachen. Der Twingherr Petermann von Lütishofen besiegelte dieses intressante Mühlerecht.[2])

---

[1]) Siehe Beilage Nr. 9.

[2]) Ein ähnliches Mühlerecht der Mühlen von Büron und Triengen ist abgedruckt in der Zeitschrift für schw. Recht V. B. S. 112. Gefl. Mitteilung von Dr. Schoch in Zürich. Ueber den Griff. Siehe Idiotikon II. 711. Dr. Boos Argovia XI. S. 324 las unrichtig statt „Loch" Loth, im Aarauer Mühlerecht.

Unter „Loch" versteht man in mittelalterlichen Mühlen die Höhlung des Stampftroges, eines Bloches oder Stockes aus Hartholz. An einem

ı 17. August werden auch die alten Pfarrechte von
gerichtlich erneuert; wir entnehmen der vom Twing-
Petermann vom Lütishofen besiegelten Urkuude folgendes:
d von Lütishofen, kilchherr zu Wangen und Chorherr
ster sitzt unter dem Amt der hl. Mess in der Lüt-
zu Tütwil an offenem Kanzel nach sitt vnd gwonheit
kilchen, dasselbs offenlich zu Gericht, an statt des Er-
ı Herren Ludwigs von Lütishofen, kilchherren zu Tüt-
s liblichen Bruders. „Und kam vor mir ins Gericht
ınte Herr Ludwig v. L. vnd er offnet durch den wohl-
en Rudolf Schwander, Burger in Willisau sin Fürsprechen:
le gern erfarn, was Rechte ein kirchherr zu Tütwil
a erzeigte er ein Buch, da die Rechtung jnnstat, so
irchherren zu Tütwil zugehörent; die von Dietwil be-
das Buch als ir Handvesti. Dasselbe Buch wist vnd
ss ein kilchher von Tütwil hätt die Gericht über Win
tt, und dass er hat zugeben alli Mess vnd massen,
sol setzen bannwarten vnd Hirten vnd das er hat sin
en zu straffen, die den lüten zuvil abnement und nit
es haben vnd sin untertan besorgen mit Bicht und den
ı sacramenten als er Got darumb an dem jüngsten
antwurten. Und do das erlesen wart, da lies aber
ngenante Ludwig von L. an Recht, was der kilcher zu
habe. Hensli frank von Hertmentingen spricht, nach-
sich bedacht, dass er von sinen vordern vernommen,
ı kilchherr zu strafen und zu bessern habe um ein
vnd drü pfund, diejenigen die nit recht mess haben,
· ein ungebanten firtag bricht, wer dem kirchherr drü
erfallen vnd wer ein gebanten firtag bricht, der wer
falte Buss verfallen (d. h. 9 ₶.) Zeugen waren neben

ın war ein Stöpsel oder Stempfel angebracht mit zwei Hand-
rselbe wurde auf- und nieder gezogen und so wurde die Gerste
Hirs im „Loch" gestampft. Von dem Quantum Gerste oder
auf einmal zum Stampfen in das „Loch" gebracht wurde, hatte
r das Recht, ein halbes Imme oder „einen Griff mit beiden
zu nehmen. Nach gefälliger Mitteilung Dr. R. Schochs in

dem Twingherrn: Henzman Herbort, Schultheiss von Willisau, Heinzmann Schüssler, Bürger daselbs, Hensli frank, Hans Oberdorf, Werni von Reverswil, Vlli Meyer von Vischbach, Hensli Hermann und andere.“ Am nächsten Suntag nach vnser lieben frowen tag in den Ougsten von ires kindes geburt 1432.[1]) — Der besorgte Patron und Rektor der Kirche liess es aber noch nicht bewenden mit der Erneuerung der Pfarrrechte, sondern er liess im folgenden Jahre das alte Jahrzeitbuch, das die Urkunde vom 20. Februar 1306 enthielt, von Schultheiss und Rat bekräftigen und durch den Stadtschreiber Egolf Etterlin erneuern. Interessant ist die genaue Zeitbestimmung, mit der der Schreiber das Schriftstück einleitet, das er ins neue Jahrzeitbuch einträgt. „Im Namen des Herren Amen.“ „Durch gegenwärtige Schrift sei allen, die sie einsehen, kund, dass im Jahre 1433 zehnter Indiction unter dem durch Gottes Vorsehung regierenden hl. Vater und Papst Eugenius IV. im dritten Jahre seines Amtes, Dienstag, den 28. April zur Zeit der Prim in der Konventstube der Franziskaner in der Kleinstadt zu Luzern, im Bisthum Konstanz von mir dem öffentlichen Notar und den Zeugen: Schultheiss, Statthalter und Räten erschien der angesehene Herr Ludwig von Lütishofen, Priester und Rektor zu Tütwil, aussagend, dass er am nächstverwichenen Donnerstag dieses Monats auf dem Rathause in der grössern Ratsstube vor versammeltem Rate ein Jahrzeitbuch vorgewiesen und gezeigt habe, in welchem Buche auf irgend einem Rande die Rechte und Gewohnheiten eines Kirchherren zu Tüttwil eingetragen seien, was den Ratsgliedern und Zeugen und mir dem Notar bekannt war, und dass das Buch alt und schadhaft sei und desshalb Gefahr obschwebe. Er bat desshalb inständig Schultheissen, Statthalter und Rat und mich den unterzeichneten Notar seine Rechte aus genantem Buche in ein neues Buch von Wort zu Wort nichts hinzufügend und nichts weglassend, einzutragen und zu publizieren. Schultheiss, Statthalter und Rat bewilligten die

---

[1]) Siehe Beilage No. [illegible]

tte und geben dem Notar den Auftrag, in gegebenem Sinne n neues Buch zu schreiben. Anwesend waren: Schultheiss 'erner von Meggen, Ritter Ulrich Hertenstein, Statthalter hannes Mathe, Ratsrichter Peter Goldschmid, Paul von üren, Arnold Ottenhuser, Werner Keller, Werner Michelann, Werner Dahint, Ulrich Grepper, des Rats.[1]) — Egolf tterli von Brugg, geschworner, öffentlicher, keiserlicher Notar. m nächsten Mittwoch nach Epiphania 1434 bestätige Schulteiss und Rat diese erneuerten und in das neue Jahrzeitbuch ingetragenen Pfarrrechte. In sehr vielen Rechts- und Zehntstreitigkeiten späterer Zeiten war das erneuerte und zu Kraft erklärte Jahrzeitbuch Handvesti; so 1459, 1488, 1500, 1502, 1514, 1571, 1576 u. s. w.

Herr Ludwig von Lütishofen scheint sich seinen Vorfahrer Lütold von Luzern zum Vorbild genommen zu haben, wie dieser die Panthaleonskapelle und Pfründe gründete, so Ludwig v. L. die Muttergottes- und St. Katharinapfründe und zwar schon vor 1437, denn am 19. Dezember wurde auf freiwillige Resignation Mauritius Mülinen's durch Ludwig v. L. Hans von Rinach präsentiert; die Messe (Pfründe) an genanntem Altare war erst in jüngster Zeit errichtet.[2]) Hans von Rinach ist schon 1415 Kaplan in Münster, das Jahrzeitbuch von Dietwil gedenkt seiner am 22. Dezember, er stiftet mit acht Sch. ab Herrn Burkards v. L. Baumgarten in Münster einen Jahrzeittag. Am 23. September stiftete Margreth Fürassin, Herr Hansen von Rinach Kellerin, (durchgestrichen) inen Gulden an ein Messachel, dz man ir vnd ir Tochter Greth edenken sol. Aber hat si gen III. Gld. vmb ein Hüslin unten n dess Caplanen Huss vnd wann si nit me im Leben ist, ist las Hüssli lidigklich dess Gotzhuss, sol man iren vnd ir kinden arzit began. R. Cysat schreibt im Dietwiler Urbar über die t. Katharinapfründe: „Erster Stifter der Pfrund ist der

---

[1]) Hierauf folgt der Wortlaut der Urkunde vom 20. Februar 1306. iehe Beilage No. 2.

[2]) Gefl. Mitteilung von Dr. Nüscheler aus dem erzbischöflichen rchive in Freiburg.

Edle Herr Petermann von Lütishofen, damals Schultheiss und Hauptmann im Jahre 1447,[1]) ein Bruder Herren Ludwigs des Lütpriesters zu Dietwil, der dieselb kilchen wohl geziert " Es ist möglich, dass der Schultheiss Petermann in Verein mit seinem Bruder Ludwig v. L. aber schon vor 1437 die St. Katharinapfründe an den neuen Altar der dortigen Kirche hat stiften helfen. — Nach dem Tode des Rectors Ludwig v L. verkauft sein Bruder Burkard, Pfarrer zu Wangen, Dekan des Kapitels Sursee und Chorherr zu Münster dem Ulin Gerwer zu Tütwil folgende Zehnten: Zu Eppenwil, zu Wegringen, zu Reiferswil, zu Alzenwil, alle gelegen im Kilchspil zu Tütwil und Lehen sind unserer gnädigen Herren von Luzern und ihn erbsweise von seinem Bruder Ludwig von Lütishofen sel. ankommen sind, um 300 Gld. in Gold, er vergabet diese 300 Gld. sofort an die St. Katharinapfrund in Dietwil. Zeugen: der Pfründer Konrad Rouchli, Klewi Hermann und Ulin Kubler von Tütwil. Dieser Verkauf geschah Donnerstag vor St. Katharinatag 1447. Der Gegenbrief sagt, dass der Besitzer dieser Zehnten alle Jahre auf Martini der Pfrund 15 Gld. entrichten soll. Würde jemand mehr als 300 Gld. um diesen Zehnten bieten, so ist er verbunden, denselben hinzugeben. Chorherr Rudolf Segesser in Münster besiegelt den Gegenbrief.[2]) An dem Stift in Zofingen bekleidete Ludwig von Lütishofen das wichtige Amt eines Cantors, er wird wohl die meiste Zeit in Zofingen gelebt haben und hatte in Dietwil seinen Stellvertreter. Als Chorherr von Zofingen nimmt er noch 1444 am Feldzug der Eidgenossen gegen Zürich Teil, in welchem sein Bruder Schultheiss Petermann am Hirzel tötlich verwundet wurde. Von Felix Hemmerlin wird sein Mitchorherr arg beschuldigt, doch hat er die Sache nur vom „Hören sagen." Mag eine arge Uebertreibung sein.[3]) Ludwig von Lütishofen hatte von seinem Vater sel. unter anderm auch die Vogtei zu [illegible] mit Twing und Bann geerbt, am 11. Dezember

---

[1]) Quelle irrt sich, Petermann stirbt am 23. Septbr. 1444.
[2]) No. 3 und 4 im Fascikel 39 über die Kaplaneien.
[3]) Anzeiger für schw. Geschichte 1872 No. 3. v. Th. v. L.

1445 lässt er dieses Mannlehen durch den Schultheissen Burkard Sydler auf seinen Vetter Heini zum Büel zu Gundoldingen übertragen.[1]) Wir haben gehört, was Ludwig v. L. schon 1422 für die Kirche von Dietwil getan; am Ende seiner Laufbahn aber schrieb er[2]) folgende schöne Stelle zur Beachtung der Nachwelt nieder: „Nach dem Beispiele dessjenigen der schrieb: „dreimal bin ich mit Ruten geschlagen worden, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal habe ich Schiffbruch gelitten für Christi Namen.“ und das hat er nicht geschrieben um seinen Namen zu erheben, sondern um ein Beispiel zu geben, damit er andere um so mehr zu Werken der Frömmigkeit aneifere, er machte sich gleichsam durch Worte und Werke zum Vorbild, um die andern um so eher fromm zu begeistern, so machte auch ich Ludwig v. L. Cantor und Chorherr an der Stiftskirche des hl. Mauritius zu Zofingen und Rektor der Pfarrkirche zu Tütwil, deren Patronatsrecht bekanntlich meinem Geschlechte angehört, nicht aus Ruhmsucht, sondern um meine Nachfolger an dieser Kirche zu Aehnlichem oder noch Grösserm anzuspornen und so freundlichst einzuladen. Durch gegenwärtige Schrift will ich bekannt machen, dass ich zum Lobe und zur Ehre Gottes, dessen Haus Heiligung geziemt auf ewige Zeiten (Psalm 95 V. 5), für den Neubau der Sakristei aus dem Meinigen vier Pfund Häller beitrug, so habe ich nicht nach Pflicht, sondern zum Schmucke und zur Ausmalung des Chores sieben Pfund Häller und zwei Mütt Kernen beigetragen, nach Pflicht dagegen verwendete ich an die Bedachung acht Gulden Rheinisch. Für einen silbernen Kelch samt Patene zahlte ich dreizehn Gulden. Für die Herstellung eines Messbuches einen Gulden, ebenso für die gemalte Altartafel im Choraltar einen Gulden, endlich mein Buch der canonischen Stunden (Brevier) im Werte von zwölf Gulden, (schenkte ich der Kirche.) Ludwig von Lütishofen war in der Tat ein grosser Wohltäter der Kirche Dietwils. Das Jahrzeitbuch von

---

[1]) Altes Hochdorf v. M. E. S. 324.
[2]) Dörflinger hat uns die Stelle gerettet.

Inwil nennt ihn: Collator et Rector dieser Kirche (zu Inwil.) und verzeichnet seinen Todestag zum 6. Jänner. Er muss am 6. Jänner 1447 gestorben sein, denn am 6. Juli genannten Jahres verträgt sich der Bischof von Konstanz mit dem Rate von Luzern über die „Primi fructus“ von Grossdietwil und Burkhard von Lütishofen erwähnt seinen Bruder Ludwig am 23. November 1447 als gestorben. — Das Jahrzeitbuch von Dietwil erwähnt am 17. Oktober und 21. Febr. zweier Kirchherren: Georg Schürpf und Niklaus von Nussbaumen. Die Stelle über den erstern lautet: Vrsel schürpfin Herren Geörgen hie kilcherren muter gab disem Gotzhus ein messachel vnd stol, dz man jr jarzit began soll. Der gemelt Herr Jörg schürpf hat disem gotzhus gen ein zitbuch, dz man sol jerlich sin jarzit began vnd im wuchenbrief verkünden.“ — Beim 21. Febr. lesen wir: „Herr Niclaus kilchherr diss gotzhus, Niklaus von Nussbaumen Muter Cathrin vnd Hans Matter jr sun hand gen disem gotzhus durch jr sel heil willen XVj. ($15^1/_2$) plapart.“ Cysat weist diesem Kirchherren das Ende des 13. Jahrhunderts an für seine Wirksamkeit, allein die $15^1/_2$ Plapart zeugen dagegen, das Plapart kommt erst nach 1425 als Münze vor, und zudem wirken in jener Zeit die Dekane Burkart uud Walther. Die beiden Kirchherren Schürpf und von Nussbaum gehören der Mitte des 15. Jahrhunderts an, der erstere mag vielleicht der Stellvertreter des Cantors Ludwig von Lütishofen, und letzterer der Vorgänger Rudolfs von Lütishofen gewesen sein. Wir haben ausser dem Jahrzeitbuche keine weitern Belege. — Magister Rudolf von Lütishofen, der Sohn Hans II. laut Inwiler Jahrzeitbuch, der Mitvergaber der bekannten fünf Kirchensätze an das Stift Münster ist wenigstens 1459 bis 1482 Rektor in Dietwil, in der Uebergabsurkunde vom Jahre 1479 wird er Dekan genannt, sein Name erscheint urkundlich selten, in Münsterer Akten nur 1459 und 1479, im letzten Jahre übergibt er mit seinen Verwandten die Lütishofer Kirchensätze an das Stift Münster. Im erstgenannten Jahre vergleicht er einen Streit am 9. Juli mit Herr Rudolf von Luternau und Bürgermeister und Rat von Burgdorf, wegen Neubruchzehnt zu Visch-

bach. Es war in dieser Sache schon eine Tagfahrt nach Luzern angeordnet, da scheiden, um viele Kosten zu ersparen, der Propst Magister Konrad Mürsel in Werd, Johann Werner von Büttikon, Thumherr des Stiftes Münster, und Kilchherr zu Brittnau, Magister Johann Bonis, Dekan von Aarau und Kirchherr zu Schöfftlen, Klaus ab Egg, Altschultheiss und Hans Rudolf von Büttikon, Burger von Zofingen den Streit. Beide Teile gelobten, den Spruch zu halten, wie er auch ausfallen möge. Die Schiedleute erkannten, Hans R. von Luternau und die Stadt Burgdorf sollen den Zehnt, den sie bisher eingenommen und so auch den diessjährigen beziehen und behalten. Nachher soll durch Kundschaft verhört werden, wie sich die Sache verhalte. Der Pfarrer von Dietwil aber behält den Zehnten von neu aufgebrochenen Grundstücken. —

Magister Rudolf war nie Collator der Pfründen in Dietwil, sondern in diesem Zeitraum erscheint immer sein Vetter der Chorherr von Münster und Pfarrer von Wangen Friedrich von Lütishofen in den Presentationsakten als Collator. Unser Magister mag irgendwo eine Domherrenstelle besessen haben, denn er ist viel von Dietwil und zwar ganze Jahre abwesend. So werden ihm „Litteræ Induciæ" — d. h. bischöfliche Briefe seine Pfarrei durch Stellvertreter zu versehen, erteilt am 19. Jänner 1472, 17. August 1.81, 1. September 1482 und zwar immer auf ein Jahr. — Nach 1482 muss er entweder die Pfründe aufgegeben haben, oder gestorben sein, denn am 9. Dezember 1483 und 7. Februar 1484 ordnet das Stift Münster und der Bischof von Konstanz die Angelegenheit der Primi fructus.

In den Tagen Magister Rudolfs von Lütishofen wurde in der Kirche zu Dietwil ein neuer Altar, und eine Pfründe errichtet. Dieser Altar heisst nach seinen Patronen verschieden: Wendelsaltar, Ursusaltar, es erfolgten im Laufe der Zeit verschiedene Stiftungen an den Altar, der einen eigenen Pfleger hatte. Cysat schreibt im Dietwiler Urbar der Pfarrkirche: „Die erste Wychung (des St. Wendelsaltars) beschah 1290," giebt aber kein Beleg dafür. Dagegen zählt er unter Nr. 30

seiner Dietwiler Regesten eine Urkunde auf: „Item vmb die Stiftung St. Wendels Altars.“ Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden. Im Jahrzeitbuch finden wir beim 17. und 29. Jänner, am 8. Mai, 15 Juni, 9. September und 22. November Eintragungen, die sich auf diesen Altar beziehen.

Beim 9. September lesen wir: Heute wird das Fest des hl. Wendelin gefeiert, Patron des gleichnamigen Altars, der auch geweiht ist in der Ehre des hl. Theodul, Ursus und Genossen, der hl. Jungfrau und M. Agatha. Es ist zu wissen, dass die Weihe dieses Altars am nächsten Sonntag nach St. Urs gefeiert wird.

Hensli Gräni von Altbüron vergabt mit Bewilligung des Herren von Alttishofen ab seinem Zehnt zu Ludligen, den er 1459 gekauft hat, ein Malter beider Gutes an den St. Wendelsaltar, mit der Bedingung, dass der Kaplan oder Pfleger des Altars sein und der seinigen Jahrzeittag mit vier Priestern begehe. (29. Jänner.) Uli Gerwer giebt ein Gut in Gundeswil: die Brunnschuposs und die Sackmatte, es gehen 8. Sch. an die Jahrzeit darab, was die Schuposse und die Matte mehr ertragen, soll an St. Wendelsaltar und der andern Heiligen, in deren Ehre er geweiht ist, gehen und soll der Priester, der den Altar besingt, die Gült einziehen und die Jahrzeit selb viert begehen. Von den Kirchmeiern: Hans Fuglisberg von Wegringen, Hans Mangold von Melchnau, Hans Nütze von Altbüron, und Uli Achermann kauft Hans Scherer die Sackmatt um 12 Gld., es gehen 30 Plapart darab an St. Wendelinsaltar (17. Jänner.) Klevi Meier zu Reiferswil giebt 4. Gld. an den Kauf der Reithalden — diese wird 1499 gekauft. — 1 Sch. soll an St. Ursen- und Wendelinsaltar verabfolgt werden. (8. Mai.) Uli Pfister giebt vier Grundstücke an den St. Wendelinsaltar, nämlich: die Breite, den Fuoracher, den Schaukopf und die Stölzen. St. Wendelskaplan soll an seinem Jahrzeittag den drei andern Priestern einen Sch. geben. Diese vier Grundstücke wurden 1536 dem Hans von Moos und seinen Erben als Erblehen gegen jährlichen Zins von drei Mütt Korn hin gegeben (15. Juni.) Endlich ordnet Elsi im obern Dorf

Hensli Götschis von Zofingen Hausfrau ein ꝶ ewiger Gült ab dem Gut Plattbrun zu Altbüron, das Clewi Clew baut, dem Pfarrer ein Sch. und drei plaphart, den Kaplänen unser lieben Frau, St. Panthaleon und St. Ursen jedem drei plaphart. (22. November.) Ein Kaplan dieses neuen Altars begegnet mir mit Namen nie, die Pfründe scheint bald wieder eingegangen zu sein.

Als Nachfolger Rudolfs von Lütishofen begegnet am 27. Juni 1488 Panthaleon in der Ouw von Sursee. Wir kommen später auf ihn zurück und schildern die Tätigkeit der Herren von Lütishofen in Wangen.

3. Rudolf I., Burkard I., Friedrich und Burkard II. von L. Pfarrer in Wangen.

Wie Dietwil 1412—1482 unter dem Rektorat Ludwigs und Rudolfs II. v. Lütishofen pastorirt wurde, so Wangen 140?—1493, v. Rudolf I. † 1410, v. Burkard I., Magister Friedrich und Burkhard II. von Lütishofen. Burkard I., der jüngste Sohn des Vogtschreibers ist, wie wir gehört, der letzte von der Herrschaft Oestreich ernannte Chorherr des Stiftes Münster, er ist zugleich Pfarrer in Wangen und auch Dekan des Capitels Sursee (schon 1447.) Im Jahre 1424 vermittelt er einen Zehntstreit zwischen dem Comthur von Altishofen und des Stiftes Münster (Riedweg S. 486,) dann haben wir ihn 1432 in Dietwil Namens seines Bruders amten gesehen, 1447 verkauft er zu Gunsten der St. Katharinapfründe Zehnten in Dietwil. Die Pfarrkirche zu Wangen erhielt unter diesem Pfarrer von 7 Kardinälen unter Papst Nikolaus V. am 5. April 1451 einen Ablassbrief. Die Kardinäle: Isidor, Wilhelm, Astorgius, Alanus, Guillermus, Prosper und Petrus erteilen ein jeder allen Christgläubigen, um sie zur Andacht zu entflammen, welche die Kirche des hl. Konrad und Christophorus andächtig besuchen und zu ihrer Erhaltung hilfreiche Hand bieten, an 7 Festtagen des Herren, 6 Marienfesten und 8 Heiligenfesten, einen Ablass von 100 Tagen unter gewöhnlichen Bedingungen auf ewige Zeiten.[1])

---

[1]) Der Brief ist eingetragen im Jahrzeitbuch Wangen.

Am 17. Jänner 1455 giebt er dem Stift Münster ab seinem Hofe in Neudorf ein Malter Korn, und dem Gotteshaus zu Wangen zwei Malter, der Kaplan der Muttergottespfründe soll mit drei Priestern seinen Jahrzeittag halten und der Pfarrer ihn im Wuchenbrief verkünden. „Am 14. Dezember 1456 ist Herr Burkard von Lütishofen Lütpriester vnd Patron oder Kilchenvogt dises Gotshuses gestorben, welcher mit seinem väterlichen Gut buwen vnd begabet hat den Altar ussert dem Chor in der Ehren unser lieben Frau gewycht, welche pfrund und Caplan hat jerliche Gült. Diser Caplan sol hie zu Wangen husheblich sitzen, dem Lütpriester gehorsam sin, mit singen, lesen vnd beten in sinem Ueberock behulfen sin, alle Wochen vier Messen haben, auch Meister Friedrichs jahrzit halten mit vier Priestern." Das Pfrundhaus dieser von Burkard von L. gestifteten Pfrund stund einst in der Hackergasse, die Pfrund hiess desshalb in alten Pfarrschriften „die Hakerpfrund." Im Jahre 1741 wurde Haus und Land in der Hackergasse verkauft und ein Pfrundhaus in der Nähe der Kirche gebaut. Diese Kaplanei ist gegenwärtig teils wegen geringem Einkommen, teils wegen Mangel an Geistlichen unbesetzt.[1])

Magister Friedrich von Lütishofen ist Pfarrrektor und Patron sowohl von Wangen als Dietwil 1456—1483. Friedrich von Lütishofen studierte zu Heidelberg, erlangte dort nicht nur den Titel eines Magisters, sondern auch die Lehrstelle eines Magisters der freien Künste.[2]) Donnerstag vor Maria Magdalena 1457 verkauft der Chorherr Burkard von Lütishofen für sich selbst und anstatt Friedrichs seines Bruders Kilcheren zu Wangen Zehntgefälle in Grossdietwil, die sie von ihrem Vater sel. geerbt, um 24. Gld. Magister Friedrich wird 1467 ebenfalls Chorherr an dem Stift, dort baute er den heute noch sogenannten Lütishofer Chorhof und zierte ihn mit dem schön in Stein geschnittenen Lütishofer-Wappen. Im Stiftsschatze bewundert man heute noch die das Lütishofer Wappen

---

[1]) Manuscript von Pf. Elmiger.
[2]) Göldlin: Scheuber II. S. 96.

tragende Christophorus Statuette 166 Loth Silber schwer.[1]) Notar Hitzmann trug 1562 auf dem Deckel des von ihm geschriebenen Quotidianbuches folgende Notiz ein: „Der Herren von Lütishofen Bächer, den man järlichen in Cöno domini ad mandatum zu gebrauchen pflegt, hält 36 Loth Silber vnd der Deckel darauf 29 Loth, bringt Summa 65 Loth." — Leider nicht mehr vorhanden. — „Die Herren von Lütishofen: Friedrich, Chorherr in Münster und Pfarrer in Wangen, Burkard, Chorherr und Kustos, Brüder, Rudolf, Pfarrer und Dekan in Grossdietwil, Leonhard und Rudolf, Vettern, Bürger zu Luzern treten am 19. März 1479 die Kirchensätze von Rothenburg, Inwil, Grosswangen, Grossdietwil und Tobelschwand samt den kleinern Gerichten zu Wangen und Dietwil dem Stift Münster zur Verherrlichung des Dienstes Gottes ab; Papst Sixtus IV. inkorporierte dann auf Wunsch der Vergaber wie des Stiftes die fünf Kirchen am 13. Jänner 1480 dem Stift Münster. Die Familie von Lütishofen behielt das Mannlehenrecht für Lienhard vor, am 20. März wird er als Trager der Kirchensätze ernannt, aber schon am 9. Dezember gleichen Jahres stellt Propst Jost von Silinon, Bischof von Grenobel den Anwartschaftsbrief auf die Tragerei dem Tochtermann des Obigen: Hans Schürpfen aus, der dann im Jahre 1483 nach dem Tode Leonhards die Tragerei übernimmt. Mit der Tragerei waren einige Vorteile verbunden, wie z. B. Futterhaber und Vogthühner in Dietwil und Wangen u. s. w.

Währenddem bei Wangen und Dietwil die Inkorporation an das Stift vollzogen wurde, liess der Rat von Luzern dieselbe bei den drei andern Pfründen nicht ausführen, um diese Pfründen „den geistlichen Brüdern der Chorherren" vorzubehalten. Laut Urkunde und Ratsentscheid vom Jahre 1492 kömmt bei den fünf Lütishofer-Pfarreien dem Rate die Ernennung (Nominatio) und dem Stift die Uebertragung (Collatura) der Pfründen an die vom Rate ernannten und vom Bischofe

---

[1]) Siehe Sehenswürdigkeiten S. 35, und Dr. R. Rahn Anzeiger für Schw. Altertümer 1885 Heft I. S. 130.)

instituirten Leutpriester zu. Bei den vier Kaplaneien in Wangen uud Dietwil wurde dem Stift das volle Verleihungsrecht überlassen. (Die Nominatio und Collatura.)

Nachdem Friedrich von Lütishofen am 24. März 1483 gestorben war, übernahm sein Bruder Burkard das Rektorat in Wangen und wählte den Heinrich Helie von Laufen, dem Friedrich von Lütishofen am 18. November 1480 einen Ernennungsbrief auf die durch den Tot des Johannes Bannwart erledigte Katharinapfründe zu Dietwil ausgestellt hatte, zu seinem Stellvertreter. Nach dem Tode Burkarts scheint das edle Geschlecht von L. in unserer Gegend erloschen zu sein. W. Dörflinger nennt noch einen Antonius (?) von Lütishofen, der am 20. Juni 1500 zu Venedig geboren wurde und der 1518 Wartner des Stiftes Münster wurde; im Jahre 1529 verschwindet sein Name wieder. Dörflinger ist vielleicht etwas ungenau: In dem Jahrzeitbuch, das Notar Abraham Schatt für sich 1537 abschrieb, lesen wir im Anhang: „Eodem anno (1529) mensi novembri assumptus est. Ja. an der Allmend in canonicatum Loco Petri de Lütishofen Veneti.“ — Petrus von Venedig gab somit sein Kanonikat 1529 auf. Die Familie von Lütishofen scheint sich von Luzern nach Venedig begeben zu haben, vielleicht stehen hiemit in Verbindung die Abwesenheiten Rudolfs von Lütishofen, Pfarrers in Dietwil.

Obschon Dietwil dem Stift incorporiert war, so liess das Stift den dortigen Leutpriester im Vollgenuss des Pfrundeinkommens bis zum Jahre 1642, nur hatte er jährlich 18 Gld. zu entrichten — wie derjenige von Rothenburg 14. Gld. — an die Feier der Lütishofer-Jahrzeit, die alljährlich am Tage nach der Lenzburger oder Stifterjahrzeit im August vor Maria Himmelfahrt feierlich abgehalten wird. Anders wurde es bei Wangen gehalten. Dort wurde wahrscheinlich nach dem Tode Heinrichs Helie 1498 oder der nach dem Tode Kaspar Pfisters, gestorben 1505, die Inkorporation fakitisch vollzogen, das Stift bezog das Pfrundeinkommen u. warf dem Leutpriester seine bestimmte Kompetenz aus. Die erste Zehntverleihung ist im Anhang des Feuden-

buches eingetragen. Wir kommen später auf diesen Gegenstand zurück. —

III. Die Muttergotteskapelle zu Frybach im Twing Gundiswil und die Kirche des hl. Georg zu Melchnau. — Die Reformation in der Pfarrei Dietwil. —

1. Aelteste Nachrichten der Kapelle zu Frybach.

Bevor wir zur Darstellung der Geschichte Dietwils und Wangens unter dem Patronate des Stiftes Münster und dem jeweiligen Trager der Lütishofer Kirchensätze übergehen, wollen wir die Nachrichten über die beiden Kapellen zu Frybach und Melchnau mitteilen, welche Kapellen dann bei der Reformation samt jenen Ortschaften der Pfarrei Dietwil, die im Kanton Bern lagen, von der Mutterkirche losgerissen und zu einer neuen Pfarrei „Melchnau" gestaltet wurden. —

Von den ehemaligen sechs Filialkapellen der Mutterkirche zu Dietwil ist ohne Zweifel die berühmte Kapelle der göttlichen Mutter Maria zu Frybach (Fribach, Vribach, Frybach) die älteste, wenigstens wird sie zuerst und am meisten genannt. Wann und von wem sie gegründet wurde, ist nicht ganz sicher, aber höchst wahrscheinlich sind die Edlen von Büttikon, denen das Patronatsrecht einst gehörte, die Stifter dieser Kapelle. Der Name „Fribach" kömmt 1264 zum ersten male urkundlich vor, im genannten Jahre erscheint der Dekan H. von Fribach neben dem Abt P. von Trub, dem Dekan C. von Seeberg und dem Leutpriester C. von Buchsee als Zeuge, als sich die Abtei St. Peter im Schwarzwald mit den Herren von Stein eines Streites wegen vergleichen [1]) Ob genannter Dekan H. an der Kapelle Fribach bepfründet war, oder ob „von Fribach" als Geschlechtsname genannten Dekans zu nehmen ist, kann nicht entschieden werden. Wir kennen zwei Geistliche mit dem Geschlechtsnamen „von Frybach." Im Jahre 1298 erscheint in Münster ein Kaplan Heinrich von

[1]) Fontes R. B. II. Bd. Seite 619.

Frybach und im Surseerjahrzeitbuch erscheint wahrscheinlich die nämliche Person um 1340 mit einer Stiftung von vier Schillingen für sich und seine Eltern. Um 1420 ist Burkard Frybach Kaplan der St. Katharinenpfründe in Sursee.

Ritter Johann von Büttikon, der Sohn Hartmanns, gestorben vor dem 24. Weinmonat 1276 vergabte an St. Urban unter anderm das Patronatsrecht der Kapelle zu Frybach. Ritter Hartmann, der Sohn des genannten Johannes übergab am 11. Juni 1280 dem nämlichen Kloster Einkünfte in Reiferswil bei Dietwil und die Vogteirechte zu „Lopringen," welche an die Kapelle Frybach gehörten. Als Ritter Ulrich von Büttikon genannt der Lieblose, und sein Bruder Johann, Chorherr in Zofingen, Enkel obgenannten Ritter Johannes am 30. August 1309 verschiedene Güter an St. Urban abtraten, verzichten sie auch, nach dem sie einige Zeit das Patronatsrecht über die Kapelle zu Frybach anzusprechen geneigt waren, durch kundige Männer eines Bessern belehrt, für sich selbst und ihre Nachkommen, auf immer auf genannte Rechte und wollen sie auf St. Urban übertragen wissen.[1])

Auf Verwenden Konrads von Aarburg eines Diakons verleihen 1296 zwei Erzbischöfe und 11 Bischöfe, aus verschiedenen Ländern in Rom beieinander versammelt, allen Gläubigen, die an gewissen Festen die Kapelle besuchen, Ablässe.[2])

Am 14. August 1300 vergünstiget Bischof Heinrich von Konstanz, in Zürich weilend, dem Abte und Konvente zu St Urban, dass der Gottesdienst in der Kapelle zu Freibach, deren Kirchensatz Eigentum des Klosters ist, durch Ordensglieder besorgt werden dürfe, und dass die Einkünfte der Kapelle an den Tisch des Klosters verwendet werden mögen. Am Tage nachher verleiht der gnädige Herr, um die Andacht der Gläubigen anzuspornen, allen jenen, die reumütigen Herzens die Kapelle besuchen an den Festtagen des Herren, der gött-

---

[1]) Siehe Geschichtsfreund Band XVI. S. 29, 33 und 34. — Bd. XXVII. S. 297, und B. V. S. 244.

[2]) Die wohlerhaltene Urkunde mit ihren 13 Siegeln liegt im Staatsarchiv Luzern und ist abgedruckt. F. R. B. III. B. S. 661.

ıen Mutter, wie der hl. Apostel, an Allerheiligen, dann an
ı Fronfasten und der Kirchweihe einen Ablass von 40 Tagen.
ı gleichen Jahre hatte schon der Generalvikar Bonifazius
s:hof von Tyne, als er am 13. Februar in St. Urban sich
fand, die Kapelle mit einer ähnlichen Gunst bedacht. Der
ıter des Klosters St. Urban, der als Statthalter des Klosters
ın Gottesdienst an der Kapelle besorgte, versah auch, wie
ir zu vermuten Ursache haben, die Schlosskapelle auf Grünen-
ırg. – Bischof Gerhard von Konstanz bekräftigte und er-
ıuerte am 13. März 1314 die von Bischof Heinrich am 14.
ugust 1300 der Kapelle verliehenen Vergünstigungen; vier
'age später, in St. Urban weilend, stellt er einen Ablassbrief
us, in dem er den in den frühern Ablassbriefen genannten
'esten einige andere hinzufügte und Ablässe erteilte von
inem Jahre und 40 Tagen für Sündenstrafen, von lässlichen
ünden und 40 Tage für solche von schweren Sünden her-
ührend.[1]) Im Jahre 1318 waltete ein Streit zwischen St.
Irban und dem Pfarrer und Dekan zu Tütwil in Betreff der
lechte der Kapelle zu Fribach. Am 23. Jänner schlichten
er Abt Johann von Kappel und der Subcustos Conrad von
Konstanz den Span in Sursee und Bischof Ulrich von Konstanz
enehmigt den Vergleich. Worin der Span bestund, ist nicht
esagt.

Die Kapitels- und Schmiedenbruderschaft.

Eine für die Kapelle zu Fribach wichtige Tatsache voll-
ıg sich am Freitag nach Maria Himmelfahrt 1100, in dem
ı diesem Tage der Dekan des Kapitels Winau Johannes im
erein und mit Zustimmung und Rat des Abtes und Kon-
ıntes zu St. Urban wie der edlen Herren Junkher Rudolf von
rburg, Ritter Hemanns von Grünenberg und Ritter Rudolfs
ın Büttikon und vieler anderer Edler und Unedler eine
ruderschaft und Jahrzeit alljährlich am genannten Freitag
ızuhalten sich vereinten zum Lobe Gottes und unser lieben
'au, wie zum Seelenheil der Lebendigen und zum Trost der

[1]) Geschichtsfreund B. XXVII. S. 308 und 309.

Abgestorbenen. Die Satzungen dieser Verbrüderung wurden
folgenden Bestimmungen festgesetzt: Alle Kapitularen komn
auf genannten Tag alljährlich nach Fribach, um die hl. Me
zu lesen oder zu singen, wer ohne redliche Ursache nicht
scheint, zahlt als Busse 10 Schilling Stebler, was zu
Messen allen „gefrömdt oder geopfert wird," das soll
Kapell zu Fribach verbleiben, wie es von Alters her S
war. — Es soll jeder Pfarrer alle Sonntage am Kanzel aller leb
digen und abgestorbenen Bruderschaftsmitglieder gedenken.
Freitag nach Maria Himmelfahrt d. h. am Bruderschaftsjahr
tag, soll die erste Messe pro salute vivorum d. h. zum Seel
heil der Lebenden, die zweite für die Abgestorbenen, und
dritte zum Lobe der hochgelobten Himmelsfürstin unserer lie
Frau gesungen werden. Es wurden somit drei hl. Aem
nach einander gesungen. --

Wer im Dekanat dieser Bruderschaft Mitglied sein w
zahlt jährlich 5 Sch Stebler und nach seinem Absterben
Pfund Stebler, wer nicht an das Bruderschaftsfest komn
kann, gleichwohl aber Mitglied sein will, zahlt statt 5 nur 3 S
und man gedenkt seiner und all der Seinigen. Es wurde
Bruderschaftsfest eine Mahlzeit gegeben, wer an dersel
nicht teilnehmen will, zahlt jährlich statt fünf nur drei S
Stebler. Wer seiner Verpflichtung nicht nachkommt, „
wird man von der Bruderschaft abtilgen." Nimmt jemand
Bruderschaftsessen Anteil, der nicht Mitglied ist, dem
stimmt der Vorstand die Summe, die er für das Mahl zal
soll. — In die Bruderschaft sollen Edle und Unedle, Rei
und Arme, wenn sie es verlangen, aufgenommen wer
Stirbt jemand aus der Bruderschaft, so soll es je der Näc
dem Nächsten verkünden, „dass es jr ye einer von dem and
verneme." Ieder Priester soll für „den abgegangnen Bru
eine Seelenmesse lesen und jene, die nicht Priester sind, so
ein jeder eine Messe „frömmen oder opfern" — Der
stand der Bruderschaft bestund aus drei Mitgliedern, d
eines gewählt wurde aus den Capitularen des Kapitels,
zweite aus dem Konvente von St. Urban, und das dritte

den weltlichen Herren oder Laien, „die mag man auch wol wandlen, wan das notdürftig ist,“ d. h. Neuwahlen vornehmen. Der Vorstand soll die Einnahmen und Ausgaben besorgen, das Bruderschaftsgut anlegen, Rechnung ablegen, das Bruderschaftsmahl „bescheidenlich vff den obgenanten frytag ze frybach vßrichten.“ — Dieser Bruderschaftsbrief wurde besiegelt mit dem Dekanatssiegel des Kapitels, mit demjenigen des Gotteshauses St. Urban, wie der drei genannten Edlen von Arburg, von Grünenberg und von Büttikon, und zuletzt siegelte auch noch Herr Johannes Schriber, Dekan zu Zofingen, der auch Mitbruder ward.[1])

Die Kapelle zu Freibach hatte auch liegende Güter, im Jahre 1411 waltete zwischen St. Urban und den Hofbesitzern zu Reisiswil ein Span dieser Güter wegen, die Hofbesitzer machten Anspruch auf das Atzungs- und Tratrecht auf den Gütern der Kapelle. Am 22. Juli schlichtete der Freiherr Wilhelm von Grünenberg den Streit. Mit Wilhelm sigelt auch sein Vetter Hemann von Grünenberg den Vergleich. —

Eine zweite Verbrüderung mit jährlichem, feierlichem Jahrzeitgottesdienst in der Muttergotteskapelle zu Freibach beginnt im Jahre 1421. Hensli Tanner, Werner Kappeler von Ruchiswil (Reisiswil?) Klevi Lanz von Madiswil und andere vergaben ab Haus und Hofstatt Hans Wölflins des Karrers zu Zofingen ein Malter Kornzins der Kapelle zu Freibach, damit alle Jahre die Schmiedenbruderschaft mit zwei hl. Messen, die eine für die Abgestorbenen, die andere aber zur Ehre der göttlichen Mutter gehalten werden. Die Satzungen der Schmiedenbruderschaft werden später genau bestimmt. Hensli Wagner und Uli Schmid von Huttwil, Heini Disteli von Lotzwil, Hensli Lanzen und Heini Zingen von Madiswil, Kuni Frank von Winau und Ulli Keiser von Arwangen setzten Gott dem Herren „vnd siner küschen, reinen Muter vnd Magd Maryen vnser lieben frowen vnd oüch allen Gottesheiligen vnd himlischen heer zu warem grössern Lobe sundern ouch zu fürdernusse aller

---

[1]) Nach einer Kopie im Staatsarchiv.

Menschen folgende Satzungen für die Schmiedenbruderschaft fest: „Ieder neueintretende Mann zahlt 10 Sch. Eintrittsgeld, eine Weibsperson dagegen die Hälfte. Aus diesem Eintrittsgeld wird eine Kerze beschaffen, die zu Freibach bei allen hl. Messen als Bruderschaftskerze soll angezündet werden. Die Schmiedenbruderschaft soll alljährlich am St. Ulrichstage gehalten werden. Der Abt Niklaus zu St. Urban besiegelte: „vff St. Ulrichstag 1458 diese Bruderschaftsurkunde.[1])

Laut Jahrzeitbuch von Dietwil stifteten zum vierten Dezember Geb. Heini und Klaus Rüdi von einem Gute zu Richswil (Reisiswil) unter anderm 3 Sch gen Frybach an die Bruderschaft. Beim 5. März lesen wir: „Peter Scherer zu Gundiswil stiftet mit dem Gut, das er von den von Entlebuch gekauft hat für frei ledig Eigen zwei Viertel (Korn nnd Roggen) gen Frybach an die Kapell." In seinen Regesten der Kirche zu Dietwil bemerkt Cysat: „Item ein Brief, wie die Brüder zu Wytenbach zu Entlebuch Petern von Gundiswil ein V. Dinkel und ein V. Rogken Zinses ab Gütern zu Gundiswil im Bernpiet samt der Eigenschaft vmb XVII. rheinische Gld. verkauft anno 1469.[2])

Alljährlich hatte die Pfarrkirche zu Zell, Kapitel Willisau, der Kapelle zu Freibach ein ℔ Wachs zu verabfolgen. Wer dieses ℔ Wachs dahin vergabt, wissen wir nicht, im Jahre 1465, am 10. März wurde es gegen Gefälle, die St. Urban ab einem Gute am Bodenberg zu beziehen hatte, ausgetauscht. Freibach erhielt weitere Vergabungen. Am 20 Jänner 1480 testiert Gertrud Trachsel zu Gepnau Kt. Luzern ab dem Bannwartengut in dort den beiden Kirchen zu Ettiswil, der Kirche zu Dietwil und der Kapelle zu Freibach ein Malter Korn jähr-

---

[1]) Siehe Abdruck dieses Briefes im Anzeiger für Schw. Geschichte 1880, Seite 330. Ueber obige Bruderschaftsurkunde bemerkt R. Cysat 1598: „Item ein Brief so unnütz gemacht worden (d. h. das Sigel wurde abgerissen, als das Malter Korn abgelöst war,) wysst von der Stiftung vnd Uffsetzung unser lieben frouwen Kappel zu Frybach samt noch zwei Briefen anno 1458, 1486, 1497. Urbar I. Dietwil S. 185. So ungenau ist der berühmte Stadtschreiber hie und da.

[2]) Siehe Geschichtsfreund Bd. XI. S. 41. Anmerkung 1.

en Zinses, unsere Kapelle erhielt einen Mütt, die eine Hälfte ern lieben Frauen an den Bau, die andere Hälfte an das ss gemein Jahrzeit, (am Freitag nach Maria Himmelfahrt.) Jahre 1497, Montag vor St. Laurenz, verkauft Heinmann ner zu Madiswil ein Malter Dinkel Zinskorn auf St Andresen- dem Klewi Schmid zu Madiswil und Wilhelm Meier zu isiswil Pflegern der Bruderschaft, da die „künglich Mutter gd Maria Patron ist, so man nempt der Schmiedenbruder- aft," dieselbe hat auch 18 Denar auf demselben Hof ge- uft von Rudi Schumacher um $2^1/_2$ ₶, der ganze Kauf ge- hah um 40 Gld. rheinisch. Gilgi Schön, Vogt zu Arwangen gelte den Kaufbrief.[1]) Endlich verkauft Hans Ganzen auf m Sennhof zu Arwangen der Schmiedenbruderschaft zu Diet- l (Freibach) ein Malter Dinkel ab dem Völmisgut am 31. ovember 1512.[2])

So wurden die Einkünfte der Kapelle wie der Bruder- haften von Zeit zu Zeit gemehrt, es ist auch sehr wahr- heinlich, dass nicht alle Stiftnngen und Vergabungen schrift- h auf uns gekommen sind, auch kennen wir weder die mme der angelegten Pfenningzinse, noch die Grösse der genden Güter, welche die Kapelle besass.

Der päpstliche Legat Ennius Philonardus, Bischof von erula, erteilt am 30. September 1510 der Kapelle zu Fry- ch und der Bruderschaft in derselben Ablässe und Rechte, r Abt Ekhard von St. Urban bezeugt diese Gnadenerweisung Jahre 1516. — Ueber das Baugeschichtliche der Kapelle ben wir eine einzige Nachricht und zwar vom 13. August 20. Der Bischof Melchior von Ascalon, Weihbischof von nstanz hat die drei von Grund auf neu aufgebauten Altäre der Kapelle von Freibach eingeweiht und bestimmt die hrestage der Altarweihe und erteilt die üblichen Ablässe. er Choraltar wurde geweiht in der Ehre der sel. Jungfrau aria, der Apostelfürsten Petrus und Paulus, der hl. Maria

---

[1]) Brief im Pfarrarchiv von Dietwil No. 5. — Regest im Urbar Cysat.

[2]) Dieser Brief ist stark zerstört.

Magdalena und der hl. Katharina, der Altar zur rechten Seite in der Ehre des hl. Jakobus des grössern, des Leviten Laurentius, des hl. Wolfgang, Erasmus, Ulrich, Eulogius und Sebastian, der Altar zur linken Seite der hl. Anna, des hl. Bernard, der hl. Appolonia, Barbara und Ursula. Das Jahresgedächtnis der Choraltarweihe wird auf den Osterdienstag und das der beiden andern Altäre auf Sonntag nach Laurenz festgesetzt. — So stund die gnadenreiche Kapelle zu Freibach unmittelbar vor der Glaubensspaltung in neuem Schmucke da, und wir begreifen, dass das Volk mit Liebe an diesem Heiligtum hing, wie wir noch sehen werden.

Die Ueberlieferung meldet, dass am sogenannten Kreuzfreitag die Bittgänge von 35 Pfarreien aus dem Emmental, Oberargau, Grafschaft Willisau u. s. w. zusammentrafen und dass am grossen Schmiedenbruderschaftsjahrzeit an St. Ulrichstag bis 77 Schmiede sich einfanden.[1]) Unrichtig schreibt Jacob Käser: der Schmidwald bei Melchnau habe seinen Namen von der Schmiedenbruderschaft erhalten. Der Wald trägt diesen Namen schon 1305 und hat mit der Bruderschaft nichts gemein. —

3. Die Schlosskapelle zum hl. Georg zu Grünenberg und die Verlegung derselben nach Melchnau.

Die Schlosskapelle der Freiherren von Grünenberg war nicht dem hl. Nikolaus, wie Lohner, nach ihm Käser und von Mülinen geschrieben, sondern dem hl. Ritter Georg geweiht. Die Grünenberg wurde zweimal zerstört von den Bernern und Solothurnern in den Jahren 1383 und wieder 1442, sicher ist, dass sie nach der erstern Zerstörung wieder aufgebaut wurde. Dr. Wolfgang F. von Mülinen schreibt, nach dem er die zweite Zerstörung gemeldet hat: „Auch jezt wurde sie (die Burg) wieder aufgebaut". Als aber am ersten Oktober 1480 Hans Rudolf von Luternau und seine Gemahlin Frau Barbara von Mülinen die Grünenbergischen Güter oder die

---

[1]) Siehe Dr. Wolfgang F. von Mülinen, V. Heft Heimatkunde Seite 62.

Herrschaft Arwangen um 4200 Gld. an die Stadt Bern verkaufen, wird der Burg Grünenberg nicht mehr gedacht. Die Stelle im Kaufbrief, die wir Herren Dr. Emil Blösch, Oberbibliothekar in Bern verdanken, lautet: „Namlichen das Schloss Langenstein an Grünenberg gelegen, mit Grund vnd grat, fach vnd gmach, wie es dann jezt an im selbs ist, mit allen Gerichten daselbs auch zu Madiswil, Bleichenbach, Gundiswil, Melchnau vnd zum wilden Baumgarten vollkommenlich byss an das Blut, je des andern jars auch den kilchensatz zu Bleichenbach vnd die Caplany zu Grünenberg, die mit dryen messen wuchentlich versehen sol werden und die mit verkauff des gemeinen Grunds nach form der Rechten hin gan.“ — Nach dieser Stelle stund noch dass Schloss Langenstein und die Burgkapelle der Burg Grünenberg.

Die Burg Grünenberg, die nach ihrer Zerstörung 1442 wieder aufgebaut wurde, kam samt der Herrschaft durch die Erbtochter Agnes von Grünenberg an ihren Gemahl Hans Egbrecht von Mülinen, im Jahrzeitbuch von Dietwil „Egli von Mülinen Vogt zu Grünenberg genannt“ (16. Juli.) Da dessen Söhne vor dem Vater starben, und dessen Tochtermänner Arnold Truchsess von Wolhusen und Hans Rudolf von Luternau die getroffene Erbsordnung nicht anerkannten und unter sich selbst in Streit gerieten, kam es soweit, dass die Grünenberg abermals und zum letzten mal zerstört wurde, desswegen wird der Burg im Verkaufsbrief nicht mehr gedacht.[1])

Ob an der Burgkapelle eine Kaplanei oder Pfründe gestiftet war und durch einen eigenen Burgkaplan in den Tagen der Freiherren von Grünenberg die drei Messen wochentlich gelesen wurden, können wir nicht beweisen, nach dem obigen Wortlaut sollte man es glauben. Käser glaubt, die Messen seien durch die Geistlichen von Dietwil verrichtet worden, anderer Ansicht ist von Mülinen, er schreibt: die Messen mussten durch den Priester in Gundiswil verrichtet werden, nun gab es aber in Gundiswil keine Kirche, und somit auch

[1]) Wolf. Fr. von Mülinen V. Band S. 84.

keinen Priester, wohl aber befand sich an der Kapelle zu Freibach im Twing Gundiswil ein Pater aus St. Urban; nun wäre es möglich, dass dieser Geistliche auch die Messen in der Burgkapelle Grünenberg gelesen hätte. Nach dem Verkaufe der Herrschaft mag nach und nach die Burgkapelle in Abgang gekommen sein, so dass man am Anfang des 16. Jahrhunderts für ratsam hielt, dieselbe ins Dorf Melchnau zu verlegen, das heisst in dort eine neue Kapelle zu bauen und die Verpflichtungen der abgehenden Schlosskapelle auf die neugebaute Kirche in Melchnau zu übertragen.

Bruder Balthasar, Prediger-Ordens, Weihbischof von Konstanz weiht am 28. Juli 1510 an einem Sonntag die neuaufgebaute Kapelle zu Melchnau in der Pfarrei Dietwil im Rural-Kapitel Winau ein in der Ehre des hl. Märtyrers Georg, den Choraltar aber in der Ehre des ebengenannten, dann des Apostels Bartholomäus, der Jungfrau und Märtyrin Barbara, den Altar zur linken Seite in der Ehre des hl. Apostels Jakobus des Grössern, des hl. Bischof Germanus, des Abtes Fridolin, des hl. Beatus und der hl. Apolonia und ordnet das Kirchweihfest auf Sonntag nach St. Kilian an [1]), und erteilt die üblichen Ablässe. Nur achtzehn Jahre wurde in dieser neuerbauten Kapelle katholischer Gottesdienst gehalten, wie wir sehen werden.[2])

In zwei Marchbriefen zwischen Melchnau und Altbüron vom Jahre 1467 wird eine kleine Feldkapelle des hl. Nikolaus am Ellbogen als Marchbestimmung erwähnt, vielleicht verleitete dieser Umstand die Berner Geschichtsforscher zu der Annahme, die Kapelle am Grünenberg, und später zu Melchnau sei dem hl. Nikolaus geweiht gewesen, während dem sein Name unter den vielen Patronen der zwei Altäre der Kapelle in Melchnau nicht genannt ist, wohl aber war der berühmte Bischof von Myra Mitpatron der St. Pantaleonskapelle zu Dietwil. Die Pfründer an dieser Kapelle werden desshalb in amt-

---

[1]) St. Kilian und Genossen werden am 8. Juli gefeiert.

[2]) Der Weihebrief mit sehr schön gestochenem Siegel liegt wohlerhalten im Stiftsarchiv bei den Akten Grossdietwils.

lichen Akten „Pfründer des St. Pantaleonsaltars und St. Niklausenaltars", ja Kaplan Ulrich Bader wird 1473 einfach St. Niklausenkaplan der Kirche zu Dietwil genannt. —

4. Die Glaubensspaltung.

Es kam die Glaubensspaltung und diese brachte, wie so manchem Gotteshaus, auch der einst so berühmten und vielfach besuchten Wollfahrtskirche zu Freibach den Untergang. Renward Cysat schreibt im Dietwiler Urbar, nachdem er die Vergabungen an die Schmiedenbruderschaft aufgezählt hat: „Als die von Bern den katholischen Glauben verlassen, haben sie in dieser Kappel frybach den katholischen Gottesdienst, wie in andern iren kilchen, vssgemustert, hiemit ist diese Bruderschaft gen Tietwil gelegt worden". An einer andern Stelle schreibt er: „Und ist zu wüssen, dass die Bruderschaft (der Schmieden) vormalen zu vnser lieben frowen Kappel zu Frybach jn Berngepiett an der Nachbarschaft gewesen, da es vor Zitten by dem katholischen Wäsen eine grosse Wallfart vnd Gottesdienst gehept und hernach als die Berner alles Catholisches Wäsen vssgerütt, ist diese Bruderschaft hinüber gan Tietwil gelegt worden anno 1528".[1])

Die Reformation für das Volk im Kanton Bern wurde bekanntlich am 15. März 1528 vom Rate durchzuführen beschlossen, nachdem vom 6—25. Jänner das Religionsgespräch abgehalten worden war, und nachdem der Rat am 27. Jänner die Reformationsgrundsätze anerkannt und der grosse Rat am 7. Hornung seine Zustimmung gegeben, liess er am 23. Hornung auch das Volk über dieselben abstimmen; der Rat erklärte: „Und es ergab ein grosses Mehr für das Mandat[2])". Der Rat fand aber für klug, das Resultat der einzelnen Abstimmungen nicht zu veröffentlichen und nach den Ratsverhandlungen und den Stimmungen, die sich für den alten Glauben kund gaben, dürfte man an dem Mehr für die Reformation zweifeln; wohl war die Stadt Bern grossenteils, ferner der Rat, und weitaus der

---

[1]) Urbar I. Folio 12 und 157.
[2]) Stürler I. Band Seite 86.

grössere Teil der Geistlichen für dieselbe, nicht aber das Volk, das geht deutlich aus den Akten hervor. Die Ortschaften der Pfarrei Dietwil, die im Kanton Bern gelegen waren als: Melchnau, Gundiswil, Reisiswil und Freibach wurden nún von der Mutterkirche Dietwil abgelöst, die Kirche des hl. Georg zu Melchnau wurde zur Pfarrkirche erklärt und genannte Ortschaften bilden von da an die Pfarrei Melchnau. Grossrat und Gemeindepräsident Jakob Käser schreibt in seiner Beschreibung Melchnaus irrig: Reisiswil habe vor der Glaubensspaltung zur Pfarrei Rohrbach gehört, es geht aus dem Dietwiler Jahrzeitbuch und vielen Akten klar hervor, dass genannte Ortschaft immer noch Dietwil pfärrig war. — Es scheint, dass Melchnau sich der Neuerung nicht wiedersetzt habe, der Rat in Bern hatte mit der neuen Pfarrei keinen Anstand beizulegen, während dem das benachbarte Huttwil und andere Pfarreien dem Rate viel zu schaffen machten. Es ist in den Ratsmanualen nicht einmal eingetragen, unter welchem Datum die neue Pfarrei errichtet wurde. Die einzige Notiz in Stürlers Akten, Melchnau betreffend, lautet: 21. April. „Her Jörg die Pfrund zu Melchnau gelihen.“[1])

5. Melchnau eine eigene Pfarrei.

J. Käser, auf Lohner sich stützend, schreibt: „Der erste Pfarrer von Melchnau sei Melchior Wissmann gewesen, der früher Kaplan zu Dietwil gewesen und für die Reformation unterschrieben. Nun ist in allen von Stürler veröffentlichten Verzeichnissen der Geistlichen, die für oder gegen die Reformation unterschrieben haben, obiger nicht zu finden, wohl aber unterschreibt ein Meinrad Wissmann, Kaplan zu Madiswil für den ersten Artikel mit den Predikanten;[2]) wahrscheinlich wurde der Name von Lohner unrichtig gelesen. Möglich ist nun, dass Meinrad Wissmann der ehemalige Kaplan zu Madiswil die neue Pfarrei Melchnau vom 15. März bis 21. April versah; am 2. April ernennt der Rat den Hrn.

---

[1]) Stürler II. S. 23.
[2]) Stürler I. B. S. 457.

Jörg nach Melchnau. — Ein Geistlicher von Dietwil erschien aus naheliegenden Gründen nicht auf der Disputation von Bern, der Rat von Luzern hätte es nicht zugegeben. Als Cysat das Pfarrrecht von Dietwil schrieb, sagten ihm die Dietwiler: ihr Lüttpriester, so anno 1528 zu dem zwinglischen ynbrechenden Jrrthumb apostasirt vnd vom waren katholischen Glauben abgefallen, sei gen Thun jm Berngepiet gezogen." Sein Name ist uns nicht bekannt. Auch der grössere Teil der Geistlichen in der Umgebung Melchnaus war für die Neuerung so die Pfarrer von Rohrbach, Bleichenbach, Lotzwil und Wynau, eine Ausnahme machten der Dekan und Pfarrer Melchior Brunner, Pfarrer in Huttwil und der Pfarrer von Madiswil, die beiden mussten aber weichen. Der Rat von Bern handelte das muss man anerkennen, von seiner Seite sehr vorsichtig und klug, wo er wusste, dass er mit seinen Bestrebungen in der Minderheit war, trat er sehr schonend auf, so schreibt er am 15. März: „Den Widerwertigen: Mitliden mit inen, ob Gott will — sy bald erluchtet, in Hoffnung (sy werden) sich gleichförmig machen; Obersibtal, Frutigen, Lenzburg, Huttwil[1])". Von den Bewohnern dieser Bezirke hofft der Rat: Gott werde sie erleuchten, dass sie sich dem Rate gleichförmig machen in Glaubenssachen, der Rat tritt hier noch mit Milde auf. Am 5. Oktober lässt er der Gemeinde Huttwil durch den Vogt von Trachselwald vorhalten, dass er grosses Missfallen daran habe, dass sie ins Luzernergebiet zur Messe gehen, sie sollen davon abstehen, besonders der Schultheiss. Am 24. Juli hatte der Rat in Bern dem Städtchen Huttwil den Prädikanten Ulrich Pulverkrämer gesandt, allein man ging ins Luzernerbiet in den katholischen Gottesdienst. Ein Schreiben des Rates an den Schultheissen von Huttwil vom 2. Dezember befahl: „Die Götzen verbrennen, Altäre slissen oder antworten warumb er das nit thun will." — Hier in Huttwil gebraucht der Rat gar nicht strenge Mittel, anders

---

[1]) Stürler I. S. 93.

verfuhr er mit Widerspänstigen in Aemtern, wo er seiner Sache gewiss war. Der Beschreiber der Pfarrei Melchnau schreibt, um die Reformation zu rechtfertigen: Die christliche Religion habe in der Zeit vor der Glaubensspaltung mehr in äusserlichen Formen, als geistiger lebendiger Erkenntniss bestanden, der Religionsunterricht wurde durch Geistliche erteilt, die oft nicht lesen, geschweige denn schreiben konnten und zum Zwecke des Priestertums mehr mechanisch abgerichtet waren als wahre Geistesbildung hatten! wir wollen diese Worte dem Herren Grossrat nicht übel anrechnen, denn einerseits werden solche Vorurteile den Confirmanden schon beigebracht und anderseits kannte er die vorreformatorischen Pfarrer von Dietwil und anderwärts nicht, von denen wir wissen, dass sie sehr gebildete, teils mit dem Titel der Magister oder Doctorwürde, teils mit dem Amte des Dekanats von Winau geschmückt waren, von denen einer für die Pfarrei die ganze hl. Schrift abschreiben lies und andere wichtige liturgische Bücher der Kirche schenkten. Wenn wir übrigens das alte Dietwiler Jahrzeitbuch durchgehen, so finden wir, dass die Bewohner beider Gemeinden; Melchnaus und Gundiswils fromme und gläubige Katholiken waren, die sehr viele Stiftungen in der Pfarrkirche Dietwils machten. — Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir den Ursachen und Gründen der Reformation oder eigentlich Revolution, in der Kirche im sechszehnten Jahrhundert nachforschen, wir verweisen den Leser auf den zweiten Band Johann Jansens. —

Wir verlassen die neue Pfarrei Melchnau und werfen noch einen Blick auf das untergehende Frybach.

6. Das Muttergottesbild von Frybach in Werdenstein.

In den von M. Stürler veröffentlichten Akten begegnen wir zwei Stellen über unsere berühmte Gnadenkapelle. Es scheint, dass der Abt von St. Urban die Gefahr rechtzeitig erkannte und in Folge dessen die hl. Kultgegenstände nach dem Kloster bringen liess, denn am 26. April 1529 liess der Rat dem Abten schreiben: „M. H. (Meine Herren) sonders

s Missfallen, dass er us dem Kapelli zu Frybach Altar-
er, Kelch vnd anders wider M. H. Gunst vnd hinder-
s genomen, das er nit zu thund (das Recht hatte), dess-
solle er es widerkeren, wo jm etwas anlegen wär." Der
kam in der Hinwegnahme der Gegenstände dem Rate zu-
, daher die Mahnung, die Sachen wieder in die Kapelle zu
gen; die Zumutung wurde kaum erfüllt. — Am 9. Juli
chen Jahres schreibt der Rat an den Landvogt zu Aar-
gen: „M. H. bedunken die Capell zu Frybach grosse
ung bringe, desshalb die Ziegel darabnehmen, — welcher
n etwas verfängliches buwen (welle) im Ziegel vnd stein in
nlichkeit davon geben, wo er des Apts Zeichen von St.
ban (das Wappen) nit hinweg thon, noch mals erstatte".
scheint das die Kapelle zu Frybach immer noch besucht
rde, wie die Beatushöhle am Thunersee, es befiehlt dess-
lb der Rat dem Landvogt die Kapelle dadurch dem Ver-
le preis zu geben, indem er das Tach abtrage und die
eine der Kapelle zu Bauten den Bauern erlaube! Das
adenbild der göttlichen Mutter zu Frybach wurde, bevor
Altäre und Bilder zerstört wurden, gerettet und wird bis
f den heutigen Tag verehrt und zwar in der Marienkirche
Werdenstein, Kt. Luzern. Auf einsamer Höhe ob der
nme, wo einstens Edle von Werdenstein ihre Burg gehabt
ben sollten, entstund im Anfang des 16. Jahrhunderts ein
nes Wohlfahrtskirchlein, das am 4. August 1522 von Weih-
chof Melchior, Bischof von Askalon samt Altären einge-
ht wurde; verschiedene wunderbare Ereignisse machten die
adenstätte bald bekannt, und das gläubige Volk wollfahrtete
in. Altgläubige von Frybach hatten von dieser Mutter-
teskirche gehört und hieher brachten sie das Heiligtum von
bach. Im Jahrzeitbuch von Werdenstein steht folgende
tiz eingetragen: „1528 Reposita fuit a bonis Catholicis in
sacello Imago B. M. V. Christum de cruce depositum
entis in sinu. Imago hæc olim colebatur in Fribach, qui
cus situs est in ditione Bernensi, distans duabus horis a
nasterio S. Urbani ord. cisterc., olim prepositura spectans

ad præfatum monasterium, ne sacra hæc imago cum aliis sanctorum statuis combureter in defectione Bernensium."[1])

Auf Deutsch: „Im Jahre 1528 wurde in dieser Kapelle das Bildniss der göttlichen Mutter und Jungfrau Maria, den vom Kreuze abgelösten Christus auf dem Schoose tragend, von treuen Katholiken hieher verbracht, damit dieses Gnadenbild nicht mit andern Bildern beim Abfall der Berner verbrannt werde. Dieses Bild wurde einst zu Freibach verehrt, welche Ortschaft zwei Stunden vom Cisterzienserkloster St. Urban entfernt ist und als Propstei einst zu diesem Kloster gehörte." —

Das Bild ist in spätgotischem Stile aus Holz geschnitzt, edel gehalten und stammt jedenfalls von den Altären, die im Jahre 1520 eingeweiht wurden, älter ist das Bild nicht. —

Wie das Bild in Frybach einst zahlreich besucht wurde, so nun in Werdenstein. Die gegenwärtige Kirche wurde 1608 gebaut und acht Jahre später eingeweiht. Fromme Franziskaner Mönche besorgten im angebauten Kloster von 1630 bis 1838 die Wallfahrt. Zur Zeit der Blüte teilte man im Jahre gegen 80,000 hl. Kommunionen aus. Im Jahre 1808 wurde die Wallfahrtskirche zur Pfarrkirche erhoben.[2])

IV. Dietwil und Wangen unter dem Stift Beromünster und einem Ratsmitglied von Luzern als Trager der Lütishofer Kirchensätze. —

1. Die Trager und Twingherren.

Die fünf Lütishofer Kirchensätze: Rothenburg, Inwil, Dietwil, Wangen und Dopelschwand waren seit 1415, nachdem die Stadt Luzern die Landschaft eingenommen hatte, als ein Mann-

---

[1]) Gefl. Mitteilung von Pfarrer Hunkeler 13. Juni 1891.

[2]) Für die Erhaltung der schönen Klosterkirche und des so interessanten Kreuzganges mit den herrlichen Fresken Maler Reinharts sollte bessere Fürsorge getroffen werden. — Siehe auch L. Burgener Wollfahrtsorte der Schweiz Seite 136. Siehe auch Josef Zemp, Wallfahrts-Kirchen im Kanton Luzern. Schill 1893. Festschrift. —

lehen in ihren Besitz übergegangen. Die Glieder der Edelfamilie von Lütishofen empfingen das Mannlehen, wie sie dasselbe ehemals von den Herzogen von Oesterreich erhalten hatten, jetzt vom Rate in Luzern. Als diese Kirchensätze durch Schenkung in den Besitz des Stiftes Münster übergegangen waren, wählte dasselbe einen Träger des Mannlehens aus den Mitgliedern des Rates, und der Rat ernannte ihn darauf in der Regel auch zum Twingherren von Dietwil und Wangen. Das Stift hatte das Mannlehen seit 1552 alle zehn Jahre gegen einen dem Rate zu leistenden Erschatz aufs neue zu empfangen. Die Tragerei blieb im Besitze Leonhards von Lütishofen, laut Uebergabsbestimmung bis zu seinem Absterben, ihm folgte sein Tochtermann Hans Schürpf, der 1501 das Zeitliche segnete. Hans Thum, Schürpfs Nachfolger mag ein Verwandter der Lütishofer oder Schürpfs gewesen sein, er wird noch 1516 als Trager erwähnt, starb aber noch im selben Jahre. — Schultheiss Jakob von Hertenstein erhält dann die Tragerei. — Durchgehen wir von da ab das Tragerverzeichniss, so sehen wir entweder den Schultheissen oder doch eines der angesehensten Ratsmitglieder mit dem Amte betraut. Dieser Umstand hatte für Dietwil und Wangen seine besondere Bedeutung, der Trager erschien als Twingherr wenigstens alle Jahre bei der Twingsbesatzung und Ablegung der Kirchenrechnung im Twinge oder in der Pfarrei Der Trager heisst desshalb auch „Twingherr“ oder auch „Kirchen- und Kastenvogt, (Patronus) von Dietwil und Wangen“, an letzterem Orte hatte er mehr Rechte als am erstern, wo das alte Pfarrrecht bis 1641 fortbestund. Im folgenden haben wir vorerst die interessantern Ereignisse auf kirchlichem Gebiete beider verwandten Pfarreien zu erzählen, dann die Zehntverhältnisse zu schildern, und endlich die zivilrechtlichen Verhältnisse darzustellen, wie sich dieselben unter dem Schutze der gnädigen Herren und Obern von Luzern auf Grundlage der alten angeerbten Rechte und Gewohnheiten herausbildeten. —

2. Kirchliche Nachrichten aus Dietwil: Verehrung des hl. Nikolaus von Myra. — Kirchen, Kapellen und Glocken.

Unter dem vieltätigen Pfarrer Pantaleon in der Ouw von Sursee (1485—1517) wird um Ostern 1498 das alte silberne Prozessionskreuz, das bisher 2 Mark und drei Unzen Silber im Gewicht hatte, jetzt aber 5 Mark und 10 Unzen Silber und eine Dukate an Gold enthält, umgearbeitet. In diesem Kreuze befanden sich eine Menge verschiedener Reliquien, nur ein Drittel wurde ins neue Kreuz gelegt, die zwei andern Drittel dagegen in zwei kleine Reliquienschreine eingeschlossen. Wegen hohem Alter, schreibt der Berichterstatter, waren bei mehrern Reliquien die beiliegenden schriftlichen Zeugnisse zerstört. Der Bericht zählt eine Menge Andenken an verschiedene Stätten des hl. Landes, wo unser Erlöser einst gelehrt und gelitten hat, auf, wie sie die Pilger einst im frommen Glauben mit nach Hause brachten, bestehend in kleinen Steinchen oder Klümpchen Erde. Wir vermuten, dass die Freiherren Heinrich und Rudolf von Grünenberg mit dem Zunamen „Marner" d. h. Meerfahrer, diese Reliquien als solche wurden sie verehrt, — ihrer Pfarrkirche heimgebracht hätten. — Das Jahrzeitbuch nennt unter den Reliquien auch: „De oleo Stae Catharinæ" und „De oleo Sti. Nicolai". Es giebt zwei Arten sogenannter Oelreliquien. In den ersten Jahrhunderten der Kirche, so noch in den Tagen Papst Gregor des Grossen blieben die Ueberreste der Heiligen unversehrt, man verabfolgte keine Teile von den hl. Gebeinen. Alles, was die Kirche gestattete, bestund darin, dass man kleine leinene Tüchlein auf die Gebeine der Heiligen legen durfte, diese so geheiligten Tüchlein „Brandea" hielt man dann für Reliquien, oder man gestattete aus der Lampe, die vor den Ueberresten eines Heiligen brannte, ein wenig Oel in einer Phiole mitzunehmen, diese Oele galten dann auch als Reliquien. Als solche ist obige Reliquie „De oleo Stæ Catharinae aufzufassen. Ein Pilger ins hl. Land

m vielleicht ins Kloster der hl. Katharina am Sinai und hielt diese Reliquie.[1]) —

Anders verhält es sich mit dem: „Oleum Sti. Nicolai." ist eine alte Legende, dass aus den Gebeinen des hl. schofs Nicolaus von Myra wunderbares Oel floss, so erzählt hon Metaphrastes als eine bekannte Tatsache, dass zu seiner it aus dem Leibe des Heiligen wundersames Oel geflossen i, durch welches Kranke geheilt wurden. Im ganzen Morgen- e Abendlande fand der hl. Nicolaus grosse Verehrung. Diese osse Verehrung mag Ursache sein, warum die Reliquien des eiligen von Myra nach Bari in Appulien gekommen sind. aufleute von Bari trieben lebhaften Handel nach der Levante. ls sie 1080 eine Reise dahin machten, kamen sie auf den edanken, der Reliquien des Heiligen sich zu bemächtigen und ihre Vaterstadt zu bringen. Die Frage, ob es erlaubt sei, heint sie nicht stark beunruhigt zu haben. In Antiochia afen sie Kaufleute aus Venedig, diesen teilten sie ihr Vor- iben mit, die Venetianer rieten aber ab. Die Schiffe von ari kamen in die Gegend von Myra und lagen vor Anker, lein Gefahren und Schwierigkeiten voraussehend, lichteten e die Anker zur Abfahrt in die Heimat, allein plötzlich schlug r Wind um und sie konnten den Hafen nicht verlassen und esen Umstand hielten sie nun für ein Zeichen von Oben, ihr orhaben auszuführen. Ein fremder Kundschafter, den sie ch Myra sandten, kam zurück und meldete, dass die Kirche s hl. Nikolaus eine Stunde von der Stadt entfernt liege und r von wenigen Mönchen bewacht werde. Eilig machten sich wohlbewaffnete Männer auf den Weg zur Kirche, vor der- lben legten sie ihre Waffen ab, die arglosen Mönche zeigten n fremden Pilgern das berühmte Grab, nichts Böses ahnend. e Fremden gaben ihre Absicht kund, die Reliquien zu er- igen, schützten trügerisch die Erlaubniss des Papstes vor,

[1]) Pilger früherer Jahrhunderte besuchten von Egypten aus den g Sinai und kamen durch Arabien ins hl. Land. Siehe P. B. Petz Band. Thesaurus Anectotorum: Reise des Karthäüser Priors Georg Kufstein im Jahre 1506 S. 595.

und boten Geldsummen an, allein mit Entrüstung wiesen die Wächter alle Anerbietungen zurück. Da besetzten die Barenser die Ausgänge der Kirche, bewachten die Mönche, erbrachen mit Gewalt das Grab und legten die hl. Gebeine in einen Priesterrock und flüchteten damit eilig zu den Schiffen, die Wächter aber eben so eilig in die Stadt und die alarmirten Bürger liefen voll Ingrimm nach dem Hafen, um die geraubten Reliquien den Räubern wieder zu entreissen, allein es war schon zu spät; die Schiffe waren schon auf hoher See. Am 4. Mai landeten die Kaufleute in Bari, und am 9. Mai erfolgte die Uebertragung der Reliquien in die bischöfliche Kathedrale von Bari, und Bari wurde von da ab ein berühmter Wohlfahrtsort des Abendlandes. Die Kalendarien der Messbücher verzeichnen zum 9. Mai das Fest der Translation der Reliquien des hl. Nikolaus. —

Wahrscheinlich haben die Marner von Grünenberg auch diese Reliquie von Bari nach Dietwil gebracht. Der St. Niklausencult in Dietwil lässt sich daraus erklären, die St. Nikolausen Kapelle an Ellenbogen bei Alzenwil, — und der St. Niklausenaltar und St. Niklausenpfrund.[1])

Hans Schürpf des Rats zu Luzern schreibt in seiner Pilgerreise nach dem hl. Lande von Bari: „Daselbs litt Sant Niclaus libhaftig vnd vss sinem grab flüsset Ole da man die lamen mit gerächt macht." — Das alte Jahrzeitbuch der Klarissinnen von Zofingen erzählt zum 9. Mai die Uebertragung der Reliquien und meldet von einem Oelbrunnen [2]) Ob diese Oelphiolen in Dietwil noch existiren, wissen wir nicht. —

Wir begegnen um die Zeit, in welcher das silberne Kreuz umgearbeitet wurde, in Dietwil einer wichtigern und

---

[1]) Siehe Seite 136 und 137.

[2]) Stolberg: Band 42. S. 73 u. folgende. Lexicon von Wetzer und Welte: Artikel Niklaus von Myra. Siehe Gesch. VIII. S. 248 und B. XXII. Seite 37. —

Die Legende der hl. Waldburga, der Schwester der hl. Brüder Willibald und Wunibald † 777, erzählt, dass aus ihren Gebeinen wunderbares Oel fliesse; ich habe solche Oelphiolen in niedlicher Cassette aus dem 17. Jahrhundert irgendwo gesehen.

ssern Arbeit, es wurde nämlich die Kirche zum Teil, die Pantaleonskapelle ganz neu gebaut, und auch neue Glocken gossen. Leider haben wir über diese wichtigen Bauten r sehr dürftige Nachrichten: Ein Weihebrief, eine Glockenschrift, eine verlorene Quittung und eine Vergabung Jahrzeitbuch. —

Die St. Pantaleonskapelle, weil wahrscheinlich vor Alter ufällig, wurde abgetragen und als Beinhaus neugebaut. — on der alten Kirche blieb der Turm, wie St. Ursus und endelsaltar, auch der Chor und Choraltar erhalten, neu geut wurde das ganze Kirchenschiff und der Altar auf der ken Seite. Das geht hervor aus dem Weihebrief. Am September 1507 weiht der Bruder Balthasar aus dem redigerorden, Weihbischof von Konstanz, die an der Stelle der bgebrochenen St. Pantaleonskapelle neu auferbaute St. Anna apelle oder das Beinhaus ein in der Ehre des hl. Erzengels ichael und ebenso den Altar; dieser wird auch geweiht in er Ehre des hl. Sebastian und der hl. Anna der Mutter der öttlichen Jungfrau, der hl. Ottilia und Magdalena, das Kircheihfest dieser Beinhauskapelle wird auf den Sonntag vor llerheiligen anberaumt. Diese Kapelle, sie hiess vorzüglich t. Anna Kapelle, soll nach Cysat von Kardinal Mathias chinner 1512 Ablässe erhalten haben, der Brief ist nicht halten. — Von der umgebauten Kirche schreibt der Weiheief: Am 5. September weihte der Weihbischof den Seitentar auf der linken Seite in der Ehre der seligsten Jungfrau aria, des hl. Bischofes Eustasius, der hl. Jungfrau und artyrin Katharina (Pfrundaltar) und setzte den Jahrestag der tarweihe auf den Sonntag vor Johann dem Täufer an. Am eichen Tage weihte er auch die Kirche in der Ehre des hl. hann Baptist und des hl. Dionisius des Martyrers und setzte n Jahrestag auf den Sonntag vor Maria Geburt. —

Gleichzeitig müssen auch neue Glocken und zwar von kob Zehnder in Bern gegossen worden sein. Im Jahrzeitch beim 12. Juli giebt Ulmann Spiess 20. Gld. an eine hrzeit, sein Stiefsohn Hans Aeberli aber giebt II. Gld.

St. Johann, II. Gld. St. Anna, u. ein Gld. an die grossen Gloggen, d. h. Aeberli vergabte zwei Gld. an die neue Kirche, 2 Gld. an die St. Anna Kapelle und ein Gld. an die neuen Gloggen. — Cysat hat eine Quittung gesehen in Dietwil, nach welcher Jakob Zehender von Bern für empfangene 25 Gld. quittirt anno 1525, das mag die Quittung für eine letzte Zahlung gewesen sein, denn die neuen Gloggen wurden 1502 gegossen laut Inschrift einer alten Dietwiler Glocke, die sich gegenwärtig im Kirchthurm zu Madiswil befindet, die Inschrift lautet: „Ave Maria gratia Anno domini m. cccccII jar." Diese Glocke wurde im zweiten Vilmergerkrieg 1712 von den Bernern mitgenommen, so erzählt man in Dietwil und so schreibt auch Käser. Man hatte alle Glocken abgehoben, doch weil die Arbeit zu lange säumte, wurde nur die Kleinste weggeführt, die sogenannte Vesperglocke in Madiswil.[1]) Der tätige Pantaleon in der Ouw starb am 13. Februar 1517, sein Jahrzeittag ist im Jahrzeitbuch am 10. März eingetragen. Die Pfarrei Dietwil war mit den drei folgenden Rektoren nicht glü.klich: 1522 wird der Pfarrer Petrus Ludi in Luzern gebüsst, und Herr Marti 1527 entsetzt, weil er die Solothurner Ketzer gescholten, den Namen seines Nachfolgers, der einer andern Richtung huldigte und abfiel, kennen wir nicht.[2])

Wie die Reformation der Pfarrei Dietwil die Ortschaften im benachbarten Berngebiet entzogen, haben wir oben (S 138) gehört. Die Pfarrei Dietwil und der Pfarrer in dort wurden nach der Durchführung der Glaubensspaltung dem Kapitel Willisau zugeteilt. Im Jahre 1529 unmittelbar nach der Reformation treffen wir Petrus Locher, der als Pfarrer von Reitnau dem Sänger Christen d. h. für die katholische Partei unterschrieb, als Pfarrer von Dietwil, wir treffen seinen Namen in Akten wiederholt, er starb nach dem Jahrzeitbuch am 19. Juli 1544. —

Nachdem die Glaubenswirren vorüber, und ruhigere Zeiten eingetroffen, wurde die anno 1507 eingeweihte Kirche unter

[1]) Käser 202.
[2]) Siehe Seite 139.

ngherr und Kirchenvogt Albrecht Segisser und Pfarrer
lolf Ulrich von Sempach ausgemalt und zwar wählte man
Passion oder das Lyden Christi zum Gegenstand. Der
chenvogt und der Pfarrer, die Priorin Anna Feer zu Ebers-
en und Margreth zur Gilgen zu Ebersecken und zirka 35
lere Personen sind im Jahrzeitbuch eingetragen, die ihre
ben beitrugen, die sich auf zirka 62 Gld. beliefen. —

Unter Pfarrer Renward Schädler wurde der alte Glocken-
rm um die Glockenstube höher gebaut und demselben der
ute noch bestehende Spitzhelm aufgesetzt, wie Dr. Rahn
hreibt. Am Balkenwerk des Turmes findet man die Jahr-
hlen 1650 und 81. Jost Rüttimann in Luzern goss damals
e heute im Turm hängenden zwei grössern Glocken. Die
urmbaute und die Glocken wurden dem grössern Teile nach
urch freiwillige Beiträge bezahlt, um Maria Lichtmess be-
ng man für Stifter und Guttäter des Turmes und der Glocken
ne Jahrzeit, und als 1653 die Hofbesitzer von Roggliswil und
rpolingen die Erhaltung eines ewigen Lichtes unterhalb des
hores mit 300 Gld. ablösten, wurde diese Summe auch zur
ezahlung der Glocken verwendet.[1])

Die Inschriften der Glocken lauten:

I. „Intono festivos laudes et funera plango
Voce avertantur fulmina, grando mea
Anno Domini 1651.“

Die Glocke ist geschmückt mit den Bildern der beiden
trone Johannes des Täufers, des hl. Dionisius, ferner
ristus am Kreuze und Maria mit dem göttl. Kinde. Unter
m Madonnenbilde brachte der Giesser den Luzernerschild
ischen zwei aufrecht stehenden Löwen an. Unter dem Bilde
s hl. Dionisius steht das Berufszeichen des Giessers nnd die

---

[1]) Durch Spruch von Schultheiss Heinzmann Herbort von Willisau
d Gericht 1436 wurden Heini und Cuoni frank, die den Hensli Clewi
Oberroggliswil liblos getan, verurteil, ein ewiges Licht in der Kirche
Dietwil zu stiften, sie geben dafür zwei Schugpossen; diese Servitute
rde 1653 von Niklaus Frank, Jakob Winterberger nnd Fridolin Erni
t obiger Summe abgelöst. —

Schrift: Vs dem für flos ich, iodocus Rütimann von Luzern gos mich." —

II. „Salve sancta parens tibi totus supplicat orbis Anno 1651." Diese Glocke schmücken die Bilder der hl. Katharina, des hl. Ulrich, hl. Pantaleon und Wendelin, d. h. die Bilder der Patrone, der Pfründen u. Kapellen.

III. Glocke die sogenannte Heidenglocke (1346.[1])

IV. Glocke, 1712 nach Madiswil.[2])

V. „Sit Nomen domini benedictum. 1798 von Heinrich und Manuel Sutermeiser in Zofingen gegossen, dieselben gossen auch das Glöcklein, das früher im Beinhaus, jetzt aber im Chortürmlein hängt 1799.[3])

Einer fernern Kirchenbaute begegnen wir ums Jahr 1670, es ist das die Kirche, die 1880 abgetragen wurde. Aus den Ergebnissen der Abtragung, dem Weihebrief und andern Umständen geht hervor, dass 1670 nicht nur der alte Turm, sondern auch die Sakristei und der Chor der alten Kirche stehen blieben, der Chor mag vielleicht höher gebaut worden sein, neugebaut wurden das Langhaus und die drei Altäre. Am 23. August 1676 weihte der päpstliche Nuntius a latre Odoardo Cybo aus dem fürstlichen Hause der Massa Erzbischof von Seleucia, die neue Kirche und die drei Altäre ein, den Choraltar in der Ehre des hl. Dionisius und Johannes des Täufers; den Altar auf der rechten Seite in der Ehre der seligsten Jungfrau und des hl. Pantaleon, und der hl. Katharina, den Altar auf der linken Seite in der Ehre St. Wendelin, Ursus, Eulogius, Ulrikus und Claudius, das Kirchweihjahrzeit wurde, wie von altersher auf Sonntag vor Maria Geburt belassen. — Die Fenster im Chor waren geschmückt mit den Standesscheiben von Luzern und Bern, und des Stiftes Beromünster; letztere Scheibe trug die Jahrzahl 1671, war eine

---

[1]) Siehe Seite 107 und 108.
[2]) Siehe Seite 148.
[3]) Nach gefl. Mitteilung von Dr. A. Nüscheler.

ar zierliche Scheibe mit den Wappen sämtlicher damaliger Chorherren.[1])

Arnold Nüscheler schreibt mir: „Die Kirche hat zwischen Chor und dem Turme ein gothisches Fenster, ein Beweis dass dieser Bauteil bis 1880 stehen blieb, Nüscheler war 1869 in Dietwil. —

Die gegenwärtige Kirche wurde 1880 und 1881 ganz neu aufgebaut, der alte Turm blieb stehen, sie wurde anno 1880 am 1 Mai v. Eugenius Lachat eingeweiht, Patrone sind natürlich die Alten geblieben. Bevor aber die Kirche gebaut wurde, entwickelte sich zwischen der Kirchgemeinde Dietwil und dem Stifte Münster ein Prozess, der zu Gunsten Dietwils entschieden wurde. Die Pfarrgemeinde Dietwil verlangte laut obergerichtlichem Urteile, das uns vorliegt, das Stift Münster soll für Dietwil eine neue Kirche bauen, die für eine Einwohnerzahl von 3300 Seelen geräumigen Platz biete, eventuell jedenfalls den Chor mit Ausschluss der Fuhrleistungen und Handfronen. Die Pfarrgemeinde übertrug die Rechtsvertretung Herren Fürsprech Schmid in Reiden und das Stift Herren L. Plazid Meyer in Luzern. Im Jahre 1866 im Juli händigte das Stift die einschlägigen Urkunden, Akten, Protokolle u s. w. der Gerichtskanzlei Münster aus, fast alle Akten tragen das „Visum" vom 14. Juli 1866.

Nachdem wir sämmtliche Akten des Stiftsarchives und auch die Rechtsschriften der Herren Fürsprecher und die Gerichtsentscheide gelesen und studirt hatten, kamen wir zur Ueberzeugung, dass weder Dietwil und sein Advokat, noch das Stift Münster und ihr Anwalt und die beiden Gerichte die rechtliche Sachlage in historischer Beziehung genau kannten, die Rechtsschriften und Gerichtsurteile wimmeln von Verstössen gegen die historische Wahrheit. Auch auf Seite des Stiftes kannte weder der damalige Propst noch der Stiftssekretär und der Verwalter die alten Verhältnisse zwischen Dietwil und Münster.

---

[1]) Diese Scheiben wurden einem Antiquar in Bern verkauft, statt sie in die neuen Fenster einzufügen; ich musste seinerzeit dem Käufer einige Angaben über die damaligen Chorherren machen.

Das Bezirksgericht Münster urteilte am 22. September 1868: das Stift Münster sei schuldig, den Chor in Dietwil ganz in eigenen Kosten zu bauen, das Obergericht in Luzern, an welches beide Partheien appellirten, bestätigte das erstinstanzliche Urteil in allen Theilen. Das Urteil des Gerichtes war schwierig, weil man sich auf keine bisherige Praxis verlassen konnte, denn der alte Chor wurde bei allen früheren Bauten nie wesentlich neugebaut und zudem kannte man auf keiner Seite die alten Rechtsverhältnisse Dietwils, wie wir sehen werden, genau. Das Urteil des Bezirksgerichtes von Münster stützte sich einzig auf eine Ratserläuterung vom Jahre 1488 unter Pfarrer Pantaleon in der Ouw.[1]) Allein diese Erläuterung ist ungenau in den Ausdrücken, hätte der Rat die Zehntverhältnisse Dietwils und die Notirungen Pfarrer Ludwigs von Lütishofen in Beratung gezogen, so würde sein Entscheid vielleicht anders gelautet haben. Der Punkt über die Baupflicht des Pfarrers lautet: „Es sol ouch ein lüpriester den Chor mit liecht, tach vnd gemach versorgen, was für den kanzel harin ist in sinen kosten.“ — Der Pfarrer hatte von jeher die Pflicht, den Choraltar zu bezünden und das ewige Licht zu erhalten. In Bezug auf den Ausdruck, den Chor mit „tach vnd gemach versorgen“, geben uns einige Notizen Pfarrer Ludwigs von Lütishofen Aufschluss, was ein Pfarrer zu tun schuldig und nicht schuldig war. — Als Ludwig v. L. den Chor ausmalen liess, sagte er: „non ex debito sed ex gratia“, nicht nach Pflicht, sondern aus Gunst vier, und wenn er an die Aufbauung einer Sakristei einen Beitrag von 4 Pfunden leistete, so sagt er „non ex necesitate“ (nicht nach Pflicht), wenn er dagegen sagt, er habe 8 Florin an das Chordach verwendet, so fügt er hinzu: „Ex debito“ aus Pflicht. Mir scheint aus dem gesagten hervorzugehen, das der Pfarrer nur verpflichtet war, den Chor zu decken wie in Wangen, und wie auch in Ruswil. Der Pfarrer in Ruswil war Zehntherr, hatte aber vom Zehnt an den Spital in Luzern bis 1552 sechszig und von diesem Jahre

---

[1]) Siehe Beilage Nr. 11.

80 Malter Korn und Haber zu leisten, das Spital hatte
Chor und Choraltar zu erstellen, der Pfarrer aber den
r zu decken.[1])

Wir sehen weiter unten bei der Darstellung der Zehnt-
hältnisse, dass der Pfarrer nicht $^1/_3$ des Zehntens in der
rrei bezog, sondern mehr als $^2/_3$ lag in andern Händen.
ein diese Zehntherren wurden für den Chorbau nicht be-
tet, sondern einzig das Stift Münster als Rechtsnachfolger
Pfarrers von Dietwil.

„Was für den Kanzel harin ist", soll der Pfarrer in
nen Kosten versorgen, der Kanzel muss somit beim oder
ter dem Chorbogen angebracht gewesen sein.

Die Ratserkanntniss fährt weiter über den Bau der
arrkirche: „Aber dann, ob das gotzhus ze buwen notdürftig
vnd nit so vil gehaben, das man es buwen möcht vnd
an darumb ein stür anlegen müss, ist unsere lutrung vnd
tscheid also, das die vndertanen sömlicher stüren vnder
en selbs anlegen vnd geben söllen ouch die kilchen mit tach
d gmach vnd buw zu ewigen ziten in eeren haben ane eins
priesters costen vnd schaden, dargegen so sol der Lüt-
iester den Chor zu ewigen ziten mit tach vnd gmach in eren
ben, one der untertanen costen vnd schaden.[2])

Wer den Chor baut, hat in der Regel auch die Pflicht
n Pfarrhof zu bauen, nun meldet Cysat, dass der Pfarrer
Pflicht hat, das Haus, wenn es durch Brunst oder Unfall zu
unde gehen sollte, zu bauen, die Pfarrgenossen sind dagegen

---

[1]) Geschfrd. B. XXVI. S. 81 und 119.

[2]) Man beachte, dass der Ausdruck „buw" in beiden Stellen über
Chor fehlt. Die Stelle redet nur vom Unterhalt, nicht aber vom
, hingegen liess der Zusammenhang der beiden Stellen über den
chenbau und die Unterhaltung des Chores die Auslegung zu, der
rrer habe die Chorbaupflicht. Dieser Ratsentscheid bot den Gerichten
einzige Handhabe für den Entscheid. Aus der ganzen frühern Bau-
chichte liess sich kein Anhaltspunkt gewinnen, wer die Chorbaupflicht
e, die Stellen Ludwigs von Lütishofen waren dem Gerichte wahr-
einlich nicht bekannt. Der Chor blieb bei allen frühern Kirchenbauten
seinen wesentlichen Teilen bestehen; im Jahre 1671 trug die Stift an
Chorbaute, Schild und Fenster und 150 Gld. bei, und machte der
neinde für den übrigen Bau Vorschüsse. —

verpflichtet, das Holz (in den Twingswäldern) zu fällen und dasselbe auf den Bauplatz zu führen. —

Die ganze Chorbaute kostete das Stift Münster laut Rechnung im Archiv die Summe von 41,216 Fr.[1]) —

Die im Jahre 1507 neugebaute St. Anna Kapelle oder das Beinhaus wurde 1880 niedergerissen, das Reliquienglas befindet sich im Pfarrarchiv, das Siegel des Weihbischofes ist noch unverletzt. —

In der Pfarrei Dietwil existiren heute noch drei Filialkapellen: St. Ulrich bei Ebersecken, St. Apor in Fischbach und St. Antonius von Padua in Altbüron.

1. St. Ulrich. Alt ist die Kapelle St. Ulrich, sie wird in der Urkunde Heinrichs von Lütishofen anno 1430 schon erwähnt. Laut Inschrift am Chorbogen wurde sie 1777 neugebaut und am 12. Juni 1780 eingeweiht. Im alten Jahrzeitbuche heisst es: Nach dem Feste des hl. Ulrich wird die Jahrzeit für Stifter und Guttäter gehalten und am Sonntag nach der Himmelfahrt Christi wird die Kirchweihe zu St. Ulrich in Ebersegg gehalten. Nachmittags um ein Uhr wird die Vesper gesungen. Das Altarbild Christus am Kreuze ist eine Kopie nach Wyrsch, die Altarrahme stammt aus der Stiftskirche Münster. Die Kapelle wurde neulich renovirt und gehört jetzt nach Altishofen. —

2. St Apor in Fischbach. Die dem hl. Apor einem Freunde und Zeitgenossen des hl. Paulinus von Nola geweihte spätgothische Kapelle scheint um 1541 gebaut worden zu sein. Das ältere kleine Glöcklein trägt nämlich die Umschrift: „Verbum domini manet in aeternum 1541", ein zweites grösseres Glöcklein stammt aus dem Jahre 1640 und trägt als Inschrift den Gruss Gabriels an Maria. Im Jahrzeitbuch steht folgende

---

[1]) Da die Gerichtsbehörden mit den alten Zehntverhältnissen nicht vertraut waren, machten sie aus dem „Muoszehnt" (Vasmuszehnt) zu Altbüron „Nusszehnt". („Muoszehnt" kam ihnen gar sonderbar vor, darum machten sie Nusszehnt daraus, während in Dietwil nirgends von Nusszehnt die Rede ist. Aus Ludwig von Lütishofen machte man einen Lud. v. L. I. und L v, L. II. u. s w.)

lle. „Am 15. Sept. feiert man „in foro et choro“ das Fest
s hl. Bischofes Aper des Patrons der Kapelle zu Fischbach,
Kirchweihe wird gehalten am Sonntag nach St. Dionisius,
Nachmittag ist Vesper und am folgenden Tage wird Jahr-
t für Stifter und Guttäter abgehalten.

3. St. Antonius von Padua in Altbüron. Ueber diese
pelle steht im Jahrzeitbuch gar keine Nachricht. Die Kapelle
t drei Altäre. Der Hauptaltar ist dem Kapellenpatron, die
itenaltäre aber der göttlichen Mutter und dem hl. Sebastian
weiht. Die schön geschnitzten Gemälde-Rahmen der beiden
tztern Altäre stammen aus der Stiftskirche. Im Türmchen
ngen zwei Glöcklein, von denen das eine die Inschrift trägt:
x dono illmi ac prœnobilis dmi, dmi Francisci Pfyffer Dmi,
mi in Altishofen und Altbüron. Hans Jakob und Daniel
prüngli in Zofingen gossen mich 1684.“ Die Inschrift des
weiten lautet: „Campana hæc dedicata est S. Antonio de
adua Anno Domini 1684 jars“. Dieses Glöcklein ist ge-
chmückt mit dem Bilde des Patrons und dem Crucifixus,
Nüscheler.) In der Kapelle beim Altare des hl. Sebastian
ängt eine Tafel, ein Gefecht mit den Bernern 1712 dar-
ellend mit einer längern Inschrift. (Besuch 1890)

3. Kirchliche Nachrichten über Wangen.

Wir entheben dem alten von Hans Hitzmann 1566 copirten
hrzeitbuch von Wangen die meisten der folgenden Nach-
hten:

Neue Monstranz: „Item die nüw monstranz ist zu Basel
macht worden durch meister simon Nachbur dem gold-
hmid 1506, vnd wygt sibenthalb march vnd vier lott silber.
n march vmb XI. Gld. an Gold summa lxxe gulden minder
batzen für vergülden vnd alles vnd das Glass kost II.
kenpfennig vnd ein dicken plaphart (?) ward dem Knecht
Trinkgellt, daran hand gestürt vil ehren biderblüten by

[1]) Ueber den hl. Apar siehe Bollandisten, Monat September V. Bd.
5859. Wie kam unser Patron nach Fischbach? Ich vermute, man
be diesen Heiligen in Nancy der Hauptstadt Lothringens kennen ge-
nt, wo er Patron einer alten berühmten Kirche ist. —

xxx Gulden, das ander hat die kilchen dar vff gen." — Wann diese Monstranz in eine modernere Form umgewandelt wurde, wissen wir nicht.

Auf St. Fridolin 1510 erscheinen in Münster die drei Geistlichen, Pfarrer Herr Hans Gross, Hans Schertweg, hl. Kreuz Kaplan, und Peter Luterschmid, Muttergottes Kaplan, ferner namens der Pfarrei: Heini Kaufmann, Joh. von Wyl, Uli Schmid, Jost von Huben als Bottschaft und Anwält gemeiner Kirchgenossen vor Propst Feer und dem Capitel zu Münster. Das Stift erlässt für die Pfarrei Wangen Bestimmungen und Ordnungen über gegenseitiges Verhältniss zwischen den drei Geistlichen, über Seelgereth, Opfer u. s. w. Die Verordnung bildet für alle folgenden die Grundlage:

1. Das Seelgereth für eine verwarte Person beträgt laut Statuten des Kapitels Sursee XIII. Sch. IIII. Häller, dazu die Kerzen wie von alterher.

2. Soll man während dem dreissigst über das Grab gehen, so zahlt man 14. Plaphart, wovon $^{2}/_{3}$ dem Leutpriester, und $^{1}/_{3}$ dem Kreuzkaplan gehören.

3. Der hl. Kreuzkaplan, weil er Teil am Opfer und Seelgereth hat, soll in allem dem Leutpriester behulfen sein.

4. Von allen Bätten (Opfern) so aufgenommen werden wie aus dem Stock, gehört $^{1}/_{3}$ dem Leutpriester.

5. Des Kreuzganges wegen am Auffahrtsfest unseres Herren, der nicht allgemein vorgeschrieben ist, sollen: „Die Kilchgnossen dem Lutpriester ein vssgerüst Ross untergeben", man soll rechtzeitig heim kommen, damit sie zu den göttlichen hl. Emtern kommen.

6. Soll kein Zedel mehr vff solchen Tag in das Kreuz gestossen werden.

7. Primizgarben oder Wettergarben oder das Geld dafür sollen dem Leutpriester gegeben werden wegen dem Wettersegen.

8. Alle andern Gerechtigkeiten sollen vorbehalten sein.

9. Jeder Kaplan unser lieben Frau soll die Satzungen Burkards von Lütishofen halten, wie sie im Jahrzeitbuch ent-

ı sind. — Am 7. Jänner 1610, am 12. Jänner 1616, am
ärz 1626, 27. Juni 1721, ersten Dezember 1775 wurden
Verordnungen bestätigt oder erweitert, je nach Be-
issen. Intressant ist die Schlussstelle vom Jahre 1626
das gegenseitige Verhältnis der drei geistlichen Herren:
Uebrigen wöllend wir mehr gedachten Herren Lütpriester
Caplan ouch alle dero Successores vnd Nachkommen ernst-
vnd väterlich ermahnt auch per misericordiam Dei gebeten
ı, sie wellend in Betrachtung Ihres Standes vnd Amptes
fehrnere discordia vnd Zwytracht in Vinculo charitatis
sich vereinigen, damit sye als veri annuntiatores Evangeli
Ihrer anbefohlenen Härd mit einhelligem gemüt, Wohrt
werken also vorstehend, damit durch Ihr Exempel das
tliche Völklin nit offendirt vnd geärgert, sondern in allem
en ädificirt vnd ufferbuwen werden." So schrieb der
me Stiftssekretär Ludwig Helmlin, apostolischer und
rlicher Notar.

Der päpstliche Legat Ennius Philonardus Bischof von
la verlieh während seiner Anwesenheit in der Schweiz
Ablassbriefe, einen solchen erhielt am 13. Juli 1515
die Kirche des hl. Konrad zu Grosswangen auf die Bitte
Propstes und Capitels zu Münster. Wer an Kelche,
er, Lichter und andere Ornamente seine Beiträge leistet,
t am Feste der Kirchweihe und am 10,000 Rittertag
sse von 7 Jahren und ebensoviele Quadragenen unter den
hen Bedingungen. — Schon im Jahre 1515 hatte sich
Verbrüderung in der Ehre des hl. Eulogius gebildet,
nidenbruderschaft.) „Auf diesen Tag begeht man die
erschaft der Brüder und Schwestern, die sich dazu ver-
ıtet hand." Im Jahre 1537 geben Propst und Capitel
Schilling jährlichen Zinses an diese Bruderschaft. Es
ten sich nach und nach 6 sogenannte Bruderschafteu,
mehr oder weniger feierlich mit jährlichem Gottesdienst
halten wurden und zwar: 1. die hl. Kreuzbruderschaft,
ie von unser lieben Frau, 3. die 10,000 Ritterbruder-
ft, sie besteht 1505 schon, die St. Eulogi Bruderschaft,

5. und 6. die des hl. Magnus und der hl. Caecilia, jede hatte einiges Vermögen, die reichsten waren die 10,000 Ritter und Eulogibruderschaft, (ab einem fliegenden Blatte.) —

Im Jahre 1518 begegnen wir einer Baunotiz: Item dises gotshuss ist gedeckt worden von Meister Batten von Russwil und gab man jm für Spyss und lon XVIII. gulden an Münz vnd gab man jm allen züg darzu: Nagel vnd Holz vff die Hofstatt und liess die schindlen machen, „kilchmeier Jost von Huben". Die Kirche war somit ganz mit Schindelen bedeckt. Diese Kirche stund nicht mehr lange Zeit, denn um 1540 begegnen wir einem Neubau. Am 2. Juni 1546 weiht Johannes von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden erwählter und bestätigter Erzbischof von Lund, Bischof von Konstanz und Roschild, Herr in der Augia major, Administrator Wallsaxiensis u. s. w., die Pfarrkirche und den Hauptaltar ein in Ehre der seligsten Jungfrau, des hl. Johannes des Täufers, des hl. Christophorus, Martyrer und des hl. Bischofes Konrad und der hl. Ursula und ihrer Gesellschaft, den Altar ausserhalb des Chores auf der linken Seite der Eintretenden in der Ehre des hl. Kreuzes, der 10,000 Ritter, und der heiligen Margaritha, und Dorothea. Am 3. Juni weiht er den Altar in der Mitte ein in der Ehre des hl. Johannes des Täufers, Johannes des Evangelisten, der hl. Bischöfe Martinus, Nikolaus und Theologus, und den Altar auf der rechten Seite der Eintretenden in der Ehre der seligsten Jungfrau Maria wie der hl. Jungfrauen: Katharina und Barbara. In alle Altäre legt er wie üblich Reliquien der Heiligen und verleiht die Ablässe und setzt den Jahrestag der Kirch- und Altarweihe auf den Sonntag nach Christi Himmelfahrt fest [1]) —

Mit Hilf und Rat des Kirchenvogtes und Twingherren Junker Niklaus von Meggen wurde die Kirche ausgemalt.[2])

---

[1]) Der ganze Weihebrief ist im Jahrzeitbuch eingetragen. Ueber diesen Bischof von Lund und Roschild und Constanz siehe Joh. Jansen II. Band, er hat Priester- und Bischofsweihe erst gegen Endes eines Lebens empfangen.

[2]) Jahrzeitbuch vom 5. Jänner.

Beim letzten Kirchenbau stiess man auf die Fundamente dieser Kirche, sie war, obschon mit 4 Altären ausgestattet, klein, ihre Länge betrug im Ganzen 52, die Breite nur 26 Fuss; auch entdeckte man einige in die spätere Kirche eingemauerte Fensterbogen und andere gothische Ornamente. Intressant waren die beim Abbruch der Orgel 1863 aufgefundenen Holzschnitzereien: Zwei guterhaltene Flügel eines Flügelaltars, der eine stellte das Schifflein Petri auf den stürmischen Meeresfluthen dar, im Schifflein finden wir alle Stände von Papst und Kaiser herab bis zum Büsser, das Schifflein wird von gepanzerten und gewappneten Feinden angefallen, ruhig fahrt es dahin; auf dem andern Flügel waren die 5 klugen und 5 törichten Jungfrauen dargestellt. Leider kamen diese spätgothischen Schnitzereien in die Hände eines Antiquars, wo sie sich heute befinden mögen? Ein defektes Stück einer Praedella stellte die Legende der 10,000 Ritter dar.[1]) —

Nach dreiundachtzig Jahren folgte abermals ein Neubau der Pfarrkirche, wahrscheinlich war die Kirche viel zu klein, die Bevölkerung wuchs an und so baute man ein grösseres Gotteshaus. Am 28. Februar 1628 wurde in der alten Kirche der letzte, und am 22. Juli gleichen Jahres in dem neugebauten und eingesegneten Gotteshause der erste Gottesdienst gefeiert, in 23. Wochen wurde der Bau aufgeführt. Der alte Turm blieb stehen. — Wegen dem 30jährigen Krieg herschte eine grosse Teurung, das Malter Korn galt 64 Gld. Das Stift Münster trug an diese Kirche d. h. an das Chordach 300 Gld. bei und gab freiwillig noch 500 Gld. zur Ausschmückung des Gotteshauses. Vom Kirchengute wurdeu 4000 Gld. verwendet. Die Kirche hatte eine Länge von 86 Fuss und eine Breite von 30 Fuss, und hatte ebenfalls vier Altäre, schreibt Pf. Elmiger, im Weihebrief sind nur drei genannt. Am 26. Mai 1635 weiht der Weihbischof Johann Anton Tritt die Kirche und die drei Altäre ein, Kirche und Choraltar in der Ehre der göttlichen Mutter Maria, des hl.

---

[1]) Dieses Stück besitzt das Museum in Luzern.

Conrad, Joh. Baptist und Christophorus, der Altar zur rechten der Eintretenden in der Ehre der göttlichen Mutter und der hl. Eltern Joachim und Anna, und den 3. Altar auf der linken Seite der Eintretenden in der Ehre des hl. Kreuzes, der 10,000 Ritter und der hl. Ursula uud ihrer Gesellschaft und setzt das Kirchenfest auf den nächsten Sonntag vor Gall fest und verleiht die üblichen Ablässe. Der Stiftssekretär L. Helmlin schrieb den Weihebrief in das Jahrzeitbuch. —

Nachdem die 1628 gebaute Kirche mehr den zweihundert Jahre lang die Pfarrkinder Wangens in ihre heiligen Räume aufgenommen, fanden viele, da die Zahl sehr angewachsen war, nach und nach keinen Platz mehr in derselben, man hatte sich schon 1779 entschlossen, einen Anbau von 12 Fuss Länge aufführen zu lassen, ein Akord mit Baumeister Putschart in Münster war bereits abgeschlossen, wurde aber nicht ausgeführt. In den Jahren 1818, 24 und 34 kam die Kirchenbauangelegenheit sowohl im Schoosse des Kirchenrates wie bei Kirchengemeindeversammlungen zur Sprache, der Rat in Luzern aber ermahnte: Die Pfarrgemeinde soll vorerst die Strassen in gehörigem Stand setzen und sich auch mit dem Stift Münster in Beziehung setzen, um auszumitteln, was es an den Bau zu leisten habe. — Abordnungen von Wangen kommen laut einem gründlichen Bericht des Stiftes Münster an die Regierung, anfangs der 40iger Jahre wiederholt nach Münster. Das Stift legt ihnen die Urkunden, Urbare und Protokolle zur Einsicht und Abschrift vor und macht besonders auf die Haupturkunde vom Jahre 1328 aufmerksam, in welcher genau vorgeschrieben ist, was das Stift und was die Gemeinde an die Kirche zu Wangen zu leisten hat. Allein die Herren von Wangen wollten auf den Inhalt der Urkunde nicht eingehen uud verlangten von dem Stift eine Pauschalsumme von 15,000 Fr., das Stift dagegen, das nur zur Erstellung des Chordaches verpflichtet war, versprach freiwillig einen schönen Choraltar erstellen zu lassen, allein vergeblich. Es kam zum Prozesse. Am 2. April 1843 sprach das Bezirksgericht von Müuster und am 23. Juni das Obergericht zu Luzern, gestützt auf den klaren Wort-

t der Urkunde vom Jahre 1328 zu Gunsten des Stiftes, die
das Chordach zu erstellen habe, alles andere sei Sache
Pfarrgemeinde. Man behalf sich einstweilen mit der alten
che und war bestrebt, das Kirchenvermögen zu äufnen. Es
nen die Freischaarenzüge und der Sonderbundskrieg, Zeiten,
für den Kirchenbau sehr ungünstig waren. Unter dem
igen und angesehenen Pfarrer Elmiger fasste die Kirchen-
meinde am 15. Februar 1857 den Beschluss, eine neue
rche bauen zu wollen und wählte eine Kommission, die
che vorzubereiten, man kaufte ln der Schlengen eine Stein-
ube, Baumeister W. Keller arbeitete einen Bauplan aus,
r 1860 von der hohen Regierung genehmigt wurde; am
März 1863 wurde der alte Turm niedergeworfen; am Oster-
enstag den 7. April wurde in der alten Kirche der letzte
ottesdienst gehalten, und darauf auch die Kirche abgebrochen,
er Gottesdienst wurde teils im Schulhaus, teils in der Kapelle
1 Roth gehalten und in den Jahren 1863 und 1864 wurde
er Rohbau ausgeführt; dieser kostete die Pfarrgemeinde
5,000 Fr. und wurde diese Summe dem Herrn Baumeister
. Keller in 10 Terminen ausbezahlt. Das Stift Münster zahlte
ir die Chorbedachung die Summe von 4800 Fr. und über-
ss der Gemeinde die Ziegel vom alten Kirchendach. Der
ckstein wurde am 24. April 1862 durch Dekan J. Sigrist,
farrer in Ruswil eingesegent. Unter andern Gegenständen
rde in denselben eine Geschichte der Pfarrgemeinde Gross-
ngen, verfasst von unserm lieben Pfarrer Elmiger, gelegt,
e wir hier vielfach benutzt haben, sie trägt das schöne von
n verfasste Motto:

„Was wir mit Fleiss und Kraft erbaut,
Sei Gottes Obhut anvertraut.
Er halte schirmend seine Hand
Ob diesem Ort und Volk vnd Land".

Am 21. Oktober 1866 fand der Einzng in die benedicirte
ue Kirche statt, die dann am 12. Juni 1872 vom hoch-
rdigsten Bischofe Eugenius feierlich eingeweiht wurde, nach-

dem am 14. Februar gleichen Jahres Pfarrer Elmiger in derselben seine Ruhestätte gefunden hatte. —

Im Jahre 1859 betrug das Kirchenvermögen 154,898 Fr., mit bischöflicher Genehmigung waren vom Kapellvermögen in Stertenbach 30,000 Fr. für den Bau der Pfarrkirche abgetreten worden. Von sämtlichem Kirchenvermögen wurden 52,000 Fr. Kapital samt Zinsen ausgeschieden, um in Zukunft daraus die kirchlichen Bedürfnisse zu bestreiten, die übrige Summe von 102,898 Fr. wurden als Baukapital verwaltet und verwendet.

Das Manuscript Pfarrer Elmigers gedenkt einiger Wohltäter des Kirchenbaues: so hat schon Pfarrer Achermann 500 Gld., Jüngling Franz Sidler zu Huben 1837, 1000 Gld., zwei Küng 1830 und 1834 zusammen 300 Gld., Kriminalrichter S. Schmidlin in Russwil (1864) 200 Fr. für den Kirchenbau geschenkt. —

Dank den vielen und reichen Bodenzinsen, die die Pfarrkirche von Wangen besass, war dieselbe immer eine der reichsten Pfarrkirchen in unserem Kantone. Als am Ende des 16. Jahrhunderts der Rat in Luzern mit Bewilligung des hochw. Bischofes von Konstanz 40 Kirchen und Kapellen unseres Kantons zu Gunsten des den Vätern der Gesellschaft Jesu unterstellten höhern Schulwesens in Luzern besteuerte, leistete die Kirche zu Wangen mit 2000 Gld. den grössten Beitrag; nach Wangen kamen Dietwil und Ettiswil mit je 1000 Gld.[1])

Zwei alte Rödel im Stiftsarchiv geben Zeugniss, wie das Kirchenvermögen in Wangen stets gut verwaltet wurde. Im Jahre 1568 untersuchten und ordneten der Kirchenvogt und Twingherr Jost Pfyffer, Hans im Einholz, Richter zu Wangen, Fridolin Achermann und Batt zu Huben neu und alt Kirchmeier, Leutpriester Melchior Hüselmann, Chorherr Anton Ratzenhofer und Hans Gulen, und Hans Uli Eiholzer alle alten Rödel, Urbare, Gewarsamen, Brief und Siegel Dienstag vor Maria Lichtmess. Notar Hitzmann trug die Kirchengüter und

---

[1]) Segessers Rechtsgesch. IV. Band S. 578 Anmerkung 2.

Zinsen auf 18 Blättern in den neuen Rechnungsrodel. Im Jahre 1585 wurden von Stadtschreiber Renward Cysat die Güter und Gülten der Kirche zu Wangen auf ein neues bereinigt. Jakob Ott, Schreiber zu Münster, führte im Jahre 1599 eine neue Bereinigung durch, und endlich auf Befehl von Propst und Kapitel nahmen eine solche vor neu und alt Quodidianer Ludwig Helmlin und Melchior Suter im Jahre 1620. Die Kirche zu Wangen hatte viele liegende Güter, die als Erblehen, Schupflehen und Handlehen jährlich der Kirche zinseten, die wichtigsten Erblehengüter waren der Hof Schwanden und das Gassengut im Unterdorf zu Wangen, diese und andere Güter leisteten bei Handänderungen und Todfällen der Kirche auch den Erschatz. Erschätze erscheinen wiederholt in den Kirchenrechnungen bis 1798. — Ums Jahr 1585 wurden die jährlichen Zinse der Kirche verzeichnet mit 207 Gld., 20 Maltern Korn und 14 Maltern Haber, einem Mütt Kernen, und einigen kleinern Gefällen. Der alljährliche Erlöss dieser Früchte äufnete das Kirchenvermögen von Wangen. — Im Jahre 1594 wurden verschiedene liegende Güter verkauft und zwar um die Summe von 1200 Gld. — Die Pfenningzinse beliefen sich 1714 auf 320 Gld. und der Früchtenerlös kam auf 316 Gld. zu stehen. —

Die Kirche leistete immer auch einen Beitrag an den Schulmeister. 1652 war der 10,000 Ritter Kaplan Jost Krut von Willisau zugleich Schulmeister, als solcher bezog er von der Kirche 20 Gld. Jost Krut beteiligte sich bekanntlich beim Bauernkrieg und flüchtete sich, als es schief ging.[1]) —

Im Urbar folio 81 ist das alte Sigristeneinkommen beschrieben. Der Sigrist erhielt 22 Mütt und zwei Viertel Korn, — jeder Bauer, der mit dem Pflug baut, gibt jährlich ein Hausbrod, jeder Taglöhner 4 Sch. — Am Auffahrtabend, wo er mit dem Kreuz gat, vier Eier oder vier Häller. (Soge-

[1]) Dass der Name der Ortschaft „Hostris" zu Ettiswil einst „Hochstrass" hiess, dafür haben wir im Urbar von Wangen folio V. b. ein Beleg: „Item Vli Herzig von Burkenrain git von der Hochstrass zu Ettiswil vier Viertel Willisauer mäss." —

nanntes Spritzgeld, so geht in Ruswil und in Münster der Sigrist mit dem Kreuz und einem Weihwassergefäss von Haus zu Haus und erhält dafür eine Gabe.)

Ferner erhält er von jeder Kindbetterin ein Brod oder einen Batzen. Stirbt ein Knecht oder eine Magd, so erhält er 4 Sch. Lüterlohn, haben die Verstorbenen nichts, so zahlt der Meister. Für jeden Versehgang gibt man ein Brod So oft ein Bauer eine Jahrzeit hält, so ist er dem Sigristen Presenz schuldig wie dem Pfarrer und endlich, wo an einer Hochzeit der Leutpriester Gast ist, soll der Sigrist auch Gast sein! So lauteten im 16. Jahrhundert die Satzungen über das Sigristeneinkommen.[1]) —

Kapellen: 1. Roth. Patron der hl. Gallus. Roth war noch im 13. Jahrhundert eine eigene kleine Pfarrei. Philipp der Leutpriester von Roth gab sein Einkommen 1274 mit 7 ℔ Baslermünz an, der Kirchensatz gehörte einst der Herrschaft von Kapfenberg, deren Schloss in der Nähe von St. Urban gelegen, 1386 zerstört wurde. Die Freiherren von Kapfenberg vergabten Roth samt Kirchensatz dem Kloster Truob und dieses überliess denselben dem Herren Marquart von Wolhusen, Pfarrer in Wangen, und Dekan des Kapitels Sursee im Jahre 1346, welcher den Pfarrsatz samt dem Hofe Roth an die neugestiftete hl. Kreuz- und 10,000 Ritter-Pfründe vergabte.[2])

Am Feste St. Georg 1575 wurde die neuerbaute Kapelle zu Roth durch Bischof Balthasar von Askalon, und zwei Altäre in derselben eingeweiht, den Choraltar weihte er in der Ehre des hl. Gallus und Otmar, der hl. Ursula und unschuldigen Kinder, den Altar ausserhalb des Chores in der Ehre des hl. Markus, des hl. Georgs und der hl. Katharina. Pfarrer Melchior Hüselmann und Kirchmeier Fridolin Achermann stifteten mit 12 Gld. vier hl. Messen, die am Markus- und Georgstage, wie am Feste Maria Himmelfahrt und in der Fron-

[1]) Das Einkommen des Leutpriesters lernen wir bei den Zehntverhältnissen kennen.

[2]) Siehe Seite 95. und Beilage No. 6.

ten vor Pfingsten gelesen werden sollen. Der Urbar von ingen sagt über die Kapelle von Roth (folio 91.) „Item Kilch in Wangen ist schuldig diese Kapelle in Eren, in ch und Gmach zu erhalten, doch wenn die Kapell buwlos irde, so hat die Pursame daselbs das Holz darzugeben, so- rn man sy gütlich darum anspricht, wyter hat man sy nit nöten vnd so sy das Holz fürent, sol man jnen ze essen ben." —

Schon die Römer hatten in Roth eine Niederlassung ge- ündet.[1])

2. Um 1570 liess Hans Uli Eiholzer auf dem Felde gen uswil eine St. Annakapelle bauen, am St. Annatage soll eine l. Messe darin celebrirt werden, (Urbar) ist jetzt noch eine 'eldkapelle.

3. St. Anton in Stertenbach. An die Stelle eines ehe- naligen Bildstockes liess Jakob Müller 1624 eine Kapelle in er Ehre des hl. Eremiten Antonius bauen. Alljährlich am 'este des hl. Patrons am 17. Jänner wird Gottesdienst in tertenbach gehalten mit Predigt und Amt, und ein Opfer ingesammelt. Man opfert in der Regel Reisten und das)pfer fiel ehemals so reichlich, dass das Vermögen der Kapelle or dem Kirchenbau zu Wangen auf 35,000 Fr. angewachsen ar. Die Kirche hat, nachdem die Kapelle den grössten eil ihres Vermögens zum Opfer gebracht, die Bau- und nterhaltungspflicht der Kapelle übernommen, sie wurde 1865 ıständig renovirt.

Im Jahrzeitbuch treffen wir keine Stelle über diese apelle.

4. Das Beinhaus: Im Jahre 1656 wurde neben der irche ein Beinhaus gebaut, laut Kirchenrechnung betrugen e Baukosten 779 Gld. Im Jahre 1662 am ersten Oktober eihte dasselbe Weihbischof Sigismund, Bischof von Heliopolis mt dem Altare ein in der Ehre des hl. Erzengels Michael, r Apostelfürsten Petrus und Paulus und des hl. Sebastian,

---

[1]) Siehe Seite 92 Anmerkung 1.

und verlegte den Kirchweihtag auf den Sonntag nach St. Michael. Im Jahre 1645 stiftet mit drei Maltern beider Guts Hans Huber eine Wochenmesse zu Wangen, die der Kaplan der hl. Kreuzpfründe zu lesen hat. Wird ein Beinhaus gebaut, so soll die Hälfte der hl. Messen in demselben gelesen werden. Im Jahre 1862 wurde dieses Beinhaus abgebrochen. —

5. Johann Jost Huber in der obern Mühle pilgerte nach Loretto und Rom, liess im Oberdorf eine Kapelle bauen, welche am 16. Mai 1684 von Weihbischof Georg Sigismund in der Ehre Jesus, Maria und Josef eingeweiht wurde, das Kirchweihfest wurde auf den Sonntag nach der Kirchweih der Pfarrkirche angeordnet: im Jahre 1828 wurde diese Kapelle neugebaut.

Glocken. Im Jahrzeitbuch begegnen wir einzelnen Eintragungen, die sich auf Glockenanschaffungen beziehen. Beim 23. Juli z. B. „Walther von Buchholz hat gen XXII Gld. an die gross Gloggen, dass man sin Jahrzeit begange, beim 13. und 25. Dezember: Rutschmann und Jost Bucher gaben jeder einen Gulden an die neu Gloggen. Beim 15. August schrieb der Stiftssekretär Rochus Baumgartner (1600) ein: „Gedenket vmb Gottswillen aller geistlichen und weltlichen Wybs- und Manspersonen, so jr stüwr vnd Handreichung gethan als man die grösste Glocke dises gotshuses hat von neuwen giessen vnd wychen lassen.“

Die Glockeninschriften von Wangen lauten nach gütiger Mitteilung von Dr. Nüscheler-Usteri folgender Weise:

I. Dum sono pro fideli populo
S. Maria genetrix intercede pro eo.

Anno Domini MDCVII. (1607.) Bilder Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Konrad und St. Josef mit dem Jesuskind, Jost, die 12 Apostel mit Christus. —

II. Alvas dissolvo nubes ac spicola frongo,
Missa jovis, populum convoco, mando solo.

Anno 1644. Us dem Für flos ich, Jodocus Rüttimann von Luzern gos mich. Bilder: Christus am Kreuz und Katharina, Jost, zwei Könige mit Blumen. Gewicht 30 Ztr.

III Aerea dum mea vox resonat, concussa per aures,
Horrea disperiunt fulmina, grando cedit.

Anno 1644 Gewicht 15 Ztr. Bilder: Maria mit dem Jesuskinde, hl. Michael, 10,000 Ritter, Antonius.

IV. „Herr nun gib in guten lon, die stuir vnd hilf mir habind geton". Mcccclxı (1461.) Gothische Minusceln.

V. Das Chorglöcklein wurde 1830 von Geb. Rütsche in Aarau gegossen.

In Roth. 1. „S. Cralli et Theodore orate pro nobis. MCCCLxxxxviii." (1398.)

2. „S. Conrad et S. Theodor et omnes sancti dei orate pro nobis." Ohne Jahrzahl und Bilder.

Stertenbach: „Johann Kaspar Meier von Baldeck. Oberster Lion." (?) „Hans Heinrich Weitnauer goss mich in Basel 1693." — Ohne Bilder und Wappen.

Oberdorf. Gegossen in Aarau 1855, ohne Bilder. —

Umfang der Pfarrei: Die alte Pfarrei Wangen umfasste einst neben den beiden Dörfern: Ober- und Unterdorf Wangen, die Höfe: Huoben, Rüözligen, Stertenbach, Dambach, Schragenhüsli, Schwende und Neuhus; Roth gehörte in den Steuerbrief Wangen, ebenso Sigerswil, kirchlich aber nach Sursee. Wüschiswil gehörte ebenfalls in den Steuerbrief Wangen, kirchlich dagegen in die Pfarrei Willisau. Im Jahre 1807 wurden Dambach und Schragenhüsli nach Geiss eingepfarrt, der Hof Schwenden, das Erblehen der Kirche zu Wangen, nebst Neuhus wurden Buttisholz zugeteilt. Der Pfarrgemeinde Wangen fielen zu die Höfe Roth, Sigerswil und Wüschiswil. —

Kleinere Nachrichten aus dem Jahrzeitbuch und Urbar:

Beim 13. September ist eingetragen: „1515 vff den hl. Kreuzabend ist die Schlacht von Mayland beschechen. Jost Achermann und Peter Burcher von Stertenbach sind ouch daran vmbkommen. Beim 7. September, es fallt Jarzeit: Hans im Eichholz der vmkomen an der Mayländerschlacht." Ausser diesen dreien, die mit Namen genannt sind, scheinen noch andere gefallen zu seiu, denn das Jahrzeitbuch schreibt: „deren und aller deren, die verkommen sind, jarzeit begat

man järlich Montag nach vnser lieben Frauen altar-kilch-wihung". Wie Todschläger in Dietwil verurteilt wurden für die Seelenruhe des Umgebrachten ein ewiges Licht zu stiften, so auch in Wangen, das Jahrzeitbuch verzeichnet zwei solche Fälle aus dem 15. Jahrhundert.

25. Juli: Rudolf Ryscher, welcher Heinrich Rützlinger umgebracht hat, hat von Arnold von Wangen eine Schuposse gekauft, sie ertrug 6 Mütt beider Gutes, an das Licht, es soll bei allen Messen brennen. 31. Dezember: 1467 werden 6 Sch. ewiger Gült gekauft, für diese soll man Oel kaufen, das dann brennen soll bei allen Messen und Vespern durch Gott und Peter von Ei Seelenheil willen, der im obgenannten jar liblos than worden. —

Der Kirchmeier und der Sigrist erhalten bei mehrern Jahrzeiten kleine Gefälle „das sy bed fruommen vnd opferind und das Grab zeichnen".

19. Jänner 1467 vergabt Elsi Merchi IV. plaphart ab Haus und Baumgarten ein plaphart ab demselben St. Antoni gen Uznach. Dieser plaphart wurde 1589 mit einer Krone abgelöst. Heinrich Wäger war dess Hauses zu Uznach Diener, und Fridolin Kunz deren von Uznach Pfläger.[1])

4. Zehntverhältnisse in Wangen und Dietwil.

a. Zehntverhältnisse in Wangen:[2])

Im Anfang des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich im Jahre 1505 wurde die Jncorporation Wangens an das Stift Münster vollzogen, vorher bezog der Pfarrer von Wangen den ganzen Gross- und Kleinzehnt und die Bodenzinse u. s. w., von dieser Zeit an aber nur mehr das, was ihm das Stift Münster als „Competenz" anwiess. Das Einkommen der Pfarrer von Wangen wird im Urbar von Wangen am Ende des 16. Jahrhunderts angegeben wie fotgt:

---

[1]) Siehe über das Haus von Uznach Geschichtsfreund B. XXXIV. S. 89—310.

[2]) Wir stellen die Zehntverhältnisse Wangens voran, weil der Wangerzehnt lange vor jenem Dietwils an das Stift überging.

„Aus dem Jahrzeitbuch an Geld 9 Gld. 14 Sch., Korn
i Malter, Haber zwei Mütt, aus dem Grosszehnt 35 Malter
b Korn, halb Haber, (aque) aus der Stiftszehntscheune
0 Wellen Stroh; dann den Kleinzehnt aus der ganzen Pfarrei
: Werch, Flachs, Rüben, Zwibeln — ausgenommen waren
e Höfe: Wolferswil, Brüggen, Bruwald und Roth — den
euzehnt von etlichen Höfen, vom Opfer $^1/_3$, endlich vier
te Hühner ab den Höfen: Buggenschwand, Langenbühl, Jost
reyenhof in Zuswil, und Waltersberg zn Geiss.[1])

Zur Pfarrpfrund gehörte einiges Pfrundland.

Im Anhang zum Feudenbuch des Stiftes Münster trug
er Stiftsnotar Andreas Erny um 1505 eine Beschreibung des
Vanger-Zehnts in lateinischer Sprache ein, wir geben eine treue
Jebersetzung derselben:

1. Nach alter Gewohnheit und Uebung wird der Gross-
ehnt in Wangen (d. h. im Dorf) zu zwei Teilen Korn und
inem Teile Haber verliehen. Von diesem Zehnt gehören 100
Vellen Stroh dem Leutpriester. —

2. Wolhusen vor der Burg. Der Zehnt vor der Burg,
nicht Brugg) gehört nach Wangen und zwar kann nach
lter Gewohnheit der Pfarrer von Wangen diesen Zehnt ent-
eder in Wolhusen oder in Wangen, wie es günstiger scheint,
erleihen. In diesem Zehnt werden auch Rüben, Heu, Obst,
Verch und dergleichen verzehntet; dieser Zehnt gibt zur
älfte Korn und zur Hälfte Haber, und so manches Malter
er Zehnt giltet, so manchen „Malterbatzen" (bohemos) muss
er Zehntpächter als Erschatz verabfolgen. Der Zehnt, musste
s Dorf Wangen abgeliefert werden.[2])

---

[1]) Urbar folio 101.

[2]) Am 15. Brachmonat 1515 wurde die Untermarch dieses Zehnt-
eises von den beiden Chorherren Hans Pfyffer, Mr. Jakob Bili, dem
eutpriester Hans Gross, dem Schaffner Hans Meier, Stiftsammann
eter Galliker, Konrad Harnascher, Kaplan zu Ruswil, Uli zur Buchen,
ans Kunz von Wangen, Fridolin Grob vom Hühnersedel untergangen
d ausgemarchet; es gehörten die Höfe: Wermelingen, zur Buchen,
ilgenberg, drei Höfe Hühnersedel (heute einfach Sedel), Unterschlechten
d Seebach in diesen Bezirk, dieser Zehntkreis hiess auch: der Zehnt
Schwarzenbach bei Wohlhusen. —

3. Der Zehnt in Stertenbach. Zum Zehnt in Stertenbach gehörten auch die Höfe: Im Holz, in Schwanden, Tannbach. Dieser Kreis zehntet halb Korn, halb Haber.

4. Bergzehnt. In diesen gehören: Rötzligen, Huben, Wellenberg, Mosshus, Eichholz, Leidenberg und „was immer in der v. Wangen Eehölzern" stat und zehntet halb Korn, halb Haber.

5. Kriegzehnt. Dieser Zehnt, wird nach der Qualität des Getreides entweder alles Korn oder alles Haber verzehntet. Wo dieser Zehntkreis lag, ist nicht ganz sicher, ich vermute gemäss einem spätern Akte, dass er an der Grenze der Pfarrei Sursee lag.

6. Burgzehnt. Der Burgzehnt ist gering, da meist nur Vasmus dort gepflanzt wird und wird in der Regel durch den Pfarrer von Wangen verliehen.

7. Der Heuzehnt dagegen wird jährlich von den Chorherren verliehen. Diese Stelle ist ein späterer Zusatz.

Obigem Aktenstück über den Zehnt in Wangen fügte Notar Erny ein zweites ebenso interessantes bei, in welchem die Höfe aufgezählt sind, welche am St. Konradstage dem Pfarrer in Wangen: Eier, Schweine, Korn und Schillinge als Bodenzinse zu entrichten hatten; aufgezählt sind die Höfe: 1. Uff dem Bül, 2. der Hof Stertenbach, (dieser ist noch 1560 ungeteilt), 3. die unter Mühle in Wangen, 4. der Hof Vli Schmids, 5. der Hof Jung Lehmanns, Rotschy genannt, 6. der Hof in Zuswil, 7. der Hof Mosshus, 8. eine Schupose auf dem Wellenberg. Ieder dieser Höfe leistete auf genannten Tag eine Anzahl Eier, Schweine, Getreide; zusammengezählt ergibt sich folgende Summe: 240 Eier, 5 Schweine oder auch das Geld dafür, Getreide 6 Malter, 6 Viertel Korn, und 3 Mütt Haber. Nach alter Gewohnheit gab man auch statt eines Schweines ein Schaf, oder auch das Geld dafür, so leistete der Hof vff dem Bül 4 ℔ 8 Sch. statt des Schweines. Unter Landvogt Hans Wiser zu Ruswil (1466) wurde erkannt: „Wer seine Leistung an St. Conradstag nicht ausrichtet, „dem got alle Tage der dritt pfennig daruf." Diese Höfe bildeten wahrscheinlich einst den Widenhof Wangens, sie leisteten alle dem

rrer auch den Erschatz. Nach der Incorporation an das ft bezog dasselbe auch die genannten Bodenzinse.

Die Quotidian:

Zur Verwaltung und zur Verteilung der flüssig gerdenen Wanger-Zehnten und Bodenzinse wurde an dem Stift e eigene Beamtung geschaffen: „die Quotidian". Der mit sem Amte bekleidete Chorherr heisst: „Quotidianer". Die rren von Lutishofen hatten bei der Uebergabe der fünf rchensätze die Bestimmung getroffen, dass aus dem Ertrage eser Kirchensätze in erster Linie dem Leutpriester ein andesgemässes Einkommen verabfolgt werden soll: Vnd as dann übrigs in absent vorhanden blipt, das sol gehören gotz dienst vnd nützt dem Stift Münster", d. h. der Ertrag er Kirchensätze, der nach der Ausrichtung des Pfarreinommens übrig bleibt, soll zur Erhöhung des Gottesdienstes n der Stiftskirche verwendet werden in der Weise, dass alle amstage durch den Quotidianer den Chorrherren, die alle 'eile des Gottesdienstes fleissig besuchten und so auch den tiftskaplänen eine Zulage verabfolgt würde. — Nun liess aber er Rat in Luzern die Einverleibung von Rothenburg, Inwil nd Doppelschwand nicht vollziehen und in Dietwil überliess as Stift einstweilen dem dortigen Leutpriester das volle 'frundeinkommen, er hatte nur jährlich 18 Gld. an das Stift bzuliefern, und so blieb dem Stift einstweilen nur der Ueberchuss vom Pfrundeinkommen zu Wangen. Das Stift betimmte dem Leutpriester als Kompetenz vom Grosszehnt 35 Ialter æque. Ie nach der Fruchtbarkeit der Jahre erielt das Stift vom Zehnt in Wangen circa 200 Malter Korn nd Haber. Zum Bezug des Zehntens wurde in Wangen eiu chaffner gewählt. Der Quotidianer, der auch Procurator der Kaplanei der sel. Jungfrau in Wangen war, erhielt als Beoldung für seine Mühe drei Malter Haber aus dem Speicher u Wangen, und 20 Gulden an Baar, für seine Reisen wurde r extra entschädigt. Mit dem Twingherren erschien der Quotidianer bei der Twingsbesetzung und bei der Ablegung ler Kirchenrechnung in Wangen.

Zehnt und Bodenzinse sind, wie überall in den Stiftspfarreien, abgelöst. —

b. Zehntverhältnisse in Dietwil.

In keiner Pfarrei des Kantons Luzern waren die Zehntverhältnisse so zersplittert und complicirt, wie in Dietwil. Eine Menge Aktenstücke über den Erwerb und Verkauf des sogenannten Laienzehntes, über Hochwald- und Neubruch Zehnt, Streitigkeiten über beide Arten liegen in den Archiven von Münster, Luzern, Willisau und Bern. Wir wollen versuchen, diese verwickelten Zehntverhältnisse soviel möglich aufzuhellen an der Hand der uns zugänglichen Urkunden und Rödel. Die Gerichtsbehörden zur Zeit des Kirchenprozesses kannten diese Zehnverhältnisse, wie mir scheint, durchaus nicht genügend. Der Zehnt in Dietwil zerfiel erstlich in Kircheuzehnt und in Laienzehnt, der erstere, geringere Teil gehörte dem Kirchherren, der letztere mit dem des Patronatsrecht ursprünglich verbunden war, ist schon sehr geteilt und zersplittert, als die ersten Urkunden darüber auftauchen. —

Laut dem Jahrzeitbuch von Dietwil[1]) gehört dem Kirchherren aller Zehnt zu Dietwil (d. h. im dortigen Twing) in Holz und Feld vssgenomen, was zum Laienzehnt gehört und einige Schupossen, die der St. Pantaleonpfrund, zehnden und einige Matten, die einst einem Niklaus Schürmann zehnteten, (auch Laienzehnt.) Aus dem Laienzehnt in Dietwil gehörten 12 Malter beider Guts an St. Gangolfsaltar zu Willisau. Neben dem Zehnt vom Twing Dietwil bezog der Kirchherr den Grosszehnt im Twing Gondiswil und in Reisiswil im Bernerbiet und zu Ruogistal ob dem Hag, ferner allen Hochwald und Neubruchzehnt in der ganzen Pfarrei, der zu vielen Streitigkeiten führte.

Wer in der Pfarrei den Zehnt aufstellt, ist dem Kirchherren die Primizgarbe schuldig, der Laienzehnt zu Dietwil gibt dem Kirchherren 12 Korn- und Habergarben, ebenso Althüren. Fischbach aber gab 24 Garben. Die Berghöfe

---

[1]) Blatt I. b.

ggenstal, Schönenthülen, Leimbützen, Greti, Kälhütten, ägringen, Balm, Ebersecken, zur Tanne, Aeppenwil, Herlingen, Goldbach, Ober- und Niederludligen gaben statt der arbe das Gut dafür. —

Der Pfarrer erhielt die Primizgarben, weil er verpflichtet ar, den Chor und Choraltar zu bezünden, das ewige Licht erhalten, den Messwein, die Hostien und das Salz zu geben ad den Wettersegen von einem hl. Kreuztag bis zum andern erteilen. —

Diesen Grosszehnt bezog der Pfarrer von Dietwil bis 641, dann ging er an das Stift Münster über. Der Zehnt Altbüron, Melchnau, Fischbach, Ludligen, Erpolingen, und er Zehnt der Berghöfe gehörte zum sogenannten Laienzehnten. —

1. Altbüron. In dieser Ortschaft besass den Zehnt e Herrschaft in dort, die Herren von Altbüron, dann die n Balm, das Deutschordenshaus in Altishofen, später die yffer von Altishofen und dann der Staat Luzern. Wie viel eser Zehnt ertrug, ist mir unbekannt. —

2. In Melchnau empfingen die Herren von Grünenrg, nach ihnen die von Mülinen, dann die Luternau, dann r Staat Bern den Zehnt, im 18. Jahrhundert galt der Zehnt —120 alte Bernmütt.[1])

3. In Fischbach gehörte der Zehnt an die Herrschaft Kasteln, 1367—1481 den Herren von Luternau, welchen ch Twinghaber und Vogthühner entrichtet werden mussten, nzelne Rechte hatten auch das Kloster Ebersecken und St. Urban.

4. Zu Ludligen hatten die Herren von Rüseck den hnt, nach ihnen die Gräni von Altbüron.

5. Den Zehnt von den Berghöfen bezog die St. Kathrinaründe, er ertrug bis 60 Malter beider Gutes.

Der Kleinzehnt und die Vogteirechte waren sehr zerlittert und lagen in vielen Händen.

Die Defalcation der Pfarr- und St. Katharinapfründe in n Jahren 1641—1643. — Die Kirche von Dietwil wurde,

---

[1]) Käser Seite 163.

.. Wangen, dem Stift incorporirt, allein i... n Dietwil
... Stift den Leutpriester im Vollgenuss des Ein... kommens,
... ahme der 18 Gld., die er jährlich an das ... Stift zu
... atte, um deren Nachlass der Pfarrer Pet... r Locher
... An dem Stift Münster war der Schul- und Or... ganisten-
... bis 1641 mit einander verbunden, ein He... r versah
... Stellen; ja bis 1606 war er zudem noch Sti... tsnotar.[1])
... rössere Teil des Einkommens rührte vom Sch... uldienste
... der Organistendienst trug nur 52 Gld. ein. Pr... opst und
... tel fanden um diese Zeit für gut, den Schuldi... enst vom
... anistendienst zu trennen und für jedes Amt einen eigenen
... ren anzustellen und ihr Einkommen entsprechend ihrem
... enste zu erhöhen. Zu diesem Zwecke fand das Stift für
... twendig, die Incorporation der Pfarrpfründe und St. Katharina-
... ründe in Dietwil praktisch durchzuführen laut Uebergabs-
... rief der Herren von Lütishofen und der päpstlichen Bulle
... Sixtus IV. d. h. das Pfrundeinkommen ad mensam capitularem
zu nehmen und den beiden Bepfründen nur eine hinreichende
Kompetenz auszuwerfen. Den Anlass boten die beiden Be-
pfründeten, Dekan und Pfarrer Adam Hool und Kaplan Hans
Hammer selbst, sie gaben zu wiederholten Klagen Anlass,
beide wurden nach Münster vor das Kapitel citirt und dann
nach Konstanz vorgeladen. Die Curia entsetzte den Kaplan
Hammer seiner Pfründe, das Stift verlieh sie einem
fähigen jungen Priester, Renward Schädler, nach einem Jahre
wurde er auf die Pfarrpfründe, und Hool auf die St. Katharina-
pfründe versetzt. Nach dem das Stift Münster durch ihre Ab-
geordneten Propst Wilhelm Meyer, und Chorherren Peter zum
Steg vom 13—16. November 1641 die Angelegenheit dem
Rate vorgetragen hatten, und von demselben die Zustimmung
erhalten hatten, traten sie im Verein mit einer Ratsabordnung
bestehend in den Herren Heinrich Fleckenstein, Statthalter
und Pannerherr, und Eustach Sonnenberg, Landvogt vor den
päpstlichen Legaten Hironymus Farnese, welcher nach Unter-

[1]) Siehe meine Stiftsschule Seite 42 und folgende.

ng der Angelegenheit, nachdem er die Bulle Sixtus IV. sehen, keinen Anstand nahm, die darin gestattete Inration pracktisch durchzuführen und beider Pfründen lüssiges Einkommen zur Aufbesserung des Schul- und nistendienstes in Münster zu bewilligen. — Ein neuer er soll sich in Zukunft begnügen mit 40 Malter Korn und Malter Haber, dazu bezieht er den Kleinzehnt, die Primizen, den Wein als Weinschätzer von den Wirten. Der ige Zehnt, die Fassnachthühner und die Bodenzinse geren von nun dem Stift.

Als Einkommen der St. Katharinapfründe wurde vom Zehnt derselben nach dem Absterben Hools 15 Malter Korn, und 15 Malter Haber bestimmt, und das andere Einkommen fiel an das Stift. Hool starb 1660. Als das Stift Münster 1643 zum ersten male den Zehnt zu Dietwil verlieh, hatte sie an den Pfarrer, die Pfarrkirche, nach Willisau an St. Gangolf u. s. w. 102 Malter zu verabfolgen, als Ueberschuss aber verblieben ihr zur Verwendung an die Schul- und Organistenpfründe 40 Malter Korn, und 55 Malter Haber = 95 Malter, der St. Katharinazehnt ertrug im Todesjahre Hools 60 Malter, so urden auch von dieser Pfründe circa 20—30 Malter Getreide issig. Je nach der Fruchtbarkeit der Jahre erhielt das Stift ünster von beiden Pfründen 100 – 120 Malter Korn und aber, hatte dabei aber auch ihre Auslagen. Am meisten hwierigkeiten veranlasste die Einsammlung der sogenannten ssnachthühner. Darüber stehen viele Klagen in den Rödeln, 2 Familien in der ganzen Pfarrei werden aufgezählt, den zu leisten hatten. —

Geschichte des Laienzehnts.

Der Laienzehnt war ertragreicher und grösser als der rchenzehnt.

1. Der Zehnt in Altbüron: Der Grosszehnt in Altron gehörte der jeweiligen dortigen Herrschaft[1]). Ein gewisser ienzehnt aber samt der Vogtei „Tamersheim“[2]) fiel nach der

[1]) Siehe Seite 173.

[2]) Tamersheim lag in der Gegend vom Tentenberg, der Ortsname sich verloren.

...tung Rudolfs von Palm an die Herzoge von Oester-
...h 1309, sechs Jahre später trat der Rat von Luzern an
... Stelle der Herzoge. Die Freien von Rüssegg besassen
...s Unterlehen, diesen folgten 1466 die Herren von Diesbach
... Bern. Schultheiss Wilhelm von Diessbach verkaufte am
...1. Februar 1484 die Lehenschaft um 850 Gulden an Luzern
und letzter trat dieselbe um den gleichen Preis an St. Urban
ab. Der Zehnt von Altbüron samt der Vogtei Tamm[illegible]ersheim
sollte jeweilen durch einen Lehenträger als Manlehen empfangen
werden, der letzte Manlehenbrief wurde ausgestellt 1797.[1] –
Da der Pfarrer von Dietwil nach altem Recht den Hochwald-
zehnt in Altbüron und am Tentenberg bezog, so bestritt ihm
St. Urban das Recht, und es kam zum Streit. Hans Wirz,
der Schultheiss von Willisau nahm auf Bartholomäustag 1496
Kundschaft auf über die Rechte des Pfarrers von Dietwil in
Altbüron. St. Urban, in dessen Namen der Grosskellner
Niklaus erschien, bestritt dem Pfarrer das Recht, den Rüti-
zehnt zu beziehen, man gebe ihm jährlich 12 Garben, damit
er sie in den Hochwälden ruhig lasse, der Pfarrer wendet
aber ein, er erhalte die 12 Garben, weil er das ewige Licht
u. s. w. erhalten müsse. Die Kundschaft des Pfarrers: der
alt Zuchler, Heinrich Müller, Hans Scherer, Rutsche Scherer,
Clewe Clew, sonst Schonach genannt, Hans Spiess, Ullmann
Spiess, Werni Tüler sagen einmütig, dass jeder Zehntkreis
dem Pfarrer die 12 Garben geben, „Fischbach gebe 24 und
jeder der „buwt“ eine Garbe, Heinrich Müller bezeugt, dass
er den Zehnt mehr als zehnmal gesammelt, dessgleichen
Schonach und die beiden Spiess bezeugen, dass Pfarrer von
Bern, den Zehnt in Altbüron im Namen der Herren von Rüss-
egg, und von Diessbach geliehen habe, und „behub die Zehn-
den in den Hochwäldern, die ihn nicht angingen, wie die
12 Garben an das Licht, vor.“ So lautete die Kuntschaft
vollständig zu Gunsten des Pfarrers von Dietwil, allein der
Streit ruhte nicht. Im Jahre 1514 kömmt dieser Zehntstreit

[1] Gefällige Mittheilung von Dr. Th. von Liebenau.

Pantaleon in der Ouw und dem Abt Erhart
abgesandte Ratskommission: Hans Marti und
gen neu und alt Landvögte von Willisau,
Heinrich Kloos und Hans Hug erschienen in
büron; der ganze Rechtshandel wurde noch-
St. Urban berief sich auf seinen Kaufbrief,
die Urkunde vom Jahre 1305 lateinisch und
ie den Kundschaftsbrief vom Jahre 1196, und
iften untersucht waren, sprach die Kommission,
Pfarrer Recht und wies St. Urban ab.[1]) —
cheid waltete ein friedliches Verhältniss, in
und 1634 wurden der Bequemlichkeit wegen
ban und Dietwil gegenseitig zehntpflichtige
getauscht und im Jahre 1533 unternahm
Seeman, der spätere Abt, und Bruder Jakob
des Konventes von St. Urban, und Peter
rr zu Dietwil, Hans Müller und Klaus zu
Gerwer von Dietwil, Bernhard Mangold von
eier der Lütkilch zu Dietwil eine Erneuerung
„der alten ersessenen Lachen", zwischen
St. Urban an der Laubegg und dem Dorf-
n, welcher der Kirche zu Dietwil gehört,
die Untermarch zwischen dem St. Urbaner
ıt wieder her.[2])
nt von Erpolingen gehörte zur Herrschaft
wann, kann ich nicht bestimmen, vielleicht
theiss Christoph Pfyffer, zwischen 1659—73
ss, bestimmte diesen Zehnt demjenigen seiner
r jeweilen zunächst an St. Martinstag geboren
ag wurde 1708 auf 17 Malter, 11 V. Korn,
Haber geschätzt. Dieser Zehnt hiess wegen
ng durch Schultheiss Pfyffer „der Pappen-

ndurbar folio 53.)
Kirche zu Dietwil folio 27 b.

3. Der Zehnt zu Fischbach gehörte (ob ganz?) zur Herrschaft Kasteln, welche Herrschaft in den Jahren von 1367 bis 1481 im Besitze der Herren von Luternau war. Zwischen Pfarrer Rudolf von Lütishofen und Hans Rudolf von Luternau, Schultheiss zu Burgdorf, waltete 1459 wegen Neubruchzehnt ein Streit.[1]) Auch Altishofen (als Nachfolger Eberseggs) und St. Urban hatten Zehnt und Bodenzinse in Fischbach. —

4. Der Zehnt zu Ludligen war ein Mannlehen, das die Freiherren von Rüssegg von der Herrschaft Oestreich inne hatten, erstere gaben das Lehen der Familie Gräni zu Altbüron zu einem Unterlehen. — Am 2. Oktober 1435 giebt Hemann von Rüssegg das Lehen dem Peter Gräni, vorher hatte es Uli Gräni, am 20. März 1456 empfängt es Hensli Gräni von Jakob von Rüssegg, und am 25. Juni 1459 verkauft Jakob von Rüssegg das Lehen oder den Zehnt zu Ludligen dem obigen Hensli Gräni um 10 rheinische Gulden. Vor dem Schultheiss von Willisau Hans Wirz, der Namens des Landvogtes Petermann Feers am Donnerstag nach Maria Geburt 1502 zu Gericht sass, wurde der Kauf der Zehnten von Ludligen an die Kirche zu Dietwil durch die Kirchmeier Andres Hünegg, Hans Rölle, Hans Mangold von Ludligen und Uli Achermann von Fischbach um 108 Gld. (2 ₰ 5 Sch. Häller für einen Gld. gerechnet), mit Wissen und Willen Herren Ludwig Scherz, Leutpriesters zu Altishofen, vollzogen. Verkäuferin war Frau Barbara Graber von Schötz, Pfarrei Altishofen (desswegen die Zustimmung des Deutschordenspriesters und Pfarrers in Altishofen), die Frau Graber hatte den Zehnt von ihrem Vater Hensli Gräni geerbt; aus dem Zehnt ging vorab ein Malter Korn an die Kirche zu Dietwil laut Jahrzeitstiftung ihres Vaters. Im Gerichte sassen: Hans Grimm, Rudolf Hochschürer, Hans Farner des Rates, Hans Weibel, Hans Oeben, Heinrich Buchser. — Der Zehnt ertrug 1459: 10 Mütt an Korn, Roggen und Haber, und 1 ₰ an Geld, wahrscheinlich für Heuzehnt, im Jahre 1598 aber 10 Malter „ungefahrlich", nachdem die Puren buwent", der Heuzehnt wurde mit VIII. Gld.

[1]) Siehe Seite [illegible].

ıtrichtet. Im 17. Jahrhundert bezog die Kirche zu Dietwil ım Zehnt in Ludligen 12—18 Malter œque. —

5. Der Grosszehnt von Melchnau gehörte der Herrschaft ın Grünenberg, nach dem Tode des letzten Freiherren ilhelm v. G. erbte ihn Angnes, die Tochter Hans Grimms n Grünenberg, verehlicht mit Egli von Mülinen, und durch ren Erbtochter Barbara von Mülinen kam er an deren Geahl Ritter Rudolf von Lu'ernau, der ihn samt der halben errschaft Grünenberg 1480 an Bern verkaufte[1]). Im Jahre 456 erhob sich ein Span zwischen der Herrschaft Grünenrg und dem Pfarrer Rud. von Lütishofen wegen dem Hochaldzehnt. Aus der Urkunde geht hervor, dass um die Burg rünenberg ein Complex ehemaligen Acherlandes zu einem alde angewachsen war, und da um genanntes Jahr darin erütet und gesäet wurde, sprach der Pfarrer den Zehnt an. llein Gilgan Hun bezeugt, dass er von Heini Kamer gehört abe, da die Gugler ins Land kamen, da war der Wald, da m der Stoss nun ist von des Zehnts wegen, alles Acker und ahm die Herrschaft allwegen den Zehnten. Peter Hofer von lzenwil redt, dass er von sinem Grossvater gehört habe, ass er den Brunnen von Laupringen harein gen Grünenberg abe legen helfen in die Vesti; „vnd waren die Wäld, darum er Streit nun ist, alles eitel Acker[2])“. Der Pfarrer hatte esshalb keinen Anspruch auf diesen Rütizehnt, dagegen gehörten die Neubrüche im Schmiedwald, im Horben, im Ghürn, ie in Melchnau lagen, zum Hochwaldzehnt des Pfarrers und on 85 Manwerch Matten und Ackerland zu Alzenwyl bezog ie St. Katharinapfrund den Zehnt. Nach Jakob Käsers Beechnung ertrug der Grosszehnt zu Melchnau 60—120 alte 3ernermütt. (163.)

6. Die Berghöfe: Aeppenwil, Goldbach, zur Tanne, Vägringen, Balm, Kälhütte, der Hof bei St. Ulrich, {eiferswil, Ebersecken, Fronhofen zehnteten der St.

---

[1]) Käser Seite 190 und 191.
[2]) Käser Seite 161.

Katharinapfrund, er ertrug 40—60 Malter æque, der Heuzehnt bis 70 Gld. Der Heuzehnt zu Alzenwil in Melchnau, welcher auch dieser Pfrund gehörte, leistete 14 Gld. Da ein Stiftungsbrief der St. Katharinapfründe nicht vorliegt, so sind wir nicht ganz sicher, ob Petermann von Lütishofen oder Ludwig oder Burkhard diesen Zehnt der Pfründe vergabet hat. — Cysat schreibt: Erster Stifter der Pfrund ist der Edel Herr Petermann von L., Schlutheiss und Hauptmann im Jahr 1447, ein Bruder Herren Ludwigen des Leutpriesters". Nun starb aber der Schultheiss schon 1444, es ist aber wahrscheinlich, dass er Vergabungen an diese Pfründe, die schon Ludwig von Lütishofen, der zwei Jahre später starb, vorgesehen hatte, gemacht hatte. Burkhard von L. der Pfarrer von Wangen verkaufte am 23. November 1447 dem Vli Gerwer zu Dietwil einen Zehnt zu Aeppenwil, Wägringen, Reiferswil und Alzenwil, der ein Lehen war der Herren von Luzern und den er von seinem Bruder Ludwig von L. sel. geerbt, um 300 Gld., er ordnet dann diese Summe der St. Katharinapfrund. Zeuge war unter andern der Pfründer Konrad Rouchli. Sollte sich ein Käufer finden, der mehr als 300 Gld. giebt, so soll der Zehnt diesem gegeben werden. —

7. Seit ihrer Stiftung besass auch die St. Pantaleonspfrund einen Zehnt im Zwing Dietwil, die zehntpflichtigen Grundstücke lagen vermengt neben und unter jenen, die der Pfarrpfründe pflichtig waren. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts laut einer getroffenen Vereinbarung verlieh der Pfarrer den ganzen Zehnt und gab dem Kaplan jährlich sechs Malter Korn, ein Viertel Erbs, ein V. Gersten, und 30 Wellen Stroh, und 20 Batzen. — Weil aber später Reibungen zwischen den beiden Geistlichen entstunden, so wurde am 22. Mai 1598 vom Quotidianer Niklaus Schlegel und Holdermeier, Kilchenvogt und Twingherr zu Dietwil und Wangen, Renward Cysat und Stiftsnotar Joh. Hüberlin die alten Verhältnisse ausgemittelt und der Pantaleonspfründe 11 Manwerch Matten und 46 Jucharten Ackerland auf den drei Zelgen gen Altbüron, Fischbach und Ebersecken zum eigenen Zehntbezug ange-

sen. — Im Jahre 1798 bezog die Pfründe an Zehnt 9 lter 8 V. und an Baar 66 Gld. 12 Sch.[1])

8. Vom Grosszehnt im Twing Dietwil gehörten $^{2}/_{3}$, wie oben gehört, der Pfarrpfründe, $^{1}/_{3}$ dagegen verkaufte inrich von Lütishofen als Laienzehnten an St. Gangolf zu llisau. Diethelm von Wohlhusen, Landrichter in Zürich und mly von Wyl hatten den Laienzehnt zu Dietwil, zu Alzen-, Reifferswil und Schönentülen als Mannlehen von der Herraft Oesterreich inne, nach dem Absterben von Wyls gete das Lehen ganz den Freien von Wolhusen, am 30. Juli 98 übergab Diethelm von W. dasselbe dem Hansen von tishofen und seinen Erben um Dienste, die er ihm schon an und noch tun wird.

Dieses Mannlehen fiel später dem Sohne Heinrich von L., rger zu Basel, zu. Am Feste Maria Geburt 1430 verkauft mit Zustimmung seines Bruders Petermanns und der übrigen rwandten dem Schultheiss und Rat zu Willisau zu Handen Gangolfen Altars (Spital) in dort, den Laienzehnt in Diet-l, der allein sein eigen gewesen sei, er verkauft „des ersten n Layenzehnt zu Dietwil by Grünenberg, so vor Zyten Völs sel. von Wyls gsyn, lihet man um Korn, Roggen vnd lber, ist der kilchenzehnt in Dietwil zwen Theil, d der Leyzehnt der Dritttheil, ist der Zehnt, (d. h. der izehnt) gewöhnlich 8 Malter Zofingermäss mehr oder weniger. Dorftwing Dietwil zehnden $^{2}/_{3}$ der Kilchen d. h. der Pfarr-und und $^{1}/_{3}$ ist Laienzehnt. Für diesen Laienzehnt waren ch einer Notiz im Urbar pflichtig: $33^{1}/_{2}$ Mannwerch Matten, 1 Jucharten Acherland. In den Kauf wurden ferner geben: der Zehnt zu Schönenthülen, der Muosszehnt zu Reifers-l, der Muosszehnt zu Aeppenwil, zu Goldbach, zu Wäggen, zu St. Ulrich. Der Kaufpreis ist nicht angegeben. r Muosszehnt bestund in Hirs, Fench, Erbs, Gersten uud erch. Der Zehnt musste nach Dietwil abgeliefert werden. — Gangolf bezog anfänglich den Zehnt selbst, später aber

[1]) Dr. Th. von L.

verlieh der Pfarrer von Dietwil beide Zehnten und die Pfarrer von Dietwil und Willisau verständigten sich üoer die Art und Weise der Ablieferung. Von 1598 an gab Dietwil nach Willisau 12 Malter Korn und Haber, und lieferte den Zehnt dorthin. Vom Jahre 1822 an, gab das Stift jährlich die fixe Summe von 206 fr. und 1843 am 23. Jänner kaufte sich das Stift mit der Summe von 4128 Fr. für die Zukunft los. —

9. Die Kirche zu Dietwil und St. Gangolf zu Willisau hatten auch gemeinsam den Vasmus- und den Werchzehnt zu Altbüron und Melchnau, und das kam also: Im Jahre 1453 Samstag nach St. Katharinenabend verkauft Ritter Ulrich von Rümlang und Hans von Hagkisheim, Vogt zu Kaiserstuhl, Namens der Frau Barbara Wiechslerin und ihres Bruders Hansen von Gachnang dem Uli Büeler zu Dagmersellen zu Handen Hansli Kaisers, dessen Vogt Büeler ist, und dem Rüdi Meyer und ihren Erben den Muoss- samt Gerstenzehnt zu Altbüron, wie den Muosszehnt zu Melchnau mit allen Rechten, wie ihn Margritha von Gachnang sel pfand- und leihweise um 30 Mark Silber ablössig von der Herrschaft Oesterreich besessen hatte, um 100 Gld. rheinisch. Die Handlung geschah entweder zu Willisau oder Zofingen, vor vielen Zeugen: Junkher Hans von Griesheim, Junkher Hans Ulrich Ottmann, Hans Martin, Schultheiss zu Zofingen, Klewi Abegg, Rutschmann Tulliker, Uli Fridler, Henzmann Herbort, Altschultheiss zu Willisau, und Ulrich Bader von Willisau. Drei Jahre später verkauft der Vogt Büeler vor dem Schultheissen Ulrich Stetti zu Willisau, der anstatt Hansen Ritzi's zu Gericht sass, obigen Zehnt dem Welti Gräni und Hensli Zuckler, beiden von Altbüron als Kirchmeiern von Dietwil um 100 Gld. — Der Zehnt wird in der Urkunde genannt: Muos-, Gersten- und Werchzehnt zu Altbüron, und Muoss- und Werchzehnt zu Melchnau. Die Zeugen waren: Hans Honegger, Vli Gräni, Hensli Schüpfli, Jürg Steffen, auf St. Agnesentag 1456. — Die Kirche zu Dietwil hatte aber darumal nicht 100 Gld. Baarschaft, sondern nur 30 Gld., und so zahlte die eine Hälfte 30 Gld. Kirchmeier Welti Gräni und die Hälfte vom Zehnter-

trag war sein. Später aber verkaufte er seinen Anteil St. Gangolf zu Willisau, und damit keine Zwistigkeiten entstehen, wurde die Sache 1499 von dem Schultheiss Heini von Iberg in Gegenwart Rutschmanns an der Matten, Hans Wirtz, beiden Altschultheissen, Rudolf Herbort, Cläwi Dietrich, Hans Gräni, Hans Jost, Peter Murrer, Rudolf Hofstetter alle des Rates Donnerstag vor St. Thomas 1499 verbrieft. —

Der Anteil an diesem Vasmuoszehnt von Altbüron und Melchnau für Dietwil betrug 1798, Gld. 165, Sch. 22, — war also nicht unbedeutend. Ebensogross wird der Anteil für St. Gangolf gewesen sein. —

Wir haben diese Zehntverhältnisse eingehend darstellen müssen, um zu zeigen, dass das Stift Münster nicht Universalzehntherr war, sondern dass andere Herren und Gotteshäuser neben ihr am Zehnt von Dietwil participirten. —

Keiner der Zehntherren trug an den Kirchenbau etwas bei, als allein das Stift Münster.

5. Die alten Pfarr- und Twingsrechte und Verhältnisse in Dietwil und Wangen.

a. In Dietwil

Der erste Pfarrer von Dietwil, der uns nach dem Uebergang der Pfarrei an das Stift Münster urkundlich begegnet, ist der geschäftsgewandte Pantaleon in der Ouw. Wie die beiden tüchtigen Rektoren Lütold von Luzern, und Ludwig von Lütishofen die alten Pfarrrechte Dietwils urkundlich fassen liessen, so auch Pantaleon in der Ouw. Am 27. Juni erscheint der Pfarrer und mit ihm eine Abordnung der Kirchgenossen vor Schultheiss und Rat, und legen einen alten zerrissenen Rodel über die alten Rechte vor, und bitten um eine „lutrung“ d. h. Erklärung und Auslegung desselben, wie um eine Erneuerung desselben, damit beide Teile: Pfarrer und Pfarrgenossen sich darnach richten mögen. Der Rat kömmt der Bitte nach und bestimmt: „1. Des ersten von Selgret, bichten vnd bewarens wegen, wo der einer mit Tod abgat, sol man einem lütpriester von der eim ein vnd drei schilling

Haller geben, vnd damit desmals gnug getan haben. So dann von der kerzen wegen, So man mit der lich bringt, die sol man den Drissigest vss brünnen lassen vnd derselben kerzen, der da dry sin sollen, do sol eim lütpriester daselbs zwo werden vnd dem kaplan, So dem Lütpriester in sinen sachen behulfen sin muss, ein kerzen, die mögen sy dann zu den gotzdiensten bruchen nach irem gefallen." — Das ganze Seelgeret betrug somit vier Schilling und eine dreissigst kerze während dem Dreissigsten zu brennen, und drei gleiche Kerzen für den Leutpriester und den Kaplan zu St. Pantaleon. — Hundert Jahre später gab man als Seelgereth 20 Schwyzerbatzen oder 40 Sch., der Pfarrer erhielt davon 24, und der Kaplan 16 Sch.[1]) — 2. Sodann von den betten wegen, (d. h. von den Bettpfennigen und Opfern) an den kilchwichenen ist unser Lutrung, das einem lüpriester werden sol der dritt pfennig, so dan gefallt, dess glichen der dritt Pfennig, so in den stöcken gefallen, d. h. der Pfarrer hatte das Recht, auf den dritten Teil an den Opfern und aus den Opferstöcken, es war damals überall so. 3. So dann um gichtig schulden ist unser entscheid vnd lutrung also, das ein Lüpriester sin untertan darumb nit laden noch bannen sol, einer welle im dann an dem kanzelgericht nit gerecht werden, da mag er sin recht dann fürer suchen vnd sust nit, sunder so sol es sust by dem kanzelgericht bliben wie es von Alterher kommen ist.[2]) 4. Es sol ouch ein lüpriester den Chor mit liecht, tach vnd gemach versorgen, was für den kanzel harin ist, in sinen kosten. Aber dan ob das gotzhus ze buwen notdurftig sie, vnd nit so vil gehaben, das man es buwen möcht vnd darumb ein stür anlegen muss, ist unser lutrung, vnd entscheid also, das die undertan sömlicher stüren vnder inen selbs anlegen vnd geben söllen ouch die kilchen mit tach vnd gmach vnd buw zu ewigen Ziten in eren haben ane eins lupriesters costen vnd schaden, dargegen so sol der Lüpriester vnd sin ewigen

---

[1]) Siehe Pfarrechte von Cysat Beilage No. 17.

[2]) Siehe Geschichte des Kapitels Hochdorf Seite 65, es galt die gleiche Bestimmung auch in Rothenburg.

hkommen lüpriester den Chor zu ewigen ziten mit tach vnd
ch in eeren haben ann der undertanen costen vnd schaden.[1])
Wir haben ouch gelutert vnd den entscheid geben, were
das man eins lüpriesters notdürftig were ald wird, so sol
der lassen vinden als verr als man inn mit der grossen
ggen erlütten mag. Es sig dan sach, das er einen statt-
er hab, dem bevelche im die zit als er vss ist, zu ver-
en, doch alweg trülich vnd vngevarlich.[2]) 6. Aber von des
nschatzes wegen, darin si auch nit einhellig gewesen, haben
sy entscheiden vnd unser lutrung also geben, wann ein
schatz von Eeluten gefallt, die sollent einem lüpriester zu
chatz drü pfund Häller geben, wo aber ein bannschatz
ledigen lütten gefalt, der vnd dieselben sollent ze bann-
atz drissig schilling haller geben, alles trülich vnd vnge-
lich." Diesen Bestimmungen sollen beide Teile zu ewigen
ten nachkommen.[3])

Als der Twingherr Hans Schürpf, wie in Wangen, wo
n das Recht zustund, auch in Dietwil den Wein schätzen
d die daherigen Gefälle beziehen wollte, nahmen sich die
etwiler ihres Pfarrers an und es erschienen am 8. Jänner
00 Abgeordnete derselben vor Schultheiss und Rat und
rclagten sich, wie dann ein jetlicher kilcherr zu Dietwil von
gen ir kilchen macht und gewalt habe zu schätzen win vnd
ott, vnd alles mäss und die zu straffen, bessern und büssen,
nicht recht mess geben und mer nement, dan inen zuge-
rte, habe auch ein Hirten und Bannwart über die Felder
d das korn zu besetzen als dan ir jarzitbuch vsswise, sye
rmalen jewelten brucht vnd von alter herkommen, wenn ein
priester den win schätzte, das ein jeder wirt einem lüpriester

---

[1]) Diese Stelle war entscheidend im Prozesse zwischen der Kirchen-
meinde Dietwil und dem Stift Münster 1868.

[2]) Am Donnerstag nach aller Heiligen 1536 gibt das Stift Münster
n damaligen Pfarrer Peter Locher die Weisung, er soll sich nicht
iter vom Dorfe entfernen, als er die grosse Glocke hören mag.
hwarzbuch.

[3]) Ueber den Bannschatz siehe Geschichte des Kapitels Hochdorf,
7. Anmerkung 1.

von eim Som win ze schätzen zwo mass win zu geben schul
sien. Da inen Vogt Schürpf als ein twingherr getrang ge
und den win lassen schätzen und die nutzung genommen, d
halb irem lüpriester und der kilchen mergklichen Abbruch
schehen, begerten iren lüpriester bi irem alten Herkom
und bruch und gewohnheit lassen zu bliben." Nach dem
Rat das Jahrzeitbuch und die Kuntschaft einvernommen
den ganzen Handel untersucht hatte, erteilte er den Al
ordneten eine Urkunde, laut welcher der Pfarrer von Die
in seinem alten Rechte vollständig beschützt wurde.

Am 11. April 1513 erkannten Schultheiss und Rat,
die Kilchgenossen von Dietwil schuldig seien, ihrem Ki
herren die Fassnachthühner zu leisten. —

Den Weinschätzern, denen der Wirt beim schätzen „ei
ziemlichen Trunk" verabfolgte, gab der Pfarrer alle vier
Tage ein „ziemlich Morgenbrod d. h. lud sie zum Mittage
ein. Im Jahre 1516 waren aber die Weinschätzer hiemit n
mehr zufrieden, und der Pfarrer Pantaleon mit beiden Kaplä
Berchtold Brisach und Ulrich Lauerer kamen samt dem Tw
herren Hans Thum, Bürger zu Luzern und den unzufriede
Weinschätzern zusammen, und Pantaleon versprach für s
Person den Schätzern jährlich ein ß Pfennige zu verabfol
und ihren Frauen die Fassnachthühner zu schenken[1]. Hie
war der Span beigelegt. —

Wie die Pfarrrechte in Dietwil unter Pfarrer Pantal
vom Rate in Luzern erläutert und bestätigt und der Pfa
in all seinen Rechten beschützt wurde, so wurden um s
Zeit, — etwas später — auch die Rechte des Twingher
wie die Rechte und Pflichten der Twingsgenossen von Die
und Wangen urkundlich festgesetzt und in einen Twingsr
eingetragen. — Nicht erst 1570 und 1571 wurden diese Re
urkundlich gefasst, sondern siebenzig Jahre früher. Im Ja
1570 wurde der Twingsrodel, weil schadhaft erneuert.
Begehren der Twingsgenossen von Wangen unter dem La

---

[1]) Schwarzbuch folio 7 b.

vogten von Ruswil Wilhelm Herport und Albrecht Segesser, Vogt in St. Michelsamt und Twingherren von Wangen und Dietwil wurde der alte siebenzigjährige, papirene Rodel, so anfing „presthaft“ zu werden, von Wort zu Wort abgeschrieben, und dann am Montag vor St. Othmarstag 1570 von Schultheiss und Rat bestätigt. Dienstag nach St. Agathatag des folgenden Jahres liess der Twingherr Segesser auch die alten Twingsrechte von Dietwil erneuern. Wir wollen nur einige Bestimmungen aus dem Originalrodel, der im Stiftsarchiv liegt, hervorheben:

Twingsrecht zu Dietwil:

1. Wie man den Twing zu Dietwil besetzen soll: Die Twingsgenossen wählen im Beisein des Twingherren und des Quotidianers des Stiftes Münster mit „der mehren Hand“ einen Richter, dieser soll schwören dem Twingsherren alles das fürzubringen, und zu leyden, was busswürdig ist. Der Richter und das Gericht hatten um Erb, Eigen und Geldschulden zu richten. Es wurden in das Gericht nach dem Richter neun Fürsprecher gewählt, waren nicht alle „anheimbsch“, einer oder mehrere krank, so hatte der Richter das Recht, andere Ehrenmänner an deren statt zu ernennen.

Ferner wurden gewählt vier Vierer, diese hatten Stäg und Wäg, Zün, Ecgräben, Eefuren und Frydenen zu geschauen, und zu sorgen, dass sie in Ordnung seien, stirbt ein Vierer, so soll er sofort ersetzt werden. —

2. Des Twings Gerechtigkeiten: „Wer im Twing hushablich ist, und ein Häll ob sinem Für hat hangen“, der soll alle Jahre dem Twingherren ein Huhn und ein Viertel Haber geben, dann mag er zu Wun vnd Weid fahren, auch soll er Gemein werch thun. Es folgen dann Bestimmungen und Bussen über den Weidgang mit Rindern und Pferden, über Egerten und Einschläge, über den Schutz der Eichen, über Geldschulden und deren Eintreibung. — Was ein Gast, d h. ein Fremder zu leisten hat, wenn er ein Gericht begehrt. — Die Vierer hatten auch die Erndte d. h. das Korn zu geschauen, ob es zeitig sei zu schneiden. Es folgen Bestimmungen über

das Pfänden, über das Gemeinwerch, über den Bannwarten, — seine Belohnung bestand in einem Brod alle vier hl. Tage von jeder Haushaltung. Wer dem andern überzünet, übererret, übermait, übergräbt, wie die bestraft werden. Angaben wo die Stapfeten und Thürlin sollen angebracht werden. Verkauft jemand einem Fremden, so soll der Verkäufer fortziehen, ehe der Käufer einzieht u. s. w. Nachträge zum Twingsrecht stammen aus den Jahren 1614 und 1622. —

b. Pfarr- und Twingsrechte in Wangen.

Wir haben die alten Pfarrrechte und Pflichten[1]) kennen gelernt, als Wangen dem Stift incorporirt wurde, übernahm das Stift sowohl Rechte wie Pflichten. Für die Haltung des Wucherstieres wurde laut Prozessakten vom Jahre 1843 ein Stück Allmend, die sogenannte Munimatte, angewiesen. Der Twingherr hatte in Wangen grössere Rechte als in Dietwil, denn am letztern Orte waren die Twingsherrenrechte durch die Pfarrrechte beschrenkt. — Aus dem Twingsrodel heben wir folgende Bestimmungen hervor:

Dem Twingsherren giebt in Wangen jeder, der zu Wangen sitzt, und Holz und Feld nutzet, ein Viertel Haber und ein Huhn. Im Namen des Twingherren schätzen die Vierer in Wangen den Wein und das Brod, wer Wein ausschenken will, der muss die Taferen vom Twingherren mit eim Viertel Wein empfangen, und wenn er drei Tage und sechs Wochen keinen Wein hat, so soll er die Taferen aufs Neue gegen obige Abgabe empfangen. Der Twingherr hatte in Wangen alle Viertel und Masse zu schätzen; von jeder Mass, die gefekt wurde, gab man dem Twingherren zwei Mass Wein Abgabe. Die Bestimmungen über den Weidgang, den Holzhau, über das Ueberzäunen, Uebererren (d. h. überachern,) Uebergraben u. s. w. sind dieselben wie bei Dietwil und anderwärts. Ist jemand im Twing heimathrechtig, dort geboren und erzogen, wohnt aber einige Zeit auswärts, so zahlt er,

---

[1]) Oben Seite 95 und 168—171.

wieder nach Wangen heimkehrt, den Einzug. Ob-
angen Einen Twing bildete, so redet der Rodel doch
obern und untern Twing, beide Dörfer bildeten gleich-
ler einen eigenen Twing. Beide Twinge hatten für
rieb der Ochsen einen bessern und einen bösern Berg,
1610 hatten 12 Bauern das Recht, in den bessern
und in den bössern Berg 55 Ochsen aufzutreiben,
Bauern hatten 12 Ochsen aufzutreiben. Hans Huber,
r besass die Burg und obere Mühle, Hans Ulrich
Richter und sein Bruder sassen auf dem Schloss,
war im obern, das Schloss im untern Twing. Das
e Schloss soll um 1500 gebaut worden sein. —

V. Personalien.

ıfolge der Kirchherren und Leutpriester zu Dietwil:

ringus, circa 1200. Jahrzeitbuch am 31. Juli.
ıart von Wolhusen, Jahrzeitbuch April 7. und Cysat
· folio 11 b. —
ter Burchard, Dekan, Chorherr in Zofingen, is;
und 1289 Stiftsdekan zu Zofingen.[1]) — Es lebten
zeitig drei bekannte und vieltätige Burchard: Burc-
Dekan in Dietwil, Magister Burchard Scholastikus
St. Peter in Basel und auch Chorherr in Zofingen,
23. Juli 1284, und Magister Burchard von St. Ursicin,
ıerr in Münster.[2])
ıer, Dekan in Tütwil 11. Febr. 1304. F. R. B. 177.
d de Luceria, Dekan. Dörflinger machte aus
n berühmten Leutpriester einen Herren von Lütis-
!
n Seiler, Dekan, von Zug 1346.
ı Rektor von Heidegg (?) Dekan, 1355, 69.

---

eschfrd. IV. S. 267 Anmerkung.
ehe Ritter Jakob von Kienberg Geschfrd. B. 42. S. 212.

8. Johannes 1367, Juni 21.
9. Niklaus von [illegible], Jahrzeitbuch 21. Febr., wann er Pfarrer war, ist nicht zu bestimmen, wahrscheinlich vor Ludwig von Lütishofen.
10. Magister Ludwig von Lütishofen 1409—1447, Chorherr in Zofingen und Dekan.
11. Georg Schürpf von Willisau, Jahrzeitbuch am 17. Oktober, soll 1434 Pfarrer in Wangen gewesen sein.
12. Dr. Rudolf von Lütishofen 1459—1483. — Dekan des Kapitels [illegible].
13. Pantaleon in der Ouw von Sursee 1488 - 1517 Jahrzeitbuch am 17. Febr.
14. Peter Ludin 1522 Disciplinacten im Staatsarchiv Luzern.
15. Herr Martin der Kirchherr zu Dietwil wird vor St. Jakobsabend entsetzt, weil er die Solothurner Ketzer gescholten.[1])
16. N. N. Lüttpriester so anno 1528 zu dem zwinglischen ynbrechenden Irrthumb apostasirt gen Thun in Berngebiet zogen. Cysat Urbar Pfarrrecht.
17. Peter Locher, Pfarrer in Reitnau, unterschreibt 1528 dem Sänger Christen. Da nun Dietwil durch den Abfall des Pfarrers frei wurde, wählte ihn der Rat von Luzern zum Pfarrer von Dietwil. Er starb 1544. —
18. Onophrion Wyssenbach von Bremgarten 1544—1562? Chorherr in Münster, Custos. (Jahrzeitbuch am 10. Juni,) macht in Dietwil eine Stiftung mit 60 Gld. — (Riedweg S. 449,) starb 1597, 82 Jahre alt, hatte viele Stiftungen gemacht.
19. Wilhelm Schädler ist 1561 Pfarrer in Wangen und 1567 Pfarrer in Dietwil, ist wahrscheinlich Kammerer, er vertrat das Kapitel Willisau auf der Synode in Konstanz.
20. Peter Zeller resignirt am 6. Juni 1572 auf der Pfarrei Dietwil, er kam mit der reformirten Nachbarschaft in Konflikt.[2])

---

[1]) Gefällige Mitteilung von Dr. Th. von Liebenau.
[2]) Pfarrgeschichte Neudorf S. 105. —

1. Burchard Spiegel schreibt sich 1572 mit folgender verkehrter Buchstabenstellung ein: „Legeips“ d. h. Spiegel. Unrichtig ist, wenn Riedweg schreibt: Er fiel aber ab, verliess Pfründe und Vaterland 1568. Er ist 1567 Pfarrer in Richental, aber schon im folgenden Jahr verlässt er Richental, 1572 ist er Pfarrer in Dietwil und später ist er einige Zeit Kaplan in Wangen. —

2. Rudolf Ulrich von Sempach ist 1575, Pfarrer in Dietwil.

3. Heinrich Wirz von Willisau stiftet mit 160 Gld. 1594 zum 26. September seinen Jahrzeittag.

24. Johann Elgis 1594, kömmt im folgenden Jahre nach Dietigen und stirbt dort am 18. Mai 1612.

25. Magister Wendel Schelb von Luzern ist 1595 noch hl. Kreuzkaplan in Wangen und dann 1596—1602 Pfarrer in Dietwil.

26. Hans Heinrich am Rein von Münster und Luzern 1603 bis 1611, Chorherr in Münster[1]), seinen Jahrzeittag in Dietwil stiftet er zum 10. Dezember, er starb in Münster 1629.

27. Adam Hool von Zug, Dekan des Kapitels Willisau, 1643 bis 1660 Kaplan zu St. Katharina in Dietwil.

28. Magister Renward Schädler von Luzern, Dekan des Kapitels Willisau wird Pfarrer in Wangen 1658, † 1670.

29. Leonhard Kappeler von Luzern 1658—1683 Kammerer.

30. Johann Gubelmann 1683—1712 Sextar.

31. Niklaus Onuphrius Schiffmann von Luzern 1712—1721.

32. Ludwig Kappeler 1822—1837, kam als Pfarrer nach Ettiswil.

33. Dominik Ranutius Pfyffer von Altishofen 1737, 28. Novbr. bis 1744.

34. Ludwig Schobinger 1744—52.

35. Niklaus Rüttimann von Luzern 1752, starb 28. Jänner 1762.

---

[1]) Siehe Gesch. von Neudorf S. 107.

36. Jost Niklaus Forster 1762, starb 28. April 1784.
37. Ludwig Schuhmacher 15. Mai 1784—94.
38. Niklaus Leonz Schallbretter 1794—1827, Dekan des Kapitels, wurde Chorherr in Münster und Stiftssekretär und starb 1832, war ein Freund Dekan Stalders und Häfligers. —
39. Johann Jost Winkler von Richensee, Pfarrer in Udligenschwil und 1828—1856 in Dietwil, Sextar. —
40. Johann Büttimann von Sempach 1856 im Oktober, seit dem 7. Febr. 1887 Chorherr in Münster. Unter seiner Leitung wurde die neue Pfarrkirche gebaut. —
41. Josef Eberle von Altwis, Vikar in Buttisholz, Pfarrhelfer in Altishofen, Pfarrer in Dietwil 1887, starb aber schon am 27. Sept. gleichen Jahres. —
42. Johann Fischer von Geis, Vikar in Luthern, Kaplan in Ettiswil und seit dem 9. November 1887 Pfarrer in Dietwil, Sextar des Kapitels.[1])

2. Die Pfarr-Rektoren und Leutpriester zu Wangen.

1. Werner von Wolhusen, Pfarrer zu Wangen 1267 und Chorherr zu Münster urkundlich noch Patron der Kirchen zu Dietwil und Wangen 1306.
2. Herr Burchard, Pfarrer zu Dietwil und Wangen, 1274.
3. Herr Niklaus 1328.
4. Herr Marquart von Wolhusen, Dekan 1346, Geschichtsfrd. Anmerkung 5, XXII. 213.
5. Herr Konrad, „war Lüppriester ze wangen und Cammerer ze Sursee. Geschtsfreund 27. Seite 23. Georg Schürpf 1434? Verweser, während B. v. L. in Münster lebte?
6. Burkard von Lütishofen I., Dekan des Kapitels 1432, 1456.

---

[1]) Renward Cysat zählt bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch verschiedene Pfarrherren auf, allein da sie urkundlich sich nicht nachweisen lassen, haben wir sie weggelassen, auch machte er aus dem einen Ludwig von Lütishofen einen Ludwig den ersten und Ludwig den zweiten u. s. w. —

7. Friedrich von Lütishofen 1457—1483.
8. Burchard von Lütishofen, Chorherr und Custos zu Münster, Pfarrrector von Wangen 1483 – 1492.
9. Heinrich Helie von Lauffen. 1492 bis 12. März 1498. 1501 Kaspar Chari (Staatsarchiv.)
0. Kaspar Pfister von Uster stirbt am 2. August 1505, liegt ausser dem Chor hinter dem Kanzel begraben und stiftete 8 Sch. jährlicher Gült. (Lib. Anniv.)
1. Her Hans Gross von Sursee, Leutpriester zu Wangen, Chorherr und Dekan.[1]) Dekan Gross starb 1543. Unter seiner Pastoration erfolgten in Wangen sehr viele und bedeutende Stiftungen.
2. Fridolin Sidler war zehn Jahre Pfarrer 1543—1553, vergabte der Kirche einen schwarzen Priesterrock, daraus wurde ein schwarzes Messgewand gemacht. — Jahrzeitbuch Wangen am 21. Mai.
12. 1555 Ulrich Hächi (Staatsarchiv.)
13. Wilhelm Schädler, 1560 zahlt er 5 Kronen für seine Investitur. Seit 1564 ist er Pfarrer in Dietwil, er vertritt das Kapitel Willisau auf der Synode von Konstanz, scheint im gleichen Jahre nach Willisau gekommen zu sein, laut Urbar von Wangen, soll vff Ostern Zins und Hauptgut erlegen (3 ₰).
14. Melchior Hüselmann 1564—1584. Hitzmann schreibt im Gültenverzeichniss (Kirchenrechnungsprotokoll), Melchior Hüselmann 20 Jahre Pfarrer in Wangen hat von der Kirche 100 Gld. entlehnt. — Fridolin Achermann, Hans Gull, Batt zu Huben und Hans Eichholzer waren dafür Bürge, — „und ist ab der Pfrund und vom Land kommen, nach langem Nachwerben hat man weder Hauptgut noch zins empfangen können. Laut Kirchenrechnungen 1585 schlug man den zurückgelassenen Hausrath für 50 Gld. an und übergab denselben seinem Amtsnachfolger, 50 Gld. hatte

[1]) Siehe Gesch. IV. 92. — XVIII. 92, 149. Jahrzeitbuch Wangen im 23. Mai.

er noch an Pfrundeinkommen ausstehend, und so wurden die Bürgen ihrer Pflichten entlassen. Hüselmann wurde Pfarrer in Kerns. Der Hausrat wird beschrieben wie folgt: Erstlich ein Spannbett oder Bettstatt mit einer Himmletzen, eine alte leere Gutschen und sonst eine in der Hinderstuben, ein Buffet in der Stuben, ein Blatten Gstell, zwen alte Tisch, ein Buchgstell, zwen Stül, III. Gwandkästen, II. Mälkästen, 1 Fassmuskasten, dem nach 1 Bett, 2 Küssen und ein Federdecki. —

Die Kirchenrechnung und Hitzmann stimmen nicht ganz überein. Hüselmann ist 1595 Kaplan in Wangen, kehrte somit zurück.

15. Johann Jakob Spörlin von Schwyz. — Kirchenrechnung 1587 und Jahrzeitbuch, 1584—1587.
16. Jakob Jndergand von Bremgarten ist 1585 Kaplan der hl. Kreuzpfrund und 1587 bis 1590 Leutpriester.
17. Michael Schnider 1590—91.
18. Johann Stocker von Entlebuch, 1591—92, vorher Pfarrer in Romoos.
19. Michael Schuhmacher 1594—96.
20. Wolfgang Schädler 1596—1620 Kammerer des Kapitels. Auf Verlangen des bischöflichen Kommissars geht Kammerer Schädler einige Zeit ins Wallis 1608, die Pfarrpfrund versieht inzwischen Wilhelm Dangel. — Stiftet 100 Gld. der lieben Frauenpfrund.
21. Jost Mändlin von Münster, Kammerer. Unter ihm wird eine neue Kirche gebaut, er starb 1644, stiftete 260 Gld. an die Spend und 100 Gld. für eine Jahrzeit, bestimmte vom Zins 10 Sch. für den Schulmeister (Siehe 28. April.) Man findet seinen Namen und sein Wappen als Wohltäter z. B. in der Kapelle zu Adelwil, Geuensee u. anderwärts.
22. Josef Haas, Vicarius 1645 und 1646.
23. Magister Wilhelm Pfyffer 1648, Vicarius.
24. Burkard Pfyffer, Pfarrer in Wangen 1652, Chorherr in Münster 1654, Custos 1677, stiftete 1681 in Wangen mit 100 Gld. Jahrzeit und starb 1688. —

. Johann Heinrich Kraft 1654, Chorherr stiftet 1681 mit 50 Gld. in Wangen Jahrzeit.

. Magister Renward Schädler, Dekan und Pfarrer in Dietwil, von 1658—1670 Pfarrer in Wangen. —

7. Heinrich Ludwig zur Mühle 1670 - 1690 wird Chorherr in Luzern.

8. Johann Rudolf Bisling stiftete 2000 Gld. zur Spend, der Pfarrer in W. soll alle vier Fronfasten den Zins an die Armen im Twing austeilen, mit 100 Gld. stiftet er seinen Jahrzeittag. (19. August) 1690—1720.

29. Bernard Heinrich Rüttimann stiftet mit 75 Gld. sein Jahrzeit und den Zins von 125 Gld. bestimmt er für Kerzen, die beim Rosenkranz vor dem Salve, der Christenlehre u. s. w. angezündet werden sollen. (3. März) 1720—27.

30. Josef Jgnaz Entlin 1827 — 1736 Pfarrer in Grosswangen.[1])

31. Johann Heinrich Bircher, resignirt 1744 die Pfründe.

32. Jost Josef Scherer 1744—1761 — vorher Pfarrer in Horw.[2])

33. 1761 Josef Ludwig Schobinger, vorher Pfarrer in Uffinkon 1761—1778.

34. Ludwig Pfyffer, vorher Pfarrer in Uffhusen.

35. Ludwig Meier von Schauensee, Kammerer, wird 1808 Chorherr, übersiedelt 1811 nach Münster, wird 1819 Propst des Stiftes Münster, stirbt am 23. November 1841.

36. Josef Alois Achermann von Buochs, Unterwalden, 1811 bis 1831. Achermann war 1803 Vikar in Ruswil, dann erster Pfarrer in Greppen, Seminardirektor in Luzern,[3]) vergabte der Pfarrkirche Wangen an den Bau 500 Gld.

37. Xaver Estermann von Römerswil, geb. in Römerswil 3. Dezember 1799[4]), starb in Münster 1882 am 11. Juni als Chorherr. —

38. Josef Elmiger von Reiden, erst Vikar in Schüpfheim, seit 1849 Pfarrverweser und 1863 Pfarrer in Wangen, erwarb

---

[1]) Siehe Pfarrgeschichte von Neudorf S. 223.
[2]) Geschichte der Pfarrei Horw S. 67.
[3]) Geschfrd. Band XXVI. S. 183.
[4]) Siehe Pfarrgeschichte von Neudorf Seite 217, Riedweg S. 535.

sich viele Verdienste um den Neubau der Kirche, starb nach kurzer Krankheit am 11. Febr. 1872, fand sein Grab in der neuen Kirche, ehe sie eingeweiht war, er war bei seinen Amtsbrüdern wie bei seinen Pfarrkindern sehr beliebt.

39. Karl Waller von Rain, Pfarrhelfer in Willisau, wurde Elmigers Nachfolger. Ad multos annos.[1]) —

3. Die Mannlehentrager der Lütishofer Kirchensätze und die Twingherren von Dietwil und Wangen.

Das Stift Münster ernannte aus den Mitgliedern des Rates den Trager, und der Rat übertrug ihm dann auch die Twingsherrenrechte über Dietwil und Wangen, so die Regel, aber keine Regel ohne Ausnahme, wie das Sprichwort sagt. Im Jahre 1591, 15. Juni wurde der Venner Ulrich Dulliker zum Trager ernannt, allein er wurde nicht Twingsherr, sondern als solcher erscheint immer der Seckelmeister Jost Holdermeier. Erst als Dulliker 1597 starb, wurde Holdermeier auch Trager u. s. w.

1479—1483 Leonhard von Lütishofen, Trager (Twingherr?)
1483—1501 Hans Schürpf, Trager und Twingherr.
1501—1516 Hans Thum, Grossrat, stirbt 1516.
1516—1527 Schultheiss Jakob von Hertenstein, stirbt 13. Febr. 1527.
1527—1541 Jakob Feer, Spitalmeister, Schultheiss.
1541—1564 Niklaus von Meggen, Schultheiss.
1564—1569 Schultheiss Jost Pfyffer.
1569—1581 Albrecht Segesser.
1581—1587 Heinrich von Fleckenstein, Schultheiss.
1591 — Venner Ulrich Dulliker, Trager, (nicht aber Twingherr. Jost Holdermeier ist Twingherr. —
1597—1599 Jost Holdermeier, Trager und Twingherr, ist im Jahre 1599 auch Schultheiss geworden, stirbt aber, erst 55 Jahre alt, am 25. Mai.

---

[1]) Die Reihenfolge der Pfründer beider Kaplaneien übergehen wir.

—1623 Schultheiss Ludwig Schürpf, Ritter, stirbt als der letzte seines Geschlechtes 23. Juni 1623.
—1647 Schultheiss Jakob Bircher.
— Johann an der Allmend, Bauherr, nach seiner Wahl richtete der Rat ein Schreiben an das Stift, dass es dem Rate zustehe, den Twingherren zu ernennen. Der Gewählte von dem Stift bittet den Rat, er möge ihn auch zum Twingsherren wählen, was dann geschah. An der Allmeind schrieb den im Stiftsarchiv liegenden Twingsrodel von Dietwil und Wangen.
8—1658 Schultheiss Ulrich Dulliker.
8—1664 Heinrich von Fleckenstein, Ritter, Schultheiss und Herr zu Heidegg.
55—1673 Schultheiss Christoph Pfyffer.
73—1674 Alphons von Sonnenberg, Schultheiss.
74—1692 Schultheiss Josef Amrhyn.
92—1712 Johann Rudolf Dürler, Schultheiss.
12—1713 Schultheiss Johann Martin Schwyzer.
13—1714 „ Karl Anton Amrhyn.
14—1733 „ Jakob Balthasar.
33—1742 „ Franz Plazid Schumacher.
42—1752 „ Jost Bernard Hartmann.
52—1762 „ Johann Thüring Göldlin von Tiefenau.
62—1767 „ Ulrich Franz Jos. Segesser von Brunegg.
67—1775 „ Franz Niklaus Leonz Balthasar.
75—1793 „ Walther Ludwig Leonz Amrhyn.
93—1796 „ Franz Xaver Pfyffer von Heidegg.
96—1798 „ Josef Ludwig Kasimir Krus.[1])

[1]) Nach dem Stifts- und Staatsarchiv.

VI. Urkundliche Beilagen.

Nr. 1.

26. Februar 1305.

In Gottes Namen Amen. Allen vnd jegklichen, ſo diſen brif anſehend oder hörend leſen kund ich Lüpold von luzern, kilchherr der kilchen zu Dietwil vmb das nit bosheit der Warheit, so doch allweil der warheit widerwertig ist, fürbrechen möcht vnd auch künftiger stöſſen vnd irrungen durch unwüſſenheit begegnet werden möge, gezimt sich vergangner ſachen mit zeugniſſen, briefen vnd ſiegeln zu befeſtnen. Harumb ſo ſyg menglichen ze wüſſen, daſſ ich Lüpold kilchher jezt ze Dietwil mit hilf Gottes vnd der erwürdigen Männer Her Wernher von Wohlhuſen Stifter der kilchen (Patronus), Rudolf von Wart, Rudolf von Palm, Her Ulrichs von Thor, Her Ulrichs von Gundiswil, Conventbruder des Gottshus St. Urban, Meiſter Burchard von Zofingen offner notario vnd aller andern kilchgnoſſen, die ſich by den Eiden bekent hant, das das ſigend grechtigkeiten eines kilchherren den zehnten zeſamlen vnd ze dem erſten Altpüren vnd in der ganzen kilchhöri vnd die gmeinlich genant werden Hochwaldzehenden, des erſten: am Horind, Eberhardsberg, im Saal, im Wald Altpüren, vnd Volgersholz, Tentenberg, Blitzholz, Steinbach, überal im Wald Dietwil, auch genant Rietweg, Uffhorwen, Gehürn, der Wald ze Frybach, Hetzelmoos, Schmidwald, der Wald zu Huttwil vnd in der ganzen kilchhöri, wo Nüvſbruch der samen gebuwen werden, genembt gemeinliche gerüttet vnd nit hat ein gedächniß der Menſchen, wohin der von Recht gehören erkent werden, den ſoliche Nüvſbrüch in der vorgenanten kilchen gehören ſollent als den Erkentniß vnd gemeinrecht offenbar lernen ist. (sic.) Diſe Ding geſchehen vnd gſchriben ſint als man zalt 1305 IV. Kal. Martii."

Archiv Münster. Fascikel 59. — Urbar der Pfarrkirche Dietwil. Abschriften von Etterlin und Cysat, Original verloren, schlechte Uebersetzung von Etterlin. Diese Urkunde ist noch nirgends gedruckt und wird nirgends erwähnt. —

Nr. 2.

20. Februar 1306.

In nomine Domini Amen. Vuiversis et singulis presentia pectoribus seu lectoribus Lütoldus de Luceria Rector lesie Tûtwil noticiam subscriptorum: ne dolosa calumniantium quitas veritati, que mendaciis est inimica, novercari valeat futuro, sed et futuris litibus et erroribus ob facti ignontiam obvictus, expedit rerum gestarum litteris et sigillorum stimonio roborari, noverint igitur, quibus nosse fuerit oporunum quod ego Lütoldes Rector renovavi et recuperavi jura Rectoris in Tütwil cum adiutorio honorandorum virorum Domini Wernheri de Wolhusen Patroni ecclesie jam dicte et Rudolfi de Wart et Rudolfi de Palm et domino Ulrico de Thor et Ulrico de Gundiswil fratre domus sancti Vrbani, Magistro Burchardo de Zovingen, notario publico, et aliis et omnibus parochianis, qui decreverunt per juramentum ipsorum, quod hec sunt jura Rectoris in Tûtwil: Primo tenet judicia panis et vini, judicandi et omnium mensurarum et punire et corrigere habet istos, qui non habent mensuram rectam et qui plus accipiant, quam de iure et consuetudine fieri debet. Pastoresque pecorum et custodes frumenti „spelz", habet auctoritatem constituendi, deinde confessiones subditorum audiendi et infirmis tempore necessitatis personaliter aut per suos caplanos accedere non obmittat, divinis officiis taliter insistentes, ne Dominus noster Jesus Christus defectum ob ipsis requirat. Quum sit scriptum, qui Altari servit, de altari vivere debeat Datum et actum in villa tütwil anno Domini Mccc Sexto, X. kalendas Marcii. —

Jahrzeitbuch Dietwil folio- II. a. und b. — Die Urkunde ist abschriftlich lateinisch und in deutscher Uebersetzung von Stadtschreiber Egolf Etterlin im Stiftsarchiv, liegt auch im Staatsarchiv Luzern. Nach einem fliegenden Blatte hat Dr. Hermann von Liebenau diese Urkunde Seite 407, in seinem trefflichen Werke über die Königin Agnes zum Abdrucke gebracht. Die beiden Abschriften im Jahrzeitbuch und im Staatsarchiv stimmen nicht genau überein.

Nr. 3.

18. November 1323.

Allen den die dieſen brief ſehent old hörend leſen tun ich Vlrich Trutman, Burger ze Arowe kunt, daz ich williklich mit bedachtem mūt recht vnd redlich an geverde han verkouffet für ledig eigen, mit wunn vnd mit weide, mit holz vnd mit velde, mit waſſer mit waſſerrunſ, mit waſen vnd mit zwi vnd mit allem recht vnd ehaſti, so darzu höret vnd ich vntzher ruweclich han beſeſſen vnd genoſſen dem edlen Junkherren Diethelmen, Junkherren Walthers ſeligen ſun von Wolhuſen, vier schupotz vnd ein Hofstat vnd ein vogteia, die da ze Uffikon ligent, als hernach geſchriben ſtat vmb drühundert pfund vnd zwenzig pfund zovinger müntz vnd der pfenningen bin ich von im genzeclich gewert vnd han ſi in min nutze bekert vnd der obgenanten schupoſen buwet Cunrat Hukkermann ein halbe ſchupuſ, die giltet ein Malter dinkeln vnd ein Malter habern zovinger meſſe, Rudolf von Hochdorf buwet ouch ein ſchupus, dü giltet ſechs mütt dinkeln vnd ſechs mütt habern. So buwet Jeki Deſcheler ouch anderhalbe ſchuputz, die geltent drithalb Malter dinkeln vnd drithalb Malter habern, Jeki bittermut buwet auch ein ſchuputz, dü giltet Siben müt dinkeln vnd ſechs müt habern, dü hofſtatt, die Heinrich Salzmann buwet, giltet ſechs vierteil dinkeln vnd ſechs vierteil habern. So die vogtei zwei pfunt pfenningen vnd zwen ſchilling vnd vier pfenninge zovinger müntze. Die pfenninge gent ze vogtei von den gütern, da ſi vf ſizzent vnd buwent, die lüt die hie noch geſchriben ſint: Beli von Archegge git drie ſchilling, Conrat von Meierheim git vierzehn ſchilling, Vlrich Guldiman git drie ſchilling, Ruodi von kezzingen git dri ſchilling vnd drei pfenning, Ulrich von kaltpach git vier ſchilling, Arnold am Stalden git zwene ſchilling vnd drei pfennig, Ita vnd Hemma Tuſcherran gant drie ſchilling, Jecki Teſcheler git fünf ſchilling minre zwei pfennig, Ita klauſen git fünf ſchilling. — Ich Ulrich Trutmann der vorgeſchriben lob an ouch für mich vnd für min erben der obgenanten recht wer ze ſinne für ledig eigen

n vorgesprochenen Jungherren Diethelmen vnd sinen erben
allen den stetten, da ich es ald min erben durch reht tun
, da es im ald sinen erben notdürftig ist, swenne er ald
erben mich ald min erben vorderat er si an geischelichem
istlichem) ald an weltlichem gerichte an alle geverde. Ich
ziehe mich ouch offenlich an disem brief mit rechter wissende
es das rehtes vnd ansprach, so ich vntzhar an disen vorge-
nten gütern han gehebt ald min erbun hernach dehein wek
ten old mochten gehan durch reht von vrien reht, von
ndesreht, von stettenreht, von gewonheit, von geschribenem
d von vngeschriebnem reht, an geischelichem ald an welte-
chen gericht vnd von gesprochenem recht, ald noch gesprochen
öcht werden. Damit dirre vorgenant kouf heimlich old offen-
ch in deheime wek mochte zerbrochen vnd bekrenket werden.
ezüge, die diesen kouf sehen vnd hörten sind: Her Johans,
in priester von Münster, Her gerung ein priester sprundher
e Wangen, Job schultheis von Surse, Junchere Heinrich von
chenkon, Rüdger der Arzat von Surse, Heinrich der scherer,
Heinrich Rot, Heinrich Buchser, Heinrich von Saffaton, Johans
on Howe vnd ander erber lüt genuge. Daz dis stet vnd war
elibe, so han ich der obgenant Vlrich für mich vnd für min
rben ze einem Urkunde der dinge, so vorgeschriben ist, min
nsigel gehenkt an disen brief. Ich Ulrich der vorgesprochen
an ouch erbetten Her Johansen von Münster, den vorgenanten
inen Oheim den egenanten, daz er sin Ingesigel ze einem
rkunde hat gehenket ouch an disen brief. Ich her Johanes
on Münster, der vorgenant, durch bette Vlrichs Truttmann
ines Oheimes, wan ich disen obgenanten kouf sehe vnd hört,
nd fuget vnd machet, so han ich ze einem offnen Urkunde
ner ganzen warheit der dingen, so vorgeschriben ist, min
ngesigel gehenkt an disen brif. Dez geschach ze Surse da
an zalt von Gottes geburt drüzehnhundert jar, zwanzig jar
arnach in dem dritten jare an dem nechsteu Fritage nach
nt Othmarstage.

Auffchrift a Tergo: 1323 kouffbrief vmb 4. Schupoßen
nd ein Hofstatt vnd ein Vogtey zu Uffikon, gelten die Schu-

gulten sunt der Hofstat jerlich 7 Malter, 2 V. Korn, an Haber zwei Viertel minder den 7 Malter. Die Vogtey 2 ß Pfennige 2 Sch. 4 denar Zofinger münz. Ist an St. Catharinen-Altar zu Ettiswil vergabet. — Unter der St. Catharinenpfrund-Urkunden trug voriger Brief No. 1. Margaritha von Wolhusen die Mutter der Freiherren Marquard und Diethelm erhielt obige Zinse, wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht. Die beiden Freiherren verpfändeten obige Zinse an Heinrich von Saffaton und gaben ihr, um 56 Mark andern Güter zu kaufen.

Archiv Münster. Fascikel 58. No. 1.

Nr. 4.

3. November 1338.

Wir Margwart und Diethelm von Wolhusen fryen, gebrüder, vergehen offenlich mit disem Briefe vnd tun kunt allen die disen brief ansehent oder hörent lesen, daß wir beid vnverscheidenlich vnd einhellecklich recht vnd redlich gelobt han vnd loben ouch mit disem briefe der Erwirdigen vnd bescheidnen frowen vrow Margereten von Wolhusen vnserer Muter wider ze köffende vnd widerlegende dü güter gelegen ze Zuffikon, dü wir versetzet han vnd von wegen ir pfant sint, dü wir han ze köffen geben zu eim rechten widerköffe Heinrich dem wirt von Saffaton Bürger ze Surse vmb sechs vnd fünfzig March Silbers wider ze köffende von nu (?) sant Martinstag der nächst kunt über vier jar als sin brief stat, den wir im vmb die güter geben han, mit sölichen gedinge also das ich der vorgenant Margwart wider köffen sol mit drißig Marchen silbers. Vnd ich der vorgenant Diethelm sol öch wider köffen mit sechs vnd zwenzig Marchen silbers gutes vnd genamer Fryburg brant vnd gewicht. Vnd wa vnser deweder das versumdi vnd überseße, das wir der vorgenanten vnser Mutter dieselben güter nut widerkoufen vf den vorgenanten tag Sant Martis, so sich dü jar also verluffen als da vorgeschriben stat, so sol im der ander, der sich an dem widerkouff nit gesumet hat geben so vil gutes, so im zu sim teil an der lesunge des widerkouffes gevielt vnd sol der dem an dem die sumsali

der vorgenanten unſerer Mutter ſo vil geltes widerkouffen
ı der Sumſali inrond eim halben jar als gutes vnd als woı
gnes als dü erren güter waren ze Zuffikon in unſer beider
z gemeinlich an lidigendem eigen. Vnd vergehen ouch das
bede gelobt han vor vnſer trüwe an eides ſtatt der vorge-
ten unſrer Muter Vrowe Margreten ze volleiſtand vnd ze
tigend allü diſü vorgeſchriben ding als davor mit worten
cheiden iſt. Vnd zu einer meren gezügſami vnd ſicherheit
r der vorgeſchriben Dingen vnd zu einer offnen vergicht
ı wir vnſrü Inſigel gehenket an diſen brif, der geben ward
Surſe, da man zalt von Gottes geburt drüzehenhundert jar
yßig jar, der nach in dem achtoden jar, am nechsten Zinſ-
; nach Allerheiligen. —

Archiv Münster. Fascikel 58, No. 45. Die Siegel sind wegge-
sen, die Urkunde zerrissen. Cysat schrieb darauf: „Gat Tütwil nüt
, oder besser bericht." Durch wenn die Güter in Uffikon, die die
eiherren an Heinrich von Saffaton verpfändet hatten, an die Katharina-
ründe zu Dietwil gekommen, geht aus den Dietwiler Urkunden nicht
rvor, aber wahrscheinlich durch Burkard von Lütishofen. —

Nr. 5.

28. Oktober 1328. —

Ich hans von wolhuſen, heym von haſenburg, kilcher ze
illiſö frigen tun ze wiſſent mit diſem brief vmb die ſtöſſ vnd
iſhell ſo der Erber Her Her Niclaus lüprieſter ze wangen,
t mit den undertan gemeinlich in der kilcheri ze wangen alſ
ſi geladen vud gebannot vmb den embtzeheuden, do er
eint ſi ſollent im Embtzehenden gen vnd och vmb ander
ſſ, die ſie mit einander hattent, der ſtöſſen ſi vſſ vnſ komen
t ze beidenteilen der vorgenant Her Niclauſ mit willen vnd
nſt Her Marquartz vnd Diethelms von wolhuſen frigen vnſer
ten fründen für ſi vnd ir nachkomen vnd darumb wir beiden-
len tag gabent für vnſ gen williſö vnd da beiderteil kunt-
aft verhortent bi geſchwornen eiden alt erber lüt in der
chöri vnd vſſrent der kilcheri jn wangen vnd nach beider-
l kuntſchaft ſo wir verhört haben, vnd nach wiſer lüten rat
vſgeſprochen vnd ſprechent vſſ mit diſem brief, daz die
lertan gemeinlich vnd ir nachkommen in der kilhöri ze

wangen def embtesnehenden ledig follent fin vnd keinen embtzehenden gen vnd waf ander frucht vnd gewägs ist, daf in gut git vnd befchert es fi korn, haber, vafmiff, roggen, höw, hanf, rüben, obf, kleinen zehenden fon fulinen, von kalbern, von lammern, von fchwinen, von bigenen, daz fond fi alles gen ungeverd vnd nüt vfgenomen, dann daf embt. — Ef fol och der vorgenant Her Niclauf noch fin nachkomen keinen finer vndertanen ze wangen in der kilhöri me laden vnd bannen, er fol reht von in nemen in der kilchen vor den vndertan am Cantzel, es wär den folich fachen die einem byfchof zugehörent vnd och im nit ein gemein reht widervaren weltint laffen an den Cantzel, wer och daf daf die vndertan gemeinlich oder der merteil vnder in nit enberen weltent, fo fol in ein lüprifter han einen pfarren vnd einen eber vnd nit anderf vnd föllent den pfarren vnd eber han vnwüftlich alf gewonlich ift in dem land, wüft fy darüber ieman, der fol fy gelten, wer aber daz fi oder der mer teil vnder in einen lüpriefter def pfarren vnd def ebers überhubent, daf er fi nit hett darumb follent fi einem lüpriester noch eim kilhern keinen zehenden vorhan wan dz fi iren zehenden gen föllent alf da vor gefchriben ftat, wer och daf daf kilch buwef oder dekens oder gloggen bedürft oder Büchern oder ander Ding, das der kirchen notdürf wer, daf fond die vndertan verforgen vnd den koften genzlich han vnd fol der kilcher den kor deken vnd nit anderf, er tügif den gern, fi fond och kilchwarten fetzen mit einf kilchern oder einf Lüpriefters rat vnd fond och den kilchenfchatz verforgen als not dürftig ift vnd angevärd. Ich Marquart von wolhufen vnd Diethelm von wolhufen gebrüder frygen vergehent an difem brief alf vnfer lieber vetter vnd rechter vogt Johans von wolhufen vnd vnfer lieber öhme Heyme von Hafenburg, kilher ze willifo difen vffpruch vnd richtung getan hand, daz wir darzu vnfern willen vnd gunft geben habent vnd lobent ef ftet zehand für vnf vnd vnfer nachkumen bi trüwen an eidef ftatt, ich her Niclaus lüpriefter vnd die vndertan gemeinlich in der kilchen ze wangen lobent och difen vffpruch vnd rihtung für vnf vnd vnfer nachkomen

ze hand bi trüw an eidesſtatt vnd dar wider nit tun in
nem weg an geverd. Vnd deſ zu einer gedenktniſt vnd
künftig ſtöſſ vnd gebreſten vnd durch bet beiderteilen, ſo
k ich iohans von wolhuſen fryg vnd heym von haſenburg
vnd kilher ze williſö vnſer jnſigel an diſen brief. Ich
rquart vnd Diethelm von wolhuſen frygen henken vnſer jn-
el och an diſen brief ze eim Zugniſt. Hiebi waſ do daſſ
eſprech geſchah: Her Heinrich von kronburg tumher ze
oltingen, Marquart von Haſenburg, her Cunrat kilher ze
moſ, Rudolf von Rudeſchwil, Her Gerung pfrunder ze
ngen, walther truchſeſſ, Ulrich von torenberg, Ulrich von
ppenſe, Rudolf der ammann von ruſwil vnd ander erber lüt.
r brief geben iſt ze williſö an dem nechſten fritag nach der
ltuſend megtentag ze dem jar do man zalt von gottesgeburt
üzehen hundert jar der nach in dem achtvndzwanzigeſten jar." —

Archiv Münster. Fascikel 56, Wangen No. 1. Von den fünf
geln hängt einzig des Hasenburgs und zwar trägt es die Umschrift
althers von Hasenburg. Die Urkunde hat die Aufschrift a tergo von
sat's Hand: Verkommnus Eins lütpriesters zwischen Imme vnd sinen
derthan zu Wangen allerley Zehendens jn sonders den Embzehnden
llent sy nit schuldig sin, under den Freiherren von Wolhusen, älter
folgende Aufschrift: „Item von den Zehenden vnd was ein kilcher
ichtig syg zu buwen ze Wangen. —

Nr. 6.

— 1346. —

Wir Chunrat von Gottes verhangnuße Apt des Gotz-
es des heilgen Crüces ze trůbo vnd der Conuent desſelben
tzhuſ gemeinklich Sant Benediktenordens in Conſtanzerbiſtöm
egen thun kunt allen den die diſen brief anſehent oder hörent
en daz wir einhelleklich, willeklich vnd vnbetwungenlich mit
em rate luterlich durch got vnd durch fründſchaft vnd liebi
len, die wir hatten zu dem edlen Herren Her Marchwart
Wolhuſen kilcherren zu wangen vnd Dechan durch die
ferung vnd widerlegung willen, die er dem vorgenanten
erm Gotzhus getan hat, der kilchen ze Wangen geben haben
geben recht vnd redlich mit diſem brief für lidig eigen
des Nüwen Altars handen, den er geſtiftet bat in der
nanten kilchen ze wangen in dem winkel bi der trist-

kamer vnd gewichet iſt in der ere der hochelopten küngenen vnſer frowen Sant Marien gotes muter vnd deſ heiligen Crüceſ den Hof dem man ſprichet in dem kilhof ze rot, deſ Sechſ Schůpoſſen ſint, dero Chunz vnd Johans im kilchof von Rot fünf buwend vnd ein Schupoſſe, dü obean in dem Dorf ze rote gelegen iſt, die claus zu der Lindon buwet vnd überein gelten ze rechtem Zinſe vier Malter dinkeln Lucermeſſes vnd zwen pfunt pfennigen zovingermünz genger vnd genemer vnd den Satz der kilchen ze Rot, der in den vorgenanten Hof gehöret, mit einer matten die ze Sewangen gelegen iſt vnd Siben Schilling der obgenanten Münz giltet jerlich ze zinſe an dieſelben kilchen. Vnd hein den vorgenanten Hof ze Rota mit dem kilchenſatz dem obgeſchriben Heren Marchwart (von) wolhuſen vnd der kilchon ze wangen zu deſ egenanten Altars Handen vnd in ſinem Namen frilich recht vnd redlich geben mit diſem brief mit Holz, mit veld, mit wun, mit weid, mit aker vnd mit matten, mit trettidi ander güter vnd der gegeneinander alſ es von alter her komen iſt mit zins, mit zehenden vnd aller rechtung vnd ehafti, ſo zu dem vorgenauten Hof vnd kilchenſaz hört oder gehören mag in keinen weg angeverd. Wir die obgenanten der Apt vnd der Conuent von Truba haben och diſ vorgeſchriben gilt von liebi getan dem egenanten Her Marchwart von wolhuſen vnd der kilchen ze wangen zu obgenanten Altarſ Handen durch merung gotzdienſte willen zu dien vorgenanten kilchen vnd ſetzen es in recht vnd ewig gewer des obgeſchriben Hofes vnd kilchenſatzes ze Rote an alle gewerd vnd entwerren ouch vnſ vnd vnſer Gotzhuſ vnd alle vnſer nachkomen mit dir vorgeſchribnen gilt vnd genad aller der rechtung vnd vordrung ſo wir zu dem vorgeſchriben Hof vnd kilchenſatz hatten oder ie gewunnen vnd alſ er vnſer gotzhuſ hiewe ankomen waz von der Herſchaft von kapfenberg für etwaz ſchaden der vnſerm gotzhuſ von inen geſchehen waz. Wir loben ouch für unſ vnd all vnſer nachkomen das vorgenanter Her Marchwarts von wolhuſen vnd eins ieklicher kilchheren ze wangen vnd eins jeklichen Pfründers des egenanten altars recht werden ze Sinne (?) der vorgeſchriben gil

genad, So wir inen getan haben an dem Hof vnd kilchen-
ze Rota wenne vnd alſ dike So es von inen an vns oder
nachkomen gevordert wirt an alle dien ſtätten oder ge-
en an ir ſchaden, da es inen notdürftig iſt, angeverd.
loben öch bi guten trüwen für vns vnd vnſer gotzhus vnd
vnſer nachkomen diſ obgeſchriben gilt ſtet ze hand vnd
genad vnd niemer da wider ze tun noch achten getan mit
en noch mit werken, mit recht noch mit vnrecht, mit
lichem noch mit weltlichem gericht wie es geheiſſen Si,
an gericht, damit diſü obgenant gilt vnd genad keines
es bekrenket oder vnderuſt (sic) mochte werden an all ge-
. Vnd verzihen vnſ öch vnſer gotzhus aller Hilf vnd rates
er, küng oder bebſten vnd aller Herren ſi ſin geiſſtlich oder
lich, wie ſi geheiſen ſint von der hilf wegen, diſü vorge-
iben gilt vnd genad bekrenket mochte werden in keinem
an alle geverd. Vnd deſ zů einem offnen Urkund ze
en vergichte aller dier vorgeſchriben dingen han wir der
enant Apt Chůnrat vnd der Conuent deſ heiligen Crüces
Trůba einhelleklich vnd vnverſcheidenlich vnſrü eigenen
gel gehenket an diſen gegenwärtigen brief, der geben wart
Trůba nach dem achtoden tag der geburt vnſers Herren
u Xpi am nechſten mentag do man zalt von Gottes geburte
zehundert jar darnach in dem Sechſvndvierzigoſten jare. —

Staatsarchiv Luzern. Das Siegel des Abtes hängt, das andere
t. — Aufschrift von aussen: „Item diss brieff gehörent meister Fridrichen
48. Ein briff vmb IIII Malter spelt, II Pfd. dem hl. Crüzesaltar
örig zu wangen. — Das Schloss der Freien von Kapfenberg lag in
Nähe von St. Urban, und wurde 1386 von den Luzernern zerstört.
h Stumpf besassen die Edlen von Kapfenberg die beiden Dörflein
er- und Obertundewil, und werden Mitstifter von St. Urban genaunt. —
Lexikon.

Nr. 7.

25. Juli 1371.

Allen den die diſen brieff anſehent oder hörent leſen
d vnd vergich ich Diethelm von Wolhuſen fryge offenlich
diſem brieffe daz ich für mich vnd min erben durch ſunder-
e liebe verlichen han vnd liche ouch mit diſem brieffe nach
des- vnd lehens recht der erbern frowen Annen Johans

seligen von Swertschwenden elichen Hussfrowen vnd Hansen sinem elichen sune vnd Panthaleone von Galmaton zu einem Trager, der iro beder vogt ist, inen beden den vorgenanten frow Anne vnd irem sune von Swerswenden unschedenlich an allen dingen ane alle geverde die lehen, die hienach geschriben stant: ein faßmeß zehent ze Tůtwil, dem man spricht der Leigenzehend, ein schuppoß ze turnß, buhet Heinrich Zunziker giltet ein malter Dinkel, drei Mütt haber, ein schilling Pfenninge, Hüner vnd eiger, dise vorgenanten Lehen mit iren nutzen hab ich inen beiden vnverscheidenlich verlihen in dem namen als da vorgeschriben statt vnd lobe ouch bi guter trüwe derselben lehen iro beden recht wer ze sine vnd ouch si daruffe ze schirmen nach lehensrecht an allen den stetten, wo si sin bedürfen vnd in not geschicht mit vrkund dises brieffes, den ich inen beiden ze einem waren offnen vrkund alles des so vorgeschriben statt besygelt geben han mit minem anhangenden Ingesigel. Ditz beschach vnd wart der brieff geben ze Surse in der Statt vff Sant Jakobstag des zwelf botten zu dem Jare, da man zalte nach gotsgeburte drüzehenhundert vnd darnach in dem ein vnd Sibenzigosten Jare.

Archiv Münster. Fascikel 57. Das Siegel ist beschädigt. — Diese Urkunde ist in Sursee ausgestellt.

Nr. 8.

30. Juli 1398.

Ich Diethelm von Wolhusen fry, Hofrichter Zürich, tun kunt mit disem brief als ich vnd folmy von Will an gemein Manlehen mit einander gehapt hant von einer gnedigen Herschaft von Oestrich den Leigenzehenden ze Tůtwil vnd ze Altzewil vnd ze Reversswil vnd ze schönen Tülen vnd aber derselb folmy von Wyl abgangen ist von Todeswegen dieselben zehenden an mich gefallen sint sin Teil von gemeinschaftwegen, da sol man wüßen, daz ich dieselben zechenden alz mit aller zugehörden verlichen han vnd lich wüßenlich mit disem brief ze rechtem manlehen Hansen von Lütishofen vnd sinen Erben nach Landes- vnd Lechen Recht vmb Dienst, die er mir getan hat vnd noch Tut. Vnd des ze Vrkund so

k ich min Jnſigel an diſen brief, der geben iſt an dem
hſten Cinſtag nach Sant Jakobstag, do man zalt von Gottes
burt Drüzehenhundert vnd nünzig Jar, darnach an dem
tenden Jar. —

Archiv Münster. Fascikel 57. Nr. 2. Schön geschriebenes Brief-
ohne Ortsangabe, das Siegel fehlt. —

Nr. 9.

3. Februar 1432.

Ich Peterman von Lüttiſhofen burger ze Lucern vnd
wingherr ze Tüttwil vergig vnd tuon kunt allermengklichen
it diſem brieff, das Ich daſelbs jn dem Dorff ze Tütwil ge-
gen jn der grafffchaft ze williſow offenlich ze gericht ſas vnd
am da für mich jn gebannem gerichte der beſcheiden welti
wizer der vierer einer jn dem Dorff vnd bracht für in ge-
cht von der vierer wegen, die des Dorffs Nutz vnd er ge-
pt vnd verheiſſen hant vnd offnet mit ſinem fürſprechen
ernlin von Reiferswil wie da ſi gern wolten wüſſen, was
ülirecht wer nach Twingsrecht vnd von alter her komen wer.
larumb fragt Ich obgenanter Richter wernlin von reiferswil
echtes vff ſinen eyd: der erteilt: jn ducht recht vff ſinen
yd Sid demmal das es als lang geſtanden wer vnd das die
ier von des Twings wegen gern wolten wüſſen was Mülirecht
er, ſo ducht jnn recht, das man das an erber lütt zugete
d erfragte, die jn dem Twing geſeſſen weren vnd ouch der
teſten vierman, die ouch nemen ſölt vnd das dieſelben vnd
ch ein Richter keren ſölten für jr bücher, die ſi hetten, die
ns kilherren recht wiſeut jn dem Twing. Vnd wen ſi das
rhorten, das ſi ſich denn möchten verdenken mit andern
n vmbſeſſen, die ſi darzu berůften was von alter her müli-
ht were jn dem Twing, vnd denn mornendes wider für
richt komen ſolten vnd das eroffnen als ferr ſie das erfaren
ten, vnd denn ein Richter wider ſäſſ zerichten vmb die-
ben ſach. Alſo bin Ich obgenanter Richter mornendes wider
gericht geſäſſen. Vnd iſt welti ſwitzer vorgenant, komen

aber für mich ze gericht vnd batt da gerichtes zu den Sechsen, die man do funden hatt vnd darumb wusten von der vierer wegen, die gemeins Dorffs nutz vnd Er gelopt hatten, das si da offnetent vor gericht, was si sich erfaren hatten an dem buch vnd an andern erbarn Lüten vnd ouch selb darumb wusten als an dem Abentgericht vnd Vrteil geben hat. Do fragt Ich obgenanter Richter wernlin von Reiferswil rechts vff den Eid; der erteilt vff sinen eid: Inn dücht recht: Es hett an dem Abend gericht vnd vrteil geben das sechs die eltesten jn dem Twing sich sölten erfarn an dem buch vnd an andern erbern Lüten, die darumb wusten wie Mülirecht von Alterhar jn dem harkomen were, das nu ouch dieselben sechs darstunden vnd das offneten vor gericht als fern si es wusten vnd erfarn hatten. Also wurden die sechs nachgeschribne erber man dargebotten, des ersten Hensli scherer, Bertschi Holzman, Werne Gerwer, Jmmi in der gassen, Hensli blasus vnd Peter Nussbaum, dis erbern jetz genempten personen batten um ein Rat sich harvmb ze bedenken, der wart Inne erloubt vnd bedachten sich vnd kamen wider für gericht vnd battent den erbarn Hensli franken von Hertmentingen jnen ze eroffnen was si sich erfarn hatten vnd selber wusten. Vnd das tätte durch gotz wille vnd des rechten derselb Hensli frank, der offnet nu von Irwegen vnd sprach wie das si wol wusten vnd hetten gehört sagen von jr vordern vnd hetten sich ouch des erfarn, das es also harkomen wer mit recht an d i s e n M ü l l e r, d a s s i n v o r f a r n h e t t e n g e n o m v o n z w e y n v i e r t e l n l u t e r s k e r n e n, d a s e r b ü t l e n m u s t e z u w i s s e m m e l, das er davon s ö l t e n ä m e n e i n I m i k e r n e n v n d von d r i n v i e r t e l n d a s H a b e r v n d r o g g e n v n d k e r n e n w a r, d a s s i r ö w e t e n, n e m m e n o d e r d a s n i t v f f d i e R ö l l e n k u m p t o u c h e i n I m i v n d v o n e i m L o c h, d a m a n w e r c h j n n s t a m p f e t s e c h s p f e n n i g v n d v o n e i m l o c h v o l g e r s t e n e i n e n g r i f f m i t b e i d e n h e n d e n o n g e u e r d v n d v o n e i m l o c h m i t h i r s e i n h a l b j m i v n d v o n z w e i n l ö c h e r n e i n g a n z I m i. Vnd nach disem allem hand wir erfarn an dem buch, das ein kilher von Tütwil alle

geben in dem Twing vnd die ouch hett ze ſtraffen
pfennig vnd drü pfunt, die unrecht mes haben oder
nt vnd win vnd brott ſol ſchetzen vnd banwart vnd
n ſol man von jm empfachen. — Do fragt Ich obge-
ichter wernli von /Reiferswil was im recht wer, der
ſinen Eyd: jm ducht recht ſid demmal das ſi das
n hetten vnd das wol wuſten, das es alſo von alter
wer vntz an diſen Müller, dürften ſi da fürbringen
gen, das dz alſo were vnd das wol wüſten das denn
kuntlich was vordem, wz Mülirecht jn dem Twing
man ſölt den Müller fragen, ob er das wol gelöben
ob man das gericht von jnen nemen ſölt, alſo wart
er gefragt der gelobt jnen das dz alſo von alterher-
er, was ſi gerett hetten. Alſo ward einhellenklich
on gemeinem gericht das es ouch nu vnd hienach vnd
alſo beſtan ſölte dz diſer Müller vnd all ſin nach-
nit me ſöllen nemen, denn hievorgeſchriben ſtatt.
t Ich Peterman von Lütiſhofen obgenanter Richter ge-
on gemeinem Twing das Ich zu merer ſicherheit aller
iben Dingen vnd zu einer kuntſchaft min eigen In-
inktet an diſen brieff, das Ich ouch getan han von
r bett wegen jr aller, doch mir vnd minen erben vn-
. Ze vergicht vnd gezügſami aller vorgeſchribnen
dergeben iſt an dem nächſten Sunnentag nach vnſer
öwentag der liechtmes von Cristi geburt da man zalt
nhundert driſſig vnd zwei Jar. —

hiv Münster, Fascikel 58, No. 5. Das Siegel ist beschädigt. —
von aussen: Diser brieff wysst vmb daz mülirecht ze Tietwyl
g 1432 —

Nr. 10.

17. August 1432.

Burkardus von Lüttiſhofen, kilcher ze Wangen vnd
ze Münſter jn Ergöw vergich vnd tun kunt aller-
hen mit diſem brieff das Ich vnder dem Ampt der
wirdigen meſſ jn der lüttkitchen ze Tütwil an offener

Canzel nach ſitt vnd gewonheit der lüttkilchen daſelbs offenlich ze gericht ſtund vnd ſtatt hielt des Erwürdigen Her Ludwigs von lüttiſhofen kilcher ze Tütwil mines lieben bruders vnd kam da für mich jn gericht der jetz genante Her Ludwig von lüttiſhofen min bruder vnd eroffnet durch den wolbeſcheiden Rudolf Swander, burger ze williſow ſinen fürſprechen wie das er gern erfarn vnd wüſſen wölte waz rechtz ein kilcher von Tütwil daſelbs ze Tütwil hett, Vnd lies anrecht wz recht wer, do ward da einhellenklich erkönt vnd erteilt, wer das der jezt genante Her Ludwig jna (ihnen) darumb kuntſchaft hett, es wer ſchrift oder lütt, die möcht er erzoigen vnd beſchache darnach wz recht wer, do erzoigt er ein buch, da die rechtung jnn ſtat, ſo einem kilcherren von Tütwil zugehörent, vff daſelb buch ouch alwegen dieſelben von Tütwil ſich bekent hant als vff jr Hantfeſti vnd wart dasſelb buch offenlich vor gemeinen vndertanen ze Tütwil erleſen, wand Inen ouch vormals darvmb offentag verkunt was vff denſelben tag. Dasſelb buch wiſt vnd ſeit, das ein kilherr von Tütwil hett die gericht über win vnd brott vnd das er hett ze geben alli meſ vnd maſſen vnd das er ſol ſetzen bannwarten vnd hirten vnd das er hat ſin vndertan ze ſtraffen, die den lüten ze vil abnement vnd nit recht meſ habent. Vnd ſin vndertan ze beſorgen mit licht vnd den würdigen ſacramenten, als er got darumb an dem jüngſten tag well antwurten. Vnd do das erleſen wart, do lies aber der obgenant Her Ludwig anrecht, wie ein kilcherr die ſtraffen ſölt, die alle überfuren als jezt geläutert iſt. Harumb fragt ſich obgenanter richter rechtes vff den Eyd [illegible] [illegible] von [illegible] wz Inn harumb recht dúchte, der batt vmb rat vnd gieng hinus vnd bedacht ſich vnd kam herwider jn vnd ſprach jnn dúcht recht vnd wer jm ouch gewiſen vnd hett ouch von ſinen vordern nie anders vernomen, denn das ein kilcher von Tütwil hat ze ſtraffen vnd ze büſſen die alle überfüren als vorſtat vmb Ein phennig vnd [illegible] vnd das wart ouch einhellenklich erkönt von allen denen, ſo jn der kilchen warent vnd harumb gefragt wurden, das dies alls wer vnd ouch nie anders vernomen hatten vnd

einen ungebannen firtag brech, der war einem kilcher
hilling verfallen vnd wer einen gebannen firtag brech,
ır trifalti Buſſ verfallen, das iſt nün ſchilling. Do das
ch, do fragt Ich aber einhellenklich vff den Eyd ob
d ützit anders darwider erteilen wölt ze eim mal, zem
mal, zem dritten mal als recht iſt, harwider nieman
erteilt, do lies aber der egenant her Ludwig anrecht
echt wer do wart da einhellenklich erkönt vnd erteilt vff
Eyd, Sit dem mal das darwider nieman nützit erteilt hett,
es denn billich beide nu vnd harnachmals Jemer mer
macht vnd handfeſti haben ſöll vnd müge vnd da be-
(?) vnd beſtan vnſtenklich (?) an all bekrenknuſſ vnd
g. Vnd begerte das der jeztgenante Her Ludwig eins
ds zu ſiner vnd aller ſiner nachkomen kilcherren daſelbs
itwil handen vnd er ouch ſelber darvmb batt, das man
is gen ſolt. Vnd das Ich obgenanter Her Burkart da
ſolt einen Twingherren das der das beſigelte, alſo batt
der jezt genant Her Ludwig vmb diſſ vrkund. Alſo hab
Ich obgenanter Richter dem egenanten Her Ludwig zu
vnd aller ſiner nachkomen kilcheren daſelbs ze Tütwil
en diſſ vrkund geben verſigelt mit dem angehenkten In-
el des fromen, wolbeſcheidnen Petermans von Lüttiſhofen
lieben bruders Twingherren zu Tütwil von miner ernſtiger
wegen, wand ouch das alſo erkönt wart zegebende, das
Ich jeztgenanter Peterman von Lüttiſhofen getan han von
ernſtiger bett wegen, doch mir vnd minen erben vn-
lich, ze vergicht vnd gezügſami aller vorgeſchribnen Dingen
gen vnd warent hiebi die fromen wolbeſcheiden Hentz-
Herbort Schultheis ze williſau, Hentzman Schüſler burger
bs, Henſli frank, Hans ober dorf, werna von reverſwil,
Meyer von Viſchbach, Henſli Henman vnd ander erber
gnug, geben an dem nächſten Sunnentag nach vnſer
frowentag ze dem Ougſten von jrs kindes geburt do
zalt vierzechenhundert driſſig vnd zwei jar. —

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 7. Siegel fehlt. Aufschrift:
vnd übernutzung, falsche Mäs. —

Nr. 11.

27. Juni 1488.

Wir Schultheis vnd Ratt zu Luzern Tund kund vn[illegible]
[illegible] das an dem tage dato dis brief[illegible]
wir in [illegible] beyeinander verſampnet geweſen, für
[illegible] der erbar prieſter vnſer lieber vnd andech[illegible]
[illegible] in der [illegible] lüprieſter zu tietwil an einem vn[illegible]
[illegible] daſelbs bottſchafft am andern. Vnd lieſſe[illegible]
[illegible] ein rodel ſo da meldet wie ſy ſich gegen ein a[illegible]
[illegible], desſelben rodels So dann zerriſſen vnd [illegible]
[illegible] geweſen, einandern nit anred ſin wolten vnd a[illegible]
begert jnen lutrung zu geben wie ſy ſich mit einandern [illegible]
[illegible], das es nu vnd nochmalen daby blibe vnd ſich iet[illegible]
[illegible] dem nachkomen wüſſe darnach zerichten, als [illegible]
[illegible] teil red vnd widerred, mit mer worten geweſen, [illegible]
[illegible], alſo im beſten vnd als die ſo gern frid vn[illegible]
[illegible] habent, damit der obgenant Lüprieſter vnd die
[illegible] nu vnd nachmalen deſter baß jn ruwen vnd ei[illegible]
[illegible] mögen vnd ietweder teil ſich gegen dem ander[illegible]
zu halten, So haben wir der ſach zu gut die ſachen vnd
[illegible] genomen, die eigenlich vnd bedachtlich gehört [illegible]
[illegible] vnd darin vnſer lutrung vnd entſcheid zwüſche[illegible]
[illegible], wie hienach volget: Des erſten von [illegible]
[illegible] vnd bewarens wegen, wo der einer mit tod
[illegible] man einem lüprieſter von der eim ein vnd dry [illegible]
[illegible] geben vnd damit des mals gnug getan haben.
[illegible] der kerzen wegen So man mit der lich bringt
[illegible] den drillgeſt vſ brünnen laſſen vnd derſelben
[illegible] dry [illegible], da ſol eim lüprieſter daſelbs zw[illegible]
[illegible] vnd dem Caplan, So dem lüpriester jn ſinen ſach[illegible]
[illegible], ein kerzen; die mögen ſy dann zu d[illegible]
[illegible] nach jren gefallen, So dan von der[illegible]
wegen an den kilchwichinen, iſt unſer lutrung, da[illegible]
[illegible] von ſolichen betten werden vnd gelangen [illegible]
[illegible] So dann gefalt, des glichen ſo ſol jm ge[illegible]

vnd werden den dritten pfennig So in den stöcken gefallent. So dan vmb gichtig schulden ist vnser entscheid vnd lutrung also, das ein lüpriester sin vndertan darvmb nit laden noch bannen sol, einer welle im dann an dem kanzelgericht nit gehorsam noch gerecht werden, da mag er sin recht dan fürer suchen, vnd sust nit. Sunder so sol es sust by dem kanzelgericht bliben wie es von altershar komen ist, Es sol auch ein lüpriester den Chor mit liecht, tach vnd gemach versorgen, was für den kanzel harin ist, in sinen costen. Aber dann ob das gotzhus ze buwen notdürftig sie vnd nit so vil gehaben, das man es buwen möcht vnd man darumb ein stür anlegen muß, ist vnser lutrung vnd entscheid also das die vndertanen zimlicher stüren vnder inen selbs anlegen vnd geben söllen, ouch die kilchen mit tach vnd gmach vnd buw zu ewigen ziten jn eren haben ann eins lüpriesters costen vnd schaden, hargegen so sol der Lütvriester vnd sin ewigen Nachkomen lüpriester den chor zu ewigen ziten mit tach vnd gemach jn eren ze haben ane der vndertanen costen vnd schaden. Wir haben ouch gelutert vnd den entscheid geben, were sach das eins lüpriesters notdürftig were old wurd, So sol sich der vinden als verr als man inn mit der grossen gloggen ermag. Es sig dan sach das er einen statthalter hab, er bevelche im die zit als er vß ist, zu versehen, doch trülich vnd vngeuarlich. Aber dan von des Bannschatzes darin sy ouch nit einhellig gewesen, haben wir sy enten vnd vnser lutrung also geben, wann ein Bannschaz lüten gefalt, die sollent einem lütpriester zu erschatz drü häller geben, wo aber ein Bannschatz von ledigen lütten ent, der oder dieselben sollent ze Bannschatz drissig Häller geben, alles trülich vnd vngeuarlich. Vnd lutrung vnd entscheid So wir im besten getan, den sy zu beden teilen vnd ir ewigen nachkomen halten vnd zu ewigen Ziten bliben vnd deweder teil dem andern noch anders ersuchen, dann wie vorgemeldet statt, ist vnser will vnd meinung, des baten sy beider sit vmb ein urkunde, die wir inen mit vnser Statt vffgedruckten Secret

Insigelt haben geben vnd beschechen vff fritag nach St. Johans Baptistentag als man zalt von Cristy vnsers herren geburte vierzehenhundert achzig vnd acht jar. —

Archiv Münster. Fascikel 58, No. 13. Von aussen: Pfarr Tietwil 1486: Wessen sich ein kilher zu Tietwil von Seelgeret, bannschätzen vnd ander sachen halben verhalten soll. —

Beleg 78. visirt Münster 14. Juli 1866. H. Wandeler, Gerichtsschreiber. Diese und viele andere Urkunden wurden im Kirchenbauprozesse zwischen Dietwil und Münster aufgelegt als Beleg, und tragen das Datum 14. Juli 1866 H. Wandeler, Gerichtsschreiber. —

Nr. 12.

8. Jänner 1500.

Wir der Schultheis vnd Rätte der Statt lutzern Thünd kund allermengklichen, das vff hüt datum des brieffs vor uns erschinen sind die erbarn vnser lieben vnd getreüwen die kilchenpfleger von Dietwil vnd erclagten sich wie dan ein jetlicher kilcher zu Dietwil von wegen jr kilchen macht vnd gewalt haben zu schätzen win vnd brott vnd alles mäß, die zu Straffen, beßern vnd büssen, die nit recht maß geben vnd mer nement, dan jnen zugehorte, habe ouch ein Hirten vnd Bannwart vber die felder vnd das korn zu besetzen als dan jr Jarzitbuch vßwise, Sye vormalen je welten brucht vnd von alter harkomen, wan ein lüpriester den win schezte das ein jeder wirt einem lüpriester von eim Som win zu schetzen, zwo maß win zu geben schuldig sien. Da jnen vogt Schürpf als ain tzwinggherr Intrag getan vnd den win lassen schetzen vnd die nutzung genomen, deshalb jrem lüpriester vnd der kilchen mergklicher Abbruch beschechen vnd begerten jrn lüpriester by Iren alten Harkomen, bruch vnd gewonheit lassen zu beliben. Also nach jrem für wenden ouch nach verhorung des jarzitbuch vnd der kuntschaft So haben wir vns daruff zu recht Erkent, das ein jeder lüpriester nun hiefür zu ewigen ziten nach vßwisung des jarzitbuch vnd der kuntschaft gewalt vnd macht haben sollen win vnd brott zu schetzen vnd alles messes, die zu Straffen vnd püssen, die nit recht mäß geben, vnd mer näment, dan jnen von recht oder gewonheit

geharten, ouch die Hirten vnd Banwart vber die felder vnd
n zu beſetzen wie das von alterhar komen vnd das jarzit-
h jnhalt vnd das einem jeden lüprieſter von eim jeden
n win zu ſchetzen, zwo Maß win werden vnd verlangen
en. Des baten die kilchenpfleger vmb ein vrkund, des wir
n mit vnſer Statt anhangendem Secreten Inſigelt geben
en vff Mittwuchen nach der helgen dry kungentag gezalt
ch cristi vnſers Herren geburt fünfzechenhundert jar.

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 15. Aufschrift von aussen: Von
win Schetzung, der lest Zangg zu Luzern No. 15.
Von der Hand R. Cysats: 1500 das ein lüpriester zu Tietwyl
alt habe, Wyn vnd brot ze schetzen, Hirten vnd Bannwarten ze
zen. Ist ein Urkhund herumb von Schultheis vnd Rath der Statt
zern. Pfarr Dietwil 15. —

Nr. 13.

Zwischen dem 25. und 28. Januar 1330.

Anno Domini 1330 infra octavam S. Agnetis Ego Lütoldus
canus in Dietwil Rector feci et statui vivens et mentis mee
mpos anniversarium predicte ecclesie: Domini Diethelmi
ilitis de Wolhusen, Waltheri domicelli filii predicti, nobilium,
c non et in remedium mei predicti Lütoldi ac meorum
nefactorum de molendino sito in villa Dietwil ac de duabus
oposis pertinentibus ad idem molendinum, quod vulgo Mühli-
t, de suis vere proprietatis emptis et comparatis a cönobio
o Heremitarum ordinis Sti. Benedicti, ad quos pertinebat
e proprietatis. Ita ut Capellanus Altaris prædictæ
pellæ Pantaleonis[1]) singulis annis infra octavam Purificationis
M. V. ministret decano et omnibus suis confratribus re-
tionem largam et honestam illa die, que sit ipsi convenienter
itulo. Jta ut Domini de capitulo conveniant unanimiter ad
ebrandum anniversarium predicti Lütoldi libenter et devote
ebrant illa die missas suas, idem predictus Capellanus dare
et eis singulis annis 10 solidos d. monete usualis de rebus

[1]) Es muss diesem Aktenstück wahrscheinlich der Stiftungsbrief
genannten Pfründe vorangegangen sein, laut dieser Stelle.

ac possessionibus predictis, quos decanus debet dividere pari modo inter celebrantes et non inter alios. Item possessiones in Altpüron dicte Kurzengut reddant annuatim 3 solidos, quos recipere et colligere debet Plebanus eidem ecclesie et si alieni sacerdotes, qui non sunt de capitulo illa die supervenerint et missas suas celebraverint, dividere debet inter eos secundum voluntatem suam ac honestatem, ita ut omnes remunerentur.

Item de rebus meis in Dietwil, quas colunt N. dictus minor in der gassen, Waltherus dictus doni, Ita domina Fuhlbachin que ducunt annuatim 7 Q. avene, que recipere debet plebanus 4, Præbendarius tria, ut visitet sepulchra nostra singulis diebus feriis secundis. Dignus est mercenarius mercede sua. —

Aus einem Manuscript W. Dörflingers im Stiftsarchiv. Es lagen Herren Dörflinger verschiedene Quellen über Dietwil vor, die gegenwärtig verschwunden sind, so z. B. die speziellen Angaben Ludwigs von Lütishofen, die er am Ende seiner Amtsthätigkeit in Dietwil macht. (Seite 119) ganz verschieden von jenen vom Jahre 1422.

Nr. 14.

Chronologische Notizen über Dietwil von 1315—1422, „vß einem alten Pergamentenen Verzeichnuß zogen“, in den Urbar der Pfarrkirche von Dietwil eingetragen folio 15 von der Hand W. Dörflingers, er nennt den Rector Lütoldus statt von Luzern „de Lütishofen“, Dörflinger wollte aus diesem Pfarrer von Luzern einen Lütishofer machen. Wann das von verschiedenen Händen geführte Original verloren ging, wissen wir nicht. Renward Cysat, P. Gall Morel, Lütolf, Dr Th. v. Liebenau und Dr. Rahn citiren diese Schrift, wir geben hier den Text nach dem Urbar.

Ecclesie rector Lütoldus (de Lütishofen) de Luceria fortis et Rector Hic turrim, muros reparavit, lumina, libros. —

Sub anno Domini MCCCXV incepta est turris ecclesie istius per Lütoldum Decanum ejusdem ecclesie rectorem natum de Luzeria. —

Sub anno Domini MCCCXVII idem Lütoldus de Luceria pro remedio anime sue, parentum et benefactorum suorum composuit operum Biblie testamenta vetus et novum suis sub expensis.

Sub anno Domini MCCCXXII anterior paries Ecclesie
twil decidit die circumcisionis qui per eundem Lütoldum et
s benefactores funditus est eodem anno constructus. —

Jsto die sub anno Domini MCCCXXXIIII exusta est
clesia Tüttwil et campane ejusdem sunt destructe nec non
I. domos propinquiores Ecclesie et mulier ac unus puer trium
nnorum, propterea rector, (et) subditi decreverunt simul et
emel quod nulla domus de cetero edificanda iuxta seu prope
imiterium causa devitandi. —

Nota quod sub anno MCCCXLVI Dominus Joannes Seiler
de Zug rector ecclesie in Düttwil decanus comparavit de pro-
priis rebus minimam campanam pro XXII. lib. zoving. novo-
rum, que continet in pondere tertiam dimidiam centenareum,
quod in vulgari vocabulo dicitur centner et XXVI lib. de
eere (276 ℔.) Item suo consilio et auxilio due majores cam-
pane sunt comparate, quorum majus continet X centenarias,
media vero campana V centen. que simul palsate, faciunt „Se-
mitonum" — Noverint unversi, quos nosse fuerit oportunum
quod ego Vlricus Rector et Decanus huius ecclesie in Düttwil
recuperavi maximam huius ecclesie campanam fractam uno
cum adiutorio subditorum, que continet in pondere XIII.
centen. XXIIII. lib. crementorum. Ita factum est sub anno
Domini MCCCLV in vigilia Apostolorum Simonis et Iuda. —

Nota Ego Vlricus Rector huius ecclesie reparavi una cum
adiutorio subditorum campanam maximam antea fractam que
nunc continet XV. Cent. minus vIII lib. Anno Domini MCCCLXIX
in die St. Catharine factum est ita et pro expensis subditi
dederunt LX lib. et ego XV lib. zovinger. —

In nomine Domini Amen: Bonarum et sacrarum causarum
origines sepe promulgende sunt aliis ad divini cultus incita-
mentum. Hinc est, quod ego Ludwicus de Lüttishoffen
nationis de Luceria verus Rector et collator ecclesie in Dütt-
wil chorum iamdicte ecclesie depingere procuravi meis propriis
expensis ob laudem et gloriam Dei omnipotentis et Beatissime
virginis Marie et sanctorum Apostolorum ibidem pictorum,
nec non ob salutem anime mee et omnium antecessorum

meorum et parentum. Insuper contribui quartum denarium omnium expensarum ad picturas in ecclesia factorum et sub porticu Ecclesie non ex debito sed ex gratia et divina inspiratione. Anno Domini MCCCCXXII ipso die St. Martini Episcopi. Trevir crastino die Sancti Alexi confessoris."

Diese Notizen rühren, wenigstens der Form nach, von drei verschiedenen Händen her. Läge die Originalhandschrift noch vor, so wäre leicht zu entscheiden, wann die einzelnen Eintragungen erfolgt wären. (Siehe Seite 103, •107, 113.)

Nr. 15.

Freiherren von Grünenberg im Jahrzeitbuch von Dietwil. — Die drei Grimmen von Grünenberg und die Pfandherren und Vögte von Rothenburg:

16. Jänner: Her Berchtold von Grünenberg und Ossanna sin Husfrau. Herr Hans Grim (II.,) Ritter, Verena sin Husfrau, (Verena von Hallwil,) Küngold ir Tochter, Her Johans von Hallwil ir Vater, Junker Ernis (Arnold) Hans Grimms Bruder.

5. März: Hemmann Schnabel von Grünenberg, 1398 verkauft er in Melchnau eine Hofstatt samt kleinem Grundstücke der Kirche zu Dietwil.

7. März: Her Ulrich von Grünenberg (um 1305.)

26. März : Herr Heinrich von Grünenberg genannt Marner.

13. April: Junkher Hans Grimm (II.) von G. und Clementa (von Signau) sin Mutter.

Juni 11. Man soll Junkher Werners von G. Jarzit began mit drei Priestern. In der Capel sol man den Priestern ein gut Imbiss geben, steht auf dem Hof Hilferdingen ein Mütt Dinkel und ein Mütt Haber, IIII. Sch. gibt der Kapelle Kaplan.

November 1. Frow Euphemia von Klingenberg war Junker Hans Grimmen (III.) von G. Wirtin.

November 27. Herr Marquart von G. gibt an unser Frauenaltar zwei Acker und eine Matte zu Gundiswil.

Mit der Geschichte des Kantons Luzern sind die beiden Freiherren Petermann und Hemmann von G. aufs innigste ver-

ochten, da sie vor und zur Zeit des Sempacherkrieges Vögte nd Pfandherren zu Rothenburg waren, der erstere besass inige Jahre auch die Pfandschaft des Entlebuches. Beide Freiherren wohnten auf der Burg zu Rothenburg, abwechselnd ber auch auf der Burg zu Richensee bei Hitzkirch, die von hnen den Namen „Grünenberg“ erhielt, diese Burg mag durch Anna von Liela an ihren Gemahl Hemmann von Grünenberg gekommen sein. —

Kuno von G. und Adelheid von Ramstein, Freifrau von Bienzheim sind die Eltern Hans Grimms I. von G. Hans Grimm und sein Bruder Arnold wohnten auf den Gütern ihrer Mutter in der Nähe Basels.[1])

Hans Grimm I. und seine Gattin Clementa von Signau haben fünf Söhne: 1 Berchtold, 2 Hans Grimm II, 3. Arnold, 4. Petermann, 5. Heinrich Rudolf, dieser soll im Kampfe gegen die Gugler gefallen sein, wie sein Bruder Peterman. Von diesen fünf Söhnen treten Hans und Petermann am meisten hervor. Der erstere hatte zwei Frauen: Verena von Hallwil, Tochter Johanns, dann in zweiter Ehe eine Tochter Rudolfs von Schönau genannt „Hurus“, er fiel mit diesem in der Schlacht bei Sempach. — Petermann von G. ist schon 1339 verehelicht mit Margaritha von Kien, er war ein hervorragender Ritter, desshalb ist er 1371 der erste der Hauptleute der argauischen Rittergesellschaft „der Sterner“ und von der Herrschaft Oestreich mit der Pfandschaft von Rothenburg belehnt. Petermann hinterlässt zwei Söhne: Hemman und Heinzmann (oder Herrmann und Heinrich), letzterer starb nach dem St. Urbaner-Jahrzeitbuch schon vor 1384, seine Gemahlin ist mir nicht bekannt, nach dem Münstrer Jahrzeitbuch hinterliess er die zwei Söhne Petermann, der früh starb, und Wilhelm von Gr. den letzten seines Stammes.

Ritter Hemann von G. genannt Schnabel, war vermählt mit Anna von Liele, nach dem Tode seines Vaters ist er Pfandherr und Vogt von Rothenburg. Als die Luzerner am

---

[1]) Kopp, eidgen. Bünde V. B. S. 216.

unschuldigen Kindleintag (28. Dezember 1385) Rothenburg überfielen, und es zerstörten, befand er sich mit den Rothenburgern beim Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Rüeggeringen. Ob der Ritter an der Schlacht bei Sempach Teil genommen, wissen wir nicht, doch ist es wahrscheinlich. Die ihm von Oesterreich verliehenen Pfandschaften gingen nach und nach durch Kauf an Luzern über. Hemmann stiftete in St. Urban durch Uebergabe der Kirche samt Widem in Burgrein für sich und die Seinigen schon 1384, in Münster 1400 durch Uebergabe des Pfarrsatzes von Rickenbach, und in Hitzkirch reiche Jahrzeitstiftungen. Ritter Hemmann soll ein Alter von 100 Jahren erreicht haben, und 1421 gestorben sein. Hemmann hatte einen Sohn Petermann, der 1381—1384 Wartner des Stiftes Münster war, aber wieder zurück trat und Ritter wurde, und eine Tochter Margaritha von G. Sie ist 1411—15 Aebtissin in Königsfelden.

Hans Grimm, der bei Sempach fiel, hinterliess einen Sohn Hans Grimm III., der von drei Frauen: Euphemia von Klingenberg, Agnes von Brandis und Anna von Hegendorf nur Töchter hinterliess. Hans Grimm gab seine Zustimmung, als Hemmann den Pfarrsatz von R. an Münster übergab.

Heinzmann von G., der zweite Sohn Petermann's, hinterliess zwei Söhne, von denen der erstere Petermann bald aus den Urkunden verschwindet, während dem der jüngere: Wilhelm v. G. in seiner Zeitgeschichte eine bedeutsame Rolle spielte. Wilhelm von G. war verehelicht mit Brida von Schwarzenburg, er verliess 1439 die Burg seiner Väter und verlegte seinen Sitz nach dem Städchen Stein, nahm regen Anteil am alten Zürcherkrieg und starb als der letzte männliche Sprosse seines angesehenen Freiherrengeschlechtes im Jahre 1450, er hinterliess eine einzige Tochter, die mit Heinrich von Randegg verehelicht war, aber kinderlos gestorben sein muss, denn das Grünenbergische Erbe kam durch die Erbtochter Agnes von G. Tochter Hans Grimms III. und der Agnes von Brandis an ihren Gemahl Egbert von Mülinen.

Nach Notizen von F. Fiala, J. Käser, Dr. W. Egb. von Mülinen und den Jahrzeitbüchern von Dietwil, Münster, St. Urban u. Hitzkirch.

Nr. 16.

[D]er Hof Tannbach, einst in der Pfarrei Grosswangen, jetzt Gais gelegen und sein Hofrecht. —

Am 30. Jänner 1184 übergab der Freiherr Lütold von Wolhusen der Kirche zu Romos seinen Hof in Tannbach, der 8 Malter Korn und Haber zinsete, von diesen 8 Maltern soll ein Malter alljährlich am Charfreitag unter die Armen ausgeteilt werden zu seinem und seiner Eltern Seelgeräte.[1])

Im Jahre 1695 schrieb der Stadtschreiber Joh. Balthasar Hartmann einen Urbar über den Hof zu Tannbach und nahm in denselben verschiedene Urkunden und Entscheide auf. Unrichtig datirte er die Vergabung des Hofes mit dem Jahr 1084 statt 1184. Am ersten Sonntag im Mai 1470 verhandeln der Landvogt und die 15 Geschworenen des Landes Entlebuch zu Schüpfen, dass der Pfarrer zu Romos jährlich dieses Malter Korn ausrichten soll, wie es von den Stiftern dieses Gotteshauses geordnet worden. Im Jahre 1649 waren der Hofbesitzer Hans Fischer und der Pfarrer von Romoos Joh. Sidler uneins, wohin der Bodenzins geliefert werden soll. Der Landvogt zu Entlebuch Ludwig Amrhin und der Landvogt zu Ruswil Leopold Feer entscheiden am 6. Juni, dass er in den Speicher von Romos gewährt werden soll, dagegen sollen die Hofbesitzer, weil zu Wangen pfärrig, der Kirchensteuer zu Romos gänglich „entprosten" sein. Zwei Jahre später entscheiden Schultheiss und Rat, dass der Pfarrer den Lieferanten und ihren Pferden „Fuoter und Maal" zu geben habe. Da das Hofrecht von Tannbach nirgends veröffentlicht ist, so soll es hier wörtlich folgen:

Hofrecht.

„Undt hat der Höff Tanbach acht Schuopoßen, die gebent Siben Malter bederley Guots gleichvill Haber vnd Korn Guots Subers Mäß vnd fünf Luzerner ſchilling jerlicher Gült vnd Zinſes. Und ſind vier ſchuopoſſen vnd gebent dry Malter

---

[1]) Siehe Urkunde abgedruckt bei Neugart Cod. dipl. II. 111, das Original ist jetzt verloren. Kopp II. S. 384.

beiderley guots vnd fünf ſchilling zins vnd gand Im ab drit halben ſchilling ab dem weyer, die andern vier chuopoßen, die gebent ouch vier Malter beiderley Guots Haber vnd Korn gleichvil vnd 1 ℔ pfenning zins vnd gaht ihm ab drei ſchilling zins ab dem Weyer.

Es ſoll auch jeglich Schuopoßen zuo Tanbach geben zuo ſaal ein fuoß vnd zuo Ehrſchatz achtzehn angster. Und so es sich begebe, daß wo etwer were, der die Güeter oder Schuopoßen verkauffe, ſo ist der verkäuffer dem kilchherren ein ſaal verfalen, namlichen von jeder Schuppoßen ein fuoß vnd als vill Schuppoßen einer verkoufft ſo manchen Faal er schuldig ist.

Vnd welcher die Schuoppoßen kauft hätte vnd druff ziehen wolte, der soll innerthalb Sechs Wochen vnd dryen Tagen von Einem Kilchherren zuo Roomos die ſelbigen Schuoppoßen Empfachen, wo vern aber daßſelbige nit beſcheche, daß der Käuffer das Leben jnnerhalb der benanten Zeyt nit empfinge, ſo iſt die Selbige Schuoppoße Einem Kilchherren verfallen, der ſelbige Sy dan liehen mag welchem er will ohnverhindert Mengkliches.

Es iſt ouch zu wüßen, daß welcher zuo Dambach ſitzt vnd wohnhaft iſt, der Soll gehn Roomooß kehren, dem Gotteshaus daſelbſten Loben vnd ſchweren Als Einer ſo zu Roomooß geſeßen iſt das Gottshauß Nutz zu fürdern vnd ſchaden zuo wenden ohn all Geferdt, als vill ihm zuo wüßen Seyn mag, wie dann ſolches von alterher kohmen iſt.

Ein kilchherr zuo Roomoos hat ouch zu verlihen das Guot im Holz, (später Neuhaus genannt) glicher weyß als ein Schuopoßen zuo Tannbach, davon ſoll Ihme jerlichen Ein Malter gůts Zins halb Korn halb Haber geben werden vnd welcher die Schuopoßen In hat, der Soll auch dem Gotshauß geloben vnd ſchwören deß Gotshaus Nutz zuo fördern vnd ſchaden zu wenden als ein Meyer zu Tanbach".

Der Hof Tannbach stiess durch die Grundstücke des „Neuhauses an den Widemhof der Kirche zu Grosswangen, Schwanden." Im Jahre 1681 nehmen Landvogt und Haupt-

ann Heinrich Göldlin von Tieffenau Namens der Kirche zu angen und Zacharias Göldlin, Stiftssekretär, Kirchmeier ans Kaspar Fischer, und Besitzer des Neuhauses Mathias ischer eine Bereinigung des Tannbach Hofes und Neuhauses or. „Das Holzgut, jetzt Gut beim nüwen Haus“ genannt, nd unten an dem Schwandenhof liegt, fangt der Teil, in elchem das Haus liegt an oben an dem Thurm in dem Schwandenhof. — Dieser Thurm im Schwandenhof kommt zweimal als Grenzbestimmung vor. Was dieser Thurm für eine Bestimmung hatte und wann er unterging, ist mir unbekannt. —

Verdanke die Mitteilung dieses Urbars Herrn Leo Felber in Wangen.

Nr. 17.

Letztes Pfarrrecht von Dietwil.

Das älteste Pfarrrecht von Dietwil stammt aus den Jahren 1305 und 1306. Dasselbe wurde erneuert 1432, 1488, 1500. Das letze Pfarrrecht wurde 1598 von Renward Cysat in den Dietwiler Pfarrurbar eingetragen, wir geben diese Rechte in etwas gekürzter Form und heutiger Schreibweise.

1. Der Pfarrer erhält aus dem Jahrzeitbuche (an Geld) VII. Gld. IIII. Sch. VII. Häller.

2. Primizgarben: Jeder, der im ganzen Kirchgang den Zehnten aufstellt, der giebt dem Pfarrer die Primizgarbe. Die nachbenannten Berghöfe geben statt der Garbe ein halb Viertel Korn oder was sie säen: Ruggenstal, Schönenthüel, Leimbützen, Gretti, Kälhütten, Wägringen, Palm, Ebersecken, zur Tanne, Aeppenwil, Herpollingen, Goldbach, Ober- und nieder Ludligen, Gibel. — Dafür ist der Leutpriester schuldig, das ewige Licht im Chor zu erhalten, den Choraltar zu bezünden, die Osterkerze zu geben, von einem hl. Kreuztag bis zum andern entweder selbst oder durch einen Kaplan den Wettersegen zu geben nach der hl. Messe.

In die Primiz gehören ferner: Zu Dietwil sechs Korn- und sechs Haber-Garben, zu Altpüren sechs Korn und sechs

Haber-Garben, und zn Vischbach 12 Korn und 12 Haber-Garben.[1])

3. Der Leutpriester hat alle Rechte im Twing: im Felde, Holz, Wunn und Weid wie ein anderer Twingsgenosse, aber er ist kein Twings- noch Vogtrecht, und kein Tagwan schuldig.

4. Pfrundhaus. Sollte das Pfrundhaus durch Brunst oder Unfall zu Grunde gehen, so fällen die Dietwiler das Holz und führen es auf den Platz, laut Brief und Siegel, das Uebrige ist Sache des Pfarrers. So blieb es so lange der Pfarrer Dezimator war, nach der Incorporation 1642 trat das Stift Münster an seine Stelle.

5. Der Zehnt in den Rüttinen, Neubrüchen und Hochwäldern, auch in Vischbach und Altpüren gehören dem Pfarrer.

6. Die Lebendigen Opfer in der Kirche und im Beinhaus nehmen der Sigrist und Pfleger der Bruderschaft St. Sebastians und Eulogius nach altem Brauch, bei dem es bleibt.

7. Nach altem Herkommen gehört von jeder Hochzeit dem Pfarrer vier Maass Wein oder das Geld dafür.

8. Ferner gehören dem Leutpriester die Bannschätze von Feiertagbrüchen und unehelichen Kindern, für jeden Fehler 20 Schwyzerbatzen, von einem unehelichen Kind zweier ledigen Personen halbe Strafe.

9. Der Leutpriester schätzt den Wein im ganzen Twing, und hat zwei Weinschätzer und einen Anbeiler, denen giebt er als Belohnung alle vier Hochzeitlichfest „ein zimlich Morgenbrot". Von jedem Saum Wein, der im Twing vertrieben wird, gehörten dem Leutpriester zwei Maass, die mag er lassen zusammen kommen, wenn er aber des Weins begert, so soll man denselben sofort geben.

10. Dem Leutpriester gehört der dritte Pfenning aus dem Stocke der Kirche und dem Beinhaus, wie aus dem Becke (Opferschüssel) an Kirchenweihen nnd Kreuzpfennigen, es sollen zwei Schlüssel zum Stocke sein, den einten hat der Kirchmeier, den andern der Leutpriester.

[1]) 1811, am 9. Sept. löste Leonz Zeddel mit 100 Fr 8 Baz. 8 Primizgarben ab. Schnyder von Wartensee Stiftssekretär.

11. Was auf die Altäre geopfert wird in Kirche und
nhaus davon gehören $^2/_3$ dem Pfarrer und $^1/_3$ dem Kaplan
Pantaleons.

12. Dagegen ist der Kaplan zu St. Pantaleon schuldig,
nn es der Pfarrer begert, den dritten Teil der Pfarrei zu
sehen, (d. h. die dritte Woche der Pfarrei zu versehen)
sei mit predigen, beichthören, taufen und anderes. Was
n Kanzel anbelangt, hat er keine Gewalt ohne eines Leut-
esters Bewilligung. Unser lieben Frauen oder St. Catharinen
plan soll im Ueberrock und Stol zum Kirchendienst beiden
dern beispringen.

13. Man soll einem Abgestorbenen über den „Dreissigsten"
s täglich über das Grab gehen, dafür gibt man als Selgeret
ie auch für die Kerzen 20 Schwyzerbatzen, davon gehören
em Kaplan St. Pantaleons 16. Sch., das übrige dem Leut-
riester. Wenn man aber nicht über Grab geht, und man
on einem Leutpriester Kerzen genommen hat, giebt man nur
ir Begrebt, Siebent und Dreissigst zu Seelgerät nach altem
rauch 9 Sch. und 2 Pfenning.

14. Es soll auch niemand weder Heu, noch Emd, noch
troh aus dem Twing hinweg verkaufen. Zehntenstroh und
eu mag man verkaufen wohin man will. (Doch bestund das
ugsrecht, der Twingsgenosse hatte das Vorrecht.

15. Der Leutpriester hat den einen Kirchenschlüssel, der
irchmeier den andern.

16. Im Jubeljahr, Gemeingebet, Fronleichnamsfest und
blasswoche, in der grossen Woche bei dem Grab (Charwoche)
ll die Kirche die Kerzen geben ohne Kosten des Leut-
iesters.

17. Die Kirchgenossen sollen einen Sigristen wählen, der
m Leutpriester und den Kaplänen angenehm und nicht zu-
der ist, der Sigrist soll den Dienst selbst tun und nicht
rch „Wyb u. Kind", in ehafter Not u. Leibeskrankheit soll er
en Statthalter stellen, auch soll er 2 habliche Bürgen stellen. —

18. Da die drei Dorfbrunnen in des Pfarrers Husmatten
tspringen und zwei Brunnstuben sind, soll das Tünklen durch

die Matten möglichst ohne Schaden des Leutpriesters geschehen.

19. Güter, die in Gülten verschrieben sind, sollen nicht ohne Wissen und Willen der Zinsherren verändert werden.

20. Der Leutpriester hat auch von einigen Gütern den Erschatz zu fordern, die ihm nämlich bodenzinspflichtig sind.[1])

21. „Es ist sonst die Tradition der alten, das noch andere meer gewarsaminen vorhanden gsin söllent, die Pfarr und Kilch Tietwil berührende und denen dienstlich, Syen aber durch einen Lüttpriester, so anno 1528 jn dem zwinglischen jnbrechenden Irrthumb appostasirt vnd vom waren catholischen glauben abgefallen, gen Thun jn Berngepiet zogen, enttragen worden syen".

22. Wann Zinsgülten oder Erschätze abgekauft würden, doch nicht ohne eins Kilchenvogten wissen und willen, so sollen sie wiederum angelegt werden, doch nicht ausserhalb dem Gebiet unserer gnädigen Herren.

23. Würde Jemand Zins und Zehnten nicht ratsamlich (d. h. nicht gereinigt) währen, das soll man vor den Kilchenvogt bringen, (d. h. vor den Twingherren.)

24. Das gross Gmeinjahrzeit für Stifter und Guttäter antreffend, so findt man Bericht im Kilchenbrief, sind zwei Bruderschaften, die ein zu diesem Jahrzeit, die ander der Kerzen. Das beschach anno 1452. (?)

25. Was aber sonst weiter Brief und Gewarsame der Pfründen zu Dietwil berührt, findt man hinder dem Stift Münster.

26. Erläuterung des Punkten 9: des Weinschätzens halb. In sechs Punkten wird diese Angelegenheit näher bestimmt, es sind Bestimmungen über das Maass und den Ausschank. Der Wirt soll den Schätzern von jedem Fass einen guten Trunk zum Versuchen geben. Jeder Wirt, der anfängt zu wirten, soll wenigstens Wein haben von einer Vesper zur andern. Will ein Wirt den Wein nicht ausschenken, wie er ihm geschätzt wurde, so mag er das Fass verschlagen u. s. w.

Urbar folio 12—20.

---

[1]) Im Urbar sind diese Güter aufgezählt.

Zusatz zu Seite 142 Anmerkung 2.

In seiner anziehenden Festschrift: Wallfahrts-Kirchen im Kanton Luzern, Luzern J. Schill 1893, zählt Dr. J. Zemp die Litteratur über Werthenstein auf, und Seite 27. erwähnt er zwei Abbildungen der Kirche und des Klosters von K. Meglinger und Merian. Wir wollen hier noch einige Ergänzungen beifügen. Im Jahre 1635 wurde in Luzern bei Johann Hederlin gedruckt: „Ein nüwes Lied von der Wallstatt der Allerseligsten, Uebergebenedeiten Himmelkönigin vnd Mutter Gottes Maria der unbefleckten Jungfrowen zu Werdenstein in der loblichen vnd katholischen Statt Luzern vndergebenen Landschaft gelegen. In seiner eygen Melodey zu singen". Die erste Strophe lautet:

„Im Schweyzer landt
Seynd veste Flüe, hoche Felsen
Vil schöne Berg bekant;
Doch ist ein Zier
Unter den Bergen allen
Ein Felss allein
Zu Werdenstein,
Die Gott selber gefallen".

In den folgenden zahlreichen Strophen wird die Entstehung der Wallfahrtsstatt beschrieben. Dieses Lied ist enthalten in einem Sammelband von Liedern in der Stadtbibliothek zu Aarau, aus der Klosterbibliothek Muri stamend. Der Band enthält ähnliche Lieder über Gormund, Maria Zell, hl. Blut zu Willisau, Maria Einsiedeln u. s. w. Nach dem Bilde von Meglinger wurde wahrscheinlich 1635 eine kleine Medaille geprägt, auf dem Avers sehen wir das Wallfahrtsbild mit der Legende: „WERDENSTEI S. MARIA". Der Revers stellt die Kirche mit zwei Kapellen auf der West und Südseite dar. Eine solche Medaille wurde vor einigen Jahren auf dem Friedhofe in Neudorf aufgefunden.

Das in Holz geschnittene Wallfahrtsbild (Vesperbild) war im vorigen Jahrhundert nach damaliger geschmackloser Sitte gekleidet, nach einem kleinen Gemälde auf Pergament, oben das Gnadenbild von Wolken und Engeln umgeben, unten Kirche, Kloster und Umgebung darstellend, mit der Schrift: „Wahre Abbildung des Wunderthätigen Bildnuss unser lieben Frauen zu Werdenstein". (In meinem Besitze.)

Endlich erwähne noch zwei kunstreich ausgeführte Federzeichnungen gross Folio, auf welchen Werthenstein, von zwei verschiedenen Seiten aufgenommen, dargestellt ist, diese schönen Bilder wurden gezeichnet von P. Guardian J. Meuoli 1783. Beide Bilder tragen folgende griechische und lateinische Unterschrift:

ΤΌΥΤΟ ΤΉΣ ἘΥΧΑΡΙΣΤΊΑΣ
ΜΝΗΜΟΣΥΝῸΝ ΤΟ͂ΙΣ ΣΥΝΑΔΕΛΦΟΪ́Σ
ΌΥ ΚΑΤΕΛΕΓΨΕΝ ὁ Ἀδελφοδ Ι. Μ.

und P. I. Meuoli hujus Conv. t. t. Guard. ad. vivum delin. et pinxit anno 1783.

Auf der Rückseite einer der kunstvoll geschnittenen Rahmen steht der Name des Schnitzlers:

Fr. Juniperus Zihtober Maynzer? Conv. hat diese Ramen geschnitten 1783.

Diese beiden Tableaux kamen nach der Aufhebung des Konventes in den Besitz v. Pfarrer Sigrist in Ruswil. Fräulein N. Sigrist schenkte sie nach dem Tode des Dekan Sigrist dem damaligen Pfarrer von Werthenstein: Hochw. Herrn Blum. —

Zusatz zu Seite 150.

Dass der Chor der Kirche zu Dietwil, der beim letzten Kirchenbau abgebrochen wurde, sehr alt war, geht aus folgenden Umständen hervor: Die alte Gruft der Herren von Altbüron fand sich noch erhalten unter dem Chor vor, in der Sakristei fand man eine kleine aus St. Urbaner Backsteinen erstellte Fensternische mit den bekannten aufgepressten Bildern. Zwischen Turm und Chor war ein gothisches Fenster, bis zur Rosette vermauert, erhalten geblieben, endlich entdeckte man Ueberreste von Fresken in der Sakristei, wahrscheinlich aus den Tagen Ludwigs von Lütishofen.

Anzeiger für schw. Altertumskunde v. R. Rahn 1880 S. 80 und 1885 S. 163.

Zusatz zu Seite 191.

Magister Rennward Schädler von Luzern ist, ehe er nach Dietwil kömmt, Kaplan in Willisau und seit 1638 Pfarrer in Doppleschwand. Geschichtsfreund B. 36 Seite 105.

Schlusswort statt des Vorwortes.

Beim Schlusse unserer Arbeit angelangt, haben wir eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegenüber den Herren, die uns unterstützt haben, es sind insbesondere Herr Staatsarchivar Dr. Th. von Liebenau, Vereinspräsident J. L. Brandstetter, Dr. A. Nüscheler-Usteri in Zürich, die Hochw. Herren Sextar und Pf. Fischer in Dietwil, Sextar und Pf. K. Waller in Wangen, L. Hunkeler Pf. in Wertenstein, dem ich die Besorgung der Photographie des alten Gnadenbildes verdanke, Gem. Sch. Bucher in Dietwil und Leo Felber in Wangen. — Fräulein J. Zimmermann, Zeichnungslehrerin in Luzern hat mir bereitwillig das Wappen der Edlen von Lütishofen, das jetzt im Kreuzgang der Stiftskirche zu Münster in die Mauer eingefügt sich be-

ndet, ad vivum gezeichnet. Von den vielen Pfarreien des antons Luzern, die dem Stifte Beromünster einverleibt sind, sind un alle bis auf eine urkundlich mehr oder weniger vollständig largestellt, so Neudorf 1875, Rickenbach 1881, Pfäffikon 1882, Hochdorf mit Honrein, Wangen, Ballwil und Rein 1891. Dann n kürzerer Form: Schongau, Rüggeringen, (Rothenburg), Inwil u. Schwarzenbach 1892.[1]) Doppelschwand fand schon 1862 u. 1881 seinen Geschichtsschreiber in Leutpriester J. Bölsterli.[2]) Es fehlt noch die Geschichte der alten Pfarrei Richenthal im Kapitel Willisau, die Abfassung einer Geschichte dieser Pfarrei dürfte nicht gar viel Zeit in Anspruch nehmen.

Wir haben die Sammlung von Nachrichten über Dietwil im Herbste 1889 begonnen und beabsichtigten einzig die Geschichte Dietwils zu schreiben, allein wir kamen bald zur Einsicht, dass wir die Geschichte Wangens ebenfalls in Kauf nehmen müssen, indem die Geschichte beider Pfarreien, obschon weit von einander gelegen, in vielfacher Hinsicht aufs engste verknüpft ist, wie der geneigte Leser es selbst finden wird. —

Es fehlte nicht an Kritikern, die dem Verfasser dieser Pfarrgeschichten Vorwürfe zu machen geneigt waren, warum er seine freien Stunden solcher Arbeit widme. Diesen kann ich erwiedern, dass mich der hochwürdigste Bischof Eugenius sel. Andenkens schriftlich und mündlich ermahnte, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten, auch seine beiden Nachfolger und viele andere geistliche und weltliche einsichtige Herren ermutigten den Verfasser zur Fortsetzung seiner Arbeiten, er glaubt seine Stunden gut verwendet zu haben. —

Neudorf, den 23. August 1894.

Der Verfasser.

---

1) Geschichte des Kapitels Hochdorf Seite 62 74.
2) Feier des hl. Niklaus 1862 und 36. Band des Geschichtsfreundes.

Inhaltsverzeichnis.

Seite.

I. Grossdietwil und Grosswangen unter den Freiherren von Wolhusen. Einleitung 77
1. Die Freiherren von Altbüron 80
2. Die Freiherren von Langenstein und Schnabelburg . . . 80
3. Die Freiherren von Grünenberg 82
4. Die Freiherren von Palm 83
5. Die Freiherren von Wolhusen, Patrone der beiden Pfarreien von Dietwil und Wangen 88
6. Die Kirche des hl. Konrad in Wangen 92
7. Letzte Nachrichten über die Freien von Wolhusen . . . 96
8. Aelteste kirchliche Nachrichten über die Pfarrei Dietwil bis 1400 99

II. Dietwil und Wangen unter den Edlen von Lütishofen.
1. Herkunft und Familiennachrichten 109
2. Ludwig von L. und Magister Rudolf II. von L. Pfarrer in Dietwil 112
3. Rudolf I., Burkard I., Friedrich und Burkard II. von L., Pfarrer in Wangen 123

III. Die Muttergotteskapelle zu Frybach im Twinge Gundiswil und die Kirche des hl. Georg zu Melchnau. Die Reformation in der Pfarrei Dietwil.
1. Aelteste Nachrichten der Kapelle zu Frybach 127
2. Die Kapitels und Schmiedenbruderschaft 129
3. Die Schlosskapelle zu Grünenberg zum hl. Georg und die Verlegung derselben nach Melchnau 134
4. Die Glaubensspaltung 137
5. Melchnau eine eigene Pfarrei 138
6. Das Muttergottesbild von Frybach in Werdenstein . . . 140

IV. Dietwil und Wangen unter dem Stifte Münster und einem Ratsmitglied von Luzern als Trager und Twingherr zu Dietwil und Wangen.
1. Die Trager und Twingherren 142
2. Kirchliche Nachrichten aus Dietwil: Verehrung des hl. Nikl. von Myra. — Kirchen, Kapellen und Glocken 144
3. Kirchliche Nachrichten über Wangen 153
4. Zehntverhältnisse. a. Zehntverhältnisse in Wangen . . . 168
b. Zehntverhältnisse in Dietwil 172
5. Die alten Pfarr- und Twingsrechte in Dietwil und Wangen.
a. in Dietwil 183
b. Pfarr- und Twingsrechte in Wangen 188

V. Personalien.
1. Reihenfolge der Kirchherren und Leutpriester zu Dietwil 189
2. Die Pfarrherren und Leutpriester zu Wangen 192
3. Die Mannlehentrager der Lütishofer Kirchensätze. Die Twingherren von Dietwil und Wangen 196

VI. Urkundliche Beilagen 197

Zusätze 229

Schlusswort 230

Urkunden

des

Stiftes Engelberg.

Mitgeteilt

von

P. A. Vogel, Stiftsarchivar.





Urkunden des Stiftes Engelberg.

(Mitgeteilt von P. A. Vogel, Stiftsarchivar.

1.

Die ältesten Jahrbücher Engelbergs in zwei Abtheilungen
össere und kleinere Annalen — umfassend den Zeitraum
120 - 1547.

Abgedruckt: Geschichtsfreund Bd. VIII. 102—113. — Monum.
hist. SS. XVII. 275—282. (Hannov. 1861.)

2.

1122, 22. November.

Entwurf des Stiftungsbriefes, den der Edle Conrad von Selden-
Kaiser Heinrich IV. zur Bestätigung vorlegte.

In . Nomine ' Sancte · Et · Jndiuidue · Trinitatis.
um Sancte dei ecclesie fidelium presentium scilicet ac
orum cognoscat industria · quod | regulare monasterium
lam situm est in prouincia scilicet burgundia in episcopatu
anciensi . in pago Zůrechgauwe dicto . in comitatu Zůrech
Engilberc | nuncupatum est. Quod tempore Heinrici IIII.
Romanorum in honore Sancte Mariæ semper uirginis a
ıdo nobili uiro de Selenburren honorifice constructum | et
odalrico constanciensi episcopo deo dedicatum est. Nunc
ı idem nobilis uir kůnradus a quo prefatum monasterium
abbatia hereditario iure possessa | est · nutu dei tactus et
ıctus . ipsum scilicet locum Engilberc cum omnibus . nunc
resentiarum illuc conlatis et dehinc conferendis . iusticiis
mis . et pertinenciis | prediorum . mancipiorum . censorum.
ecuniarum . seu decursibus aquarum . seu quarumcunque
ı · ex toto super altare Sancte Marie reddidit . delegauit·
adidit · domino deo et | Sancte Marie Sancto Petro apostolo·
ıncto Nicholao episcopo . et Sancto Lienhardo confessore·
et Sancto benedicto confessore · (sic.) in proprietatem et
tatem predicti monasterii patri Adelhelmo | eiusque

successoribus · in dispositionem liberam monasterio que necessariam et fratribus domino sub monastica regula seruituris ad utilitatem. Et ne umquam a cognatis suis . uel ab ali- | quibus dei seruicium illic destrui possit constituit idem monasterium cum omnibus suis pertinenciis · nunc collatis et dehinc conferendis ab hac die et deinceps . non subdi omnino | nec subesse iugo alicuius terrene persone potestatis · nisi patris monasterii solius dominacioni · potestati · ordinacioni · et sic tocius libertatis iure et priuilegio eam ad- | ampliauit · et ob regni celestis hereditatem in christo omnimodis stabiliter sublimauit. Dehinc omni potestate seruicio . iure · proprietate · predicti monasterii sese omnino | abdicauit et per manus Heinrici de bounstedin et Egilolfi de gamelinchouin . nobilium uirorum . in ius apostolice sedis mancipauit . ac super altare Sancti Petri principis | apostolorum contradidit · hac uidelicet condicione . ut singulis annis ad altare sancti Petri a patre predicti monasterii aureus nummus ponderis turicensis monete · in | quadragesima persoluatur · eo pacto ut libertatis istius et traditionis statuta tanto perennius inconuulsa amodo permaneant et ut predictum monasterium sub ro- | mane ecclesie mundiburdio · et maiestate securum semper stabiliatur ac defendatur. Et hoc etiam constituit · ut quandocumque patre spiritali orbati fuerint · ipsi habeant liberam | potestatem secundum regulam Sancti Benedicti inter se uel undecumque · si opus fuerit non solum eligendi sed etiam constituendi qui si forte quod absit libertatem monasterii peruertere sibi | locum sanctum subicere adtemptauerit · siue aliquid seruicii statutum inde sibi fieri exegerit · mox fratres cum suffragio religiosorum abbatum et ceterorum christi fidelium in circuitu | manentium · secundum instituta Sancti Benedicti hunc accusatum iusteque ab eis conuictum dignitate sua abici perficiant . aliumque . iuxta predictam libertatem et Sancti Benedicti regulam fratres | sibi eligant · et absque omni contradictione substituant · pro illo. Constituit etiam ut pater monasterii cum consilio seniorum fratrum eligat aduocatum · deum timentem · et | bene consideratum · undecunque ei placuerit et ei commendet non prestet ad remedium anime

›t ut nunquam hereditario iure in aliquem perueniat. qui
›ro terreno commo- | do sed pro eterna mercede sollicitus
ıdiosus bona et consitutam monasterii libertatem et iustici-
lefendere uoluerit. Hic denique patre monasterii petente
ge | accipiat bannum legitimum. et bis in anno si necesse
t non in ipso loco ubi nunquam aliquam potestatem ali-
regendi habeat. nisi aliqua secularis persona in tantum |
llis sit. ut necessario rogante patre monasterii ab eo com-
ıatur. Alibi autem. ubicunque uel quandocunque patri
asterii uisum fuerit inuitatus ab illo ueniat. et | ibi placi-
iustum pro causis et necessitatibus monasterii rite peragat.
lum autem aliud seruicium. ius. aut beneficium. sibi pro
concedi recognoscat. nisi eternam dei mercedem | et ter-
n bannum. et consuetudinariam iusticiam. in illis duorum
citorum diebus. in utroque duo modii (sic) spelte et unum
chingum ualentem siclum. et unum siclum de uino. | et in
duobus diebus nihil aliud speret nec pro iusticia nec pro
itate. et si non uenerit ad placitum. nichil speret se accep-
um. Preterea constituit. quod nisi patre monaste- | rii
ente et aduocante bona et loca monasterii suis frequenciis
ıerarius. et sine causa iusta non adeat. uel attingat. nec
sumptuosus in eis placitum quodlibet uel | pernoctandi
entiam habeat. et nihil omnino ibi rogatu ei adquirere liceat.
: omnino aliquem aduocatum pro se liberum aut seruum
bi constituat. nec aliquam absque ratio- | ne calumniam · per-
sionem · aut iniuriam · monasterio · abbati · uel familie faciat.
autem non ut aduocatus sed potius calumniator et peruasor
nasterii fuerit. omnino potes- | tatem habeat abbas cum
ısilio fratrum hunc penitus reprobare et alium regia adiutus
testate si aliter fieri non potest sibi utiliorem undecunque
gere. Ministris quoque | et familie sanctuarie eandem con-
dit legem quam cetere libere abbatie que secundum deum
linate sunt habent · ut tanto fideliores prelatis suis per omnia
rviant. | Si uero forte quod absit aduocatus uel aliquis alius.
qua temeritate · uel pertinacia · praue inductus · supradictum
nasterium inquietare · molestare · disuestire. ulteri- | us audeat.

obseruent fratres . et omnis eclesia chatolica . et omnino testificantur apostolicum pontificem . et constanciensem presulem . et illum antistitem ad cuius diocesim ipse. | aduocatus pertinet. per christum . et per Sanctam Mariam · et per Sanctum Petrum apostolum et per Sanctum Nicholaum episcopum . et per Sanctum Benedictum . et per Sanctum Lienhardum confessores. | et per omnes sanctos dei et per tremendi iudicii diem . ut illum dei et sanctorum eius contemptorem . et testamentorie huius conscriptionis destructorem · nisi resipuerit tra- | dant omnino satane et anathematizent eum ac profanent . a consortibus · et filiis eclesie dei · et heredibus uite eterne · et ut in omni congressione belli nullas uires nullam- | que in uita sua uictoriam obtineat . et ut auferat deus memoriam illius de terra uiuencium . et deleat nomen eius de libro uite · et ut cum dathan et abiron quos terra aperto | ore deglutiuit . et in os infernus absorbuit · perennem incurrant damnationem. Insuper in fiscum regis quinquaginta libras | persoluat · et in aula regia merito libertatem amittat. | Facta est hec pactio. Anno dominice incarnationis. | Millesimo. C . XX . II . Regnante Heinrico. Quarto | rege Romanorum. Anno septimo Decimo. Imperante. XI. | Indictione prima · X kl. Decembris . IIII. Feria | Luna XX.

Als blosse Vorlage zur Kaiser-Urkunde unbesiegelt. B. 2.

Druck: Urkundenbuch der Stadt u. Landsch. Zürich. I. p. 145. No. 263.
Regest: Hidber 1617. — Schweizer. Urkundenregister. I. p. 476 Nr. 1617. — Versuch einer urkundl. Darstellung Engelbergs. p. 133. Nr. 1.

3.

1124, 5. April.

Papst Calixtus II. bestätigt das von Conrad von Seldenbüren auf seinen Besitzungen gestiftete Kloster, giebt ihm den Namen Engelberg, nimmt es in den Schutz des apostolischen Stuhles, verleiht dem Convent die freie Wahl des Abtes und eines Advokaten oder Schirmherrn und entzieht es der Gerichtsbarkeit jeder weltlichen Macht. Orig. A. 1.

Drucke: Geschichtsfreund XXIV. p. 324. Gerbert hist. nig. silvae, III. 52. Gallia christiana V. Instr. 515. Fontes rer. Bernens. I. 384. Urk. Buch d. Stadt u. Landsch. Zürich, I. No. 264. p. 148.
Regest: Neugart Episc. Const. II. 30. — Hidber 1624. — Schweizer. Urkundenregister I. p. 479. Nr. 1624. — Versuch Engelberg p. 133. Nr. 2.

4.

1124, 28. Dezember.

Bestätigungsdiplom, welches Kaiser Heinrich IV. auf Grundlage ihm vom Edlen Konrad von Seldenbüren vorgelegten Stiftungsbriefes Kloster verlieh. (cfr. Nr. 2.)

In nomine sante et indiuiduc trinitatis. Heinris diuina fauente clementia quartus Romanorum nperator augustus. | Omnium sancte dei eclesie fidelium esentium scilicet ac futurorum cognoscat industria quod gulare monasterium quoddam situm est in prouintia scilicet urgundia in episcopa- | tu constantiensi in pago Zůrechgouwe icto. in comitatu Zůrech quod ad sanctam Mariam nuncupatum st. cognomine autem engilberc. quod tempore Heinrici. I.I.I.I. egis romanorum | in honore sancte Marie, semper uirginis a ůnrado nobili uiro de salenburron honorifice constructum est. Nunc autem idem nobilis uir Cůnradus a quo prefatum monas- | erium siue abbatia hereditario iure possessa est nutu dei actus et instinctus ipsum scilicet locum ad sanctam Mariam um omnibus nunc inpresentiarum illuc conlatis et | dehinc conferendis iusticiis legitimis et pertinentiis prediorum · mancipiorum. censorum · et pecuniarum · seu decursibus aquarum · seu quarumcunque rerum · ex toto super altare sancte Marie, reddidit. | delegauit · condradidit · domino deo · et sancte Marie · sancto petro apostolo · et sancto benedicto confessori in proprietatem et potestatem · et predicti monasterii patri Adelhelmo eiusque successoribus | in dispositionem liberam monasterioque necessariam et fratribus deo sub monastica regula seruituris ad utilitatem. Et ne umquam a cognatis suis vel ab aliquibus dei seruitium illic destrui | possit constituit idem monasterium um omnibus suis pertinentibus nunc collatis et dehinc conferndis ab hac die et deinceps non subdi omnino nec subesse ugo alicuius terrene persone | potestatis nisi patris monaterii solius dominationi potestati ordinationi · et sic totius bertatis iure et priuilegio eam adampliauit · et ob regni celestis ereditatem in christo | omnimodis stabiliter sublimauit. Dehinc mni potestate seruitio iure proprietate predicti monasterii sese

omnino abdicauit. et per manus Fgellofi de gamelinchouin· nobilis uiri · | in ius apostolice sedis mancipauit ac super altare sancti petri principis apostolorum contradidit hac fidelicet (sic.) conditione · ut singulis annis ad altare sancti petri a patre predicti monasterii | aureus nummus ponderis turicensis monete persoluatur eo pacto ut libertatis istius et traditionis statuta tanto perennius inconfulsa (sic) ammodo permaneant et ut predictum monas- | terium sub romane ecclesie mundiburdio et maiestate securum semper stabiliatur ac defendatur. Et hoc etiam constituit ut quandocunque patre spiritali orbati fuerint ipsi habeant | liberam potestatem secundam (sic) regulam sancti benedicti inter se vel undecumque si opus fuerit non solum eligendi sed etiam constituendi. qui si forte quod absit libertatem monasterii peruertere | sibique locum sanctum uiolenter subiicere adtemptaverit mox fratres cum suffragio religiosorum abbatum et ceterorum christi fidelium in circuitu manentium hunc accusatum iusteque | ab eis conuictum nisi rationabiliter emendare uoluerit dignitate sua abici perficiant aliumque iuxta predictam libertatem et sancti benedicti regulam fratres sibi eligant et absque omni | contradictione substituant. Constituit etiam ut pater monasterii cum consilio seniorum fratrum eligat aduocatum bene consideratum, undecumque ei placuerit et ei commendet ad remedium | anime sue et ut numquam hereditario iure in aliquem proueniat · qui non pro terreno commodo sed pro eterna mercede sollicitus et studiosus bona et constitutam monasterii | libertatem et iusticiam defendere uoluerit. Liceat tamen abbati cum consilio fratrum ad utilitatem monasterii emere · uendere · mutuari et loca monasterii longe disiuncta sine | contradictione aduocati defendenda committere alteri. Aduocatus denique patre monasterii petente a rege accipiat bannum legitimum et bis in anno si opus fuerit quandocumque | patri monasterii placuerit invitatus ab illo ueniat. et ibi placitum iustum pro causis et necessitatibus monasterii rite peragat. Nichil tamen ibi iudicandi potestatis habeat nisi quod | publice proclamatum fuerit. Nullum autem a'iud seruitium. ius. aut beneficium. sibi pro hoc concedi recognoscat

isi eternam dei mercedem · et tercium bannum · et consuetudi-
ariam | iusticiam . in illis duorum placitorum diebus in utro-
ue duo modii (sic.) spelte et unum frischingum ualentem
;lum . et unum siclum de uino · et In his duobus diebus nichil
ud speret nec | pro iusticia . nec pro caritate. Et si non
nerit ad placitum · nichil speret se accepturum. Preterea
nstituit, quod nisi patre monasterii uolente et aduocante bona
loca monaste- | rii suis frequentiis temerarius . et sine causa
ta non adeat · uel attingat · nec presumptuosus in eis placi-
n quodlibet vel pernoctandi licentiam habeat . et nichil
nino | ibi uiolenti rogatu ei adquirere liceat . nec omnino
quem aduocatum pro se liberum aut seruum inibi constituat·
: aliquam absque ratione calumniam . peruasionem · iniuriam.
nas- | terio · abbati · vel familie faciat. Si autem non ut
uocatus sed potius calumniator et peruasor monasterii fuerit.
nino potestatem habeat abbas cum consilio fratrum hunc |
nitus reprobare et alium regia adiutus potestate si aliter
ri non potest sibi utiliorem undecumque eligere. Militibus
nistris quoque et familie sanctuarie eandem concedit legem |
am cetere libere abbatie · que secundum deum diligentius
dinate sunt habent · ut tanto fideliores prelatis suis per omnia
ruiant. Si autem aliquis ex eis rebellis et sui iuris | ino-
diens fuerit et per spatium anni nec per consilium neque
r ammonitionem suorum dominorum obtemperet[1]) nec per
i consimilium · si adhuc abbas iudicauerit hereditatem suam
nittat Si vero quod absit aduocatus vel aliquis | alius ali-
ia temeritate vel pertinatia praue indŏctus (sic.[1]) supradictum
onasterium inquietare · molestare · disuestire · ulterius audeat·
secrant fratres et omnis eclesia · et omnino testificantur |
postolicum · et constanciensem presulem · et illum antistitem
l cuius diocesim · ipse aduocatus pertinet per christum et per
nctam Mariam · et per sanctum petrum apostolum · et per
nnes sanctos dei · et per tremendi iudicii | diem · ut illum dei

[1]) „obtĕpit“ über der Zeile, wahrscheinlich verschrieben; ebenso
s folgende „indvctus“ für inductus.

et sanctorum eius contemptorem · et testamentorie huius conscriptionis destructorem nisi resipuerit tradant omnino satane et anathematizent ac profanent eum a consortibus · et filiis | ecclesie dei · et heredibus uite eterne · et ut in omni congressione belli nullas uires nullamque in uita sua uictoriam optineat · et ut auferat deus memoriam illius de terra uiuentium · et | deleat nomen eius de libro uite · et ut · cum dathan et abiron quos terra aperto ore deglutiuit · et in os infernus absorbuit · perennem incurrant (sic) dampnationem. Insuper in fiscum regis | quinquaginta libras | auri · et predicto monasterio similiter quinquaginta libras auri persoluat · et in aula regia merito libertatem amittat. Huius rei testes sunt: ansericus bisun- | tinensis archiepiscopus. Geroldus losaniensis episcopus. Uodelricus constantiensis episcopus. Berdoldus basileensis episcopus · Arnoldus spirensis episcopus. Stephanus metensis episcopus. Bruno artinensis (sic.[1]) episcopus · alii quoque principes Cunradus | dux . comes Willehelmus. Godefridus palatinus Rudolfus comes de lenceburc. Adelbertus comes de habesburc. Adelbero comes de froburc. Werenherus comes de [illegible]. |

Signum Heinrici quarti Romanorum imperatoris inuictissimi | Philippus cancellarius recognoui uice Adelberti Maguntini archicancellarii | anno Dominice incarnationis M.C.X.X.V. indictione III. data argentine. V. kal. Januarii. Dominica · Luna XVII. |

(L. Monogrm.) (L. Sigilli.)

Hec sunt autem locorum nomina ad predictum monasterium pertinentia · [illegible] · Stannes · [illegible] · Suites · Kammo · | [illegible] · [illegible] · [illegible] wilare · Salenburron · Stallinchouen · [illegible] · [illegible] · [illegible]wilare | Orig. B. 1.

Das Thronsiegel mit der Umschrift: „Heinricus Dei gratia IIII. Romanorum Imperator Augustus", durch Kreuzschnitt aufgedrückt, ist wohlerhalten.

Drucke: Tschudi Chronik I. p. [illegible] (abgekürzt.) Herrgott Geneal. II. p. [illegible] Nr. [illegible] Fontes rerum Bernens I. p. 385. Urkundenbuch d. Stadt u. Landschaft Zürich I. p. 149. Nr. 265.

[1]) [illegible]

Regest: Neugart Episc. Const. II. 118. — Böhmer 2087 und 2097. Hidber 1626. — Stumpf 3199 u. 3202. — Schweizer. Urkundenregister I. p. 481. Nr. 1626· — Versuch Engelb. p. 133. Nr. 3.

5.

1142, 21. Januar.

Papst Innocens II. erneuert die dem Kloster Engelberg verliehenen Privilegien seiner Vorgänger und sichert dem Convente unbedingte Freiheit der Abtwahl·

Innocentius Episcopus Servus Servorum Dei.. Dilectis Filiis Pauperibus Christi in Ecclesia Beate Marie de Loco qui Mons Angelorum dicitur in Constantiensi Episcopatu sito.tam presen- | tibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum·; Ad hoc nobis ecclesie catholice cura a summo pastore deo commissa est · ut dei seruos paternis | affectibus diligamus · et eo amplius studeamus ipsorum deuotionem modis omnibus confouere · quo feruentius ipsi disciplinis ecclesiasticis | et sanctorum patrum regulis inherere noscuntur. Tunc enim deo gratus apostolicus impenditur famulatus · si sanctorum locorum salubris institutio · | rigor et ordo nostris patrociniis in religionis puritate fuerit conseruata. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulatio- | nibus clementer annuimus · et prefatum locum in quo diuino mancipati estis obsequio · sub Beati Petri et nostra protectione su- | scipimus· et presentis scripti patrocinio communimus · Statuentes · ut quascumque possessiones · quecumque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste | et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum · largitione regum uel principum · oblatione fidelium · seu aliis iustis modis deo pro- | pitio poterit adipisci· firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Prohibemus quoque · ut nullus ibi qualibet surreptitionis astu- | tia uel uiolentia preponatur nisi quem fratres secundum deum et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo · ut nulli | omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare · aut eius possessiones auferre · uel ablatas retinere · minuere · aut aliquibus uexationi- | bus fatigare. Sed omnia integra conseruentur eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt . usibus omnimodis

profu- | tura · salua diocesani episcopi canonica iustitia. Ad inditium autem percepte huius a Romana ecclesia protectionis nummum aureum nobis | nostrisque successoribus annis singulis persoluetis. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona · hanc nostre consti- | tutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit · secundo tercioue commonita · si non satisfactione congrua emendauerit · | potestatis honorisque sui dignitate careat · reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat · et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri iesu cristi aliena fiat · atque in extremo examine districte ultioni subiaceat ; | Cunctis autem eidem loco iusta seruantibus · sit pax domini nostri iesu cristi · quatinus et hic bone actionis fructum | recipiant · et aput districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen ; amen ; Amen ;

(Symbolum: Adiuua nos Deus salutaris noster.)

Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus :, (L. Monogrm)

† Ego Stephanus prenestinus episcopus :,

† Ego Octauianus diaconus cardinalis Sancti nicolai in carcere :, SS. (subscripsi.)

Datum Laterani. Per manus Gerardi Sante Romane ecclesie cardinalis presbiteri ac Bibliothecarii. XII. kal. Feb. Indict. VI. Incarnationis dominice anno M.C.XL. Ij. Pontificatus uero domni Innocentii II. papæ anno XIIj. Orig. A. 2.

Die Bleibulle hängt an gelbem Seidenstrange.

Regest: Schweizer. Urkundenregister I. p. 586. Nr. 1791. Versuch Engelberg p. 133. Nr. 4.

6.

1148, 20. Dezember.

Bischof Hermann von Konstanz bestätigt die von seinem Vorgänger Bischof Udalricus dem Gotteshaus Engelberg verliehenen Privilegien, welche es in den Besitz der Pfarr- und Zehntenrechte von der Beinstrasse bis auf Surenegg setzen, von der Kirche in Stans unabhängig erklären und jeden unbefugten Eingriff mit Strafen bedrohen. Orig. E. 1.

Druck: Geschichtsfrd. XIV. 234. — Gerbert hist. s. n. 3. p. 75.
Regest: Hidber Schweizer. Urk. Register II. p. 48. Nr. 1882. — Versuch Engelb. 133. Nr. 5.

7.

1157, 8. Juni.

'apst Adrian der IV. nimmt auf Bitte des Abtes Frowin das Engelberg in apostolischen Schutz, bestätigt ihm die von den n von Konstanz, Kaiser Heinrich IV. und Papst Jnnocens II. nen Rechte und Privilegien und fügt diesen noch neue bei.

Adrianus Episcopus Seruus Seruorum Dei. :to Filio Frowino Abbati Monasterii Sancte e quod in Constantiensi Episcopatu in loco icitur Mons Angelorum situm est · eiusque sucoribus regulariter substituendis In Perpe- Memoriam. |
Effectum iusta postulantibus indulgere uigor equitatis · et exigit rationis · presertim quando petentium uoluntatem et adiuuat · et ueritas non relinquit. Ea propter dilecte domino fili Frowine abbas tuis iustis postulationibus nter annuimus · et prefatum monasterium cui deo auctore se dinosceris sub beati Petri et nostra pro- | tectione pimus · et presentis scripti priuilegio communimus. Statu- ut quascunque possessiones quecunque bona idem monam in presentiarum iuste et cano- | nice possidet · aut in um concessione pontificum · largitione regum · uel princi- · oblatione fidelium · seu aliis iustis modis deo propitio it adipisci · firma tibi | tuisque successoribus et illibata aneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda nibus. Ecclesiam de stannes Ecclesiam de böches cum bus pertinen- | ciis suis. Sane noualium uestrorum que riis manibus aut sumptibus colitis · siue de nutrimentis orum animalium nullus omnino | a uobis decimas exigere mat. Preterea in parochialibus ecclesiis quas tenetis uobis sine alicuius contradictione idoneos sacerdo- | tes re · et electos diocesano episcopo presentare · quibus si i fuerint episcopus animarum curam committat · vt de s quidem cura episcopo | rationem reddant. vobis autem emporalibus ad idem monasterium pertinentibus debitam ctionem exhibeant Ad hec adicientes ius quod | in decimis

accipiendis et cetera que Odalricus et Hermannus constantienses episcopi monasterio uestro concessisse et confirmasse noscuntur. uobis aucto- | ritate apostolica nichilominus confirmamus. Crisma uero Holeum (sic.) sanctum · consecrationes altarium · seu basilicarum · ordinationes monachorum uestrorum qui ad sacros ordines fuerint | promouendi · et cetera ad episcopale officium pertinentia a constantiensi episcopo in cuius dyocesi estis accipietis · si tamen catholicus fuerit · et gratiam atque communionem apostolice | sedis habuerit · et gratiam atque communionem apostolice | sedis habuerit · et ea gratis ac sine prauitate uobis uoluerit exhibere . alioquin liceat uobis catholicum quem malueritis adire antistitem · et ab eo consecrationum sacra- | menta percipere. Qui nostra fultus auctoritate quod postulatur indulgeat. Sepulturam quoque ipsius loci omnino liberam esse sancimus · ut eorum qui se | illic sepeliri deliberauerint · deuotioni et extreme uoluntati nisi forte excommunicati uel interdicti sint · nullus obsistat · salua tamen iustitia Matricis ecclesie. | Liceat autem uobis clericos e seculo fugientes · uel laicos liberos nisi excommunicati sint absque alicuius contradictione ad conuersionem suscipere. Obeunte uero te nunc | eiusdem loci abbate uel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptitionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu uel fratrum | pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Ad hec dispositionem illam quam bone recordationis Henricus imperator quartus | de monasterii uestri libertate et aduocati electione constituit · et felicis memorie papa Innocentius suo priuilegio confirmauit. nos apostolice sedis auctoritate firmamus. | vt uidelicet abbas cum consilio fratrum suorum utilem eligat aduocatum · qui non pro terreno commodo sed pro dei amore et peccatorum suorum uenia aduocatiam ipsam bene habere cupiat et tractare. | et nunquam hereditario iure in aliquem perueniat. Si autem calumpniator potius quam aduocatus existens monasterii bona peruaserit · et non magis ea defenderit · et semel et secundo | tertioue commonitus non emendauerit · abbas habeat facultatem

n consilio fratrum suorum alium utiliorem sibi aduocatum
tuere. Ad indicium autem huius a sede apostolica per-
te tuitio- | nis et libertatis · unum aureum nobis nostrisque
cessoribus annis singulis persoluetis. Decernimus ergo ut
lli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere
turbare. | aut eius possessiones auferre · uel ablatas reti-
re · minuere · aut aliquibus uexationibus fatigare · sed omnia
egra conseruentur · eorum pro quorum gubernatione et
stentatione concessa | sunt . usibus omnimodis profutura · salua
lis apostolice auctoritate · et dyocesanorum episcoporum
nonica iustitia. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secu-
risue persona hanc nostre constitutionis | paginam sciens
ntra eam temere uenire temptauerit · secundo tertioue commo-
ta · si non satisfactione congrua emendauerit · potestatis·
norisque sui dignitate careat · reamque se diuino iudicio
istere · de perpetrata ini- | quitate cognoscat · et a sacra-
ssimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri
sv christi aliena fiat · atque in extremo examine districte
ltioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta seruantibus·
it pax domini nostri iesu christi | quatinus et hic fructum
one actionis percipiant · et apud districtum iudicem premia
terne pacis inueniant. Amen. amen. Amen |

(Symbol. Oculi mei semper ad dominum)

go Adrianus Catholice Ecclesie Episcopus. (L. Monogrm.)

† Ego Manfredus presbyter Cardinalis tituli Sauine. SS (subscripsi)
† Ego Julius presb. cardin. tituli sancti Marcelli. SS.
† Ego Hubaldus presb. card. tituli sancte Crucis in ierusalem SS.
† Ego Octauianus presb. card. tituli sancte Cecilie. SS.
† Ego Gerardus presb. card. tit. sancti Stephani in celio monte. SS.
† Ego Henricus presb. card. tit. sanctorum Nerei et Achillei. SS.
† Ego Jldebrandus presb. card. Basilice XII. apostolorum. SS.
† Ego Gregorius Sabinensis Episcopus. SS.
† Ego Odo diacon. card. sancti Georgii ad uelum aureum. SS.
† Ego Boso diacon. card. sanctorum Cosme et Damiani. SS.
† Ego Albertus diacon. card. sancti Adriani. SS.

Datum Laterani per manum Rolandi Sancte romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii. VI. Jd. Jvnii. Indict. V. Incarnationis dominice. Anno M C.L.VII. Pontificatus uero domini Adriani pape IIII. anno tertio. Origi. A. 3.

Die Bulle hängt an einem rothen Seidenstrange an dieser prächtigen, 80/65 cm. grossen Urkunde.

Druck: Gerbert hist. silv. nigr. 3,85.
Regest: Schweizer. Urkreg. II. 137. Nr. 2044. — Jaffé R. pontif. Nr. 6983. Versuch Engelb. 134. Nr. 6.

8.

1164, 14. Oktober.

Abt Frowin von Engelberg schlichtet mit zwei andern Aebten einen Streit zwischen den Gotteshäusern St. Blasien und St. Salvator in Schaffhausen betreffs Besitzungen am Staufenberg.

In · nomine · sancte · Trinitatis · et individue unitatis. Quoniam res geste a memoria hominum diutina obliuione delentur necessarium duximus ego Christianus abbas Lucellensis, | Frowinus abbas Salemensis et Frowinus abbas Engelbergensis ad noticiam fidelium tam cleri quam populi scripto sigil- | -lato deferre, qualiter controuersia duarum ecclesiarum sancti Blasii scilicet et sancti Saluatoris, que iam longo tempore inter eas | agitata est de monte qui dicitur Stoufin et de aliis quibusdam per nos decisa habetur. Placuit enim Gunthero | abbati sancti Blasii eiusque fratribus tam monachis quam conuersis, similiter Eberhardo abbati Scafhusensi eiusque fratribus tam monachis | quam conuersis, data dextra decisionem controuersie supradicte ad finem in manum nostram deponere, ut quidquid | inde dictaremus ad(h)ibitis ex utraque parte sex notificatoribus rerum, ratum et inconvulsum futuris temporibus | ab utrisque seruaretur. Diuisimus exinde prefatum montem ab introitu rivuli quod dicitur Sconenbach in rivu- | -lum Metima · per de(s)censum ipsius rivuli. Sconenbach usque ad siluam et inde in directum ad viam qua transitur | silua usque ad salices et ex salicibus usque ad rivulum Metima, et sic per descensum ipsius rivuli scilicet Metima | usque ad initium rivuli Sconenbach supra dicti. Hanc

partem ecclesie sancti Saluatoris perpetuo mansuram | destinauimus. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLXIV. ind. XIII. epact. XXV. c. c. III. II. id. Octobris. |

Tria sigilla Abbatum pendent. Cop. Gg.

Das Original befindet sich im Staatsarchiv Schaffhausen und ist abgedruckt in Fickler's Quellen etc. Mannheim 1859. pag. 59., und mit etwelcher Abweichung in Kopp's Geschichtsblätter d. Schweiz, I. 158.

9.

1178—1197.

Aeltester Urbar und Zinsrodel des Gotteshauses Engelberg.

(Archiv D. 85.)

Druck: Geschtsfrd. XVII. 246. und 251.

10.

1184, 4. Mai.

Papst Lucius III. nimmt wie seine Vorgänger Calixt II., Innocens II. und Adrian IV. das Kloster Engelberg mit dessen Besitzungen in seinen und des apostolischen Stuhles Schutz und bestätigt ihm alle Rechte und Privilegien.

Lucius episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Bertoldo Abbati monasterii sancte Marie de Monte Angelorum · eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis In perpetuam Memoriam. |

Quotiens a nobis petitur quod religioni et honestati conuenire dinoscitur · animo nos decet libenti concedere · et petentium desideriis congruum suffragium impertiri. Ea- | propter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus · et predecessorum nostrorum felicis recordationis Calixti · Innocentii · et Adriani. Romanorum pontifi- | cum uestigiis inherentes · prefatum monasterium sancte Marie de monte angelorum in quo diuino estis obsequio mancipati · sub beati Petri et nostra protectione suscipimus · et | presentis scripti priuilegio communimus. In primis siquidem

statuentes · ut ordo monasticus qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus | esse dinoscitur · perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascumque possessiones · quecumque bona idem monasterium inpresentiarum iuste et canonice possidet. | aut infuturum concessione pontificum · largitione regum uel principum· oblatione fidelium · seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci · firma uobis · uestrisque | successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est · cum omnibus pertinentiis suis. Ecclesiam | stagnis [1]) cum predio. Ecclesiam buoches.[2]) cum predio. Decimas ab Einstraze.[3]) usque Surnecke.[4]) Predium pirrols.[5]) Predium svites.[6]) Chame.[7]) Spreitenbach.[8]) cum ecclesia Vrthorf.[9]) Baltos- | Weilere.[10]) Sellenburron.[11]) Stallenchoven.[12]) Bowensteden.[13]) Asche.[14]) Sturcholfesweilere.[15]) Hedingen.[16]) Weilere.[17]) vicelisbach.[18]) cum iure quod habetis in ecclesiam. Bochenecke.[19]) Diegerstie.[20]) Wet- | teswilare.[21]) Egenweilere.[22]) Obrechusen.[23]) Ophinchouen.[24]) Bouchennase.[25]) Chusenachtal.[26]) Seingen.[27]) Cranechon.[28]) Chollinchon.[29]) Munichingen.[30]) Sostiis.[31]) Pfile.[32]) Rotholfisweilere.[33]) Trasmundingen.[34]) Büzwei- | lare.[35]) Adelweilare.[36]) Entilibouch.[37]) Berchein.[38])

---

[1]) Stans. — [2]) Buochs. — [3]) Beinstrasse a. d. Grenze Nidwaldens. — [4]) Surnegg a. d. Grenze von Uri. — [5]) Zwischen Stansstad und Obbürgen; vide Schweiz. Urkdreg. II. 598 n. 2600. — [6]) Schwyz. — [7]) Cham, K. Zug. — [8]) Im Kt. Aargau. — [9]) Urdorf, Kt. Zürich. — [10]) Baltenschwil, Kt. Aargau. — [11]) Pfr. Stallikon, Kt. Zürich. — [12]) Stallikon. — [13]) Bonstetten, Kt. Zürich. — [14]) Aesch, Pfr. Birmensdorf. — [15]) Starretschwil, Kt. Aargau. — [16]) Im Amt Knonau, Kt. Zürich. — [17]) Oberwil, Pfr. Bremgarten. — [18]) Fislisbach, Kt. Aargau. — [19]) Buchenegg, Pfr. Stallikon, Kt. Zürich. — [20]) Dägerst, ibid. — [21]) Wettswil ibid. — [22]) Eggenwil, bei Bremgarten. — [23]) Oberhausen, Pfr. Kloten, Kt. Zürich. — [24]) Opfikon, ibid. — [25]) Buonas, am Zugersee. — [26]) Küssnach, am Vierwaldstättersee. — [27]) Seengen, am Hallwilersee. — [28]) Gränichen, Bezirk Lenzburg. — [29]) Kölliken, ibid. — [30]) Münigen, Pfr. Sursee. — [31]) Sulz, Kt. Luzern. — [32]) Pfil, in der Gemeinde Ruswil. — [33]) Rottenswil, in der Gemeinde [illegible], Kt. Luzern. — [34]) Traselingen, Gemeinde Neudorf, Kt. Luzern. — [35]) Bürewil, in der Gemeinde Neuenkirch, Kt. Luzern. — [36]) Adelwil, Gemeinde Sempach, Kt. Luzern. — [37]) Entlebuch, Kt. Luzern. — [38]) Berikon, bei Bremgarten. —

izeinbuoch ·[1]) heinsche .[2]) Otweilere .[3]) Viringen .[4]) et huttere-
alt .[5]) cum earum pertinentiis. Sane bona uestra in Stans
in Bůchs . que propriis | manibus aut sumptibus colitis · siue
nutrimentis animalium uestrorum · nullus a uobis decimas
torquere presumat. Liceat quoque uobis clericos · uel laicos
seculo fugi- | entes liberos et absolutos ad conuersionem
cipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibe-
us insuper . ut nulli fratrum uestrorum post factam in eodem
co | professionem fas sit absque abbatis sui licentia nisi
rctioris religionis obtentu de eodem loco discedere. Disceden-
em uero absque communium litterarum cautione nullus audeat
etinere. | Cum autem generale interdictum terre fuerit · liceat
obis clausis ianuis exclusis excommunicatis et interdictis non
ulsatis campanis suppressa uoce diuina officia celebrare. |
In parochialibus uero ecclesiis quas habetis · liceat uobis
sacerdotes eligere · et diocesano episcopo presentare · quibus si
idonei fuerint · episcopus animarum curam committat · ut ei de |
spiritualibus · uobis uero de temporalibus debeant respondere.
Ad hec libertates et immunitates · nec non antiquas et ratio-
nabiles consuetudines tam in eligendo aduocato quam in aliis |
monasterio uestro concessas . et hactenus observatas · ratas
habemus . et eas futuris temporibus illabatas (sic.) manere
sancimus. Auctoritate quoque apostolica nichilominus duxi- |
mus prohibendum · ut nullus aduocatus locum ipsum uel que
ad eum pertinent grauare . seu quibuslibet indebitis exactioni-
bus fatigare presumat · sed his que antiquitus sibi consessa |
sunt et ad iustitiam suam pertinent contentus existat. Sepultu-
ram quoque ipsius loci liberam esse decernimus · ut eorum
deuotioni et extreme uoluntati qui se illic sepeliri deliberaue- |
rint nisi forte excommunicati uel interdicti sint · nullus obsistat.
salua tamen iustitia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum

---

[1]) Blitzenbuch, Meierhof in der Pfr. Oberwil, Bez. Bremgarten. — [2]) Heisch, i. d. Pfr. Hausen, Amt Knonau, Kt. Zürich. — [3]) Oedwil, bei Ennetmoos, Nidwalden. — [4]) Fürigen, ein Gut auf Obbürgen, Nidwalden. — [5]) Unbekannt. Vieleicht Huttweil, Kt. Bern. — Vergleiche hiezu den Urbar oder Zinsrodel im Geschichtsfrd. XVII. 246. seq.

corpora assumuntur. Crisma uero · oleum sanctum · consecrationes | altarium seu basilicarum · ordinationes clericorum· et cetera ecclesiastica sacramenta · per diocesanum episcopum sine aliqua exactione uobis precipimus exhiberi. Obeunte uero te nunc | eiusdem loci abbate · uel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu uiolentia preponatur. nisi quem fratres communi consensu · uel fratrum pars consilii sa- | nioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo · ut nulli omnino hominum fas sit prefatum monasterium temere perturbare, aut | eius possessiones auferre · uel ablatas retinere · minuere . seu quibuslibet uexationibus fatigare · sed omnia integra conseruentur . eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione | concessa sunt usibus omnimodis profutura. Salua sedis apostolice auctoritate . et diocesani episcopi canonica iustitia. Ad indicium autem huius a sede apostolica percepte protectionis· unum aure- | um ponderis Turicensis monete nobis · nostrisque successoribus annis singulis persoluetis. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona . hanc nostre constitutionis paginam | sciens · contra eam temere uenire temptauerit · secundo · tertioue commonita · nisi reatum suum digna satisfactione correxerit · potestatis honorisque sui dignitate careat · reamque se | diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat· et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri iesu christi aliena fiat · atque in extremo examine | diuine ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus, sit pax domini nostri iesu christi. Quatinus et hic fructum bone actionis percipi- | ant · et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen amen amen. |

(L. Symb.) Adiuua nos Deus salutaris noster. Ego Lucius catholice ecclesie episcopus. (L. Monogrm.)

† Ego Theodinus Portuensis et sante Rufine sedis episcopus. SS. (subscripsi.)

† Ego Henricus albanensis episcopus SS.

† Ego Petrus presbyter Cardinalis tituli sancte Susanne. SS.

† Ego Uiuianus tit. sancti stephani in Celio monte presb. Card SS.

† Ego pand. presb. cardinalis basilice XII. apostolorum. SS.
† Ego Jacobus diacon. cardin · Sancte Marie in cosmidyn. SS.
† Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diacon. cardin. SS
† Ego Bobo diacon. Cardinalis sancti angeli. SS.
† Ego Octauianus diacon. card. sanctorum Sergii et bachi. SS.
† Ego Gerardus sancti Adriani diacon. cardin. SS.
† Ego Soffredus sancte Marie in via lata diac. card. SS.
† Ego albinus diac. card. Sancte Marie noue. SS.

Datum Verulis per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbiteri Cardin. et Cancellarii. IIII. Non. Maii. Jndictione secunda · Incarnationis Dominice anno M.C.LXXX.IIII. Pontificatus uero Domni Lucii. pape III. anno III. Orig. A. 4.

Das Bleisiegel hängt an roth und gelbem Seidenstrange an der 71/54 cm. grossen Bulle.

Druck: Neugart. Episc. Const. II. 530.
Regest: Urkbch. v. Zürich I. 214. Nr. 337. — Hidber U. R. p. 338, Nr. 2500. — Jaffé, Nr. 15036. — Versuch Engelb. p. 134. Nr 9.

11.

1186 oder 1187, 28. Juni.[1])

Papst Urban III. bestätigt den Urteilsspruch, laut welchem dem Kloster Engelberg das Patronatrecht der Kirche zu Oberwil (bei Bremgarten) zuerkannt wurde. Orig. A. 5.

Druck: Geschichtsfreund, XXIX. 333. — Hidber, Diplomata Nr. 65. — Urkundenbuch von Zürich, I. p. 218. Nr. 341.
Regest: Hidber, Schweiz. Urkdregist. II. p. 362. Nr. 2551. — Jaffé Nr. 15884. Versuch, Engelberg 134 Nr. 11.

12.

1186, 28. Juni. — 1187, 20. Oktober.[1])

Bischof Hermann II von Constanz bestätigt dem Kloster Engelberg nochmals das Patronat der Kirche zu Oberwil gegenüber den unberechtigten Ansprüchen des Edlen Lütold von Regensberg. Orig. B. bb.

---

[1]) Bezüglich des Datums dieser Urkunde und des Ortsnamens „Wilare" (Oberwil) cfr. Anmerkungen zu Nr. 341 u. 342 p. 218 u. 219. im Urkundenbuch der Stadt u. Landsch. Zürich.

Drucke: Geschichtsfrd., XXIX. 334. — Hidber, Diplomata Nr. 66. — Urkundenbuch von Zürich, I. p. 218. Nr. 342.
Regesten: Hidber, Schw. Urkd.-regist. II. p. 362. Nr. 2552. — Neugart E. Const. II. 149. — Böhmer II. 77. Nr. 198. — Ladewig I. 124. Nr. 1110. — Versuch Engelb. 134. Nr. 10.

13.

1188, 16. September.

Papst Clemens III. beauftragt den Abt von Trub und den Propst in Luzern zu verfügen, dass, sofern das Gotteshaus Engelberg wirklich notdürftig sei, der vom dortigen Abte zu bestellende Vicar in Stans demselbem Rechenschaft von seinem Pfründeinkommen gebe Orig. A. 6.

Druck: Geschichtsfreund XIV. [illegible].
Regest: Hidber, Schweiz. Urkundenregister II. p. 380. Nr. 2582. — Versuch Engelb. 135. Nr. 12.

14.

1190, 2. Januar.

Heinrich, Leutpriester zu Buochs, schenkt dem Kloster Engelberg ein Gut in Altishofen mit der Bedingung, dass aus dem daher fallenden Zinse das Jahrzeit für seinen Oheim, Leutpriester zu Stans, und für seinen Vater und Mutter alljährlich feierlich gehalten werde; das gleiche habe auch nach seinem Tode für ihn selbst zu geschehen. Orig. D. 16.

Druck: Geschichtsfrd. VII. [illegible].
Regest: Hidber, Schw. Urkund.-Register II. 396. Nr. 2616. — Versuch, Engelberg 135. Nr. 13.

15.

1190, [illegible] Juli.

Abt Berchtold von Engelberg urkundet, dass Lütolf von Regensberg nach langem Streite seine unberechtigten Ansprüche auf das Patronat und die Vogtei über die Kirche zu Oberwil (Wilare bei Bremgarten) aufgegeben, dagegen aber die Vogtei als Lehen für sich und seine Erben vom Kloster empfangen habe.

Christiane fidei cultoribus univer- | sis. Bertoldus dictus abbas cenobii mon- | tis angelorum. Humani generis fluxus | labilis more fluvii sine cessati- | one decurrentis et mari se

n- | gurgitantis · actuum suorum precipi- | tare solet memoriam·
n obliuio- | nis abyssum. Qua propter memo- | randi actus ne
lefluant · mem- | brane tenaci litteraliter influ- | ant · hinc est
uod scripture inseri no- | bis placuit · qualiter uir nobilis |
utoldus de Reginsperch · intel- | ligens iniusta contentione diu
| nos pro ecclesie patronatu de Wilare | uexasse · tandem
nimum ab huius- | modi retinuit iniuriis · ac e- | idem con-
entioni tam integre · tam per- | fecte abrenuntiauit · ut aduo- |
atiam quoque · a suis parentibus commis- | sorie sibi acceden-
em · totamque prefate | litis integritatem · cum fratribus · et
iliis | in nostram potestatem resignaret. | Siquidem amputans
omnem iam di- | cte litis in posterum suscitande | occasionem.
scilicet · ne quisquam he- | redum suorum · nec ulla umquam
persona | contentionem sepedictam adversus nos et suc- |
cessores nostros iterare presumat · predictam | aduocatiam in
fidem suam · et pro salute anime | sue ac parentum suorum
procurandam de ma- | nu nostra commissam suscepit · tali pa- |
cto · ut eadem aduocatia sibi et suis here- | dibus tam uirilis
quam feminini sexus a | manu abbatum predicti monasterii
commis- | sorie suscipienda · sine contradictione per- | maneat·
feliciter. Acta anno dominice in- | carnationis M.C.XC. idus
iul. presidente | sedi apostolice domino Clemente III. anno
pon- | tificatus sui III. Exercitum christianum contra | paganos
pro cruce sancta de potestate ipsorum | transferenda pro-
mouente. Friderico pi- | issimo Romanorum imperatore · anno
regni | eius XXX.VIII. imperii uero XXX.V. | coram reuerendo
ecclesie constantiensis episcopo Diet- | helmo. Testes hii sunt.
Canonici constantienses. | maioris ecclesie. Oulricus maior pre-
positus. Chŏnradus decanus. | Huc cellerarius. Eberhardus
de reginsperch. | Bertoldus plebanus de rôtwila. Chŏnradus |
sacerdos de altungesriet. Heinricus nota- | rius. Milites quo-
que. Olricus de arbun. Eberhart | de salwinstein. Et heinri-
cus frater suus · et | alii multi. | D. 4. c.

Gleichzeitige Copie, auf Pergament in 2 Columnen geschrieben.
Drucke: Neugart, Cod. d. Al. II. 120. Nr. 889. — Zeerleder Urk. Bern. I. 144. — Urkundenbuch von Zürich I. 233. Nr. 353. —
Regest: Neugart Ep. Const. II. 149. — Hidber, Urk. reg. II. 398. Nr. 2622. — Versuch, Engelb. 135. Nr. 14. — Ladw., I. 125. Nr. 1120.

16.

1190—1191.

Burchard, Abt von St. Johannes in Thurthal bezeugt, dass er keine Schmähungen gegen den Abt Berchtold v. Engelberg geschrieben habe.

B. coabbatum suorum minimus . dilectis filiis ecclesie caritatem non fictam. Cognoscere cupimus | catholice fidei cultores · nos ad sedem apostolicam aduersus coabbatem et fratrem nostrum de monte | angelorum · nichil calumniose scripsisse. Infamati namque sumus . quod ad aures summi ponti- | -ficis scripserimus . prefatum fratrem nostrum . litteras ad sue cause commodum aptas · sub nomine nostro . | nobis nescientibus · sigillatas in claustro nostro quadam surreptione acquisisse. Hoc | autem minime uerum esse nouit dominus cui omne cor patet · et nullum latet secretum. | Dolendum vero esse piis animis non dubitamus · personam tam bone oppinionis criminando | impeti · quod pro obtinenda sue cause uictoria quicquam captiose uel dixerit uel | fecerit. Orig. D. 110.

Das etwas beschädigte Siegel hängt. Von der Umschrift ist noch lesbar:
BURCHARDU . . . MO . . . IOHA . . S . . . .

Regest: Versuch, Engelberg 134. No. 7. — Cf. ibid. pg. 46.

17.

1190—1191.

In gleicher Angelegenheit, wie obiger Abt Burchard, stellt auch M. (Martinus?) eine von Wort zu Wort gleichlautende Urkunde aus, woran noch ein Fragment des Siegels hängt, auf dem zu lesen ist: M . . . . . ELLE . . . . — Ob dieser M. Abt von Capell oder von Lucelle war, ist nicht ermittelt. Orig. D. 111

Regest: Versuch. 134. No. 8.

18.

1191, Januar bis Juli.

Abt Berchtold von Engelberg beklagt sich bei Papst Cœlestin III. über die stets fortgesetzte Anfeindung des Patronats der Kirche zu Oberwil, ungeachtet es dem Kloster durch richterliches Urteil zugesprochen worden sei, und bittet um Bestätigung desselben.

C. (oelestino) sedis Romane summo pontifici · B. (erchtoldus) in monte angelorum pauperum christi seruus perpauper cum

tius conuentus unanimitate · orationum obsequium · cum debita
bedientie subiectione. Cum scriptum sit quod lex eterna · sit
atio diuina per | hanc reuera legum conditores que sunt iusta
decernunt · eaque legum domine uicem in terra Petri aposto-
lorum principis · immo christi · si deo digne geritis tuitione
uestra inuiolata permanent · aut uiolatores pe- | na digna ple-
ctentur. Hinc nimirum est . quod integritati iuris nostri uideli-
cet patronatus ecclesie wilare ad nostrum pertinentis mona-
sterium · que VII. presbiterorum obtinuimus testimonio speramus
per clementiam | uestram reformari· Pro ipso[1]) utique septennio
et eo amplius uentilationibus · agitati pro sue nimietate prolixi-
tatis actionem negotii ad commodam breuitatem castigare
nequimus. Quo circa | de ipso quod nouissime iudiciali taxati-
one constat esse tractatum strictim annotamus. Siquidem nos
et aduersarius noster O. clericus citati cum ante iudicem
uenissemus · a presbitero per nos in | ecclesia supradicta pre-
sentato · antefatus aduersarius accusatus pro rapina · dum pro-
lata canonice sententia cogeretur ad purgationem iuramenti·
metuens pro reatu manifesto scanda- | lum et condemnationem·
contra ius canonesque · per appellationem distulit periculum.
Transacta igitur annua exspectatione · itidem coram episcopo
nostro constantiensi exactus restitutionem ra- | pine · tergiuer-
satione huiusmodi conatus est elabi. Recitatis illic sanctitatis
uestre litteris · in quibus continebatur de indicto sibi perpetuo
silentio · ut in litteris et bone memorie Lucii | pape uidere est·
et quod Clemens papa uester predecessor prefatum aduer-
sarium cum suis fautoribus · heinrico et hartmanno campanis
pulsatis et candelis accensis districte pre- | cepit excommuni-
cationis uinculo astringi · nec deinceps ullam sibi super hoc
negotio prestandam audientiam. Eisdem quippe sanctis deces-
soribus uestris consona diffiniti- | one dignati estis ea que
et ipsi · districte sancire. His inquam litteris recitatis · sepe
dictus aduersarius falsas esse clamauit · hac occasione querens

---

[1]) Ganz deutlich so geschrieben; die Lesart „elapso" beruht auf blosser Conjectur.

per appellationem effugere. | sed licet nil de priori appellatione quam non est prosecutus proferret · est ab episcopo tamen auditus · plurimis quidem astantibus · uehementi admiratione perculsis · pro illata nobis iniuria tam inau- | dita. Ad cognoscendam autem ueritatis nostre indubitabilem sinceritatem inspiciantur littere testimonii VII. presbiterorum · littere quoque de litis abrenuntiatione capitalis ad- | uersarii nobilis uiri Lutoldi · plurimeque ab apostolica sede impetrate. Altissimus ualere uos faciat . et fatigationi nostre infinite · finem debitum imponere in christo iesu. | Denique sunt ueritatis nostre ac uexationis iniuriose testes domini nostri et coabbates. |

Gleichzeitige Kopie mit der Archivsignatur Bbb.
Regest: Hidber, Schw. Urkundenregister II. 405. Nr. 2645. — Versuch, Engelberg 135. Nr. 15.

19.

1191, 30. Juli.

Papst Coelestin III. bestätigt dem Kloster Engelberg die Pfarrei Stans (parrochiam Stammnes) mit dem Patronatsrecht.

Druck: Geschtsfrnd. IX. 199. Orig. A. 7.
Regest: Hidber, Schw. Urk.-Regist II. 407. Nr. 2649. — Versuch, Engelberg 135. Nr. 16.

20.

1197—1223.

Leutpriester Heinrich von Buochs baut dem Frauenkloster in Engelberg eine eigene Kirche, vergabt diesem und dem Männerkloster daselbst alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter und nimmt hierauf selbst das Ordenskleid.

Non neligendum nobis uidetur · ut beneficia illorum qui locum istum rebus suis | specialiter excoluerunt · lateant neglecta uetustate · sed potius illustra- | tione litterarum innotescant tam presentium quam futurorum digna | memorie. Felicis itaque recordationis. H. (einricus) sacerdos de bǒches merito nobis commendandus · inspiratione diuina tactus · ecclesiam | sororum nostrarum · in qua ipse die noctuque peruigili et productiori ui- | gore · deo student militare · ut hec sua efficeret

que bene insti- | tuisset aliena · proprio ac multiplici sumptu· sub honore beati | Andree apostoli construendo · hunc locum bene meritus · magnifi- | ca ac necessaria ope decorauit. In qua ecclesia rogatu ipsius | consensu nostro · post carnis excessum elegit sibi sepulchri mansio- | nem. Statim post constructionem ecclesie · uineam cum uua scopossa | in crissiaco·[1]) ad dotem predicte ecclesie · magna liberalitate · triginta | marcis coemit Ad hec predium in altiloshovin·[2]) tres libras sol- | uens · ad anniuersarium suum perpetuo ab utraque congregati- | one huius loci omnibus annis celebrandum · solita largitate | comparauit. Publica etiam donatione in presentia clericorum et | laicorum · omnia que habere uisus est tam mobilia · quam immobilia · | in manum abbatis[3]) contradidit · hereditaria quandoque successione ab | ecclesia nostra possidenda. Nec ista sufficiunt. Denique · quod | in calce beneficiorum eius ponitur· per hoc animi ipsius intima deuo- | tio magis erga hunc locum declaratur, Domum namque in cymite- | rio ecclesie bŏches a se constructam · concambio alterius predii ab | abbate nostro ad ipsam ecclesiam traditi · consensu et uolunta- | te aduocati tunc nostri · tamen usque ad suum obitum sub tributo | unius seracii annis singulis a manu abbatis suscepit · deinceps | ab abbate possidendam. Porro extrema uniuerse carnis | agens uocato ad se seniore nostro heinrico abbate monachum | se fieri petiit prius octoginata marcis argenti ad comparandas | uineas in tuanno[4]) octo boues quatuordecim uaccas equorum indomitorum | non paruam gregem centum oues una minus· porcorum gregem ualentem uiginti ta- | lenta · omnibusque · que tunc habere uisus est · prius ei assignatis. Qui hec | legis rogo ut animam eius deo commendare uelis . quo requiem perpetuam | possit gratia diuina habere amen. | D. 4. 16. a.

Gleichzeitige Aufzeichnung auf Pergament. Cop. N. 10.
Druck: Businger, Gesch. v. Unterwald. I. 426 mit einigen Auslassungen.
Regest: Hidber, Schw. Urkundenregister, II. 445. Nr. 2723.

---

[1]) Cressier, zwischen dem Neuenburger- und Bielersee.
[2]) Altishofen, Kt. Luzern — [3]) Henrici I. de Baldegg. (1197 - 1223·)
[4]) Twann (Douane) am Bielersee.

21.

ca. 1199.

Der Abt von Trub und der Propst von Luzern bitten Innocens III. dass er durch die Bischöfe von Konstanz und Basel dem Kloster Engelberg die Einkünfte der Kirche zu Stans zuwenden möge. Orig. Bbb.

Drucke: Geschtsfrd. XIV. 236. — Neugart, Cod. diplom. II. 122 Nr. 891. —
Regest: Versuch, Engelb. 135. Nr. 17.

22.

1199, 23. Februar.[1])

König Philipp II. urkundet, dass ihm Abt Heinrich von Engelberg die Vogtei dieses Stiftes und aller seiner Besitzungen übergeben habe, und verspricht, dieselbe niemals zu veräussern oder Jemanden zu übertragen ohne Genehmigung des Abtes und seines Konventes.

Philippus secundus dei gratia Romanorum Rex et semper augustus. | Si ecclesiarum et personarum deo famulantium quieti pariter et comodita- | tibus curauerimus intendere salutis nostre incrementum sentiemus et a retri- | butore omnium bonorum non ambigimus feliciter remunerari. Cum itaque | ecclesiam que nuncupatur Mons angelorum predilectus frater noster Oddo inclitus pala- | tinus Comes Burgundie alii quoque progenitores nostri sub speciali protectio- | ne sua semper habuerint. Uniuersis Imperii fidelibus presentis etatis et poster- | itatis successure notum facimus · quod accedens ad presentiam nostram apud | Egram Dilectus fidelis noster Heinricus[2]) memorati loci montis angelorum uenera- | bilis abbas commisit nobis et per manum suam recepimus aduocatiam abbatie | et omnium possessionum sibi attinentium · ut ammodo sub omnimoda tuitione | nostra ipsam tenere · debeamus. Promisimus e contra abbati et omnibus eius suc- | cessoribus · ut aduocatiam eandem teneamus ad manus nostras et nunquam occasione | aliqua aut ex necessitate ipsam alicui persone con-

[1]) Ueber das Datum cfr. Anzeiger f. Schweiz. Geschichte, II. 61—62.
[2]) de Babbegg, 1197—1223.

amus in feudo · statuentes | ut nullatenus licitum nobis esse
ssit a potestate nostra eam alienare · uel | etiam cuiquam
nmittere procurationem eius ex parte nostra tenendam . nisi
cui | ex officiatis nostris quem abbas et fratres eius a maie-
te nostra postulauerint | et qui commoditatibus eorum et
litati uisus fuerit expedire. Ad cuius rei | certam in poste-
n euidentiam hanc paginam exinde conscriptam sigilli
stri iussimus impressione communiri. Datum apud egram
no ab Incarnatione | domini Millesimo. Centesimo. XCVIIII.
lictione iiia. vii. kl. Marcii. | Orig. B. 3.

Das Thronsiegel hängt an rothgelbem Seidenstrange.
ucke: Versuch d. Darstell. Engelb. p. 110. ungenau. — Neugart, Ep. Const. II. 110. —
gest: Hidber, Schw. Urkundenregister II. 465. Nr. 2763. — Böhmer, g. Phil. 22. —

23.

1199, 26. Februar. (IIII. kal. marcii.)

Arnold, Abt von Murbach und Luzern, giebt dem Abte inrich (de Baldegg) von Engelberg zu einem immerwähren- n Erblehen gegen den alljährlichen Zins zweier Rosseisen hrere dem Gotteshaus Lucern zugehörende Wiesen zu Eils- tt, Fallibach und Wisiberg. (In den Pfarreien Stans und olfenschiessen gelegen.) Orig. D. 3.

ucke: Geschtsfrd. VIII. p. 250. — Hergott, Gen. Habsb. 2, 1. p. 205 (fehlerhaft)
gest: Hidber, Urk. Reg. II. 456. Nr. 2744. — Versuch, Engelberg 136. Nr. 19.

24.

1120—1126.

Die Rechtung des Klosters Engelberg im Zürich- und Aargau.

ruck: Geschtsfrd. VII. 133. Cop. pergam. D. 1.

25.

1120—1126.

Engelbergs Hofrecht zu Buochs.

ruck: Geschtsfrd. XXXIII. 69. Cop Rrr.

26.

ca. 1200.

Offnung des Thales von Engelberg.

Druck: Geschtsfrd. VII. 137. Cop. T.

27.

Susceptio in confraternitatem, ad initium saec. 13.

1. Notificamus tam presentibus quam futuris, fratri Chuonrado de Salem calicem et alia quedam S. Dei genitrici semper virgini Marie danti, nos plenam fraternitatem et quandocumque obierit, sibi sicut fratri nostro in orationibus facere promisisse.

Bibl. Cod. ms. 102 fol 139.

2. Notificamus presentibus et futuris, quod Bertoldus ader vurun civis Lucernensis cum uxore Hedwig confraternitatem susceperunt.

In eodem Cod. fol. 2.

(Berhtoldus ader furon (Furren) erscheint 1231 in Luzern als Zeuge.)

Geschfrd. I. 173.

3. Notificamus tam presentibus quam futuris, quod Petrus miles de Waltirsperch rogans a nobis prebendam et plenam fraternitatem impetravit. Deinde post annos aliquot dedit nobis predium suum in enre Swando, annuatim solvens duas libras et tres solidos, ea conditione, ut in anniversario eius semper precium eiusdem predii caritative amministretur mensis fratrum.

In eodem Cod fol. 2.

(cfr. Kopp, Urk II 130. Nr. 63)

(Fortsetzung folgt.)



Literatur

der V Orte vom Jahre 1893.

(Schriften aus den V Orten und über die V Orte.)

Zusammengestellt von

Jos. L. Brandstetter, Professor.

1893.

1. Von Ah, J J. Das Papstjubileum. Gedenkblatt zum
. Febr. 1893. Vaterland 40.

2. — — Treue, Gedicht auf die Jubelfeier des Abts
asilius. — Ein treuer Sohn des hl. Benedikt. Nidwaldner
lksblatt 38, 52.

3. — — Wie steht es in der Welt? Kath. Schw.-Bl.

4. Allg. Deutsche Biographie. 34 Band.: Diebold Schilling
n Luzern, Chronist. (Georg v. Wyss.) Konstantin Siegwart. —
org und Josef Sigrist, Pfarrer in Luzern und Ruswil. (G.
yer v. Knonau.) 35 Bd. Familie Stauffacher in Schwyz.
ilh. Oechsli.) Jakob Rob. Steiger. (G. Meyer v. Knonau.)
erner Steiner, Chronist. (G. v. Wyss.)

5. Ambauen Andreas. The Floral Apostles. Wilwaukee.

6. Amberg B. und Bachmann J. Dr. Franz Josef Kauf-
ann, Professor und Naturforscher. Luzern, Räber.

7. — — Witterungschronik etc. Besprochen in der
eteorolog. Zeitschrift, Juli 1893, Berlin.

8. Ammann Alfred. Die Klosterfrauen in St. Katharinen-
l und die Reformation. Kath. Schw.-Bl.

9. Amrhein P. Chrysostomus. Der Obstbau. 2 Auflage.

10. Am See, Erni. (Karl Engelberger.) Der Sang vom
otzberg. Epische Dichtung Luz.-Doleschal.

11. Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmälern und zu
hrer Wiederherstellung. Kath. Schw. Bl. 436.

12. Arnet, Thaddaeus. Struthan von Winkelried.
aterländisches Schauspiel. Luz. Räber.

13. Arnet, Xav. Die Niederschlagsverhältnisse von
uzern. 1860—1893. Luzern Räber.

14. Auf Reisen. Illustrirter Führer für die reisende
elt, nach Teilstrecken geordnet. 39 Heft: Flüelen-Göschenen-
asco. 47 Heft. Arth-Goldau-Flüelen.

15. Aus der Geschichte des Freiamts. Hans Waldmann. Freiämterstimmen 1893.

16. Bachmann, Ed. Ueber die Reorganisation der Eortbildungsschulen für Knaben und Mädchen mit bes. Rücksicht auf unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse. Luz. Keller.

Bachmann, Dr. Hans Siehe No. 6.

17. Bächtold, Jakob. Schweiz. Schauspiele des 16. Jahrh. 3 Bd. Darin: Das Urnerspiel von Wilhelm Tell und das neue Tellenspiel.

18. Balmer, J. Der Ambarschneider in Ballwil. Eine sociale und kulturgeschichtliche Lebensskizze. Im „Arbeiter 1893 No. 31, 38.

19. Bericht an den hohen Grossen Rat des Kantons Luzern, betreffend Vereinfachung des Staatshaushaltes. Luzern Räber.

20. Bericht über das 26. Schuljahr des Töchterpensionates St. Clara zu Stans. Stans, Vonmatt.

21. Bandstetter, Jos. L. Die Namen Bilstein und Pilatus. Luzern Räber.

22. — — Literatur der 5 Orte von den Jahren 1891 und 1892. Gfd. 38 Bd.

23. Brandstetter, Dr. Renward. Die Aufführung eines Luzerner Osterspiels im 16/17 Jahrh. Zum Teil nach neu aufgefundenen Quellen. Gfd. 38 Bd.

24. — — Die Beziehungen des Malagasy zum Malaiischen. Luzern Räber.

25. — — Malajo-Polynesische Forschungen. I. der Natursinn in den ältern Literaturwerken der Malajen. Luzern, Doleschal. — Besprochen in „Kath. Schweiz. Blätter“ von Joh. Schmid. In „Allgemeine Schweizerzeitung“ No. 150 von Franz Misteli. In „Globus“ No. 23. von Dr. J. Höfer.

26. — — Besprechung von: „Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues; von Dr. Franz Misteli. Berlin Dümmler. Allgemeine Schweizerzeitung No. 238.

27. Brun, Hans. Eine Besteigung des Oberalpstocks. Wöch. Mitteil. 1892, p. 301.

28. Brugger P. Columban. Elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung. Alte und Neue Welt. 27 Bd. 39.

29. Bucher, Dr. Jak. Ephemeriden. Separatabdruck aus dem Luzerner Tagblatt. Luzern, Keller.

30. — — Rede bei der Schlussfeier der höheren Lehranstalt in Luzern vom 30. Juli 1893: Zur Geschichte des höheren Schulwesens in Luzern. Luzern, Räber.

31. — — Der Reformator der Schweizergeschichte. (Eutych Kopp) Tagblatt No. 96.

32. Bucher, Albert. Albrecht von Bonstetten. Briefe und ausgewählte Schriften. Basel 1893. (Quellen zur Schweizergeschichte 13. Bd.)

33. Catalogus P.P. Ordinis minorum S. P. Francisci Capuc. Prov. Helvetiæ 1893/1894. Luz. Räber.

34. Catlin, George L. The St. Gothard Railway. Zürich.

35. Curti, Th. Paracelsus. Trauerspiel in 5 Aufz. Zürich, Schabelitz.

36. Der Demokrat. Organ des schweiz. Arbeiterbundes. Luzern. Wöchentlich einmal seit 1. Mai.

37. Denkschrift zur 25jährigen Jubiläumsfeier des Unteroffiziersvereins von Nidwalden. Stans.

38. Durrer, Dr. Rob. Die Familie von Rappenstein, gen. Mötteli und ihre Beziehungen zur Schweiz. Gfd. 38 Bd.

39. Eberli, H. Switzerland poetical and pictorial. A Collection of poems by Englisch and American poets. With 87 illustrations. Zürich. Orell Füssli. (Poems on the Alps. The Italian lakes. The Grisons and the Rhine. The Gotthard.

40. Egli, J. J. Nomina geographica. Sprach- und Sacherklärung von 42000 geog. Namen aller Erdräume. 2. Auflage. Leipzig. Brandstetter.

41. Eichhorn, Karl. Die nördlichen Täler der Gotthardroute. Skizzen aus erhabener Gebirgswelt. Luz. Bucher.

Engelberger, Karl. Siehe No. 10.

32. Erdmann, Gustav Adolf. Sempach. Ein Schweizer Freiheitslied. Wittemberg. R. Herosè.

43. Eröffnung der Stanserhornbahn, und Gedicht von Hardmeier. Nidw. V. No. 33, 34.

44. Estermann, Melch. Ueber die entdeckten Fresken in der Krypta zu Bero-Münster. Anz. f. schw. Alt. p. 280.

45. Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Luzern. Luzern. Räber.

46. Fischer, P. Leo. Franz Platterer, der Theolog unter den Maleren. Katholik. Dec. 1892.

47. — — Verschiedene Gedichte. Obw. V. 22, 30. Raphael No. 20.

48. Frei, A. Erni Winkelried. Historisches Trauerspiel. Frauenfeld, Huber.

49. Der Freischaarenzug gegen Luzern im J. 1845. Von einem Zeitgenossen. Bern. Besprechung von Th. v. Liebenau in Kath. Schw. Bl. 267.

50. Führer für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung. Herausg. von der offic. Verkehrskommission Luzern. 2. Aufl. Mit Illustrationen, Plänen, Karten etc. Luzern, Bucher.

51. A. G., Prof. in Altdorf. Ueber das früheste Vorkommen von Schulen, und deren Entwicklung im Kt. Schwyz bis 1799. Paedag. Bl.

52. Gander P. Martin. Die Knospe. — Blumen und Insekten. — Ein Schädelfund im Löss. Natur und Offenbarung. 39 Bd.

53. Gerard, Claudins Edmund. 1735—1808, emigrirter Priester in Sachseln. Kath. Schw. Bl. p. 585.

54. Geschichtliche Notizen (aus den Jahren mit der Zehnerzahl 93.) Luzerner Volksblatt, No. 18—23.

55. Ghinzoni, Pietro. Sul viaggio del abate Geroldo di Einsiedeln e di Alberto di Bonstetten a Roma. Boll. stor. p. 82.

56. Grüter, Jos. P. O. Didon O. P. Kath. Schw. Bl.

57. Haller, E. A. Vorreformatorisches aus der Schweiz. Kath. Schw. Bl.

58. — — Die „Stunden der Andacht" von Zschokke und Georg Victor Keller. Kath. Schw. Bl. 262.

59. — — Pastor Funke's „Neue Reisebilder und Heimat-
nge". (Ueber Engelberg.) Kath. Schw. Bl. 104.

Hess, G Siehe No. 178.

60. Hirt, P. Claudius. Blutthat und wunderbare
ttung in der Wallfahrtskirche zu Einsiedeln. Vaterland
. 194, 196.

61. Hirt, Oskar. Von der Handpresse zur Rotations-
schine. Vaterl. 1. 2. — Eröffnung der Stanserhornbahn.
. 188. — Abt Basilius Oberholzer. Eb. 219. Geschichte
s „Vaterland" Eb. No. 1.

62. Hoppeler, R. Zur Geschichte der Familie Silenen.
z. f. Schw. Gesch.

63. (Hunkeler, Hans.) J. G. Krauer, der Dichter
s Rütliliedes. Luzern, Keller.

Hunziker, J. Siehe No. 177.

64. Hürbin, Dr. Jos. Der deutsche Adel im ersten
eutschen Staatsrecht. Luzern, Räber.

65. — — Johannes Mabillon. Lebens- und Literatur-
ild aus dem 17. und 18 Jahrh. Kath. Schw. Bl.

66. Jahresbericht (I) der gemeinnützigen Gesellschaft
er Stadt Luzern pro 1891. Luzern 1892.

67. Jahresbericht (I) über die gewerbliche Fortbildungs-
chule in Luzern für das Schuljahr 1892/93. Luzern, Burkhart.

68. Jahresbericht der Lehr- und Erziehungsanstalt des
enediktinerstiftes M. Einsiedeln. Beilage: P. Gregor Koch.
er Patriotismus. Einsiedeln. Benziger.

69. Jahresbericht für die kantonale Lehranstalt Sarnen.
eilage: P. Placidus Rigert, Gedanken über die Bedeutung
er Philosophie an unseren kathol. Gymnasien. Sarnen, Müller.

70. Jahresbericht der höheren Lehranstalt in Luzern.
892/1893.

71. Joller, Franz. Stellung der Landschaft Wallis
ur Reformation. — Die erste Jesuiten-Niederlassung in Wallis. —
n „Blätter zur Walliser Geschichte".

72. Kälin, J. M. Beiträge zur Statistik der Ohrenkrank-
eiten. Inaugural-Dissertation. Benziger.

73. Kaufmann Dr. J. Die öffentlichen Schulprüfungen. Solothurn 1893.

74. Kaufmann Nikolaus. Die teleologische Naturphilosophie des Aristoteles und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Paderborn, Schöningh. Besprechungen in: Literarischer Handweiser, No. 571. — Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, VIII. Bd. 1 Heft. — Natur und Offenbarung, 39 Bd. 9 Heft. — Divus Thomas. — Literarische Rundschau No. 9. — Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. VI. Bd. 4. Heft. — Revue Thomiste. Maiheft 1894.

75. — — Die Physignomik des Aristoteles. Luzern, Räber. Besprechungen in: Literarischer Handweiser, No. 585. Divus Thomas 1894. — Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. VII. Bd. 3 Heft.

76. Kessler, Adolf. Theophrastus Paracelsus. Alte und Neue Welt. 3 Heft. (1894.)

77. — — Die Linde in der schweiz. Sage und Geschichte. Vaterl. No. 72. — Die Schweizerjugend in Waffen. Eb. No. 118, 119. Die Urschweiz im Spiegel ihrer Sagen. Eb. 162, 164, 166, 168, 169, 171, 172, 174, 176, 177. — Die Biene im deutsch.-schweiz. Volksglauben. Eb. 198. Der Freiheitsbaum. Eb. 167, 168.

78. Kneubühler, Gottlieb. Es gflausigs Hochsig. Lustiges Schauspiel aus der guten, alten Zeit. Huttwil.

Koch, Gregor. Siehe No. 68.

79. Kopp, Karl Anton. Pietro Paolo Vergerio, der erste humanistische Pædagoge. Luzern, Räber.

80. Der Korbimbker. Herausgeg. vom Imbkerverein des Kt. Luzern. Luzern, Prell.

81. Körnitz, N. A. Das heil. Abendmal in Ponte Capriasca. Vaterland 277.

82. Kronenberg, Jgnaz. Lieder zum Schauspiel „Die Blümlisalp“ von Th. Arnet. Sursee, 1892. Selbstverlag des Verfassers.

83. Küchler Alois. Sankt Wendel und der Mutz. Bl. des Obw. Bauernvereins, 1.

84. Küchler, Ant. (Mitteilungen im Obw. Vfd.) Die
teranen Obwaldens (1. 4. 5.) — Wie die Regierung von Ob-
lden vor dem Lesen und Verbreiten gefährlicher Schriften
warnt. (1.) Chronik von Sarnen (1 u. ff.) Pannerherr Niko-
m Rohrer verteidigt seinen Standpunkt zur Zeit der Helvetik.
.) Ueberschwemmungen in Obwalden. (17.) Bericht über das
hwändi-Kaltbad, 1750. (20) Das hist. Museum in Obwalden
—19. Bewirtung des päpst. Nuntius in Obw. 1795. (4.)
eberschwemmung in Sarnen und im Melchtal 1831. (5.)
itungen der Urschweiz N. 21.

85. — — Die Eidgenossen Jahrzeit. Anzeig. f. schw.
eschichte No. 102.

86. — — Verzeichniss und Beschreibung der Bruder-
lausen Medaillen. Münzgeschichte und Beschreibung der
lünzen von Unterwalden ob dem Wald. In Revue Numis-
atique und separat.

87. — — Hymnus B. Nicolao de Flue sacer. (Von
laudius Edmund Gerard.) Kath. Schw. Bl. 580.

88. Küchler, Remigius. Antwort der Bürgerge-
einde Alpnach auf das Rechtsbegehren der Beisassen von
lpnach.

89. Küry, Philipp. Leben des hl. Jost, Eremit und
ie Wallfahrt St. Jost in Blatten. Freiburg.

90. J. Leupi, Direktor. Marienburg. Das alte Schloss
ykon. Luz. Volksblatt, No. 126—139.

91. v. Liebenau, Anna. Die christliche Jungfrau.
ülmen, Laumann.

92. v. Liebenau, Dr. Th. Zwei Denkschriften der Aeb-
ssin Ratzenhofer von Rathausen. Cisterz. Chron. 55, 56.

93 — — Aus der Geschichte des Lotteriewesens im
t. Luzern. Vaterl. 38.

94. — — Blicke in die Geschichte der Fischerei. Alte
d Neue Welt. 27. Bd.

95. — — Zur Geschichte der Fischer-Mayen. Schweiz.
chereizeitung No. 12.

96. — — Regesta Regni Hierosolymitani (1097—1291.) Edidit Reinhold Röhricht. (Darin Chronik von Seedorf und D. O. Hochmeister Burkh. von Schwanden. Kath. Schw. Bl. 112.

97. — — Die Stellung des Auslandes im ersten Vilmerger Krieg. — Kulturhistorische Miszellen. — In: Anzeiger für Schweizergeschichte.

98. — — J baliaggi italiani nella prima guerra di Willmergen (Traduzione del dott. A. Pioda) Boll stor. p. 3.

99. — — Aus der Luzernischen Münzgeschichte von 1622—1625. Revue suisse de Numismatique 3. année.

100. — — Schweizerreisen deutscher Kaiser. Vaterland No. 92—99.

101. **Lienert, Meinrad.** Geschichten aus den Schwyzerbergen. Frauenfeld.

102. — — Jodler von Meisterjuzern. Sächzig Liedli in Einsiedler und Jberger Mundart. Frauenfeld.

103. Lucerne old and new. By H. T. P. The Swiss and Nice Times. 13. Okt 1893.

104. **Ludin, Jos.** Das Schulwesen des Kt. Luzern. Zusammenstellung der gedruckten Materialien über dasselbe. Bern, Stämpfli.

105. **Lussmann, Fidelis.** Brief Sr. Heiligkeit Leo XIII. über die Freimaurer und ihr Treiben. Aus dem Ital. Altdorf, Gisler.

106. **Maler, P. Beda.** St. Meinrad. Darin: Die Betrachtungstafel des sel. Nikolaus von der Flüe. p 8.

107. **Mayer, J. G.** Kleine Beiträge zur Geschichte der Bischöfe im 16. Jahrh. Kath Schw. Bl.

108. **Merz, Dr. Karl.** Zur Behandlung der Uterusruptur.

109. **Meyenberg, A.** Leo XIII. und die Aufklärung. Kath. Schw. Bl.

110. **Ming, Dr. Peter Ant.** Waget den Riesenkampf. Ein Wort an die Studierenden der kath. Schweiz.

111. — — Eine kath. Abstinentenliga. Basler Volksbl. und separat.

112. Müller, C. Das künftige Altdorfer Tell-Monument. e und Neue Welt. 27 Bd. 39.

113. Müller, K. Prof. Aus dem Zeitalter der Re-issance. Pädag. Bl.

114. Nachtrag (II) zum Katalog der Stadtbibliothek in g. 1886—1893. Zug 1893.

115. Nager Franz. Die Aufgaben im mündlichen chnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen. 2. Auflage. tdorf, Huber.

116. — — Aufgaben über die Grundrechnungsarten für e Urnerischen Primarschulen. 2. u. 3. Schuljahr. Altdorf, uber.

117. — — Wegleitung für die Prüfung in der Vater-dskunde. Bern.

118. Der Neue christliche Hauskalender. Darin 1893: e Kirchen der Stadt Luzern. Die Stiftskirche. Die St. terskapelle. 1894. Die Kirche des heiligen Franz Xaver. zern, Räber.

119. Neuer Einsiedler Kalender für 1894. Einsiedeln. berle, Kälin und Co. Darin: Disentis, das erste Heiligtum Rhein.

120. Nidwaldner Kalender für 1894. Darin: Die neue erz-Jesu-Kirche in Lungern. Alt-Ständerat J. M. Bünter.

121. Niederberger, Leonz. Das Versprechen eines önigs. Künstler-Roman. — Alfred Tennysen. Kardinal ilipp Kremenz und die Jubelfeier in Köln. — Unsere lb. au vom heil Herzen Jesu. In Kath Welt.

122. Noser, Dr. Fridolin. Katechetik für Lehrer-ldungsanstalten und Priesterseminarien. Ingenbol.

123. Nüscheler, Arnold. Die Gotteshäuser der hweiz. (Obwalden.) Gfd. 38 Bd.

124. Odenthal, Jak. Mit wanderfrohem Herzen. (Durch Urkantone.) Alte und Neue Welt. 27 Bd.

125. Oechsli Wilhelm. Quellen zur Schweizerge-ichte. Neue Folge mit bes. Berücksichtigung der Kultur-schichte. Zürich, Schulthess.

126. Pädagogische Monatsschrift. Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. 1. (und einziger) Jahrg. Zug. (Fortsetzung heisst: Pädagog. Blätter.)

127. Pannerträger der 13 alten Orte nach den Holzschnitten von Urs Graf. 16 Tafeln in Lichtdruck. Basel, Geering.

128. Relation de la prise de la Bastille, écrite par M. Louis de Flüe, commandant d'un dètachement etc. Mus. Neuchât. p. 161, 184.

129. Revidirtes Reglement über die Benutzung und Verwaltung der Liegenschaften der Korporationsgemeinde Münster von 1893.

130. Rhiner, Josef. Die Gefässpflanzen der Urkantone und von Zug. 2. Aufl. 1. Heft. St. Gallen.

Rigert, P. Siehe No. 69.

131. Eine Rigifahrt von F. W. Hackländer. Illustriert von H. Albrecht. Stuttgart.

132. Ringholz, P. Odilo. Bernard Gustav, O. S. B. Cardinal von Baden, Fürstabt von Fulda etc, und die schweiz. Benediktiner Congregation. Studien und Mitteilungen. Raigern 16. Jahrgang.

133. — — Das Markgräfliche Haus Baden und das Benediktinerstift Einsiedeln in ihren Beziehungen. Freiburg. Diocesan-Archiv. 23.

134. Savi-Lopez, Maria. Alpensagen. Deutsch von Alfred Ruhemann. Illust. von Carlo Chessa. Stuttgart.

135. Schildknecht, J. Hundert Orgelstücke. Op. 27. Luzern, Hug.

136. Schmid, Dr. A. Rede am Grabe des Hochw. M. Holdener, Kaplan am Steinerberg.

137. Schmid, Ferd. Bündniss zw. Wallis und den 7. kath. Orten 1529 und 1533. In: Blätter aus der Walliser Geschichte.

138. Schmid, Joh. Prof. Petrus in Rom oder Novae vindiciae Petrinae. Luz. Räber, 1892.

139. — — Leo XIII. in seiner pontificalen Wirksamkeit. A. und N. Welt.

140. — — Der hl. Mauritius und seine Genossen, oder Martyrium der Thebäischen Legion. Luzern Räber.

141. Schmid J., Reg.-Rat. Der Luzernische Staatshaus- t mit bes. Berücksichtigung der Staatssteuer. Luzern 1893.

Schumacher K. Siehe No. 178.

142. Schwendimann Joh. Ein Luzerner Sociologe: rrer X. Herzog in Ballwil. Kath. Schw. Bl.

143. — — Der Bauernstand des Kantons Luzern, ehe- ls und heute, dargestellt vom Standpunkte der Staatswirt- haft und Socialpolitik. Luzern, Räber. Besp. von Th. v. ebenau. Kath. Schw. Bl. 448.

144. Schweizerisches Ortschaftsverzeichniss. Lieferung 3. antone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bern.

145. Schwyz. Kleine Nachrichten im Anz. f. schw. Alt. ltäre in Steinen. — Kapelle in der hohlen Gasse. — Kirche Rotenturm.

146. Seiz, P. Justinian. Siehe No. 171.

147. Sidler, P. Wilhelm. Falbs kritische Tage. — ur Geschichte der deutschen Orthographie. Pädag. Bl.

148. Sperber, Dr. Joachim. Zum 400jährigen Ge- urtstag des Paracelsus. Neue Zürch. Ztg. 344.

149. Sprenger von Eyk. Auf tausend Meter Höhe. ngelberg beim Vierwaldstättersee. Aus dem Holländischen urch M. Wagner. Berlin.

150. Stammler, Jak. Der Domschatz von Lausanne nd seine Ueberreste. Kath. Schw. Bl.

151. — — Die St. Antoniuskirche in Bern. Kathol. chw. Bl.

152. Steger, J. Sechs Lieder für Männerchor. Luzern.

153. Stehlin, K. Zur Baugeschichte des Klosters Einsiedeln. Anz. f. schw. Alt. p. 189.

154. Sutter, Dr. Lud. Die Dominikanerklöster auf lem Gebiete der heutigen Schweiz. Kath. Schw. Bl. und eparat. Luz. Räber.

155. — — Kunst und Kunsthandwerk in der Luzernischen ant. Gewerbeausstellung. Vaterl No. 184, 187, 192, 195, 199, 203.

156. Tanner, Dr. A. Monismus. Kath. Schw. Bl
157. — — Protestantische Polemik. Kath. Schw.
158. (Thüring'scher) Hauskalender. Inhalt: Das
Vereinshaus. Das sog. Studentenkäppeli in Luzern. Von Lu
nach Menznau. Luzern Räber.
159. Tissot Victor. Un pays des glaciers. Vaca
en Suisse. (Lncerne, St. Gotthard.) Paris.
160. Türler, A. Die Rigi. Gemälde des berühn
und wonnigen Aussichtsberges.
161. Uebungsstoff für die Rekruten des Kan
Uri. Herausg. von der Primarschulkommission des Erziehu
rates. Altdorf, Gisler-Imfeld.
162. Der Unterricht in den weibl. Handarbeiten
Vorschrift des Lehrplanes für die Arbeitsschulen des Kan
Luzern. Luzern Räber.
163. Der Unterwaldner. Wöch. 2 mal. Giswil. 1.
am 18. Nov. 1893.
164. Vaterland. Bombastus Paracelsus. 59. Br
von der Schweizer-Romfahrt. 96-108. Kaiserfestlichke
98—100. Karl Ludwig von Haller und dessen Ahnen, 133—
Vom alten Luzern. 168. Die Renovation der Kapuzinerki
in Wil. 189. Das kath Vereinshaus in Luzern. 201,
Louis Ruchonnet. 212, 213.
165. Vaterland. (Verfasser H.) Ordne dein
mögen No. 12. Zur Viehmast 18. Allgemeine Bildung
Landwirtes 24. Landwirtschaftliche Fachbildung 29. Von
Durchforstung 40. Most oder Bier 52. Verbesseren
Konservirung der Jauche 64. Soll man Kunstdünger an
den 69. Landwirtschaftliches 74. Wie entstehen neue Kart
sorten 79. Die Kälbermast 85. Kraftfuttermittel in der
wirtschaft 91. Fälschungen beim Handel mit Kraftfu
mitteln 97. Pflanzet mehr Gemüse 103. Landwirtschaft
April-Rückschau 104. Die gegenwärtige Not des Landw
108. Die Futternot 114. Das billigste Futtermittel
Nach dem Regen 119. Landwirtschaftliche Mai-Rückschau
Von der veränderten Fütterungsweise 130. Ueber St

mittel bei der Viehzucht 136, 142. Hofmetzger 14?. Landwirtschaftliche Juni-Rückschau 150. Jungviehaufzucht 154, 160. Eine landwirtschaftliche Rekognoscirungtour 172. Obstbau und Obsthandel 178. Aus der Oekonomie des Klosters Einsiedeln. 189, 195. August-Betrachtung 201. Herbstfütterung 213. Mostbestandteile 242. Most- und Weinkrankheiten 253. Das Lindwerden des Keims und die Essigbehandlung 259. Verwendung des Strohes 271. Getreidefütterung 277. Hackfrüchte als Viehfutter 282. Aus der Viehhaltung 288. Führe Buch und Rechnung 299.

166. Wagner, P. Emmanuel. Die neue Herz-Jesu-Kirche in Lungern. Nidw. Kal.

167. Weber, Anton. Ueber das Zuger'sche Strafrechtsverfahren in vergangenen Zeiten. Zuger Nachrichten No. 103.

168. Wetterwald, Dr. Xaver. Die Kohlenstoff-Assimilation in historischer Darstellung. Basel.

169. Wetzel, A. Die sociale Bedeutung der kath. Kirche. Kath. Schw. Bl.

170. Widmer, Jos. Der Kath. Bauer. Gebet- und Trostbuch für den christ. Landmann. Eins. Wyss, Eberle u. Co.

171. Winkler, Dr. Johann und P. Justinian Seiz. Festreden an der Schlachtfeier in Sempach am 10. Juli 1893. Luzern, Räber.

172. Willi, P. Dominicus. Maurus Kalkum, Abt von Wettingen etc. Cist. Chron. No. 50. Erinnerungen an denselben. Bregenz.

173. Wöber, Franz X. Die Miller von und zu Aichholz. 1. Teil. Die Mülner von Zürich und ihr Sturz. Wien. (Vieles über die Urschweiz.)

174. Wyder-Ineichen, Frau. Lehrbuch für die bürgerliche Küche. Selbstverlag.

175. Zemp, Josef. Wallfahrtskirchen im Kt. Luzern. Festschrift zur fünfzigsten Jahresversammlung des historischen Vereins der fünf Orte. Luzern, Schill 1893.

176. — — Kleinere Nachrichten aus Luzern. Anz. f. schw. Altert. p. 200, 258, 293. Fibel und Griech. Münze aus

Willisau. — Turm im Schloss Baldegg. — Backsteine im Schloss Wikon. — Weierhaus Mauensee. — Kanzel und Wandgemälde in der Franziskanerkirche. — Lauretanische Kapelle in Luzern. — Museggmauer. — Murer'sche Standesscheiben. — Gewölbemalereien im Wesemlin Kloster. — Wandmalereien in der Stiftskirche Münster. —

177. Zugerisches Neujahrsblatt auf das Jahr 1893. Inhalt: Dr. C. Arnold, über Volksernährung. J. Hunziker. Das Waldmannhaus in Blickenstorf. Gedichte von Isabella Keiser. Ehrentafel. Chronik des Kantons Zug für 1889 und 1890.

179. Zugerkalender von 1884. Hess. Darin: Der Neubau einer Pfarrkirche in Zug. Mit Illust. — Historisches über Oberwil, Kt. Zug. — Die Waldmann zu Blickensdorf. Obige Artikel von G. Hess. — Urkundenlese aus der Dorfdrucke in Blickenstorf. Von K. Schumacher.

179. Der Zugerkalender vom Jahre 1694. Zuger Nachrichten No. 86.

Anhang.

Nekrologe aus den fünf Orten.

Jakob Franz Baumgartner, Kassationsrichter in Steinhausen. 1824—1893. Gfd. 38 Bd.

Jos. Bölsterli, Chorherr in Münster. 1812—1892. Anz. f. Schw. Gesch.

Xaver Bucher, Fürsprech in Luzern. 1829—1893. Luz. Tagbl. 215. Vaterl. 210.

J. M. Bünter, alt-Ständerat und Obervogt von Wolfenschiessen. 1808—1892. Nidwaldner Kalender.

Charles Crivelli, Banquier in Luzern. 1837—1892. Gfd. 38 Band.

Franz Dula, Fürsprech. Tagbl. 111.

Meinrad Fässler von Schwyz, Conv. in Beuron. 1808—1893. Nidw. Volksbl. 20.

Albert Fischer, Lehrer von Triengen. 1862—1892. Jahrg. Luz. Schulbl. 9. Jahrg.

P. Elias Füglistaller, O. C. 1848—1893. Luz. Volksbl. . Vaterland 86.

Martin Gassmann, Chorherr in Münster. 1839-1893. z. Volksbl. No. 129.

Fritz Geiger, Kapitän in Luzern. 1831—1893. Urn. ochenbl. 24.

P. Lukas Geisser v. Schwyz, O. C. 1823—1893. Gfd. 38. Bd.

Schw. Mar. Marg. Augustina Gemsch v. Schwyz in Zug. 826—1893 Zug. Nach. 54.

P. Amadeus Grob v. Altdorf in Sursee, O. C. 1837—893. Urn. Wochenbl. 15.

Josef Hartmann, Pfarrer in Egolzwil. 1857—1893. Luz. olksbl. 74, 76. Vaterland 151. Monatsrosen 38 Jahrg.

Dr. Peter Jos. Heggli, Regierungsrat in Schönbrunn. 832—1893. Gfd. 38 Bd. Vaterland No. 84.

Hermann Hersche, Pfarrer in Grosswangen. 1830—1892. fd. 38 Bd.

Johann Baptist Hürlimann, Dekan in Zug 1819—1893 ug. Nach. 52—54.

Joh. Baptist Hochstrasser, Pfarrer in Lutern. 1819—893. Gfd. 38 Bd. Vaterland 90. Luz. Volksbl. 48.

Dr. Karl Hofstetter von Zug in Luzern. 1858—1893. aterland 35, Zuger Nachrichten 15.

Holdener M., Kaplan in Steinerberg. S. No. 136. eite 274.

Josef Jost, Kirchenrat in Luzern. Vaterland No. 98. uz. Volksbl. 52.

Kaspar Jsenegger, Chorherr in Münster. 1834-1893. fd. 38 Bd. Luz. Volksbl. 52. Vaterland 98.

Kalkum P. Maurus (Bürger von Wolfenschiessen), abbas aris Stellae et Prior Augiae majoris. Nekrolog in Stud. und itteil. p. 311.

Dr. Franz Kaufmann. 1825—1892 Prof. in Luzern. Luz. hulblatt. 9 Jahrg. 20, 36, 41, 44.

Josef Lauener, Landschreiber in Altdorf. 1827—1893. Gfd. 38 Bd. Urner Wochenbl. No. 11.

Gallus Loretz, Procurist, in Altdorf. Gfd. 38 Bd. Urner Wochenblatt 31.

Henrica Lusser-Müller in Altdorf. 1838—1893. Urner Wochenbl. 15.

Karl Mazzola-Elmiger, Banquier in Luzern. 1813 - 1893. Vaterl. 279.

Andreas Meyer, Buchdrucker in Luzern. 1821 - 1893. Tagbl. No. 121.

Josef Meyer von Schauensee. 1816—1893, gestorben in München. Tagbl. 288.

Josef Meyer, Kaplan in Luzern. 1801—1893. Vaterland 205. Luz. Volksbl. 107.

Junker Hans Meiss von Zürich in Zug. 1848—1891. Gfd. 38 Bd.

Jakob Martin Müller, Oberrichter in Baar. 1821—1893. Gdf. 38 Bd.

Josef Müller, Gerichtspräsideut in Altdorf. 1818—1893. Urn. Wochenbl. 17.

Josef Müller, Musterlehrer in Hitzkirch. 1839—93. Tagbl. 110. Jahresbericht des Seminars. Luz. Schulblatt 8.

Dr. Adolf Odermatt von Stans in Rapperswil. 1828—1893. Nidw. Volksbl. 15.

Remigius Odermatt, Pfarrer in Emmetten. 1837—1893. Gfd. 38 Bd.

Lud. Pfyffer von Altishofen, Stadtratspräsident in Luzern. 1822—1893. Tagbl. 263. Vaterland 257, 258.

P. Nicolaus Rädle in Freiburg. 1821—1893. Vaterland 118.

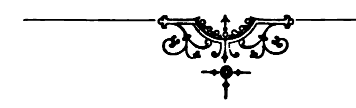
Heinrich Scherer von Meggen. 1810—1893. Tagbl. No. 161.

Nikolaus Schönenberger, von Bütschwil in Rom. 1847—1893. (Mons. Marty.) Vaterland 63.

Franz Xav. Schmid, Domdekan in Solothurn 1813—1893. Luz. Volksbl. 135. Vaterland 257, 259.

ız Xav. Schwytzer von Buonas. 1812—1893. Luz.
3. Vaterland 259. Bas. Nach. 311. Luz. Volksbl.
139.
. Sidler, Pfarr-Resignat in Zug. 1806—1893. Vater-
26. Gfd. 38. Zuger Nachrichten 9. 10.
Vital Troxler von Gunzwil, Kunstmaler. Vaterland
w. Volksbl. 20.
Anton Tanner, Propst in Luzern. Nekrologe: Obw.
h. Wirz) Zuger Nachrichten No. 95. Vaterland
271. (Prof. Schmid.) Luz. Volksbl. 141, 142. Kath.
(Prof. Schmid.)
f Weibel, Apotheker in Luzern. 1817—1893. Gfd.
aterland 107, Luz. Volksbl. 57. Obw. Vfd. 19.
Ant. Wikart, Pfarrhelfer in Zug. 1816 1893. Gfd.

nn Willimann, alt-Lehrer in Rickenbach. 1826—
z. Schulbl. 114.
Georg v. Wyss, Prof. in Zürich. 1816—1893. Vater-
(Th. v Liebenau.) Allg. Schw. Ztg. 202. 203, (R.
ckhardt.) Neue Zürch. Ztg. 352 und 14. 21. (1894.)
veizer.) Gazette de Lausanne (Eugène Secretan.)
ɔst 299.
z Josef Zurgilgen von Sarnen. Obw. Volksfd. No. 14.



Berichtigungen.

Seite	98	Zeile	5	lies Swertswenden statt Swertswanden.
„	98	„	18	„ 1398 statt 1389.
„	105	„	14	„ Panthaleon's statt Parthaleons.
„	105	„	7	von unten ist „Wir geben — Beilage", zu streichen.
„	138	„	12	lies nach statt noch.
„	149	„	12	„ 51 statt 81.
„	167	„	12	von unten lies Schwanden statt Schwenden.
„	174	„	5	lies 1538 statt 1528.
„	191	„	7	von unten lies 1712—1737 statt 1822—1837.


DE LVT
SHOFEN





Der

Geschichtsfreund.

Mitteilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Luzern,
Uri, Schwyz, Unterwalden
und Zug.

*

—— L. BAND. ——

Mit 6 Lichtdruck- und Heliotypie-Bildern
und 10 Karten.

*

Stans.
Druck von Paul von Matt. — In Kommission bei Hans von Matt.
1895.



Inhalt.

	Seite
Jahresbericht	V
I. 53. Jahresversammlung in Altorf	V
II. Berichte der Vereinssektionen	VIII
III. Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1894/95 .	X
IV Nekrologe	XII
Der Zug Suworoff's durch die Schweiz. 24. Herbst- bis 10. Weinmonat 1799. Von Rudolf von Reding-Biberegg, Oberst-Lt.	1
Beilagen hiezu	185



Jahresbericht.

I.

53. Jahresversammlung in Altorf am 17. Septbr. 1894.

Es war ein trüber, nicht gar freundlicher Tag, an dem sich die Historiker der Centralschweiz zum 52. mal im gastlichen Altorf versammelten. Es geschah dies nach alter Sitte in stiller Bescheidenheit, ohne jedes Festgepränge.

Die Versammlung tagte im hübschen Ratssaale im Rathaus unter dem Festpräsidenten Dr. Anton Gisler. Dieser gelehrte Herr eröffnete die Verhandlungen mit einem freundlichen Begrüssungsworte an die 55 Anwesenden, nicht ohne der Männer ehrend zu gedenken, die im letzten Vereinsjahre dem Verbande durch den Tod entrissen wurden, so des Ehrenmitgliedes Georg von Wyss, des Herrn Probst Tanner, Papa Schwytzer, Erz.-Rat Deschwanden, Nat.-Rat Beck-Leu, um nur weniger zu gedenken. Sodann begann der Festpräsident mit seinem Vortrage: Neue Beleuchtung der Tellfrage, der die Aufmerksamkeit der Versammlung während mehr als zwei Stunden in hohem Masse gefesselt hielt. Der Vortragende bemühte sich, einerseits die Einwände, welche gegen die Möglichkeit der Existenz Tells erhoben werden, zu entkräften, und andererseits positive Beweise für das Bestehen eines Vogtregiments zur Zeit König Albrechts zu erbringen. Die Abhandlung ist in weiterer Gestalt als Festschrift bestimmt zur nächstjährigen Enthüllungsfeier des Telldenkmals in Altorf.

Hierauf wickelten sich die Vereinsgeschäfte in der
kömmlichen Weise ab: Verlesung des Protokolls der le
Jahresversammlung in Luzern, Bezeichnung der Stimmenzä
Geschäftsbericht des Vorstandes, Berichte der Sektionen,
richt der Revisoren über die Jahresrechnung und Genehmi
derselben, Aufnahmen neuer Mitglieder, Neuwahl des Vorst
und des leitenden Ausschusses. Da die Herren Kanzleidir
Kälin und Regierungsrat Düring eine Wiederwahl ganz
schieden ablehnten, so wurden dieselben unter gebühr
Verdankung der geleisteten Dienste entlassen und an
Stelle gewählt: P. Gabriel Meier in Einsiedeln und Do
Schmid in Luzern. Die übrigen Vorstandsmitglieder: Prof
Brandstetter, Kommissar Gisler, Landammann Weber, I
ammann Wyrsch und Oberschreiber Fischer wurden für
neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt. Damit war g
zeitig auch die Neu- resp. Ergänzungswahl des leitenden
schusses erledigt. Ebenso wurde das Amt der Rechn
revisoren den bisherigen, Gerichtspräsident Adalbert Wir
Amtsgehilfe Zumbühl, auf zwei weitere Jahre übertragen.
nächstjähriger Festort wurde Einsiedeln und als Festprä
P. Gabriel Meier bestimmt.

Im Anschlusse an den Festvortrag entspann sich
eine lebhafte Diskussion über die Frage der Wiederaufn
der Tellgeschichte in die Schulbücher. Die Frucht ders
war folgende Resolution: „Der fünförtige historische V
spricht zu Handen der Erziehungsbehörden der Schwei
entschiedenen Wunsch aus, es möchte die traditionelle
stellung von den Befreiungskämpfen der Waldstätte und
die Tellgeschichte wieder Aufnahme in die Schulbüche
Primarschulen finden."

Folgende sind die Namen der neu aufgenommenen Ve
mitglieder:

Hr. Ab Egg G., Professor, Altdorf.
„ Bamert Martin, Pfarrer, Isenthal.
„ Bissig Johann, Kaplan, Bürglen.
„ Bissig Vincenz, Neupriester, Erstfeld.

Hr. Eigel Zeno, Neupriester, Arth.
„ Furrer J., Gemeindeschreiber, Silenen.
„ Gisler Karl, Dr. med., Altdorf.
„ Hügi Mauriz, Lehrer, Luzern.
„ Kälin-Benziger, Dr. med., Augenarzt, Zürich.
„ Kesselbach Wilhelm, Dr. med., Altorf.
„ von Matt Paul, Buchdrucker, Stans.
„ Müller Joseph, Neupriester, Altdorf.
„ Simonet Dr. J. J., Professor, Schwyz.
„ Stössel Dr. J., Seminardirektor, Schwyz.
„ Wipfli J., Lehrer, Erstfeld.
„ Wymann Eduard, Neupriester Beggenried.

So war die Zeit rasch vorgerückt. Ein zweiter Vortrag Hrn. Pfarrer Kluser „Vorbereitungen auf die Disputation aden (1526)“ konnte leider nicht mehr angehört werden. er vozüglich servierten Tafel im „Schlüssel“ entwickelte bald jene vertrauliche Gemütlichkeit, wie wir sie von hem solchen Anlasse her kennen. Das Tafelpräsidium Hr. Landammann Muheim. Als Vertreter der Regierung Jri begrüsste er den Verein als wohltuendes Bindeglied tammesgleichen fünf Orte, doppelt begrüssenswert in einer wo alles nivelliert und jede Eigenart vernichtet werden Den Toast erwiderte Hr. Landammann Weber mit einem auf Regierung und Volk von Uri, die Wächter der alten en Tradition unserer Geschichte. Herr Direktor Arnold te in einer seiner geistvollen Causerien über die Urstamm-dem Gesamtvaterland, das nie seines Ursprungs vergessen sein Hoch. Noch toastierten die Herren Kommandant ger, Dr. Max Stigloher, Domkapitular in München und der Präsidenten des dortigen historischen Vereins, und sslich Hr. Prof. L. Brandstetter, indem er die jungen n zu eifrigem Arbeiten und ernster Forschung aufmunterte, nirgends fester wurzelt die Vaterlandsliebe als in der ichte des Landes.

II.

Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1893|94.

Luzern. Die Reihe der gewohnten Monatsvorträge eröffnete Herr Rektor Dr. Hürbin mit der Fortsetzung seines Vortrages, welchen er an der Jahresversammlung des historischen Vereines der 5 Orte und der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz am 19. September in Luzern gehalten hatte, nämlich über Peter von Andlau, den geistigen Begründer der Universität in Basel und deren Vizekanzler. — Herr Prof. Dr. Renward Brandstetter machte die Finanzverhältnisse im alten Attika zum Gegenstand einer sehr lehrreichen Abhandlung. — Prof. Josef L. Brandstetter berichtete über Bruder Fritschi und wies nach, dass der Name „Fatschi" auf einer irrigen Lesung der bezüglichen Stelle im Basler Ratsbuch von 1508 basiere, was auch durch die seither wieder an den Tag gekommenen Protokolle der Safrangesellschaft, die nur den Namen Frütschi und Fritschi kennen, gezeigt wird. — Herr Domherr J. Schmid zeichnete das Lebensbild des . . von Usingen, Luthers Lehrer. — Nach eigener Anschauung, als Reiseerinnerungen, schilderte Herr Prof. A. Portmann die Überreste der Villa Hadriani bei Tivoli. — Einen hervorragenden Platz nahm der Vortrag von Herrn Regierungsrat J. Düring über Prof. Georg von Wyss ein; der Vortrag gestaltete sich um so interessanter, als der Vortragende ein Schüler des Verewigten war.

An den Vortragsabenden lag bisweilen auch die wichtigere Tauschlitteratur zur Einsicht vor.

Münster. Herr Chorregent Nikolaus Estermann trug einen Teil seiner interessanten Arbeit über die St. Michels-Pfennige vor, die das Stift seit 1601 in Silber im Werte von 1 Gulden und ½ Gulden, und auch in Gold durch verschiedene Münzstätten prägen liess, und welche das Stift bei verschiedenen festlichen Anlässen „suis benevolis", das letzte Mal im Jahre 1865, schenkte. — Der Präsident, Herr Dekan M. Ester-

as eine Arbeit über zwei Silberstatuen des Stiftsschatzes, nämlich über die grosse Muttergottes-Statue vom Jahre 1650 und die St. Michaels-Statue vom Jahre 1720, beide in Augsburg bearbeitet.

Uri. Am 2. Febr. 1894 hielt der Vorstand des Vereines für Geschichte und Altertümer in Uri eine Sitzung zu Bürglen ab. Neben verschiedenen Vereinsgeschäften wurde durch den Präsidenten Herrn Landammann Muheim die Herausgabe eines Neujahrsblattes angeregt und Hochw. H. Comm. Gisler berichtete über die Restauration des Turmes in Bürgeln, der als Lokalität für die Sammlungen des Vereins in Aussicht genommen ist. — Am 22. Februar fand die Versammlung des Vereines in Altdorf statt. Nachdem verschiedene Geschäfte erledigt waren, referierte der Präsident Herr Landammann Muheim über die Herausgabe eines geschichtlichen Neujahrsblattes. — Herr Pfarrer Kluser hielt einen Vortrag über den Landschreiber Valentin Compar in Uri und seinen Streit mit Zwingli. — Eine zweite Vorstandssitzung fand statt am 5. Juli 1894. Der Herr Präsident übergab verschiedene gemachte Schenkungen. Als Arbeit für das Neujahrsblatt wurde die Abhandlung über Compar bestimmt. Die Herren Commissar Gisler und Kaplan Loretz erhielten den Auftrag, für den inneren Ausbau des Turmes in Bürgeln besorgt zu sein.

Nidwalden. Die Sektion Nidwalden hielt 2 Sitzungen, am 11. Februar und 19. August 1894. In denselben wurden die laufenden Vereinsgeschäfte behandelt und drei Vorträge gehalten. Herr Landammann Wyrsch sprach über das Schatzkammerbüchlein von Nidwalden. Herr Kaplan Ant. Odermatt brachte Geschichtliches über die Pfarrei Wolfenschiessen und Präsident Adalbert Vokinger referierte über des ersten „Landtsfehndlis“ Kriegsrodel vom Jahre 1620. — Das Museum erhielt schöne Bereicherungen, so Nidwaldnerische Landeskostüme und ein Antipendium aus der Pfarrkirche in Stans.

Zug. Die Sektion Zug hielt im Berichtsjahre eine stark besuchte Sitzung ab. Herr Hypothekarschreiber Wikart

brachte eine lehrreiche Abhandlung über das Geschlecht der von Nordikon oder Nottikon in Baar. Herr Landammann Weber hielt einen lichtvollen Vortrag über das Zuger'sche Strafrechtsverfahren von vergangenen Zeiten. — Das Andenken des verstorbenen edeln Historikers G. v. Wyss wurde in einfacher, aber würdiger Weise geehrt. — Viele Tätigkeit entwickelte die Museumskommission, welche das städtische Museum auf jede Weise zu mehren und zu äuffnen suchte.

III.

Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1894|95.

Der Vorstand hielt eine einzige Sitzung, am 9. Juli 1895, in Brunnen ab. Es waren nur Geschäfte von geringer Wichtigkeit zu behandeln. Abgesehen von der Anknüpfung, Aufhebung und Ablehnung von Schriftentauschverbindungen wurden folgende Traktanda erledigt: Die Abhaltung des Jahresfestes in Einsiedeln wurde auf den 17. September festgesetzt; einer Einladung an die Enthüllungsfeier des Telldenkmales in Altorf wurde Folge zu leisten beschlossen und mit der Vertretung des Vereines Präsident und Aktuar betraut; eine Beteiligung an der Schweiz. Landesausstellung in Genf fand man aus verschiedenen Gründen untunlich.

Der leitende Ausschuss als solcher versammelte sich während des abgelaufenen Geschäftsjahres nicht.

Die grosse Menge kleinerer Geschäfte, hauptsächlich die Korrespondenz mit den Tauschvereinen, die Bibliothek u. s. w. betreffend, wurde durch den Präsidenten besorgt.

Gestorben sind im Laufe des Jahres: Chorherr Johann Bürli, Kriminalrichter Graf, Ständerat Adam Herzog, Gerichtsschreiber Joseph Meyer, Pfarrer und Kammerer Joseph Müller, Chorherr Ignaz Rölli, General Felix von Schumacher, Kustos Franz Sidler, alt Nationalrat Arnold Münch, alt Nationalrat Theodor Keiser, Pfarrer Meinrad Kengelbacher.

Den Austritt erklärten: alt Ständerat Amstad, alt Reg.-
it Jost, Dr. Alfons Brunner, Gerichtsschreiber Dr. Amgwerd.
isgetreten sind durch Refüsieren des Geschichtsfreund:
usikdirektor Benedikt Angele, Fürsprech August Bucher,
irsprech Karl Huber, Siegfried Lang.

An Geschenken für die historische antiquarische Samm-
ng und die Bibliothek giengen ein:

1) Von den Herren Verfassern:

ingholz, Odilo. Der selige Markgraf Bernhard von Baden.

begg, Gottfried. Über Handwerk und Gewerbe im Lande Uri.

erz, Dr. Walter. Gabriel Meyers des Stadtschreibers in Aarau Berichte über die Einführung der Reformation in Aarau und die beiden Kappeler-Kriege.

luser, J., Pfarrer. Erstes historisches Neujahrsblatt von Uri.

isler, Dr., Ant. Die Tellfrage.

2) Übrige Geschenke an die Bibliothek.

on Herrn Landammann Anton Weber und Herrn Stadlin-Imbach: Zuger Kalender. — Zugerisches Neujahrsblatt. – Katalog der Zugerischen historischen Sammlung.

on Herrn Direktor Kunz in Hitzkirch: Pädagogische Blätter, Jahrgang 1894.

on der schweiz. Bundeskanzlei: Inventaire sommaire etc. von Ed. Rott, V. Bd.

on der Luzernerischen Staatskanzlei: Mehrere Lieferungen der Bibliographie für schweizerische Landeskunde.

om eidg. statistischen Büreau: Ortschaftsverzeichniss. 1894.

on J. M. Heberle in Köln: Katalog der Waffensammlung Kuppelmayer mit 30 Tafeln.

3) Durch Kauf wurden erworben die Bronzespitze eines
eeres aus einem Torfmoore bei Eschenbach und eine
onzene Kleidernadel aus einem Torfmoore bei Uffikon.

Die Rechnung für 1894/95 auf 1. August ergab folgende Resultate:

Einnahmen	Fr.	1063. 66
Ausgaben	„	552. 95
Mehreinnahmen	Fr.	510. 71

Bestand des Guthabens auf	1.	August	1894	Fr.	4928. 86
„ „ „ „	1.	„	1895	„	5643. 57
		Vorschlag		Fr.	714. 71

IV.

Nekrologe.

Josef Meyer, alt Grossrat von Ruswil, wurde geboren am 17. März 1823 in der Sellenbodenmühle zu Neuenkirch und genoss den Schulunterricht in der Primar- und Sekundarschule zu Ruswil, wo er ausgezeichnete Geistesanlagen zeigte. Als sein Vater 1836 starb, kam der junge Meyer auf die Gerichtskanzlei, dann auf die Gemeindekanzlei als Gehülfe, bis er 1845 als Gerichtsschreiber von Ruswil gewählt wurde. Mit der politischen Umwälzung im Jahre 1847 wurde er von seiner Stelle entfernt und hatte dann längere Zeit eine Reihe von Verfolgungen von Seite der Orts- und kantonalen Behörden zu erdulden, die ihn aber nicht entmutigten.

Mit regem Eifer wandte er sich der Advokatur und Geschäftsagentur zu und hat sich auf diesem Felde durch seine gewissenhaften und einsichtsvollen Leistungen einen guten Ruf erworben. Im Jahre 1854 wurde Meyer vom Kreise Ruswil in den Grossen Rat gewählt, und vertrat diesen Kreis sodann bis 1891. Im Jahre 1863 übernahm er wieder die Gemeindekanzlei in Ruswil, 1881—1887 finden wir ihn als Amtsgehülfen von Sursee, und Suppleanten des Obergerichtes. Nach dem Tode des bisherigen Gerichtsschreiber Helfenstein 1881 wählte ihn das Bezirksgericht Ruswil zu seinem Schreiber. Nebstdem war derselbe ein tätiges Mitglied der Schützen- und Teatergesell-

des freiwilligen Armenvereins. Seit 1871 Mitglied
ereins, wohnte er den Jahresversammlungen regel-
i und hat sich dabei öfters als Rechnungsrevisor be-
Meyer war im eigentlichen Sinne des Wortes ein
chter Mann, der durch seine Arbeitslust und Tat-
einem armen Knaben zu einem hablichen Manne sich
itete und seinen Söhnen eine tüchtige Bildung an-
iess. Als Fürsprecher und Beamter war er durch
er und seine Gewissenhaftigkeit allgemein beliebt.
ef religiös, nicht nur äusserlich, sondern aus Über-
Er schied am 17. Oktober 1894.

eral Felix von Schumacher. Am 19. Oktober
e die Glocke zu St. Peter den Hinscheid des Herren
elix von Schumacher, der am 15. Juni vorher seinen
tstag gefeiert hatte. Durch Familientradition zum
ste bestimmt, trat Schumacher am 15. Juli 1833 als
in's erste Schweizerregiment in Neapel, wo er sich
s Studium der Kriegskunst und der neueren Sprache
Im Jahre 1840 wurde Schumacher zum Armeestab
zum Stabe des Vizekönigs in Neapel versetzt. Im
6 erhielt Schumacher auf Ansuchen der Luzernerischen
Urlaub, um seiner Vaterstadt durch seine mili-
Kenntnisse Hülfe zu leisten, und kehrte im November
er nach Neapel zurück, wo er in den Kämpfen der
9 und wieder bei der Verteidigung von Gaëta im
l eine hervorragende Rolle spielte. 1861 nach Luzern
rt, widmete sich General von Schumacher einer
gemeinnützigen und industriellen Unternehmungen,
t Vorliebe kriegswissenschaftliche und naturhistorische
aften. 1863 trat er dem historischen Vereine bei.
–1879 war er Mitglied des Grössern Genossenbürger-
es. In den späteren Jahren zog er sich vom öffent-
ben zurück und verkehrte fast ausschliesslich im
ier Familie, bis ihn am 17. Oktober der Tod abberief.

rherr und Custos Frz. Sidler von Münster.
geboren im Weiler Huoben bei Grosswangen den

6. August 1825, studierte bei den Jesuiten in Schwyz und Innsbruck, machte das Priesterseminar in Chur, wo er am Stephanstage 1850 zum Priester geweiht ward und an Dreikönigen 1851 primizierte. Er begann seine praktische Laufbahn in Neudorf und war von 1855 bis 1863 Professor an der Lateinschule in Münster. Um Pfingsten 1863 trat er die Pastoration von Pfäffikon an, am 10. September 1865 die von Münster, die er 27 Jahre besorgte, 12 Jahre als Dekan. 1893 ward er zum Chorherrn und Custos des Stiftes Münster gewählt.

Nur allzu rasch fand die Tätigkeit dieses feingebildeten Mannes, musterhaften Seelsorgers und frommen Priesters ihren irdischen Abschluss am 22. Oktober 1894.

Er war Mitglied unseres Vereins seit 30 Jahren (1865).

Johann Bürli, Chorherr in Münster, war 1841 geboren in Willisau-Land und machte seine Studien an der Stiftsschule Münster und am Gymnasium und Lyzeum und an der theologischen Lehranstalt in Luzern. Im Jahre 1867 zum Priester geweiht, funktionierte er zuerst als Vikar in Horw, dann als Pfarrhelfer in Luzern und wurde 1871 zum Pfarrer in Pfaffnau gewählt. Ein langwieriges Nierenleiden machte ihm die Pastoration unmöglich und so wurde er im Jahre 1888 zum Chorherren an das Stift Münster gewählt, das ihm das Amt des Stiftssekretariates und die Verwaltung des Stipendienfondes übertrug, welche Stellen er mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit besorgte. Bescheiden und fast schüchtern in seinem äussern Auftreten, war Bürli das Muster eines frommen und makellosen Priesters. Geprüft durch schmerzliche Körperleiden, ist er zur ewigen Ruhe eingegangen am 12. November 1894. Dem 5 örtigen Vereine war er im Jahre 1888 beigetreten.

Jos. Ignaz Rölli, Chorherr und Custos in Luzern. Er war zu Ballwil den 25. Juli 1806 geboren, begann 1823 seine Studien in Münster, setzte sie fort in Luzern unter Girard, Kopp, Ineichen und 1831—33 in Tübingen unter Möhler, Hirscher, Drey. Ein Semester studierte er in München, angezogen durch die glänzenden Namen von Schelling, Görres,

Döllinger, und dann auf Weisung des Luzernerischen Erziehungsrates in Giessen.

1834 Priester geworden, las er am 23. Nov zum ersten Mal die hl. Messe, ward sofort Sekundarlehrer in Hitzkirch, aber schon 1835 an das Gymnasium in Luzern berufen. Dieser Lehranstalt gehörte sein Wirken während 44 Jahren an. Nachdem er Ende 1879 zurückgetreten, war er noch als Custos des Stiftes im Hof tätig; er vollendete sein 60. Priesterjahr und starb bald darauf den 11. Dez. mittags. Ignaz Rölli war ein edler guter Mann, ein tüchtiger Lehrer und treuer gewissenhafter Priester.

Er besass auch eine recht tüchtige Bildung; Beweis dafür sind die beiden Programme der Luzerner Kantonsschulen, die aus seiner Feder hervorgingen:

1863 Auswärtige Studien und Studienworte der alten Römer um die letzten Zeiten der Republik, und

1869 Übersicht der vorzüglichsten Studien und Studienorte im Occident während der römischen Kaiserherrschaft.

Nebstdem hat er 5 Programm-Nekrologe auf Leu, Kopp, Hosauer, Herscher und Amrein beigegeben und auch sonst jeweilen verstorbenen Freunden und Bekannten einen warm geschriebenen Nachruf gewidmet, wie ihm denn auch solche im Vaterlande Nr. 282 und 283, in den Schweizerblättern 1895, im Jahresbericht der Luzernerischen Kantonsschule und in anderen Tagesblättern zu Teil wurden.

Rölli gehörte zu den Veteranen des historischen Vereines, dem er 6 Jahre nach der Gründung im Jahre 1849 beigetreten war.

Kriminalrichter Josef Graf von Pfaffnau ist im Jahre 1839 in Dagmersellen geboren. Er besuchte daselbst die Gemeindeschulen und dann die Bezirksschule in Altishofen und wurde zu Anfang der Sechziger Jahre zum Gemeindeschreiber in Pfaffnau gewählt. 1871 rückte er zum Amte des Gemeinderatspräsidenten vor, in welcher Stellung er sich allseitig anerkannte Verdienste erwarb. Im Jahre 1888 wurde

[illegible] Mitglied des Kriminalgerichtes
[illegible] durch seine Amtstätigkeit.
[illegible] Wesen die vollste
[illegible] Hingebung erfüllte
[illegible] eher zur
[illegible] zu Gute kam.
[illegible] 1894 befiel,
[illegible] aber bald
[illegible] trat der Tod
[illegible] Herr Graf war
[illegible] Arbeit
[illegible] war er
[illegible] Sache.
[illegible] getreten.
[illegible]

ein unermüdlicher Sammler. Vergleiche das Verzeichniss
iner Schriften im historischen Anzeiger, und von Mülinen,
odromus einer schweizerischen Bibliographie.

Seit 1828 gehörte er als korrespondierendes Mitglied
m historischen Vereine der 5 Orte an, dem er mit seinen
triften und auch mit Medaillen mehrere Geschenke machte.

Meinrad Kengelbacher, Pfarrer und Domherr
Ingenbol, wurde am 1. Januar 1832 in Einsiedeln ge-
ren, machte seine Studien in Einsiedeln, dann in Tübingen
l Chur und wurde am 3. August 1856 ordiniert. Sodann
kte er in Küssnach als Kaplan und von 1860 - 1870 als
urhelfer. An seinem 40. Geburtstage, am 1. Januar 1872,
n er als Pfarrer nach Ingenbol, wo er bis an sein seliges
de als treuer Seelsorger verblieb. 1878 wurde er Sextar,
91 Kammerer und 1892 Domherr. Seinem segensreichen
irken machte eine Lungenentzündung am 1. März 1895 ein
iches Ende.

Kengelbacher gehörte zu den Stillen im Lande. Seiner
urgemeinde war er ein treu besorgter Vater, den Armen
i hülfsbereiter Wohltäter, er war ein tätiger Freund des
stitutes in Ingenbol und der Schulen, ein unermüdlicher
öster am Krankenbette. Dem historischen Vereine der 5 Orte
hörte er seit 1875 an.

Theodor Keiser, alt Nationalrat von Zug, war
boren den 10. März 1844, besuchte die Primarschulen und das
mnasium seiner Vaterstadt, dann die Kantonsschule von
ontrut. Das Kaufmannswesen erlernte er in Stuttgart, ward
nn Eisenbahn-Kassier in Zug, und 1870 Stationsvorstand,
72 Verwalter der Kirschwassergesellschaft, 1877 ward er
chfolger seines Vaters im Kantonrrate, 1880 Regierungsrat,
84 Nationalrat. Seit 1890 war er kränklich, seit Oktober
94 ein gebrochener Mann. Am 7. März Abends halb 8 Uhr
schlief er sanft und friedlich. In den verschiedenen Stel-
gen und Beamtungen, die er bekleidet, hatte er sich als
iservativer Ehrenmann bewährt.

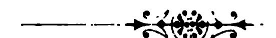
Unserm Verein war er 1876 beigetreten.

[illegible] Pfarrer und Kammerer in Willis
[illegible] wurde Müller in Schüpfheim gebo
[illegible] in Schwyz, setzte sie fort in Lu
[illegible] Seminarium bei den Jesuiten.
[illegible] seine erste hl. Messe in Schüpf
[illegible] nach Entlebuch. 1848 wurd
[illegible] Luzern, welche Stelle ihm
[illegible] Kaplanei in Reiden an.
[illegible] Pfarrer in Werthenstein, v
[illegible] 1864 berief ihn die
[illegible] Willisau, eine glück
[illegible] Umständen wohl nicht b
[illegible]

[illegible] liegen die besten
[illegible] fest in seinen G
[illegible] voll Liebe und Güte,
[illegible] Ernst galt. Als Pre
[illegible] auch der Vortrag i
[illegible] wünschen übrig blieb
[illegible] hatten, ein
[illegible] seiner Nachbar
[illegible] die ih
[illegible] ertrug
[illegible] selbst der G
[illegible]

[illegible] von Mün
[illegible] Studien
[illegible] das Gymn
[illegible] 1847—4
[illegible] Rech
[illegible] Jurist in
[illegible] wurde
[illegible] Natio
[illegible] den Gr
[illegible] gewählt.
[illegible] 1883 Präs

lent, trat aber vom Präsidium zurück, weil er sich von seinem lieben Münster nicht trennen konnte. Der Bundesversammlung gehörte er seit 1869 ununterbrochen an, seit 1871 als Mitglied des Ständerates. Obwohl manchmal erkrankt, erholte er sich jedesmal wieder, bis am 2. August 1895 ein Schlaganfall seinem segensreichen Wirken ein plötzliches Ende setzte. Sein Tod war ein Verlust nicht nur für den Kanton Luzern und die conservativePartei, er war ein Verlust für die ganze Schweiz. Der Grundzug in seinem Wesen war strenge Rechtlichkeit, gepaart mit tiefer Religiösität, dabei war er ein Mann der Mässigung, eine versöhnende, vermittelnde Natur. Treu seiner Partei, wahrte er doch immer eine männliche Unabhängigkeit, die den Parteizwang nicht kannte. So war er überall in den engeren Kreisen des Heimatkantones, wie in den weitesten der Bundesbehörden geachtet und geschätzt. Seinen Freunden aus der Jugendzeit besonders blieb es ein treuer, wahrer Freund. Herzog hatte auch einen ausgeprägt historischen Sinn. Mitglied des historischen Vereins seit 1856, war er auch ein tätiges Mitglied der Sektion Münster, und wenn er sich auch nicht durch geschichtliche Arbeiten bemerkbar machte, so kannte und liebte er doch die Geschichte seines Heimatortes und des weiteren Vaterlandes.







LICHTDRUCK v. BENZIGER & C° EINSIEDELN

GENERALFELDMARSCHALL GRAF SUWOROFF-RYMNIKSKI

FÜRST JTALIJSKI

GEBOREN 24. NOVEMBER 1729; GESTORBEN 18. MAI 1800.

ler Zug Suworoff's
durch die Schweiz.

24. Herbst- bis 10. Weinmonat 1799.

Von

Rudolf von Reding-Biberegg.
Oberstlieutenant im eidg. Generalstab.



Benützte Quellen.

1. Korrespondenz zwischen den im Herbstmonat 1799
der Schweiz kommandierenden Generalen Masséna, Soult,
ecourbe, Loison, Gudin, Molitor, Oudinot, Klein, Mortier etc.
nthoben den französischen Archives du Ministère de la Guerre
– archives historiques, Armée du Danube —. Mit Erlaubniss
es Sous-chef de l'Etat major général de l'armée. Paris,
ı Sommer 1890 copiert. S. die Copie in Beilage I.

2. „Eloge historique du Lt. Général comte Lecourbe", par
ousson de Mairet, 1854. Da bereits in diesem Werke ein
heil obiger Korrespondenz, in soweit sie sich auf Lecourbe
ezog, als Anhang publiziert wurde, habe ich die daherigen
riefe nicht im Kriegsarchive direkt abgeschrieben, sondern
us genanntem Werke und nur theilweise mit den Originalen
erglichen. S. die Copie als Beilage I a.

3. „Protocollum des löblichen Gotteshauses Muotatal"; ge-
ührt von der wohlehrw. Schwester Maria Josepha Waldburga
Mohr. Eintragungen vom 27. April bis Ende Wintermonat
1799. S. Copie als Beilage II.

4. Tagebücher von Kirchenvogt Franz Betschart im
Muotatal und von Kirchenvogt Balthasar Bürgler im Kirchen-
gut in Illgau. S. die Copie ihrer Aufzeichnungen über die
Begebenheiten im Jahre 1799 als Beilage II a.

5. „Prophangeschichte des Kt. Schwyz" von Commissar
Th. Fassbind. Manuskript im Kantonsarchiv Schwyz. S. Copie
der auf Suworoff bezüglichen Stellen in Beilage II b., ferner
vom gleichen Verfasser, „Religionsgeschichte des Kantons
Schwyz", 3. Theil. S. Beilage II d.

6. Aufzeichnungen des Carl Jos. Triner, Mitglied der Munizipalität von Schwyz, Kantonsarchiv Schwyz. S. Copie Beilage II c.

7. „Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz.“ Wien (ohne Angabe des Verfassers). Von Erzherzog Karl.

8. „Kurze Geschichte des veränderten Schicksals und der kriegerischen Auftritte, welche den alten Kanton Glarus vom Jahre 1798 bis 1801 betroffen.“ Herausgegeben von Pfarrer M. Freuler, Glarus 1800.

9. Zschokke, „Historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung“ (Bd. 3. S. 264—266). Winterthur 1805.

10. „Neues helvetisches Tagblatt“, herausgegeb. von Escher und Usteri. Jahrgang 1799. Diese Zeitung ist mehr ein Protokoll der Verhandlungen des grossen Rates und Senates, dessen Mitglieder wie Windmühlen weiterarbeiteten und über alles Mögliche und Unmögliche, Pfarrwahlen, Glückseligkeit etc., diskutierten, während die Schrecken des Krieges ihr Vaterland verwüsteten. Nur vorübergehend werden im Tagblatt die Kriegsereignisse in der Schweiz mit einigen Worten berührt; meist durch Wiedergabe offizieller Berichte oder von Artikeln aus deutschen und österreichischen Zeitungen.

11. „Europäische Annalen“, herausgegeben von Dr. Ernst Posselt, Jahrgang 1799. 4. Band. Tübingen 1799.

12. „Alpenrosen“, ein schweizerisches Taschenbuch, Jahrgang 1830. „Wanderung in's Muotatal“ von Pfarrer Johann Rudolf Wyss.

13. „Die Feldzüge von 1799 in Italien und der Schweiz“, 3. Band der hinterlassenen Werke des General Carl von Clausewitz über Krieg und Kriegführung.

14. Dr. F. Lusser „Leiden und Schicksale der Urner“, Altdorf 1845.

15. „Mémoires de Masséna“, rédigées d'après les documents par le Général Koch. Paris 1848. 3. tome.

16.[1]) „Geschichte des Krieges Russland's mit Frankreich r der Regierung Kaiser Paul I. im Jahre 1799“ von Oberst utin. Nach dem russischen Originale in's Deutsche über-en von Chr. Schmitt. München 1847. 4. Band. 6. Theil.

17. Dr. Karl Franz Lusser, gew. Landamman des Kt. „Geschichte des Kt. Ury von seinem Entstehen etc. yz 1862. Vom gl. Verfasser „Der Kanton Ury, ein s- und Handbuch.“ St. Gallen und Bern 1834.

18. Der Kanton Glarus unter der Helvetik von Dr. J. Heer, Jahrbuch des historischen Vereines des Kt. Glarus 6. Heft 13–67) 1870.

19. Professor Georg Meyer von Knonau: „Die kritischen e des Gebirgskampfes im Coalitionskriege von 1799.“ XXII. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich.

20. „Alte und Neue Welt.“ 24. Jhrgg. 1890. Heft 1 bis 4. anderbilder und historische Betrachtungen aus der Central-weiz“ von Professor P. Gabriel Meyer. O. S. B. Einsiedeln.

21. „Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Helvetien Rhätien“ von Oberst Wieland. Basel 1827.

22. „Cisterienser Chronik“, 5. Jhrgg. 1893, Mehrerau. In Heften Nr. 47, 48, 49. „Geschichte des Gotteshauses ttingen in der Revolution“ von Abt Benedikt II. Es sind

---

[1]) Insoweit mir, gestützt auf zuverlässige Quellen oder aus innern nden, die Darstellung Miliutin's nicht unrichtig schien, folgte ich der-en bei Schilderung der Vorgänge auf russischer Seite, jedoch in glichst abgekürzter Form, um nicht bereits Gedrucktes zu wieder-en. Ich verweise daher auf Miliutin's Werk speziell für die Details Suworoff's Angriffen auf den Gotthard, im Klöntal und gegen Näfels. nn auch, wie im Verlaufe der Darstellung selbst noch öfters nachzu-isen, mehrfach ungenau, enthält Miliutin bis dato doch die ausführlichste l gründlichste militärische Bearbeitung vom Zuge Suworoff's, gemäss Quellen des russischen Kriegsarchivs.

Nach Abschluss meiner Arbeit wurde ich auf das soeben erschienene ft von Dr. Otto Hartmann „Der Anteil der Russen am Feldzug von 99“ aufmerksam gemacht. Dr. Hartmann weist mit viel Scharfsinn f verschiedene Unrichtigkeiten in der Darstellung Miliutin's hin und fert einen neuen Beweis, dass über die Vorgänge bei den Russen hrend den Gefechten am Gotthard, an der Reuss, Muota und Linth ch viele Fragen im Dunkeln liegen; eine Lösung derselben wird wahr-heinlich erst möglich durch eine unparteiische Ausbeute und Wiedergabe s im russischen Kriegsarchive liegenden Materials.

in diesen Aufzeichnungen einige interessante Details über die Schlacht bei Zürich enthalten und besonders ist in naturgetreuen Worten das hochfahrende, empörende Treiben der französischen Commissäre geschildert und ihr Raub- und Plünderwesen.

23. Mündliche Aussagen des hochw. P. Lukas Geisser. O. C. von Schönenbuch. Dessen Onkel wohnte in Hinter-Iberg, sah die Kämpfe des Jahres 1799 im Muotatal und nahm selbst an einigen derselben Antheil. Seine daherigen Erlebnisse erzählte er später oft seinem Nepoten.



1. Kapitel.

Die Kämpfe in der Schweiz zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten vom Jenner bis Ende August 1799.

Die Verbündeten verfügten zu Anfang des Jahres 1799 über folgende Streitkräfte: Unter dem Oberbefehle des Erzherzog Karl von Oestreich lag eine Armee von 92,000 Mann in Quartieren zwischen dem Lech und der Isar; eine kleinere Armee von 26,000 Mann unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hotze[1]) hielt Bregenz, Feldkirch, den Luziensteig und das graubündtnerische Rheinthal besetzt. Unabhängig vom Erzherzoge, hatte General Bellegarde die Bestimmung, mit einer Armee von 47,000 Mann das Tyrol zu decken. An der Etsch standen 75,000 Östreicher unter General Kray. Zu deren Verstärkung war eine russische Armee von 31,000 Mann im Anmarsche unter General-Feldmarschall Suworoff, welcher bei seinem Eintreffen in Italien den Oberbefehl über die vereinigte russisch-östreichische Armee daselbst übernehmen sollte.

Auf Seite der Franzosen rückte unter General Jourdan die Donau-Armee — 38,000 Mann — vom Elsass her gegen den Erzherzog, während ebenfalls unter Jourdan's Oberbefehl General Masséna mit 30,000 Mann französischen und circa 10,000 Mann helvetischen Truppen die Schweiz, mit Ausnahme Graubündten's, besetzt hielt. Eine kleine französische Armee, die sog. Observations-Armee, von 10,000 Mann unter Bernadotte, stand am Mittelrhein, wurde aber später aufgelöst. In Oberitalien hatte General Scherer eine französische Armee von 60,000 Mann vereinigt.

---

[1]) Dem Corps Hotze war die sogenannte treue Legion, meist aus Schweizern bestehend, unter Roveréaz und Menaghetta, zugeteilt.

Die Schweiz bildete so das Centrum der beidseitigen Truppenaufstellung; ohne selbst kriegführende Partei zu sein, ward sie der Kriegsschauplatz, auf welchem Europas Mächte um die Oberherrschaft rangen. In ihren Tälern ertönten die ersten Schüsse, mit welchen der gewaltige Feldzug von 1799 eingeleitet wurde; an ihren Seen und auf ihren Bergen büssten die siegesgekrönten Feldherren und Truppen der Alliierten die Erfolge und Lorbeeren wieder ein, welche sie in gewaltigen Schlachten an den Quellen der Donau und in den Ebenen Italiens errungen hatten.

Gleich zu Anfang des Jahres (6., 7. März) gelang es Masséna — er war hiebei durch den von der italienischen Armee detaschierten General Dessolles mit 5000 Mann verstärkt worden — die Östreicher aus Graubündten zu vertreiben und seine Truppen bis Nauders und Glurns vorzuschieben.

Am 21. und 25. März wurde Jourdan durch den Erzherzog bei Osterach und Stockach geschlagen. Das französische Direktorium unterstellte hierauf die Reste der Donauarmee und die Observationsarmee dem Oberbefehle Masséna's, welcher nun über circa 100,000 Mann verfügte, wovon er bei 72,000 Mann in der Schweiz vereinigte.

Während den Monaten April und Mai wurde durch den General Bellegarde unter Mitwirkung von General Hotze, den Franzosen Graubündten wieder entrissen und dieselben den Tessin aufwärts über den Gotthard zurückgeworfen. Bellegarde konnte seinen siegreichen Vorstoss nicht weiter ausdehnen; er wurde von dem inzwischen in Italien eingetroffenen General Suworoff zur italienischen Armee herangezogen, und begnügte sich zur Sicherung seiner Erfolge, unter dem Oberbefehle des General Haddik, die Brigaden des Obersten Prinz Rohan und des Obersten Strauch, zusammen 12,000 Mann, auf dem Simplon, im Oberwallis und am Gotthard zurückzulassen.

Am 21. Mai und den folgenden Tagen setzte der Erzherzog mit circa 40,000 Mann seiner Armee zwischen Stein und Schaffhausen über den Rhein, vereinigte sich den 27. und den folgenden Tagen mit Hotze und trieb Masséna hinter die Thur, die Töss und die Glatt zurück. Masséna war genöthigt in der Nacht vom 5. zum 6. Juni das rechte Limmat-Ufer zu räumen, seine befestigte Stellung am Zürichberg zu verlassen und eine neue, feste Stellung am Uetliberg und am Albis einzunehmen und den bis dahin im oberen Reusstal gestandenen General Lecourbe nach Luzern heranzuziehen. Der Erzherzog ergriff Besitz von der Stadt Zürich, wagte es aber nicht auf die Positionen Masséna's zum Angriff vorzugehen.

Während den Monaten Juni und Juli standen sich die beiden feindlichen Armeen in der Schweiz, ziemlich untätig, in folgenden Stellungen einander gegenüber:

Armee Masséna's. (10 Divisionen.)

Rechter Flügel.

Division Lecourbe. Hauptquartier in Luzern. Posten in Brienz, Brünig, Sarnen, Stans, Beggenried, Gersau, Arth . . .	8,500 Mann,
Division Chabran. Hauptquart. Zug. Posten an den Zugängen des Zuger- und Aegerisees, an der Sihl und am Albis . . .	6,500 „
Centrum.	
Division Soult in Birmenstorf . .	6,000 „
Division Lorges um Urdorf . .	8,500 „
Linker Flügel.	
General Thureau zur Beobachtung der Limmat von Baden bis zur Aare und des unteren Aarelaufes bis zum Rhein . . .	6,000 „
General Ney im Frickthale und zur Beobachtung des Rheines	5,000 „
Division Souham in einem verschanzten Lager zwischen Basel und Lörrach . .	11,000 „
Uebertrag	51,500 Mann.

Uebertrag	51,500 Mann
Die Division Klein stand bei Mellingen als Reserve	5,100 „
Im Innern der Schweiz zur Niederhaltung der feindlich gesinnten Bevölkerung stand die Division Montchoisy	8,000 „
während eine andere Division von ebenfalls . die gleiche Aufgabe im Wallis zu besorgen und zugleich die dortigen Pässe zu besetzen hatte. Ihr Commandant war anfänglich General Xantrailles, später General Thureau.	8,000 „
Zusammen:	72,600 Mann

Armee des Erzherzog Karl.

Rechter Flügel.	
Bei Waldshut	5,600 Mann
Centrum.	
Hinter Aare und Limmat von Döttingen bis Zürich und Wollishofen . . .	47,500 „
Linker Flügel unter General Jellachich.	
a. Von Richterswil über den Etzel, in Rothenthurm, Sattel, Schwyz und Brunnen	9,500 „
b. Im urnerischen Reussthale die Brigade Bey mit Posten von Fluelen bis Andermatt. Nach der Gefangennahme Bey's übernahm General Simbschen den Befehl über diese Brigade	4,300 „
Zusammen	62,900 Mann

Das der italienischen Armee unterstellte Corps Haddik war vertheilt wie folgt:

unter Oberst Strauch im Oberwallis	5—6000 Mann
unter Oberst Prinz Rohan am Simplon:	2000 „
General Haddik hielt mit dem Reste von die Pässe über den St. Bernhard besetzt.	3000 „

Durch einen kombinierten Angriff der Divisionen Thureau (nterwallis), Lecourbe und Chabran, in den Tagen n 14., 15., 16. August wurde der linke Flügel der östreichien Aufstellung, die Corps Iellachich, Simbschen, Rohan d Strauch unter grossen Verlusten geworfen und die anzosen gelangten in den Besitz des Simplon, der Grimsel, rka, des Gotthard, der Oberalp, des urnerischen eusstales und am 30. und 31. August auch in denjenigen s Linthtales.

Während derart die Östreicher das Reuss-, Rhone- und nthtal wieder verloren, rückte von Süddeutschland unter dem efehle des General-Lieutenant Rimski-Korsakoff ein neues, ssisches Hülfscorps von circa 30,000 Mann nach der Schweiz.

Die ersten Truppen Korsakoff's waren kaum auf chweizer Gebiet eingetroffen, als der Erzherzog mit ülfe derselben am 16. und 17. August einen Aare-Ueberang bei Döttingen und Klingnau versuchte, zur Umgehung lasséna's Stellung hinter der Limmat. Der Brückenchlag wurde aber von den Franzosen und den mit ihnen verbündeten helvetischen Truppen rechtzeitig entdeckt und damit ler ganze Plan vereitelt.

2. Kapitel.

Neuer Feldzugsplan der Alliierten, um mit Hülfe Suworoff's die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben. Stellung und Stärke der Armeen Masséna's, Korsakoff's, Hotze's und Suworoff's um die Mitte Herbstmonat.

Nach langwierigen Unterhandlungen war inzwischen unter den Kabinetten von Wien, St. Petersburg und London eine grossartige Verschiebung der verbündeten Streitkräfte vereinbart und den Oberbefehlshabern mitgeteilt worden.

Hauptziel dieses Operationsplanes war die Vertreibung der Franzosen aus der Schweiz, die Besitznahme dieses Landes und seiner Pässe und damit die Herstellung der kürzesten und

Östreicher durch die glänzenden Siege an der Trebb
bei Novi und durch die Eroberung von Mantua, Ale
dria und Asti ganz Italien von den französischen
kräften befreit und die Reste ihrer Armee auf die Rivi
Genua zusammengedrängt hatte, ebenfalls nach der S
abmarschieren und Masséna im Rücken angreifen. Tro
langen Verhandlungen war aber der wichtige Punkt im U
geblieben, ob der Erzherzog nämlich mit seiner Ma
Zürich verbleiben solle, bis Suworoff eingetroffe
Masséna durch die Umzinglung von drei Armeen g
und geschlagen sei, oder ob er schon bei Korsakoff
kunft freie Hand erhalte und diesem allein die Beoba
Masséna's bei Zürich überlassen könne.

Missstimmt durch die unheilvollen Intriguen d
bündeten Kabinette und deren Sucht von Wien, Lond
Petersburg aus die Operationen der Armeen leiten zu
enttäuscht durch die Misserfolge der letzten Tage, in
mit Korsakoff und Suworoff, entschied sich unglück
weise für die Verbündeten der Erzherzog für letztere
und verliess am 31. August mit 30,000 Mann den schweize
Kriegsschauplatz. Nur mit Mühe hatte man ihn b
können, den Feldmarschall-Lieutenant Hotze mit u
24,000 Östreichern und Schweizern zur Unterstützung K
koff's zurückzulassen. Nicht mit Unrecht soll ein
sischer General bemerkt haben, der Weggang des Erz

Es ist daher notwendig, vorerst die Details dieser Auf-
stellung, so wie dieselbe bis zum entscheidenden Tage des
25. Herbstmonat — Schlacht bei Zürich — mit geringen
Aenderungen bestanden hatte[1]), anzugeben, ebenso die Stärke
und Zusammensetzung der Armee Suworoff's.

I. Aufstellung der Verbündeten in der Schweiz vor der Schlacht bei Zürich.

Rechter Flügel: General Korsakoff.

a. Unter den Generalen Durasoff und Markoff standen hinter der Limmat und Aare, bei Würenloos und Wettingen .	6,000	Russen,
b. In Zürich und südwestlich davor direkt unter Korsakoff	12,000	„
c. Im Lager von Seebach . . .	3,000	„
Am Rheine als Bedeckung der Brücken etc. waren zurückgeblieben circa . . .	2,000	„
Im Abgange	2,000	„
Trossbedeckung, Ordonnanzen etc. . . .	2,000	„
Zu Hotze detaschiert circa	2,000	„
Zusammen:	29,000	Russen.

wovon aber nur 23,000 Combattante und Verfügbare.

Linker Flügel.

Feldmarschall-Lieutenant Hotze hatte seine Streitkräfte wie folgt verteilt:

1. Direkt unter ihm stunden

a. am rechten Ufer des Zürichsees Prinz Alex. von Württemberg mit einem östreich. Dragoner-Regiment; die beiden Schweizer-Bataillone Bachmann und Roveréaz, ferner eine kleine Flotille unter dem Engländer Williams zur Beherrschung des Zürichsees. Zusammen	3,000 Mann.

[1]) Vergl. Beilage IV. Die Einzeichnung der Truppenaufstellung am 3 September auf der Generalkarte der Schweiz.

Uebertrag:	3,000 Mann
ferner die von Korsakoff zu Hotze detaschierten	2,000 Russ
b. An der Linth unter Feldmarschall-Lieutent. Petratsch 11 Bataillone und 10 Eskadronen	8,000 Man
2. Unter Feldmarschall Linken	
a. General-Major Jellachich mit 6 Bataillonen und 3 Eskadronen bei Sargans	4—5,000 „
b. In Graubündten (im Oberrheinthale) General-Major Auffenberg 4 Bataillone	2,500 „
und General-Major Simbschen 5 Bataill., 1 Schwadron	3—4,000 „
Zwölf Eskadronen unter dem Prinzen von Lothringen waren im Toggenburg disloziert.	
Zusammen:	25,000 Man

in 28 Bataillonen und 34 Eskadronen unter Hotze.

II. Aufstellung der Armee Masséna's.

Bei der französischen Armee waren einige Aenderun in den Divisions-Commandos erfolgt. Chabran war an Stelle Souham's getreten und in seinem bisherigen Comma durch Soult ersetzt worden; überhaupt war der Befe wechsel auffallend häufig und es ist nicht leicht genaue D zu geben über Aufstellung und Verteilung der einze Divisionen, Brigaden und $^1/_2$(Halb)-Brigaden und ihrer Befe haber. Es widersprechen sich diesbezüglich nicht bloss Angaben der verschiedenen Schriftsteller, wie Miliu Clausewitz etc., auch die offiziellen französischen Etat situation stimmen nicht mit den Berichten und Meldungen

[1]) Diese Verteilung der verbündeten Streitkräfte ist teil Miliutin, teilweise Clausewitz entnommen. Zu den Alliierten ko noch die Truppen Haddiks's. Von diesen hatte sich das Corp Obersten Strauch nach den Gefechten von Mitte August in Bellin und Locarno, dasjenige des Obersten Prinz Rohan in Domodo besammelt. Ersteres hatte beinahe die Hälfte seiner Mannschaft ve und zählte nicht mehr ganz 4000 Mann.

einzelnen Generäle. (Vgl. betreffs der nachfolgenden Angaben Beilage III. Etats der Divisionen Lecourbe, Soult und Mortier, am 23. Septbr.)

Rechter Flügel.

I. Division. Commandt. General Thureau (Brigaden Jacopin und Jardon) im Wallis auf dem Simplon und im Val Bedretto 9,640 Mann.

II. Division. Commandt. General Lecourbe in den kleinen Kantonen und zwar

a. Brigade Gudin im Urserental, am Gotthard und an der Oberalp. Dieselbe bestand aus der 109. Linien-Halb-Brigade 1,959 Mann[1])
u. d. 67. Linien-Halb-Brigade 1,871 „
Zusammen: 3,830 Mann.

b. Brigade Loison im urnerischen Reusstale bis Altorf. Dieselbe bestand aus der 38. Halb-Brigade . . 2,473 Mann
und aus der 76.[2]) Halb-Brigade 2,407 „
Zusammen: 4,880 Mann.

c. General Molitor stand mit der 84. Halb-Brigade[3]), 2599 Mann, im Linthtale (Glarus, Mitlödi, Ennenda).

Total der Division Lecourbe: 11,300 Mann.

Uebertrag: 20,9 40 Mann.

---

[1]) Nach Miliutin befehligte Gudin die 38. und 67., Loison die 109. und 76. Halb-Brigade. Nach dem in Beilage III enthaltenen offiziellen Etat ist die Verteilung noch anders. Obige Angaben über Aufstellung der Division Lecourbe stützen sich auf die in Beilage I und Ia enthaltene Korrespondenz der franz. Generäle. Nr. 5, 6, 7, 34 und litt. e.

[2]) Von der 76. Halb-Brigade befanden sich 13 Comp. der Bataill. 1 und 3 in den Entscheidungstagen vom 20. zum 26. Herbstmonat im Linthtale. Die drei übrigen Compagnien dieser zwei Bataillone und das 2. Bataillon, ferner die Grenadier-Compagnien der 76. Halb-Brigade waren im Reusstale zurückgeblieben. (Vgl. Beilage I Nr. 3, 10, 11 etc. und Beilage II, Klosterprotokoll.)

[3]) Ueber diese 84. Halb-Brigade schrieb Lecourbe am 28. Jenner 1799 an General Masséna (s. Lec.'s Korrespondenz in Bousson de Mairet): „J'irais aux enfers avec ce corps" und fügt den Wunsch bei, diese Halb-

Uebertrag: 20,940 Ma

Hierbei sind die Grenadier-Compagnien inbegriffen. Jedes Bataillon bestand aus 9 Comp., wovon eine Grenadier-Compagnie. Nach seiner Correspondenz zu schliessen, hatte Lecourbe seine Grenadier-Compagnien zusammengezogen und daraus annähernd 2 Bataillone gebildet, wovon eines bei Gudin.

III. Division. Commandant General Soult (Brigaden Mainoni und Laval), gebildet aus den 36., 44., 94. und 25. Halb-Brigaden. Von Reichenburg und Bilten, am linken Ufer der Linth, bis Horgen . . . 12,670

Centrum.

IV. Division. Commandant General Mortier (Brigaden Drouet und Brunet), 50., 52., 57[1]), 100. und 108. Halb-Brigade am Albis, in Adlischwil, Albisrieden und Birmenstorf 11,177

V. Division. Commandant General Lorges (Brigaden Gazan und Bontemps) an der Limmat, in Altstätten, Schlieren, Dietikon und in Spreitenbach und Mellingen 13,056

Reserve-Infanterie (Grenadiere) unter Klein resp. Humbert[2]) 3,500

Uebertrag: 61,343

Brigade, die er nun seit 3 Jahren kommandiere und die ihm g geben sei, werde ihm bei Eintritt von Feindseligkeiten wieder g werden. Dieses Vertrauen Lecourbe's wussten die 84. Halb-l und ihr hervorragender Führer Molitor in den Kämpfen im L auch glänzend zu rechtfertigen.

[1]) Am 24. Herbstmonat wurden die 57. und 100. Halb-Brig Division Mortier, an die Division Lorges zugeteilt; ebenso 25. Herbstmonat die Brigade Quétard. (S. Beilage I Nr. 1, 8 u

[2]) Am 25. Herbstmonat befehligte Klein die Reserve und Hu als Commandant der 4 oder 6 Grenadier-Bataillone war ihm unt (S. Beilage I Nr. 2, 8, 16.)

Uebertrag:	61,343 Mann.
eserve Artillerie und Genie, wahrscheinlich in Bremgarten	789 „
Linker Flügel.	
I. Division. Commandt. General Ménard Brigaden Quétard[1]) und Neudelet. Von Baden bis zum Zusammenfluss von Aare und Reus	8,133 „
II. Division. Commandt. General Klein[2]). Brigaden Goullus und Roget, in Laufenburg, Frick und Rheinfelden . .	4,575 „
III. Division. Commdt. General Chabran[2]) auf dem rechten Rheinufer bei Basel .	9,230 „
ivision Montchoisy[3]). Durch eine helvetische Halbbrigade verstärkt, im Innern der Schweiz verteilt, in Aarburg, Solothurn, Berner-Oberland etc.	8,000 „
Total der Armee Masséna's:	92,070 Mann.

Auf Seite der Verbündeten standen demnach unter den enerälen Hotze und Korsakoff und Oberst Strauch rund),000 Mann, Östreicher, Russen und Schweizer, in weitstrecktem Bogen von Dissentis über Chur, Sargans, eesen und Zürich bis zur untern Aare, während asséna bei 60,000 Mann am Albis, im Limmat-, int- und Reuss-Tale zur Verfügung hatte. Ein Angriff

[1]) S. Anmerkung 1 S. 16, wonach die Brigade Quétard am 24. Herbstnat der Division Lorges zugetheilt wurde.

[2]) Die VII. und VIII. Division wurden am 26. Herbstmonat in eine vision — VII — unter dem General Chabran und mit Aufstellung n Zusammenfluss von Aare und Rhein bis Basel zusammengezogen. Stelle Klein's wurde die vormalige VII. Division damals durch ullus kommandiert. (S. Beilage I Nr 13.)

[3]) Nach einem Briefe Rheinwald's an General Soult vom Herbstmonat (s. Beilage I Nr. 33) hatte Masséna damals zwei vet. Halbbrigaden formiert. Dieselben waren bis zum 27. dem General lt unterstellt gewesen (s. Beilage III). Von diesem Tage an warde der VII. Divion, die andere der Division Klein zugetheilt (s. Beie I Nr. 70).

seinerseits auf die Verbündeten, bevor die Ankunft Suworoff's deren bedeutende numerische Minderheit wiederum etwas ausglich, musste daher voraussichtlich zur Katastrophe für die Alliierten führen; umsomehr da Masséna in Folge seiner Aufstellung im Falle war, überlegene Kräfte unvermerkt auf einem Punkte zusammenzuziehen und auf den ahnungslosen, zersplitterten Gegner zu werfen.

III. Stärke und Zusammensetzung der Armee Suworoffs.

Das Schreiben des Erzherzog Karl, welches den oben erwähnten neuen Feldzugsplan der Verbündeten enthielt, traf Suworoff gegen Ende August 1799 in seinem Hauptquartiere zu Asti. Bald darauf erhielt Suworoff auch von seinem Kaiser einen das obige Schreiben bestätigenden Befehl, welcher ihn aufforderte, mit seiner Armee nach der Schweiz abzumarschieren und den Oberbefehl in Italien dem östreichischen General Melas abzutreten. Nur ungern verliess Suworoff Italien, den Schauplatz seiner Siege. Erst am 11. September brach er mit seiner Armee von Asti und Alexandria auf. Die schweren Trains wurden durch das Etsch-Tal über Tyrol und Vorarlberg, die Artillerie, unter Bedeckung von Kosaken, über Como, Cleven, Casaccia, Zernetz, Nauders und Feldkirch ebenfalls nach Maienfeld dirigiert. Als Ersatz für die Artillerie wurden aus den östreichichen Arsenalen in Italien 25 Gebirgs-Geschütze — Zwei-Pfünder — requiriert; deren Ausrüstung und die dazu notwendige Anzahl Maultiere, wurden ebenfalls am 11. Septbr in Tortona von den Östreichern geliefert.

Am 15. Herbstmonat traf Suworoff in Taverne, am Südabhange des Monte Cenere ein. Gemäss einem von Suworoff selbst dem Kaiser Paul unterm 12. Wintermonat vorgelegten Standesausweis (siehe denselben in Beilage III b) hatte die Armee, wie sie in Taverne eintraf, folgenden Effektivbestand:

Corps	Rosenberg	Derfelden	Total
Infanterie . . .	4,993	10,779	15,772
Cavallerie . . .	962	2,758	3,720
Artillerie . . .	797	783	1,580
Genie	212	—	212
Total:	6,964	14,320	21,284

An Geschützen besass Suworoff nur mehr die oben esprochenen 25 Zweipfünder Gebirgskanonen

Von der östreichischen Verwaltung, speziell von dem umit beauftragten General Daller, sollten in Taverne der r 10 Tage notwendige Bedarf an Proviant und Furage gefert und zugleich zum Transporte desselben 1429 Maultiere[1]) stellt werden. In Schwyz hoffte Suworoff wieder Proaut-Vorräte zu finden und hatte hierfür bereits den Generälen otze und Korsakoff die notwendigen Weisungen gegeben.

Statt der versprochenen 1429 Maultiere erschienen aber ır 650 und auch mit der Proviantlieferung scheinen die Östicher im Rückstande geblieben zu sein. Nach langer Verigerung entschloss man sich endlich, an Stelle der fehlenden aultiere, 1500 Kosakenpferde zum Fortschaffen des Proviantes nd der Bagage zu verwenden.

Unterm 20. September hatte Suworoff in Taverne für e künftigen „Operationen im Gebirge" eigene Verhaltungsassregeln herausgegeben und hierzu eine Neueinteilung er Truppen vorgenommen und jeder Abteilung eine bestimmte nzahl Reiter und Geschütze zugeteilt. Da diese Neuein-

[1]) Von Bellinzona bis Amsteg bestand damals nur ein viel enutzter Saumweg, der im Allgemeinen in gleicher Richtung ging, wie e gegenwärtige, in den Jahren 1820 bis 1832 erbaute Kunststrasse. Desslb waren schon früher von Suworoff sämmtliche Fuhrwerke zurückelassen worden und mussten Kanonen, Munition, Bagage und Proviant etragen werden.

teilung in ihren Hauptzügen auch während dem Durchmars[ch]
durch's Muotatal beibehalten wurde, ist deren Ang[abe]
notwendig.

Neueinteilung
der Armee Suworoff's für den Marsch über den Gotth[ard]

I. Corps des General der Infanterie Derfelden,

Avantgarde General-Major Fürst Bagration:

Jäger-Regt. Bagration 2 Bat. hiebei 2 Geschütze 506 M,

	Bat.		Gesch.	Mann
" " Miller	2 "	}	" 2 "	496 "
komb. Grenad.-Bat. Lomonosoff	1 "	}		330 "
komb. Grenad.-Bat. Dendrygin	1 "	}		339 "
komb. Grenad.-Bat. Sanajeff	1 "	}	" 1 "	326 "
komb. Grenad.-Bat. Kalemin	1 "	}		397 "

Total mit der Geschützbedien. etc. 8 Bat. 5 Gesch. 2500 M.

Division des Genrllt. Pawolo Schweikowski:

Grenad.-Reg. Rosenberg 2 Bat. hiebei 1 Gesch. 911 M.,

	Bat.	Gesch.	Mann
Musket.- " Schweikowski	2 "	" 1 "	921 "
Musket.-Reg. Baranowski	2 "	" 1 "	1479 "
Musket.-Reg. Kamenski	2 "	" 1 "	1049 "
Total:	8 "	6 "	4400 "

Division des Generallt. Förster:

Musket.-Reg. Förster 2 Bat. hiebei 1 Gesch. 4134 M.,

	Bat.	Gesch.	Mann
" " Tyrtoff	2 "	" 1 "	891 "
" " Weletzki	2 "	" 1 "	957 "
Reserve-Geschütze		2	
Total:	6 "	5 "	3100 "

Total-Stärke des Corps Derfelden circa 10,000 M[ann]
und 16 Geschütze.

II. Corps des General der Infanterie Rosenberg:

ger-Reg.	Kaschkin	2 Bat	1 Geschütz (?)	697 Mann,
isket.-Reg.	Miloradowitsch	2 „	1 „	1043 „
„ „	Rehbinder	2 „	1 „	1428 „
„ „	Mansuroff	2 „	1 „	1401 „
„ „	Fertsch	2 „	1 „	1467 „
serve-Geschütze			2	
tal des Corps Rosenberg		10 „	9 „	circa 6000 Mann.

Diese von Miliutin im Texte Seite 221 gegebene Neu-
teilung von 20. September, weicht von der von ihm als
ilage mitgeteilten offiziellen und von Suworoff unterzeich-
ten Einteilung ab, ohne dass für diese Abweichung eine
gründung angeführt wird. Nach der Beilage nämlich ist das
isketier-Regiment Miloradowitsch der Division Förster zu-
teilt, statt dem Corps Rosenberg; auch die Zuteilung der
schütze ist etwas abweichend.

Die dieser Neueinteilung beigefügte Insruktion sagte
ter Anderm:

„Nachdem nur ein einziges Kosaken-Regiment mit den
uppen marschiert, so werden hievon jeder Division 50 Mann
gewiesen, während die übrigen 300 Mann in Reserve bleiben.

Eine jede Division bildet eine besondere Kolonne. Sollten
eselben jedoch alle auf einer Strasse marschieren müssen, so
ird aus diesen vier Kolonnen eine einzige formiert.

Eine jede Divisionskolonne formiert sich folgender Weise:

An der tête der Kolonne, wenn es die Terrainverhältnisse
estatten, als Avantgarde 25 Kosaken.

Dann folgen:

20 Pioniere,
1 Bat. Jäger,
1 Geschütz m. vollständ. Ausrüstung,
3 Bataillone,
1 Geschütz,
2 Bataillone,
1 Geschütz,
2 Reserve-Geschütze.

Nach diesen 10 Maultiere mit Infanterie-Munition.

In dieser Ordnung marschieren alle übrigen Kolonnen. Am Schlusse des Ganzen die Maultiere und Kosakenpferde mit dem Proviante, dann die Lasttiere der Offiziere, welche von einem Bat. Infanterie, welches sich vor- und rückwärts sowie in der Mitte verteilt, gedeckt werden." —

Hienach wären sämmtliche in Infanterie verwandelten Kosaken zur Traindeckung verwendet worden. Aus den späteren Ausführungen wird aber erhellen, dass ein grosser Theil Kosaken beritten an den Gefechten teilnahmen, so in Muotatal und Glarus, sei es, dass sie ihre Pferde von Anfang an behielten, oder dass die während des Marsches durch die successive Abgabe von Proviant und Munition frei gewordenen Pferde, wieder regimentsweise vereinigt wurden.

3. Kapitel.

Plan Suworoff's, um mit Hülfe Korsakoff's und Hotze's, Masséna aus der Schweiz zu verdrängen.

Plan Masséna's zur Vertreibung der Alliierten aus der Schweiz.

I Plan Suworoff's und der Alliierten.

Gegenüber den ebenfalls in Vorschlag gekommenen Wegen über den Splügen oder den grossen St. Bernhard, hatte sich Suworoff zum Einfalle in die Schweiz für den Weg über den St. Gotthard entschieden, um auf der direktesten Linie in das Innere der Schweiz und in den Rücken der Stellung Masséna's bei Zürich zu gelangen.

Im Einverständniss mit Feldmarschall-Lt. Hotze, Linken und General Korsakoff war demgemäss am 5. und 11. Sept. in Asti folgender allgemeine Operationsplan entworfen und den drei in der Schweiz kommandierenden Generälen wiederum zur Vernehmlassung mitgeteilt worden:

Am 21. September bricht Suworoff von Bellinzona auf; mit Hülfe der Truppen des Oberst Strauch wird am 24. der Gotthard erstürmt. Um diesen Angriff durch eine Umgehung der feindlichen Stellung am Gotthard und im oberen Reusstal zu erleichtern, schickt zu gleicher Zeit General Linken von Dissentis aus ein Corps unter General Auffenberg über den Kreuzli-Pass in's Madraner-Tal und nach Amsteg, während General Rosenberg von Bellinzona aus mit seinem Corps über den Luckmanier nach Dissentis marschiert und am 24. von der Oberalp her gegen Andermatt vorbricht. Am 25. marschieren die vereinigten Truppen Suworoff's und Auffenberg's gegen Altorf; am 26. bis Schwyz, wo sie am selben Abend eintreffen sollen.

Während derart Suworoff mit Hülfe Auffenberg's sich des Reusstales bemächtigt, hatte General Linken den Auftrag, die Truppen Molitor's aus dem Linttale zu vertreiben und zwar ebenfalls durch einen doppelten, zweiseitigen Angriff. General Linken selbst dringt vom Oberrheintale aus über die dortigen Pässe in das Sernf- und obere Linttal; General Jellachich rückt von Sargans und Wallenstadt gegen Mollis, Näfels, Netstall und Glarus. Am 25. greifen diese beiden östreichischen Generale die Truppen Molitor's gleichzeitig an. Nach Besiegung derselben rückt am 26. General Linken mit seiner Kolonne über den Pragel und durch das Muotatal bis nach Schwyz, wo er mit Suworoff zusammentrifft und sich ihm unterstellt. General Jellachich dagegen wendet sich am 26. Linth abwärts und gelangt so dem am linken Lint-Ufer von Ober-Urnen bis zum Zürichsee stehenden General Soult in den Rücken, während General Hotze die Lint überschreitet und Soult in der Front angreift. Nachdem dieser französische General aus dem Felde geschlagen, ziehen die siegreichen Truppen Hotze's und von Jellachich' vereint nach Einsiedeln.

Damit Masséna endlich von Zürich aus seinem bedrängten rechten Flügel keine Hülfe bringen könne, erhielt

Korsakoff die Weisung, ihn von Zürich aus demonstrativ anzugreifen und festzuhalten, bis die Corps Hotze, Jellachich, Linken und Suworoff in Einsiedeln und Schwyz sich vereinigt hätten.

Hierauf sollte dann der gemeinsame, umfassende Angriff der russisch-östreichischen Truppen auf die Stellung Masséna's am Albis und Ütliberg, oder, wie Suworoff gemäss der damals beliebten Manöverweise sich ausspricht, „die gemeinsame Aufstellung aller . . . . Truppen, längst dem rechten Ufer des untern Russ- (Reuss-) und Aareflusses,“[1]) erfolgen.

Das Gelingen dieses grossartig angelegten, aber allzuweit in die Zukunft hineingebauten Planes, hing nicht nur von der rechtzeitigen Vereinigung der verschiedenen Kolonnen ab, sondern vor Allem davon, dass Masséna trotz seiner numerischen Überlegenheit in der strikten Defensive verbleibe und geduldig zuschaue und warte, bis seine Gegner die letzte Masche geschlungen im Netze, zu seiner Gefangennahme.

---

[1]) Dieser Angriffsplan Suw.'s ist ausführlich von Miliutin mitgeteilt. Im französischen Militärarchive befindet sich ebenfalls ein darauf bezüglicher von Suw. unterzeichneter Cirkularbefehl an die Generäle Hotze, Linken und Korsakoff. (S. die Copie desselben Beilage I Nr. 132.)

II. Angriffsplan Massénas.



General André Masséna,
Herzog von Rivoli und Fürst von Esslingen,
franz. Marschall,
geb. 6. Mai 1758 gest. 4. April 1817.

Ohne die Ankunft Suworoffs und den Plan der erten Mächte zu ahnen, vielmehr gedrängt durch die ellungen des französischen Direktoriums, welches zur Beung neuer Aushebungen und Steuern, stets neuer Siegesichten bedurfte und zur Neuformierung der Rheinarmee Teil der Truppen aus Helvetien abziehen wollte[1]), im sstsein besonders seiner überlegenen Stärke, seitdem der chtete Erzherzog von Zürich abgezogen, hatte sich auch

[1]) Vergl. Beilage I u. a. Nr. 138.

Masséna zur Ergreifung der Offensive entschlossen, um durch einen allgemeinen Angriff auf die Stellungen der Russen und Östreicher hinter der Limmat, Lint und in Graubündten, dieselben aus der Schweiz zu vertreiben.

Nach längerem Zögern und nachdem endlich alle Vorbereitungen bis in die kleinsten Details für den Brückenschlag über die Limmat getroffen, wurde von Masséna der 25. Sept. für diesen vereinigten und gleichzeitigen Angriff festgesetzt und den Divisionsgenerälen dem entsprechende Befehle zugesandt.

Die Grundzüge von Masséna's Plan waren kurz folgende:

Masséna selbst übernahm den Angriff auf den General Korsakoff und die bei Zürich und hinter der Limmat stehenden Russen. Um den hiefür notwendigen und zwischen Dietikon-Fahr vorgesehenen Brückenschlag über die Limmat zu maskieren, wurde General Ménard angewiesen, bei Brugg, zur Demonstration einen Übergang zu versuchen.

General Soult sollte in Verbindung mit General Molitor die Lint überschreiten und den General Hotze zurückwerfen.

Um die Östreicher aus dem Graubündtnerischen Rheintale zu vertreiben, erhielt General Lecourbe die Weisung, über die Oberalp gegen Dissentis vorzudringen; gleichzeitig aber zur Sicherung seiner rechten Flanke und seines Rückens, gegen die im Tessin stehenden Östreicher — Strauch — einige Bataillone in Hospental zurückzulassen, und in Verbindung mit dem an der Furka, am Simplon und im Bedretto-Tale stehenden General Thureau den Gotthard besetzt zu halten.

Zur Ausführung des ihm gewordenen Auftrages hatte General Lecourbe seinen seit anfangs Herbstmonat[1]) im Linttale stehenden 13 Compagnien der 76. Halb-Brigade den Befehl zukommen lassen, gleichzeitig mit seinem Angriffe auf die Oberalp und Dissentis, von Schwanden durch

---

[1]) S. Beilage II — Klosterprotokoll: „Den 9. Herbstmonat verreiseten einige Compagnien der 76. Halb-Brigade nacher Glaris," u. a. O. ferner oben S. 13 Anmerkung 1.

das Sernf- oder Klein-Tal und über den Panixer-Pass gegen Ilanz vorzudringen, um so die Östreicher im oberen Rheintale in Front und Rücken zu fassen.[1])

Beidseitig und ohne die Dispositionen des Andern zu kennen, fassten demnach die beiden feindlichen Oberbefehlshaber den Entschluss, den Widerpart aus der Schweiz zu vertreiben. Zur Erreichung dieses Zieles setzten sie aus merkwürdigem Zufall den Beginn ihrer Operationen beinahe auf das gleiche Datum und die Richtung einzelner derselben auf die gleichen Pässe und Übergänge, nur in umgekehrter Direktion.

Der vom Glücke scheints überhaupt begünstigte General Masséna hatte zufällig hiebei den grossen Vorteil, das Datum für die entscheidenden Schläge um etwas früher angesetzt zu haben — am 25. Angriff auf Korsakoff und Hotze — als Suworoff, der erst am 27. und 28. den Hauptangriff auf Zürich führen wollte. Gelingen Masséna's Angriffe bei Zürich und gegen Hotze, so muss Suworoff's Lage um so kritischer werden, je mehr er seinem Marschziele sich genähert.

Bisher wurde meist angenommen, es habe Masséna den Plan Suworoff's gekannt und in Folge dessen natürlicherweise getrachtet, durch einen Vorstoss bei Zürich der Vereinigung der verbündeten Heere zuvorzukommen. So einfach und richtig dies auch scheint, geht aus der damaligen Korrespondenz der französ. Generale doch mit Evidenz das Gegenteil und die fast unbegreifliche Thatsache hervor, dass Masséna sowohl als seine Unterführer vom Anmarsche Suworoff's und dem Plane der Verbündeten keine Ahnung hatten; jedenfalls nichts Genaues über Anmarschzeit und

---

[1]) S. Beilagen I und I a. Schreiben Lecourbe's an Molitor vom 16. September 1799, litt. b; an Masséna vom 24. und 27, litt. d und h; von Molitor an Soult Nr. 11 und 24; an Masséna Nr. 10 und 15; an Lénard, chef de Bat. de la 76. vom 24. September Nr. 3; ferner „Neues helvetisches Tageblatt“ Jahrgg. 1799, Bd. II Nr. LI vom 30. Oktober unter „inländische Nachrichten“; Tagebuch der Kriegsbegebenheiten in Glaris vom 24. September bis 5. Oktober“: „Am 24. Abends marschierten zwei Bataillone der 76. Halb-Brigade von Glaris in das kleine Tal; die 84. aber in's Unterland.“

Richtung der Verbündeten kannten und von der Russen Erscheinen am Gotthard völlig überrascht wurden. Der Beweis des Gesagten liegt in Folgendem[1]):

Erstens und vor Allem im Befehle Masséna's an Lecourbe, am 25. von Andermatt aus über die Oberalp und Dissentis gegen Ilanz-Chur zu operieren. Masséna hätte doch gewiss den Gotthard und die Division Lecourbe nicht derart preisgegeben, wenn er die Anwesenheit von 20,000 Russen in Tessin und deren auf den 24. geplanten Angriff auf den Gotthard gekannt hätte.

Zweitens in der Korrespondenz der damals kommandierenden franz. Generäle.

Am 23. September 1799, am Vorabende des Angriffes Suworoff's auf den Gotthard, schreibt Lecourbe, der Nächstbeteiligte, an Masséna: „Sur la nouvelle, vraie ou fausse, que j'avais eue de l'arrivée des Russes dans la Lévantine, j'ai fait faire une reconnaissance sur Dacio. Il a été reconnu, que l'énnemi est toujours en même nombre sur ces points et qu'il est même plutôt diminué (gemeint sind die Truppen des seit den August-Gefechten bei Bellinzona stehenden Obersten Strauch.' Vergl. diesbezüglich Brief a). Mais quoique depuis fort longtemps on annonce des Russes, il n'y en a point. L'énnemi tient ainsi que je vous l'ai dit au plan de nous chasser de l'Italie . . .“[2]) (S. Beil. I b, litt. c). — Am Tage darauf, am 24. Abend, nachdem der Angriff auf den Gotthard die Anwesenheit der Russen ihm handgreiflich bewiesen, schreibt Lecourbe von Altorf aus an Masséna: „Il est trés vrai mon cher Général que des renforts considérables, composés de Russes et d'Autrichiens sont arrivés avant hier dans la vallée du Tessin. Trois ou 4000 hommes se

[1]) Vergl. auch Anhang I: Ueber die Gefechte am Gotthard und urnerischen Reusstale.

[2]) Diese Unkenntniss Lecourbe's spricht zu Gunsten des östreich. Verschleierungs- und zu Ungunsten des französ. Kundschaftsdienstes und beweist besonders eine ungewohnte, seltene Einmütigkeit und Disziplin der Tessiner in Verschweigung der russischen Truppenbewegungen gegenüber den Franzosen.

nt avancés hier jusqu'à Dacio. On persiste à dire que Général Suworoff est à Bellinzona, un autre Général s âgé se trouve à Giornico, on n'a sû me dire s'il est sse ou autrichien. Un corps nombreux a dû aussi se porter les Grisons. J'apprends à l'instant que l'énnemi nous aque à Airolo. J'imagine que ce n'est qu'une connaissance. Je vais partir pour Ursern et de là je rabattrai sur Dissentis!!"

„Ces renforts de l'énnemi nécéssitent de ma part le cement au Gotthard d' un corps de troupes considérables, laisse le Général Gudin avec deux ou trois Bataillons et ne pourrai agir dans la vallée du Rhin qu' avec atre ou cinq . . . etc." (S. Beil. Ib, litt. d).

In seinen Schreiben vom 28. (litt. i, l, c) sagt Lecourbe, sei nun sicher, dass Suworoff die russische Armee beiblige; er erhalte soeben einen Brief von General Suchet s Genua du 3. jour complémentaire (19. Septbr.), welcher n Abmarsch Suworoff's mit 25,000 Mann aus Italien nach m Gotthard und Graubündten bestätige.

Am 26. Sept. schreibt Molitor an General Masséna: Le corps de 9000 hommes du Général Linken était opposé Général Lecourbe dans la vallée de Dissentis, je ne uis comprendre qu'il ait pû me tomber ainsi sur s bras. Il parait que l'énnemi a voulu prendre l' initiative n même temps que nous, je pense que tout cela va s'éclaircir S. Beil. I Nr. 11).

Am gleichen Tage schreibt Molitor an Soult (s. Beil. I r. 15). J' espère que votre mouvement sur Weesen et eux du Général Lecourbe dans la vallée d' Ilanz opèreront ne diversion capable de me dégager."

Am 27. Sept. schreibt Masséna an Soult, nachdem r inzwischen von Lecourbe den Angriff der Russen auf den otthard und den Verlust desselben erfahren hatte: „Les rnières lettres que j'ai reçues du Génl. Lecourbe me donnent eaucoup d' inquiétude, ce qui me force de me rendre demain

à Lucerne....les revers du Général Lecourbe doiven faire manoeuvrer de manière à ne pas trop nous divis (Nr. 21.)

Am 27. Septbr. macht Soult dem General Ma Vorschläge um Lecourbe zu unterstützen und ein einigung der geschlagenen Generale Petratsch und Kors mit General Kray (!) zu verhindern (Nr. 25). Am 28 schrieb Soult wiederum, die Alliierten erwarten grossen von der Ankunft der Division Kray etc. (Nr. 48). General hatte im Sommer in Italien die östreich. Armee kommandie aber seither durch General Melas ersetzt worden. Tr glaubt Soult die von Italien in die Schweiz eingefallene Ar von Kray befehligt. Es ist dies wohl der beste für die Unkenntniss der französ. Generäle über Vo und Pläne beim Gegner[1]).

In den Berichten Masséna's an das französ. D torium vom 10. und 17. Okt. (Nr. 139 und 162), wori Masséna in sehr geschickter Weise seine Fehler un erfolge verschleiert und seine Verdienste hervorhebt, es nicht, seiner Energie und strategisch richtigen Bere einen Erfolg zuzuschreiben, den er dem reinsten Zufa dankte, und besonders in seinem Berichte vom 17 Masséna deutlich durchblicken, dass er und Lecour Anmarsche Suworoff's nichts ahnten.

Zschokke in seinen historischen Denkwürdigkeit ausdrücklich, dass Lecourbe vom Angriffe auf den Got überrascht wurde.

Molitor endlich schrieb am 29. Septbr. an Ma (Beilage I Nr. 66): „J' étais loin de songer à l' énnem que je croyais en Italie.“ —

---

[1]) General Kray war Ende August von Suworoff zu stützung Strauch's bis gegen Voghera vorgesandt worden, selbst stehen und schickte die Brigade Landon bis an den Lago n Diese Bewegungen erklären einigermassen obige Annahmen Sou

4. Kapitel.

Kämpfe bei Zürich, an der Linth und im Linth-Tale, am 25., 26., 27., 28. und 29. Herbstmonat.

Genau nach dem oben S. 26 mitgeteilten Plane erfolgte
früihen Morgen des 25. September der berühmte Übergang
sséna's über die Limmat, zwischen Dietikon und
ır[1]) und der Angriff gegen Zürich, und um 4 Uhr Morgens



Feldmarschalllt. Freiherr Friedrich von Hotze,
geb. den 20. April 1739 zu Richterswyl,
gefallen den 25. September 1799 bei Schännis.

n donnerten die Kanonen Soult's und Molitor's bei
ynau, Bilten und Wesen[2]). Korsakoff und Hotze

---

[1]) Abt Benedikt II. von Wettingen sagt in seinen Aufzeichnungen
Nr. 23 der benutzten Quellen), dass der Brückenschlag über die
nat beim Schäflibach ob Dietikon erfolgt sei, und dass Durasoff
25. und 26. gar nicht in das Gefecht eingegriffen habe, sondern,
er selbst gesehen, am 26. ohne Schwertstreich nach Eglisau sich
ckgezogen habe.

[2]) S. Schreiben Molitors an die Generäle Masséna und Soult
25. Sept., Nr. 9 und 10 Beil. I. Vergl. Beilage IV, Kriegslage am
Herbstmonat Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr, eingezeichnet auf
Generalkarte.

wurden am 25. und 26. gänzlich geschlagen, Hotze selbst getötet. Die Russen zogen sich am 26. und folgenden Tagen über Winterthur nach Schaffhausen-Diessenhofen und über Bülach nach Eglisau zurück, 100 Kanonen, fast sämmtliches Gepäck und bei 8000 Mann in und um Zürich zurücklassend. Die Trümmer von Hotze's Armee flüchteten unter General Petratsch in der Nacht vom 25. zum 26. gegen Lichtensteig und überschritten am 27. und 28. bei Rheineck den Rhein. General Titow erreichte mit seiner Abteilung der bei Hotze gestandenen Russen am 28. Constanz.

Zwei östreichische Bataillone, welche sich noch bei Wesen gehalten hatten, wurden am 26. ebenfalls genötigt, unter Verlust von einigen Hundert Gefangenen und 8 Kanonen den Rückweg anzutreten[1]).

Am 26. und 27. September, am gleichen Tage also, an welchem sie die Franzosen bei Zürich und an der Lint hätten angreifen und schlagen sollen, eilen derart die Truppen Korsakoff's und Hotze's in regelloser Flucht dem Rheine zu.

Der übrige Teil des französ. Angriffsplanes, insoweit er die Operationen gegen das Bündtner'sche Rhein-Tal betrifft, kam nicht zur Durchführung und kreuzte sich vielmehr unterwegs mit den gleichzeitig angesetzten Bewegungen der östreichisch-russischen Truppen.

Am 24. und 25. September rückte nämlich General Jellachich, gemäss dem allgemeinen Operationsplane Suworoff's von Wallenstadt und Sargans, mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen, über Mühlehorn-Obstalden, auf Mollis und Näfels, mit 3 Bat. (weniger 2 Compagnien) über den Kerenzenberg und die Fronalp gegen Netstall und mit einer kleineren Abteilung (2 Compagnien) durch das Weisstannen-Tal gegen Glarus[2]). Letztere Comp. sollten zugleich mit General Linken Fühlung suchen.

---

[1]) S. die „Geschichte des Feldzuges von 1799" S. 218 und „Neues helvet. Tageblatt" S. 44 und 203, ferner Brief Nr. 15, 19, 27. Beil. I.

[2]) S. „Neues helvet. Tageblatt" l. c. S. 44 und 203; ferner die Berichte Molitor's Nr. 9, 10, 11. (Nach den ersten Berichten hatte Jellachich

Durch Spione war dem General Molitor bereits am
. dieser Anmarsch Jellachich's und die Marschrichtung
iner verschiedenen Kolonnen mitgeteilt worden. — Da er die
Compagnien der 76. Halb-Brigade nach dem allgemeinen
priffsplan am 24. abends[1]) zur Unterstützung Lecourbe's
gen Elm und Ilanz geschickt hatte, blieben ihm damals
r mehr die drei Bataillone seiner 84. Halb-Brigade. Mit
sen hatte Molitor, wie bereits gesagt, den Befehl, am
. September morgens gegen Wesen zu marschieren und
r den Angriff des General Soult gegen die Truppen
otze's zu unterstützen.

Angesichts dieses unvorhergesehenen, drohenden Angriffes
n Seite von Jellachich, traf Molitor, in teilweiser Ab-
derung des ursprünglichen Planes, folgende Dispositionen für
n 25. September: In der Nacht vom 24. zum 25. rückte ein
taillon der 84. mit Artillerie gegen Wesen und griff mit
gesgrauen, vom linken Maag-Ufer (Ausfluss des Walensee's
r Erstellung des Linth-Kanals) aus, diesen Ort an, und es
lang ihm auch während des ganzen Vormittages das in Wesen
hende östreichische Regiment und die dortigen 8 Geschütze
verhindern, dem durch Soult in Schännis und Utznach
gegriffenen General Hotze zu Hülfe zu eilen. — Zur
cherung gegen den Angriff von Seite von Jellachich, be-
derte Molitor am frühen Morgen des 25., zur Behauptung
r dortigen in Verteidigungszustand gesetzten Brücken je zwei
mpagnien mit einem Geschütze nach Glarus und Netstall,
n halbes Bataillon mit einem Geschütze nach Näfels und
hob sein drittes Bataillon gegen Beglingen vor, zur
cherung gegen Kerenzen.

Gegen 10 Uhr vormittags vom 25. Herbstmonat griffen
e verschiedenen Kolonnen von Jellachich gleichzeitig die
rücken bei Glarus und Netstall und das bei Beglingen

Bat. — 7000 M. — ; nach dem Bericht vom 26. Sept. nur 7 Bat; nach dem
lvet. Tageblatt 6000 M.), ferner Freuler „Kurze Geschichte“ S. 25 und 26
d Clausewitz und Erzherzog Karl.

[1]) S. Beil. I Nr. 3 und helvet. Tageblatt l. c. S. 203.

stehende Bataillon an. Dieses wurde geschlagen und zog sich mit Zurücklassung vieler Gefangenen nach der Brücke von Näfels zurück.

Als Molitor von der bedrängten Lage seines bei Beglingen stehenden Bataillons Kenntniss erhalten, liess er ein halbes Bataillon in Wesen stehen und eilte mit dem andern halben Bataillone ebenfalls gegen Näfels. Mit aller Heftigkeit drangen die östreichischen Bataillone gegen die Brücken von Glarus und Netstall und besonders von Näfels vor; dreimal liefen sie dagegen Sturm; dreimal wurden sie durch das Feuer der hinter den aufgeworfenen Feldbefestigungen liegenden Franken zurückgetrieben[1]).

Am Abend des 25. war Molitor noch im Besitze des linken Lint-Ufers und sämmtlicher Lint-Übergänge.

Als am Mittag des 26. die Truppen Soult's durch eine Umgehung von Schännis aus über den südlichen Hang des Schännisberges, mit 5 Compagnien der 25. Halb-Brigade und 8 Grenadier-Compagnien[2]), von Wesen Besitz ergriffen und die hier noch zurückgebliebenen 2 östreichischen Bataillone gegen Amden zurückgetrieben und teilweise gefangen genommen hatten, rückte ein Teil dieser Truppen Soult's über die Maag gegen Mollis in die Flanke von Jellachich vor, während Molitor mit 2 Bataillonen gleichzeitig zum frontalen Angriff überging. Jellachich, der inzwischen von der Niederlage der Östreicher unter Hotze und der Russen unter Korsakoff Kenntniss erhalten, zog sich nach kurzem Widerstande gegen 2 Uhr nachmittags über die am Tage vorher benutzten Wege wieder gegen Wallenstadt und am 27. nach Ragaz zurück und ging am 28. oder 29. hier über den Rhein[3]). Zur Behauptung und Sicherung der Zollbrücke liess er eine Besatzung in dem am linken Rhein-Ufer aufgeworfenen Brückenkopfe.

---

[1]) S. „Neues helvet. Tagblatt" l. c. und Berichte Molitor's.

[2]) S. Beilage I, Berichte Soult's vom 26. Nr. 19 und Molitor's Nr. 15, ferner Nr. 27.

[3]) S. Berichte Molitor's an Masséna vom 26. Septbr. abends 11 Uhr. (Beilage I Nr. 15.)

Feldmarschall Linken überschritt in 3 Kolonnen am
nd 25. den Segnes- (1 Bataillon), Panixer- ($2^1/_2$ Bat.
Schwadron) und Kisten-Pass ($1^1/_2$ Bataillon), nahm
alb Elm, bei Wichlen und Jetzter Alp (bei der
len), am 25. die 13 Compagnien der 76. Halb-Brigade,
e General Molitor, gemäss dem Angriffsplane Masséna's
4. abends zur Unterstützung Lecourbe's gegen Ilanz
dt hatte[1]), gefangen, und vereinigte am 26., am Tage also,
r plangemäss mit Suworoff hätte in Schwyz zu-
entreffen sollen, seine verschiedenen Kolonnen im Dorfe
vanden, in Schwändi und Mitlödi[2]).
In der Nacht vom 25. zum 26., — Molitor's wenige
pen lagen noch in ihren Verschanzungen an den Lint-
en, um sich des überlegenen Angriffs von Jellachich
wehren —, erhielt Molitor die Meldung, es sei ein
chisches Bataillon von Bündten her ins Lint-Tal ein-
en und rücke gegen Schwanden und Mitlödi vor[3]).
gnügte sich auf diese Meldung hin, zur Sicherung seiner
n Flanke und seines Rückens, am 26. Vormittag ein
llon und zwei Geschütze gegen Mitlödi zu senden und
wie oben gesehen, am Vormittage des 26. mit den zwei
och bleibenden Bataillonen zum Angriff gegen Jellachich
Da erhielt er die Meldung, nicht bloss ein Bataillon
icher, sondern General Linken selbst mit 9000 Mann
n's Klein- und Lint-Tal eingefallen und rücke von
her gegen Glarus vor. In Wirklichkeit hatte Linken
000 (n. Clausewitz) bis 4000 Mann (n. Miliutin) mit sich.
Molitor überliess die weitere Verfolgung von Jellachich
Bataillone seiner Halb-Brigade und wandte sich selbst

---

1) S. Beilage I Nr. 3, 10, 11, 24 und helvet. Tagblatt Nr. 203.
2) S. für die Gefechte Molitor's im Lint-Tale am 27. und die
g der beidseitigen Truppen. Beilage IV. Kriegslage am 27. Herbst-
Abends, eingezeichnet auf die Generalkarte.
3) S. Bericht Molitor's Nr. 11 und 15 in Beil. I. Diese beiden
te scheinen sich etwas zu widersprechen, betr. der Zeit, zu welcher
or von dem Anmarsche Linken's genaue Kenntniss erhielt. Am
rgens, wie Molitor an Soult berichtet, weiss er noch nichts von
en und hat nur den Anmarsch eines Bataillons vom obersten Lint-

mit dem andern Bataillone der 84. Halb-Brigade g
lödi, um dem am Morgen dorthin gesandten 3. Ba
Hülfe zu eilen. Er vermochte der Übermacht Link
Stand zu halten und zog sich unter beständigem Ka
sam gegen Glarus zurück. Die Nacht erst mac
Widerstande ein Ende und zwang auch Linken südlic
den Vormarsch einzustellen. Die Vorposten des
standen am Abend des 26. in Ennenda, Hol
Reute und Haltengüter; Molitor's Truppen
Riedli, Bergli und Buchhölzern. Zwischen
feindlichen Lagern blieb gleichsam neutral der Flecke
nur beidseitige Patrouillen durchstreiften denselben w
Nacht und wechselten dabei einige Schüsse[1]).

Am 27. blieb Linken in seiner Stellung, Gener
dagegen, der im Verlaufe des Nachmittags (um 3 Uhr) d
Bataillon der 44. Halb-Brigade von Soult als Verstärku
hatte (6 Comp. des 2. Bat der 44. waren als Besatzung i
liess das 2. Bat. der 84. Halb-Brigade als Deckung bei
am Kerenzenberge und ein ferneres Bataillon am E
Klöntales zur Sicherung seiner Rückzugslinie (Be
stehen und griff mit dem 3. Bataillon der 84. und
Bataillonen der 44., also drei Betaillonen und zwei Ka
Stellung Linken's nachmittags gegen 4 Uhr bei St
Ennetbühl und Haltengütern an[2]). Sein An
aber wiederum zurückgeschlagen, er musste sich
seine vorige Stellung zurückziehen und hatte die gr
das Vordringen der Östreicher gegen das Klöntal
Linken schob am Abend des 27. seine Truppen e
an Glarus heran[3]).

Tale her vernommen und dass die 76. bei Matt angegriffen
gegen meldet er gleichen Tages abends 11 Uhr an Masséı
bereits in der Nacht vom 25. zum 26. berichtet worden sei.
Linken mit 9000 Östreichern vom Lint- und Sernf-Tale her

[1]) S. über diese und die folgenden Ereignisse die Ber
im „Helvet. Tageblatt" Nr. 44 und 203 abgedruckt sind, fer
ganz übereinstimmende Relation Freuler's. S. 26.

[2]) S. Berichte Molitor's an Masséna und Soult vom 27
Beil. I Nr. 25, 35, 65, 66; „Neues helvet. Tagblatt" l. c. u

[3]) Vergl. Anhang IV.



GABRIEL JEAN JOSEPH GRAF MOLITOR

MARSCHALL UND PAIR VON FRANKREICH

GEBOREN 7. MÄRZ 1770; GESTORBEN 28. JULI 1849.



Am 28. verblieb Linken wiederum untätig in seiner
ellung. Die Franzosen besetzten die Ennetberge und
ohten so die rechte Flanke ihres Gegners zu umgehen.

Wie zwei Tage vorher, als er gegen Jellachich im
fechte stand, der Anmarsch Linken's ihm gemeldet wurde,
erhielt Molitor jetzt, am Abend des 28., da er mit Mühe
n Vordringen Linken's wehren konnte, die Nachricht, es
be eine feindliche Kolonne von 2000 Mann das Muotatal
setzt. (Beil. I Nr. 65.) Von der Ankunft Suworoff's
sste er noch nichts und es musste ihm jedenfalls schwer
len, die Anwesenheit einer feindlichen Kolonne in Mitte der
nzösischen Aufstellung und ihre Herkunft sich zu erklären.
r. 66.) Molitor liess sich durch diese neue drohende Ge-
ır nicht entmutigen. Zur Sicherung gegen diesen so uner-
ırtet aufgetauchten, unbekannten Gegner, der ihm jeden
ıgenblick über den Pragel in die Flanke fallen konnte,
tsandte Molitor das 2. Bataillon der 84. Halb-Brigade am
lben Abend noch an's westliche Ende des Klöntaler Sees[1]).
ierauf traf er seine Anstalten, um am folgenden Tage mit
m Reste seiner Truppen, welche noch durch das Eintreffen
s 3. Bataillons der 36. und des 1. der 25. Halb-Brigade
n der Division Soult verstärkt worden waren, Linken, als
n ihm zunächst stehenden Gegner, aus dem Felde zu schlagen,
treu seiner energischen Handlungsweise, welche ihm am 26.
hon in ähnlicher Lage, da er von Jellachich und Linken
edroht war, zum Siege verholfen.

Das 3. Bat. der 36. Halb-Brig. hatte, in Ablösung des 2. der 84.,
ei Mollis und Kerenzen zur Sicherung gegen Jellachich Stel-
ıng zu nehmen; das 2. der 44. Halb-Brigade blieb in Wesen; mit

[1]) Aus den Berichten Molitor's Nr. 65 und 66 könnte man
chliessen, dieses Bataillon der 84. Halb-Brigade sei bereits am 28. von
östreichischen Bataillonen angegriffen worden. Es ist dies kaum anzu-
ehmen. Einmal wurde, nach Molitor selbst, dieses Bataillon (2. der
4. Halb-Brigade) erst am Abend des 28. nach dem Klöntalersee gesandt
nd kann daher erst spät dort angekommen sein; zum anderen ist, wie
päter noch zu erwähnen, eine Verwechslung mit den Kosaken Sytschoff's
öglich, welche Suworoff am 28. über den Pragel sandte, um über
inken Nachrichten einzuziehen.

waren, brachen am 21. September das Corps Derfel von Taverne und das Corps Rosenberg von Bellinzo wohin es am 19. bereits vorgeschoben worden war, gleich auf. Rosenberg nahm den Weg durch das Blenio- und über den Lukmanier gegen Dissentis. Suwor mit dem Corps Derfelden und der östreichischen Bri Strauch, marschierte durch die Leventina direkt g den Gotthard. Er erreichte Dacio und Airolo am 23. ab und am 24. früh, wie es im allgemeinen Angriffsplane gesehen war, erfolgte von hieraus in Verbindung mit der Bri Strauch der Angriff auf den Gotthard[1]).



General Ch. Et. César Gudin,
geb. 1768 zu Montargis,
gefallen den 12. August 1812 zu Valoutina.

General Lecourbe, der gemäss dem französ. Angr plane und ohne den Anmarsch Suworoff's zu ahnen, diesem und den folgenden Tagen von Andermatt aus, die Oberalp, die Östreicher im oberen Rheintale ü fallen wollte, hatte bereits einen Teil seiner Truppen im ob Reusstale konzentriert. Es war die Brigade Gudin, bestel

[1]) Für die Datails des russischen Angriffs auf den Gotthard Miliutin. Betreffs Lecourbe's Dispositionen vergl. Beil. Ia, litt. c. d.

s je zwei Bataillonen der 67. und 109. Halb-Brigade und
ner Compagnie Artillerie, welche im Laufe des Tages noch
rch einige Bataillone der Brigade Loison unterstützt wurde.
n sich während seines Vormarsches auf Dissentis gegen
e im Tessin seit Monaten konstatierten Truppen Strauch's
sichern, hatte Lecourbe den General Gudin angewiesen,
n Bataillon jenseits des Gotthard Hospizes gegen die
remola vorzuschieben.

Dieses Bataillon nun, welches im Verlaufe des Gefechtes
urch die übrigen Truppen Gudin's verstärkt wurde, setzte
lem Angriffe der Russen den zähesten Widerstand entgegen;
musste sich aber gegen Mittag, um nicht abgeschnitten zu
werden, vor den in drei Kolonnen von Airolo heraufrückenden
Russen zurückziehen. Die Angriffs-Kolonnen Suworoff's
gegen den Gotthard waren:

Kolonne rechts von Valle über il Bucco, Alpe Scipsius und die Sorescia.

Hauptkolonne über den alten Saumweg und wahrscheinlich mit Teilen auch durch Val St. Antonio.

Kolonne links sollte wahrscheinlich von Albinasca über Alpe di Fieudo und von hier vielleicht über den Lucendro-Pass. Sie vereinigte sich aber in der Tremola wieder mit der Hauptkolonne. (S. Karte 1 : 50,000 und zu vergleichen Miliutin und Dr. O. Hartmann.)

Die Russen nahmen von der Passhöhe Besitz und stiegen,
die Truppen Gudin's vor sich her treibend, gegen Hospental hinunter, wo sie abends ein Lager bezogen.

General Gudin, der kämpfend Fuss um Fuss zurückgewichen war, nahm ihnen gegenüber am linken Reussufer eine
Stellung, musste sie aber im Verlaufe der Nacht noch verlassen, angesichts des inzwischen in Andermatt eingetroffenen
Generals Rosenberg.

Während des Kampfes am Gotthard erstieg nämlich
der über den Lukmanier vorgedrungene Rosenberg die
Oberalp. Der von Gudin gegen Dissentis vorgesandte
Posten vom 1. Bataillon der 109. Halb-Brigade war durch das

gleichzeitige Zusammentreffen Rosenberg's und Auffe
vom Lukmanier und von Ilanz her, (bei Somvi
Teil gefangen genommen worden (nach Lusser und
Der Rest dieser Compagnien stellte auf der Höhe des
und Tiarms-Passes und später am rechten Ufer des
sees dem Anmarsch der Russen sich energisch entgegen
Male gelang es den Russen längs den Hängen des
schalas der Franzosen rechte Flanke zu umgehen und
den frontalen Widerstand zu brechen, so dass Ros
plangemäss am Abende des 24. das Dorf Andermatt



Ansicht eines Stückes der alten Gotthardstrasse und
Reuss-Brücke bei Hospental.
Nach einer Radierung von X. Triner aus d. J. 1800 ca

In Front und Flanke bedroht, von seiner natürlich
zugslinie abgeschnitten, war General Gudin genötigt
Nacht noch mit seiner Brigade (der 67. und 109. Halb-
und zwei Bataillonen Loison's (einem Grenadier-Batai

[1]) In der Korrespondenz von Lecourbe, Loison etc. (s.
und I a, litt. e, Nr. 5, 6, 7) befinden sich mehrere Widersprüc
treff der Nummerierung sowohl, als der Zahl der Bataillone der
38. Halb-Brigade, welche mit Gudin blieben. So berichtet z. B.

dem 1. der 38. Halb-Brigade) zusammen sechs Bataillonen, nach der Furka und Grimsel auszuweichen. Die übrigen bereits im Urseren-Tale bei Andermatt gestandenen Bataillone Loison's vermochten noch vor der Ankunft Rosenberg's durch das Urnerloch gegen die Teufelsbrücke sich zurückzuziehen[1]).

General Lecourbe, der, entgegen den Meldungen aller Schriftsteller, am 24. September in Altorf geblieben war, vernahm daselbst gegen Abend den Angriff der Russen gegen Airolo[2]). Er glaubte anfangs, es handle sich nur um eine gewaltsame Rekognoszierung und beabsichtigte daher seinen Angriff über die Oberalp auf Dissentis-Ilanz dennoch auszuführen und zur Sicherung gegen den Tessin nur einige Bataillone mehr am Gotthard zu belassen. Als er aber etwas später die Niederlage Gudin's und den Verlust des Gotthard vernommen, eilte er am 25. früh gegen Ursern, in der Hoffnung, mit den dem General Loison verbliebenen Bataillonen wieder die verlorene Position zu erobern. Bei Amsteg liess er zwei Compagnien der 38. Halb-Brigade zurück, um den Ausgang des Madraner Tales zu bewachen.

In Folge Gudin's Rückzug nach der Furka blieben nur das 2. und 3. Bataillon der 38., das 2. Bataillon und drei fernere Compagnien der 76. Halb-Brigade und einige Grenadier-Compagnien (beinahe ein Bataillon stark), im Reusstale. Wie diese Truppen am Morgen des 25. unter Lecourbe verteilt waren, ist nicht genau zu ermitteln. Wahrscheinlich standen die zwei Bataillone der 38. bei Loison in Göschenen, die übrigen unter Lecourbe in Altorf, Amsteg etc.

(Brief e.), dass am 25. Septbr. das 1. Bataillon der 38. die Arrièregarde bildete und an der Teufelsbrücke und von hier bis Amsteg den Vormarsch der Russen aufzuhalten suchte. Gleichen Tages aber bittet Loison, dem die 38. zugeteilt war, Gudin möchte ihm das 1. Bataillon der 38., welches auch nach der Furka abgedrängt worden, wieder zusenden. (Brief 5.)

[1]) Über diesen Rückzug und die Gefechte am Gotthard, speziell auch über die bisherige Annahme, dass Lecourbe in der Nacht vom 24. zum 25. über den Bäzberg zurückgegangen sei, siehe die im Anhange I enthaltenen Ausführungen.

[2]) Vergl. Anhang I und Beilage I a, litt. d.

zosen am Urnerloch und an der Teufelsbrück[illegible]
Front anzugreifen und erstürmen²) zu wollen. Ihr A[illegible]
mochte erst durchzudringen, als die Ankunft Auffe[illegible]
in Amsteg bekannt wurde und die russischen Um[illegible]
kolonnen über den Bäzberg und Gütsch gegen Flank[illegible]
Rücken der Franzosen anrückten.

Lecourbe war mit seinen wenigen Truppen [illegible]
Wassen vormarschiert und hatte sich mit Loison [illegible]
als er die Meldung erhielt, dass einige Tausend Ö[illegible]
aus dem Madraner Tale gegen Amsteg vorgedrunge[illegible]
die zwei Compagnien der 38. Halb-Brigade nach zähem W[illegible]
stande zurückgeworfen worden seien.

Wie im allgemeinen Angriffsplane vorgesehen, [illegible]
General Linken nämlich am 24. Herbstmonat den G[illegible]
Auffenberg mit 2400 Mann von Dissentis über [illegible]

---

¹) Der Teufelsstein liegt am linken Reussufer, gerade über [illegible]
Teufelsbrücke (siehe auf vorstehender Zeichnung die mit Geb[illegible]
wachsenen Felsen), da wo jetzt ein Blockhaus steht. An Stelle d[illegible]
dahinführenden, in den letzten Jahren erstellten Kunststrasse, [illegible]
früher nur ein schwieriger Fusspfad. Ob Loison auch Truppen [illegible]
rechte Reussufer an den Ausgang des Urnerloches vorgeschoben [illegible]
ist fraglich. Vom Teufelsstein aus konnte er das Urnerloch in einer [illegible]
fernung von 250 und mit einer Überhöhung von 150 m unter Feuer [illegible]

²) Entgegen der Darstellung einiger Schriftsteller, wo die Te[illegible]



Diable sur le Mont du St. Gothard, d'un Côté au Canton d'Uri par Xav. Feurer



Du Diable sur Le Mont du St. Gothard de L'autre Côté au Canton d'Uri—
par Xav. Feurer



euzli-Pass in's Madraner Tal. Am 25. erreichte
ffenberg Amsteg, bezwang die wenigen, dort sich ihm
gegen stellenden französischen Truppen und schickte sich
, Amsteg zu besetzen und dem General Lecourbe den
ckzug auf Altorf zu verlegen.

Lecourbe's Lage schien verzweifelt. Rasch entschlossen
llte er sich an die Spitze einiger Grenadier-Compagnien und
s 2. Bataillons der 76. Halb-Brigade[1]) und eilte im Sturm-
hritt mit ihnen von Wassen gegen Amsteg. Wie er hier
schien, hatten die Östreicher bereits einen Teil der Brücke
er den Kerstelen-Bach abgedeckt und sollen sich an-
schickt haben[2]) dieselbe abzubrennen. Mit gefälltem Bajonette
ang Lecourbe gegen die Brücke vor, nahm von derselben
esitz und trieb den ihm an Zahl weit überlegenen General
uffenberg gegen Bristen und in das Madraner Tal
rück[3]).

Während dieser Zeit war es dem 2. und 3. Bataillon der
8. Halb-Brigade[4]) gelungen, von der Teufelsbrücke an,
chritt um Schritt kämpfend, die ungestüm vordringende rus-
sche Avantgarde aufzuhalten und ebenfalls über den Kerstelen-
ach den andern Bataillonen sich anzuschliessen. Lecourbe

---

r Reuss geworfen und die jenseitigen Ufer erklommen haben. Für
njenigen, welcher die dortige Gegend kennt, erscheint eine solche
istung und das Gelingen eines reinen Frontalangriffs gegen einen nur
igermassen widerstandsfähigen Gegner, absolut unglaublich. Es ist
her viel wahrscheinlicher, dass der russische Angriff auf die Teufels-
ücke durch Umgehungskolonnen über den Bäzberg in's Göschenental
d gegen Teufelsstein, Brückenwaldboden und auf dem rechten Reuss-
r von Gütsch (Oberalp) her gegen das Rien-Tal und die „vordere
ücke" begleitet und unterstützt wurde.

[1]) Wahrscheinlich hatte Lecourbe auch 3 Compagnien vom 1. oder
Bataillon der 76. Halb-Brigade, indem diese 2 Bataillone nur mit
Compagnien im Lint-Tale standen.

[2]) Da Suworoff bei seinem Vormarsche auf Altorf ebenfalls diese
rücke benutzen musste, ist nicht anzunehmen, dass Auffenberg dieselbe
rstören wollte.

[3]) Vergl. Posselt's „Europäische Annalen", 4 Bd. S. 125. Die
rtige Schilderung entspricht ziemlich den Meldungen Lecourbe's, nur
ss noch gesagt wird, Lecourbe habe die Grenadiere der 103. Halb-
rigade befehligt.

[4]) Vergl. Anmerkung 1 und 2 S. 43.

liess hierauf die Brücke über den Kerstelen-Bach nied
brennen und stellte seine Truppen an dessen rechtem U
auf, während auf dem linken Ufer die russischen Bataill
sich sammelten und vergeblich den Übergang zu erzwin
suchten. Erst das Dunkel der Nacht machte den Feindse
keiten ein Ende.



Der Kerstelenbach bei Amsteg mit einem Stücke der alten Gotthardstrasse.
Nach einem Aquarelle von F. X. Triner aus d. J. 1800.
Das Original befindet sich im Besitze von Hrn. Major X. Zgraggen in Göschenen.

Suworoff selbst mit dem Gros seiner Armee errei
an diesem (25.) Abend Wassen und nächtigte daselbst.
Obersten Strauch hatte Suworoff am Gotthard zurü

elassen zur Sicherung gegen die französischen Truppen auf
ır Furka und im Oberwallis.

Am 26. morgens 7 Uhr vereinigten sich die Truppen
uworoff's und Auffenberg's bei Amsteg. Lecourbe
ahm nach kurzer Gegenwehr die Seinigen zurück und zog sich
chtend über die Brücken von Erstfeld, Attinghausen
d Seedorf auf das linke Reuss-Ufer; die ersteren beiden
rücken liess er zerstören, vor derjenigen von Seedorf einen
rückenkopf aufwerfen und denselben besetzen.

Es war gegen Mittag des 26., als Lecourbe, als der letzte
iner Leute, von den Russen stark bedrängt, denselben erreichte.

Lecourbe, der erst am 27. von den Siegen Masséna's
enntniss erhielt, befürchtete anfänglich, Suworoff werde
ber Grimsel, Susten, Surenen und Isental, über den
rünig und Stans gegen Luzern vordringen, um von hier
egen Zürich sich zu wenden. Er hatte daher bereits am
age zuvor, am 25., dem General Gudin Befehl zugeschickt,
e Grimsel zu halten und Truppen gegen Gadmen zu
igieren zum Schutze des Susten's. Demgemäss verlegte
h Gudin die 109. Halb-Brigade von der Grimsel nach
iringen und Gadmen.

General Loison wurde am 26. nach der Surenen und
gelberg gesandt mit zwei Bataillonen, um diesen Pass zu
teidigen.

Lecourbe selbst wollte mit den zwei übrigen, ihm noch
ibenden Bataillonen bei Seedorf sich festsetzen und im
lle eines überlegenen Angriffes auf Isental-Bauen-Stans
h zurückziehen und unterwegs den Widerstand fortsetzen[1]).

---

[1]) Über die nähere Verteilung dieser vier den Generalen Lecourbe
Loison verbliebenen Bataillone (ein Grenadier-Bataillon, das 2. der
und zwei der 38. Halb-Brigade) war nichts Näheres zu erfahren. Da
r Lecourbe am 26. zwei Compagnien der 38. Halb-Brigade nach
n Muotatal sandte und am 1. Oktober ein Grenadier-Bataillon nach
wyz, noch bevor Loison von Engelberg in das Reuss-Tal wieder
ückgekehrt war (litt. p, Beil. I b), so ist anzunehmen, dass bei Lecourbe
Grenadier-Bataillon und ein Bataillon der 38 — wahrscheinlich das
(s. Anmerkung 1 S. 48) — blieben, während Loison das andere
taillon (2.) der 38. und das $^{2}/_{76}$ unter seinem Befehle hatte.

Sämmtliche Schiffe und Fahrzeuge liess er von Flüelen nach Bauen in Sicherheit bringen.

Gleichzeitig mit diesen Anordnungen und zum Widerstande gegen einen Durchbruch Suworoff's gegen Luzern, fasste Lecourbe auch die Eventualität in's Auge, dass die Russen einen Teil ihrer Truppen vom Schächen-Tal über die Ruosalp-Kulm nach dem Muota-Tal werfen könnten, um von hier über den Pragel die Stellung Molitor's im Lint-Tale zu umgehen. Mit seinen sonst schon unzureichenden Kräften, wollte er auch hier entgegentreten und sandte daher am 26. Septbr. zwei Compagnien der 38. Halb-Brigade von Seedorf über Schwyz nach dem Muota-Tale und am 28. wiederum 4 oder[1]) 5 Compagnien derselben Halb-Brigade nach Schwyz. Umgekehrt sandte er dann wieder am gleichen Tage — 28. — drei Compagnien nach dem Brünig[2]).

In dieser totalen Ungewissheit über die Dispositionen des Gegners und um allen möglichen und unmöglichen Eventualitäten vorzubeugen, verzettelte Lecourbe seine Division in einem Masse, dass ihm selbst, nach seiner eigenen Angabe[3]), schliesslich nur noch 7–900 Mann verblieben. Sein Quartier nahm Lecourbe im Seedorfer Kloster[4]) und verblieb daselbst bis zum 3. Oktober, da er Befehl erhielt, als Oberbefehlshaber sogleich zur Rheinarmee abzureisen.

Im Verlaufe des Nachmittags vom 26. rückten die Generale Suworoff, Auffenberg und Rosenberg mit einem grossen

---

[1]) S. Beilage I a, litt. h. k. l. Lecourbe selbst spricht von 4 oder (!) 5 Compagnien, ohne anzugeben, welcher Halb-Brigade dieselben angehörten; wahrscheinlich gehörten sie aber auch zur 38, so dass mit den 2 Compagnien der 38. im Muotatale, ein ganzes Bataillon dieser Halb-Brigade nach Schwyz detaschiert war. Desshalb wird auch im Bulletin décadénal der IV. Division (s. Beil. I Nr. 83) das 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade am 27. September als Zuwachs dieser Division aufgeführt.

[2]) Diese Unsicherheit Lecourbe's über die Vorgänge beim Gegner spiegelt sich drastisch in seinen Briefen wieder. Vergl. Beil. I und I a, 5, 6, 7 und f, g, h, i, k.

[3]) S. litt. k und m, Beil. I a.

[4]) Nach den dortigen spärlichen Aufzeichnungen und dem noch erhaltenen Dankschreiben des Stabschefs Lecourbe's an die Klosterfrauen.

Teile ihrer Truppen in Altorf ein und bezogen Lager zwischen Altorf, Bürglen und Schattdorf auf beiden Ufern des Schächen-Baches. Wenn man die Verluste an der Oberalp, am Gotthard, an der Teufelsbrücke etc. mit Clausewitz auf 1200 Mann veranschlagt, so zählte die vereinigte russisch-östreichische Armee in diesem Augenblicke circa 22,500 Mann.

Dr. Lusser, der wahrscheinlich Augenzeuge war, beschreibt die Ankunft des russischen Feldherrn wie folgt: „Um sechs Uhr abends desselben Tages (26.) hielt Suworoff, von mehreren hundert Kosaken und vielem Fussvolk begleitet, in phantastischer Kleidung, seinen Einzug in Altorf. Er war im „Hemde, mit offenem, schwarzen Camisol und an den Seiten „offenen Hosen; in der einen Hand hielt er eine Karbatsche, „mit der andern gab er im Vorüberreiten, gleich einem „Bischofe, den Segen und verlangte von dem ihm vor das Haus „entgegengehenden Landammann Schmid den Friedenskuss und „von dem, denselben begleitenden, ehrwürdigen Pfarrer Ringgold den Segen, den er in andächtiger Verbeugung empfing. „Sodann hielt er eine Anrede in ziemlich gebrochenem Deutsch, „worin er sich als Heiland und Erlöser der Welt verkündete, „indem er gekommen, dieselbe von den Ungläubigen und der „Tyrannei zu befreien. Er verlangte, geistliche und weltliche „Personen sollten das Volk auffordern, sich in Massen zu erheben und mit ihm auf Zürich zu ziehen, um diese Stadt zu „deblokieren, worauf Thadeus Schmid mit einem bedenklichen „Stillschweigen antwortete[1])."

Merkwürdigerweise machte Suworoff nicht einmal ernstlich den Versuch, den General Lecourbe aus dem Brückenkopfe bei Seedorf und somit vom rechten Reuss-Ufer zu vertreiben, sondern begnügte sich damit, bis zum Abend des 26. eine lebhafte Kanonade gegen Seedorf und die dortige Besatzung zu unterhalten.

[1]) Vergl. auch den hiemit ziemlich gleichlautenden Bericht des helvet. Regierungskommissär Zschocke vom 3. Weinmt. 1799 an den Regierungsstatthalter Rüttimann im helvet. Tagblatt von 1799, Bd. II S. 56.

auf; — die jetzige sogen. Axenstrasse bestand damal
nicht und die einzige Verbindung von hier mit den ande
schaften am rechten Seeufer und mit Luzern war nu
den See. Sämmtliche Schiffe und Fahrzeuge waren al
den Franzosen fortgeführt worden, der See zudem du
von den Franzosen auf demselben eingerichtete Floti
herrscht[2]). In seiner linken Flanke und im Rücken du
Reuss gedeckt, aber stark zersplittert, standen Lec
Loison und Gudin mit 7—8000 Mann; zu all' de
Suworoff noch keine Nachrichten von Feldmarschall-L
Linken und wusste nicht, ob dessen Angriff auf Mol
Stellungen im Linttale und der Marsch auf Schw
glückt seien. Dass gleichzeitig, wie seine Avantgarde

---

[1]) Nach neueren Behauptungen wäre Suworoff von Anfan
rüber im Klaren gewesen, dass von Altorf aus die direkte Ve
mit Schwyz aufhöre und dass er genötigt sein werde, die G
überschreiten, um dorthin zu gelangen. Hierüber und über d
ob nicht vielmehr ein Missverständniss vorlag und wie dasselbe en
siehe Anhang II. Betreffs der damaligen Wegeverhältnisse vergl. Be
Kärtchen von 1807.

[2]) Diese Flotille, welche zeitweise ein Schumacher aus
der erste schweizerische Admiral, befehligte, und welche berei
Kämpfen vom Frühjahr und August eine grosse Rolle gespielt h
stand nach Lusser (Leiden und Schicksale S. 153):

1. aus 2 Flössen mit 4 Kanonen,
2. einem bemalten 14rudrigen Schiffe mit einer Ka





Le Village de Fluhlen, et vües sur le Lac de quatre Villes forêtieres dans le Canton d'Uri. après la Nature par Xav. Triner

— 26. mittags —, die Truppen Korsakoff's in
Flucht und Verwirrung aus den mit Fuhrwerken und
...ch vollgepfropften Strassen und Toren Zürich's
...ängten und sich zu retten suchten, davon konnte Su-
... natürlich auch keine Ahnung haben.
...ollte Suworoff dem seinen Unterführern gegebenen
...rte treu bleiben und, wenn auch verspätet, doch mit
...rmee nach Schwyz vordringen, so blieb ihm kein
... Mittel aus dieser Sackgasse herauszukommen, als den
...ebirgszug zu überschreiten, welcher das Schächen-
...otta-Tal trennt.

6. Kapitel.

... Wege, welche Suworoff von Altorf nach Schwyz zur Verfügung standen.

... Gebirgszug zwischen dem Reuss-Schächen-Tal
... Tale der Muota und Schwyz erhebt sich durch-
... 2000 Meter über Meer oder 15–1600 Meter über
...boden von Altorf und Muota-Tal – Schwyz. Er
... Osten nach Westen und ist im Norden und Westen
... Lauf der Muota und den Vierwaldstättersee,
... durch den Schächen-Bach begrenzt.
... zwischen den Dörfern Muotatal und Sisikon
... Gebirgszug bis auf 1490 Meter und bildet
...langg-Einsattelung, welche den [illegible]
... [illegible] und einen westlichen [illegible]
... diesen Sattel führt auch die gangbarste und
... Verbindung vom Urner See nach dem Muota-Tal
...das tief eingeschnittene Riemenstalden-Tal einer-
... den Bürglibach anderseits. Einmal in Sisikon
...menstalden hätte Suworoff mit dem Gros seiner
...bach direkt gegen Schwyz sich wenden



erreichte — 26. mittags —, die Truppen Korsakoff's in wilder Flucht und Verwirrung aus den mit Fuhrwerken und Geschützen vollgepfropften Strassen und Toren Zürich's hinausdrangen und sich zu retten suchten, davon konnte Suworoff natürlich noch keine Ahnung haben.

Wollte Suworoff dem seinen Unterführern gegebenen Rendezvous treu bleiben und, wenn auch verspätet, doch mit seiner Armee nach Schwyz vordringen, so blieb ihm kein anderes Mittel aus dieser Sackgasse herauszukommen, als den hohen Gebirgszug zu überschreiten, welcher das Schächen- vom Muota-Tal trennt.

6. Kapitel.

Die Wege, welche Suworoff von Altorf nach Schwyz zur Verfügung standen.

Der Gebirgszug zwischen dem Reuss-Schächen-Tale und dem Tale der Muota und Schwyz erhebt sich durchschnittlich 2000 Meter über Meer oder 15—1600 Meter über die Talboden von Altorf und Muota-Tal — Schwyz. Er läuft von Osten nach Westen und ist im Norden und Westen durch den Lauf der Muota und den Vierwaldstättersee, im Süden durch den Schächen-Bach begrenzt.

Einzig zwischen den Dörfern Muotatal und Sisikon senkt sich der Gebirgsrücken bis auf 1490 Meter und bildet hier die Goldplangg-Einsattelung, welche den ganzen Gebirgszug in einen östlichen und einen westlichen Abschnitt scheidet. Über diesen Sattel führt auch die gangbarste und kürzeste Verbindung vom Urner See nach dem Muota-Tal, durch das tief eingeschnittene Riemenstalden-Tal einer- und längs dem Bürglibach anderseits. Einmal in Sisikon oder Riemenstalden hätte Suworoff mit dem Gros seiner Kräfte über Morschach direkt gegen Schwyz sich wenden

Berglehne erreichbar waren (Axen- und Eggi
Schönerkulm-Firtig-Grätli). 2. Zum andern wäre ein A
über diese schmalen, schlechten Gebirgspfade vom Feind
eingesehen worden und da Suworoff die Stärke Leco
und die Verteilung der französischen Streitkräfte in
und Schwyz nicht genau kennen konnte, musste er bef
entweder im Rücken angegriffen zu werden, oder
marsche auf bedeutenden Widerstand zu stossen. Ein
Angriff auf Lecourbe wäre notwendig geworden u
neuen Zeitverlust gebracht. 3. Die Unsicherheit über
folge oder Misserfolge Linken's und die Vorgänge i
tale und in Folge dessen die Möglichkeit und Gefahr,
Franzosen vom Pragel und Muotatal mit Übern
die Flanke fallen und den Rückzug abschneiden könnt

Es blieben Suworoff also nur die Wege übrig,
den östlichen Abschnitt des Gebirges überschreiten,
schnitt, welcher zwischen dem Bisi-Riemenstald
Schächen-Tale liegt.

Dieser Teil des Gebirgsrückens fällt steil geg
Schächen-Tal ab, seine untern und mittlern Hänge
Wäldern und mit Wiesen bedeckt, die obern mit Weid
Gefälle der beidseitigen Berglehnen ist in dieser Re

Schächen-Bach. Am Fusse dieses Felsgrates, den obersten, steil ansteigenden Teil der Weiden bedeckend, liegt ein 200 bis 300 Meter breiter Streifen Fels- und Steingeröll.

Von diesem Felsgrat zweigen, den Hang gegen das Muota-Tal durchziehend und gliedernd, in nordöstlicher Richtung ähnliche, lange und hohe Felsenzüge ab. Zu äusserst östlich der Glatten (2507 Mtr.) mit dem Märenberg und den Jägerstöcken als Fortsetzung; mehr westlich die Schächentaler-Windgälle (2752) mit Seestock (2430), Älplerstock (2385), Geissberg (2260) und Langgrat (2165) als krönende Zacken; in dritter Linie der langgestreckte, breit- und flachrückige Kinzerberg (2140); zuletzt der steil gegen das Riemenstalden-Tal abfallende Felsgrat, welcher sich vom Rossstock (2463) bis zum Stöckli (2151) erstreckt und aus welchem der Faulen (2494), der Kaiserstock (2517), Blümberg (2414), der Misthaufen (2270) und der Achselberg als steile, verwitterte Felsenpyramiden emporragen.

Zwischen diesen vier Felsgräten dehnen sich breite Mulden und Täler aus: die Ruos-Alp; — die Rindermatt, die Kienzeralp und Wängi —, die Seenalp. In früheren Zeiten waren hier reiche üppige Alpenweiden; jetzt ist ein grosser Teil der seitlichen Hänge mit Schutt und Steingerölle bedeckt, welches Jahr für Jahr vom morschen Schiefer- und Kalk-Felsen („Faulen“, „Misthaufen“) sich abbröckelt und herunterstürzt. Nur im Grunde dehnen sich noch schöne, grüne Alptriften aus.

Zahlreiche kleinere Bäche und Quellen fliessen in diesen Mulden zusammen. Die östliche Mulde, die Ruos-Alp, ist das Quellengebiet der Muota; die Bäche aus der Rinder-, Kienzer- und Seenalp fliessen am Fusse des Kienzerberg zusammen und ergiessen sich durch das schmale Hüri-Tal ebenfalls in die Muota.

Der lange, ungangbare Felsgrat, welcher die Krönung des Gebirges zwischen Schächen- und Muota-Tal bildet, ist nur an zwei Stellen durch breite, bis auf die Linie der Weiden herabgehende Lücken unterbrochen.

Die eine Lücke oder Einsattelung — die R
Kulm (2172 Meter) liegt zuoberst an der Ruosal
zwischen dem Glatten und der Schächentaler Win
die andere, — die Kinzig-Kulm (2076 Mtr.) —
der Kienzeralp-Mulde.

Über diese zwei Einsattelungen führen die
relativ leicht gangbaren Wege, welche den Gebirgsrück
schreiten und die beiden Täler unter sich verbinden
Ruos-Alp- und der Kinzig-Kulm-Pass.

Da die Urner noch jenseits der Wasserscheide, im
gebiet der Muota, Weidgänge besitzen, so wurden die
Pässe seit unvordenklicher Zeit als Viehfahrwege ben
Pferde, Kühe und Rinder nach der Seen-, Kinzer-
und Ruos-Alp zu treiben. Bevor die Gottha
in Uri den Pferdebestand verringerte, gingen jedes
60—70 Pferde über die Kinzig-Kulm nach der S
und jetzt noch werden beide Pässe jährlich durch I
Rinderheerden begangen.

Vom Muota- und besonders vom Schäch
führen mehrere Wege nach diesen beiden Übergänger
dem ist das Umgelände beinahe überall leicht gangl
auf der Karte 1 : 50,000 mit Strich eingezeichneten V
Viehfahrwege, etwas steil, aber in der Region der Wi
Wälder und auf den Weiden und Stafflen leicht und c
Gefahr gangbar. Nur beidseits der Passhöhe, da
Weiden wieder steil bergauf liegen und allmälig in S
übergehen, wird der Weg, besonders beim Kinzig-Pa
eine halbe Stunde weit, steil und steinig und es kann hier
kommen mit ungewohnten Pferden etwas Schwierigkeit

Der Weg von Altorf über die Ruos-Alp-Kuln
drei Stunden länger als derjenige über die Kinzig
welcher 8—9 Stunden erfordert. Dafür ist er aber d
besser und weniger steil und würde sich daher beso
Lasttiere und Pferde-Kolonnen eignen, während l
besser den ersteren benützt. Suworoff wählte s
seine Fusstruppen, als auch für die Kavallerie und d

kolonne den näheren Weg über die Kinzig-Kulm. Es ist daher dieser Pass noch etwas näher zu berücksichtigen.

Vom Schächental führen nach der Kinzig-Kulm (s. Karte 1 : 50,000) folgende drei Wege:

Nr. 1. Von St. Loretto bei Brügg (östlich Bürglen) über Breitebnet, Planzerli, Riedlig, Schindlern, Mättental und von hier über Punkt 1709 nach der Passhöhe. Es ist dies der von Fussgängern, welche von Bürglen kommen oder dahin gehen, am meisten benutzte Weg. Für Pferde ist er etwas steil.

Nr. 2. Der eigentliche Alpfahrweg geht von Schrottengass über Acherberg-Ropheien, Ebnetegg, überschreitet oberhalb Weissenboden den Gang-Bach und führt in einem breiten, gut angelegten Strässchen durch die dortigen Felsen und Steingerölle, nach der Passhöhe.

Nr. 3. Von Spiringen über Gerenlingen, Döldig, Älpeli, Riedlig, Oberalp.

Da Pferde und Vieh den Gebirgsrücken nur bei der eigentlichen Kinzig-Kulm-Passeinsattelung überschreiten können, laufen alle drei genannten Wege vor dem Passe († Punkt 2076) zusammen, und zwar Weg Nr. 2 und 3 etwa hundert Meter unterhalb der Passhöhe, während Weg Nr. 1 weiter unten bei Quote 1709 mit dem sub 2 genannten sich vereinigt.

Es ist aber gleichwohl möglich, drei Kolonnen, jede getrennt und ohne Kreuzung, über die Passhöhe, oder wenigstens bis zum Pass zu führen. Hiefür benützt z. B. die Pferde-Kolonne den sub 3 genannten Weg; eine Infanterie-Kolonne geht bis Quote 1720 auf dem Wege Nr. 2, nimmt von hier den Pfad nach den Häusern von Weissenboden und geht von da direkt gegen den Pass; es besteht hiefür ein guter, wenn auch auf der Karte nicht eingezeichneter Weg und zudem ist das Gelände dort für Infanterie leicht gangbar. Bevor diese Kolonne beim Vereinigungspunkte von Weg Nr. 2 und 3 anlangt, lässt sie die Passhöhe östlich liegen, geht durch das Steingeröll aufwärts und übersteigt etwa 30—40 Mtr. westlich des eigentlichen Passes, die dortigen Felsblöcke, was leicht ist.

Infanterie-Kolonne über den Pass.

Sind diese Kolonnen einmal auf der Passhöhe, s
sie fast überall querfeldein über die dortigen Weiden
dann über „Ober-Frutt" in die Secnalp oder n
Kinzer-Alp und Wengi. Zwischen Grund und L
bühl, in den dortigen ebenen, überall gangbaren
vereinigen sich diese beiden Kolonnenwege und es
Lipplisbühl aus nur mehr ein steiler, in neuerer Z
verbesserter Weg durch das Hüri-Tal nach dem Muo

Vom Schächentale aus führen also zwei durch
Wege, wovon nur einer für Pferde und Lasttiere gan
Lipplisbühl, vom Schächental bis zur Passhöhe so

Hiebei ist aber zu bemerken, dass von Bürgl
vielmehr Loch, östlich Bürglen, nur ein einziger,
breiter Weg das Schächental hinauf- und also z
drei Aufstiegen führt. Es war jedoch leicht durch An
Kolonnenwegen und einer Notbrücke, von Bürglen
den unter 1 und 2 genannten Wegen, gesonderte A
linien zu erstellen.

Soviel über die einzelnen Wege an und für sich
Allgemeinen.

Welche und in welcher Verteilung benutzte Su

ilich spärlichen Notizen, soll im Nachstehenden ein möglichst naues Bild von Suworoff's Marsch von Altorf nach dem uotatal gegeben werden.

7. Kapitel.

Marsch Suworoff's über die Kinzig-Kulm. 27. und 28. Herbstmonat.

Bald nach seiner Ankunft, am 26. Herbstmonat abends sammelte Suworoff in Altorf den Kriegsrat. Noch hatte emand eine Ahnung von der bei Zürich und an der Lint igetretenen Katastrophe und es konnte sich also nur darum ndeln, unter Überwindung der durch die Natur gebotenen ndernisse, möglichst rasch die Vereinigung mit Linken in :hwyz zu bewerkstelligen. So wurde denn beschlossen, gleich n folgenden Morgen, trotz der Ermüdung der Truppen, trotz- m seit mehreren Tagen die Proviantkolonne abends die ivouac-Plätze nicht mehr erreicht hatte, den Marsch über den irzern Kinzig-Kulm-Pass in's Muotatal und von da ich Schwyz anzutreten.

„Fürst Bagration erhielt die Bestimmung, die Avantgarde zu führen; ihm hatte Derfelden und die östreichische Brigade Auffenberg zu folgen. Rosenberg musste die Bewegung rückwärts gegen Lecourbe decken[1]). Die Arrièregarde desselben sollte sich in Altorf solange halten, bis sämmtliche Lasttiere passiert seien.“ (Miliutin S. 49.)

Am Morgen des 27. Herbstmonat begann der Abmarsch ı der vom Kriegsrate tags zuvor beschlossenen Marschordnung nd währte den ganzen Tag und noch einen Teil des folgenden.

Von den späteren Schriftstellern wurden die Strapatzen nd Schwierigkeiten dieses Gebirgsmarsches vielfach sehr

---

[1]) Betr. Stärke und Zusammensetzung dieser einzelnen Corps siehe ben S. 19 und ff., Neueinteilung etc., und Beil. III b.

drastisch dargestellt und übertrieben. Man liest da von tiefen Abgründen, in welche Ross und Reiter hinunter kollerten, von schaurigen Schluchten, in welchen nach Jahren noch Leichen und Gerippe von Mann und Tieren moderten; von wildzerklüfteten Felsen und schwindligen Pfaden. Wer diesen Pass je begangen, weiss, dass er in Wirklichkeit viel einfacher aussieht und dass er mit Truppen leicht und ohne Gefahr überschritten werden kann, selbst mit etwas an das Gebirge gewohnten Pferden. Der beste Beweis hiefür ist, wie schon gesagt, dass die Urner seit unvordenklicher Zeit Pferde und Vieh darüber treiben.

Immerhin war es keine Kleinigkeit mit einer Armee von 20,000 Mann und circa 4000 Pferden und Maultieren einen solchen Gebirgspass zu überschreiten.

Soviel aus den noch erhältlichen Nachrichten zu schliessen, benützte Suworoff zum Aufstiege jedenfalls die oben sub Nr. 2 und 3 genannten Wege, sei es für die Combattanten, sei es für die, in langem, ununterbrochenem Zuge immer noch von der Gotthard-Strasse her, über Schattdorf gegen das Schächental anmarschierende Trainkolonne. Die Benutzung dieser beiden Wege ab Seite Suworoff's wurde mir in Uri von zuverlässigen Personen des bestimmtesten versichert und hiebei auf die Aussage von Leuten verwiesen, welche Augenzeugen hievon waren.

Dass Suworoff auch eine Kolonne über den sub Nr. 1 genannten Weg dirigierte, ist sehr wahrscheinlich; musste es ihm doch sehr daran liegen, zur Verkürzung des Aufstieges, der ohnedies zeitraubend genug war und wo meist nur Mann hinter Mann, Pferd hinter Pferd gehen konnten, möglichst viele Parallelwege zu benutzen.

Einmal bei der Passhöhe hatte eine Kreuzung der Kolonnen nicht viel auf sich. Dieselben kamen kaum geschlossen an und für Diejenigen, welche jeweilen anlangten, wird auf eine Strecke von circa 50—100 Meter immer Platz gewesen sein rasch durchzukommen, umsomehr, da jenseits der Passhöhe und sobald dieselbe erreicht, das Terrain überall gut gangbar i

Für Begehung des sub 1 genannten Weges durch die Russen spricht auch die noch erhaltene bestimmte Tradition, dass die Russen in Mättental einen „Käsgaden" mit allen Sommerkäsen ausplünderten. Gegen Benützung von Weg Nr. 1 sprach einzig, dass derselbe von den bei Seedorf stehenden Franzosen eher eingesehen werden konnte.

Von der Passhöhe weg gingen die Russen über die dortigen Weiden in ungeordneten Scharen durch das Kienzer- und Seenalp-Tal. Ein alter Mann auf der Kienzer Alp erzählte mir, er hätte immer gehört, die Russen seien plötzlich von allen Seiten vom Berge herabgekommen; ein grosser Teil habe dann auf der Kienzer Alp die Nacht über gelagert; alle Hütten wurden zusammengerissen und das Holz zu Koch- und Lagerfeuern verwendet; die Pferde, die nicht weiter konnten, wurden stehen gelassen und nachträglich dann von den Einwohnern wieder eingefangen.

Als Beweis, dass Suworoff in mehreren Kolonnen den Kinzig-Pass überschritt, sei noch auf folgende Quellen verwiesen:

„Lusser-Geschichte des Kt. Uri", S. 415, spricht anlässlich des Überganges Suworoff's über die Kinzig-Kulm von „einem langen Doppelzuge über die Seen-Alp und das Kienzer Tal" und in „Leiden und Schicksale der Urner", S. 191, widerholt er, dass „der lange Zug über die Seen-Alp und das Kienzer-Tal ununterbrochen fortdauerte". Pfarrer Wyss (s. Alpenrosen S. 252) sagt: „Suworoff schlug den einzig ihm übrig gebliebenen Weg über die Kinzig-Kulm- und die Seen-Alp ein".

Dass Suworoff nebst dem Kinzig-Kulm nicht auch den Ruos-Kulm-Pass benutzte, dafür sprechen, nebst den eben angeführten Stellen Lusser's und Wyss', der Beschluss des Kriegsrates in Altorf, die in Beil. II enthaltenen Protokollierungen der Klosterfrauen, Betschart's und Bürgler's, ferner die an Ort und Stelle eingezogenen mündlichen Erkundigungen, endlich die Berichte der französischen Generäle. (Vergl. u. a. Beilage I Nr. 162, Beilage I a litt. m.)

Soviel über die von Suworoff benutzten Wege und die hiefür noch erbringlichen Beweise. Wie er seine Truppen auf die einzelnen Wege verteilte, in welcher Marschordnung sie gingen, welchen Weg die Lasttier- und Pferdekolonne benutzte u. s. w., darüber ist leider nichts mehr zu vernehmen.

Die Avantgarte Bagration's mit der ihr beigegebenen Abteilung der Sytschoff'schen Kosaken erreichte am Abend des 27. noch Muotatal. Suworoff selbst und die Truppen Derfelden's und Auffenberg's lagerten während der Nacht vom 27. zum 28. auf der Kienzer-Alp und im Wängi, die Kolonne der Pferde und Maultiere da, wo die Nacht die einzelnen Abteilungen überfiel.

8. Kapitel.

Sicherung des Abmarsches über die Kinzig-Kulm, durch die in Altorf zurückgebliebene Arrièregarde Rosenberg's. 27. bis 29. Herbstmonat.

Die Sicherung dieses Abmarsches über die Kinzig-Kulm gegen die Truppen Lecourbe's war, wie bereits erwähnt, dem General Rosenberg übertragen worden. Rosenberg verblieb mit seinem ganzen Corps, ferner den Kosaken-Regimentern Posdjäjeff (4), Kurnakoff, Grekoff und Denisoff und der zum Corps Derfelden gehörenden Division Förster, am 27. Herbstmonat in Altorf und im Schächen-Tal, also, was auffallend erscheinen mag, mit der Hälfte der ganzen Armee, sei es, dass die Wege durch die Truppen und die Lasttierkolonne allzustark belegt waren und dass er vorerst den Train passieren lassen wollte, sei es, dass er die Anwesenheit einer so bedeutenden Truppenzahl zur Sicherung des Abmarsches gegen die Truppen Lecourbe's als notwendig erachtete[1]).

[1]) Siehe Anhang III betreffs der in Altorf zurückgebliebenen Arrièregarde.

Im Ungewissen über die Stärke Lecourbe's und ob selbe nicht noch Verstärkungen von Brunnen oder zern über den See erhalten könnte; angesichts dessen ickenkopfes bei Seedorf, welcher ihm erlaubte, jederzeit



General Graf Cl. J. Lecourbe,
geb. 1760 gest. 1815.

Offensive zu ergreifen; angesichts besonders der noch in gem Zuge auf dem Gotthard-Wege heranziehenden Trainonne, bot die Sicherung dieses Abmarsches keine geringe

Schwierigkeit und war die Ausscheidung eines stärkern Arrièregardecorps jedenfalls angezeigt.

Um Lecourbe über die eigentliche Absicht und Marschrichtung zu täuschen, unternahm Rosenberg am 27. mit einem Teile seiner Truppen (nach Lecourbe, Brief h Beil. Ia an Masséna drei Bataillonen und einigen Geschützen) einen demonstrativen Angriff gegen Erstfeld, liess an mehreren Orten die Reuss sondieren und machte Miene die Brücke bei Erstfeld wieder herzustellen[1]). Der Punkt war glücklich gewählt; Lecourbe musste annehmen, Suworoff wolle von hier den Weg über das Bockitobel nach den Surenen einschlagen und zugleich den Brückenkopf von Seedorf durch eine Umgehung in seinen Besitz bringen. Diese Demonstration gelang um so eher, als es an jenem Tage (27. Herbstmonat), wie berichtet wird, in den Tälern stark und beständig regnete, auf den Bergen sogar schneite und Regen, Schnee und an den Bergen sich hinziehende Nebel den bei Seedorf und Attinghausen stehenden Franzosen jeden Einblick in die im Schächen-Tale vor sich gehenden Truppenbewegungen verunmöglichte.

Da nur ein schmaler Fussweg, zwischen Felsen und Reuss eingeengt, Seedorf mit Erstfeld verbindet und ein am rechten Reuss-Ufer stehender Feind diesen Weg seiner ganzen Länge nach mit seinem intensivsten Feuer beherrscht, war es für Lecourbe zudem sehr schwierig, nach jener bedrohten Seite hin Truppen zu bringen. Er suchte daher durch eine kühne Diversion sich dieses ihm sehr ernst scheinenden Angriffes zu erwehren und während einige Schützen das linke Reuss-Ufer bei Erstfelden verteidigten, brach er selbst von Seedorf aus mit seinen wenigen Truppen gegen Altorf hervor, um so die Russen zur Rückkehr von Erstfeld zu zwingen. In seinem oben zitierten Briefe an Masséna schildert Lecourbe

---

[1]) S. Lusser „Leiden und Schicksale der Urner" S. 191 und „Neues helvet. Tagblatt" Jahrgg. 1799 Bd. II S. 56.

lbst den Erfolg seines Ausfalles: „Je suis encore sur la rive
uche de la Reuss; toute la journée l'ennemi a fait des
ouvements dans le Schakental et la vallée de la Reuss;
a fait sonder la rivière partout ou il a pû; mais il n'a rien
ectué. . . . . . Instruit que l'ennemi avait embusqué à
tzfeld son artillerie et trois bataillons, dans l'intention d'y
sser ou à gué ou en jetant un pont, j'ai fait une sortie



ick von der Rinachfluh auf die alte Gotthardstrasse und das „Bockitobel"
nach einem Aquarelle von F. X. Triner aus dem Jahre 1800 ca.

goureuse sur Altorf, dont je me suis un moment rendu
aitre. . . . . ." Dieser Augenblick war wirklich sehr kurz,
enn nicht nur kamen die in Erstfeld gestandenen Bataillone,
wie Lecourbe es gewünscht hatte, zur Deckung Altorf's
urück, Rosenberg hatte zu ihrer Unterstützung noch andere
egimenter vorrücken lassen und Lecourbe musste sich, von
en Russen allseitig gedrängt und heftig verfolgt, eiligst nach
em Brückenkopfe von Seedorf zurückziehen.

Nachdem die Lasttier-Kolonne das Schächen-Tal er-
icht, die gestrigen Gefechte zu dem die geringe Truppenzahl

Lecourbe's dargethan[1]), zog General Rosenberg am 28. Herbstmonat ebenfalls über die Kinzig-Kulm mit den Regimentern Förster, Weletzki, Kaschkin, Miloradowitsch und Rehbinder und den Kosaken-Regimentern Posdjäjeff (4) und Kurnakoff und liess nur die Regimenter Fertsch, Tyrtoff und Mansuroff und die Kosaken-Regimenter Grekoff und Denisoff als **Nachhut** zurück unter dem Befehle des General Förster. Diese lagerten im sog. Schachengrund, südöstlich Altorf, beim jetzigen Zeughause[2]).

Die erste, wenn auch verfrühte Nachricht vom glücklichen Limmat-Übergange Masséna's war am 25. schon den Franzosen im Reuss-Tale zu Ohren gekommen[3]). Die näheren Details und die ganze Grösse und Tragweite des Sieges bei Zürich erfuhr Lecourbe aber erst am 27. Septbr.[4]). Es ist anzunehmen, dass dieser glänzende Erfolg seines Vorgesetzten den Mut Lecourbe's wieder hob und ihn zum kühnen Ausfalle nach Altorf am 27. aufgemuntert hatte.

Der Erfolg dieses Ausfalles und die dabei zu Tage getretene grosse Überlegenheit der Russen war aber nicht darnach gewesen, um am folgenden Tage, am 28., einen ähnlichen Versuch zu wagen, umsoweniger, da Lecourbe über den Abmarsch und die Marschrichtung Suworoff's immer noch im

---

[1]) 7 bis 900 Mann; vergl. Schreiben Lecourbe's an Gudin vom 28. und an Masséna vom 29. Beil. I a litt. k. m.

[2]) Mangels anderer Quellen ist es notwendig, hier mit Rücksicht auf die Benennung der einzelnen Regimenter, der Darstellung Militin's zu folgen, wiewohl seine Angaben über die Gefechte bei Altorf ungenau sind und die Zerreissung der Divisions- und sogar Corps-Verbände bei Ausscheidung der Nachhut von ihm selbst nicht aufgeklärt wird. Regiment Tyrtoff gehörte zur Division Förster und diese zum Corps Derfelden; die zwei andern Regimenter zum Corps Rosenberg.

[3]) S.(Beil. I Nr. 5)'s an General Gudin, datiert „Pont du Diable" 25. Septbr. Brief Loisont. Da die Franzosen sich höchstens bis Mittag an der Teufelsbrücke halen konnten, am 25. mittags die Schlacht bei Zürich und der Sieg Masséna's noch gar nicht entschieden waren, ist es rein unerklärlich, wie Loison damals schon schreiben konnte: „Nous sommes à Zürich, l'ennemi est battu sur tous les points".

[4]) S. Brief Lecourbe's an Masséna vom 27. Septbr. 10 Uhr abends, litt h. Beil. I a.

Unklaren war und eher umgekehrt einen Angriff der Russen gegen seine Stellung oder gegen die Surenen befürchtete, wie dies aus seinen schon zitierten Briefen an Masséna, Molitor, Gudin und Loison erhellt[1]). Aus Lecourbe's Brief an Masséna vom 28. Sept. morgens 8 Uhr (Beil. Ia, litt. i.) geht hervor, dass Lecourbe erst jetzt, und zwar über Schwyz die Meldung erhielt, russische Truppen seien in der Nacht vorher in's Muotatal eingerückt und dass Lecourbe auch damals noch der Ansicht war, es handle sich nur um ein Seitendetaschement, welches Suworoff über die Ruosalp-Kulm durch das Bisi-Tal (Bill-Tal, wie er es nennt, — an die Möglichkeit der Überschreitung der Kinzig-Kulm scheint Lecourbe nicht gedacht zu haben[2]) —) in's Muotatal gesandt hatte, um über den Pragel die Stellung Molitor's in der Flanke und im Rücken zu fassen[3]). Mit dem Gros, vermutete Lecourbe, werde Suworoff durch das Schächental und über den Klausen marschieren, um in Glarus mit Linken und Jellachich sich zu vereinigen.

---

[1]) Vergl. oben S. 48 und ff.

[2]) Beweis hiefür sein Bericht litt. i. Beil. Ia; ferner der Umstand, dass die zwei Compagnien der 38., welche Lecourbe am 26. nach dem Muota-Tale sandte, Vorposten in's Bisi-Tal schickten und von hier einen allfälligen Marsch von russischen Truppen nach dem Muota-Tal gewärtigten; endlich der Bericht Masséna's Beilage I Nr. 162, worin Masséna sagt, dass Suworoff einen noch unbetretenen Weg einschlug, um in's Muotatal zu gelangen.

[3]) Wie aus diesem Briefe und den Briefen Molitor's an General Soult vom 27. September hervorgeht, hat Lecourbe an den General Molitor den Befehl und gleichzeitig an den General Masséna einen daherigen Vorschlag gerichtet, dass Molitor von Glarus aus die 84. Halb-Brigade in's Muota-Tal sende, um hier mit Hülfe der von Lecourbe über Schwyz gesandten Compagnien die Russen zu vertreiben und ihnen durch das Bisi-Tal über den Ruos-Kulm-Pass in's Lint-Tal nachzusetzen. Bereits am 25. Sept. abends, zu einer Zeit, da Lecourbe, wie er selbst schreibt, vom Erfolge der Angriffe Masséna's und Soult's noch keine Kenntniss hatte, empfiehlt er dem General Masséna eine puissante diversion dans la vallée de Coire et de Dissentis zu unternehmen, um den Gotthard wieder zu erobern (s. Br. litt. e. Beil. Ia). Lecourbe wusste doch, dass Chur und das ganze Rhein-Tal im Besitze der Östreicher waren und angesichts der Anwesenheit Suworoff's mit 20000 Mann in Mitte der eigenen Stellung war wahrlich zu solch weitausgreifenden Diversionen und Schachzügen keine Zeit und der Besitz des Gotthard

Von einem Angriff, den Lecourbe am 28. gewagt hätte, ist in allen diesen Schreiben Lecourbe's sowohl als seiner Brigade-Generale nirgends etwas erwähnt. Vielmehr schreibt Ersterer am 28. morgens: „l'énnemi me laisse tranquille; mais „néanmoins je n'ose pas quitter de ma personne le pont de „Seedorf, car mes troupes n'auraient peut être pas la même „confiance." Diese Worte lassen auf eine sehr defensive Stimmung von Führer und Truppen schliessen.

Auch Zschokke sagt in seinem Berichte vom 3. Weinmonat nichts von einem Angriffe Lecourbe's am 28., während er doch die Gefechte vom 27. erwähnt[1]).

Aus diesem Stillschweigen der zeitgenössischen Quellen scheint daher hervorzugehen, dass Lecourbe, wie dies schon von Clausewitz behauptet wurde, am 28. ruhig in seiner Stellung bei Seedorf verblieb, im Gegensatze zu den Berichten Lusser's und Miliutin's[2]).

In der Nacht vom 28. zum 29. und am 29. früh, nachdem das Gros und die dem Generale Rosenberg unterstellten Regimenter und die ganze Proviant- und Bagage-Kolonne den Kinzig-Kulm überschritten hatten, traten auch die unter Genrl. Förster in Altorf als Nachhut verbliebenen Regimenter Fertsch, Mansuroff und Tyrtoff und die

---

vorderhand höchst egal. Auffallend ist auch, dass Lecourbe zur Operation gegen den Gotthard nicht vielmehr die im Oberwallis stehende Division Thureau in Vorschlag brachte und dass diese Division überhaupt ganz ausser Aktion blieb. Wahrscheinlich wurde sie, wie auch Brief [illegible] vermuten lässt, durch Angriffe des Prinzen Rohan gegen den Simplon und St. Bernhard, in Schach gehalten.

1) S. „Neues helvet. Tagblatt" Jahrgg. 1799 Bd. II S. 56.

2) Lusser „Leiden und Schicksale" S. 191 erzählt, dass die Franzosen am 28. die Niederlage Korsakoff's bei Zürich und zugleich den Abmarsch der Russen von Altorf erfahren hatten „und sie griffen jetzt „dadurch ermutigt, auf die Nacht die auf dem Schachengrund lagernde „Nachhut der Russen an, wurden aber unter grossem Gelärm bis zum „Brückenkopfe in Seedorf zurückgetrieben". Das Ganze war vielleicht eine nächtliche Alarmierung der russischen Vorposten durch französische Patrouillen. — Nach Miliutin griff Lecourbe die russische Arrièregarde am 28. mit noch stärkeren Streitkräften (als am 27.) an, wurde [illegible] wiederum mit grossem Verluste zurückgeschlagen.

ken-Regimenter Grekoff und Denisoff den Bergmarsch
nd gelangten höchstwahrscheinlich am selbigen Abend bis
lisbühl[1]).

Jetzt erst, am 29. morgens, gleichzeitig mit dem Abzuge
Arrièregarde, vernahm Lecourbe endlich auch den Ab-
ch und die Marschrichtung des Gros der russisch-östreich.
e und sogleich, um 8 Uhr morgens, meldete er den
ralen Masséna, Molitor, Mortier und Loison, dass
oroff mit 20—25,000 Mann von Altorf durch das
chen-Tal, über den Kulmberg, in's Muotatal ein-
en. Dieser Meldung fügt er die Vermutung bei, Suwo-
werde über den Pragel gegen Glarus sich werfen oder
icht auch, nach den ihm hinterbrachten Worten von
oroff selbst, gegen Luzern und von da nach Zürich
ingen. Wie Lusser berichtet, war Lecourbe gegen die
hner von Altorf höchlichst ergrimmt, dass sie ihn nicht
r von diesen Bewegungen benachrichtigt hatten[2]).

Lecourbe ordnete sogleich die Verfolgung der russischen
regarde an und erreichte deren Queue noch oberhalb
glen und in Bürglen selbst, wo nach mündlicher Über-
ung eine Abteilung Russen die dortige Kirchhofmauer
zt hatten und zähen Widerstand leisteten. Die Ver-
ng scheint übrigens zaghaft und schwach gewesen zu sein.
ourbe hatte eben seine Truppen zu sehr verzettelt. „Je
à la poursuite de l'énnemi avec précaution cependant,
ue je n'ai que 7 à 800 hommes" schreibt er am 29.
ens 8 Uhr von der Seedorfer Brücke aus an General
séna. Und „Je vais éssayer de suivre les Russes

---

[1]) Lusser bemerkt zu diesem Abmarsche: „Das Volk von Ury
hes seine Befreier bald aufgefressen hätten, atmete wieder auf."

[2]) Es ist wirklich auffallend und beweist die grosse allgemeine
eigung der Bevölkerung gegen die fränkische Okupation, welche
benfalls zu ihrer angeblichen Befreiung da war, dass Lecourbe
rend zwei vollen Tagen im Unklaren blieb über die Bewegungen
s grossen feindlichen Corps, das kaum 2 Stunden von ihm entfernt
und dass von der ganzen Landbevölkerung Niemand darüber ihn
lärte.

dans le Schaekental, sans me compromettre, car j'ai peu de monde.“ — Je suis aux trousses des Russes dar Schaekental; mais je n'ai de disponible que 7 à 800 hom ce qui est insuffisant.“ (Schreiben gleichen Datums Mortier und Soult.

Wenn auch eine schwache, so fand doch eine Verfol statt, sowohl nach diesen Berichten Lecourbe's, als der mündlichen Überlieferung und den Berichten Lus Und die Meldung Miliutin's, dass Lecourbe am 29. die sische Arrièregarde ungestört abziehen liess, ist daher wied ungenau.

9. Kapitel.

Ankunft Suworoff's im Muota-Tale. Kriegsrat daselbst 27., 28., 29. Herbstmonat.

Es war am 27. Herbstmonat gegen 3 Uhr nachmit als zur grössten Überraschung der Talbewohner die e Abteilungen der Avantgarde Bagration's aus dem H Tale hervorkamen und gegen das Dorf Muotatal vorrüc Das so plötzliche, unerwartete Erscheinen dieser unbekan fremdartigen Gestalten und Uniformen der russischen Infan und besonders der Kosaken ist heute noch in lebhafter innerung der Bevölkerung vom Muotatal und man erzählt immer noch, wie es ganz schwarz von Mannschaft und Pf aus dem Hüri-Tal hervorkam und wie der Boden am näc Frühjahre noch lange rauh und durchwühlt geblieben. meisten erstaunte man ob der Kühnheit jener wilden R welche auf ihren magern, aber windesschnellen „Rösslein Tale herumsprengten.

Wie bereits angeführt, hatte Lecourbe am 26. Seedorf aus zwei Compagnien der 38. Halb-Brigade nach Muotatal gesandt. Diese hatten den Auftrag in Verbin mit der über den Pragel erwarteten 84. Halb-Brigade, (

}isi-Tal und den Ruosalp-Kulm-Pass vorzudringen
zu verhindern, dass nicht über diesen Pass vom Linttal
vom Schächen-Tal her die Russen und Östreicher in
Muota-Tal einfallen und von hier aus über den Pragel



Kosak in der Ausrüstung von 1799.

Stellung der Franzosen bei Glarus umgehen und im
en angreifen[1]). Ohne die Ankunft der 84. Halb-Brigade

[1]) S. Bericht Lecourbe's Beilage I a, litt. h und i.

abzuwarten, sandte der Commandant dieser kleinen Abt
eine Compagnie nach dem Bisi-Tale, um sich gegen d
der Ruosalp-Kulm her erwarteten Gegner zu sichern.
die Russen den schlechteren Weg über den Kinzig
benutzen würden, scheint auch er nicht geahnt zu hab

Diese nach dem Bisi-Tal vorgeschobene Compagn
sich durch den plötzlichen Einfall der Avantgarde Bagr
abgeschnitten, wagte auch nicht über die Ruosalp sich
zuschlagen, da sie die russische Hauptmacht auf dem
über den Klausen vermuten musste und gab sich da
fangen[2]). Die andere im Muota-Tal gestandene fran
Compagnie vermochte durch eiligste Flucht sich gegen S
zu retten, hart verfolgt von den Kosaken Sytschoff's,
unterwegs noch 80 Mann gefangen nahmen.

Betreff's dieses Ereignisses spricht sich das
Protokoll aus wie folgt:

---

[1]) Da im Linttale immer nur 13 Compagnien der 76. a
werden und da die drei übrigen auch im Reusstale und bei A
dortigen Kämpfe nirgends speziell erwähnt werden, wäre mögli
sie im Muotatale zurückblieben. Darauf scheinen auch hinzude
Angaben des Klosterprotokolls und der von G. Meyer von
im 82. Neujahrsblatt der Züricher'schen Feuerwerkergesellsch
geteilte Bericht Lecourbe's. Hiegegen sprechen aber folgende

a. Da das Kloster-Protokoll die Stärke der Franken im
abzüglich der Vorwacht auf 180 Mann angiebt, können es ka
wie zwei Compagnien gewesen sein und nicht fünf.

b. Lecourbe hatte nach seiner Aussage am 28. noch 7—8
Damals hatte er mit Ausnahme einiger Grenadier-Compagnien al
Truppen aus der Hand gegeben und eben noch 4—5 Compag
38. nach Schwyz gesandt; diese Grenadier-Compagnien allein
kaum 7—800 Mann ausmachen. Lecourbe muss demnach
fraglichen 3 Compagnien der 76. gehabt haben.

c. Am 6. Oktober hatte Loison nach seinem Berichte
Beil. 1, unter anderen auch 800 Mann der 76. Halb-Brigade bei s
das 1. und 3 Bataillon dieser Halb-Brigade abzüglich der 3 Co
gefangen genommen worden waren, blieb nur das 2. Bataillon
fällig diese 3 Compagnien. Da die ganze Halb-Brigade nach d
vom 12. Oktober 2400 Mann zählte, trifft es per Bataillon 80
Durch die Kämpfe am Gotthard und im Reuss-Tale muss a
2. Bataillon schwächer gewesen sein, als die beiden übrigen.

[2]) S. Berichte Lecourbe's Anhang Ia litt. l.

ıchmittags ungefähr um 3 Uhr sind von Ury über die
yläufig 10,000 Russen und ein Regiment Keyserliche
Iuotatal kommen (ohne dass die Franken oder das
: von selben was gewusst hat) unter dem Commando
eralissimo Graf von Sulvero (Russis) ein Greis von
n, dem keyserlichen Prinzen Constantin (Grossfürst
in Pawlowitsch) nebst einem kosakischen General
l. Derfelden, General der Cavallerie) und noch einem
n Obergeneral (wahrschl. Generallt. Pawolo Schwei-



Das Frauenkloster im Muotatale.

und zu der Armee gehörigen Offizieren; es wurde
g auf den Vorposten geschlagen und einige Blessierte
, die Vorwacht gefangen, die Franken, 180 an der
ichteten sich über Kopf und Hals, jedennoch wurde
tmann und 80 Gemeine gefangen.“ (S. Eintragungen
nd 28. Herbstmonat[1]).

ı Klosterprotokolle werden die Ereignisse des 27. und 28.
genau ausgeschieden, wie denn auch in Wirklichkeit Alles so
ler wird gegangen sein, dass am Abend des 27., während der Nacht
enden Tage ununterbrochen Alles in Aufregung und fieberhafter

„fangen, die sich nicht mit der Flucht haben retten k

Über die Ereignisse dieses Tages wurde vo
Augenzeugen[2]) noch folgendes berichtet:

„Es war etwas nach 3 Uhr Nachmittag, wir wa
mit Heueinsammeln in Hinter-Iberg beschäftigt,
tönte plötzlich vom Tale herauf Kleingewehrfeuer. W
noch zu einander, die Franzosen werden wohl wiede
übungen und Exerzieren haben. Das Feuer ward abe
und näherte sich uns mehr. Wie wir herunterschaute
wir, dass die Franzosen eiligst zurückwichen und
dem linken Ufer des Klingentobels beim dortigen Gü
aufstellten, während gleichzeitig andere über die dortig
zurückgingen. Wir merkten, dass es sich nicht um ei
Exerzieren handle. Die Franzosen waren eine Compagn
ungefähr 150 Mann und mussten bald Alle über die
zurück. Plötzlich sprengten auf kleinen Rossen zwe
mit langen Spiessen, Säbel und einer langen Pistole b

Tätigkeit war. Man denke sich nur ein armes, ausgehungerte
loses Frauenkloster, in welches plötzlich der Stab einer ganz
sich einqartiert, während rings herum die fremdartigsten Gest
herumtreiben.

[1]) Die Darstellung Miliutin's, nach welcher Bagration
Ankunft das Dorf Muotatal heimlich durch Kosaken und Jäger
und sämmtliche, ahnungslos gebliebenen Franzosen niederstechen
fangen nehmen liess, entspricht weder der Wirklichkeit noch d

den Hügel herauf gegen uns zu; bald folgten ihnen mehrere, es mochten gegen 30 sein. Der Offizier, der sie führte, kam auf mich zu, öffnete seinen Rock, unter dem ein grosses Kreuz auf seiner Brust hing und sagte auf halb deutsch: „Wir auch gute Christen, wir Feinde der Franzosen, Sie auch, wir also Freunde.“ Ich führte sie zu meinem Hause, da sie zu essen verlangten und gab ihnen Milch und auf ihren Wunsch Mehl. Ich hatte gerade Tags vorher ein halbes Viertel von Schwyz mit nach Hause genommen. Da es sich um Feinde der Franzosen handelte, gab ich ihnen gern davon. Die Russen nahmen das Mehl, schütteten es in die „Milchmutte“, kneteten es, nahmen dann den Teig heraus, trölten ihn aus, schnitten ihn in kleine Tafeln und sotten selbe im grossen Sennkessel mit Milch. Dieses neue Gericht wurde, kaum gekocht, mit Heisshunger verzehrt. Der Offizier kam dann wieder zu mir um zu danken, gab mir einige Silberstücke und meinte, sie hätten schon lange nicht mehr so gut gegessen. Sie übernachteten bei uns. Wir anerboten uns, im Hause ihnen Platz zu machen und im Stalle zu schlafen; sie wollten es aber nicht, sondern banden ihre Pferde am Stalle an und legten sich daneben nieder. Als es Nacht geworden, musste ich den Anführer an eine Stelle hinführen, wo man auf's andere Ufer hinübersah. Da erblickten wir deutlich jenseits der steinernen Brücke die Franzosen — es sollen ihrer 40 bis 50 gewesen sein — um ein Lagerfeuer herumsitzen und kochen. Der Offizier sagte mir nun, er wolle mit seiner Mannschaft die Franzosen überfallen; sie werden die Pferde hier zurücklassen und zu Fuss sich an dieselben heranschleichen; ich sollte ihnen einen Weg zeigen. Ich führte sie durch das „Schrutenloch“ (s. Karte 1:50,000 beim Worte „Schlattli“) hinunter. Bei der Brücke angelangt, befahl mir der Offfzier zurückzubleiben und abzuwarten, bis sie wieder kämen, um sie zurückzuführen. Ich that so, die Russen krochen vorwärts wie Katzen, bald waren sie im Dunkel der Nacht verschwunden. Es dauerte einige Zeit, da ertönten plötzlich Gewehrschüsse, dann ein furchtbares Geschrei und bald darnach kamen die Russen vom allen Seiten zurückgelaufen.

Hinter der Brücke wieder angelangt, wuschen sie wild la
ihre Säbel ab und sagten, sie hätten beinahe alle Fran
hingemacht. Gegen Morgen kehrten sie wieder in's Mu
zurück."

Während gemäss dieser Erzählung eine Abteilung
saken gegen Abend vom 27. die fliehenden Franzosen b
steinernen Brücke hin verfolgten und während der Nach
auf Vorposten verblieben, besammelte sich allmälig die A
garde Bagrations's gegenüber der Ausmündung des B
Tales. Übereinstimmend mit dem Plane Miliutin's w
noch heute die Wiesen auf dem rechten Muota-Ufer,
des Klosters, bei den Gehöften „Hoftrog" und „Aabort
Lagerstelle bezeichnet. Als Gros der Vorposten wurde
Abteilung über die Kirchenbrücke vorgeschoben, die Lini
Vorposten selbst lag östlich der „Jessenen", längs des B
baches.

Das Gros der russisch-östreichischen Armee, welche
Nacht vom 27. zum 28. unterwegs, teils in „Lipplisbühl",
noch höher im „Wängi" zugebracht hatte, erreichte das
Muotatal erst am Vormittag des 28. Ob Suworoff
am 27. schon in's Muotatal gelangte, oder die Nach
dem Kinzig-Kulm zubrachte, ist streitig, letzteres
wahrscheinlicher. Da das Kloster-Protokoll die Ereigniss
27. und 28. vermengt, giebt es hierüber keinen sicheren
schluss. Gewiss ist nur, dass Suworoff mit seinem
sein Hauptquartier im Kloster aufschlug: „Zu uns kam
das Hauptquartier der General Sulvero nebst dem Prinze
obigen zwei Generalen" sagt das dortige Protokoll[1]).

Im Verlaufe des 28. erreichten auch die letzten
der am 27. in Altorf abmarschierten russischen Truppe

---

[1]) Nach Aussage der Landleute liess sich Suworoff durc
Soldaten in einer Senfte oder einem „Kasten", wie sie sich ausdr
über den Berg tragen. Beim Abzug über den Pragel liess Suw
einen char à banc im Muotatale zurück. Mortier meldet dessen Erb
an General Masséna (s. Beil. I Nr. 123) mit dem Bemerken,
nicht 6 Franken wert. Wahrscheinlich ist dieser char à banc id
mit der Senfte oder dem Kasten.

der grösste Teil der Proviant- und Bagage-Kolonne sammt deren Bedeckung das Muotatal. „Kamen eine grosse Menge Reuter, so dass man es bei 7 bis 8000 Pferd gerechnet hat, mit den Bagage-Pferden und Mauleseln" (Tagebuch Betschart's sub 28. Herbstmonat).

Es befinden sich demnach am 28. Herbstmonat, um die Stellung und Lage der russisch-östreichichen Armee kurz anzugeben:

1. Im Muota-Tal

a. die Avantgarde Bagrations	circa 2300 Mann,
b. die Brigade Auffenberg	„ 2400 „
c. die Division Schweikowsky	„ 4000 „
d. die Kosaken Sytschoff's und die als Trossbegleitung bereits angelangten Kosaken anderer Regimenter . . .	„ 800 „
Total	9—10,000 Mann,

welche Zahl mit den Angaben des General Clausewitz übereinstimmt, während das Kloster-Protokoll von 10,000 Russen spricht, mehr ein Regiment Keyserliche.

2. Am gleichen Tage erreichte der General Rosenberg mit den Regimentern Förster, Weletzki, Kaschkin, Miloradowitsch und Rehbinder und den Kosaken-Reg. Posdjäjeff (4) und Kurnakoff, Lipplisbühl und teilweise vielleicht bereits den Ausgang des Hüri-Tales.

3. In Altorf waren noch als Arrièregarde unter Befehl des General Förster zurückgeblieben: Die Regimenter Tyrtoff, Fertsch und Mansuroff und die Kosaken-Regimenter Grekoff und Denisoff.

Am 26. Herbstmonat sollte nach dem ursprünglichen Plane Suworoff sich mit Feldmarschall Linken in Schwyz vereinigen. Es war bereits der 28., Suworoff war erst mit der Hälfte seiner durch Strapatzen und Entbehrungen erschöpften Armee im Muota-Tale angelangt und von Korsakoff, Jellachich und Linken waren immer noch keine sichern Nachrichten eingetroffen. Und doch hätte ja Linken gerade hier durch's Muota-Tal am 25. und 26. durchmarschieren

müssen, um zu dem ihm gegebenen Rendezvous einzutreffen. Nur unterwegs hatte Suworoff, wie es scheint, eine unsichere Nachricht von einem Siege Linken's im Lint-Tale vernommen (Gefangennahme der 13 Compagnien der 76. Halb-Brigade?). Er sandte daher am 28. Herbstmonat morgens eine Sotnie der Sytschoff'schen Kosaken nach dem Klöntal[1]), um über Linken Nachrichten einzuziehen. Zugleich gab Suworoff, die über die Verbündeten bei Zürich und an der Lint hereingebrochene Katastrophe noch nicht ahnend, dieser Patrouille den Auftrag, die im Linttale stehenden französischen Truppen zur Übergabe aufzufordern, da sie durch seine Ankunft im Muotatale von allen Seiten eingeschlossen seien[2]).

Eine andere Patrouille wurde, nach den Aufzeichnungen des Pfarrer Wyss in den „Alpenrosen" vom Jahre 1830, gegen

---

[1]) Nach den Berichten Molitor's (s. Anhang Nr. 65 und 66) könnte man vermuten, dass die Östreicher „le Régiment Kerpsen" bereits mit dieser Patrouille über den Pragel zogen. Aus den betreffenden Stellen bei Molitor geht freilich nicht ganz bestimmt hervor, ob das Bataillon der 84., die drei Bataillone des Regt. Kerpsen am 28. Abend oder erst im Verlaufe des 29. angetroffen. Der Kampf selbst mit diesen 3 Bataillonen fand nach Molitors bestimmter Meldung erst am 29. statt. Anderseits ist leicht möglich, dass der im Klön-Tale stehende französ. Bataill.-Kommandant durch eine List der Sytschoff'schen Kosaken getäuscht, unrichtig an Molitor meldete. Denn diese Sotnie Kosaken musste dem Gegner vermuten lassen, es stehe noch eine beträchtliche Anzahl Infanterie hinter ihr, wenn sie ihrem Auftrage gemäss ein ganzes feindliches Bataillon zur Übergabe bewegen sollte. Immerhin scheinen auch noch andere Umstände dafür zu sprechen, dass Auffenberg mit seiner Brigade am 28. bereits über den Pragel abmarschiert sei.

[2]) Von Miliutin wird es in Abrede gestellt, dass Suworoff den im Lint-Tale kommandierenden General Molitor durch die Sytschoff'schen Kosaken zur Übergabe auffordern liess. Von Clausewitz und Lusser dagegen wird es des bestimmtesten versichert. Angesichts der in Beil. I sub Nr. 65 und 66 mitgeteilten Berichte Molitor's vom 29. Herbstmonat lässt sich diese Tatsache nicht mehr in Abrede stellen, so komisch sie nachträglich auch klingen mag. Nur erfolgte diese Aufforderung zur Übergabe erst am 29., zu einer Zeit also, da Russen und Östreicher die Niederlage Hotze's und Korsakoff's bereits vernommen hatten, wenigstens diejenigen, welche nicht am 28. morgens schon aus dem Muota-Tal abgezogen waren. Demnach könnte man wiederum annehmen, dass Auffenberg bereits am 28. über den Pragel gezogen. — Am 28. abend wollte wohl auch ein Offizier im Auftrage Suworoff's im Klöntale mit Molitor sprechen. Molitor glaubte Suworoff noch in Italien und hatte am 28. nur vernommen, dass eine 2000 Mann starke feindliche Abteilung im Muota-Tale stehe. Als man ihn daher im Namen Suworoff's zu sprechen

Schwyz gesandt, wo sich damals circa 450 Franzosen[1]) befanden, unter dem Commandanten Goré. — In Ober-Schönenbuch stiess dieselbe aber auf einen französischen Posten, der langsam zurückwich, bald aber von Schwyz aus Verstärkung erhielt und die Kosaken wieder zurücktrieb. Diese hatten die Zwischenzeit, wie heute noch erzählt wird, rasch benützt, um abzusteigen und in den Bauernhäusern Nachforschungen zu halten; besonders Schuhe und Strümpfe waren gesucht und wurden mangels grösserer Vorräte den Leuten einfach von den Füssen gezogen. Erst als die Franzosen in allernächster Nähe waren, entschlossen sich die Kosaken ihre Pferde wieder zu besteigen und zu entfliehen.

Inzwischen hatte sich im Verlaufe des 28. im Muota-Tale unter der dortigen Bevölkerung das Gerücht von der Schlacht bei Zürich und der Niederlage Korsakoff's und Hotze's am 25. und 26. verbreitet. Ein Käsehändler, Sebastian Schelbert[2]) aus der Balm ob Muotatal, welcher eben von einer Geschäftsreise im Württembergischen heimgekehrt und bei seiner Rückkehr Zeuge der Niederlage und Zertrümmerung von Korsakoff's Corps in Zürich gewesen, hatte die erste Nachricht hievon in das Tal gebracht. Dieses

---

wünschte, hielt er dies, wie er selbst schreibt, für eine östreichische List. Als er nun aber am 29. den Marsch Suworoff's über den Gotthard und seinen Zug gegen das Muota-Tal vernommen hatte und er nochmals im Namen Suworoff's zu mündlicher Besprechung und zur Übergabe aufgefordert wurde, gab er zur Antwort, dass nicht er eingeschlossen sei und sich ergeben werde, sondern Suworoff.

[1]) Wahrscheinlich sind dies die 4 oder 5 Compagnien der 38. Halb-Brigade, von welchen Lecourbe am 28. schreibt, dass er sie nach Schwyz geschickt habe, unter dem Befehl seines Adjutanten, ferner die am Tage zuvor aus dem Muota-Tale entkommene Compagnie. In seinem Bericht an das helvet. Direktorium d. d. Küssnacht den 29. Sept. 1799 schreibt Zschokke, dass sich am 27., da er in Schwyz war, dort kaum 100 Conskribierte mit 2 Kanonen befanden; dass am folgenden Tage, am 28. und 29. eine Division mit schnellen Schritten von Sattel her zu Hülfe eilte. — Nach dem Etat vom 23. Sept., Beil. III., standen an jenem Tage die 1. und 4. Schwadron des 1. Dragoner-Regiments in Schwyz.

[2]) Das Folgende ist hauptsächlich der Darstellung von Pfarrer Wyss in den „Alpenrosen" entnommen. Lusser erzählt es beinahe gleichlautend und auch im Muota-Tale hat sich die Überlieferung hievon noch erhalten.

Gerücht kam auch zu Ohren Suworoff's, welcher anfangs darin eine französische List erblickte. Er liess Schelbert vor sich führen und als dieser alles bestätigte, wollte er ihn in der ersten Aufwallung des Zornes erschiessen lassen. Mit Mühe gelang es der Klostervorsteherin, die Exekution solange hinauszuschieben, bis nähere Erkundigungen eingegangen seien. Es wurden zwei Offiziere als Bauern verkleidet und gingen so, in Begleitung eines Talbewohners, Käs tragend, nach Schwyz. Hier, in einem Gasthofe, vernahmen sie bald genug von den anwesenden Gästen — worunter auch französische Offiziere — die Bestätigung der Nachricht. Gegen Nachmittag kehrten auch die nach dem Pragel abgesandten Kosaken zurück und meldeten, dass der Weg von französischen Truppen besetzt sei. Am Abend des 28. traf endlich auch von Linken ein schriftlicher Bericht[1]) ein, welcher die bisherigen Gerüchte und Nachrichten bestätigte.

Nun konnte kein Zweifel mehr obwalten, über die verderbendrohende Lage, in welcher Suworoff mit seiner Armee sich befand. Die Truppen des siegreichen Masséna hielten ihn auf allen Seiten umzingelt und mit leichter Mühe musste

---

[1]) Clausewitz weiss nichts von einem solchen schriftlichen Berichte Linken's. Von Miliutin dagegen wird er als tatsächlich angeführt und es findet diese Angabe Miliutin's ihre Bestätigung im Klosterprotokolle, worin die Schwester Waldburga von einem „offiziellen Berichte" über die Niederlage Korsakoff's spricht. — Am 26. traf Linken in Schwanden ein. Am 27. warf er Molitor hinter Glarus zurück und blieb selbst oberhalb Glarus stehen. Wahrscheinlich erhielt er hier kurz nach seinem Eintreffen die Nachricht von den unglücklichen Gefechten an der Lint und bei Zürich, was ihn dann veranlasste, seine Offensivbewegung gegen Molitor einzustellen. Damals muss Linken vom Marsche Suworoff's über den Kinzig-Kulm nichts gewusst haben, sonst hätte er jedenfalls alles aufgeboten, um den General Molitor die Lint abwärts zu drängen und für Suworoff den Pragel-Pass offen zu behalten. Wenn daher Linken am 27. seinen Bericht absandte, so erfolgte dies erst am Nachmittag und zwar über den Klausen-Pass nach dem Schächen-Tal. Dann brauchte es aber einen guten Boten, wenn derselbe am 28. abends noch über die Kinzig-Kulm in's Muota-Tal gelangen konnte. — Falls Linken den Abmarsch der russischen Armee nach dem Muota-Tale bei Absendung seines Briefes schon wusste, so konnte er seine Meldung über einen nähern Weg, vom Stachelberg aus über den „Bärentritt" und die Glattalp direkt nach dem Muota-Tal senden. — Nach Lusser (Leiden und Schicksale) hatte Linken schon am 25. Streifpatrouillen und an den späteren Tagen Boten nach dem Schächen-Tal ausgeschickt, um über Suworoff Nachrichten einzuziehen.

es gelingen, jeden Ausweg ihm abzuschliessen. Seine eigene Armee war durch die langen Märsche, die vielen Gefechte und den immer wachsenden Mangel an Verpflegung erschöpft. Schwyz, wo man neue Vorräte zu finden hoffte, war vom Feinde besetzt; aus der Umgegend selbst war es rein unmöglich, den Unterhalt für 20,000 Menschen zu beschaffen.

In diesem kritischen Moment wurde am 29. Herbstmonat morgens in der Frühe unter freiem Himmel in der Nähe des Klosters ein grosser Kriegsrat gehalten[1]). An der Hand eines Augenzeugen giebt Miliutin eine ergreifende Schilderung dieser Verhandlungen und der bewegten Szenen, welche sie begleiteten und ihr vorausgingen.

In diesem Kriegsrate wurde beschlossen, den Vormarsch auf Schwyz aufzugeben und statt dessen zur Rettung der Armee gegen Glarus und womöglich über Wesen gegen Sargans durchzubrechen[2]).

Demgemäss sollte General Auffenberg sogleich mit seiner Brigade als Avantgarde über den Pragel auf Glarus vordringen. Am folgenden Tage, den 30. September, hatte ihm das Corps des Fürsten Bagration und die Division Schweikowski zu folgen. Das Corps Rosenberg und die Division Förster sollten als Arrièregarde solange im Muotatale sich

---

[1]) Die Angabe von Clausewitz, dass dieser Kriegsrat am 28. abgehalten wurde, widerspricht den Darstellungen Lusser's und Miliutin's und den Notizen des Klosterprotokolls. Dasselbe giebt noch ein zweites Mal den 29. als den Tag an, an welchem der Kriegsrat gehalten wurde (s. daselbst in fine 1801 „In dem Frühjahre etc. . . .). Wäre bereits am 28. der Rückzug nach Glarus beschlossen worden, so hätte Suworoff die noch im Schächen-Tale gebliebene Nachhut gewiss über den Klausen dirigiert, um rascher vorwärts zu kommen, Molitor in der Flanke anzugreifen und um eine Umgehung Lecourbe's über den Klausen zu verwehren.

[2]) Nach den Niederlagen Korsakoff's und Hotze's wäre es jedenfalls tollkühn gewesen, allein über Schwyz gegen Masséna vorzugehen. Und doch hätte dieser Vorstoss über Schwyz, von Suworoff und seinen vorzüglichen Truppen rasch und energisch durchgeführt, grosse Aussicht auf Erfolg gehabt. Die Division Mortier wäre in Schwyz bald zu Boden gerennt gewesen. Bis Masséna seine zerstreuten Divisionen Lorges, Klein, Ménard, Soult gesammelt hätte, wäre es Suworoff gelungen, die eine oder andere vereinzelt zu schlagen und in der Zwischenzeit hätte auch Korsakoff wieder in Tätigkeit treten können, ebenso die Östreicher. Im Falle einer Niederlage freilich, wäre Suworoff mit seiner ganzen Armee verloren gewesen.

halten, bis sämmtliche Lassttiere das Muotatal erreicht und den Pragel überschritten. Das daherige von Miliutin nach dem im russischen Militärarchive aufbewahrten Originale wiedergegebene Protokoll ist unterzeichnet von: Kamenski, Genrl.-Major; Fürst Bagration, Genrl.-Major; Baranowski, Genrl.-Major; Kaschkin, Genrl.-Major; Schweikowski, Genrl.-Major; Miloradowitsch, Genrl.-Major; Rehbinder, Genrl.-Lieutent.; Andrej Rosenberg[1]), Genrl. d. Infanterie; Derfelden, Genrl. d. Cavallerie.

Diesem Beschlusse des Kriegsrates gemäss hatte die Brigade Auffenberg die Avantgarde zu bilden und sollte sogleich, also am Morgen des 29., abmarschieren. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass Auffenberg bereits am Vorabende nach dem Pragel aufgebrochen war, also ohne den Beschluss des Kriegsrates und einen daherigen Befehl abzuwarten. Zwischen Suworoff und Auffenberg bestanden schon damals Misshelligkeiten und Letzterer wird von vornherein gegen einen Vormarsch auf Schwyz sich ausgesprochen und gewünscht haben, möglichst rasch mit Linken sich zu vereinigen.

Auffenberg stiess am 29. jenseits des Pragels bei Vorauen auf die Truppen Molitor's[2]).

Suworoff selbst mit den Truppen Bagration's und Schweikowski's, den Kosaken Sytschoff's und einem andern von Miliutin als unberitten angeführten Kosaken-Regimente[3]),

---

[1]) Da Rosenberg wahrscheinlich mit dem grössten Teile seiner Truppen am Abend des 28. Lipplisbühl erreichte, konnte er leicht am folgenden Morgen dem Kriegsrate beiwohnen. Dass Förster nicht unterzeichnete und demgemäss auch dem Kriegsrate nicht beiwohnte, ist ein Beweiss dafür, dass er die drei in Altorf als Arrièregarde zurückgebliebenen Regimenter befehligte.

[2]) Vergleiche Anmerkung 1 und 2 Seite 76. Der Umstand, dass die Unterschrift des Gnrl. Auffenberg unter dem Protokolle fehlt, spricht auch dafür, dass Auffenberg schon am 28. abends nach dem Pragel zog ohne den Beschluss des Kriegsrates abzuwarten.

[3]) Miliutin giebt die Namen dieser zwei Kosaken-Regimenter nicht an und sagt nur, zwei unberittene Kosaken-Regimenter. Da die Regimenter Kurnakoff, Posdjäjeff (4), Grekoff und Denisoff an den Gefechten im Muota-Tale am 30. und 1. sich beteiligten (n. Miliutin), verbleiben gemäss dem Etat noch die Regimenter Sytschoff, Semiornikoff, Moltschanoff, Posdjäjeff (6). Das erste war mit der Avantgarde über den Kinzig-Kulm gekommen und da es vom 29. an im Muota-Tale nicht mehr erwähnt wird, ist es jedenfalls an diesem Tage oder am 30. über den Pragel gegangen.

verliessen das Muota-Tal ebenfalls [am 29., erreichten das Klön-Tal aber erst am 30. und scheinen demnach während ler Nacht vom 29. zum 30. noch diesseits des Pragels gelagert u haben[1]).

Diesen Truppen folgte am 30. September und 1. Oktober ie Proviant- und Bagage-Kolonne, insoweit dieselbe das [uota-Tal bereits erreicht hatte.

Das Kloster-Protokoll meldet hierüber: „Den 29. Herbstmonat verreissten ville nacher Glaris, also, dass bis am Abend sowohl keyserliche als russische Truppen abgezogen".

Die nähere Schilderung des Marsches und der Kämpfe eser am 29 und 30. September über den Pragel gezogenen ivisionen Suworoff's folgt im Zusammenhange später. Es id vorher die von Rosenberg zur Sicherung dieses Abirsches im Muota-Tale getroffenen Massnahmen und ausstandenen Kämpfe zu erzählen.

10. Kapitel.

Stärke und Dispositionen Rosenberg's und Masséna's am 28. und 29. Herbstmonat.

I. Stärke und Dispositionen Rosenberg's.

Im Kriegsrate im Muotatale war wiederum dem Genrl. osenberg der Auftrag erteilt worden, mit seiner Arrièregarde

es jedenfalls an diesem Tage oder am 30. über den Pragel gegangen. e drei übrigen Regimenter hatten höchstwahrscheinlich ihre Pferde zum ansporte der Bagage und des Proviantes in Taverne abgegeben, indem rade diese drei Regimenter die kleinsten Verluste aufweisen. Da zu ser Zeit aber der auf 6 Tage berechnete und auf die Pferde verladene oviantvorrat grösstenteils aufgebraucht war, konnten wohl die Pferde es dieser drei Regimenter wieder verfügbar sein und die Meldung lintin's, dass Suworoff mit zwei Kosaken-Regimentern über den Pragel t, mag daher ihre Richtigkeit haben.

[1]) Nach Miliutin wäre Suworoff erst am Morgen des 30. aus dem ota-Tal abgezogen. Angesichts der sehr bestimmt lautenden Meldung Kloster-Protokolls muss dies aber schon am 29. abends geschehen

den Abmarsch Suworoff's über den Pragel zu decken und zwar sowohl in der Richtung auf Schwyz, als auch gegen die in Altorf stehenden Truppen Lecourbe's. Wie schon erwähnt, war Rosenberg am 28. aus dem Schächentale abmarschiert, gelangte aber an demselben Abend nur bis Lipplisbühl, sei es, dass seine Truppen in Lipplisbühl, wo die verschiedenen Kolonnen nur mehr auf einen Weg angewiesen waren, diesen von Truppen und Pferden so belegt fanden, dass sie nicht gut durch konnten, sei es, dass das Muotatal schon allzustark mit Truppen überfüllt war. In Folge des beständig niederströmenden Regens und des in der Höhe gefallenen Schnees bot der Marsch Rosenberg's über die Kinzig-Kulm grosse Schwierigkeiten. Der Boden war durch die Truppendurchzüge ganz durchwühlt und sumpfig, der Marsch im Schnee zudem ermüdend und man hatte Mühe die Pferde durchzubringen. Erhebliche Schwierigkeiten bot, nach Aussage der Landleute, der Transport der Geschütze. Die Maultiere versagten vielfach ihren Dienst oder glitten aus und die Geschützröhren mussten von der Mannschaft getragen oder an Seilen gezogen oder herabgelassen werden. — Eine Verzögerung des Marsches ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, besonders wenn man noch bedenkt, dass die Truppen an Nahrung und Beschuhung den grössten Mangel litten.

Am frühen Morgen des 29. setzte Rosenberg seinen Marsch nach dem Hüritale fort. Es standen unter ihm fünf Infanterie- (Förster, Weletzki, Kaschkin, Miloradowitsch, Rehbinder) und zwei Kosaken-Regimenter[1]) (Posdjäjeff (4) und Kurnakoff) nebst zehn etatmässig dazu gehörigen Geschützen, zusammen circa 5500 Mann. O

---

sein. Die Sache hat übrigens keine grosse Tragweite, ob Suworoff vom 29. zum 30. im Dorfe Muotatal oder einige Stunden näher der Passhöhe übernachtete.

[1]) Bei Miliutin werden ausdrücklich diese Kosakenregimenter als unberitten angeführt, ebenso die übrigen, mit Ausnahme desjenigen von Sytschoff. Da die Pferde von drei Kosaken-Regimentern zum Transport des Proviantes und der Bagage genügten, so ist gar kein Grund ersichtlich, warum diese Kosaken unberitten verwendet worden wären. Es ist vielmehr anzunehmen, dass dieselben von ihren Pferden Gebrauch machten

Rosenberg, nachdem die Ortschaft Muotatal durch den Abzug Suworoff's frei geworden, seine Truppen sofort am 29. noch dahin verlegte oder erst am Morgen des 30. und bis dahin im Ausgange des Hüritales verblieb, ist nicht sicher. Nach dem Kloster-Protokoll[1]) muss man letzteres vermuten, wiewohl es etwas zweifelhaft scheint, dass das Dorf Muotatal eine ganze Nacht unbelegt blieb. In jedem Falle ist anzunehmen, dass Rosenberg mit Vorposten sich gegen den Talausgang und Schönenbuch zu sicherte. Nach Miliutin standen diese Vorposten wie folgt:

Als Gros der Vorposten das Regiment Rehbinder mit einem Bataillon des Jäger-Regiments Kaschkin zwischen der Kirchenbrücke und derjenigen beim „Sander", die „vordere Brücke" genannt[2]).

Auf Feldwachen das 2. Bataillon des Regt. Kaschkin und eine Sotnie berittener Kosaken. Hievon waren zwei Compagnien nach Illgau detaschiert, um hier gegen eine Umgehung der rechten Flanke sich zu sichern; der Rest stand westlich von Ried bis gegen den Taleingang beim Klingentobel vorgeschoben[3]). Ob und inwieweit sich die Russen auch auf ihrer linken Flanke sicherten, gegen die Wege, welche vom Stoos her hinabführen, ist nicht angegeben.

Mit der Sicherung gegen das Schächental und den Kinzig-Kulm betraute Rosenberg den General Förster.

---

wo das Gelände es immer nur erlaubte, so gerade im Muotatale. Dass diese Annahme richtig, beweisen die Berichte der Talbewohner, welche übereinstimmend die Teilnahme berittener Kosaken an den Gefechten erwähnen. Miliutin selbst spricht von Angriff und Verteidigung durch Kosaken. Auch Heer und Freuler berichten vom Eingreifen berittener Kosaken in die Gefechte im Linttale.

1) „Den 30. Vormittag kamen wieder viele Russen an, die kommandierenden General waren, Graf von Rosenberg und Förster. Diesen Tag haben erstaunlich viel Offizier bei uns gespiesen, beiläufig bei 50." (S. Kloster-Protokoll, Beilage II.)

2) Die Brücke beim „Föllmis" bestand damals noch nicht. Die alte Strasse blieb von der Kirchen- bis zur „vorderen Brücke" auf dem linken Muota-Ufer. Vergl. die in Beil. IV enthaltene Karte von 1807.

3) Die Kosaken-Regimenter Kurnakoff und Posdjäjeff (4), sagt Miliutin, waren unberitten und befanden sich bei der Avantgarde (Gros der Vorposten). Gleichwohl lässt er sie dann erst mit dem Gros ins Gefecht eingreifen.

Dieser General verliess, wie oben angedeutet, am 29. morgens Altorf und überschritt mit seinen drei Infanterie- (Fertsch, Mansuroff, Tyrtoff) und zwei Kosaken-Regt. (Grekoff und Denisoff) — zusammen ca. 4500 Mann — am 29. die Kinzig-Kulm[1]).

Rosenberg konnte seinem erhaltenen Auftrage gemäss nicht daran denken, die Offensive zu ergreifen und musste sich darauf beschränken, die Eingänge des Tales besetzt zu halten und einen allfälligen Vorstoss der Franken vom abziehenden Corps Suworoff's abzuwehren.

II. Stärke und Dispositionen Masséna's.

Die ersten Berichte Lecourbe's über den Angriff Suworoff's auf den Gotthard und dessen Vormarsch gegen Altorf (Beilage I a, litt. d und e) müssen dem General Masséna am 25. und 26. Herbstmonat zugekommen sein, zu gleicher Zeit, da seine Divisionen siegreich die Limmat überschritten und zangenförmig gegen den in die Stadt Zürich hineingeworfenen General Korsakoff eindrangen, um ihn schliesslich gegen Nachmittag vom 26. nach zweitägigem, blutigem Ringen, unter ungeheuren Verlusten und in wilder Unordnung gegen Bülach und Winterthur zurückzuwerfen.

Am Abend des 26. standen von der französischen Armee die IV., V.[2]) und VI. und die Reserve-Division Klein nördlich Zürich und in Zürich selbst; die III. Division in Schännis, Kaltbrunnen und Uznach auf dem rechten Lint-Ufer, zwischen Züricher- und Walen-See, mit Posten gegen das Toggenburg und im Begriffe am folgenden Tage zur Verfolgung des am 25. geschlagenen Petratsch dahin aufzubrechen.

---

[1]) S. die Einzeichnung der Stellungen der Russen und Franzosen am 27. und am 29. abends in Beilage Nr. IV.

[2]) Die V. Division war am 24. September durch die 57. und 100. Halb-Brigade (von der Division Mortier) und am 25. durch die Brigade Quétard von der Division Ménard verstärkt worden. Diese ersten zwei Halbbrigaden verblieben bei der V. Division; die Brigade Quétard scheint wieder zur VI. Division gestossen zu sein. — Die Reserve-Div. Klein bestand aus 4 Grenadier-Bat. unter Humbert, ferner einem Grenadier-Bat.

General Molitor hatte ein Bataillon der 84. bei Beglingen zur Beobachtung gegen Jellachich aufgestellt, mit den zwei anderen Bataillonen stand er bei Glarus zur Abwehr Linken's.

Das plötzliche, unerwartete Erscheinen des gefürchteten Suworoff in seinem Rücken nötigte Masséna gleichzeitig gegen zwei Seiten Front zu machen. Glücklicherweise für ihn waren die Truppen Korsakoff's und Hotze's so gründlich aus dem Felde geschlagen, dass eine ernstliche Wiederergreifung der Offensive von ihrer Seite in den nächsten Tagen nicht zu befürchten war. Es hätte daher genügt mit schwächeren Abteilungen sie verfolgen und beobachten zu lassen, z. B. mit der VI., VII. und VIII. und mit der Reserve-Division Kleins (event. auch nur Klein und die VII. und VIII. (circa 15,000) und einem Teile der III. Division. Mit dem Reste konnte Masséna mit Übermacht gegen Suworoff sich wenden und diesen General, der durch die Niederlage seiner Verbündeten, mit seinen 20,000 Mann, vereinzelt, mitten in die siegreiche, feindliche Armee hineingeraten war, durch einen umfassenden, rasch und energisch ausgeführten Angriff erdrücken. Es wären ihm hiefür zur Verfügung gestanden: die Division Thureau im Oberwallis, die Reste der II. Div. Lecourbe, event. die VI., ferner die IV. und V. und ein Teil der III. Letztere zwei Divisionen konnte er gegen Glarus, die IV. und VI. gegen Schwyz-Altorf, die Div. Thureau gegen das Reusstal dirigieren und Suworoff „est perdu“ oder „à nous avec ses 18,000 Russes“ wie Lecourbe am 25. und 27. schreibt (Beil. Ia, litt. e und h).

Statt dessen verwendete Masséna den grössten Teil seiner Kräfte gegen die geschlagene Armee Korsakoff's und

---

welches am 23. die IV. Division abgab (s. Beilage I Nr. 1 und 83), vier Cavallerie-Regtr. und zwei Comp. Artillerie (s. die Truppeneinzeichnung für den 27. September). Gerade in diesen entscheidenden Tagen vom 23. Septbr. bis 1. Oktbr. fand ein steter Wechsel in den Commando-Verhältnissen und Truppenzuteilungen statt. Derselbe erschwert nicht nur die Übersicht, sondern wird auch damals lähmend und desorganisierend eingewirkt haben. Lecourbe wurde zum Oberbefehlshaber der neu formierten Rhein-Armee ernannt und reiste am 3. Oktober dahin ab. (Siehe Nr. 75 und 89.) An seine Stelle trat Loison.

Petratsch' und nur einen kleinen, ungenügenden Teil gegen Suworoff selbst; sei es, dass er sich damals immer noch nicht genügend Rechenschaft gab über die Stärke und Absicht Suworoff's und ein weiteres Vordringen desselben von Altorf aus für unwahrscheinlich hielt, sei es, dass er eine sofortige Rückkehr der Truppen von Korsakoff und Petratsch befürchtete.

Es wurden daher am 27. und an den folgenden Tagen die V. Division (Lorges) und die Reserve-Division Klein gegen Winterthur vorgeschoben mit Posten an der Thur, von Wyl über Frauenfeld gegen Andelfingen, und die VI. Div. (Ménard) gegen Bülach mit Posten von Andelfingen bis Eglisau. Diesen Divisionen waren zur Verfolgung Korsakoff's ein Teil der Cavallerie der IV. und wahrscheinlich auch die der VI. und VII. und einige in Reserve gestandene Cavallerie-Regimenter zugeteilt worden[1]). Die VII. und VIII. Division wurden am 26. September in eine Division zusammengezogen unter dem Oberbefehle Chabran's und behielten ihre Stellung — vom Zusammenflusse von Aare und Rhein bis Basel —, ohne in diesem entscheidenden Augenblicke zu einer aktiven Verwendung zu kommen. Es wurde ihr auch eine helvet. Halb-Brigade zugeteilt, während die andere nach Zürich in Reserve kam[2]). Die Division Thureau scheint gar keine Befehle erhalten zu haben und beschränkte sich daher, ihrem ursprünglichen Auftrage gemäss, den St. Bernhard und Simplon gegen die schwachen Abteilungen Haddik's und Rohan's zu beobachten und einen Vorstoss, welchen diese beiden Generäle gemäss den allgemeinen Angriffs-Dispositionen Suworoff's unternahmen, abzuweisen.

---

[1]) Nach den Befehlen und Briefen Nr. 16, 32, 38, 43, 62, 63, 81, 97, 105 in Beilage I hatte General Klein folgende fünf Cavallerie-Regtr.: 8. Husaren-, 5. Chasseurs-, 2., 13. und 17. Dragoner-Regt. Von diesen musste er wieder abgeben: an General Ménard (VI. Division) am 28. Herbstmonat das 8. Husaren-Regt. (Nr. 38), am 29. das 5. Chasseur-Regiment (Nr. 62); an Soult am 2. resp. 3. Oktober das 17. Dragoner-Reg. (Nr. 81, 97, 105 und Anmerkung 1 S. 90), sodass dem General Klein vom 2. Okt. an nur mehr zwei Cavallerie-Regtr. bleiben, nämlich das 2. und 13. Dragoner-Regt. (Vergl. auch Nr. 162.)

[2]) Vergl. Nr. 13, 16, 32, 33, 38, 43, 56, 57, 62, 63, 139, 162 etc. Beil. I.

Zur Unterstützung des hart bedrängten Genrl. Lecourbe
d zur Abwehr von Suworoff erhielt General Mortier den
fehl, in Eilmärschen am 27. früh mit seiner Division — IV. —
er Schwyz und Zug gegen Altorf abzugehen.

Soult wurde beordert, am 27. die ganze III. Division
s Linttal zu verlegen und an Stelle Molitor's dessen
setzung und Verteidigung zu übernehmen, falls Suworoff
er den Klausen vordringen würde. Auch die III. Division
heint Verstärkung an Cavallerie erhalten zu haben. Molitor
llte mit seiner 84. über den Pragel nach dem Muotatal
rschieren, um zu verhindern, dass Suworoff vom
hächentale aus eine Umgehungskolonne durch das Bisi-
d Muotatal und über den Pragel in die Flanke von
oult's Stellung im Linttale werfen könne[1]. Die An-
esenheit Linken's war dem General Masséna damals
ahrscheinlich noch nicht bekannt, indem Molitor selbst die-
lbe erst am 26. spät abends (s. Beil. I Nr. 11) an Masséna
eldete. Diese Meldung konnte jedoch Masséna nur über
e Richtigkeit seiner eben angeordneten Bewegungen bestärken.

Wenn auch, wie schon gesagt, die von Masséna an-
setzten Kräfte unzulänglich waren, so hätte doch die genaue
usführung dieser Dispositionen für Suworoff die schlimmsten
olgen haben können. Das rechtzeitige Eintreffen Mortier's
Schwyz, Soult's in Glarus und in Folge dessen die
fortige Zurückdrängung Linken's, der Marsch Molitor's
gen das Muotatal und die Verteidigung des Pragels
urch diesen energischen General, verstärkt und unterstützt
urch die ganze III. Division, hätte dem Marsche der Russen
f Glarus die grössten Hindernisse in den Weg gelegt;
ährend hiemit verbunden, ein energisches Vorbrechen Mortier's
gen Muotatal, den General Suworoff mit seiner aus-
hungerten Armee von 20,000 Mann mitten auf dem Pragel-
ss in die Klemme zwischen zwei Divisionen von je 15,000
d 10,000 Mann gebracht hätte.

---

[1]) Vergl. Beilage I Nr. 21 und 40.

aus der 53. und 102. Halb-Brigade und zwei Schwad
1. Dragoner-Regiments, Zug. Die Brigade de ga



Französische Uniformen aus dem 18. Jahrhundert.
Aus Racinet: Costumes historiques. V. vol. Blatt 40(
Verlag von Firmin Didot & Co. rue Jacob 56, Paris

IV. Division unter Brunet und Mortier selbst —
108. Halb-Brigade und wahrscheinlich der Rest der
und die gesammte Artillerie — war in einem Mars
Rotenturm gegangen und traf erst in der Nacht vom
29. in Schwyz ein[2]).

Nach mündlicher Überlieferung wollte Mortier mit den
als in Schwyz befindlichen Truppen seiner Division am
schon in das Muotatal vordringen und war bereits bis
en Ibach gelangt. Als seine Truppen aber die Anwesenheit
Russen unter Suworoff vernahmen und den engen, fel-
n Taleingang erblickten, sollen sie gemeutert und sich ge-
ert haben, weiter zu marschieren, bis ihr Sold ausbezahlt
de. Dem Zureden Mortier's und seiner Offiziere, unter-
zt durch zahlreiche Branntweinspenden, gelang es schliess-
die Disziplin wieder herzustellen; auf einen Angriff musste
diesen Tag aber verzichtet werden und Mortier sich be-
gen, ein starkes Vorposten-Corps zur Bewachung des Tal-
anges vorzuschieben[1]).

General Soult, statt den Befehl seines Vorgesetzten zu
lgen, hielt es für dringender, die Lorberen und Früchte
es Sieges über Hotze—Petratsch einzuheimsen; er zog
er am 27. mit 7 Bat., 5 Schwadr. und 4 Comp. Artillerie
dem Toggenburg ab (Nr. 30 Beilage I) und liess zur
erstützung Molitor's nur 5 Bataillone an der Lint und
Linttale zurück. Vor seinem Abmarsche setzte er dem
eral Masséna und dessen Stabschef Oudinot schrift-
die Gründe seiner Handlungsweise auseinander und
um deren Gutheissung. (Nr. 22 und 23 Beil. I.) Ob er
selbe abgewartet und ob eine solche überhaupt eingetroffen,
eint fraglich.

Infolge Soult's Abmarsches nach dem Toggenburge
dem Vordringen Linken's auf Glarus, im Unklaren

---

[1]) Auch Pfarrer Wyss („Alpenrosen") erwähnt dieser Meuterei.
die Richtigkeit dieses Vorkommnisses spricht ferner der Umstand,
es sonst nicht erklärlich wäre, warum Mortier den ganzen 29. un-
g in Schwyz blieb, während er tags zuvor alles aufbot, um möglichst
h dahin zu gelangen. Mortier selbst meldet bereits am 28. abends
Masséna (Nr. 51 Beil. I), dass die 50. und 108. Halb-Brigade erschöpft
n und nicht mehr weiter könnten. Im Bulletin décadénal der IV. Div.
83) ist gesagt, die Brigade de gauche sei am 29. nach dem Muota-
verlegt worden. Es scheint, dass hier an Stelle des Tatsächlichen das
Beabsichtigte gemeldet wurde. Vielleicht auch, dass unter Muotatal
Gegend von Ibach und Schönenbuch zu verstehen ist.

über den wahren Sinn eines ihm zugekommenen Befehles (worüber später), war es dem General Molitor unmöglich, am 27. den anbefohlenen Abmarsch über den Pragel auszuführen.

In Folge dieser Abweichungen von den gegebenen Befehlen und der daherigen auseinander gerissenenen Aufstellung konnte Masséna weder in Schwyz noch in Glarus dem General Suworoff überlegene Kräfte entgegenwerfen.

General Masséna kam am 27. noch persönlich nach Utznach, um mit Soult Rücksprache zu nehmen, traf ihn aber nicht mehr und liess ihm den durch den Abmarsch Soult's bereits überholten Befehl zurück (Nr. 32 und 40), eine halbe Brigade gegen Glarus zu belassen und mit dem Reste der IV. Division auf Lichtensteig vorzudringen. Masséna kehrte dann noch am selben Abend nach Zürich zurück, übertrug hier den Oberbefehl über die gegen Korsakoff stehenden Truppen dem General Ménard und verreiste dann sofort über Luzern nach Altorf, um persönlich die Anordnungen gegen Suworoff zu leiten[1]). Am 29. Herbst-

[1]) S. Beilage I Nr. 32, 52 und 74 und bezüglich der Reise nach Altorf und Schwyz Nr. 139 und 162, worin Masséna seine Anwesenheit an beiden Orten ausdrücklich erwähnt. Wenn Masséna in seinem Berichte vom 24. Vend. an das französische Direktorium (162) schreibt, dass er die Reserve-Grenadiere Humbert's nach Richterswil sandte (am 27.), so ist dieses unrichtig und widerspricht seinen eigenen Berichten und Bulletins (s. Nr. 16, 32, 43 etc.). Dagegen scheint Klein am 1. Oktober Befehl erhalten zu haben, die vier Grenadier-Bataillone nach Zürich und vielleicht Richterswil zu senden. Am 1. Oktober schreibt nämlich Oudinot an Klein (Nr. 70), dass die vier Grenadier-Bataillone nur provisorisch von seiner Division abdetaschiert seien und dass dieselben bei ihrem Durchmarsche in Zürich direkte Befehle erhalten werden. Am 3. Oktober schreibt Rheinwald wieder an Klein, dass die vier Grenadier-Bataillone Befehl erhalten haben, nach seinem Hauptquartier zurückzukehren (97). Am 1. Okt. erhielt Klein die helvet. Halb-Brig. (Legion) und ein Bat. der 46. als Verstärkung (70), wahrscheinlich als Ersatz für die Grenadiere. Am 2. Okt. sollte Klein dieses Bataillon der 46. nach Schindellegi senden, nebst einem Cavallerie-Regt. und dafür ein Bataillon der 2. Halb-Brigade bekommen; erhielt aber Gegenbefehl. Derselbe kam ihm aber verspätet zu und Klein hatte bereits ein Cavallerie-Regt. (das 17.) und eine Compagnie Artillerie nach Schindellegi gesandt. Das 17. Dragoner-Regiment stiess dann zur III. Division, ebenso die Artillerie (s. Nr. 97 und 105). Am 5. Oktober erhielt Klein den Befehl, die helvet. Legion an die Division Lorges abzugeben und die 46. Halb-Brigade nach Frauenfeld zu Ménard zu schicken sobald die Grenadier-Bataillone zurückgekehrt seien. (Nr. 117).

nat gegen Mittag verliess er Luzern[1]) und muss demnach
st gegen 5 Uhr nachmittags in Flüelen eingetroffen sein.
gleich unternahm er in Begleitung des Generals Lecourbe
e Rekognoszierung nach dem Schächental. Er konnte
mehr den Abmarsch sämmtlicher Russen und Östreicher
h dem Muotatal konstatieren[2]). Die durchwühlten Wege
gten deutlich deren Marschrichtung. Am selben Abend noch
ndte sich Masséna nach Schwyz[3]), wo er in der Nacht
r am Vormittag des 30. anlangte. Er traf hier folgende
ppen zu seiner Verfügung:

1. Die vier oder fünf Compagnien des 3. Bataillons der
Halb-Brigade, welche Lecourbe am 28. nach Schwyz
andt hatte, ferner den Rest der zwei Compagnien des
ichen Bataillons[4]), welche Lecourbe am 26. nach dem
otatal gesandt und welche hier am 27. von der Avant-
de Bagration's angegriffen und teilweise gefangen wurden.
sammen vom 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade ca. 600 M.

2. Die am 28. in Schwyz gestandenen 450
nzosen unter dem Commandant Goré[5]), voraus-
setzt, dass dieselben nicht identisch sind mit den
1 genannten Compagnien der 38. . . . 450 „

3. Von der Division Mortier (IV.)[6])
102. Halb-Brigade, à 3 Bataillone, . . . 2500 „

Übertrag: 3550 M.

---

[1]) S. Neues helvet. Tagblatt Jahrgang 1799 Bd. II S. 43.

[2]) Wenn Masséna in seinem Berichte an das französ. Direktorium
gt, er habe damals, am 29., dem General Lecourbe befohlen, Truppen
ch dem Linttale zu senden, zur Umfassung Suworoff's, so ist dies
ederum unrichtig. Lecourbe blieb bis zum 2. in Seedorf und erst
ison sandte am 3., wie später noch auszuführen, 12 Compagnien nach
n Lintal, welche am 5. Oktober in Schwanden ankamen. Die Un-
htigkeit von Masséna's Darstellung erhellt am besten aus Lecourbe's
hreiben vom 1. Oktober, worin Lecourbe dem General Masséna vor-
lägt, Truppen nach dem Schächental zu legen. (Beil. I a litt. p.)

[3]) S. Lusser „Leiden und Schicksale der Urner“ S. 192 und Auf-
chnungen von Munizipalrat Triner sub 30. Sept. Beil. II b.

[4]) S. Beil. I a litt. i und Bulletin décadénal der IV. Division (Beil. I
83) worin das 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade als Zuwachs zur
Division aufgeführt wird.

[5]) Vergl. Anmerkung 1 S. 77.

[6]) S. Beilage I Nr. 51, 53 und 83. Die Stärke dieser Halb-Brig.

Übertrag: 3550 M.
die 50. Halb-Brigade, à 3 Bataillone, . . . 3156 „
„ 108. „ „ à 2 „ . . . 2172 „

Zusammen rund 8600—9000 Mann.

Hiezu kommt noch die zur IV. Division gemäss dem Etat vom 23. September gehörige Cavallerie, Artillerie etc.[1]).

Nicht viel besser, als dem General Lecourbe in Seedorf, erging es den Generalen Mortier und Masséna in Schwyz. Auch sie waren über die Absichten und Bewegungen des General Suworoff vollkommen im Unklaren und ungewiss, ob er gegen Schwyz oder gegen Glarus sich wenden werde. Dass Suworoff bereits am 29. mit der Hälfte seiner Armee nach Glarus abgezogen, war ihnen völlig unbekannt. Durch Molitor's Berichte vom 29. abends konnten sie, rasche Beförderung derselben, via Einsiedeln, vorausgesetzt, erst am 30. September abends oder am Morgen des 1. Oktober vernommen haben, dass kleinere feindliche Abteilungen über den Pragel gedrungen seien. – Wird das Gros der Russen denselben Weg einschlagen und über Glarus gegen Sargans

---

ist dem Etat vom 23. September (Beilage III) enthoben, ausgenommen diejenige der 102. Halbbrigade. Im Etat vom 12. Oktober zählte diese Halbbrigade 1875 Mann. Wenn man aber den Verlust in Berechnung zieht, welchen die 102. Halbbrigade vom 23. September bis 12. Oktober im Vergleich zu den andern Halbbrigaden erlitten haben muss, so wird sie damals wenigstens 2500 Mann gezählt haben. Die 50. Halbbrigade z. B. sank vom 23. September bis 12. Oktober von 3156 auf 1574 Mann herab. Es ist hiebei zu berücksichtigen, dass diese starken Verluste nicht alle im Muotatale, sondern teilweise auch in den Gefechten bei Zürich entstanden sind und dass daher diese Halbbrigaden schon bei ihrem Eintreffen in Schwyz nicht mehr ihren Effektivbestand vom 23. September haben konnten.

[1]) Nach dem Berichte Masséna's an das Direktorium vom 24. Vend. wäre die Cavallerie sämmtlicher Divisionen zur Verfolgung Korsakoff's verwendet worden, so dass die IV. Division ohne Cavallerie nach Schwyz gekommen wäre. Nach dem Bulletin décadénal (Nr. 83) könnte man sogar annehmen, auch die Artillerie sei in Zürich zurückgeblieben. Da aber die Franken unzweifelhaft am 1. Oktober Artillerie im Muotatal verwendeten, muss angenommen werden, dass die Artillerie, wenn auch später, doch der IV. Division nach Schwyz folgte. Dass die IV. Division in Schwyz Cavallerie bei sich hatte, und zwar zwei Schwadronen vom 1. Dragoner-Regt., erhellt aus den in Beilage I mitgeteilten Berichten Nr. 108, 109, 112, 120, 121.

urchzubrechen trachten, oder bedeuten diese kleinen Abtei-
ungen, welche Molitor im Klöntal angegriffen haben, nicht
ielmehr eine Umgehungskolonne, welche Suworoff über das
inttal dirigierte, um von hier aus in Verbindung mit
ellachich und Linken, seinen Hauptstoss von Schwyz
uf Zürich zu unterstützen? — Diese Frage beschäftigte wohl
ie französischen Führer, ohne dass es ihnen damals möglich
ar, darüber sich Klarheit zu verschaffen[1]).

Nachdem aber weder am 28. noch am 29. die Russen
rgendwie Miene gemacht hatten zu einem Angriff auf Schwyz
nd nachdem auch wieder der Vormittag des 30. verstrichen
ar, ohne dass ein Russe sich zeigte, entschloss sich Masséna,
m Nachmittag des 30. mit den in Schwyz besammelten
ranzösischen Bataillonen, also circa 8500 Mann, einen Vorstoss
n's Muotatal zu wagen, um über Suworoff's Dispositionen
Gewissheit sich zu verschaffen. Der verfolgte Zweck war eine
losse Rekognoszierung. Gleichwohl wurden sämmtliche Streit-
kräfte dazu verwendet[2]), der Angriff aber auf eine so späte
Stunde verlegt, dass kein durchschlagender Erfolg mehr zu
erwarten war. Das Ganze trug daher von vornherein den

---

[1]) Erst am 3. Oktbr. meldet, wie später noch auszuführen, Mortier
an Soult und dieser an Masséna, dass Suworoff unvermutet aus dem
Muotatale abgezogen sei. Soult machte hierauf dem General Mortier
Vorwürfe, da dieser ihm in seinem ersten Berichte nicht klar genug an-
gegeben hatte, welche Richtung Suworoff eingeschlagen habe. Anderseits
schrieb Masséna an das französische Direktorium, dass er am 2. Oktober
und den folgenden Tagen einen Vorstoss Suworoff's gegen Einsiedeln ge-
wärtigte, nachdem er ihn vergeblich im Tale drinn zu schlagen gesucht
hatte. Der Fehler Masséna's lag darin, dass er von Anfang an rein
defensiv blieb und die Dispositionen Suworoff's abwartete, statt energisch
offensiv vorzugehen. Vergl. Beilage I Nr. 86—93, 98, 103, 104, 139, 162.
Nach Bericht Nr. 139 hätte Masséna am 3. Oktober bereits gewusst, dass
ein Teil der Armee Suworoff's nach Glarus abgezogen sei, im Berichte 162
ist hievon nichts gesagt.

[2]) In seinen Berichten an das französische Direktorium (s. Beil. I
Nr. 139 und 162) erwähnt Masséna dieses Angriffs als einer mit schwachen
Kräften unternommenen Rekognoszierung; dass er aber alle acht in Schwyz
stehenden Bataillone dazu verwandte, geht aus den französ. Berichten
zweifellos hervor (s. Nr. 83 Beilage I) und wird auch von allen Schrift-
stellern bezeugt. Dagegen scheint Masséna keine Artillerie mitgeführt zu
haben (s. Anmerkung 1 S. 94), wahrscheinlich weil dieselbe damals noch
nicht nachgekommen war (s. Anmerkung 2 S. 92).

Charakter der Halbheit und Unentschlossenheit und endigte wie alle derartigen Ausgeburten eines unklaren, halben Entschlusses.

11. Kapitel.

Gefechte im Muotatal zwischen der Arièregarde Suworoffs und den Truppen Massénas am 30. Herbstmonat und 1. Weinmonat.

I. Gefecht im Muotatale am 30. Herbstmonat.

In der Nacht vom 29. zum 30. Herbstmonat standen, wie oben gesagt, die äussersten russischen Vorposten am Klingen-Tobel, diejenigen der Franzosen bei Schönenbuch, mit äusseren Posten bis gegen die steinige Brücke. Das Gros der Russen — 5500 Mann — stand unter Rosenberg im Muotatal. Masséna hatte circa 8500 Mann bei Schwyz vereinigt.

Es war bereits zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, als von Schwyz und der steinigen Brücke her die Franken gegen die äusseren Posten der Russen anrückten. Diese mussten sich bald zurückziehen.

Zur Unterstützung und Aufnahme derselben waren inzwischen die drei Bataillone des Gros der russischen Vorposten vorgerückt und entwickelten sich beim „äusseren Ried“ in Schlachtordnung. Sie eröffneten ein heftiges Gewehr- und Kartätschen-Feuer gegen die vordringenden Franzosen und gingen selbst mehrfach zum Bajonetangriff über[1]).

---

[1]) Bei einem solchen Offensivstoss soll, nach Milintin, das Regiment Rehbinder eine französische 8pfünder Haubitze erobert haben. Im Kloster-Protokoll ist hievon nichts erwähnt und da vom 1. Oktbr speziell hervorgehoben wird, „dass auch die Franken Kanonen bei sich hatten, so muss man schliessen, dass dies am 30. nicht der Fall war. Im gleichen Protokoll ist auch gesagt, dass am 1. April 1800 der Klosterkaplan eine Kanone

Nach den Erzählungen des schon zitierten Augenzeugen, rde von beiden Seiten lebhaft geschossen und die Franken tten besonders von den Angriffen der russischen Reiter viel leiden. Von allen Seiten sprengten die Kosaken in kleinen uppen auf ihren mageren Pferden in die feindlichen Reihen ein. Mit ihren langen Spiessen stachen sie die Vordersten der, hauten dann mit den Säbeln drein und wie der Widernd gegen sie zu ordnen sich begann, verschwanden sie, um ich nacher blitzesschnell an anderer Stelle wieder anzugreifen.

Stets kämpfend und vor der französischen Übermacht gsam weichend, zog sich derart das russische Vorpostenrps allmälig gegen das Dorf zurück. Es war bereits über n Rambach zurückgedrängt, als endlich nach bald zweiindigem Gefechte das Gros der Russen zu Hülfe kam. ährend dasselbe in Schlachtordnung dem Angriffe der Fransen entgegentrat, ging eine Abteilung Russen rechts oben if dem rechten russischen Flügel) durch den Wald vor, um n ungestüm in der Ebene vordringenden Franzosen in den icken zu fallen. Die Umgehung gelang und auf einmal in tte des heftigsten Gefechtes stürzten die Russen den Fransen in ihre linke Flanke und in den Rücken. Die Schlachtie der Russen gab noch etwa drei Salven in die dichtesten haren der Feinde hinein, welche, von Schrecken ergriffen, h schleunigst zur Flucht wandten. Bis weit in die Berge nauf soll man ihre Rufe „Pardon" gehört haben.

Die Russen verfolgten bis gegen die steinerne Brücke d machten unterwegs noch viele ihrer Gegner nieder oder fangen. Schon diesmal entstand bei jener Brücke und vorr schon am Klingen-Tobel arge Verwirrung unter den ihen der Flüchtigen.

Die beiderseitigen Verluste sind nicht genau bekannt. Franzosen verloren aber besonders auf der Flucht viele

---

l und es wird beigefügt, dass dieselbe am 1. Oktober von den Russen Franzosen abgenommen wurde; demnach muss am 30. keine none erobert worden sein, sonst könnte die Frau Mutter doch nicht sen, ob die gefundene Kanone am 30. oder 1. erobert worden sei.



ein Ende. Die Truppen, welchen diese Aufgabe zugefal
ein Regiment (wahrscheinlich eines der drei Regimente
radowitsch, Rehbinder, Kaschkin) und ein
Kosaken, besetzten beim Klingen-Tobel (s. Kloster-
sub 1. Okt., bei „Geisser's Mattli") eine feste Vo
Gefechtsstellung. Als Gros der Vorposten etablier
wiederum die Regimenter Rehbinder und Kasch
die Kosaken-Regimenter Posdjäjeff und Kurnak
gleicher Stelle, wo tags zuvor, zwischen Föllmis und
hinter der sog. „vorderen Brücke". Zum Gros der V
stiessen noch die beiden Kosaken-Regimenter Denis
Grekoff. Das Gros endlich bezog wieder das Lager bei „H

Nach Miliutin wurde vielfach dem General Ros
der Vorwurf gemacht, an diesem Tage nicht früher mi
Gros zur Unterstützung Rehbinder's vorgerückt zu s
man beschuldigte ihn sogar, aus persönlicher Feindsch
Rehbinder so gehandelt zu haben. Rosenberg
Grund seines Zuwartens an, dass er immer eine U
seiner rechten Flanke von Illgau her befürchtete u
nicht wagte, zu weit vorzugehen, sondern vielmehr a
bis die Franzosen gegen das Innere des Tales vor
Die Dispositionen Masséna's für den folgenden Tag b
dass diese Befürchtungen Rosenberg's keineswegs unb

Die unter Förster am 29. morgens von Altorf ab-
marschierte Arrièregarde — Regimenter Fertsch, Mansuroff
und Tyrtoff, Kosaken Grekoff und Denisoff — muss
höchstwahrscheinlich schon am Abend des gleichen Tages das
Hürital oder doch Lipplisbühl erreicht haben und ihr
ührer erschien jedenfalls bereits am Morgen des 30. im
uotataler Kloster (s. Kloster-Protokoll). Von den drei
egimentern selbst nahm aber keines am Gefechte vom 30.
nteil; sie verblieben vielmehr an diesem Tage im Hüritale
r Sicherung gegen ein allfälliges Nachdrängen Lecourbe's.
rst am Abend des 30. schlossen sich dann nach Miliutin die
ei Regimenter Fertsch und Mansuroff den Truppen
osenberg's im Muotatale an, während das dritte Regi-
ent Tyrtoff noch im Hüritale oder Lipplisbühl zurück-
ieb. Die Kosaken-Regimenter Denisoff und Grekoff
iessen am 30., wie oben gesagt, zum Gros der Vorposten.

In Folge Ankunft der unter Förster in Altorf zurück-
bliebenen drei Regimenter, bestand somit am Abend des
. Herbstmonat die Arrièregarde der Russen im Muotatale
s folgenden Truppen:

1. Corps Rosenberg	10 Bat	10 Geschütze	6036 Mann,
2. Division Förster	6 „	5 „	2982 „
3. die Kosaken-Regtr. Denisoff, Grekoff, Kurnakoff und Posdjäjeff zusammen			1883 „
Total:	16 Bat.	15 Geschütze	10,901 Mann[1]).

mäss dem Effektivbestande vom 12. September Unter Be-
ksichtigung der seitherigen Verluste am Gotthard und

[1]) Wenn das Klosterprotokoll unterm 1. Weinmonat berichtet:
ärent dem Schlagen kamen noch allezeit mehrere Russen ab dem Berg
Ury an," so müssen hierunter entweder die Nachzügler der Com-
tanten oder der Trainkolonne verstanden werden, oder dann die Sol-
en des Reg. Tyrtoff, welches in der Nacht vom 30. Herbst- zum 1. Wein-
nat noch im Hüritale geblieben war. Dieses Regiment scheint wirklich
h am 1. Okt nicht in Aktion gekommen zu sein und ist wahrscheinlich
n Teil des Tages noch zur Sicherung gegen einen allfälligen Angriff
ourbe's über die Kinzig-Kulm bei Lipplisbühl in Stellun[illegible]n.
der am 12. November aufgestellten Verlustliste wird bei [illegible]
t nur ein Offizier im Abgang aufgetragen.

durch die Märsche und bei Abzug der gewiss zahlreichen Maroden kann man die Zahl der Rosenberg verbleibenden Truppen immerhin auf 8—9000 Mann anschlagen[1]); exclusive das Regiment Tyrtoff 8000.

Masséna seinerseits hatte im Verlaufe des 30. noch die 53. Halb-Brigade, welche bis dahin als Brigade de droite in Zug zurückgeblieben war, nach Schwyz herangezogen[2]) und hatte demnach am Abend des 30. die gesammte Division Mortier (IV.) daselbst vereinigt, nebst dem 3. Bataillon der 38. Halb-Brigade. Wenn man zu den für den 30. Vormittag ausgewiesenen 8428 Mann noch die 53. Halb-Brigade hinzuzählt und anderseits die Verluste dieser Truppen am 25. und 26. bei Zürich und am 30. im Muotatal berücksichtigt, erhält man im Ganzen 11,064 Mann oder rund 9—10,000 Mann.

II. Gefecht im Muotatale am 1. Weinmonat[3]).

Mit diesen Truppen beschloss nun Masséna am 1. Oktober einen entscheidenden Schlag gegen Suworoff zu führen und ihn im Muotatale zu vernichten. Er traf hiefür folgende Disposition:

Eine Umgehungskolonne fällt über Illgau den Russen in Flanke und Rücken, wärend das Gros von Schönenbuch aus über die steinerne Brücke dieselben in der Front angreift.

---

[1]) Nach der in Beil. III b enthaltenen Verlustliste beträgt der Verlust dieser Regimenter vom 12. Septbr. bis 12. Novbr. 2743 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine oder rund 25 Prozent. Der grösste Teil hievon entfällt wohl auf die Tage vom 27. Septbr. bis 2. Oktbr.

Noch grösser ist der Verlust der Franzosen gemäss den Etats vom 23. Septbr. und 12. Oktbr.

Bestand am 23. Septbr.				Bestand am 12. Oktbr.			
50.	Halb-Brig.	3 Bat.	3156 M.,	50.	Halb-Brig.	3 Bat.	1875 M.,
108.	„ „	2 „	2172 „	108.	„ „	2 „	1277 „
53.	„ „	2 „	2636 „	53.	„ „	2 „	1135 „
	Total:		7964 M.				4287 M.

In 20 Tagen also ein Abgang von 3677 Mann oder 46 Prozent! —

[2]) S. Anhang Beil. I Nr. 83.

[3]) Vergl. die Schilderung dieses Gefechtes in Beil. II und II a und Beil. IV Einzeichnung der Stellung der Franzosen und Russen beim Gefechte vom 1. Oktbr. 1799 im Muotatale.

Die Umgehungskolonne, mit Führern aus dem Lande ver-
hen, verfehlte aber ihren Weg. Aus Verwechslung der
amen „Oberberg“ und „Auf-Iberg“ mit „Iberg“ und
Ober-Iberg“, führten die mitgenommenen Führer dieselbe
ach dem Iberg, so dass diese Kolonne für den ganzen Tag
usser Aktion blieb und die wichtige ihr zugedachte Aufgabe
icht erfüllte[1]).

Während derart die Umgehungskolonne immer mehr von
hrem eigentlichen Ziele sich entfernte, rückte General Mas-
éna mit den ihm verbliebenen Truppen am Morgen des
. Weinmonat von Schwyz über Schönenbuch längs der
lten Strasse gegen die steinerne Brücke und das Muotatal
r und schickte gleichzeitig zur Umgehung dieser Brücke eine
leine Abteilung über den sogen. „neuen Weg“[2]). Als die

---

[1]) Dieser Umgehungskolonne wird meines Wissens von keinem
utor Erwähnung getan. Die Absendung derselben wurde mir aber mehr-
ch in Schwyz erzählt und beigefügt, dass die Führer aus dem Lande
it Vorbedacht und Wissen den franz. General in seinem folgenschweren
rtume und Namensverwechslung beliessen und darin eine erwünschte
usrede erblickten, wenn ihnen die unrichtige Führung der Kolonne vor-
worfen würde. Eine Bestätigung des Gesagten findet sich in folgender
elle des Berichtes, welchen Mortier am 2. Oktbr. von Schwyz aus an
eneral Soult sandte: „Les compagnies de la 50. ½brig. qui s'étaient
arées, viennent de rentrer“. (S. Beil. I Nr. 78.) Die Voraussetzung,
ss diese nach Auf-Iberg-Oberberg abgesandten Compagnien in Rücken
d rechte Flanke der Russen stossen werden, mag Masséna bewogen
ben, den ihm mit Recht so oft vorgeworfenen Fehler zu begehen, dass
beim Vordringen in's Muotatal nicht in den Besitz der die Talsohle
herrschenden Hänge sich setzte.

Nach Clausewitz und Lusser entsandte Masséna am Abend des
. einige Bataillone der Division Mortier über Einsiedeln nach dem Lint-
le. Diese Meldung ist jedenfalls sehr zu bezweifeln und widerspricht
nzlich den in Beil. I mitgeteilten Berichten der franz. Generale. Es
zudem kaum anzunehmen, dass Masséna am 30. abends seine ohnedies
cht sehr überlegenen Streitkräfte noch zersplittert hätte, nachdem er
n Plan gefasst, am folgenden Tage einen entscheidenden Schlag gegen
Russen zu führen. Dass er hiezu aller seiner Bataillone bedürfe, hatte
n der Misserfolg seiner „Rekognoszierung“ genügend bewiesen.

[2]) Die jetzige vom Klingentobel aus nach Schwyz am rechten
ota-Ufer unter dem Giebel durch sich hinziehende Kunststrasse wurde
t in den Jahren 1862 - 1864 erbaut. Früher vermittelte die Strasse
r Ibach-Schönenbuch und die steinige Brücke den Verkehr zwischen
wyz und Muotatal und an Stelle der jetzigen Kunststrasse, eher ober-
, führte damals nur ein schlechter Fusspfad, „der neue Weg“
annt, vom Tale nach dem Hauptorte.

Spitze seiner Kolonne gegen Mittag bei Hinter-Iberg ankam und gegen das Klingentobel vorrückte, wurde sie von den Vorposten Rosenberg's beschossen. Nach gegenseitigem heftigen Gewehrfeuer und nachdem Masséna einen Teil seiner Artillerie vorgenommen, zogen sich diese äusseren Posten und Feldwachen der Russen auf die Hauptgefechtsstellung der Vorposten zwischen der „Hesigen" und „Bühl" zurück. In ihrer ganzen Breite ist hier die rechtsufrige Talebene von einer 20 bis 30 Meter hohen Terrain-Welle durchzogen, welche sich einerseits an die steilen bewaldeten Hänge der Fallenfluh anlehnt, anderseits gegen die sumpfigen Ufer der hier in niederer Einbettung durchfliessenden und leicht durchwatbaren Muota abfällt. Sowohl talauf- als talabwärts bietet dieser Hügelzug eine vorteilhafte Verteidigungsstellung mit ausgezeichnetem Schussfelde über die davor liegende, beinahe deckungslose Talebene.

Auf diesem natürlichen Walle hatte sich das Vorposten-Regiment entwickelt und empfing nun die Franzosen mit heftigem Feuer. Als dieselben in immer grösserer Zahl anrückten, ihre Artillerie abermals vorzogen und sich schon zum Sturme entwickelten, brach das Vorposten-Regiment allmälig das Gefecht ab und zog sich langsam gegen das Tal hinein zurück. Kleinere Abteilungen Infanterie und abgesessene Kosaken begleiteten und erleichterten diesen Rückzug, indem sie von den beidseitigen Berghängen hinunter durch ihr beständiges Feuer das Vorrücken der Franzosen in der Ebene aufzuhalten suchten.

Die Franzosen folgten in der ihnen gewohnten Gefechtsordnung. Voraus eine dichte Plänklerkette, deren äusserste Schützen an den beidseitigen Berghängen gegen die dortigen russischen Abteilungen vorgingen. Dahinter in festem Schritt und Takt, unter Musik und Trommelschlag, das Gros, in drei starke Kolonnen formiert, wovon zwei auf dem rechten und eine auf dem linken Muota-Ufer; die Geschütze an der Spitze dieser Kolonnen.

Westlich vom Dorfe Muotatal, bei den Häusergruppen Lustenau und Schachen, in der dortigen circa 800–1

r breiten, mit Wiesen, vereinzelten Gehöften und Bäumen
ckten Talebene, hatte inzwischen General Rosenberg
Truppen besammelt und in Schlachtordnung aufgestellt[1]).
Bei Lustenau ungefähr stand das Gros der Vorposten,
l. Treffen (die Regtr. Kaschkin und Rehbinder) in
Linie zu drei Mann hoch und beinahe die ganze Tal-
e einnehmend.



Ansicht vom Muotatale gegen Schwyz zu.
Nach einem Aquarelle aus dem Anfange dieses Jahrhunderts.
)er weisse Kreis giebt die Stellung des russischen Gros im Gefechte
vom 1. Weinmonat 1799 an.

Eine ähnliche dreigliedrige Linie stand als II. Treffen
300 Meter dahinter in der sogen. „Grossmatt“ der
terfrauen (in der Mitte zwischen Lustenau und Schachen,
e 1 : 50,000). Wahrscheinlich waren es die zwei Regtr.
suroff und Fertsch.

Als Reserve noch weiter zurück standen die Regtr. Förster
Weletzki in der sogen. Widmen, Hundenen und Allmend.

[1]) Vergl. Beil. IV, Einzeichnung der Stellung der Russen und
osen während dem Gefechte vom 1. Oktbr. 1799 im Muotatal; ferner
II a Tagebuch von Kirchenvogt Balthasar Bürgler.

Das Regiment Tyrtoff stand noch im Hüritale.

Seine Cavallerie (vier Regimenter, wovon aber nicht alle beritten), soweit sie nicht auf Vorposten gestanden, hatte Rosenberg auf beide Flügel verteilt. Die Geschütze waren auf der Höhe des I. Treffens aufgefahren.

In dieser Aufstellung erwartete das Gros der Russen den Anprall ihrer Gegner. Wie am Tage vorher war es wiederum die Befürchtung, in seiner Flanke umgangen zu werden, welche den General Rosenberg bestimmte, die Hauptentscheidung im Tale drin selbst aufzunehmen und nicht an seinem Eingange.

Das am Klingen-Tobel gestandene Vorposten-Regiment hatte sich während des Rückzuges allmälig nach beiden Flügeln hinausgezogen und so die Feuerlinie des I. Treffens des Gros abgedeckt. Als nun die ersten Truppen Masséna's, ungestüm den zurückgehenden Vorposten nachdrängend, die Muota durchschritten und bis gegen die Lustenau — in's Schelberts, Nusslau, Lienard Luntzen, Siebner Suter's — gekommen waren, befanden sie sich plötzlich vor der geschlossenen Linie der Russen und wurden von einem dichten Kugelregen überschüttet[1]). Es entspann sich auf beiden Seiten ein heftiges Gewehr- und Kartätschenfeuer. Der Vormarsch der Franken, einen Augenblick stutzig gemacht und zum stehen gebracht, erhielt durch das Vorsenden frischer Truppen neuen Elan und ihre Anführer schickten sich an, mit den geschlossenen hintern Abteilungen in die vorderste Linie zu rücken und zum Sturmangriff überzugehen. Das I. Treffen der Russen kam in's Wanken und begann bereits sich zurückzuziehen; in diesem Augenblicke marschierte die zweite russische Linie in geschlossener Ordnung in die erste vor und nach Abgabe einiger Salven, stürzten sich beide Linien vereint, mit gesenktem Bajonette, unter Alles übertönenden Lärm gegen die Franzosen.

---

[1]) Nach der Schilderung von Kirchenvogt Bürgler (Beil. II a), der von Illgau herab das Gefecht herrlich übersehen konnte, hatten sich die Russen möglichst gedeckt aufgestellt; die Gegend bot damals viel mehr Deckung als heute, indem in neuerer Zeit die früher dort gestandenen Stauden und Gebüsche ausgerodet wurden.

s soll ein grossartiges Schauspiel gewesen sein, erzählen die
lleute, als diese dichte, die ganze Talbreite einnehmende
nie in einer Front auf ihren Gegner anrannte. Diesen
rmlauf begleiteten auf beiden Flügeln etwa 800 Kosaken.
t der ihnen eigenen Verwegenheit sprengten sie, wie tags
vor, in kleinen Gruppen gegen Flanken und Rücken ihrer
gner und attakierten deren noch geschlossene Reserven.
rgeblich rückten die hintern französischen Kolonnen zur
terstützung ihres vorderen Treffens vor und suchten die
ichtigen aufzuhalten und dem Feinde sich entgegenzuwerfen;
n ungestümen, mit wildem, verzweifeltem Mute unter-
nmenen Anlaufe der Russen konnte nichts widerstehen; ihr
n warf Alles zu Boden, was sich entgegensetzte.

Die ganze französische Streitmacht kam in's Wanken und
ndte sich auf beiden Ufern der Muota zum Rückzuge. Die
dahin in Reserve gestandenen zwei Regimenter Förster
l Weletzki wurden zur Verfolgung der Franzosen vor-
rdert. In Folge der unmittelbar nachfolgenden feindlichen
anterie und Kavallerie verwandelte sich der Rückzug der
nzosen bald in eine wilde Flucht. Die Landbewohner sagten
hher noch oft, wenn sie von diesem Gefechte und dieser Ver-
gung erzählten: „Wir haben uns an der Schindellegi und
Rotenturm doch tüchtig geschlagen, aber wenn wir da-
ls nur 500 solche Russen bei uns gehabt hätten, es wäre
n einziger Franzose entkommen".

Wiederum waren es die Kosaken, welche bei Anlass
ser Verfolgung das Erstaunen und die Bewunderung aller
schauer durch die Gewandtheit und Schnelligkeit ihrer
össlein" erregten. Über alle Hecken und Gräben setzten
nach, alles vor sich niederstechend. Grössere Abteilungen von
nzosen mussten sich ihnen beim Rambache gefangen geben.

In diesem für die Franzosen höchst kritischen Momente
kten 2—3 ihrer Bataillone, ca. 1500 Mann, welche bis dahin
Klingen-Tobel in Reserve gestanden, im Sturmschritt zu
r Unterstützung gegen die Hesigen und Bühl vor.



e wahre Sackgasse: Hinter ihnen die Russen, zu ihrer
en die tiefe Schlucht der Muota, links und vor ihnen
steile Felsen. Die meisten dieser Flüchtigen wurden
gen, andere stürzten bei ihren Rettungsversuchen über die
hinunter und in die Muota; noch andere waren in



Ansicht der jetzigen sog. steinigen oder Suworoff-Brücke.

Angst und Ratlosigkeit den Felsen entlang geklettert, bis
eder vorwärts noch rückwärts konnten. Sobald die Russen
der Strasse vom Klingentobel nach der „steinigen
e" aus einen dieser Unglücklichen auf dem jenseitigen
erblickten, schossen sie nach ihm und in ihrem ge-

brochenen Deutsch sollen einige lachend bemerkt haben: „Gutes Werk, arme Franzosen erschiessen, sonst verhungern".

Russische Infanterie - Kolonnen verfolgten bis nach Schönenbuch, während die Kosaken bis Ingenbohl, Ibach und Schwyz streiften, unterwegs einzelne Flüchtige niedermachend oder gefangen nehmend. Heute noch erinnert man sich in Schwyz an diese fremdartigen Gestalten und erzählt sich, wie sie begierig nach Esswaren, besonders aber nach Branntwein, Nachfrage hielten.

Zum Glücke für die Franzosen erschienen in diesem Augenblicke, gegen 6—7 Uhr abends, ein von Ury kommendes und eben ausgeschifftes Grenadier - Bataillon und zwei Bataillone der 67. Halb-Brigade. Dieselben rückten im Sturmschritt durch die „Feldern" gegen Ibach vor. (Vergl. Notizen von Munizipalrat Triner Beil. II c.) Diesen geordneten Truppen gelang es, dem kühnen Nachdrängen der Kosaken Einhalt zu thun und die gegen Schwyz vorgedrungenen Streifpatrouillen zum Rückzuge nach Schönenbuch zu zwingen, wenn sie nicht abgeschnitten werden wollten[1]).

---

[1]) Bei Benennung dieser Truppen, welche von Brunnen her den fliehenden Truppen Masséna's zu Hülfe gekommen, widersprechen sich die französischen Quellen. Im Bulletin décadénal der IV. Division (Nr. 83 Beilage I sub 19 Vend. (10. Oktbr.) heisst es: „Toute la division s'est battue depuis midi jusqu' à 7 heures soir, elle éprouva un petit échec et à 5 hrs. elle commença à se retirer sur Schwyz, lorsqu'un bat. de la 67. venant de Zug par le lac de Lucerne, battit la charge, culbuta l'ennemi et le força de prendre ses positions de la veille." In seinem Berichte vom 24. Vend. an das Direktorium (Beilage I Nr. 162) schrieb Masséna hierüber und über das Gefecht selbst: „Mais les ennemis se renforçaient toujours davantage; ils allaient rester maitres de la position lorsque la tête de la 76. qui eût dû être rendue quatre heures plus tôt et qui avait été jusqu'alors retardée par un malentendu, arrivait à peine sur le champ de bataille, rétablit le combat. L'ennemi est alors attaqué de tous cotés avec une vigueur nouvelle et repoussé avec une perte considérable. Nous reprenous les positions . . . et le forçons à rester entassé dans la gorge en arrière de Mutten". Nach diesem freilich sehr euphemistischen und ungenauen Berichte könnte man annehmen, diese verspätet eingetroffenen Hülfstruppen seien identisch mit denjenigen, welche westlich des Klingentobels in Reserve gestanden und erst im letzten Augenblicke in die Aufnahmestellung bei der Hesigen vorgerückt waren.

In Posselt's Annalen (S. 143) heisst es: „Die 67. Halbbrigade war durch ein Missverständniss aufgehalten worden und um 4 Stunden zu spät auf dem Schlachtfelde angekommen".

Die Franzosen wichen über Schwyz hinaus gegen
einen auf der ehemaligen Einsiedler Strasse[1]) zurück und
mmelten sich hinter dem Hügelzuge der „Platte", wo sie
einem Bivouac die Nacht zubrachten, während ihre Vor-
sten gegen Schwyz zu standen[2]).

Einzelne Franzosen, welchen es gelungen war, über den
euen Weg" zu entkommen, kehrten in ihre Quartiere bei
hwyz zurück und baten ihre Hauswirte, sie irgendwo zu
stecken. Der Schrecken vor den Russen lag ihnen noch in
en Gliedern und einer davon soll stets ausgerufen haben:

Nach Lusser war es ein Grenadier-Bataillon, welches Lecourbe
h Brunnen gesandt und welches von dort aus den fliehenden Truppen
rtier's zu Hülfe kam. Für die Richtigkeit dieser Version Lusser's
icht der Umstand, dass Loison in seiner Correspondenz mit Soult und
lin nirgends seine Grenadiere mehr erwähnt (s. u. a. Nr. 118 und 131
Beilage I), sie vielmehr am 4. Okt. von Soult zurückerbittet (Nr. 110),
hrend ihm Soult am 5. Okt. schreibt, dass er (Soult) die Grenadiere
son's mit nach Lichtensteg nehme und dem General Mortier dagegen
hlen habe, das von Loison nach Schwyz detaschierte Bataillon der
Halbbrigade wieder an Loison zu senden.

Dass nebst dem Grenadier-Bataillon Lecourbe auch die 67. Halb-
ade an Masséna nach Schwyz gesandt hat und für die daherige Version
Bulletin décadénal und von Posselt spricht der Umstand, das am 3. Okt.
zwei Bataillone der 67. in Einsiedeln als Bestandteile der Division
lt angeführt werden (s. Beil. I Nr. 92 und 105) und dass anderseits
ler Gudin noch Loison der 67. Halbbrigade unter den im Reusstale
enden Truppen mehr erwähnen.

Es ist daher anzunehmen, dass die mit Gudin nach der Furka ab-
rängten zwei Bataillone der 67. Halbbrigade von Gudin zur Unter-
zung Lecourbe's gemäss dessen Befehl (Brief Nr. 5, 6, 7, Beilage I)
r den Brünig gesandt wurden und von hier resp. Buochs od. Becken-
, dann nach Brunnen direkt instradiert wurden. So erklärt sich die
t ganz unmögliche Version des Bulletin, „die 67. Halbbrigade sei von
über den Luzerner See gekommen". Sehr wahrscheinlich schlossen
diesen zwei Bataillonen der 67. Halbbrigade vom Brünig weg auch
drei Grenadier-Compagnien an, welche Lecourbe am 28. nach dem
nig gesandt hatte.

Wenn Masséna von der 76. Halbbrigade spricht, so kann dies nur
Verwechslung mit der 67. sein; denn von der 76. waren ja 13 Com-
nien gefangen genommen worden und ein Bataillon stand unter
on in Engelberg.

[1]) Die jetzige sogen. „Schlagstrasse" von Schwyz direkt nach
el wurde erst Ende der 1860er Jahre erbaut. Um nach Einsiedeln
elangen, hatte man daher damals keine andere fahrbare Strasse als
nige über Steinen-Eccehomo nach Sattel. Vergl. Kärtchen von 1807
eilage IV.

[2]) S. Beil. IV, Einzeichnung der Kriegslage am Abend des 1. Weinmt.

war eine französische Kolonne von 12—1500 Mann
geblieben. Der Offizier, welcher sie kommandierte,
verzierten Kleidung nach zu schliessen, ein General
seinem Stabe in unser Zimmer gekommen. Er h
grosse Karte auf dem Tische vor sich ausgebreitet
folgte mit dem Finger die darauf gezeichneten Stra
sagte zu mir, „er wolle über Illgau den Russen in d
und in den Rücken fallen, ich soll ihm den Weg zei
wusste wohl, dass ein solcher Weg bestehe, aber h
Lust, denselben den Franzosen zu zeigen; ich hielt e
Russen und stellte mich daher trotz allem Zureden u
als wüsste ich nichts von einem solchen Wege. De
Offizier ward immer ungehaltener und nochmals wand
zornig zu mir und sagte, auf seine Karte zeigend: „
es, es geht ein Weg da hinauf und wieder hinunt
Rücken der Russen. Sie kennen ihn und müssen
zeigen." Ich gab wieder ausweichende Antwort, aber i
wohl, dass der Franzose mir nicht traue und mich
werde, den Weg zu zeigen. Er hatte aber nicht
Drohung auszuführen, das Schiessen und Lärmen k
näher, ich erkannte, dass die Franzosen aus dem Ta
weichen mussten. Ein Reiter kam nach dem and

zu dieser Detaschierung in seine linke Flanke über Illgau sich entschloss. Denn wenn auch alles nach Wunsch gegangen wäre, konnte diese Kolonne in Folge des weiten Umweges über Illgau erst stundenlang nach der Hauptkolonne im Muotatal eintreffen, zu einer Zeit, da der letzteren Angriff längst entschieden war. Vergl. Text und Anmerkung 1 S. 99. Diese beiden von Masséna beabsichtigten Umgehungen erklären einigermassen sein ungedecktes und für ihn verhängnissvolles Vorgehen durch die Talsole. Auffallend ist auch, dass Masséna keinen Versuch machte, seinen Angriff auf Rosenberg durch eine Umgehung über den Stoos zu unterstützen[1]).

Die Verluste der Franzosen an diesem Tage müssen sehr bedeutend gewesen sein. Jomini XII, S. 277, giebt sie auf 5 Geschütze, 1000 Gefangene und ebensoviele Todte und Verwundete an. In seinem, unmittelbar nach dem Gefechte an Feldmarschall Suworoff erstatteten Berichte, sagt General Rosenberg, dass 1 General, 2 Obersten, 10 Offiziere und, soviel bis jetzt bekannt, mehr als 1000 Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen und 5 Geschütze erbeutet wurden; 1 General und mehr als 6000 (!) Feinde seien getödtet worden oder sonst zu Grunde gegangen[2]).

Suworoff erklärt in seiner an den Kaiser erstatteten Relation, dass von den Franzosen 3000 gefallen, 300 ertrunken, 200 herabgestürzt und ein General (Lacour[3]) — von Suworoff fälschlicherweise Lecourbe genannt —, ein Bataillonskommandant und 10 Offiziere und 1200 Gemeine gefangen genommen wurden.“ Nach dem Klosterprotokoll „brachten die Russen viele Gefangene, nämlich einen General, seinen

---

[1]) In seinem Berichte an das Direktorium (Beil. I Nr. 162) schreibt Masséna, er habe den Vormarsch im Tale durch Detaschemente auf den beidseitigen Berghängen begleiten lassen. In Wirklichkeit war dies nicht der Fall. Vielleicht wurde es nur angeordnet und nicht ausgeführt, vielleicht von Masséna auch erst nachträglich die Zweckmässigkeit einer solchen Massregel erkannt.

[2]) Dieser Gefechts-Rapport soll sich im russischen Militärarchiv befinden und ist bei Miliutin in Beilage 129 abgedruckt.

[3]) General-Adjutt. Lacour, Chef der 108. Halbbrigade. S. Beil. I Nr. 83, 87, 123.

bemerkt, dass Rosenberg bei 600 Verwundete im
tale zurückliess. Nach einem Berichte Mortier's a
(Beilage I. Nr. 123) hätten die Russen in den Ta
30. Herbstmonat und 1. Weinmonat über 500 Todte g

Am Abend des Schlachttages wurden unter Mit
Landbewohner die Verwundeten zusammengesucht
Kloster und in Bauernhäusern (s. Klosterprotokoll u
buch Betschart's sub 6. Weinmt.) untergebracht. Da
allein mit seinen nicht sehr ausgedehnten Gebäulichkei
an Verwundete 2 fränkische Offiziere und 50 Gem
11 russische Offiziere und 342 Gemeine zu beherberg
dem waren im Kloster noch die gefangenen französ.
und in der Kirche und im Stalle die Soldaten eingespe
von den Gefangenen in Kirche, Kloster und Stall ni
fand, wurde in die umliegenden Stallungen und auf
diele[1]) gelegt. Die Todten wurden, wo sie eben la
erdigt, sei es von den Russen, sei es an den folgend
von den Franzosen mit Hülfe der Talleute[2]). Noch i
folgenden Frühjahre fand man halbverweste Leichnam

---

[1]) Früher, da noch keine grösseren Wirtschaftslokale
war in jeder Gemeinde ein grosses geräumiges, hiefür geeign
als Tanzplatz bestimmt, sei es dann in einem öffentlichen od

Felsen und im Bette der Muota. Am 2. und 3. Oktober sollen die Franzosen 20 Wagen voll Verwundete nach Luzern gesandt haben.

Die erbeuteten fünf Kanonen wurden von den Russen, da sie zum Transporte zu schwer waren, in der Erde vergraben. Die eroberten Ausrüstungsgegenstände, mehrere Munitionswagen u. s. w., in die Muota geworfen. Gewehre in grosser Anzahl wurden von den Talbewohnern gesammelt[1]).

Das Gros der Russen lagerte am Abend des 1. Weinmt. im Schachen, ein Regiment (Fertsch) war auf Vorposten.

Hier erhielt General Rosenberg am Abend des 1. von Suworoff den Befehl, der russischen Armee nach Glarus nachzufolgen. Während nämlich Rosenberg mit seiner Arrièregarde in den eben geschilderten Kämpfen der Angriffe Masséna's sich zu erwehren suchte, war Suworoff mit der Brigade Auffenberg und den Divisionen Schweikowsky und Bagration unter wiederholten Kämpfen über den Pragel nach Glarus vorgedrungen.

Vor der näheren Schilderung dieser Gefechte im Klöntale ist es notwendig, unter teilweiser Wiederholung des Gesagten, einen Überblick zu gewinnen über die Streitkräfte, welche die Franzosen diesem neuen russisch-östreichischen Angriffe auf das Linttal entgegenstellen können.

---

[1]) Eine dieser Kanonen wurde im Jahre 1800 am 1. April vom Klosterkaplan aufgefunden (s. Kloster-Protokoll). Sie trug die Aufschrift: „Ludwig Keiser hat mich 1743 in Solothurn gegossen". Als sich später die Urkantone rüsteten, um die ihnen verhasste helvetische Regierung niederzuwerfen, erging an alle Bewohner das Aufgebot, allfällige Waffen und Munition abzugeben. Muotatal lieferte zwei Kanonen und eine grosse Anzahl Gewehre. Von diesen zwei Kanonen war eine von den Östreichern im Sommer 1799 zurückgelassen worden, die zweite war die vom Klosterkaplan aufgefundene; eine dritte, russische und von diesen zurückgelassene, war im Herbste 1802 anlässlich eines Freudenschiessens zersprengt worden. Von den andern vier Kanonen, die am 1. Oktober von den Russen erbeutet wurden, ist bisher nichts entdeckt worden. Ein Mann im Muotatale behauptet, die Stelle zu kennen, wo sie vergraben liegen; er versichert, sein Grossvater habe nachts die Russen an der Arbeit gesehen.

Am 25. Herbstmonat morgens hatte Molitor f
Truppen im Linttale:

1. Zwei Bataillone (weniger drei Compagnien u
Grenadier-Compagnien) der 76. Halb-Brigade, im Ga
Compagnien, welche er gegen Elm und den Panixer
hatte. Diese wurden, wie gesehen, von General Lin
fangen genommen.

2. Die drei Bataillone der 84. Halb-Brigade. Mi
derselben unterstützte er am Morgen des 25. bei Wes
Angriff, welchen Soult an diesem Tage auf die hin
rechten Ufer der Maag und der Lint stehenden Ös
unternahm, mit den zwei anderen Bataillonen hielt
Brücken von Näfels, Netstall und Glarus und di
bei Beglingen besetzt, um dem von Sargans ge
anrückenden General Jellachich entgegenzutreten. —

Am Abend des 25. war Molitor mit seiner 84
Jellachich auf das linke Lint-Ufer zurückgedrängt, ha
noch die Brücken über dieselbe im Besitze.

Am 26. abends standen die Truppen Molitor's w
Das 2. Bataillon der 84. Halb-Brigade bei Beg
auf dem rechten Lint-Ufer zur Beobachtung der an

oberen Linttale hervorgebrochenen und bis südlich Glarus vorgedrungenen Kolonnen des Generals Linken.

Am gleichen Abend (26.) waren die Bataillone der III. Division (Soult) auf dem rechten Lint-Ufer in den Ortschaften zwischen Wesen und Utznach disloziert, um am folgenden Tage zur Verfolgung der bereits am 25. geschlagenen Armee von Hotze gegen Lichtensteig vorzudringen. (S. Beil. I Nr. 19.)

General Molitor, welcher am 26. die Generäle Masséna und Soult (Beil. I Nr. 11 u. 15) vom Anmarsche Linken's benachrichtigt hatte, erhielt von General Soult am frühen Morgen des 27. die drei Bataillone der 44. Halb-Brigade zugesichert (Beil. Nr. 23, 24, 25, 29, 65), wovon aber 6 Comp. des 2. Bataillons vorderhand noch als Besatzung in Wesen zu verbleiben hatten. (Nr. 24, 25, 26, 27, 29.) Als Masséna inzwischen, wahrscheinlich am 26. durch die Berichte Lecourbe's vom 24. und 25., den Angriff Suworoff's auf den Gotthard und die Niederlage Lecourbe's vernommen hatte, befahl er dem General Soult (Nr. 21), mit seiner Division, in Ablösung des General Molitor, das Linttal zu besetzen und den General Molitor mit seiner Halb-Brigade — 84. — über den Pragel nach Muotatal und Schwyz zu senden (Nr. 40), zur Unterstützung Lecourbe's. Statt diesem Befehle nachzukommen, rückte Soult am 27. mit

3 Bataillonen der 94. Halb-Brigade,
2 „ „ 36. „ „
2 „ „ 25. „ „

zusammen 7 Bataillonen und 5 Schwadronen und 4 Compagnien Artillerie nach dem Toggenburg. Hier traf er am Abend desselben Tages ein und begnügte sich, dem General Molitor nur zwei weitere Bataillone — das 1. der 25.[1]) und das 3. der

[1]) In Beil. I Nr. 26. schreibt Sandens, es sei das 1. der 25. gewesen. Nach Brief Nr. 30 werden das 2. und 3. Bataillon der 25. und das 1. und 2. der 36. Halbbrigade im Toggenburg aufgeführt. In Bericht Nr. 59 dagegen schreibt Soult, dass das 2. Bataillon der 25. Halbbrigade im Linttale stehe. Es liegt demnach zwischen Berichten Nr. 26. und 30 einerseits und Nr. 59 anderseits ein Widerspruch vor.

(s. Beil. I Nr. 28, 29, 36, 40, 45, 59) und beauftr
in Verbindung mit General Molitor die Massregeln
teidigung des Linttales zu treffen und im Falle
Molitor nach Einsiedeln oder in das Muotatal
den Oberbefehl im Linttale zu übernehmen.

Von diesen ihm zugesagten und gesandten fün
lonen scheint Molitor am 27. gegen 5 Uhr nachmittags
lichkeit nur zwei Bataillone der 44. Halb-Brigade er
haben, gemäss Molitor's Berichten an Soult Nr. 3
Masséna Nr. 65 und 66. Mit diesen zwei Bataill
einem Bataillone der 84. griff er am Abend des 27. v
den General Linken südlich Glarus an, während
Bataillon der 84. am selbigen Tage am Kerenzer B
— das 2. der 84. (s. Beilage I Nr. 25) — am Eing
Klöntales Stellung nahmen (Beil. I Nr. 35). Die B
$^{1}/_{25}$ und $^{3}/_{36}$ müssen zu jener Zeit noch im Anmars
befunden haben. Vergl. oben Seite 36 und Anhang I

Den Befehl, dass Molitor mit den drei Bataill
84. nach dem Muotatale abzumarschieren habe,
Masséna nicht direkt an Molitor gesandt und nur
in seinem Befehle vom 26. an Soult erwähnt z
(Nr. 21.) Soult, der auch mit dieser Anordnung sei

9 Uhr (Nr. 35) genötigt war, von Soult in dieser Beziehung genaue Befehle zu erbitten. Molitor drückte zugleich sein Bedenken aus gegen einen Marsch über den Pragel unter diesen Umständen und schlug statt dessen den Weg über Einsiedeln nach Schwyz vor.

General Soult sandte hierauf von Lichtensteig aus abends 11 Uhr vom 27. (Nr. 36) und am 28. (Nr. 39) positiven Befehl an Molitor, mit der 84. Halb-Brigade und, falls er es notwendig finde, noch mit einem Bataillon der III. Div. über Muotatal nach Schwyz zu rücken. Dieser Befehl kam nicht mehr zur Ausführung, sei es, dass Gegenbefehl eintraf, oder, dass Molitor von sich aus am 28., angesichts der überlegenen Macht Linken's und der ihm bereits im Muotatal gemeldeten feindlichen Abteilung von 2000 Mann (Nr. 24, 65, 66), diesen Marsch über den Pragel zu gewagt erachtete und vorerst Linken aus dem Felde schlagen wollte.

Am 28. Herbstmonat trat in der Stellung der im Linttale befindlichen Truppen keine bedeutende Änderung ein, ausgenommen, dass Molitor am Abend des 28. das 2. Bat. der 84. Halb-Brigade an das westliche Ende des Klöntaler Sees vorsandte, da er vernommen hatte, dass 2000 Mann feindliche Truppen im Muotatale stehen.

Gemäss einem Befehle Masséna's vom 28. (Nr. 50), welcher dem Generale Soult aber erst am 29. in Lichtensteig zukam, erhielt General Soult den Befehl, sogleich nach Luzern abzureisen, um an Stelle des zum Oberbefehlshaber der Rhein-Armee ernannten Generals Lecourbe das Commando der II. Division zu übernehmen (162). In Wirklichkeit erhielt dann aber General Loison den Befehl über die zerstreuten Truppen dieser Division und General Soult wurde von Masséna in Schwyz zurückgehalten und mit dem Oberbefehle über die in den Kantonen Schwyz, Ury und Glarus gegen Suworoff und Rosenberg stehenden Truppen betraut.

An Stelle von Soult erhielt Gazan, bisanhin Brigade-General bei der V. Division, das Commando der III. Division. Mainoni rückte an Stelle von Gazan vor und verreiste

erstes Bataillon der 25. Halb-Brigade[1]),
drittes „ „ 36. „ „
drei Bataillone „ 44. „ „

zusammen fünf Bataillone; ferner zwei Schwadronen Chasseur-Regimentes, eine Compagnie leichte Artill vier Vierpfünder Kanonen. General Laval erhielt d über den linken, im Toggenburg stehenden Flüg durchgreifender Wechsel der Commandostellen der III. in einem Augenblicke, da dieselbe gegen vier Feinde vier Seiten Front zu machen hatte — Petratsch, Jell Linken, Suworoff.

Als General Soult am Abend des 29. bereits Wege nach seiner neuen Bestimmung in Schänni erhielt er einen Brief des General Lecourbe[2]), we bewog, Befehl zu geben (Nr. 60, 68), dass noch ein zweites Bataillon der 25. Halb-Brigade als Verstärk rechten Flügels seiner Division unter Lapisse nach und eine Compagnie Artillerie und eine Schwadron Lint abmarschieren sollen, während gleichzeitig der lin der Division unter Laval südlich Lichtensteig genommen und das Hauptquartier der III. Division Lint nach Schännis (Nr. 104) herangezogen wurde

Am 29. und 30. hatte daher die III. Division — Gazan, her Soult, — folgende Aufstellung:

1. Im Linttale standen unter

a) Molitor (etatgemäss gehörte Molitor zur II. Division; ctisch aber zur III.) drei Bataillone der 84. Halb-Brigade d vier Geschütze, deren Verwendung Molitor bereits in n Gefechten gegen Jellachich erwähnt;

b) unter Lapisse[1]), Commandant des rechten Flügels,
3 Bataillone der 44. Halb-Brigade (wovon eines in Wesen),
1 Bataillon (das 1.) der 25. Halb-Brigade,
1 „ (das 3.) „ 36. „ „
sammen unter Molitor und Lapisse acht Bataillone. rner hatte Lapisse noch zwei Schwadronen des 10. Chasseur-gimentes, eine Compagnie leichte Artillerie und vier vier-ünder Kanonen.

Am 30. erhielt Lapisse, wie oben erwähnt, noch eine hwadron und eine Compagnie leichte Artillerie und noch ein eites Bataillon der 25. Halb-Brigade als Verstärkung, so dass apisse und Molitor vom 30. an 9 Bataillone besitzen, von aber vorderhand nur 7 gegen Suworoff disponibel ren, indem das am 30. in Wesen eingetroffene 2. Bataillon r 25. dort als Besatzung bleiben musste (Nr. 60 Beil. I) und s bis dahin in Wesen gestandene Bataillon der 44. Halb-igade (6 Compagnien) nicht vor dem 1. Weinmonat von dort ggezogen werden konnte[2]).

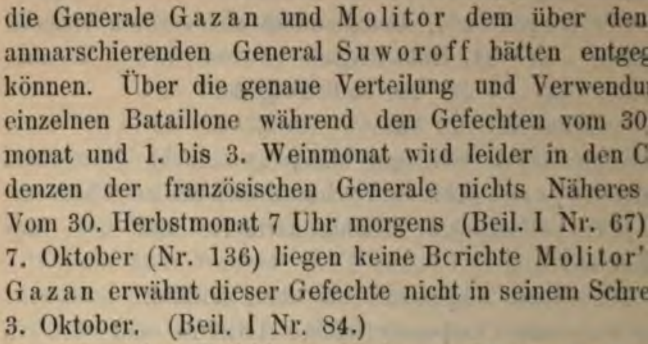
2. Unter Laval standen als linker Flügel der III. Div. 30. zwischen Lichtensteig und Schännis folgende uppen:

---

verbleiben und hauptsächlich die Wege, welche von Wesen über Amden h dem Thur-Tale führen, zu decken.

[1]) Betreffs Verteilung und Nummer dieser einzelnen Bataillone siehe hang IV.

[2]) Da Soult erst am 30. von Schwyz aus dem General Molitor die ächtigung erteilte, diese Compagnieen in Folge Ankunft des Bataillons 25. an sich zu ziehen (s. Nr. 68), Molitor diesen Brief aber frühestens Verlaufe des 1. Oktbr. erhielt, ist anzunehmen, dass diese Compagnieen 44. bis gegen Abend vom 1. Oktober in Wesen verblieben, nebst dem aillon der 25. Halbbrigade.



die Generale Gazan und Molitor dem über den
anmarschierenden General Suworoff hätten entge
können. Über die genaue Verteilung und Verwendu
einzelnen Bataillone während den Gefechten vom 30
monat und 1. bis 3. Weinmonat wird leider in den C
denzen der französischen Generale nichts Näheres
Vom 30. Herbstmonat 7 Uhr morgens (Beil. I Nr. 67)
7. Oktober (Nr. 136) liegen keine Berichte Molitor'
Gazan erwähnt dieser Gefechte nicht in seinem Schre
3. Oktober. (Beil. I Nr. 84.)

Aus dem Befehle Soult's an Gazan vom 5.
(s. Beil. I Nr. 120) erhelit, dass am 5. Oktober, mit
von zwei Schwadronen des 7. Husaren-Regiments, w
der Höhe südlich Wattwil als Beobachtungsposten
geblieben waren (s Beil. I Nr. 109), alle Truppen de
im Linttale standen. Wann dieselben aus dem T
herangezogen wurden, ist nicht genau ersichtlich. Am
jedenfalls standen noch drei Bataillone im Thurtal
Lichtensteig, Wattwil und Kappel — unter
und zwar waren es wahrscheinlich das 3. Bataillon de
das 1. und 2. der 36., während die drei Bataillone der
Brigade sich in Schännis befanden. (S. Beil. I N

Aus den Befehlen Rheinwald's an Klein vo

13. Kapitel.

Gefechte Suworoff's am Pragel, im Klön- und Linttale, am 29. und 30. Herbstmonate und am 1. und 2. Weinmonate, gegen die Truppen von Molitor und Gazan.

Als Auffenberg am Vormittage des 29. den Pragel überschritten[1]), stiess er auf das 2. Bataillon der 84. Halb-Brigade, welches Molitor am 28. abends zur Sicherung seiner Flanke in das Klöntal gesandt hatte[2]). Die Östreicher warfen dieses Bataillon und drängten es vor sich her bis gegen den Klöntalersee. Als gegen Abend unter Molitor selbst ein zweites Bataillon zur Unterstützung anrückte, gelang es diesen beiden Bataillonen am Westende des Klöntalersee's sich zu behaupten, woselbst sie auch nächtigten. Auffenberg lagerte bei Vorauen, Suworoff jenseits des Pragels, wahrscheinlich bei „Bergen".

Da Molitor am 29. mit fünf Bataillonen (Nr. 65) den General Linken angegriffen und hievon dann später zwei Bataillone in Engi zu dessen Verfolgung stehen liess (Nr. 66) und nur ein Bataillon am Abend des 29. nach dem Klöntale warf, müssen ihm von obigen fünf Bataillonen noch zwei, zwischen Schwanden und Glarus, verfügbar geblieben sein.

Von diesen zwei Bataillonen zog er nun im Verlaufe des Vormittags vom 30. eines, wenn nicht beide, nach dem Klöntale[3]) und ging selbst zum Angriff auf die Stellung Auffenberg's bei Vorauen über. Sein Vorstoss wurde zwar von

---

[1]) Ob Auffenberg erst am 29. oder bereits am 28. von Muotatal gegen den Pragel aufgebrochen, ist unentschieden, letzteres aber wahrscheinlicher. Vergl. Anmerkungen S. 37, 76, 80 und Anhang III. Dagegen sind alle Quellen einig, dass der Angriff gegen das Bataillon der 84. erst am 29. erfolgte.

[2]) Wo dieses Bataillon Stellung genommen hatte, ist nicht mehr genau zu ermitteln.

[3]) Nach Miliutin und Heer hatte Molitor am Vormittag des 30. vier, nach Clausewitz nur drei Bataillone im Klöntale zur Verfügung.

die linke Flanke der Franken zu umgehen drohten,
Molitor längs dem See sich zurückziehen und besetz
eine neue, sehr feste Stellung am Ostausgange desselben
scheinlich bei „Seerüti“[1]), in welcher er sich bis
brechender Dunkelheit siegreich behauptete und
Sturmangriffe der vereinigten Truppen Auffenberg'
Bagration's abwies.

Suworoff war inzwischen mit der Division Sc
kowski ebenfalls im Klöntale eingetroffen und bivou
daselbst hinter den Truppen Bagration's und Auffenb

Während der Nacht vom 30 zum 1. erstieg eine ru
Kolonne die linksufrigen Berghänge des Klöntales, u
die „Deyen-Alp“ Molitor in Flanke und Rücken zu f
Als dann am 1. Weinmonat bei Tagesgrauen die Russe
Angriff in der Front erneuerten und bereits von den
hange in die rechte Flanke Molitor's einzudringen be
zog sich derselbe eiligst gegen Glarus zurück.

Um aber seinen bei Engi gestandenen zwei Bat
Zeit für ihren Rückzug über Glarus zu gewinnen, st
bei Riedern und besonders bei der Turschen n
den ungestüm nachdrängenden Truppen Bagration'
entgegen.

erreichten. An Molitor sich anzuschliessen war nicht mehr möglich. Sie konnten nur noch eiligst über die Ennetbülser Brücke sich auf das rechte Lint-Ufer flüchten, die Brücke hinter sich abbrennen und dann den rechtsufrigen Talhängen entlang gegen Mollis sich zurückziehen. Die Pulverwagen, welche auf diesen Bergwegen nicht mehr folgen konnten, wurden in die Lint geworfen.

Molitor seinerseits wich unter beständigen Kämpfen, von Bagration auf dem Fusse verfolgt, bis auf Näfels zurück, nachdem er unterwegs die hölzerne Brücke bei Nettstall in Brand hatte stecken lassen.

Südlich dieser beiden Dörfer Mollis und Näfels, auf beiden Ufern der Lint, gelang es Molitor, seine Truppen wieder zu sammeln und zum stehen zu bringen. Die Russen folgten, durchschritten, als sie die Brücke bei Nettstall abgebrannt fanden, mit einem Teile der Truppen die Lint und warfen nach blutigem Kampfe die Franzosen aus beiden Dörfern hinaus. Auf beiden Seiten wurde mit Verzweiflung gekämpft; sechsmal wurde, nach dem Berichte Masséna's an das Direktorium (Nr. 162), die Brücke bei Näfels von den Soldaten Bagration's erstürmt und ebensovielmal von den Franzosen wieder zurückerobert.

Molitor hatte inzwischen auch das bei Beglingen gestandene 3. Bataillon der 36. und das in Wesen frei gewordene 2. Bataillon der 44. zur Verstärkung herangezogen[1]).

---

[1]) Wie einige Schrifststeller erwähnen, hätte Molitor am 30. auch eine helvetische Halbbrigade als Verstärkung erhalten. Nach der im Anhange mitgeteilten Correspondenz ist diese Meldung sehr fraglich; laut den Etats hatte Masséna seinen Divisionen zwei helvetische Halbbrigaden zugeteilt. — Die im Landesinnern verteilten helvet. Truppen kommen hier nicht in Betracht. — Von diesen zwei helvet Halbbrigaden war die eine, wie S. 86 bemerkt, der VII. Division Chabran zugeteilt worden und blieb bei ihr. Die andere gehörte zur III. Division Soult. Diese letztere der III. Division bis dahin zugeteilte helvet. Halbbrigade nun musste am 27. Septbr. von Soult wieder abgegeben und nach Zürich gesandt werden (Nr. 33), am 1. Oktober wurde sie zur Verstärkung der Reserve von General Klein nach Winterthur gesandt (Nr. 70), welcher sie am 5. Okt. wieder an den General Lorges abzugeben hatte (117). Am 3. und 5. Okt. werden von Gazan, Rheinwald und Soult die einzelnen Bataillone und Halbbrigaden und Schwadronen etc, welche zur III. Division gehören

Gefangene (?)[1].

---

oder doch in Verbindung mit derselben im Linttale gegen
standen, einzeln aufgezählt; die helvetische Legion oder Halbbrig
hiebei nirgends erwähnt (s. Nr. 84, 105, 120, 121). Auf der
Seite wird die Beteiligung einer helvet. Halbbrigade positiv beh
der Encyclopédie Biographique du XIX. siècle, sixième catégori
militaire. Paris 1842, administration générale 21 rue de Sèvre,
gestützt auf eine „relation par le Général Molitor de cette co
freilich ohne nähere Angabe, wann diese Relation verfasst wurde
sie sich befinde. In der daselbst befindlichen Biographie Molito
wird anlässlich der Kämpfe vom 1. Oktober gegen Bagration
„Cependant l'ennemi ne se découragea pas de tant de résistance;
à la charge en plus grand nombre et les troupes françaises sont
encore une fois de repasser le pont de Näffels, lorsque l'apparit
2. helvétique envoyée, ainsi que d'autres renforts, de la divisio
change tout à coup la face des choses. „„Après une courte ha
continue le général Molitor dans sa rélation „„où je lui rappelle
de ses ancêtres acquise sur ce même champ de bataille de Näf
se forme en colonne sous une grêle de balles, traverse bravemen
aux applaudissements de nos soldats; le feu terrible de l'ennemi
renverse huit officiers et quarante soldats au passage du pont,
pas le mouvement de cette intrépide colonne, dirigée par l'adj
major Zingg; et les Russes, enfin refoulés jusqu' à Nestal eure
cents hommes de tués, dix-sept cents blessés et deux cents faits pr
„„Ainsi se termina ce combat, où la bravoure et l'héroïque dévou
trois mille Français triomphèrent des attaques reitirées de 15 00
qui se battirent avec une aveugle fureur pendant cette longue et
journée (28. septembre).""

Was ist nun wahr, oder was soll man von diesem ganzen
halten? Die Biographie Molitor's ist hier und an anderen St
oberflächlich und ungenau; die Relation selbst ist jedenfalls vo
erst später geschrieben (Beweis der Irrtum im Datum), wobei e

Das Gros der russisch-östreichischen Truppen bivouakierte
ıd kantonnierte in der Nacht vom 1. zum 2. Weinmonat in
larus und Riedern, Hauptquartier Glarus. Die Avant-
ırde unter Bagration hielt Netstall besetzt und schob
ırposten gegen Näfels vor.

Bei Vergleichung der an diesem Tage von Molitor und
agration in's Treffen gebrachten Streitkräfte, ergiebt sich
ı Hand der Etats vom 12. Oktbr., dass Molitor am Abend
es 1. Weinmonat, abgesehen von der Artillerie und Cavallerie,
loss mit den acht im Linttale gestandenen Bataillonen über
ne bedeutende numerische Übermacht verfügte, gegenüber der
vantgarde Bagration's und der Brigade Auffenberg's.
s zählen nämlich nach den Etats die Bataillone Molitor's:

1) die 3 Bat. der 84. Halb-Brigade		1844 Mann,
2) die 3 „ „ 44. „ „		2003 „
3) das 3. „ „ 36. „ „	ca. 750 =	$\frac{2246}{3}$
4) das 1. „ „ 25. „ „ „	900 =	$\frac{2731}{3}$
Zusammen		5497 Mann.

ie Truppen Bagration's:

Jäger-Regiment Bagration . .	400 Mann,
„ „ Miller . . .	370 „
komb. Grenad.-Bat. Lomonosoff	170 „
„ „ „ Dendrygin	275 „
„ „ „ Sanajeff .	245 „
„ „ „ Kalemin .	300 „
zusammen	1760 Mann,
Brigade Auffenberg	2400 „
Total	4160 Mann.

Hiebei ist freilich zu bemerken, dass Molitor zwei
ıtaillone, das 2. der 44., welches in Wesen gestanden, und
s bei Beglingen gestandene 3. der 36. erst am Abend
r Verfügung erhielt und dass anderseits die Avantgarde
ıffenberg—Bagration wahrscheinlich noch von der
ision Schweikowski Verstärkung erhalten hatte.

Bereits im Verlaufe des Vormittags vom 1. Oktob
Suworoff an Rosenberg den Befehl gesandt, mi
Arrièregarde dem Gros der Armee sich wieder anzusc

Dieser Befehl traf am gleichen Abend im Muota
in dem Augenblicke, da die Truppen Rosenberg's
siegreichen Verfolgung der Franzosen und von der
metzelung derselben an der steinigen Brücke zurückke

Die vernichtenden Schläge, welche die in das M
vorgedrungenen Truppen Masséna's am gestrigen
tigen Tage erlitten hatten, liessen erwarten, dass sie
fernern Offensive abstehen und dem Abzuge Rosen
keine Hindernisse in den Weg legen würden.

Zur mehreren Sicherheit nahm Rosenberg
Miliutin, noch zu einer List seine Zuflucht. Währen
Abmarsch seiner Truppen auf die ersten Morgenstu
folgenden Tages ansetzte, liess er gleichzeitig in Sch
Nachricht verbreiten, er werde am folgenden Tage
rücken und man solle für 12,000 Mann Brot, Fle
Wein bereit halten. Natürlich, dass das Gerücht hi
gleich den Franzosen zu Ohren kam und sie veranlasst
seits einen Angriff ihrer Stellung hinter Schwyz zu be

er den Pragel voraus[1]). Um ihrem eigenen Mangel an
ssbekleidung abzuhelfen, hatten die Russen tags vorher den
efangenen ihre Schuhe, Stiefel und Strümpfe genommen.
Ehe sie (die Gefangenen) abreissen mussten", erzählt das
losterprotokoll, „gaben sie jedem ein stückli Käs und es
ware traurig zu sehen, wie diese Leute ein so rauhen Weg
über den Pragel ohne schuo und strümpf, bei einem erstaun-
ich Regenwetter mit schneien vermengt, machen mussten;
kein Offizier hatte ein Pfärth, aussgenohmen der General,
lem pfärth und alles ist gelassen worden."

Diesem Gefangenen-Transporte folgte das Corps Rosen-
erg und die Division Förster; den Schluss der Kolonne
ldeten berittene Abteilungen, welche erst im Verlaufe des
ormittags vom 3. Weinmonat das Muotatal verliessen[2]).

Was von den Verwundeten noch gehen konnte oder
icht zu transportieren war, ging mit, die übrigen — 600 an
er Zahl — wurden mit dem notwendigen Warte-Personal,
nter der Obhut eines Hauptmanns, im Muotatal zurück-
elassen[3]).

Der Marsch über den Pragel war sehr mühsam. Durch
e vielen Truppendurchzüge war der ohnedies an vielen
ellen schlechte und sumpfige Weg beinahe ungangbar ge-
orden, dazu war noch in den letzten Tagen ein frischer
hnee gefallen und während es auf den Bergen schneite, fiel
n 2. Oktober in den Tälern ein strömender Regen.

Die Nacht vom 2. zum 3. wurde unterwegs in einem
vouac zugebracht und erst am 4. Weinmonat morgens er-
ichten die Letzten der am 3. übergegangenen Reiter das
ger von Glarus.

---

1) Von Dr. Heer wird die Zahl derselben mit 1000 angegeben;
rrer Freuler spricht von 1000–1200. In Glarus angekommen, wurden
alldort in die Kirche eingesperrt.

2) Siehe Tagebuch von Betschart, Beil. II a. Nach den Berichten
rtier's, Beil. I Nr. 86 und 87, wären die letzten Kosaken am 3. Oktbr.
hmittags 3 Uhr abgezogen.

3) Nach Mortier's Berichten siehe Beil. I Nr. 86, 87, 123.

Von den Franzosen nicht weiter belästigt, hatte S
im Lager von Riedern und Glarus, mit Vorp
Netstall, also da, wo er am Abend des 1. Oktob
eingetroffen, die Tage vom 2. und 3. Oktober zugeb
die Ankunft seiner Arrièregarde abgewartet. Als er
4. sein ganzes Heer besammelt hatte, wurde wiederu
rat gehalten, um über die weitern Bewegungen u
nehmungen zu beraten.

Am nächstgelegenen erschien wohl die Lös
der ganzen russischen Armee sich über Mollis
Kerenzen-Berg gegen Sargans durchzuschlagen.
dies ja auch am 29. morgens bereits im Kriegsrate i
tale so beschlossen worden und erlaubte die russisc
auf kürzestem und bestem Wege in eine gegen die f
Einwirkungen geschützte und mit freien Rückzugsl
sehene Stellung zu bringen. Angesichts der Streitkräf
Gazan und Molitor damals an der Lint verein
erscheint es wahrscheinlich, dass Suworoff mit se
einigten Heere und mit der von seinen Truppen
bewiesenen, alles überwindenden Energie, die Franzo
überwältigt und über die Lint und Maag gegen den

zu vereinigen, seine eigenen, von Italien aus nach Maienfeld (s. oben S. 18) dirigierten Trains heranzuziehen und je nach Umständen in Verbindung mit dem bei Diessenhofen stehenden General Korsakoff wieder die Offensive zu ergreifen und einen neuen Versuch zu wagen, Masséna aus der Schweiz zu vertreiben. Linken stand bei Chur-Ilanz, Jellachich hatte nach des Erzherzog's Berichten bereits den Rhein wieder überschritten[1]) und stand mit seinen Bataillonen bei Ragatz, Sargans und bis Wallenstadt, während Petratsch sein Corps bei Luziensteig bereit hielt.

Trotz aller dieser Gründe, welche für einen Durchbruch gegen Sargans sprachen, entschieden sich der Kriegsrat und Suworoff selbst für den Abzug über Schwanden und Elm gegen das bündtnerische Vorder-Rhein-Tal. Nach den schwierigen Märschen über den Kinzig-Kulm und den Pragel wählte man einen Gebirgspass, dessen Überschreitung bei dieser vorgerückten Jahreszeit die Strapatzen und Mühsale der vorangegangenen Tage noch weit übersteigen sollte.

Dieser Beschluss des Kriegsrates widerspricht so sehr dem energischen Temperamente und der Handlungsweise Suworoff's, dass man Mühe hat, denselben zu erklären. — Die Niederlage Korsakoff's und Hotze, das Fehlschlagen seines ganzen grossartigen Planes, der übereilte Rückzug von Jellachich und Linken und in Folge dessen der Eindruck, von den Östreichern verlassen zu sein, mochten den greisen Feldherrn und dessen Unterführer tief verstimmt haben. Entscheidend war aber jedenfalls der Zustand und das Elend der ussischen Truppen, welche dem Führer die Möglichkeit einer erneren Offensive benahmen und ihn bereits zur auffallenden, hm oft vorgeworfenen Inaktivität am 2., 3. und 4. Oktbr. gewungen hatten. Seit acht Tagen litten die Truppen die grössten

[1]) Diese Meldung, dass Jellachich bei Ragatz wieder auf das ke Rheinufer übersetzte und die Vereinigung mit Suworoff suchte, det ihre Bestätigung in den Berichten der franz. Generale, welche die nwesenheit der Östreicher in Ragatz, Sargans und Wallenstadt am Oktbr. bereits konstatieren. S. Beil. I Nr. 84, 109, 121, 155 etc.

Artillerie war bereits nichts mehr zu rechnen, ein
Kanonen war im Muotatal und auf dem Pragel
gegangen, dem andern Teil fehlte es an genügenden Tra
(s. Bericht Nr. 102). Durch alle diese Strapatzen
fechte endlich waren auch die Reihen der Combatta
deutend gelichtet[1]).

All dies erklärt, dass Suworoff am 2., 3. und
untätig in Glarus liegen blieb und dass er es vorz
nachdem seine Arrièregarde aufgeschlossen, einem
auszuweichen und möglichst unbemerkt und unbeläs
Feinde seine Armee über den Panixer in Sicherheit zu

Ein Angriff auf Gazan hätte zudem noch seine
liche Seite gehabt. Die Wahrscheinlichkeit lag nah
Suworoff, während er nach vorne gegen Gazan und
im Kampfe lag und hier auf zähen Widerstand st
Rücken von den aus dem Muotatale und Reussta
drängenden Franzosen angegriffen und so zwischen zw
genommen würde. Ein Misslingen seines Angriffs auf
war in diesem Falle leicht möglich und gleichbedeu
der völligen Vernichtung und Gefangennahme seine
Suworoff konnte eben nicht ahnen, dass Mortier so
über den Pragel folgen und dass Loison nur so
Kräfte über den Klausen senden würde.

Suworoff und zog mit seiner Brigade am 2. Oktober schon über Elm und den Panixer, nach einigen Meldungen[1]) auch über Pantenbrücke und den Kisten-Pass, in das bündtnerische Oberland und vereinigte sich bei Ilanz mit Linken.

So erfolgte denn am 4. und in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober der Abzug Suworoff's von Glarus über Elm nach Graubündten.

Am 4. schon wurde der Zug der Lasttiere dahin vorausgesandt und nachdem man sämmtliche schwer Verwundeten in Glarus zurückgelassen, rückte das Gros selbst in der Nacht vom 4. zum 5. gegen Schwanden und Elm.

Die Deckung und Sicherung dieses Abmarsches wurde Bagration und seinen bewährten Jägern und Grenadieren anvertraut, welche ihre Aufgabe auch heldenmütig erfüllten und durch die Zähigkeit ihres Widerstandes[2]) die am 5. Oktober mit Vehemenz und Energie nachdrängenden Bataillone Molitor's vom Gros der Armee abzuhalten vermochten. Es wird sich später Anlass bieten auf diese Nachhutgefechte zurückzukommen, bei Besprechung der von den franz. Generalen zum Angriff und zur Verfolgung Suworoff's getroffenen Massnahmen. Für jetzt ist der Abmarsch Suworoff's weiter zu verfolgen.

Am 5. Oktober abends besammelte sich Suworoff's Armee in Elm. Am 6. marschierte sie über den mit zwei Fuss hohem Schnee bedeckten Panixer-Pass (s. Lusser Leiden und Schicksale S. 199) und übernachtete daselbst vom 6. zum 7. Das Gros erreichte Panix selbst am 7. abends, während die Queue der Kolonne erst am 8. und 9. im Dorfe eintraf. Mehr als 200 Menschen sollen bei diesem Marsche das Leben verloren haben, wahrscheinlich aus Elend, die meisten der noch übrig gebliebenen Lasttiere kamen um und die Grosszahl der noch vorhandenen Gebirgskanonen musste unterwegs zurückgelassen oder vernichtet werden.

---

[1]) S. Beil. I Nr. 102. — Nach dem helvet. Tagbl., Nr. 204, wäre Auffenberg schon am 1. Oktbr. durch das Klein- oder Sernf-Tal abgezogen.
[2]) S. Bericht Molitor's vom 7. Oktober Beil. I Nr. 136.

Am 10. Weinmonat waren die Trümmer der rus
Armee in Ilanz vereinigt, erschöpft von den übergross
strengungen und Entbehrungen. Zu ihrer Sicherun
Deckung gegen Gotthard und Oberalp hatte (
Linken einen Teil seiner Truppen im Vorderrhein
zusammengezogen, General Auffenberg blieb in Ch
Reichenau.

Am 12. Oktober erreichte Suworoff mit den
seiner Armee Feldkirch. Hier fand er die von It
über Chiavenna und durch das Tyrol abgesandten Trai
die Artillerie.

Was die Armee Suworoff's in der Zeit eines M
vom Tage, da sie von Taverne abzog, bis zum Tage,
in Feldkirch eintraf, gelitten, darüber geben den spreche
Beweis die von Miliutin mitgeteilten Effektivbeständ
12. September und 12. Oktober[1]). Darnach beträgt de
lust in diesem Zeitraume: 100 Offiziere und 3695 Man
es durch Gefangennahme, Tod auf dem Schlachtfelde
den Spitälern. Also mehr als der sechste Teil des He
einem Monate.

Kaum hatten Suworoff selbst und seine Soldat
den grössten Strapatzen sich etwas erholt, liess der ru
Oberbefehlshaber dem in Donaueschingen lagernde
herzog am 13 Oktober vorschlagen, vereint mit ihm wi
über den Rhein vorzudringen und in Winterthur mi
sakoff zusammenzustossen. Als der Erzherzog gegen
Plan seine Bedenken äusserte und seinerseits einen
vorschlug, brach der gegen die Östreicher erbitterte un
trauisch gewordene Suworoff die Unterhandlungen p
ab und zog mit seinen sämmtlichen Truppen gegen Aug
wo er den Winter über in Quartieren lag, um im kom
Frühjahr nach Russland zurückzukehren.

Wenn dieser mit so weittragenden Hoffnungen un
unternommene Zug Suworoff's nach der Schweiz auch

[1]) S. Beilage III b.

reck verfehlte und mit einem Rückzuge endete, so verdient e Armee, welche ihn ausführte, gleich hohe, wenn nicht ihere Anerkennung, als für den glänzendsten Sieg. Um diesen nstrengungen zu trotzen, in diesen Gefahren und in der oft rzweifelten Lage des Heeres und einzelner Teile das Zuauen zur Führung, den Mut und die Widerstandskraft nicht verlieren, dazu bedurfte es eines eisenfesten Willens von ite des Führers, eines blinden Vertrauens von Seite der ruppen und einer durch lange Kämpfe und Zusammengehörigeit gestählten Ausdauer Aller.

Es ist interessant, noch an Hand der Originalbefehle, die ispositionen kennen zu lernen, welche Masséna nach seiner iederlage vom 1. Oktober erliess.

16. Kapitel.

ispositionen der Generale Masséna und Soult gegen Suworoff, vom 2. bis 4. Oktober.

Nach der blutigen Niederlage, welche Masséna am Oktober im Muotatale erlitten, sammelten sich, wie oben eite 111 ausgeführt, seine Truppen westlich Schwyz, hinter m Höhenzuge „die Platte“, am Wege, welcher von Schwyz ich Steinen und von hier über Sattel nach Einsiedeln hrte[1]).

Wahrscheinlich wurde Masséna in der Nacht vom 1. n 2. Oktober benachrichtigt, dass das russische Corps auch gen Glarus vorgedrungen und bereits dieser Ortschaft sich mächtigt habe. (S. Bericht Molitor's vom 30. Sept. Nr. 67.) r heftige Widerstand, den Masséna soeben im Muotatale roffen, liess ihn vermuten, dass es sich nur um ein kleineres rps handeln könne, welches die Russen nach Glarus

[1]) S. Anmerkung 1 S. 111. Vergl. Kärtchen von 1807 in Beil. IV.

die am 25. geschlagenen Generale Korsakoff und Pe
zur Unterstützung Suworoff's wieder über den Rhei
und in die Schweiz eindringen werden.

Masséna übertrug daher den Oberbefehl über
Schwyz (Mortier IV. Div.), im Linttale (Gazan
und Molitor) und Reusstale (Lecourbe II. Di
3. Oktober an von Loison kommandiert) gegen Su
stehenden Truppen dem in Schwyz eingetroffenen Gnrl
Er selbst eilte am Morgen des 2 Oktober nach Zü
um hier persönlich die notwendigen Anordnungen zu treff
den von ihm befürchteten erneuten Angriff der Verbün

Am 1. Oktbr. bereits hatte General-Klein vom
hauptquartier in Zürich aus den Befehl erhalten, di
dier-Bataillone Humberts nach Richterswil zu sen
sie die Reserve der gegen Suworoff kämpfenden
Soult's bilden sollten[2]).

Am 2. Oktober verfügte Soult zum Angrif
Suworoff über folgende Truppen:

I. Die Division Lecourbe's (II. Div.), vom 3.
an von Loison befehligt, und zwar

---

[1]) Am 3. Oktober datiert Masséna bereits seine Befehle
aus (Nr. 99, 100, 101), während Soult am 2. Oktober in Rot

a) unter Loison direkt:

1 Bataillon der 38. (1. oder 2.) und 3 Compagnien der 76. im Schächental, Klausen u. Kinzig-Kulm,
1 „ der 76. Halb-Brigade (das 2.) und 2 Schwadronen des 1. Dragoner-Regts. in Altorf,
1 „ der 38. Halb-Brigade (1. oder 2.) in Amsteg und im Madraner Tal;

b) unter Gudin:

2 Bataillone der 109. Halb-Brigade und
1 Bataillon Grenadiere bis zum 5. Oktober auf der Furka.
Zusammen also im Reusstale von der II. Division 6 Bataillone.

II. Zwischen Schwyz und Steinen die Div. Mortier, bestehend aus folgenden Truppen:

3 Bataillonen der 50. Halb-Brigade,
2 „ „ 53. „ „
3 „ „ 102. „ „
2 „ „ 108. „ „
Zusammen . . . . 10 Bat.,

Von der II. Div. waren im Verlaufe der letzten Tage folgende Bataillone zur IV. Div. gestossen und blieben vorläufig mit ihr vereinigt:

2 Bat. der 67. Halb-Brigade[1]),
1 Bat. (das 3.) der 38. Halb-Brig.[1]),
1 Grenadier-Bataillon[1]).
Zusammen . . . . 4 Bat.

Endlich standen in Schwyz einige Schwadronen des 1. Dragoner-Regts. und jedenfalls auch die zur Div. Mortier gehörende Artillerie. Demnach zwischen Schwyz und Steinen von der II. und IV. Division zusammen . . . . . 14 Bataillone.

Übertrag im Total: 20 Bataillone.

---

[1]) Die zwei Bataillone der 67. Halbbrigade verbleiben von jetzt an bei Soult resp. Gazan (s. Nr. 92 und 105 Beil. I und Eta[illegible] Okt. Beil. III a). Auch das Grenadier-Bataillon behielt Soult b[illegible]

Übertrag im Total:		20 Bataillone.
III. Soult's eigene, nun von Gazan kommandierte III. Division und die von Molitor befehligte 84. Halb-Brigade, und zwar:		
a) unter Lapisse—Molitor im Linttale:		
die 84. Halb-Brig.	3	"
die 44. " "	3	"
von der 25. " " (das 1. u. 2. Bat.)	2	"
" " 36. " " (das 3. Bat.) .	1	Bataillon;
b) unter Laval im Toggenburg:		
die 94. Halb-Brig.	3	Bataillone,
von der 36. " " (das 1. und 2.)	2	"
" " 25. " " (das 3.)	1	Bataillon,
ferner Grenadiere	1	"
		16 Bataillone.
IV. Vom 2. bis zum 3. Oktbr. in Richterswil die von Klein als Reserve hierher abkommandierten		4 Gren.-Bat.
von Humbert. Total:		40 Bataillone.

Statt mit diesen 40 Bataillonen zu einem konzentrischen Angriffe auf den in die Enge getriebenen und sich zurückziehenden Suworoff vorzugehen, zieht auch Soult zaudernd sich zurück. Gleich einem ängstlichen Jäger, welcher nicht wagt, dem zu Tode gehetzten Wilde mit blanker Waffe auf den Leib zu rücken und den Todesstoss zu versetzen, sondern nur seine Meute auf dasselbe hetzt, so hielt Soult mit der Hauptmacht zurück und beabsichtigte, durch mit schwachen Kräften ausgeführte „Diversionen" den General Suworoff in Flanke und Rücken zu beunruhigen.

Den von Soult in diesen entscheidenden Tagen vom 2., 3. und 4. Oktober gegebenen Befehlen könnte man sämmt-

---

trotzdem Loison dasselbe am 4. Oktober zurückverlangte (110). Das 3. Bataillon der 38. Halbbrigade endlich sollte Mortier nach dem Befehle Soult's am 5. Oktober dem General Loison wieder zurücksenden (Nr. 122). Dies geschah aber nicht und am 11. Oktober musste Masséna nochmals (Nr. 146) den General Soult auffordern, dem General Loison das Bataillon der 38. Halbbrigade zurückzusenden.

ch als Motto die von Soult selbst fast in jedem Schreiben iederholten Worte vorsetzen: „Evitez de compromettre vos oupes en trop les engageant“. Der Name Suworoff's, des iegers von Novi, an der Trebbia und von Alessandria, nd die eben noch am Gotthard und im Muotatale beiesene verzweifelte Energie seiner Truppen schien die Iniative und das Vertrauen der französ. Generale und Soldaten anz gelähmt zu haben.

Das Erste, was Soult daher anordnete, war eine lebhafte onzentration nach rückwärts. Am 2. Oktober in der Frühe urden die 102. Halb-Brigade und das Grenadier-Bataillon Compagnien, Beilage I Nr. 77) unter General Brunet von chwyz nach einem Lager bei „St. Meinrad“ (wahrscheinch Meinradsbrunn am Nordhange des Etzels) und nach Einiedeln selbst verlegt, ebendahin kamen auch das von General lein abdetaschierte 17. Dragoner-Regiment[1]), die 67. und 3. Halb-Brigade und die 4. Comp. des 7. leichten Artillerieegiments unter Drouet[2]). In Schwyz, d. h. westlich der latte, blieb am 2. Oktober nur General Mortier mit der 08., der 50. und dem 3. Bataillon der 38. Halb-Brig. zurück, ebst zwei Schwadronen des 1. Dragoner-Regts.[3]).

Soult selbst verlegte am 2. Oktober sein Hauptquartier ach Einsiedeln in's Kloster. Unterwegs noch beeilte er ch von Rotenturm aus den Generalen Gazan und Molitor schreiben, dass sie sich im Falle eines überlegenen Angriffes f den ihnen genau bezeichneten Routen nach Wollerau und hindellegi zurückziehen sollten. General Mortier erhielt n Auftrag, während der Nacht vom 2. zum 3. eine Stellung i Schwyz zu befestigen und gegen einen erwarteten Angriff r Russen sich bereit zu halten. Im Falle Mortier ge-

---

[1]) In Befehl Nr. 93 Beil. I spricht Soult zwar vom 7. Dragonergiment; es kann sich aber nur um das von General Klein am 2. resp. Oktober an Soult abgegebene 17. Dragoner-Regiment handeln. Vergl. l. I Nr. 81, 97, 105, 130, 148; ferner Beil. IIIa und Anmerk. 1 S. 86 u. 90.

[2]) S. Beil. I Nr. 77, 79, 90–93.

[3]) Nach Beil. I Nr. 78 zählten diese zwei Schwadronen des ersten agoner-Regiments am 2. Oktober nur mehr 25 Mann.

schlagen würde, war ihm Rotenturm — Einsied[...]
Rückzugslinie angegeben[1]).

Die Absicht Masséna's und Soult's war offe[...]
Einsiedeln — Wollerau eine Central-Stellung zu b[...]
um von hier dem Angriffe Suworoff's begegnen zu [...]
komme er dann von Glarus oder Schwyz, nötigenfa[...]
weiter auf Zürich sich zurückzuziehen, falls Korsak[...]
Petratsch gegen die Thur zu Boden gewännen. D[...]
befürchtete Angriff nicht erfolgte, blieben die in dieser [...]
Stellung liegenden Truppen Humbert's, Brunet[...]
Drouet's während der entscheidenden Zeit ausser Ak[...]

In seinem Berichte an das Direktorium (139 u[...]
drückt sich Masséna über diese unzweckmässige V[...]
und über diesen Rückzug sehr euphemistisch aus: [...]
seine Truppenmassen doch nicht in den engen Bergtäl[...]
wickeln könne" (es sind die Schlappen im Muotatale g[...]
„habe er sie nach Einsiedeln zurückgezogen, um [...]
General Suworoff auf offenem Felde zu erwarten [...]
schlagen". — Bousson de Mairet in seinem Werke ü[...]
courbe, macht Masséna den Vorwurf, aus Stolz und Übe[...]
so gehandelt zu haben, da er sich schmeichelte, auf [...]
Felde durch eine grosse Schlacht den gefürchteten [...]
zu besiegen. Wenn man die in Beilage I enthaltene[...]
pondenz liest, so trifft dieser Vorwurf gar nicht zu[...]
Siegesstolz, sondern Unentschlossenheit und zu grosse [...]
veranlassten diese Massnahmen Masséna's.

Der 3. Oktober verlief wiederum ruhig, entge[...]
Erwartungen Soult's und Masséna's. Wie am 2[...]
warteten auch an diesem Tage die Franzosen vergebli[...]
Angriff der Russen, sei es von Glarus gegen Gaza[...]
aus dem Muotatal gegen Schwyz[2]). Gazan s[...]

---

[1]) Vergl. Beil. I Nr. 77, 79, 80.

[2]) Typisch in dieser Beziehung ist der Brief vom 3. Okt[...]
worin Soult seinem Oberbefehlshaber über die bisher getroffe[...]
nahmen Rechenschaft giebt. Dieser Brief beweist schlagend, [...]
im entferntesten nicht an eine ernstliche Offensive dachte, so[...]

diesem Tage die drei Bataillone der 94. Halb-Brigade von dem Lager südlich Wattwil gegen Schännis herabgezogen zu haben. (S. Nr. 84.)

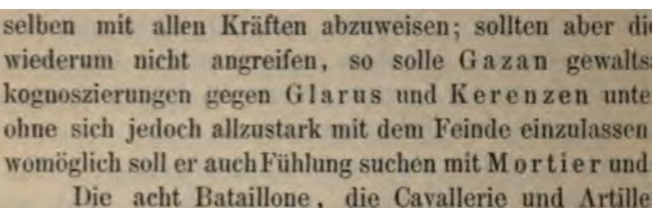
Als immer keine Russen sich zeigen und angreifen wollten und im Gegenteil gerüchtweise verlautete, es zögen die Russen vom Muotatal gegen Glarus (Nr. 85), wagte es endlich Mortier, am 3. Oktober eine Reiter-Patrouille in's Muotatal zu senden. Als diese gegen 2 oder 3 Uhr nachmittags im Dorfe ankam, waren bereits die letzten Kosaken Rosenberg's aus dem Tale abgezogen.

Auf diese Nachricht hin begnügte sich Mortier, 5 Compagnien, wovon 3 Grenad.-Comp. der 108. (S. Nr. 108), am selben Abend nach dem Muotatale zu senden und beeilte sich, den General Soult vom Geschehenen zu benachrichtigen (Nr. 86 und 87) und für die Pflege und die Unterbringung der 600 im Muotatale vorgefundenen Verwundeten Vorsorge zu treffen.

Die erste Nachricht vom Abzuge der Russen aus dem Muotatale (Bericht Mortier's Nr. 86) erhielt Soult am 3. abends in Einsiedeln. Mortier hatte vergessen, die Abzugsrichtung der Russen anzugeben, so dass Soult nur vermutete, dass sie nach Glarus sich gewendet, um von dort am folgenden Tage über Sargans sich durchzuschlagen.

---

schlossen war, rein passiv zu bleiben: „Dans le cas où l'ennemi n'attaquera pas demain le Génl. Gazan, alors on pourra croire qu'il s'est jetté sur les Grisons et sur Sargans, pour joindre l'armée battue et par la réunion de toutes ses forces reprendre l'offensive et chercher à nous faire repasser la Limmat." Erst für diesen Fall, dass Suworoff abgezogen, entwirft dann Soult kühne, offensive Operationspläne und will dann das Linttal vom Feinde säubern, wenn keiner mehr drinn ist. — Auffallend sind auch in dieser Beziehung die Schreiben Soult's an Mortier und Loison (Nr. 98 und 103). Soult scheint die Überzeugung und Hoffnung gehabt zu haben, Suworoff habe bereits Glarus verlassen und sei von Elm gegen Panix und durch das Weisstannen-Tal gegen Sargans abgezogen. Nur so konnte er diesen zwei Generalen Befehl geben, nach Mitlödi und Engi zu marschieren etc. Es liegt überhaupt ein Widerspruch in Soult's Befehlen: Gazan soll einerseits an der Lint einen Angriff Suworoff's gewärtigen, auf der anderen Seite soll zu gleicher Zeit Mortier f[illegible] Pragel und Glarus nach Engi marschieren und in Mitlödi mit L[illegible] über Linttal beordert ist, zusammentreffen.



selben mit allen Kräften abzuweisen; sollten aber di
wiederum nicht angreifen, so solle Gazan gewalts
kognoszierungen gegen Glarus und Kerenzen unte
ohne sich jedoch allzustark mit dem Feinde einzulassen
womöglich soll er auch Fühlung suchen mit Mortier und

Die acht Bataillone, die Cavallerie und Artille
Brunet und Drouet hatten Befehl, in Einsied
St. Meinrad am Morgen des 4. Oktober bereit z
um dem General Gazan Hülfe zu bringen, falls d
gegriffen würde. (Nr. 90—93.)

Um den General Suworoff zu „beunruhigen“
in seinem Angriffe auf Gazan durch eine Soult seh
sogen. „Diversion“ lahm zu legen, erhielt Mortier de
mit einem Teile seiner Truppen am 4. Oktbr. über d
gegen Glarus vorzudringen und hier die Russen,
gegen Sargans zögen, im Rücken anzugreifen,
„sans se compromettre“. Den Rest der Truppen sollte
als Besatzung im Muota- und Bisitale verteilen.
dachte hiebei an die Möglichkeit, dass die Russen
Glarus über Linttal und den Klausen wieder g
Reusstal wenden könnten. (S. Nr. 98, 103, 104 u. F. S.

Ähnliche Befehle wie Mortier erhielt auch
(Nr. 98). Auch er sollte, um eine „Diversion“ zu

Es ist notwendig, hier rasch einen Blick zu werfen auf die Stellung und Stärke der II. Division, welche seit dem 3. Oktober, dem Tage, da Lecourbe als Oberbefehlshaber zur Rhein-Armee abgereist ist, von Loison befehligt, aber dem General Soult unterstellt war.

Als Suworoff am 27. Septbr. aus dem Reusstale abzog, war die II. Division verteilt wie folgt:

Gudin mit der 67. und 109. Halb-Brigade, mit einem Grenad.-Bataillon und dem 1. Bat. der 38. Halb-Brigade an der Furka, auf der Grimsel und im Hasle-Tale;

Loison mit dem 2. Bat. der 76. und dem 2. der 38. Halb-Brigade in Engelberg und auf der Surenen;

Lecourbe mit einigen Grenadier-Compagnien — einem Bataillon — drei Comp. der 76. und dem 3. Bataillon der 38., weniger den nach dem Muotatale gesandten 3 Compagnien, in Seedorf und im Isen-Tale.

Am 28. sandte Lecourbe die ihm verbliebenen Comp. des 3. Bat. der 38. ebenfalls nach Schwyz, ebendahin sandte er noch am 1. Oktober seine Grenadiere und Gudin die 67. Halb-Brigade. Gudin muss auch in der Zeit vom 27. Sept. zum 3. Oktbr. das 1. Bat. der 38. dem General Loison nach Engelberg oder Altorf gesandt haben, wenigstens befindet sich dasselbe vom 3. an bei Loison und nicht mehr bei Gudin. (S. Nr. 102, 105, 133, 134 Beil. I.)

Der Befehl, welchen Porson, Stabschef von Lecourbe, am 1. Okt. an Gudin schickte (Nr. 69), mit seinen Truppen den Gotthard und Ursern wieder zu besetzen, kam erst am 5. Okt. zur Ausführung, indem am 4. Okt. Ursern nach einem Berichte Loison's (Nr. 110) noch von circa 200 Russen besetzt war. Dieselben wurden dann am 5. Oktober gefangen genommen, Ursern besetzt und so die direkte Verbindung zwischen Gudin und Loison hergestellt. (Nr. 119 und 133.)

ganz spät abends vom 4. Okt. gegen Glarus gelangen, also zu einer Zeit, da die Entscheidung gegen Gazan längst gefallen wäre und die Wirkung dieser Diversion sich nicht mehr hätte geltend machen können.

Am 3. Oktober standen die Truppen Loison
Gudin's wie folgt:

Loison mit einem Bataillone der 38. (1.?) und
Compagnien der 76. im Schächen-Tale, mit Posten
Klausen und Kinzig-Kulm;

ein Bataillon der 38. (2.?) in Amsteg, mit Po
Madraner-Tal;

das 2. Bataillon der 76. und zwei Schwadro
1. Dragoner-Regts. als Reserve in Altorf[1]).

Dem General Gudin blieben nur mehr die zwei B
der 109. und die Grenadiere (1 Bat. ca.), welche e
Furka, und da die Grimsel eingeschneit war, wahrs
in Oberwald besammelt hatte.

Mit diesen wenigen und wie die Berichte Loiso
Gudin's (s. u. a. Nr. 158) beweisen, durch die Straps
letzten Tage arg mitgenommenen Truppen, war auf
wirkung der II. Division nicht viel zu rechnen.

17. Kapitel.

Ereignisse und Dispositionen französischerseits am 4. Weinmonat.

Diese Befehle, welche Soult am Abend des 3.
in Einsiedeln erliess, werden erst spät in der Na
weise (Loison) auch erst am Morgen des 4. Okt
Bestimmung erreicht haben.

General Loison sandte sogleich — am Mo
4. Oktober — 12 Compagnien (wahrscheinlich die 3 (

---

[1]) S. Bericht Loison's Nr. 102 und Etat Nr. 105; fern
Benennung der einzelnen Bataillone die Nrn. 133 und 134.
Nr. 134 zählten die Bataillone der 38. Halbbrigade je 550 Ma
Compagnien und das 2. Bataillon der 76. zusammen 800 Mann

76. und die 9 Comp. inclus. Grenadiere, des 1. Bat. der 38.) über den Klausen nach den das Linttal dominierenden Höhen und beorderte Patrouillen, um womöglich durch das Urner-Loch die Verbindung mit Gudin wieder aufzusuchen. (Nr. 110.)

General Mortier dagegen scheint die Weisung Soult's, seine Truppen zu schonen, sehr beherzigt zu haben. Er liess ein Bataillon der 50. Halb-Brigade in Schwyz, Brunnen und Iberg, mit den zwei andern Bataillonen dieser Halb-Brigade, den zwei Bataillonen der 108. und dem Bataillon der 38. zog er in's Muotatal, blieb daselbst bis zum 5.[1]) und begnügte sich, am 4. Oktober die drei Grenadier-Compagnien der 108., welche bereits seit dem 3. Oktober im Muotatale waren, zur Verfolgung Rosenberg's über den Pragel zu senden; die andern seit dem 3. im Muotatale befindlichen zwei Compagnien beorderte er durch das Bisital nach dem Linttale, um mit Loison in Verbindung zu treten.

Nach Mortier's Berichten sollte man glauben, die drei Grenadier-Compagnien hätten am 4. und 5. Oktober auf dem Pragel beständig die Arrièregarde Rosenberg's verfolgt und geschlagen und grosse Tapferkeit entwickelt. Die Unrichtigkeit dieser Siegesmeldungen Mortier's erhellt am besten aus dem Umstande, dass zu jener Zeit von den Truppen Rosenberg's auf dem Pragel keine Spur mehr vorhanden sein konnte, erst recht nicht am 5. Oktober, da die Russen zu jener Zeit bereits Glarus verlassen hatten. In Wirklichkeit werden sich Mortier's Triumphe auf die Gefangennahme einiger herumirrender, marschunfähiger Maultiere und Pferde beschränkt haben und auf die Sammlung von weggeworfenen Gewehren und zurückgelassenen Kanonen. Nach Bericht Nr. 131 muss diese Nachlese freilich recht ergiebig gewesen sein: 100 Gefangene, 1800 Gewehre, 8 Kanonen und sehr viele Maultiere und Pferde.

---

[1]) Hätte nicht ein dringender Befehl Soult's ihn daran verhindert, beabsichtigte Mortier mit dem Gros auch am 5. im Muotatale zu verbleiben. (Nr. 123 und 124.)

Soult selbst ging am 4. Oktober nach der Lint. Hier angelangt, musste er sich überzeugen, dass die Russen wieder nicht angreifen wollten und dass er daher besser getan hätte, selbst die Offensive zu ergreifen[1]). Sogleich aber gegen Suworoff vorzugehen, hiezu konnte er sich auch jetzt noch nicht entschliessen, sondern setzte vielmehr den Angriff auf den folgenden Tag — 5. Okt. — fest, wo es zu spät sein sollte.

Demnach erhielt General Gazan den Befehl, mit seiner Division am 5. Oktober direkt gegen Glarus vorzudringen. Zur Erleichterung dieses Hauptangriffes wurden, wie bereits tagszuvor, die Generale Mortier und Loison wiederum angewiesen (Nr. 111 und 112), „Diversionen" über den Pragel und Klausen zu bewerkstelligen.

Wahrscheinlich veranlasst durch das Wiedereindringen Korsakoff's und Petratsch' in die Schweiz und demgemäss erhaltenen Dispositionen Masséna's, sandte endlich Soult am 4. Oktober den Generalen Brunet und Drouet Befehl, sogleich von Einsiedeln und St. Meinrad über Lachen und Utznach mit ihren Truppen (102., 67., 53. 2 Grenad.-Bat., 17. Dragoner-Regt., 4. Comp. des 7. Art.-Regts.) nach Wattwil und Lichtensteig abzumarschieren. Hier angelangt, hatten sie die gleiche Stellung einzunehmen, welche die III. Division vor einigen Tagen verlassen und wo seit deren Abzug nur zwei Schwadronen des 7. Husaren-Regts. zurückgeblieben waren. Der Befehl über diese beiden Brigaden wurde dem General Brunet übertragen. (Nr. 108, 109, 130).

---

[1]) Soult macht in Brief Nr. 113 dem General Gazan Vorwürfe, dass er Suworoff nicht am 4. Oktober angegriffen habe, wie er es ihm befohlen. In Wirklichkeit lautete aber dieser von Soult gemeinte Befehl (Nr. 88) gar nicht so bestimmt. Falls Suworoff nicht angreife, solle Gazan Rekognoszierungen unternehmen, hiess es, und die Verbindung mit Mortier herstellen; „mais sans engager une affaire générale". Letzteres war schwer zu verhüten, ersteres schwer zu erreichen, solange Bagration mit 4 Bataillonen zwischen Netstall und Mollis auf Vorposten stand. Die Untätigkeit Gazan's hatte übrigens einen gewichtigen Grund. Wie er selbst schreibt (s. Nr. 84), war ihm nämlich die Infanterie-Munition am 3. Oktober gänzlich ausgegangen und nicht mit Unrecht schwebte er darob in grösster Besorgniss.

18. Kapitel.

Dispositionen und Ereignisse französischerseits am 5. Weinmonat.

Als nun endlich am 5. Oktober der Angriff der Divisionen Gazan, Mortier und Loison auf die Armee Suworoff's erfolgen sollte, war diese bereits seit 4 Uhr morgens aus Glarus abgezogen. Es konnte sich nur mehr darum handeln, Suworoff zu verfolgen und womöglich seine Arièregarde zu erreichen. Mit dieser Aufgabe wurde General Molitor betraut und ihm hiefür die 84. Halb-Brigade und sehr wahrscheinlich auch die ganze 44. (s. Nr. 131, 136, 155, 167) zur Verfügung gestellt, nebst etwas Artillerie. Auch bei diesem Anlasse zeigt sich Molitor wieder als der energische, gewandte und mit dem Lande genau bekannte Truppenführer.

Bereits während der Nacht hatte Molitor vom beabsichtigten Abzuge der Russen Kenntniss erhalten. Er sandte sogleich ein Bataillon der 44. Halb-Brigade über die das rechte Lint-Ufer begleitenden Berghänge gegen Schwanden, um hier am rechten Talufer auf einer die Strasse dominierenden Höhe Stellung zu nehmen (wahrscheinlich bei Sool) und der Armee Suworoff's den Weg zu verlegen. Mit dem Reste seiner Truppen setzte er noch vor Tagesgrauen der russischen Armee nach und erreichte deren Arrièregarde bei Schwanden. Gleichzeitig mit ihm erschien auch das Bataillon der 44. auf den Höhen oberhalb und eröffnete sein Feuer auf die unter ihm durchziehende russische Arrièregarde; gleichzeitig endlich trafen auch die 12 Compagnien ein, welche Loison über den Klausen und Linttal gesandt hatte.

Von zwei Seiten und im Rücken bestürmt, hatten die wackern Grenadiere und Jäger Bagration's schweren Stand; sie wehrten sich aber, nach Molitor's eigenem Ge[illegible]sse, wie Verzweifelte und wichen nur Schritt um Schrit[illegible]

dem Reste seiner Truppen von Matt und Elm am
Tage über den Foo- und Riseten-Pass in's Weiss
Tal und von hier gegen Mels und Sargans, von wo e
bindung mit einem von Wallenstadt vorgedrungene
lone am 7. Oktober die Östreicher vertrieb und zum
auf Ragatz zwang. Dieser Marsch dauerte den ga
vom 6. und noch einen Teil der folgenden Nacht
nach Molitor der schwierigste, den er je gemacht.
Jahreszeit und nach den Strapatzen des vorangegangen
war es jedenfalls eine ehrenvolle Leistung für Fü
Truppen[1]).

Nach den jedenfalls etwas übertriebenen
Molitor's und Soult's (Nr. 136 und 121 Beil. I)
die Russen auf ihrem Rückzuge von Glarus nach P
5. und 6. Oktbr. nicht weniger als 2000 Gefangene, 5
und noch mehr Verwundete, ferner 4 Kanonen und ei
Anzahl Maultiere und Gepäck. Im ferneren erbeut
Franzosen bei diesem Anlasse auch eine russische Kriegs
einigen 30,000 Frk., welche sogleich unter die Soldat
wurden und jedenfalls eine sehr willkommene Beute

[1]) Nach dem Berichte Molitor's, Nr. 136, wären die Rus
am 4. aus Glarus abgezogen und hätte die Verfolgung an di
stattgefunden. Es liegt hier aber jedenfalls ein Irrtum vor

Von diesem Augenblicke an, da Suworoff's letzte Grenadiere die schnee- und eisbedeckten Höhen des Panixer-Passes hinter sich hatten, sind die Russen glücklich der Einwirkung der französischen Truppen entzogen und können sich endlich die so lange entbehrte Ruhe gewähren. In der Correspondenz der französischen Generale wird ihrer nur wenig mehr erwähnt und nur gerüchtweise verlautet, die Russen zögen nach Feldkirch oder seien bereits dort oder Suworoff habe in Mayenfeld übernachtet.

Die Aufmerksamkeit der französischen Generale wurde jetzt gefesselt durch die oben schon angedeuteten Bewegungen, welche Korsakoff sowohl als Petratsch und Jellachich unternahmen, um durch einen Vorstoss in die Schweiz dem General Suworoff Luft zu machen und die Truppen Masséna's auf sich abzulenken. Diese gutgemeinte Bewegung der Verbündeten kam freilich zu einer Zeit, da Suworoff ihrer nicht mehr bedurfte. Hätten ihn die Nachlässigkeit und das Zaudern seiner Feinde und die eigene Kraft der Truppen nicht bereits gerettet, so wäre diese um acht Tage verspätete Hülfe seiner Freunde für ihn wertlos gewesen.

Da Suworoff selbst bei den folgenden Ereignissen sich nicht mehr direkt beteiligte, könnte hiermit die Darstellung von Suworoff's Zug abgeschlossen werden. Nur der Vollständigkeit wegen seien noch die Dispositionen angegeben, welche Masséna und Soult nun erliessen.

Wenn man jetzt nachträglich die Correspondenz der französischen Generale liest und sieht, in welcher steten Besorgniss sie schwebten, als ihnen die Ankunft Suworoff's in Altorf gemeldet wurde und als Suworoff siegreich im

---

dass sie von den Russen in den Klöntalersee geworfen wurde, damit sie wenigstens den Franzosen nicht in die Hände falle. Dieses Gerücht war so verbreitet, dass vor einigen Jahren einige Herren von Glarus zur Hebung dieses Nibelungen-Schatzes Anstalten trafen und Nachforschungen veranlassten. — Die Unrichtigkeit dieses Gerüchtes erhellt aber schon daraus, dass die Russen zur Zeit, als sie am Klöntalersee vorbeizogen, noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben hatten, sich siegreich durchzuschlagen.



lorene war, sondern die eben noch siegreichen fra
Generale und dass trotz der Schlacht von Zürich
gischer Vorstoss Suworoff's von Schwyz gegen
oder auch noch von Glarus aus gegen die untere I
Franzosen in die äusserste Verlegenheit gebracht hät

19. Kapitel.

Dispositionen Masséna's und Soult's gegen die in die Schweiz wieder eingedrungenen Tr Generale Korsakoff, Petratsch und Jellachich.

Durch den unvermuteten Abmarsch Suworof
Panix waren die von Soult an Gazan gegebene
für den am 5. Oktober gegen Glarus geplanten
natürlich hinfällig geworden, ein Schlag in die Luft,
Truppen Gazan's und Mortier's wurden nu
Jellachich, Petratsch und Korsakoff disponib

Sobald Soult von dieser veränderten Sachlage
erhalten, erteilte er von Schännis aus folgende Be

1. Gazan erhielt die Weisung, mit sämmtlichen
tale gestandenen Truppen (ausgenommen die unter

azan befahl, das 3. Bataillon der 25., die 2. Comp. leichte rtillerie und den Rest des 10. Chasseur-Regts., weniger eine chwadron, sogleich ebenfalls dorthin zu senden und endlich elbst mit der 94. Halb-Brigade und der letzten Schwadron es 10. Chasseur-Regts. dahin zu folgen, sobald er — Gazan — urch den vom Pragel her erwarteten General Mortier im inttale abgelöst sei (s. Nr. 120).

2. General Mortier, der am 5. Oktober morgens endch von Muotatal abmarschiert war, traf am Abend des leichen Tages mit der 108. und dem 3. Bat. der 38. bei Glarus in. Den Rest der 50. Halb-Brigade scheint Mortier im Muotand Bisi-Tal zurückgelassen zu haben[1]). Die zwei Schwadronen es 1. Dragoner-Regiments liess er von Schwyz über insiedeln und Lachen nach Glarus gehen, da der Veg über den Pragel für Pferde nicht mehr gangbar war . Nr. 112). Dem General Mortier wurden am 5. Oktober ei seiner Ankunft in Glarus noch unterstellt die drei Bat. er 84. und die drei Bat. der 44, welche unter Molitor den bziehenden Suworoff verfolgten, ferner sechs vierpfünder anonen. (Vergl. Nr. 120 und 121.)

Mortier erhielt den Befehl, mit diesem Corps am folnden Tage — 6. Oktbr. — gegen Walenstadt und Sarans vorzudringen, auf der Linie Mels-Sargans Stellung nehmen und Posten und Patrouillen gegen Ragatz und die llbrücke einerseits, gegen Atzmoos, das Rhein-Tal d nach dem Thur-Tale anderseits vorzustossen. Seine tillerie sollte er entweder per Schiff über den Walen-See er dann über das Thur-Tal nachziehen, ferners Verbinngsposten erstellen in Wesen und im Linttale, um den rkehr mit Soult in Lichtensteig und mit Loison rasch bewerkstelligen (s. Nr. 121). — Der von Molitor zur Untertzung dieses Angriffes Mortier's auf Walenstadt—Sargans ternommene Umgehungsmarsch durch das Weisstannenl wurde oben schon erwähnt.

---

[1]) S. Beilage I Nr. 123, 124, 131.

nach Lichtensteig.

Auf die Nachricht, dass der Erzherzog I
Donau-Quellen sich wieder nähere, dass Korsakof
Büsingen und Paradies den Rhein überschri
dortigen Brückenkopf besetzt habe und gegen Züri
dringen drohe, dass auch die Östreicher unter P
sich mit Jellachich zu vereinigen suchen, die Russe
Corps von Condé Constanz besetzt haben, zog
rasch die bisher in Bülach und Winterthur ge
Divisionen Ménard, Lorges und die Cav.-Regtr. K
der Thur bei Andelfingen, Frauenfeld un
felden zusammen (Nr. 139 und 162) und es sta
nach am 6. Oktober abends:

die Division Ménard bei Andelfingen;
die Division Lorges bei und vorwärts Fraue
die Divisionen Soult (Brunet, Drouet, G
Toggenburg;
die Cav.-Regtr. Klein's an der Thur zwischen Fr
und Weinfelden.

Die Grenadiere Humbert's, welche, kaum in I
wil angelangt, wieder Gegenbefehl erhalten hatten,
dem Marsche gegen Winterthur und Andelfing

Mit diesen Truppen beschloss Masséna die Ve

Es befahl demnach Masséna:

der Division Ménard, von Andelfingen gegen den
rückenkopf bei Paradies-Büsingen;

der Division Lorges, gegen Stein und Diessenhofen,
den zwei Cavallerie-Regimentern Klein's, gegen Constanz
orzudringen.

Die sechs zur Reserve Klein's gehörenden Grenadier-
ataillone, wobei die vier Bataillone Humbert's, hatten
ber Andelfingen der Division Ménard als Reserve zu
lgen. (Nr. 162.)

Dem General Soult sandte Masséna Befehl, seine
ivisionen Gazan und Brunet am Abend des 6. womöglich
is Bischofszell vorzuschieben und am Morgen des 7. Wein-
ionats dann mit dem rechten Flügel gegen Reineck, mit dem
nken gegen Constanz vorzurücken und diese Stadt in Ver-
indung mit der Cavallerie-Reserve Klein's anzugreifen.

Von Rheineck, äusserster rechter Flügel, bis Büsingen,
nker Flügel, hatte demnach der von Masséna auf den 7. ge-
lante Angriff eine Front von nicht weniger als 75 Kilometer!

Zwischen Gazan und Brunet fand ein Umtausch in
n Commandos statt. Ersterer übernahm den Befehl über
e von Brunet und Drouet am 5. und 6. Oktbr. von Ein-
edeln hergeführten Halb-Brigaden (s. S. 146) und Brunet
mmandiert vom 6. Oktober an die bis dahin unter Gazan ge-
andenen Truppen (s. S. 150). Statt in Bischofszell, wie
nrl. Masséna in obigem Befehle voraussetzte, standen diese
ivisionen Soult's am Abend des 6. Oktober wie folgt:

1. Kolonne oder Kolonne rechts unter General Brunet,
iher Gazan, bestehend aus

	36. Halb-Brigade	=	3 Bataillone,
	94. „ „	=	3 „
von der	25. „ „		1 Bataillon,
	Grenadiere[1])		2 Bataillone,

[1]) Eines dieser Grenadier-Bataillone war das schon früher bei
zan (III. Div.) gestandene, das andere, jenes, welches Lecourbe
1. Oktober nach Schwyz gesandt hatte, welches dann nach Einsiedeln

17. Dragoner-Regiment,
zwei Compagnien leichte Artillerie,

in Wattwil mit Posten gegen Alt St. Johann; die zwei andern Bataillone der 25. Halb-Brigade und eine Schwadron des 7. Husaren-Regiments standen in Schwellbrunn.

2. Kolonne oder Kolonne links unter General Gazan vorwärts Wil. Sie setzte sich zusammen aus der

102. Halb-Brigade = 3 Bataillone,
67. „ „ = 2 „
53. „ „ = 3 „
4. Comp. des 7. leichten Artillerie-Regts.,

ferner wahrscheinlich aus dem 10. Chasseur-Regt. und der 2. Schwadron des 7. Husaren-Regts., indem von den zwei Schwadronen dieses Regiments, welche im Toggenburg geblieben waren (Nr. 109), nur eine Schwadron dem General Brunet zugeteilt wurde, anderseits das ebenfalls vom Lint-Tal nach dem Toggenburg dirigierte Chasseur-Regt. (Nr. 105, 120) sonst nirgends mehr aufgeführt wird und Gazan nach Befehl Nr. 126 mehrere Schwadronen besitzen musste[1]).

Soult selbst blieb am 6. in Lichtensteig. In Befolgung des ihm von Masséna gewordenen Befehles (Nr. 128), zum Angriff gegen Constanz und Rheineck, befahl er dem General Gazan, am folgenden Morgen auf Constanz zu marschieren, vereint mit General Klein dieser Stadt und der dortigen Rheinbrücke sich zu bemächtigen und Petershausen zu besetzen. General Brunet erhielt den Befehl, mit seinem Gros von Wattwil über Oberglatt und Gossau und mit den in Schwellbrunnen gestandenen Truppen direkt nach St. Gallen vorzudringen und von hier dann starke Posten nach Rorschach-Rheineck und über Trogen nach Altstetten zu legen. Zur Verbindung der beiden Hauptkolonnen sollten Gazan und Brunet Cavallerie-Patrouillen gegen Arbon senden.

---

und Wattwil kam und von welchem Soult dem General Loison schreibt, dass er es mit sich nach Lichtensteig nehme (Nr. 122). Vergl. im Übrigen Nr. 105 und 130.

[1]) Vergl. Beil. I Nr. 92, 93, 108, 109, 130, 142, 148, 160.

Dieser allgemeine Angriff kam am 7. Weinmonat plangemäss zur Ausführung. Nach heftigen, mit abwechselndem Erfolge geführten Kämpfen bei Schlatt und am Brückenkopfe bei Büsingen, bei Diessenhofen und Constanz wurden die Verbündeten genötigt, das linke Rhein-Ufer am 7. und 8. Weinmonat zu räumen, die Brücken von Constanz und Diessenhofen hinter sich zu zerstören und die Pontonsbrücke bei Büsingen abzubrechen.

Am 5. Oktober schon hatte General Gudin Urseren's und des Gotthard's sich bemächtigt, die wenigen Truppen, welche Oberst Strauch dort gelassen hatte, gegen Airolo zurückgedrängt[1]). Er behielt diese „maudite position“, wie Loison im Überdruss über die schlechten Witterungs- und Unterkunftsverhältnisse sie nannte (Nr. 134), besetzt, empfing von Loison noch je das 2. Bataillon der 38. und 76. Halb-Brigade als Verstärkung und drang über Airolo in's Leventina-Tal hinunter (Nr. 134, 137, 145, 151, 158). Der für den 6. Oktober anbefohlene Marsch über die Ober-Alp dagegen scheint unterblieben zu sein, da Loison am 8. Oktober seinen daherigen Befehl wiederholte (Nr. 137). Die Div. Thureau liess sich die ganze Zeit von den Truppen Rohan's in Schach halten.

General Loison seinerseits zog das zum Marsche nach Flims bestimmte Bataillon der 38. Halb-Brigade wieder am 6. Oktober nach Altorf zurück, nachdem sich herausgestellt, dass der Pass von Pantenbrücke gegen das Bündtner Oberland wegen des gefallenen Schnees ungangbar geworden.

Am 18. und 19. Oktober gelang es dem General Soult mit Hilfe der Division Mortier, die zum Corps Jellachich gehörige östreichische Besatzung aus Ragatz und über die Zollbrücke zurückzutreiben (s. Nr. 168). Ein von Masséna angeordneter Rhein-Übergang bei Mayenfeld dagegen kam

---

[1]) Zur Unterstützung des Angriffs Gudin's auf Andermatt wollte Loison am 5. Oktober ein Bataillon durch das Urnerloch senden. Dasselbe scheint aber in letzter Stunde zurückbehalten worden zu sein. In Andermatt wurden 121, nach einer andern Version 201 Gefangene gemacht, grossenteils Kranke und Verwundete, welche Suworoff hier zurückgelassen hatte. Vergl. 110, 119, 122, 133, 134, 142.



der 44. von Elm über Panix gegen Flims und ei
der 25. von Pfäffers über den Kunkel die
angriffen.

Als bald hernach Oberst Strauch vom Lu
durch das Medelser-Tal gegen Dissentis vordran
sich die Franzosen wieder aus dem Bündtner C
gegen die Ober-Alp zurückziehen.

Der Winter machte endlich den kriegerisch
nehmungen in diesen Hochtälern ein Ende. Die
blieben im Besitze der ganzen jetzigen Schweiz mit
des Tessin und der auf dem rechten Rhein-Ufer
Täler Graubündten's.

Der Erzherzog besetzte das rechte Ufer des
von seinen Quellen bis Basel und lagerte wäh
Winter mit dem Gros zwischen Stockach und der
Quellen und zwischen der Murg und Bruchsal.
Splügen hatte er Verbindung mit dem im Tessin
Corps des Obersten Strauch.

So endete dieser von den verbündeten Mächten
herren so grossartig angelegte Feldzug von 1799 in de

Die unglückliche Schweiz selbst, zu deren a
Befreiung die Truppen der Schwester-Republik sow
Armeen der Alliierten in's Land eingerückt waren

lichen und Central-Schweiz durch die steten Gefechte vielfach verwüstet und zerstört worden. Viele Arme mussten für den Winter aus den Bergen in die Städte und Ebenen flüchten, um hier ihre Nahrung sich zu erbetteln. Zahlreiche, früher wohlhabende Familien, waren in Armut verfallen, ihre Häuser und Besitzungen ruiniert. Landwirtschaft, Handel und Industrie lagen brach. Die öffentlichen Finanzen waren beinahe bankrott; die reichen Städte Zürich, Basel, Bern durch die steten Kriegs-Contributionen rein ausgeplündert. Und dies Alles geschah durch republikanische Freunde und Gönner und unter dem Vorwande der treuen Bruderliebe und Hilfe.

Bezeichnend sind in dieser Beziehung die Schreiben Masséna's Nr. 100, 101 und 114; wie denn überhaupt die fränkischen Revolutionstruppen weit ärger und gewalttätiger hausten als die Alliierten und trotz aller Freundschaftsversicherungen das besetzte Land als erobertes Feindesland behandelten.

20. Kapitel.

Zustand und Verpflegung der Armee Suworoff's während ihrem Zuge durch die Central-Schweiz.

Es erübrigt, über die Verpflegung und den Zustand der russischen Truppen noch einiges nachzutragen. Um die Erzählung der Hauptereignisse nicht zu unterbrechen, wurde bis jetzt nichts davon erwähnt.

Da man mit Ausnahme von Fourage (Heu), auf die Requisitionen aus der Gegend von Bellinzona bis Schwyz, nicht zählen konnte, hatte Suworoff in Taverne Vorsorge getroffen, dass der während dieses Marsches notwendige Proviant der Armee nachgeführt resp. von den Soldaten getragen wurde. Der östreichische General Daller war angewiesen worden, einen zehntägigen Bedarf zu beschaffen. Aus seinen von Miliutin mitgeteilten Berichten an Oberst Weirother

Als General Rosenberg am Abend des 24. S
Ursern eintraf, eroberte er das Lager der Franz
fand hier 370,000 Patronen und Vorrat, welcher für s
auf einen Tag reichte. In Altorf fielen den Russen
Vorräte von französischen Magazinen in die Hände.

Am 26., am Tage da man Altorf erreichte, w
von den Truppen selbst mitgetragenen Vorräte jeden
grossen Teile aufgebraucht; denn da die Armee Suw
von Bellinzona aus Tag für Tag marschierte
Andermatt aus in einer einzigen Kolonne, so war
während dem Tage die schmale, alte Saumstrasse
Gotthard von den Truppen beständig belegt und e
die an der Queue vereinigt marschierende Kolonne
tiere schwierig, jeweilen abends das Lager der Kom
zu erreichen und hier den Proviant abzugeben. In Fol
war die Mannschaft während diesen Tagen grossentei
Taschenration angewiesen. Für das Corps Rosenb
dies während seinem Marsche über Lukmanier und
stets der Fall.

Daher sagt auch Miliutin: „Schon in Altorf
„russischen Truppen trotz den vorgefundenen Maga
„Feindes bedeutenden Mangel. Der ganze Proviant,
„die Soldaten bei sich trugen, war fast verzehrt; die

Bei Beschreibung des Einzuges der Russen in Altorf
gt Dr. Lusser („Leiden und Schicksale"): „ihr (der Russen)
anzes Verlangen war jetzt nach Speise, denn sie litten un-
eheuren Mangel, bei entsetzlichen Strapatzen; selbst Offiziere
les Generalstabes riefen im Vorbeireiten in die Häuser hinauf
ach Brot".

Bei Schilderung des Marsches über die Kinzig-Kulm
zählt Miliutin: „bei einem grossen Teile der Offiziere und
oldaten war auch die letzte Fussbekleidung zerrissen. Die
Brotsäcke waren völlig leer und es war nichts vorhanden, um
lie schwindenden Kräfte wieder aufzufrischen. . . . . . Die
Leute kamen sogar auf den Gedanken, aus dem Mehle,
velches man in Altorf unter sie verteilt, Pfannkuchen zu
acken". — (Dieser Gedanke war gar nicht so auffallend; auf-
llender dagegen und fraglicher ist es, wie die Leute sich
tter verschafften zum backen).

Miliutin fährt fort: „Die Lage der russischen Truppen
m Muotatal war in der Tat fürchterlich. Durch den fast
nglaublich scheinenden Marsch entkräftet, halb barfuss,
hne alle warme Bekleidung, litten dieselben seit einigen
'agen auch an Lebensmitteln Mangel. Suworoff hatte von
Bellinzona nur auf 7 Tage Proviant mitgenommen, in der
leinung, dieser Vorrat werde bis Schwyz reichen, wo er
eue Verbindungen sich zu eröffnen und Lebensmittel von
Iotze und Korsakoff im Überfluss zu erhalten hoffte.
etzt waren alle Berechnungen fehl geschlagen; sogar von den
orräten, welche dem Corps nachgeführt wurden, war Vieles
uf dem Marsche zu Grunde gegangen. Die Maultiere, welche
och übrig geblieben waren, hatten den schneebedeckten Ge-
rgsrücken noch nicht überschritten; die Soldaten hatten
ch nicht ein Stück Zwieback mehr in der Tasche. Glücklich
aren Diejenigen, welchen es gelang, irgendwo noch einige
rtoffeln aufzufinden. Die Offiziere und Generale gaben
udig ihre Goldstücke für ein Stücklein Brot oder Käse hin.
otz dieser armseligen Lage rührten die russischen Truppen
nnoch nicht das geringste von dem Eigentume der Bewohner

individuelle Requisitionen und Plünderungen vorkam
schuldigt die Not dieselben vollauf.) „Grossfürst Con
„liess Alles, was sich bei denselben an Lebensmitteln
„zusammenkaufen und unter die Soldaten verteilen.
„Freigebigkeit des Grossfürsten vermochte leider nur f
„einzigen Tag die schwierige Lage der Truppen zu er
„Die Einwohner, an die gewaltsamen Requisitionen de
„blikaner gewöhnt, waren über die Grossmut der
„höchlicht erstaunt."

Mit diesen Klagen Miliutin's stimmt nicht recht
gebliche Erklärung des Kriegsrates vom 29. Septemb
die russische Armee noch für 5 Tage Proviant bei s
und dass derselbe „bei Anwendung von Sparsamkeit
weitere 5 Tage reichen solle". Da musste die Spa
jedenfalls sehr weit getrieben werden.

„Il est impossible", schrieb Soult am 6. Ok
Masséna, „de se faire une idée de l'état affreux, da
„est l'armée de Suworoff. Ses soldats tombent d
„et de faim; depuis qu'ils sont entrés en Suisse, ils n
„reçu de pain. Le pays qu'ils ont parcouru offra
„quelques ressources, mais ils ont tout dévoré et s'e
„nent en emportant avec eux la malédiction des hab
„ces contrées malheureuses et voyent à chaque pa

sammenscharten, war auch der Klosterkaplan bei einer dieser
ruppen und erzählte seinen Mitbürgern, was er von den Russen
d Suworoff wusste, welch' Glück es sei, dass dieselben ge-
mmen, dass es mit den Requisitionen und Plünderungen der
anzosen jetzt fertig und diese letzteren selbst wohl bald
s der Schweiz werden vertrieben sein. Er hatte noch nicht
endet, als sich ihnen einige dieser neuen Retter, in Gestalt
n Kosaken näherten, den Redner zu Boden legten und ihm
ine mit silbernen Schnallen besetzten Schuhe auszogen
d nahmen.

Alle Holzzäune in der Umgebung wurden zusammen-
rissen und zu Lager- und Kochfeuer verwendet.

Die wenigen Nahrungsmittel, die noch im Dorfe zu kaufen
ren, besonders Käse, wurden gekauft und gut bezahlt, das
ch an den Bäumen hängende Obst wurde überall genommen,
lbst die Erdäpfel, die noch nicht eingesammelt waren, wurden
sgegraben und zum Entsetzen der Leute vielfach roh gegessen.
nen sehr gesuchten Artikel bildeten auch die Talgkerzen.

Auf der Alp „Roffeien“ (ob Spiringen) wurde ein
nzer Käskeller ausgeplündert. Auf der Wängi- und Kinzer-
p erzählt man sich heute noch, wie die Russen alles Vieh,
s noch droben war, sofort schlachteten und halb roh verzehrten.

„Man musste ihnen (den Russen) Kässtück und Erdäpfel
erschaffen. Die Russen fiengen an, das Heu aus den Ställen;
lle Läden (Bretter) von den Zimmern (kleine aus Holz ge-
immerte Gebäulichkeiten) und Sagen wegzureissen und stuhlen
ieh und Käs und an vielen Orten raubten selbe die Häuser
anz aus und fiengen an die Äpfel ab den Bäumen, die Erd-
pfel aus den Gärten, wie auch die Räben (Rüben) gänzlich
uszuwühlen, dass viele Leute nichts mehr überkommen täten“,
richtet Franz Betschart am 28. Herbstmt. in seinem
gebuche. Unterm 31. Christmt. rekapituliert der Gleiche
chmals all die Leiden und Kriegsnöten, mit welchen seine
meinde im verflossenen Jahre heimgesucht worden und be-
hreibt den in Folge dessen herrschenden Mangel und das
end. Es wird dabei erwähnt, dass den Russen Käs verkauft

werden konnte zu 15 Schilling das Pfund, während von Franzosen und Keyserlichen und selbst von den Nachbarn aus Glarus erzählt wird, was sie gestohlen und geplündert haben.

Auch im Kloster-Protokoll unterm 16. Oktober sagt die Frau Mutter wörtlich: „Die Russen haben das Meiste bezahlt, „was sie genossen (ausgenommen für die Blessierten nichts); „die Keyserlichen und die Franken haben gar nichts bezahlt".

Commissar Fassbind (s. Beil. II. a) stellt den Russen in dieser Beziehung ebenfalls ein sehr gutes Zeugniss aus und sagt, die Russen waren bereit Alles zu zahlen und hätten erst zu plündern angefangen „als die Muotataler unbillig forderten und der Hunger sie nötete".

Nach dem von Miliutin mitgeteilten Protokolle des am 29. Herbstmonat gehaltenen Kriegsrates, wurden damals 3000 Dukaten zum Ankaufe von Käse und Butter verwendet.

Käse war noch das Einzige, was man sich beschaffen konnte. Alle andern Vorräte waren durch die steten Truppendurchzüge aufgebraucht und die Bevölkerung selbst war durch die Requisitionen und Plünderungen der Franzosen in Not und Armut geraten. Auch an Käse war ein geringerer Vorrat als gewöhnlich vorhanden, da im Sommer auf den Pragel-Weiden die meiste Milch von den durchziehenden Truppen getrunken worden war.

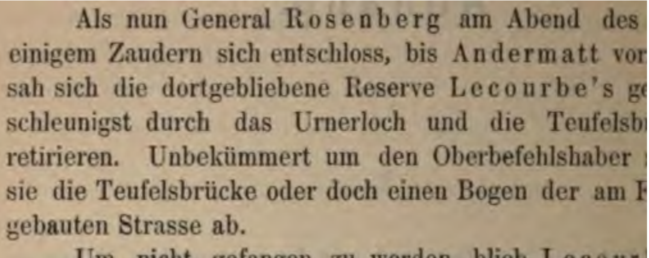
Zur Verpflegung der Russen schlachteten Gemeinde und Kloster (s. Protokoll) Vieh. Das Gleiche taten die Russen selbst. Es wird erzählt, dass die Soldaten zum Ersatz ihrer zerrissenen Schuhe ihre Füsse mit den Fellen und Häuten der geschlachteten Tiere umbanden. Sie breiteten selbe hiezu am Boden aus, standen darauf und schnitten sich dann die notwendigen Stücke heraus. Den gefangenen Franzosen wurden, wie bereits erwähnt, Schuhe und Strümpfe ausgezogen. Die Gemeinde wurde zur Lieferung von 700 Paar Schuhen innert zweimal 24 Stunden verpflichtet. Als sie diesem Befehle nicht nachkommen konnte, wurden die einzelnen Bürger angehalten, ihre Schuhe herzugeben.

Als endlich Russen und Franzosen gegen Ende Oktober das Tal verlassen hatten und mit dem Winter auch Waffenruhe einkehrte, war die Bevölkerung so ausgeplündert, aller Wintervorräte beraubt und in Armut, dass die Regierung von Schwyz und die Nachbarkantone zu ihrer Unterstützung Proviant schicken mussten und viele Einwohner, besonders Kinder, während dem Winter auswärts in Verpflegung genommen wurden.

Über Bewaffnung und Ausrüstung und äussere Erscheinung der Russen giebt Commissar Fassbind (s. Beilage II a) eine recht anschauliche Beschreibung, ebenso Monnard in seinen Schweizerbildern.

Hyères, 31. März 1892.





Als nun General Rosenberg am Abend des
einigem Zaudern sich entschloss, bis Andermatt vor
sah sich die dortgebliebene Reserve Lecourbe's ge
schleunigst durch das Urnerloch und die Teufelsbr
retirieren. Unbekümmert um den Oberbefehlshaber
sie die Teufelsbrücke oder doch einen Bogen der am F
gebauten Strasse ab.

Um nicht gefangen zu werden, blieb Lecour
anders übrig, als mit seinen Bataillonen, die mit Steg
sehen waren, in der Nacht vom 24. zum 25. über den F
gegen Göschenen sich zu retten. Vor seinem A
brannte er noch seine sämmtlichen Kanonen auf Su
Lager ab und warf sie dann in die Reuss.

Am 25. in der Frühe liess Lecourbe die Teuf
und die dortige Gegend durch eine schwache Abteilung
er selbst rückte mit 5—6000 Mann gegen Wass
in Amsteg zurückgelassenen 2 Compagnien der 38. Ha
waren inzwischen am 25. früh von den schon am Vor
Madraner-Tal eingetroffenen Truppen Auffenbe
gegriffen und geworfen worden. Sie erhielten aber v
aus Verstärkung, welche zu gleicher Zeit mit den
Mann Lecourbe's Amsteg erreichten und den
Auffenberg wieder gegen das Madraner-Tal zurück

iem Widerstande und gemäss der ihm gegebenen Instruktion das Meyen-Tal und nach dem Susten zurück. —"

Gegen die Richtigkeit dieser Versionen sprechen folgende ünde:

1. Von einem Marsche über den Bäz-Berg sprechen der Lecourbe noch Loison, Gudin oder Masséna endwo in ihren Berichten und doch wäre dies eine Leistung, ren die Franzosen gewiss Erwähnung getan hätten.

2. Es liegt gar kein Grund vor, warum Gudin schon hrend des Nachmittags vom 24. nach der Furka auswichen wäre, da nach Miliutin selbst die Kolonne Schweiwski, welche von Airolo aus am meisten nach rechts sholte und daher den Rückzug Gudin's auf Andermatt te bedrohen können, auf dem Hospize bereits mit den zwei leren Kolonnen Suworoff's sich wieder vereinigte. Es viel natürlicher, dass Gudin gegen Hospental herabdrängt wurde, wo er blieb und erst durch das Eintreffen senberg's zum Abmarsche nach der Furka sich entloss. Lecourbe in seinem Berichte vom 25. Septbr. abends il. I a, litt. e) schreibt deutlich, dass am 24. die Kämpfe Hospental und Ursern bis 10 Uhr abends dauerten und s erst dann, während der Nacht, General Gudin mit seinen enen und den von Loison als Verstärkung erhaltenen ippen über die Furka sich zurückgezogen, da der Weg durch Urnerloch verlegt war.

3. Lecourbe war am 24. gar nicht in Andermatt, dern in Altorf, nebst einem Teile der Bataillone Loison's, rend die andern Bataillone Loison's in Andermatt en Dass Lecourbe am 24. abends noch in Altorf war, t mit Bestimmtheit aus Brief c hervor, welchen er in Altorf 24. schrieb, zu einer Zeit, da er bereits den auf Airolo Morgen erfolgten Angriff der Russen kannte — also gegen end. Dass Lecourbe erst am 25. von Altorf gegen dermatt sich begab, beweisen auch folgende zwei offizielle, chzeitige Berichte von Augen- und Ohrenzeugen.

Am 25. September schreibt Rädle, Unterstatthalter von Altorf, an das helvet. Vollziehungs-Direktorium: „Bürger-Direktoren“!

„Ich melde Ihnen in Eile, dass gestern Lecourbe's Truppen nach Ursern vorgerückt sind. Lecourbe ist ihnen diesen Morgen gefolgt. Kaum war er auf dem Wege nach Ursern Steg passiert, als die Östreicher in Steg einrückten, wo nur 2 Compagnien der 38. Halb-Brigade sich befanden, die fünf Stunden lang gegen zwei Regimenter Östreicher Stand hielten; endlich kam Lecourbe, den man abgeschnitten glaubte, ihnen zu Hilfe und diesen Augenblick, 4 Uhr abends, werden 300 östreichische Gefangene hier durchgebracht. Verzeihen Sie, ich schreibe in aller Eile. Republikanischer Gruss Rädle“.

Siehe „Neues helvet. Tagblatt“ Jahrgang 1799. Band II, Nr. 1 S. 4.

Ebendaselbst, Nr. IX. S. 41, steht folgender Brief:

„Der Regierungskommissär Zschockke an das helvet. Direktorium.

Küsnacht, den 29. September.

„Die Invasion der Russen und Östreicher, welche wahrscheinlich unter Befehl des General Kray[1]) am 25. in die Waldstätte einbrachen, ist Ihnen gewiss nicht lange unbekannt geblieben. In eben der Nacht, da Lecourbe zum Einfalle in Bündten vorrückte, erschien ganz unerwartet (!) auf allen Punkten das von der italienischen Armee detaschierte und in Eilmärschen herbeigeflogene (!) feindliche Corps. Indem es die Höhen des Gotthard erstürmte, durchbrach es in ansehnlicher Macht das Rupletten- und Madraner-Tal, wahrscheinlich auch das Schächen-Tal von der Glarner Seite. Lecourbe stand schon bei Wassen, als er dort

---

[1]) Diese Meldung des helvet. Reg.-Kommissärs ist ein Beweis mehr von der wirklich unbegreiflichen Unkenntniss, in welcher sich Militär- und Civil-Behörden befanden, über die Vorgänge und Bewegungen beim Gegner; doppelt unbegreiflich, wenn man bedenkt, dass damals, am 29. Septbr., Suworoff mit seiner Armee bereits seit 14 Tagen — 15. September — auf Schweizerboden stand.

von Östreichern und Russen begegnet wurde; hinter ihm, am Steg, erschien zugleich eine andere feindliche Kolonne. An der Spitze seiner Grenadiere bahnte er sich mitten durch die feindlichen Truppen den Rückzug nach Altorf etc." . . .

Diese beiden Berichte widerlegen auch in anderen Punkten die Darstellung Lusser's etc., so in betreff der von Altorf zu Hülfe geeilten 2000 Mann.

4. Aus mehreren Stellen bei Lecourbe und Loison geht hervor, dass Gudin mit sechs Bataillonen, also ungefähr 2400 Mann, nach der Furka abgedrängt wurde (s. z. B. Brief c Beil. I a). Nach der Version vom Erzherzog, Miliutin etc. wären es dagegen nur wenige Mann, ca. 1000, gewesen. Es ist kein Grund, warum die französischen Generale diese Zahl übertrieben angegeben hätten. Die Berichte der Generale Loison und Lecourbe, jeweilen im Augenblicke der Handlung selbst geschrieben, machen den Eindruck voller Wahrheit und eine absichtliche Schönfärberei und gegenseitige Täuschung ist in solchen Augenblicken kaum anzunehmen und wäre auch wertlos gewesen.

5. Die Darstellung vom Erzherzog, Clausewitz etc. enthält auch innere Unwahrscheinlichkeiten. Nach Clausewitz zählte die Div. Lecourbe, exclusive Molitor, 9500, nach Miliutin nur 8300 Mann. Nun aber fielen hievon

n Dissentis	1,500 M.,
egen die Furka wurden abgedrängt	1,000 „
Amsteg waren zwei Compagnien ca. . . .	300 „
on Altorf kamen denselben nach Amsteg zu Hülfe	2,000 „
rotzdem und mit allen Verlusten seien Lecourbe ei Wassen noch	5—6000 „
eblieben, so dass hiernach die Div. Lecourbe tatt 8300—9500	10,800 M.

ätte zählen müssen. Mit Hinzuzählung der nach Lusser ach dem Susten ausgewichenen 1500 Mann sogar 12,300.

Nach dem Etat vom 23. September hatte die Division Lecourbe's damals 11,752 Combattanten. Hievon gehen ab ie 84. Halb-Brigade, ca. 2000 Mann, und zwei Bataillone der

76. Halb-Brigade, ca. 1600, zusammen 3600 Mann;
also rund im Reuss-Tale 10 Bataillone oder 800
Wenn dann hievon noch sechs Bataillone nach der
abgedrängt wurden, so konnten Lecourbe, wie er w
schreibt, nur mehr wenige Truppen bleiben — 4 Bata
inclusive die Gren.-Compagnien (vergl. Brief e) oder 1
3000 Mann.

6. Die Version Lussers, als hätte Lecourbe d
Loison Befehl gegeben, von Wassen durch das I
Tal nach dem Susten sich zurückzuziehen, wird d
Briefwechsel zwischen Loison, Gudin und Lecou
aller Evidenz widerlegt.

Einmal befand sich Loison niemals auf dem S
sondern gleich nach den Gefechten vom 25. auf der S
und in Engelberg. (S. Beil. I a Berichte g, h, i.)

Zum Andern fordert Lecourbe wiederholt den
Gudin auf, er (Gudin) solle von der Grimsel aus
nach dem Gadmen-Tale senden, da Lecourbe d
tun konnte. „Je n'ai pu jeter des troupes par le Gad
(Brief k Beilage I a.)[1]) „Nous avons été obligés
retirer . . . . moi par le Sureneck sur Engelberg"
Loison (Nr. 34).

Resümierend kann daher gesagt werden: Lecou
gar nicht in Andermatt. Für die in Andermat
denen Bataillone war der Weg durch das Urnerloch
Teufelsbrücke der einfachste und beste Rückzug
Rosenberg von der Oberalp herabstieg. Der W
den Bäz-Berg hätte einzig für Gudin in Frage
können, als derselbe am 24. abends in Hospental s
Rosenberg Andermatt besetzt hielt, vorausgesetz
hätte à tout prix an Loison und Lecourbe sic

---

[1]) Auch Zschocke sagt in seinen 1805 herausgegebenen „I
Denkwürdigkeiten" Band 3 S. 264 und ff., dass General Lec
General Gudin befahl, bei Wassen sich einige Stunden zu
„dann seinen Rückzug in der Nähe der Gletscher zu nehmen". V
zu dieser falschen Meldung gab wahrscheinlich der Umstand,
von der Furka aus Truppen nach dem Gadmental legte.

anschliessen wollen. Nach allen bisherigen Versionen und nach der Correspondenz der französ. Generale zog sich nun aber Gudin am 24. nachts gegen die Furka zurück mit der 67· und 109. Halb-Brigade und zwei von Loison ihm gesandten Bataillonen, dem ersten der 38. und einem Grenadier-Bataillone. Es ist also gar keine Wahrscheinlichkeit und Veranlassung zu einem derartigen Marsche über den Bäz-Berg für die franz. Bataillone vorhanden. Man wollte denn annehmen, ein Teil der in Andermatt gestandenen Bataillone Loison's hätte in Folge des plötzlichen Erscheinens Rosenberg's sich nicht mehr zeitig durch das Urnerloch retten können und hätte sich dann über den Bäz-Berg den andern Bataillonen Loison's wieder angeschlossen. Zur Begründung dieser Annahme könnte angeführt werden, dass Lecourbe in seinen Berichten über die am 25. zwischen der Teufelsbrücke und Amsteg erfolgten Gefechte immer nur von drei Bataillonen spricht und nur ein Bataillon der 38. Halb-Brigade erwähnt, während er doch am Abend des 25. vier Bataillone hatte; nämlich 1 Bat. der 76., 1 Grenadier-Bat. und 2 Bat. der 38. Halb-Brigade. Eines dieser letzteren Bataillone könnte vielleicht über den Bäz-Berg zurückgegangen sein, hätte dann von Lecourbe oder Loison Befehl erhalten, bei Wassen eine Flankenstellung zu beziehen und sich dann erst gegen Abend den Truppen Loison's wieder angeschlossen, durch einen Marsch längs den Höhen des linken Reuss-Ufers.

Wenn der Bäz-Berg in den damaligen Gefechten überhaupt benutzt wurde, so erscheint es viel natürlicher, dass dies nicht durch die französischen, sondern durch die russischen Truppen geschah. Denn mögen die Schilderungen Miliutin's über die Gefechte am Urnerloch und an der Teufelsbrücke und den heroischen Mut der Russen noch so detailliert sein, so bleibt es gleichwohl schwer glaublich, dass die Russen die von den Franzosen verteidigten dortigen Sperrstellungen in der Front forcierten. Sie müssen vielmehr zu näher oder weiter ausholenden Umgehungen Zuflucht genommen haben. Für eine Umgehung musste aber der Bäz-Berg in erster Linie in

Betracht kommen, und zwar sowohl der Abstieg in's Göschenental, als der direktere, freilich etwas schwierige, gegen den „Teufelsstein" und die Teufelsbrücke. — Es ist höchst wahrscheinlich, dass die Russen am 25. früh zur Umgehung des Urnerloches und der Teufelsbrücke, vom rechten Ufer her, auch den 5—6 Stunden (von Andermatt gerechnet) langen und gut gangbaren Fussweg benutzten, welcher von dem Oberalppass bei „Nätschen" abzweigt und zwischen „Gütsch" und „Stock" durch, über „Klauserli-Alp" nach der sog. „vorderen Brücke" oder nach dem Riental führt. Von der „Im-Loch-Alp", südlich Gütsch, konnten sehr geübte Fussgänger auch durch das „grosse Teufelstal" hinabsteigen, wobei sie freilich dem Feuer der Franzosen stets ausgesetzt waren. Dass die Russen durch's „hintere Teufelstal" hinabstiegen, ist höchst unwahrscheinlich, da dasselbe im Lande selbst und von geübten Bergsteigern als beinahe ungangbar erklärt wird. Dagegen ist möglich, dass die Russen ob Urnerloch und Teufelsbrücke an den rechtsufrigen Talhängen so weit hinabkletterten als tunlich, um von dort aus die Franzosen zu beschiessen.

II.

Wusste Suworoff bereits in Asti, dass in Flüelen die Gotthardstrasse aufhöre? Wenn nicht, wer trägt die Schuld an diesem Irrtum?

(Vergl. oben Seite 50 und ff.)

Von den meisten Schriftstellern und von Suworoff selbst wird behauptet, dass er der Meinung war, die Gotthardstrasse führe dem See entlang weiter nach Schwyz und es wird daher dem östreichischen Generalstabe der Vorwurf gemacht, Suworoff nicht rechtzeitig hierüber aufgeklärt zu haben. Hätte Suworoff diesen Umstand, der dann für seine Armee so verhängnissvoll wurde, gekannt, so ist anzunehmen,

dass er vielleicht gar nicht den Weg über den Gotthard gewählt, sondern von Italien aus entweder über den Splügen mit den in Graubündten stehenden Östreichern sich vereinigt oder dann über den St. Bernhard und Bern gegen die rückwärtigen Verbindungen Masséna's operiert hätte.

Die Frage, wer die Schuld daran trage, dass Suworoff in Flüelen in eine eigentliche Sackgasse geriet und ob dies nur aus Irrtum oder mit Absicht geschah, wurde daher schon vielfach besprochen.

In dem unterm 5. September von Asti aus an die Feldmarschall-Lts. Hotze, Linken und General-Ltt. Rimski—Korsakoff gesandten Cirkularbefehle giebt Suworoff den Plan kund, mit den russischen Truppen auf dem rechten und linken Ufer des Luzerner Sees vorzudringen. Im gleichen Befehle verlangt Suworoff, dass ihm baldigst über die Terrainschwierigkeiten und die Mittel des künftigen Operationsgebietes Auskunft gegeben werde.

In dem allgemeinen von Suworoff am 10. Septbr. ausgegebenen „Angriffsplan zum Eindringen in die vom Feinde besetzten kleinen Kantone etc." heisst es wörtlich: Am xten bricht die ganze russische Kolonne von Altorf nach Schwyz auf und marschiert noch an demselben Abend 14 Miglien weiter" und etwas weiter unten werden die Generale Hotze und Korsakoff angewiesen, zur Verpflegung der Suworoff-schen Armee Lebensmittel nach Schwyz zu liefern.

Angesichts dessen ist es wirklich recht auffallend, dass von den Generalen Hotze und Linken, die doch mit der Gegend vertraut sein mussten und von Suworoff noch speziell zur Berichterstattung aufgefordert waren, keiner den General Suworoff darauf aufmerksam machte, dass sein Plan, von Altorf nach Schwyz direkt vorzudringen, unausführbar sei, dass überhaupt die Etappe vom Gotthard bis Schwyz viel mehr Zeit erfordere und dass daher von vornherein das auf den 26. angesetzte Rendezvous in Schwyz und damit auch wahrscheinlich die ganze Operation fehlschlagen werde.

In der im Jahre 1853 erschienenen Biographie Hotze's wird nicht einmal der Versuch gemacht, die deshalb gegen Hotze gemachten Vorwürfe zu widerlegen oder zu erklären es wird nur gesagt, dass im Falle des Gelingens das Verdienst und der Ruhm dieses grossartigen Planes, über den Gotthard in die Schweiz einzudringen, dem Gnrl. Hotze zugekommen wäre

Auffallend ist auch, dass in dem von Suworoff am 10. Septbr ausgegebenen Angriffsplane nur Schwyz als nächste Direktionspunkt angegeben wird und dass hier die Vereinigung mit Linken stattfinden sollte, während im Cirkularbefehle vom 5. Septbr. Suworoff den Plan kundgiebt, mit seiner Armee auf dem rechten und linken Ufer des Luzerner Sees vorzudringen. Es scheint beinahe, als hätte man sich über die von Altorf aus einzuschlagenden Wege überhaupt und von Anfang an im Hauptquartiere Suworoffs nicht genügend Rechenschaft gegeben und als hätten anderseits Hotze und Linken den General Suworoff absichtlich hierüber im Unklaren gelassen. — Diese unklaren Begriffe und Pläne gelangten natürlich unter die Truppen und wurden von diesen der Landbevölkerung mitgeteilt. So sagt das Klosterprotokoll: „Die Truppen alle hatten sonst den Plan gehabt, durch das Muotatal nur Durchzug zu machen und gar nicht aufzuhalten, sondern gleich nacher Schwiz und von dort nacher Zug und also mit der Armee von Zürich sich zu vereinbaren.“ Betschart sagt: „Der Russen Bestimmung ware, sammt den Kayserlichen nacher Zug und Luzern zu marschieren.“ Dr. F. Lusser giebt in seinen Werken an, die russische Armee beabsichtigte von Altorf über Schwyz nach Luzern und von hier nach Zürich zu marschieren. Während das Gros über Schwyz ging, sollte gleichzeitig eine Abteilung über Engelberg nach Luzern vordringen. Pfarrer Freuler seinerseits sagt in seinem im Jahre 1800 gedruckten Schriftchen: „Suworoff sei mit seinem Volke über die Gebirge des Gotthard in die Kantone Ury und Schwyz gekommen, und zwar in der Absicht, über Luzern nach Zürich vorzudringen, um sich alldorten mit der russisch-keyserlichen Armee zu vereinigen“. — Lecourbe

der anfangs befürchtete, Suworoff würde über die Grimsel, Susten und Surenen vordringen, später dann vermutete, die Hauptmacht gehe über den Klausen-Pass, schreibt am 29., dass Suworoff gesagt habe, er wolle über Schwyz und Luzern nach Zürich

Wollte man von Altorf über Schwyz nach Zürich, so konnte Luzern nicht in Betracht kommen. Hatte man dagegen den Plan von Altorf über die Surenen und Engelberg und über Isen-Tal nach Luzern und von dort nach Zürich vorzudringen, so konnte man nicht Schwyz als Vereinigungspunkt mit den Truppen Linken's bezeichnen und dann muss es auch auffallen, dass in Altorf nie die Rede davon war, den Weg über die Surenen zu erzwingen, sondern dass man gleich die Richtung nach dem Schächen-Tale einschlug.

Dr. Heer stellt die Vermutung auf. dass der Marsch über die Kinzig-Kulm von Anfang an im Plane der Verbündeten lag, da es undenkbar sei, dass General Hotze, dem die Pläne mehrfach zur Prüfung vorlagen, nicht gewusst und darauf aufmerksam gemacht hätte, dass von Flüelen nach Brunnen keine Marschstrasse führte. Diese Annahme, insoweit wenigstens sie Suworoff betrifft, scheint unstichhaltig; sie widerspricht nicht nur den Ausführungen Miliutin's, sondern auch den meisten frühern Schriftstellern und es wäre dann niemals der ganzen Armee Suworoff's die Etappe Altorf — Schwyz und 14 Miglien weiter für einen einigen Tag zugemutet worden. — Zschocke sagt in seinen Denkwürdigkeiten: „Zu seiner Bestürzung vernahm Suworoff dass ein neun Stunden langer See zwischen Altorf und Luzern sein weiteres und schnelleres Vordringen gegen diese Stadt und gegen Zürich hindere. Er befahl also den Zug durch's Schächen-Tal über das rauhe Gebürg in's Muotatal etc.“ Lusser erwähnt ebenfalls in seinen Notizen die Bestürzung Suworoff's und im Lande überall wird hievon heute noch erzählt. Nach dem Erzherzoge freilich könnte man annehmen, der Zug über die Kinzig-Kulm sei beabsichtigt gewesen. Wäre dem aber so, der Erzherzog hätte nicht ermangelt, den General Hotze und den östreich.

Generalstab entschieden gegen die ihnen von den Russen gemachten Vorwürfe in Schutz zu nehmen.

Bei Zusammenfassung aller Quellen, speziell auch der Berichte Lecourbe's an Masséna, gelangt man in dieser Frage zu folgendem Resultate: Suworoff, vielleicht durch eine falsche Karte getäuscht[1]), war der Ansicht, von Altorf längs dem See über Brunnen direkt nach Schwyz und von hier gerade nach Zürich vordringen zu können. Der östreichische Generalstab und die Generale Hotze und Linken dagegen, insoweit ihnen überhaupt die Gegend bekannt war, waren der Meinung, einmal in Altorf, müsste Suworoff dann über die Surenen und Engelberg und über Seelisberg gegen Luzern und von hier nach Zürich. Daraus erklärt es sich, dass Suworoff einerseits dem General Linken in Schwyz Rendezvous gab und man gleichzeitig über Luzern nach Zürich vordringen wollte. Die Östreicher liessen dieses Missverständniss vielleicht absichtlich bestehen, damit Suworoff, durch diese Terrainhindernisse erschreckt, nicht eher den Weg über den Splügen oder St. Bernhard einschlage. In Altorf angelangt, klärte sich das Missverständniss dann freilich auf. Suworoff, der ohnedies einen Tag verspätet war und in Schwyz den General Linken zu treffen hoffte, wollte nicht noch den vom Gegner streitig gemachten Umweg über Luzern machen und Zeit verlieren, sondern ganz entsprechend seinem Temperamente möglichst direkt auf Schwyz los, unbekümmert um die Schwierigkeiten des Weges.

---

[1]) Pfarrer Wyss („Alpenrosen“ S. 250) schreibt, dass zu jener Zeit von einem Schwyzer in Italien wirklich eine Karte gesehen wurde, auf der ein Weg längs dem Urner See von Flüelen nach Brunnen eingezeichnet war. In der von J. H. Weiss im Auftrage von Hauptmann Johann Rudolf Meyer von Aarau aufgenommenen und gezeichneten und 1796 gestochenen Karte der Centralschweiz ist zwischen Flüelen—Brunnen kein Weg angegeben.

III.

Stärke der in Altorf zurückgebliebenen russischen Arrièregarde.

(Vergl. Seite 60 und ff.)

Nach Miliutin wäre Rosenberg schon am 27. Septbr. abmarschiert und hätte anfänglich nur das Regiment Fertsch und eine Sotnie Kosaken als Nachhut in Altorf zurückgelassen. Erst nachträglich, in Folge eines heftigen Vorstosses Lecourbe's, hätte Rosenberg noch die Regimenter Mansuroff und Tyrtoff zurückbeordert.

Wenn wir von dieser Darstellung M.'s abwichen, bestimmten uns hiefür folgende Gründe:

1. In Posselt's Annalen S. 141 ist gesagt, dass das Corps Rosenberg, 8 Bataillone (nach dem offiziellen bei Miliutin als Beilage abgedruckten Etat bestand das Corps Rosenberg wirklich aus 8 Bat., indem daselbst das Regiment Miloradowitsch nicht zugeteilt ist) und 2 Kosaken-Regimenter stark, en Nachzug bildete.

2. Die Darstellungen Miliutin's über die Gefechte in Altorf widersprechen auch in anderen Punkten den Meldungen Lecourbe's und anderer zeitgenössischen Quellen.

3. Aus dem Klosterprotokolle geht klar hervor, dass Rosenberg und Förster erst am 30. im Muotatale ankamen.

4. Nach Miliutin selbst wurde im Kriegsrate im Muotatale beschlossen, dass die in Altorf zurückgebliebenen Corps Rosenberg und Förster im Muotatale wiederum die Arrièregarde zu bilden haben.

5. Erzherzog Karl, „Geschichte des Feldz[illegible] von 1799" 249, sagt, dass General Rosenberg [illegible] regarde kommandierte und mit seiner Division daher [illegible] vom 29. zum 30. im Muotatale eintraf.

6. Clausewitz endlich, welcher sich ausdrücklich auf die Berichte Auffenberg's und die Darstellung des Erzherzog's beruft, bezweifelt ebenfalls, dass Rosenberg bereits am 27. abmarschiert sei und nur zwei Regimenter, wie Suworoff offiziell berichtete, zurückgelassen habe. Clausewitz nimmt vielmehr an, dass Rosenberg mit seinem Corps bis zum 28. in Altorf verblieb und dass auch die Brigade Auffenberg der Arrièregarde zugeteilt war.

Diese letztere Annahme, dass auch Auffenberg in Altorf zurückgeblieben sei, ist freilich sehr zu bezweifeln:

1. Einmal widerspricht sie den Notizen des Kloster-Protokolls, welches bestimmt sagt, dass zugleich mit Suworoff die Kaiserlichen in's Muotatal gekommen seien,

2. zum Andern den von Miliutin mitgeteilten Beschlüssen des Kriegsrates in Altorf und Muotatal und

3. endlich dem Umstande, dass Auffenberg bereits am 29. (wenn nicht schon am 28.) früh mit seiner Brigade als Avantgarde über den Pragel zog und im Verlaufe des 29. am Klöntaler-See auf die Truppen Molitor's stiess. (S. Beil. I Nr. 65 und 66.)

4. Die bereits S. 76 und 123 besprochene Annahme, dass Auffenberg schon am 28. das Muotatal verliess, wird noch durch folgende Erwägungen unterstützt: Nach Molitor's Berichten erhielt Molitor am 29., wie er auf der Verfolgung Linken's begriffen war, die Nachricht vom erfolgten Angriffe auf sein Bataillon im Klön-Tale und rückte hierauf mit einem Bataillone am selben Tage noch ins Klöntal, wo er abends vor zunachten noch, am Westende des Sees ankam. Am Mittag wurde die Arrièregarde Linken's südlich Glarus geworfen und über Schwanden hinaus verfolgt. Die Zeit, um mit einer Meldung vom Klöntaler-See bis Schwanden und von hier mit einem Bataillone wieder ins Klöntal zu gelangen, ist so beträchtlich, dass der Angriff Auffenberg's schon am Vormittage des 29. erfolgt und die Nachricht hievon gegen 1 Uhr nachmittags dem Generale Molitor zugekommen sein muss

Um aber bereits am Vormittag des 29. das Bataillon Molitor's im Klöntale angreifen zu können, muss Auffenberg am 28. schon aus dem Muotatale abmarschiert sein.

Zu Gunsten der Annahme von Clausewitz könnte geltend gemacht werden:

a. Der Bericht Zschokke's vom 3. Weinmonat über die Gefechte in Altorf (s. helvet. Tagbl. S. 56): „Die Franken tummelten sich noch an demselben Tage (27.) fleissig mit den Russen und Östreichern herum".

b. Der Bericht Lecourbe's vom 27. an Masséna: J'ai repris ma position après un combat. des plus vifs avec les Russes et les Autrichiens.

Die Richtigkeit dieser Berichte vorausgesetzt, bleibt immer noch die Möglichkeit, dass Auffenberg noch am 27., wenn auch erst gegen Abend, aus Altorf abgezogen.

IV.

Über die Anzahl und nähere Verteilung der von der III. Division (Soult) an General Molitor, resp. zur Verteidigung des Linttales abgegebenen Bataillone.

Wie bereits Seite 58 und dann wieder S. 117 erwähnt, enthält die Correspondenz der französischen Generale mit Rücksicht auf diese von der III. Division in's Linttal und an die Lint detaschierten Bataillone einige Widersprüche und jedenfalls nicht die erwünschte Klarheit. Molitor z. B. schreibt im Bericht Nr. 65, er hätte am 29. fünf, im Bericht Nr. 66 vom gleichen Datum, er hätte nur vier Bataillone zum Angriffe au' Linken verwendet. — Die Stellung der einzelnen Bataillone und besonders deren Halb-Brigade Verband und Nummer sind oft nicht angegeben und lassen sich nur aus dem [illegible] mmen-hange folgern. Es ist daher notwendig, die Grü[illegible] worauf die im Texte und den Karten angegeb[illegible]

und die Verteilung der einzelnen Bataillone sich stützen. Es geschieht dies am leichtesten an Hand der Aufstellung vom 29. September und es erhellt dann auch daraus, dass Molitor am 29. zum Angriffe auf Linken fünf und nicht vier Bataillone zur Verfügung haben musste.

Es standen am 29. Herbstmonat:

1. Im Klöntale das 2. Bat. der 84. Beweis hiefür Bericht Nr. 66, worin es zweimal erwähnt wird und Nr. 65. Dieses Bataillon war am 27 noch in Kerenzen - Näfels gestanden und sollte an jenem Tage anfänglich durch das $^3/_{44}$, dann das $^1/_{25}$. und schliesslich durch das $^3/_{36}$. abgelöst werden. (Vergl. Nr. 25—27, 35 und 36 Beil. I.) Die Ablösung erfolgte aber erst am 28. gegen Abend und es wurde dann eben dieses Bataillon $^2/_{84}$. in's Klöntal verlegt (Nr. 65). Die widersprechenden Befehle über Ablösung dieses Bataillons beweisen, dass Soult bei seinem Abmarsche nach dem Toggenburg den Bataillonen seiner Division, welche er zur Unterstützung Molitor's zurückliess, keine genauen Befehle gab oder dass wenigsten sein daheriger Befehl diese Bataillone nicht traf, und dass ferner Soult und Molitor über diese Bataillone verfügten, ohne deren Stellung genau zu kennen. Dass derart Unordnung und Zeitverlust entstehen musste, ist natürlich und es erklärt sich so ganz einfach, dass die Bataillone $^3/_{36}$ und $^1/_{25}$, welche schon am 27. Herbstmt. (vergl. Nr. 25 und 29 und ff.) zu Molitor hätten stossen sollen, erst am Abend des 28. und am 29. Verwendung fanden resp. bei ihm eintrafen. Diese Bataillone werden infolge mangelnder und widersprechender Befehle hin und her marschiert und schliesslich bei Wesen und Näfels, wie Sandens Nr. 27 schreibt, in Reserve geblieben sein und Befehle abgewartet haben. Nach dem Berichte Nr. 19 beteiligten sich am 26. fünf Compagnien der 25. Halb-Brigade am Angriffe auf Wesen.

2. Ein Bataillon stand am 29. bei Näfels—Mollis und gegen Kerenzen zur Beobachtung von Jellachich. Wenn die Nummer und Halb-Brigade desselben auch nirgends ausdrücklich genannt, muss es doch das 3. der 36. gewesen sein, denn:

a. dass am 29. ein Bataillon dort stand, erhellt aus
r. 65 und 66;

b. das bis zum 28. dort gestandene 2. Bataillon der 84.
ar, wie oben gesagt, an diesem Tage abgelöst worden;

c. diese Ablösung erfolgte weder durch die ursprünglich
iefür bestimmten Bataillone $^3/_{44}$ oder $^1/_{25}$, indem diese beiden
ataillone seit dem 27. resp. 29. Herbstmonat bei Molitor
ich befanden, wie später noch auszuführen, ·

d. sondern sie erfolgte gemäss Nr. 27 Beil. I durch ein
ataillon der 36. Halb-Brigade, und zwar das $^3/_{36}$, da nach
r. 30 das 1. und 2. Bataillon der 36. im Toggenburge
tanden.

3. In Wesen standen als Besatzung gemäss Nr. 27 sechs
ompagnien des 2. Bat. der 44. Halb-Brigade, wo die zwei
nderen Compagnien dieses Bataillons waren, ist nicht ergründ-
ch. Dieses Bataillon $^2/_{44}$ blieb bis zum 1. Oktbr. in Wesen
. Berichte Nr. 68 Beil. I und Seite 121).

4. Es blieben demnach dem General Molitor zum An-
riffe auf Linken fünf Bataillone, nämlich das 1. und 3. der
4., das 1. und 3. der 44. und das 1. der 25. Halb-Brigade.
on diesen waren die zwei Bataillone der 44. bereits am 27.
achmittags 5 Uhr zu Molitor gestossen (Nr. 35). Von den
vei Bataillonen der 84. hatte eines schon am 27. den Angriff
f Linken mitgemacht; das andere war damals am Eingange
s Klöntales gestanden und am 28. durch die Verlegung
s $^2/_{84}$ ins Klöntal selbst, dort überflüssig und daher dis-
nibel geworden. Die Beteiligung eines Bataillons der 25.
lb-Brigade wird von Molitor selbst in seinem Berichte Nr. 66
wähnt, ohne Angabe der Nummer desselben; dass es das 1.
r 25. war, beweisen Berichte Nr. 26, 30 und 35, wonach
s 2. und 3. Bataillon der 25. am 27. Herbstmonat in's
ggenburg verlegt wurden. Dieses Bataillon $^1/_{25}$ war
hrscheinlich, wie oben sub 1 gesagt, vom 27. bis zum 29.
Wesen-Näfels als Reserve geblieben. (Vergl. Nr. 27.)

V.

Über die von den französischen Generalen benutzten Kartenwerke.

Wenn man die in Beilage I mitgeteilten Befehle und Briefe der französischen Generale liest, ist man erstaunt, mit welcher genauen Ortskenntniss dieselben durchwegs disponierten, und unwillkürlich drängt sich die Frage auf, welches Kartenmaterial ihnen damals zur Verfügung gestanden. So naheliegend die Frage, so schwer fällt es, darauf eine bestimmte Antwort zu geben.

Bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts bildete die Scheuchzer'sche wohl die beste Karte der Schweiz. Sie war aber weder zuverlässig noch detailliert genug, um als eigentliche Militärkarte gelten zu können. Der Mangel an einer, das ganze Gebiet der Schweiz umfassenden und auf genauen Triangulationen und Vermessungen beruhenden Karte, machte sich längst geltend. Von Gesellschaften und Kantonen wurden Anstrengungen gemacht, diesem Mangel abzuhelfen. Einem Privaten, einem unternehmenden Handelsmann, war es vorbehalten, hier die Initiative zu ergreifen.

Johann Rudolf Meyer von Aarau fasste, ohne selbst eine technische Bildung genossen zu haben, den Plan, die ganze Schweiz, speziell das Hochland, genau vermessen und aufnehmen zu lassen. Mit diesen Aufnahmen und Triangulationen betraute Meyer den Ingenieur Johann Heinrich Weiss aus Strassburg; verschaffte ihm die notwendigen Instrumente und gab ihm als Gehülfen Joachim Eugen Müller von Engelberg bei. Gemäss seinem Anstellungsvertrage durfte Weiss keine auf die Vermessungen einschlagenden Zeichnungen, sie mögen bedeutend oder unbedeutend sein, entäussern.

Während 12 Jahren, 1786—1798, arbeiteten diese beiden Männer im Auftrage und auf Kosten Meyer's und führten eine Triangulation der Schweiz durch Anhand derselben und von Detailaufnahmen liess Meyer ein Relief der Schweiz vom Leman- bis zum Bodensee erstellen, im Massstabe 1 : 60,000 und in den Dimensionen von 450 auf 150 cm. Dieses Relief wurde 1797 vollendet und im Jahre 1803 von Meyer an die französische Regierung um 25,000 Fr. verkauft. Wie es scheint, setzte der erste Consul auf dessen Besitz und Erwerbung grossen Wert.

Gestützt auf dieses Relief und unter Verwertung der dafür gemachten Aufnahmen, gab Meyer nun auch einen Atlas der Schweiz in 15 Blättern, im Massstabe 1 : 125,000, nebst einer Generalkarte heraus. Jedes Blatt war 25 " 7 "' lang und 18 " 7 "' breit, auf Kupfer gestochen, die Eisberge blau, das Übrige in schwarz.

Im Jahre 1796 erschien das erste Blatt: Partie du Canton de Lucerne, d'Unterwalden, d'Ury et Zurich, le Canton de Glarus, Schwyz, et Zoug. Levé et dessiné par J. H. Weiss aux dépens de J. R. M. à Aarau. Gravé par M. G. Eichler. 1797 erschien ein ferneres Blatt, das Berneroberland, Oberwallis und Freiburg enthaltend; bis zum Jahre 1800 folgten noch drei weitere und 1803 war der Atlas vollendet. Unabhängig von ihm gaben Meyer und Weiss 1799 noch eine eigene Karte des Berner Oberlandes heraus.

Es ist nach dem Gesagten einleuchtend, dass auch bei diesen Meyer-Weiss'schen Karten von einer detaillierten Triangulation und genauen Terrainaufnahme nicht die Rede sein kann. Immerhin bedeuten sie gegen die bisherigen schweizerischen Karten einen gewaltigen Fortschritt. Auch die Art und Weise der Terraindarstellung zeigt einen grossen Unterschied gegen früher. Ganz besonders die Partien des Hochgebirgs sind sehr klar und plastisch dargestellt und erlauben eine gute Orientierung und Übersicht.

Im Jahre 1798 scheinen zwischen Meyer und Weiss Zwistigkeiten entstanden zu sein. Weiss trat in französische Dienste und wurde zum Ingenieur topographe à l'Etat major de l'armée du Rhin ernannt. In dieser Eigenschaft publizierte er 1799 in Strassburg seine Nouvelle Carte hydrographique et routière de la Suisse. Strasbourg, an 8. Rep. Massstab 1 : 466,000, Dimension 55 auf 85 cm Nach einem, wahrscheinlich vom späteren Generale Finsler stammenden Urteile von 1803 war diese Karte die beste unter allen bisher bekannten Karten der Schweiz und wurde die eigentliche Kriegskarte des Jahres 1799.

Es ist klar, dass Weiss zur Herstellung dieser, ohne Wissen Meyer's herausgegebenen Karte, entgegen seinen vertraglichen Verpflichtungen, die Resultate seiner Vermessungen und Aufnahmen benutzte und ferner, dass er die daherigen Notizen, Pläne u. s. w. mit nach Strassburg genommen haben muss. Ebenso klar ist auch, dass Weiss diese Karte im Auftrage seiner neuen Brotherren, also zu handen der französ. Generale, herausgab. Ebenso ist wohl möglich, dass Weiss auch die Kupferplatten der damals schon gestochenen Blätter

des Meyer'schen Atlas und des Blattes vom Berner Oberlan
mit nach Strassburg nahm und Abzüge davon für die in d
Schweiz kommandierenden französischen Generale erstellte.

Nach dem Gesagten ist also höchst wahrscheinlich, d
die Ende 1799 in der Schweiz kommandierenden französisch
Generale sowohl die Carte hydrograph. et routière und d
jenige des Berner Oberlandes, als auch die damals bereits
schienenen Blätter des Meyer'schen Atlas besassen. Abgesel
von der oben angeführten Bemerkung Finsler's findet sich fr
lich kein positiver Beweis dafür. Ich habe versucht, ein
indirekten Beweis zu erstellen, durch Vergleichung der Schre
art der Ortsbezeichnungen in den Karten und in der Korresp
denz der französischen Generale. Das Resultat ist eher nega
ausgefallen. Die in der Korrespondenz vorkommenden Or
bezeichnungen: Wichler Bad, Schwellbrunn, Zollbrücke,
St. Johann, dann besonders die ganz unbedeutenden, teilwe
unrichtig benannten Ortschaften: Venti, Filzbach, Moersbu
Spreitenbach, Schönenwigen kommen auf den Karten nicht v

Die carte routière anderseits hat auf der Etzelhöhe e
kleine Ortschaft mit Namen Etzel eingezeichnet, während S
für diese Stellung in seiner Korrespondenz die Bezeichn
St. Meinrad gebraucht. Die Karten haben Kirenz, Sernst
Glarus; die Briefe Kerenzen, Vallée d'Engi, Glaris.

Umgekehrt sind Clus (Klausen), Gungels (Kunkel), Pant
brück, Wesen, Lucisteig, teilweise auch Weil (Wyl) und and
Namen in den Karten und in der Korrespondenz gl
geschrieben[1]).

Besser als auf Karten hatten die meisten französisc
Generale dass Land durch eigene Anschauung kennen gel
und dies erklärt am besten ihre grosse und genaue Ortske
niss. Seit Anfang 1799, einige seit 1798, befanden sie
in der Schweiz und die Wechselfälle des Krieges hatten sie b
als Sieger, bald als Geschlagene durch die meisten Gegen
besonders der östlichen und südlichen Schweiz geführt.

---

[1]) Obige Angaben über die Karten von Weiss und Meyer verd
ich den gütigen Mitteilungen des Herrn Dr. phil. J. H. Graf, Profe
an der Universität Bern, und seiner Abhandlung über „Die K
graphischen Bestrebungen von Johann Rudolf Meyer von Aarau"
1. Hefte des IX. Bandes des „Archiv des historischen Vereins vom Ka
Bern". Vergl. auch P. Raymund Netzhammer „Über schweiz. Lan
vermessung", im Jahresbericht pro 1890 der Lehr- und Erzieh
anstalt Einsiedeln.

Beilagen.

Beilage Nr. I.

Copien und Auszüge

aus den Akten des

'chives historiques du Ministère de la guerre, Paris.

(Armée du Danube C.)

Copiert mit Erlaubniss des Sous Chef de l'Etat major Général de l'armée.

NB. Die Berichte folgen sich nach dem Datum ihrer Abfassung. ie Tageszeit, zu welcher dieselben abgefasst wurden, nur bei den gsten angegeben ist, war eine chronologische Ordnung der Berichte gleichen Tage nur an Hand des Inhaltes möglich und bot mitunter che Schwierigkeiten.

Revolutions-Kalender des an VII|VIII (1799|1800)

1.	Jour complémentaire de l'an VII.	=	17.	September 1799
2.	„ „ „ „ „	=	18.	„ „
3.	„ „ „ „ „	=	19.	„ „
4.	„ „ „ „ „	=	20.	„ „
5.	„ „ „ „ „	=	21.	„ „
6.	„ „ „ „ „	=	22.	„ „
1.	Vendémiaire de l'an VIII.	=	23.	„ „
2	„ „ „ „	=	24.	„ „
3	„ „ „ „	=	25.	„ „
4	„ „ „ „	=	26.	„ „
5	„ „ „ „	=	27.	„ „
6	„ „ „ „	=	28.	„ „
7	„ „ „ „	=	29.	„ „
8	„ „ „ „	=	30.	„ „
9	„ „ „ „	=	1.	Oktober „
10	„ „ „ „	=	2.	„ „

Nr. 1.

irmenstorf, *2 Vendémiaire an 8 (24 Septbr. 1799). Le l brigadier* **Mortier** *au Gnrl. de Division* **Soult.**

e viens de recevoir l'ordre du Gnrl. en chef, mon cher Gnrl., r la nuit prochaine à Urdorff, pour être sous les ordres du orge, la 57. et 100. de ligne. J'ai fait relever cette dernière à hwyl par douze compagnies de la 50.; les quatre autres comresteront sur le grand Albis. Ce mouvement, mon cher Général, s moyens de tenir à votre disposition un bataillon de la 53., 'ai eu le plaisir de vous l'annoncer hier. J'ai également reçu l'envoyer la nuit prochaine à Urdorff le bataillon de grenadiers re partie de la réserve commandée par le Gnrl. Klein. Salut is. Signé. Ed. Mortier.

Nr. 2.

entzbourg, *le 2 Vend. an 8 (24 Sept. 99). Le Général* *a au Gnrl.* **Lorge.**

le prévient qu'il passera la Limmat le lendemain matin, la brigade la 1ère; puis la brigade Bontemps; les brigades se porteront hauteurs de Regensdorf et Dälliken et couvriront leur ontre ce qui pourrait venir de Zurich par la route de Hong . L'artillerie et la réserve du Gnrl. Klein ne passeront que le pont sera fait; en attendant, cette réserve se tiendra en seconde rrière la division Mortier.

Bulletin analytique d'une pièce de la correspondance du Duc de :.)

1885 — 2518
23. et 46.
2 autres demibrigades
100. = 2289
108. = 3054
d'après les ordres du 5. jour complémentaire et du 3 (2) Vend. an VIII.

Tableau

des troupes qui seront tirées de l'a du Danube pour se rendre à celle du Rhi

23. demibrigade	1885	4399	Ces corps de t seront envoyés s champ à l'armée du
46. " "	2518		
deux autres demi brigades d'environ	4000	4000	
Infanterie légère 1.	1723	11531	
Infanterie de ligne 2.	2653		
" " " 37.	2395		
" " " 102.	2799		Indépendamment d demibrigades qui, d les ordres du minis la guerre en date VII 8 fructidor, 5 complément. et 2 courant ont dû êt voyés de suite à l du Rhin.
" " " 103.	1961		
Dragons 2.	416	4116	
" 11.	514		
" 17.	506		
Chasseurs 5.	464		
" 11.	494		
" 12.	439		
Hussards 5.	646		
" 8.	637		
Artillerie légère 3 compagnies	210	210	
Total:		24,256	

Nr. 5.

Au **pont du Diable** *le 3 Vendém. an 8 (25 Septbr.*
Le Gnrl. **Loison** *au Gnrl.* **Gudin.**

Le Gnrl. de Division me charge, mon cher camarade, d transmettre l'ordre qu'il donne, pour que vous envoyiez par le Mey par Wassen, les bat. 2. de la 109. et 1. de la 38. Veuillez je vou les faire partir de suite. Nous sommes à Zürich et l'ennemi est sur tous les points[1]). Salut amical signé Lois

[1]) Es ist unmöglich, dass Loison am 25. von der Teufelsb aus dem Gnrl. Gudin den Sieg bei Zürich melden konnte. Da die Fran

Nr. 6.

Près le **pont du Diable**, *le 3 Vendém. an 8 (25 Sept.).* *e* **chef de l'Etat major** *au Gnrl.* **Gudin.**

Le Gnrl. de Division Lecourbe me charge, mon Gnrl., de vous mmander de lui envoyer de suite la 109. ½brigade et le bataillon de 38. par le Gadmental; en cas que nous soyons forcés au Pont du iable, le Gnrl. Lecourbe, enverrait de suite vous en prévenir et devant de ces trois bataillons, pour qu'ils passent par le Brunig. Il y a pas un moment à perdre pour le mouvement de ces 3 bat. Vous rez assez de la 67. et des grenadiers pour garder le Grimsel.

Signé Porson.

Nr. 7.

Wassen, *le 3 Vendém. (25 September 1799). Le Gnrl.* **ison** *au Gnrl.* **Gudin.**

Le Gnrl. de Division m'ordonne de vous mander, mon cher Gudin, nvoyer les 3 bat. de la 109. et celui de la 38., à Altorf par le runic et de garder ce passage avec le reste de votre brigade.

Salut amical signé O. Loison, Gnrl.

Nr. 8.

Etat major Gnrl. au quartier Gnrl. de **Lentzbourg** *au Vendém. de l'an 7 (sic) de la République française une et livisible à 11 h. du soir. (25 September 1799.)*

Le Gnrl. de Brigade, Sous chef de l'Etat major **Rhein-ld,** *au Gnrl. de Division, commandant celle de réserve (d'après ice adressée au Gnrl.* **Klein).**

---

estens mittags die Teufelsbrücke räumten, so konnte ihnen bis zu r Zeit, die Verwendung des optischen Telegraphs vorausgesetzt, nur glückliche Übergang über die Limmat bekannt sein.

Nach Brief h vernahm Lecourbe die Einnahme von Zürich erst am durch seinen Adjutanten.

Glaris, *le 3 Vend. an 8 à 8 h. du soir. (25 Se*
Le Gnrl. de brigade **Molitor** *au Gnrl. de divis.* **Soult.**

Mon cher Gnrl., d'après mes instructions, et ce dont no
convenus, j'ai opéré mon mouvement ce matin sur Wesen, il a
à 4 h. aussitôt que j'ai ouï votre premier coup de canon.

Il a produit l'effet que nous en attendions, qui était celui
à l'ennemi, qui était à Wesen et environs, toute possibilité d'a
vous Je l'ai donc tenu continuellement en échec en attend
bataillon, qui a paru tard et qui n'est pas entré à Wesen; de
ce point était absolument inaccessible; j'étais préparé à y établ
pour y passer aussitôt que votre bat. s'en serait rendu maître.

Je vous ai fait part hier que le Gnrl. Jellachich m
Sargans avec son corps de troupes pour m'attaquer et débo
les alpes.

Il a effectué aujourd'hui cette attaque avec une grande in
tandisque je me battais devant Wesen, il attaquait Glaris,
et Mollis; heureusement que j'y avais laissé une compagnie
endroit.

L'ennemi avait réuni huit bat. pour cette attaque, je n'en
trois à lui opposer; il a fait les plus grands efforts pour s'em
ponts de Naeffels et Netstall, il n'y est pas parvenu.
été des plus chaudes et n'a fini qu'après la nuit. Enfin, mon
j'occupe toujours Naeffels, Netstall et Glaris.

L'ennemi paraît disposé à m'attaquer demain; je me défe
pour cela je suis obligé de concentrer mes forces sur Glaris.

Vous jugerez peut-être nécessaire, mon cher Gnrl., de

Nr. 10.

Naeffels, *le 3 Vend. an 8 à 10 h. du soir.* *(25 Sept. 99.)*
Gnrl. **Molitor** *au Gnrl. en chef* **Masséna.**

Mon Général.

Lorsque j'ai reçu pour aujourdhui l'ordre de recouvrer Wesen, de faciliter au Génrl. Soult le passage de la Linth, ma brigade se avait réduite aux trois bataillons de la 84. ½brigade, le Génrl. Lecourbe ant appelé à lui sur Ilanz les 13 compagnies de la 76.

Je fus informé hier que le Génrl. autrichien Jellachich avec un ps de sept mille hommes du Régiment de Kannitz, Peter Watadzin Wassi (?) était en marche de Sargans pour venir m'attaquer dans vallée de Glaris; qu'il devait déboucher par Kerenzen et Mollis par les défilés qui tombent des montagnes sur Glaris et Netstall. tte circonstance rendait dangereux mon mouvement sur Wesen; mais ignant que son inexécution ne compromit l'importante opération du nrl. Soult, je fis mes dispositions pour l'effectuer en le couvrant ne bonne partie de mes troupes. Je laissais en conséquence deux mpagnies d'infanterie avec une pièce de 4 pour défendre les ponts de laris et de Netstall; je plaçais un demi bataillon et une pièce de 4 pont de Näffels, je portais un bataillon sur les hauteurs qui conisent à Kerenzen et je m'avançais la nuit dernière avec un bataillon r Wesen. Ce poste important était défendu par le régiment de ndice (Binden ?) et 8 pièces de canon; il avait devant lui le lac Wallenstaett et le bras de la Magg; le pont de Wesen était truit. Pendant que je faisais travailler avant le jour à élever mes tteries en face de Wesen, pendant que je faisais disposer les matériaux cessaires au rétablissement du pont, l'ennemi travaillait à le reconstruire ur venir m'attaquer dans la vallée de Glaris de concert avec le Génrl. llachich. A 3 heures du matin ma batterie fut prête et commença tirer en même temps que le canon du Gnrl. Soult. Mes tirailleurs vancèrent sous l'artillerie de Wesen, ils étaient dans le marais jusqu'à ceinture, l'action s'engagea et se soutint assez vivement, pour que Autrichiens de Wesen ne pussent aller porter secours à ceux qui fendaient le passage de la Linth; ils furent constamment tenus en échec lgré le feu non interrompu de leurs 8 pièces de canon.

A 11 heures du matin j'apprenais que le corps du Général llachich était arrivé devant mes positions, que le régiment de atadzin attaque les ponts de Glaris et de Netstall; que les giments de Kannitz et de Stross se portent sur Mollis et aquent vivement le bataillon que j'avais laissé pour les attendre sur hauteurs de Kerenzen. Je laissais aussitôt un demi bataillon devant

Wesen pour continuer à le maintenir et j'avance avec l'autre demi bat. sur le pont de Naeffels. Je fais revenir le bataillon des hauteurs de Kerenzen et je parviens à disposer deux bataillons et demi sur la rive gauche de la Linth, pour en disputer le passage à l'ennemi. Pendant ce temps les compagnies que j'avais laissées au pont de Netstall étaient attaquées par des forces considérables du Peter Watadzin, mais elles se défendirent avec vigueur et succès. Le corps de Jellachich descendu tout entier sur la rive droite de la Linth commença l'attaque des ponts, ses colonnes étaient soutenues par le feu bien nourri d'une seconde ligne placée sur le revers des montagnes. Nos troupes postées avantageusement dans les retranchements, que j'avais fait construire derrière les ponts, soutinrent ces attaques avec sang froid. Les colonnes ennemies repoussées revinrent bientot à la charge. Elles se présentèrent trois fois avec audace pour forcer le passage des ponts, elles perdirent beaucoup de monde, sans obtenir aucun succès. La nuit mit fin à ce combat, qui fut long. acharné et bien inégal. Il fait le plus grand honneur à la 84. ½brigade. Je ne puis donner assez d'éloges à la 8. compagnie du 3. bat. de cette ½brigade, qui a défendu le pont de Netstall; les Lieutenants Bélier et Delorme, qui la commandaient, se sont couverts de gloire.

Agréez etc. signé

Molitor.

Nr. 11.

Le 4 Vendém. an 8 à 10 heures matin. (26 Sept. 99.)
Le Génrl. Molitor *au Génrl.* Soult.

Ma position est la même que hier soir, mon cher Général, à l'exception que l'ennemi a jeté sur ma droite un bataillon qui est venu par le Linttal et qui occupe en ce moment Schwanden et Mitlödi à une demi lieue de Glaris; par ce mouvement les deux bataillons de la 76. ½brigade, qui se sont dirigés hier sur Flims, se trouvent si non coupés, du moins hors d'état de pouvoir communiquer avec moi. J'ai appris hier que ces deux bataillons avaient été fortement attaqués à Matt. Je ne sais maintenant ce qu'ils sont devenus. J'ai toujours l'espoir qu'ils feront leur jonction avec le Génrl. Lecourbe, qui doit se trouver aujourd'hui aux environs d'Ilanz. — Je me trouve ici contenu par sept bataillons autrichiens, qui sont descendus par les alpes et qui occupent toute la rive droite de la Linth. J'étais prévenu que l'ennemi était depuis deux jours en marche pour faire cette attaque sur moi, je crois vous l'avoir mandé.

J'espère que votre mouvement sur Wesen et ceux du Général :ourbe dans la vallée d'Ilanz opèreront une diversion capable de dégager. Je ne manquerai pas d'en saisir l'instant favorable pour ıquer l'ennemi. — Vous sentez, mon cher Général, que ma situation ıelle est un peu critique, je compte sur votre bon voisinage. Salut, pect et amitié. Signé

Molitor, Génrl. de Brigade.

Nr. 12.

4 Vendém. an 8 (26 Sept.). Nr. 13473 bis.

Fristel, aide de camp du Génrl. Laval, fait connaître au Génrl ıult que la brigade Laval vient d'enlever à l'ennemi six compagnies régiment de Gemmingen, 200 hussards, 200 chevaux et 1 canon avec ı caissons. — Original. —

Nr. 13.

Zürich, *quartier général 4 Vend. an 8 (26 September).*
Génrl. brigadier **Rheinwald** *au Génrl.* **Chabran.**

Je vous préviens que la 7. et 8. division n'en font plus qu'une sous ordres; cette division aura la droite au confluent de l'Aar. Le Génrl. ıllus que je préviens de cette disposition, vous donnera sa situation et ıplacement de la 7. division qu'il commande dans ce moment. Salut considération. Rheinwald.

Nr. 14.

Bulletin de l'armée. (à l'ordre de la division.)
Zürich, *4 Vend. an 8 (26 Septbr.).*

L'armée est entrée à Zurich de vive force, la 3. division a passé ıinth entre le lac de Zurich et celui de Wallenstadt, l'ennemi en pleine déroute, je le fais poursuivre. Masséna.

P. S. L'ennemi a fait la plus étonnante résistance; il a été haché; peut porter à 6000 le nombre de ses morts; la terre en était couverte;

parmi les prisonniers, dont on ne connait pas le nombre, il y a près de 2000 blessés, le génrl. Hotze a été tué. Nous lui avons rendu hier les honneurs militaires. Trois généraux Russes ont été pris.

Nr. 15.

Le Général Molitor *au Général* Masséna, *Commandant en chef de l'armée du Danube.*

Bivouac *de* Glaris, *4 Vendém. an 8 à 11 heur. du soir.*
(26 September 1799)

Mon Général.

La nuit dernière après départ du rapport à vous adressé, je fus prévenu que 9000 Autrichiens sous les ordres du Général Linken s'avançaient par la vallée d'Engi et le Linttal sur Glaris, pour se réunir au Génrl. Jellachich. Il n'y avait pas de temps à perdre pour empêcher cette jonction, en rejetant le corps de Jellachich au delà des montagnes de Kerenzen, avant l'arrivée de Linken, qui n'était plus qu'à une petite journée de Glaris. Le passage de la Lint effectué hier par le Génrl. Soult lui permit de s'emparer aujourd'hui de Wesen; cette attaque commença vers midi; par ce mouvement auquel je devais m'attendre, la droite de Jellachich se trouvait débordée et refoulée par les troupes du Génrl Soult, qui la poussèrent vigoureusement; j'attaquais en même temps ce corps de front et à 2 h. il était culbuté au delà de Kerenzen avec perte de 6 à 800 prisonniers. — Je suis averti en même temps que le bataillon que j'avais placé en avant de Mitlödi pour éclairer l'arrivée du corps de Linken était attaqué. Aussitôt je laisse un bataillon à la poursuite de Jellachich et je cours avec un autre bataillon au secours de celui qui était aux prises avec les troupes de Linken. Je pris d'abord l'offensive, mais outre la supériorité du nombre, l'ennemi avait encore l'avantage du terrain; je dus donc pour aujourd'hui m'en tenir à m'opposer à ses progrès et à l'empêcher de dépasser Glaris, comptant sur de prompts renforts pour entreprendre davantage. — Mais l'ennemi ne tarda pas à s'apercevoir de l'infériorité de mes forces et à développer toutes les siennes pour nous culbuter: Nos braves soldats de la 84. se défendirent vaillamment; ils se soutinrent avec la même constance jusqu'à la nuit; ce combat sanglant est encore plus inégal que celui de la veille, nous avons eu beaucoup de blessés, mais nous sommes parvenus à contenir l'ennemi; il n'a pas dépassé Glaris qui est resté comme neutre entre lui et nous.

Ce corps de 9000 hommes du Génrl. Linken était opposé au Génrl. Lecourbe dans la vallée de Dissentis; je ne puis comprendre

il ait pu me tomber ainsi sur le bras. Il paraît que l'ennemi a voulu ·ndre l'initiative en même temps que nous; je pense que tout cela va claircr; mais il me faut de prompts renforts. Mes 3 bataillons ayant ·uyé beaucoup de fatigues et de pertes sensibles dans ces 2 jours combats. Leur ardeur seule n'est pas diminuée. Molitor.

Nr. 16.

Etat major Général au quartier Général de **Zurich** *le Vendém. an 8. (26 Septbr. 1799)*

Le Général de Division, chef de l'état major Génrl. de ·rmée, au Génrl. de Division **Klein.**

D'après les instructions du Génrl. en chef, veuillez, mon cher ·narade, pousser demain matin, 5 (27) courant une forte reconnaissance · la route de Winterthur. Le Génrl. en chef désire qu'elle soit ·nposée de la manière suivante: de tous les grenadiers commandés par Génrl. Humbert (mais à vos ordres), du 5. régiment de chasseurs ·heval, 2. et 13. de dragons et 2 comp. d'artillerie légère. Faites vos positions en conséquence, de manière enfin à pouvoir poursuivre l'ennemi ·e succès dans sa retraite. Salut amical. Oudinot.

Nr. 17.

Etat major Général, ordre Général du 5 au 6 Vendém. (27 au 28 Septbr.)

Bulletin de l'armée.

Rien de nouveau. L'armée est prévenue que le quartier général · établi aujourd'hui à Zurich.

Nr. 18.

Wolrau, *4 Vendém. an 8 (25 Septbr. 99 morgens.)*

Le Général Soult rend compte au Général Masséna sur les ·ements de la veille (du 3 Vendém. 25 Septbr.), que le · a Linth a réussi; le combat a cessé la nuit seulement; il e

de Schaennis et Kaltenbrunn, il a rétabli le pont de Grynau et avancé des postes d'infanterie jusqu'à Gauwen, sur la route de Lichtensteig. Le Feld maréchal Hotze a été tué d'un coup de mitraille, il a été relevé et sera enterré demain avec les honneurs militaires. Deux colonels autrichiens et plusieurs autres officiers supérieurs tués; 1600 prisonniers, dont plusieurs officiers; pris une pièce de sept, un caisson, un drapeau; peu des nôtres tués; mais 350 blessés; ennemis hors de combat.: 5000. — J'espère que le passage de la Limmat par le Général Masséna aura réussi; „s'il en est autrement, renforcez moi et je vous réponds que les ennemis seront forcés d'évacuer la Suisse".

Signé Soult.

Nr. 19.

Wolrau, *4 Vendém. an 8 (26 September 99, abends).*
Le Génrl. **Soult** *au Génrl.* **Masséna.**

Je viens vous rendre compte des succès de la journée. Ce matin j'ai fait attaquer Wesen par 5 comp. de la 25. $^1/_2$brigade d'Infanterie légère et 8 comp. de grenadiers, le tout commandé par le chef de Brigade Godinot. L'ennemi a fait une résistance opiniâtre, mais ayant été tourné par la montagne d'Ammon[1]) il a dû se retirer en désordre et nous abandonner cinq cents prisonniers du régiment de Binden, plusieurs officiers et 8 pièces de canon, dont 2 de 13, 3 de 7 et 33 de 3; ainsi que 22 caissons avec leurs munitions. Pendant la nuit il avait évacué par le lac de Wallenstadt, 7 ou 8 pièces d'artillerie et ses équipages, le restant de l'infanterie autrichienne s'est retiré sur Kerenzen. — Quoique l'attaque, que je fis hier soir sur Kaltenbrunn par Dörfli ait réussi, l'ennemi avait cru sans doute reprendre ce poste, car pendant la nuit il posta à Benken, venant d'Utznach, 1200 hommes d'infant. et un escadron des Grenitz hussards. Instruit de ce mouvement ce matin, je les ai fait entourer par la 36. $^1/_2$brigade et ils ont mis bas les armes; avec eux nous avons encore pris 5 pièces de canon.

L'ennemi a évacué Utznach et a retiré ses forces sur la montagne en arrière de Gauwen. J'ai envoyé une reconnaissance sur Rapperswyl; mais pas encore de rapports. —

Méritent éloges etc.: . . . . . . Citoyen Locher, chef de la 94. $^1/_2$brigade, qui, embarqué à Lachen avec 800 hommes, a surpris entre

---

[1]) Früher wurde „Amden" Ammon genannt. S. die im Auftrage von J. R. Meyer von F. H. Weiss aufgenommene und anno 1796 gestochene Schweizerkarte, Blatt der Centralschweiz; ferner die Karte der Schweiz in 8 Blättern von H. Keller, Zürich, 1848, berichtigt 1861.

Schmerikon et Bollingen les dragons de Waldeck, en a tué plusieurs, fait fuire les autres en chemise, a passé entre le camp de Utznach et les redoutes de l'ennemi pour prendre et rétablir le pont de Grynau et faciliter mouvement et passage du Génrl. Laval.

La même ½brigade, avec un bataillon de la 25. ligne et un de la 44. a, dans une attaque générale le soir, supporté et repoussé une charge à la baïonnette d'un régiment russe, venu de renfort à l'ennemi, et lui a tué ou pris 400 hommes et un drapeau.

150 nageurs commandés par le citoyen Delave, adjut. major à la 36. et 7 autres officiers passèrent la Lint quoique rapide, à la nage, armés, et prirent 5 postes et donnèrent temps aux autres de mettre les bateaux à l'eau et passer les premières troupes; ne perdirent que 5 ou 6 hommes.

Méritent éloges: l'artillerie commandée par le chef de batterie Goisdia, ainsi que sapeurs et pontonniers sous les ordres du capitaine Chapelli; à citer aussi lieutent. Gautier commandant les chaloupes, et Adjut. génrl. Saligny etc.

Ces deux journées ont produit plus de 2500 prisonniers, 14 pièces de canon, 30 caissons, 200 chevaux. — Ayant perdu beaucoup de chevaux lui même, Soult demande à les remplacer, ainsi que c'est déjà fait en partie, par ceux pris à l'ennemi

Le Génrl. Petratsch a reclamé le corps de son prédécesseur, le Génrl. Hotze, et je l'ai fait conduire aux avant postes autrichiens avec pompe. —

La reconnaissance poussée sur Rapperswyl, fait savoir qu'on a pris une partie de la flotte ennemie commandée par le Colonel Willams. 7 piéces de canon, dont 3 de treize, affûts de rechange et 150,000 rations de pain, dont la division manque depuis deux jours, ont été prises. L'ennemi a jeté plusieurs canons dans le lac, mais on espère les repêcher; une reconnaissance postée près de Lichtensteig m'a ramené une pièce de canon, 1 drapeau suisse, et 100 prisonniers.

Demain matin je marcherai sur Lichtensteig, je crois prévenir vos instructions. Signé Soult.

Nr. 20. *(Original Nr. 13,474 bis.)*

4 Vendém. an 8 (26 Sept. 1799).

Mainoni, *Génrl. de Brigade, au citoyen* **Soult,** *Génrl. de Divisor.*

Je reçois vos ordres et vais sur le champ org[illegible] ·que de Benken, comme Utznach paraît à nous pour sûr[illegible]

encore une fois bien assuré, je porterai ma surveillance principale sur Gommiswald durant l'opération pour ne rien craindre de la part des Autrichiens. Je vous rendrai compte du tout. Je vous fais passer une lettre du Génrl. Petratsch, autrichien. Vous voudrez lui répondre, si vous le jugez.

Salut et considération Mainoni.

Nr. 21.

Zürich, *le 4 Vendém. an 8 (26 Septbr.). Le Général de Division,* **chef de l'Etat major génrl.** *de l'armée, au Génrl.* **Soult.**

D'après les nouvelles dispositions du Génrl. en chef, il a jugé convenable, Citoyen Génrl., que la division à vos ordres soit chargée de garder le terrain occupé par la brigade du Génrl. Molitor, qui appuie à droite et se resserre sur le Génrl. Lecourbe qui a un besoin pressant de renforts.

Veuillez donc, citoyen Génrl., exécuter ce mouvement de suite et me mander, si cette mesure ne contrarie en rien votre manière de voir, parceque dans le cas, on parerait, autant que le bien du service le permettrait, au vide que vous allez éprouver. Le Génrl. en chef me charge de vous féliciter sur vos derniers succès, il m'a appris la flatteuse nouvelle au moment où l'armée entrait triomphale à Zürich. Cette journée nous a valu un grand nombre de prisonniers, presque toute l'artillerie de l'ennemi, ses bagages. Les morts sont innombrables. Je vous salue amicalement.

Signé Oudinot.

Nr. 22.

Wolrau, *5 Vendém. an 8 (27 September). Le Général* **Soult** *au Général* **Masséna.**

Le Général Oudinot vient de m'ordonner en votre nom, mon cher génrl., de faire relever sur Glaris les troupes, que le Génrl. Molitor y commande. Je lui réponds la lettre dont ci-joint la copie. — Je désire que vous approuviez les observations que je vous fais soumettre; mais veuillez les prendre dans une prompte considération, elles m'ont été dictées par tout le bien du service. Je vous prie surtout de laisser le Génrl. Molitor dans les environs de Glaris, lui seul peut y obtenir

succès, il connait le pays. D'ailleurs je ne puis pas le faire remplacer, ı aide de camp, en vous disant pourquoi, vous fera de ma part une ıande particulière[1])

Veuillez me faire connaître vos instructions ultérieures. Votre inıction ne me mène qu'ici; il faut cependant profiter de la victoire.

Signé Soult.

Nr. 23.

Wolrau, *5 Vendém. an 8 (27 September). Le Général* **ult** *au Génrl.* **Oudinot** *(joint à la précédente).*

Avant de recevoir votre lettre, mon cher Génrl., j'avais déja mis ıat. à la disposition du Génrl. Molitor, afin de le renforcer dans la ition délicate où il se trouve; à présent vous m'ordonnez de la part Génrl en chef de faire relever sa brigade en son entier; je porterai ıc encore trois bat. sur cette partie, c'est donc la moitié de la division, restant ne pourra que se borner à une défensive, mais enfin l'ordre ste et je dois obéir; ensuite je vous prierai de me faire connaître les positions ultérieures du Génrl. en chef et de lui soumettre les obserion suivantes:

Le Génrl. Molitor ayant été repoussé de tout le Linttal et de aris a dû se retirer derrière cette ville pour couvrir le Klöntal; ıvait encore des troupes à Fischbach (Wichelbad oder Filzbach am ıllensee ?) mais je doute qu'il les y conserve, elles pourraient être npromises.

L'ennemi est en force vis-à-vis de lui, la perte qu'il a éprouvée quelques compagnies de la 76. l'ayant encore affaibli, que dois-je faire ıs cette partie? attaquer l'ennemi? mais il faut lier un projet d'opéıon et avec le restant de la division dois-je me porter dans le ggenburg par Lichtensté (Lichtensteig), cela me parait indispenle et même très pressé; il faut profiter de la déroute que l'ennemi a ouvée hier dans notre partie, sans quoi il marchera sur nous, pour nous ir tous nos succès; ainsi nos forces ne sont pas suffisantes et je vous ıande d'être renforcé de deux demi brigades et de la cavalerie; cette rnière arme me sera nécessaire en débouchant sur la ville. — Le ınrl. Molitor s'attendant à être attaqué ce matin, doit-il, avant de rtir, profiter de mes renforts et prévenir l'ennemi? Le résultat de

---

[1]) Wahrscheinlich mit Bezug auf General Laval. Vergl. dessen rief Nr. 64

cette disposition ne pourrait qu'être avantageuse, car certainement il regagnerait la communication de Schental (Schächental) qu'il a perdue.

J'avais annoncé au Général en chef que, croyant prévenir ses intentions et jugeant indispensable de prévenir l'ennemi j'allais marcher sur Lichtensté. (Vergl. Nr. 19.) Ceci doit changer mes dispositions et me rendre plus circonspect. J'attendrai ses ordres et des renforts. Veuillez me faire donner les uns et les autres. Soult.

P. S. Je charge mon aide de camp, qui vous remettra cette lettre, de vous instruire plus en détail de ma situation et vais en même temps proposer au Général en chef de laisser le Génrl. Molitor à Glaris. L'étude particulière qu'il a faite de ce pays, le facilitera plus que personne pour obtenir des succès; on peut renforcer le Génrl. Lecourbe par d'autres moyens, d'ailleurs le Génrl. Molitor ne lui mènerait que ce qu'il a de la 84. Soult.

Nr. 24.

Netstall, *le 5 Vendém. an 8 à 9 h. matin. (27 Septbr.).*
Le Génrl. Molitor *au Génrl.* Soult.

Je reçois à l'instant, mon cher Génrl., une lettre de l'adjut. Génrl. Salligny qui m'annonce deux bataillons en marche que vous m'envoyez à Neffels. Aussitôt qu'ils seront arrivés, j'attaquerai l'ennemi. Je reçois à l'instant une lettre du Génrl. Lecourbe dont voici la teneur, elle est datée du 4 (26. Septbr): „J'ai été attaqué vigoureusement ce „matin et forcé d'évacuer Altorf Je suis encore sur la rive gauche „de la Reuss; mais l'ennemi fait filer des troupes par le Schächental. „J'écris au Génrl. Masséna[1]) d'envoyer des troupes à Schwyz; „prenez garde à vos derrières; jetez vite des troupes sur Mutten et „Morschach". — Ignorant la nouvelle disposition dont m'a fait part l'adjut. Génrl. Salligny, j'ai répondu au Génrl. Lecourbe, que je ne pourrais rien envoyer dans le Mutten, attendu que je n'avais ici que 1800 hommes et que je ne pouvais découvrir votre division victorieuse. — Maintenant je dois tâcher de battre l'ennemi à Glaris et ensuite faire porter sur Mutten les trois bataillons de la 84. Je pense que c'est bien cela qu'a voulu me mander de votre part le Génrl. Salligny; s'il en était autrement, je vous serais obligé de me le faire savoir promptement. — J'apprends à l'instant que l'ennemi fait filer une colonne par les alpes sur le Muttental; il s'avance également le long de la Lint

---

[1]) S. dieses Schreiben Lecourbe's an Masséna — Beil. I a sub litt. g.

ur m'attaquer. J'ai fait les meilleures dispositions qu'il m'a été possible. attends avec bien de l'impatience les deux bataillons que vous m'avez it annoncer.

Salut et respect signé M o l i t o r.

P. S. Ayez la bonté, mon Génrl, de me faire savoir de suite, si s ordres ou ceux du Génrl. en chef sont que je fasse partir pour u t t e n t a l les 3 bataillons de la 84. Le Génrl. S a l l i g n y ne m'a oint écrit cela positivement — Je pense que la marche de ces 3 bat. ar le M u t t e n t a l serait un peu hardie. L'on pourrait de suite faire ler des troupes à S c h w y z par la route d'E i n s i e d e l n; cela audrait mieux. —

13 comp. de la 76. ont été faites prisonnières à E n g i; cela devait arriver, vu que le Génrl. L e c o u r b e n'était pas dans la vallée d'I s c e n t i La majeure partie des troupes qui étaient opposées au Génrl. L e c o u r b e sont arrivées devant moi près G l a r i s par la vallée de B r i g e l à Linttal.

Nr. 25.

Neffels, *le 5 Vend. an 8 à 10 h. du matin (27 Septbr.).*
e Génrl. **Molitor** *au Commdt. de la* **44.**

Le Génrl. S o u l t me fait savoir, Citoyen Commdt, qu'il met à ma sposition deux bataillons et 6 compagnies de votre demi brigade dont bat est déja en marche pour se rendre à N e f f e l s avec un bat. de 36. Je présume que l'autre bataillon et les six compagnies de votre mi brigade sont en ce moment à W e s e n. — Au reçu de la présente us enverrez le bataillon à N e f f e l s, les 6 compagnies demeureront W e s e n, chargées de la défense de ce point. — Cinq compagnies du taillon se rendront bien vite à K e r e n z e n pour y relever des compagnies de la 84. Les 3 autres compagnies demeureront une en avant t pont de N e f f e l s et les deux autres en arrière. Ce bat. sera donc argé de garder le chemin de K e r e n z e n à M o l l i s et N e f f e l s et rtout du pont de N e f f e l s; ce bat. devra communiquer avec les 6 mp. qui resteront à W e s e n.

Surtout faites attention de bien prendre connaissance du terrain de e r e n z e n; ne vous avancez pas trop sur ce point et faites moi savoir ut ce qui se passera de nouveau. Je serai devant G l a r i s. —

Le Commdt. du 2. de la 84. que votre bataillon relèvera à K e r e n z e n t N e f f e l s donnera tous les renseignements des localités désirables.

Ne perdez pas un instant pour faire ce mouvement, il est bien ressé et on ne peut plus important. Salut fraternel.

Signé M o l i t o r.

Nr. 26.

Vesen, *le 5. Vendém. an 8 (27 Septbr).* **Sandens** *chef de Brigade de la 44. à* **Soult.**

Mon Général. J'ai l'honneur de vous envoyer ci-inclus la copie d'un ordre que je viens de recevoir du Génrl. Molitor; les troupes qu'il croyait à ma disposition ne s'y trouvant pas, j'ai pris le parti de donner les ordres suivants: — Le 1. Bat. de la 44. s'est porté aux ordres du Génrl. Molitor. — Le 1 de la 25. légère, se porte en ce moment à Kerenzen et Neffels; il ne reste à Wesen que 6 comp. de la 44. et j'ai fait pousser une reconnaissance sur la route qui est pratiquée sur la gauche du lac et qui conduit à Ammen. Elle a appris que l'ennemi s'était retiré dès le matin sur le Vieux St Jean. Vu l'urgence de l'ordre du Génrl. Molitor, je crus devoir le mettre en exécution de suite en disposant du bat. de la 25. Je crois, mon Génrl., que d'après l'ordre du Génrl. Molitor c'est le 3. bataillon de ma demi-brigade que vous avez désigné pour cette opération. J'invite le Génrl Molitor, si mon 3. bat est arrivé à Neffels de même que celui de la 36., de me renvoyer celui de la 25. Je suis en attendant vos ordres. Salut et respect. Signé Sandens.

Nr. 27.

Vesen, *le 5 Vendém. an 8 (27 Septbr.).* **Sandens,** *chef de Brig. de la 44. au citoyen* **Soult,** *Génrl. de Div., commdt. la 3.*

Mon Général.

J'ai l'honneur de vous faire part qu'un officier adjoint au Génrl. Molitor, s'est rendu ici pour m'informer que les deux bat. de la ½brigade, que je commande, étaient destinés pour l'attaque qui se faisait à Glaris et que le Général attendait un bataillon de la 36. pour prendre les positions de Kerenzen et du pont de Neffells et par ce moyen le bat. de la 25. légère était destiné pour la réserve. — Il me reste ici 6 comp. du 2. Bat. de ma ½ brigade. — La découverte que j'ai envoyée cette après-midi sur Ammen, a pris tous les renseignements sur les mouvements qu'ont faits les ennemis; il en résulte qu'ils sont partis ce matin à 4 h. de la position qu'ils occupèrent en avant d'Ammen. — Ils se sont retirés au Vieux St. Jean.

Je n'ai encore aucune nouvelle du résultat de l'attaque du Génrl. Molitor. Sitôt qu'il me parviendra quelquechose de nouveau, j'aurai l'honneur de vous en instruire. Je suis, en attendant vos ordres, avec respect A-Sandenz (?).

P. S. Je joins ici, mon Génrl., une note de ce qui existe en deurées ans un magasin à Vesen, que l'on dit appartenir à différents particuers de ce canton; ce que j'ignore; mais j'y ai mis une garde et j'en arde les clefs.

Nr. 28.

Lichtensteig, *5 Vendém. an 8 (27 Septbr.). Le Génrl.* **Soult** *au Génrl.* **Masséna**. — *Auszug.* -

Je viens d'arriver à Lichtensteig J'ai laissé le Général Mainoni pour garder Wesen et la Lint (geschrieben ist gewöhnlich Linz) et pour correspondre avec le Génrl. Molitor. L'ennemi paraissant très découragé, je pense que son mouvement de retraite sera général et que Glaris sera bien vite dégagé; au reste, les troupes que j'y ai envoyées doivent donner ce résultat. Il ne me reste que 6[1]) bataillons et escadrons, et si je dois me porter sur St. Gall et Wil, je m'y ttends à une affaire.

Le découragement est bien grand parmi les Autrichiens, ils doivent passer le Rhin; il serait essentiel de les empêcher de se rallier, on y r viendrait en les serrant de près, peut-être même qu'on les empêcherait faire leur jonction avec le Général Kray et nécessairement nous rions une diversion puissante en faveur du Général Lecourbe qui urrait bientôt regagner ce qu'il a perdu.

Je serai toujours prêt à marcher, quand vous me donnerez l'ordre

Soult.

Nr. 29.

(Siehe den im Texte als Nr. 29 zitierten Bericht unter Nr. 32.)

(Armée du Danube c.)

Utznach, *le 5 Vendém. an 8 (27 September 1799). Le Général* **Masséna** *au Général* **Soult**[2]).

J'aurais bien désiré vous trouver ici, mon cher Général, forcé de tourner à Zurich, je vous envoie copie de la lettre que j'écris au Général Mainoni, en son absence, au Génrl. Laval.

---

[1]) Nach Brief Nr. 30 hatte Soult am Abend des 27. sieben, nicht chs Bataillone im Toggenburg.

[2]) Im Archiv ist dieser Brief unter den Akten vom 26.; ist aber denfalls vom 27. Vergl. Brief Nr. 16 an den Genrl. Klein. Am 26. orgens war Genrl Klein noch auf dem linken Limmatufer bei Zürich. ergl. Nr. 46 und 139, wornach Zürich noch nicht im Besitze Masséna's.

Les dernières lettres que j'ai reçues du Génrl. Lecourbe, me donnent beaucoup d'inquiétude, ce qui me force de me rendre demain à Lucerne. Je vous préviens, mon cher Général, que le Général Klein s'est porté ce matin à Winterthur avec 3 régiments de cavalerie et 4 bataillons de grenadiers. Ce Général a l'ordre de pousser jusqu'au Rhin, s'il peut le faire, sans se compromettre. Les revers du Général Lecourbe doivent nous faire manoeuvrer de manière à ne pas trop nous diviser. Vous prendrez, en conséquence, position en avant de Lichtensteig et tâcherez d'avoir des nouvelles du Génrl. Klein. Je vous donnerai de mes nouvelles, dès que je serai arrivé à Zürich. Salut et amitiés. Signé Masséna.

Beilage: Copie de la lettre au Génrl. Mainoni. Je suis extrêmement inquiet, mon cher Général, de n'avoir point de nouvelles du Génrl. Molitor à Glaris. S'il faut que je m'en rapporte à ce que ce général et le Génrl. Lecourbe me disent, l'ennemi a fait de grands progrès sur Altorf et même sur Glaris. Si ce dernier endroit est occupé par l'ennemi, je vous ordonne d'y envoyer le chef de brigade Lapisse avec la 36.; si ce corps ne se trouve pas sous vos ordres, vous y marcherez, vous, de votre personne, avec une bonne demi-brigade.

Je vous invite à me tenir informé de ce que vous aurez pu apprendre de la position de Glaris ou des mouvements de l'ennemi; si le Génrl. Molitor occupe encore Glaris ou que l'ennemi n'y ait pas paru, vous vous contenterez d'y envoyer de fortes patrouilles. Je donne avis au Génrl. Soult, de la lettre que je vous écris. Salut et amitiés. Signé Masséna.

Nr. 30.

Wattwyl, *le 5 Vendém. an 8 (27 Septbr.). Le Génrl. de Brigade* Laval *au Génrl.* Soult.

Je vous envoie, citoyen Génrl., la situation des troupes qui sont avec moi:

25. { 2. bataillon de la 25. ½ brigade à Spreitenbach[1]) gardent les ponts sur la rivière jusqu'au Nekar;
3. bataillon de la 25. ½ brigade à Bütschwyl gardent la route de St. Gall et de Weil;

---

[1]) Südlich Brunnadern an der Nekar finden sich einige Häuser mit dem Namen Spreitenbach.

{ 1. bataillon de la 36. ½ brigade à Cappel;
{ 2. bataillon de la 36. ½ brigade sur les hauteurs de Wattwyl disponible pour se porter sur Cappel ou sur la route de St. Gall;
½ brigade les trois bataillons sur les hauteurs en venant d'Utznach:
Hussards: Un Escadron à Butschwyl;
Un Escadron à Wattwyl pour la nuit;
Chasseurs: Deux Escadrons qui reviendront cette nuit à Wattwyl;
Un Escadron à Cappel;
omp. d'artillerie légère sur les hauteurs de Wattwyl derrière la 94., 1 pièce à Cappel;
lem en avant de Lichtensteig.

Je vous envoie dix sept prisonniers qui ont été faits par les cavaliers Chasseurs que vous avez fait porter sur Cappel. Salut et amitié.

Signé Laval.

Nr. 31.

Bilthausen, *le 5 Vendém. an 8 à midi (27. September).* chef de la 94. *au Génrl. de Div.* **Soult.**

Le viol, la dévastation et la mort sont exercés sur vos derrières; r des fuyards, des domestiques et des vivandiers, la désolation est à r comble Les habitants fuient de toutes parts; quatre assassins ont iché en joue un de mes chirurgiens majors, qui voulait s'opposer à la vastation du couvent des prémontrés; j'ordonne à mon 3. bat., que j'ai ssé sur la route près de ce couvent, d'arrêter les auteurs de ces forfaits. est temps d'y mettre ordre, ou le tocsin va sonner partout. Je vous is avec deux bataillons. Respect

signé Col. . . . . ? illisible.

Nr. 32.

(Siehe den im Texte als Nr. 32 zitierten Bericht unter Nr. 29.)

Lichtensteig, *le 5 Vendém. (27. September). Le Général* ult *au Général* **Mainoni.**

Ce matin j'ai mis à la disposition du Génrl. Molitor la 44. ½ brig. nfant., un bataillon de la 36. et en outre je l'avais autorisé à tirer elques compagnies du bataillon de la 25. qui est à Wesen, s'il eût nécessaire. Avec ces troupes le Général Molitor devait attaquer nenni, repr[illegible] Glaris et porter des forc[illegible]ns le Muthenthal, qu'il [illegible] Veuillez, je v[illegible] me donner de ses [illegible] e je viens d[illegible] ont précisément

Les dernières lettres que j'ai reçues du Génrl. Lecourbe, me donnent beaucoup d'inquiétude, ce qui me force de me rendre demain à Lucerne. Je vous préviens, mon cher Général, que le Général Klein s'est porté ce matin à Winterthur avec 3 régiments de cavalerie et 4 bataillons de grenadiers. Ce Général a l'ordre de pousser jusqu'au Rhin, s'il peut le faire, sans se compromettre. Les revers du Général Lecourbe doivent nous faire manoeuvrer de manière à ne pas trop nous diviser. Vous prendrez, en conséquence, position en avant de Lichtensteig et tâcherez d'avoir des nouvelles du Génrl. Klein. Je vous donnerai de mes nouvelles, dès que je serai arrivé à Zürich. Salut et amitiés. Signé Masséna.

Beilage: Copie de la lettre au Génrl. Mainoni. Je suis extrêmement inquiet, mon cher Général, de n'avoir point de nouvelles du Génrl. Molitor à Glaris. S'il faut que je m'en rapporte à ce que ce général et le Génrl. Lecourbe me disent, l'ennemi a fait de grands progrès sur Altorf et même sur Glaris. Si ce dernier endroit est occupé par l'ennemi, je vous ordonne d'y envoyer le chef de brigade Lapisse avec la 36.; si ce corps ne se trouve pas sous vos ordres, vous y marcherez, vous, de votre personne, avec une bonne demi-brigade.

Je vous invite à me tenir informé de ce que vous aurez pu apprendre de la position de Glaris ou des mouvements de l'ennemi; si le Génrl. Molitor occupe encore Glaris ou que l'ennemi n'y ait pas paru, vous vous contenterez d'y envoyer de fortes patrouilles. Je donne avis au Génrl. Soult, de la lettre que je vous écris. Salut et amitiés. Signé Masséna.

Nr. 30.

Wattwyl, *le 5 Vendém. an 8 (27 Septbr.). Le Génrl. de Brigade* **Laval** *au Génrl.* **Soult.**

Je vous envoie, citoyen Génrl., la situation des troupes qui sont avec moi:

25. { 2. bataillon de la 25. $1/2$ brigade à Spreitenbach[1]) gardent les ponts sur la rivière jusqu'au Nekar;
3. bataillon de la 25. $1/2$ brigade à Bütschwyl gardent la route de St. Gall et de Weil;

---

[1]) Südlich Brunnadern an der Nekar finden sich einige Häuser mit dem Namen Spreitenbach.

1. bataillon de la 36. ½ brigade à Cappel;
2. bataillon de la 36. ½ brigade sur les hauteurs de Wattwyl disponible pour se porter sur Cappel ou sur la route de St. Gall;

½ brigade les trois bataillons sur les hauteurs en venant d'Utznach:

Hussards: Un Escadron à Butschwyl;
Un Escadron à Wattwyl pour la nuit;

Chasseurs: Deux Escadrons qui reviendront cette nuit à Wattwyl;
Un Escadron à Cappel;

comp. d'artillerie légère sur les hauteurs de Wattwyl derrière la 94., 1 pièce à Cappel;

idem en avant de Lichtensteig.

Je vous envoie dix sept prisonniers qui ont été faits par les cavaliers Chasseurs que vous avez fait porter sur Cappel. Salut et amitié.

Signé Laval.

Nr. 31.

Bilthausen, *le 5 Vendém. an 8 à midi (27. September).* **chef de la 94.** *au Génrl. de Div.* **Soult.**

Le viol, la dévastation et la mort sont exercés sur vos derrières; des fuyards, des domestiques et des vivandiers, la désolation est à comble. Les habitants fuient de toutes parts; quatre assassins ont ...hé en joue un de mes chirurgiens majors, qui voulait s'opposer à la ...station du couvent des prémontrés; j'ordonne à mon 3. bat., que j'ai ...é sur la route près de ce couvent, d'arrêter les auteurs de ces forfaits. ...st temps d'y mettre ordre, ou le tocsin va sonner partout. Je vous ... avec deux bataillons. Respect

signé Col. . . . . ? illisible.

Nr. 32.

(Siehe den im Texte als Nr. 32 zitierten Bericht unter Nr. 29.)

Lichtensteig, *le 5 Vendém. (27. September). Le Général* **...ult** *au Général* **Mainoni.**

Ce matin j'ai mis à la disposition du Génrl. Molitor la 44. ½ brig. ...nfant., un bataillon de la 36. et en outre je l'avais autorisé à tirer ...elques compagnies du bataillon de la 25. qui est à Wesen, s'il eût ...é nécessaire. Avec ces troupes le Général Molitor devait attaquer ...nemi, reprendre Glaris et porter des forces dans le Muthenthal, ...père qu'il y sera parvenu. Veuillez, je vous prie, me donner de ses ...uvelles. Comme les troupes que je viens de désigner sont précisément

partie de votre brigade, veuillez, citoyen Génrl., partir au reçu de ma lettre pour aller joindre le Génrl. Molitor, vous concerter avec lui pour le succès de cette opération, et dans le cas qu'il serait forcé de suivre le mouvement de ses troupes vers la droite, vous serez chargé de la défense de la Linth avec celles que vous avez, desquelles cependant le Génrl. Molitor pourrait distraire un bataillon pour le porter dans le Muthenthal et couvrir Einsiedeln. — Ce cas arrivant, le Génrl. Molitor vous donnerait les renseignements nécéssaires. Je ne vois pas le point de la défense que vous devez faire dans cette partie, elle devrait être terrible et rendre les approches impénétrables à l'ennemi par le Klönthal ni dans la vallée de Bilten. — Le Génrl. en chef vient de me communiquer une lettre qu'il vous a écrite (vergl. Nr. 29), j'espère que ses dispositions sont remplies au moyen de celles que j'ai prises ce matin, à dessein renfermées dans une lettre. Donnez-moi souvent de vos nouvelles. Soult.

Nr. 33.

Zürich, *5 Vendém. an 8 (27. September).*

Le Génrl. Rheinwald fait savoir au Génrl. Soult qu'il vient de donner ordre aux deux demi-brigades helvétiques sous ses (de Soult) ordres, de se rendre l'une à Zürich l'autre à la 7. Division.

Nr. 34

Engelberg, *le 5 Vendém. an 8 (27. September).* **Loison.** *Génrl. de Brigade, au Génrl. de Brigade* **Gudin.**

Nous avons été obligés de nous retirer, mon cher Général, le divisionaire par le lac et Lisithal (Isenthal) et moi par le Surenec sur Engelberg.

Le Génrl. Lecourbe m'écrit de vous prévenir de laisser un ou 2 bataillons dans le Gadmenthal; mais comme je prévois que déjà vous l'avez fait et que vous avez reçu deux lettres de moi, je vous le marque pour m'acquitter de ses ordres. Renvoyez-moi par Stans les deux bataillons de ma brigade que je vous ai prêtés et qui me deviennent indispensables. — Je vous envoie un capitaine et quelques soldats de la 67. Veuillez me faire parvenir votre réponse par un officier qui passera par l'Hioch (Joch-Pass) à Engelberg. Nous nous sommes battus pendant 3 jours sans perdre d'autre terrain, que celui que nous abandonnions; en un mot on ne peut être plus satisfait de la conduite des troupes. Salut amical signé O. Loison.

Nr. 35.

Nesthal, *le 5 Vendém. an 8 à 9 h. soir. (27. September).*
Génrl. **Molitor** *au Génrl.* **Soult.**

Deux bat. moins une compagnie de la 44. me sont arrivés ce soir (3?) heures; j'y ai réuni un bat. de la 84. et j'ai de suite attaqué nemi qui était en avant de Glaris. — J'avais laissé les deux autres aillons pour couvrir le débouché de Kerenzen, Mollis et le nthal (Klönthal).

Cette attaque faite un peu tard n'a pas eu de grands résultats, on st battu jusqu'à la nuit et l'ennemi occupe toujours la vallée de Glaris qu'à l'entrée de cette ville.

Par ma position actuelle je tiens la tête de la vallée du Kloenthal, lle de la vallée de Glaris qui communique sur Sargans par Engi et à issentis par le Pantibrück. Je tiens la route de Wallenstadt par erenzen Vous connaissez les forces de l'ennemi sur les differents points puis que le Génrl. Lecourbe a été repoussé de sa position. Vous rez que je me trouve maintenant seul à la droite de notre armée.

Dans cette position que dois-je entreprendre et sur quels points ivent porter mes attaques, sera-ce sur Wallenstadt, sera-ce vers la tite vallée (Kleinthal), sera-ce dans le Linththal?

Mes premières instructions portant que je devais être chargé des ints de Venti (vielleicht Schwändi oder Reuti-Feld bei Näffels) et erenzen. Je n'ai pas reçu d'autres ordres, je vous prie de m'en donner n cher Génrl., ou de vouloir bien me dire, si vous n'y étés pas autorisé u que je m'adresse au Génrl. en chef. Pour mon opinion particulière crois que la position que j'occupe aujourd'hui est la meilleure que l'on isse desirer dans les circonstances actuelles en ce qu'elle assure la droite l'armée pourvue qu'on fasse bien vite jeter des forces à Muttenthal à Schwyz. — Je crois qu'il faut prendre tous les moyens de la conrver jusqu'à ce que le Génrl. Lecourbe revienne dans le Linththal la vallée de Dissentis. — Le Génrl. Salligny en m'annonçant jourd'hui l'arrivée de deux bataillons, ajoute, d'après cela vous rez à même d'envoyer au Génrl. Lecourbe la 84. $^1/_2$brig.

Est-ce un ordre positif que l'on me donne et faut il porter cette $^1/_2$brigade r Schwyz par Muttenthal ou par Einsiedeln. Je vous supplie, mon er Génrl., de me faire cette nuit une réponse à ce sujet, en attendant je tiens 84. prête, à se mettre en marche aussitôt que j'aurai reçu votre réponse. ans tous les cas elle ne pouvait partir plus tôt, puis que je n'ai reçu que soir les 2 bat de la 44. Salut et respect Molitor.

P. S. Mes troupes sont depuis 2 jours sans pain. Je n'ai prétement aucun moyen de m'en procurer. Ne pourriez vous pas m'aider? us avez des farines à Lachen, puis-je en disposer?

Nr. 36.

Lichtensteig, *5 Vendém. an 8 à 11 h. soir.* *(27. Septb*
Le Génrl. **Soult** *au Génrl.* **Molitor.**

Ce matin j'ai fait mettre à votre disposition, mon cher Général, 44. ½brigade, un bat. de la 36. et en outre, j'ai à Wesen un bat. la 25. dont, au besoin, vous auriez pu tirer quelques compagnies s'il été nécéssaire. Avec ces forces, je pense, vous aurez dû dégager Glar et porter la 84. dans le Mutenthal pour couvrir Schwyz; mouveme qui me paraît indispensable vu l'état des choses. Veuillez me faire pa si vous avez réussi à remplir ces vues, qui, je crois, sont celles du Gén en chef et du Génrl. Lecourbe, car il importe infiniment de mainte la communication avec Schwyz et d'empêcher l'ennemi de pénétrer da cette partie; pour y parvenir avec plus de succès vous pourrez même jeter un bataillon de ceux que je vous ai envoyés ce matin en recomma dant de couvrir également Einsiedeln. — Faites-moi le plaisir de donner de vos nouvelles, le plus souvent possible, je ferai tout ce qui en mon pouvoir pour vous secourir.

P. S. Le Génrl. Mainoni est à Schwyz (es soll jedenfa Schännis heissen); je lui écris pour l'inviter de se concerter avec vo à cet effet et afin qu'il se charge de la défense d'un point dans le que par vos dispositions vous seriez obligé de vous porter sur la droi

Soult.

Nr. 37.

Rapperswyl, *le 5 Vendém. an 8.*
La commune de **Rapperswyl** *à l'autorité de la Républiq française dans la position la plus proche.*

Ayant assez souvent éprouvé la magnanimité de la Républiq française et de ses Généraux et n'ayant rien à se reprocher d'avoir contre la dite République, la commune de Rapperswyl vuidée (sic) les troupes autrichiennes et russes pendant la nuit passée et abando à son sort, implore votre humanité pour la recevoir dans la protectio la grande nation, laquelle seule dans cette urgence peut lui garantir sûreté personnelle des citoyens et la propriété particulière et commune. Elle redouble cette humble demande aussi pour les communes adjoint Jonen, Wangen, Kempraten, Bouskirch et le couvent Wurmenspach qui toutes font partie de Rapperswyl, chef-lieu

trict. — Veuillez agréer le ;instances d'une faible commune, qui fait rtie intégrante de la République helvétique, alliée de la grande nation, la générosité de laquelle nous soumettons tout ce que nous sommes tout ce que nous avons. Veuillez aussi nous accorder une sauve-garde ntre l'impétuosité du soldat vainqueur. En foi de quoi ci-dessus faite cachetée avec le sceau du préfet du district et signé au nom de la mmune.

Le Préfet national du Canton de Linth:
Christoph Fuchs.
Le Préfet de district: Francois Joseph Bueler.

Nr. 38.

Wintherthur, *le 6 Vendém. an 8 (28. September). Le Génrl. Div.*, **chef de l'etat major Génrl.,** *au Génrl. de Div.* **Klein.**

Je vous préviens, mon cher Génrl., que d'après les dispositions du nrl. en chef, je viens de donner ordre au 8. Régiment de hussards de rtir de suite de sa position pour se rendre à Bülach aux ordres du nrl. Ménard. Salut et amitié

Oudinot.

Nr. 39.

Lichtensteg, *le 6 Vend. an 8 (28. September). Le Génrl.* **ılt** *au Génrl.* **Molitor.**

Par la lettre que je vous ai écrite hier au soir (vergl. Nr. 36), vous z vu, mon cher camarade, combien je désirais que votre droite fût agée; c'est une partie qui doit parti culièrement fixer votre attention ous devez vous contenter de maintenir les troupes ennemies qui peuvent rouver vers Kerenzen, ainsi que celles qui sont vers Ammont, ui vous mettra à même de retirer quelques compagnies de ces deux its pour encore renforcer votre droite; au reste je crois que les dis- tions de ma dernière lettre doivent être maintenues. — Vous pourrez yer chercher du pain pour votre troupe à Utznach; il y en a rivé pris à Rapperswyl. Signé Soult.

Nr. 40.

Lichtensteg, *le 6 Vendém. (28. September). Le Général* Soult *au Général* Masséna.

Par ma lettre d'hier au matin (vergl. Nr. 22), je vous ai rendu compte, mon cher Général, des troupes que j'avais portées sur Glaris pour renforcer le Génrl. Molitor. Je pense qu'elles sont suffisantes et que cela a prévenu les dispositions de l'ordre que vous avez donné au Général Mainoni, qui dans ce momenta à sa disposition cinq bataillons pour cette attaque. J'ai écrit au Génrl. Molitor pour l'en prévenir et j'invite ces deux généraux à se concerter pour reprendre Glaris et le Mutenthal et ensuite porter la 84. sur Schwyz pour couvrir ce point important; j'espère que leurs efforts ne seront point infructueux. Malgré ces mesures, il serait bien essentiel de faire couvrir Einsiedeln, je n'en ai pas le moyen, j'attends vos ordres pour marcher sur Sargans et Wallenstadt, ce mouvement doit dégager le Génrl. Lecourbe mais il faudrait faire couvrir ma gauche, me renforcer et marcher vite. — Les reconnaissances que j'ai envoyées ont été poussées jusqu'à $^1/_2$ lieue de St. Gall et n'ont trouvé que des traineurs qu'elles ont ramenés; j'en avance de nouvelles qui ont ordre de s'emparer de cette ville s'il est possible. Les ennemis y ont des magasins; à chaque instant on m'amène des prisonniers et des déserteurs — Je resterai en position avec la brigade que j'ai enmenée sur la hauteur en arrière de Watwyl; ma position est plus militaire que si je dépassais Lichtensteg. Je couvre les débouchés de Sargans par la vallée de la Thur.

Soult.

Nr. 41.

Wattwyl, *le 6 Vendém. an 8 (28. September). Le Génrl.* Laval *au Génrl.* Soult.

Le chef de Brigade Lappisse a pris position à Ipenat (Ebnat) à une $^1/_2$ lieue de Cappel, il a poussé des reconnaissances en avant et n'a pû rencontrer l'ennemi. Il a appris qu'un corps de troupes qu'on croyait venir de Wallenstadt se portait en toute diligence sur Altstetten.

Je n'ai pas encore reçu son rapport d'aujourd'hui. L'ennemi est à St. Gall et son avant-poste à Schönenwich (Schönenwegen bei Straubenzell), il est composé de 25 hussards. Cette découverte est celle

qui est portée sur Guttisbourg (Lutisburg?). — La découverte portée sur Peterzell, a été jusqu'à Herisau, d'où l'ennemi est parti à 8 heures du soir; il a pris position en arrière de la Zitter et y a 4 pièces de canon. Il a bouché le pont avec de la paille. — Je ne sais pas si c'est vous qui avez donné contre-ordre aux 2 escadrons de chasseurs de se porter sur Will. Je viens de donner ordre à un escadron de se rendre à Butzweil pour qu'il se réunisse aux hussards, qui y sont et leur faire pousser une reconnaissance sur Will.

Salut et amitié Laval.

Nr. 42.

Lichtensteig, *le 6 Vendém. (28. September). Le Général* **Soult** *au Général* **Masséna.**

Voici, mon cher Général, le rapport que vient de me faire un déserteur, qui vient de m'arriver. Les Autrichiens se sont arrêtés à St. Gall et veulent, disent ils, y tenir; pour cet effet ils font élever plusieurs redoutes; leurs forces consistent en 6 bataillons, le régiment de Waldeck dragons et Granitz hussards, 2500 Suisses, tant du régiment de Bachmann, que d'autres organisés, beaucoup d'artillerie et de magasins. On y annonce des Russes, ces derniers se sont retirés sur Constance; mais il en doit revenir sur St. Gall et Rorschach. A ce dernier endroit il y a de grands magasins. On attend de grands succès de la division du Génrl. Kray. Les Suisses ont déclaré vouloir rentrer dans leur pays et ne veulent pas passer le Rhin. — Si j'avais l'ordre de marcher sur St. Gall avec toute ma division, je crois qu'on pourrait enlever une partie de ce qui s'y trouve et forcer les restants à passer le Rhin. On préviendrait la jonction des Russes et celle des troupes qu'a amenées le Génrl. Kray; mais il faudrait en même temps marcher sur Sargans pour ensuite venir attaquer le Génrl. Kray par sa droite, toute la rive gauche du Rhin serait nettoyée et le Général Lecourbe pourrait reprendre le Gotthard. Tous ces mouvements me paraissent possibles et seraient décisifs pour la campagne.

Soult.

P. S. Les reconnaissances, que j'ai portées dans la vallée de la Thur ont poussé jusqu'à Nesslau, et n'ont rien rencontré, elles ont appris qu'une colonne autrichienne venant des environs de Wallenstadt se portait en toute diligence sur Altstetten.

Nr. 43.

Au quartier Génrl. de **Frauenfeld** *le 6 Vendém. 5 h. soir. (28. September).*

Le Brigadier **Roget** *au divisionnaire* **Klein.**

J'ai l'honneur de vous rendre compte, mon Général, qu'après avoir dirigé le bat. de grenadiers et le 17. régiment de dragons sur la route de Frauenfeld, je me suis porté avec un escadron en avant jusqu'au dit lieu, d'où je fais partir en ce moment une patrouille sur Weil (Wyl), Mühlheim et Altikon. Sitôt leur rentrée, je vous ferai part de leur découverte. D'après les renseignements que j'ai pris, les avant-postes de la division Soult se sont portés aujourd'hui jusqu'à Weil et l'on m'a rapporté que l'ennemi ne s'était arrêté ni en ce lieu, ni en avant de Constance, ce qui me fait présumer qu'il se retire sur la rive droite du Rhin. Cependant l'on a vu aujourd'hui dans les campagnes à droite et à gauche de Frauenfeld une centaine de trainards ennemis, qui dirigeaient leur marche vers Constance.

Lorsque les chevaux de la troupe auront reposé et rafraîchi je dirigerai une forte reconnaissance sur Constance. — J'ai placé la troupe, dont vous m'avez confié le commandement en avant de Frauenfeld avec un fort poste de grenadiers et dragons, une pièce d'artillerie au pont de la Thur en avant de cette ville.

Salut et considération — Roget.

Nr. 44.

Dépêche télégraph. d'Huningen du 6 Vend. an 8 (28. Sept.).

Le Génrl. **Masséna** *au directoire exécutif.*

J'ai passé, citoyens directeurs, la Limmath le 3 Vendém. (25. Sept.) et me suis avancé jusques sous les murs de Zürich. Le 4. (26 Septbr.) l'armée a attaqué et battu complètement l'ennemi. La 3. Division a franchi la Linth entre le lac de Zürich et celui de Wallenstadt. L'ennemi est en pleine déroute. Il est poursuivi vigoureusement. Nous sommes maîtres de Zürich.

Nr. 45.

Position de Glaris, *le 6 Vendém. an 8 (28. September).* *Génrl.* **Mainoni** *au Génrl.* **Soult.**

Je vous rends compte, citoyen Génrl., que l'ennemi a attaqué dans uttenthal le Bataillon de la 84. ½brigade[1]; en suite il s'est , il ne paraît pas extrêmement fort dans cette partie, ses forces ipales sont toujours sur les hauteurs de Glaris et quelques hements roulent continuellement sur les grandes hauteurs vis-à-vis. ère que demain matin nous parviendrons à en terminer avec lui bonne manière, on vous en rendra compte de suite.

Salut et considération Mainoni.

Nr. 46.

Note télégraphique (à lire de suite). Au quartier Génrl. Zürich, le 6 Vend. an 8 (28. Sept.). **Masséna**, *Génrl. en chef,* **directoire exécutif** *de la Républipue française.*

Les deux armées Russes et Autrichiennes sont totalement détruites. Russes ont passé le Rhin, on est à la poursuite des débris des corps ichiens et Bavarois qui s'étaient déjà réunis à eux au nombre de hommes. Génrl. en chef Hotze a été tué sur le champ de bataille. ges, effets de campements, 6 drapeaux, plus de 100 pièces d'artillerie en notre pouvoir; la perte des deux armées ennemies en tués, blessés risonniers est de plus de 20,000 hommes, trois généraux Russes sont otre pouvoir. Le Général Suworoff en personne attaque ma droite arche à lui signé Masséna.

Nr. 47.

Transmission télégraph. de Paris à Huningen, le 3 Vendém. Sept.) an 8 à 6 heures du soir. Ordre Génrl. de l'armée du 7 Vendém. (28/29. Sept.) au quartier Génrl. de Zürich.

L'armée de Hollande a battu complètement les Anglais dans la ée du 3 complémentaire.

---

[1]) Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Zusammenstoss der hoff'schen Kosaken mit dem Bataillone der 84. im Klönthale.

Pour copie conforme le directeur du télépraphe: Durand. Nota. La nuit ayant empêché de terminer cette transmission j'ignore s'il y'a d'autres détails

Pour copie conforme L'adjut. Génrl : Bertrand.

Adjoint: Bulletin de l'armée:

Le Génrl. en chef Masséna s'empresse de faire connaître à l'armée, le résultat des affaires qui ont eu lieu le 3 et 4 de ce mois. On donnera les détails lorsque les rapports seront arrivés. — Le 3 (25. Sept.) au point du jour la division Lorges a effectué le passage de la Limmath; l'ennemi avait sur ce point des forces considérables, sept pièces de canon et un camp retranché. Nos troupes l'ont attaqué avec leur bravoure et intrépidité ordinaire; le camp et les 7 pièces de canon ont été enlevés, l'ennemi a eu 1200 h. de tués. — Le même jour l'ennemi a été repoussé jusques sous les murs de Zürich. La division du Génrl. Mortier et la réserve commandée par le Génrl. Klein attaquèrent en même temps Zürich de front. Ces deux divisions ont battu l'ennemi et lui ont fait des prisonniers. Le lendemain 4 (26. Septbr.) la division Lorge, recommence son attaque sur Zürich; après le combat le plus sanglant pour l'ennemi, il a été enfoncé sur tous les points et l'armée est entrée de vive force à Zürich vers les 2 heures de l'après-midi. Tous les bagages, toute l'artillerie de l'ennemi sont tombés en notre pouvoir; on lui a tué au moins 4000 hommes et fait 5000 prisonniers parmi lesquels 2000 blessés trouvés à Zürich; trois généraux Russes ont été faits aussi prisonniers.

La division du Génrl. Soult n'a pas eu de succès moins brillants. — Le 3 (25. Septbr) elle a passé la Linth entre le lac de Zürich et de Wallenstadt. Dans le combat qu'elle a livré ce jour là et le suivant à l'ennemi, elle lui a tué près de 3000 hommes et fait 3500 prisonniers. Le Général Hotze a été tué sur le champ de bataille, ainsi que son chef d'état major. —

La perte totale des Autrichiens et des Russes dans ces 2 journées en tués, blessés et prisonniers est au moins de 20,000 hommes. Nous leur avons pris 6 drapeaux et 150 pièces de canon.

Le Souschef de l'Etat Major, Génrl. de Brigade, Rheinwald.

Nr. 48.

Au quartier Génrl. de Wattwyl, *le 6 Vend. (28. Septbr.). Le Génrl.* Laval *au Génrl.* Soult.

Deux voituriers qui venaient de Rheineck, citoyen Général ont dit à Peterzell, où j'étais ce soir que les Autrichiens passaient

:hin à Rheineck, qu'ils avaient amené plus de 150 voitures de rents villages et qu'il n'y avait plus personne à St. Gall. Un autre ırier qui vient de Rorschach fait à l'instant le même rapport. — lécouverte que j'ai envoyée sur St. Gall n'était point encore rentrée; donné l'ordre qu'on m'envoie ce soir son rapport. — J'ai été chèz ı, pour vous faire de suite part de ces renseignements; je n'ai point e plaisir de vous trouver.

Salut et amitié Laval.

Nr. 49.

Lichtensteg, *le 6 Vendém. an 8 (28. Septbr.). Le Génrl.* **ılt** *au Génrl.* **Masséna.**

Un poste que j'ai porté ce matin sur St. Gall est entré dans te ville à midi. Les Autrichiens l'avaient évacué une heure auparavant se sont retirés sur Rheineck, où ils ont passé le Rhin et sur rschach, où une partie a été embarquée, il y avait encore à midi avant de ce dernier endroit 5 ou 600 hommes d'infanterie et quelques 'aliers pour assurer l'évacuation des magasins. Soult.

Nr. 50.

Au **quartier Génrl. de Zürich,** *le 6 Vend. an 8 (28. Sept.). Génrl. de Brig.* **Rheinwald** *au Génrl. de Div.* **Soult.**

Veuillez bien, citoyen Génrl., conformément aux instructions du ırl. en chef partir pour Lucerne avec vos aides de camp et vos ıipages, aussitôt que vous aurez remis le commandement de votre ision au Génrl. Gazan qui doit vous remplacer. A votre arrivée à cerne vous recevrez des ordres du Génrl. en chef pour votre nouvelle tination. Salut et considération.

Rheinwald.

P. S. Vous trouverez ci-joint un ordre pour le Génrl. Mainoni doit partir sur le champ pour remplacer le Génrl. Gazan. Veuillez n donner au chef de brigade Lapisse, l'ordre de prendre le comndement de la brigade du Génrl. Mainoni.

Nr. 51.

Zum Thurm *(Rothenthurm), le 6 Vend. an 8 (28. Septbr*
Le Génrl. **Mortier** *au Génrl.* **Soult.**

Les 50. et 108. ½brigades, mon cher Génrl., arriveront cette n
à Schwyz, cette troupe est harassée et n'en peut plus; les 53., 1(
½brigades et 2 escadrons du 1. Régt. de dragons sont à Zoug avec
Général Drouet où ils doivent recevoir de nouveaux ordres. —
présume que vous vous rapprocherez de Schwyz et je me félicite
bientôt avoir le plaisir de vous voir.

Salut et respect Mortier Ed.

Nr. 52.

Zürich, *le 28. Septbr. 1799.*
Le **Chef de l'état major helvétique** *au* **ministre de la guerr**

Citoyen ministre.

Le résultat de toutes les attaques est 20,000 tués, blessés
prisonniers parmi lesquels 4 généraux, la prise de 100 canons, de to
les bagages et d'une partie de la caisse. Les généraux russes doive
n'avoir jamais éprouvé un tel revers et une chose sans exemple da
leur armée, c'est le refus de 2 bat. de grenadiers, de marcher cont
nous. En vain le colonel prit le drapeau et s'avança, il ne fut suivi
personne. —

Une division (die Division Mortier) vient de retrograder p
marcher au secours de Lecourbe.

Salut et respect Laharpe.

P. S. L'aile droite de la division Soult a été tournée par
corps qui a repoussé la brigade de gauche du Génrl. Lecourbe et
entré dans Glaris. Le Général en chef a depuis Utznach donné
ordres pour chasser ou détruire ce corps.

Nr. 53.

Au **Quartier Général à Schwyz,** *le 7 Vend. (29. Septbr*
Le Génrl. **Mortier** *au Génrl.* **Soult.**

Je viens d'être prévenu par le Génrl. Lecourbe, mon c
Général, qu'un corps Russe de 20,000 hommes, commandé par Suwar

en personne avait quitté Altorf pour se diriger par le Schächenthal sur Mutten; pour parer à ce que je ne sois point coupé en cas de revers (!) de votre division, je vais établir une réserve à Zum Thurm (Rothenthurm) pour assurer mes communications avec vous. Cinq bataillons couvrent Schwyz; le reste de la division est restée à Zoug d'après l'ordre du Génrl. en chef; je vais en disposer pour soutenir une attaque que je me propose de faire demain matin dans le Muttenthal. En cas de revers (!) je couvrirai Zoug et Lucerne en occupant le Righi, Sattel, Steinerberg et le Rosberg ainsi que Rothenthurm; j'aurai soin de vous écrire demain, veuillez également me donner de vos nouvelles. Salut et amitié Ed. Mortier.

Nr. 53 a.

Armée du Danube 4. Division.

Au quartier Génrl. de Schwitz, le 7 Vend. (29. Herbstmt.) an 8.

Le Génrl. de Brig. **Mortier**, *commandt. par interim la 4. Div., au Génrl. de Div.* **Lecourbe.**

Je vous remercie beaucoup, mon Génrl., et de votre avis et des observations que vous avez la complaisance de me faire sur les dispositions à prendre en cas de revers. Je donne l'ordre à la brigade de gauche, restée à Zoug d'après celui du Génrl. en chef, de se rapprocher de suite de Schwitz.

J'ai fait occuper depuis ce matin les montagnes d'Iberg par un bataillon. Je viens de donner l'ordre pour l'établissement d'une réserve à Rotenthurm pour assurer dans tous les cas nos communications avec le Génrl. Soult.

Demain matin je pousserai une forte reconnaissance dans le Mutten-Thal, l'ennemi parait avoir doublé ses forces en arrière de Schönenbuch.

Salut et respect signé Ed Mortier.

P. S. Si le Génrl. en chef est chéz vous, comme on vient de me le dire, veuillez lui remettre l'incluse.

Anmerkg. z. 53 a. Das Original dieses Briefes ist im Besitze von H. Oberst Divisionär Meister, welcher die Güte hatte, dasselbe mir zur Copie mitzuteilen. Dieser Brief befindet sich nicht im französ. Kriegsarchive; er ergänzt den Brief Nr. 53 und ist die Antwort auf den sub litt n Beilage I a enthaltenen.

surprenant qu'elle ait retrogradé. Je me suis maintenu jusqu'à c
sur la rive gauche de la Reuss, au pont de Seedorf.

Le Génrl. Gudin a reçu le premier à Ursern le choc
Russes qui se sont dirigés par Altorf, le Schächenthal et le
thal. Suwarow est en personne à la téte de cette colonne,
bablement à l'heure qu'il est vous a attaqué à Glaris, ou vent
sur Schwyz qui n'était point encore attaqué hier soir.

La 4. division est arrivée hier. — Il paraît que l'inte
l'ennemi est de se réunir à l'armée battue ou de percer sur Zür
Lucerne; dans tous les cas nous ferons nos efforts pour nous
à ses desseins; je préviens le Génrl. Soult de la marche de Su
qui a passé lui même avant hier soir (27. Septbr.) à Altor
dormi. Prenez des mesures en conséquence . . . La 84. m'était a
mais je ne l'ai pas vue encore.

Salut et amitié Lecourb

Nr. 55.

Lucerne, *le 7 Vend. an 8 (29. September*
Le **chef de l'Etat major (Porson)** *au Génrl. de div.* **Le**

Je n'ai pu, mon cher Génrl., arriver ici que ce matin,
passer par la montagne tant le lac était mauvais — J'ai trans
ordres au commissaire des guerres, pour que les administratio
blissent à Stans; elles devront y être ce soir. Nos ressources e
évacuées d'Altorf, ne consistaient qu'en 15 sacs seulement
trouvé à Lucerne que 1300 rations de pain que j'ai fait partir
pour Seedorf. La chambre administrative s'est assemblée pour
à l'invitation que je lui ai faite de subvenir à nos besoins;

arrangements pour la fabrication du pain à Lucerne. Je ferai payer un sol par ration aux boulangers, afin qu'ils ne fassent point de retenues sur les farines qui leur seront fournies. Je fais part au chef de l'Etat major Général de l'armée, de la pénurie où nous nous trouvons; je réclame avec instance de prompts secours. Le commissaire Lourestre se rendra le 9 à Zürich afin d'assurer les versements que nous avons lieu d'attendre. — 40 voitures ou chariots sont en route pour Aarau, où elles chargeront sans doute des grains ou farines. Le Commissaire des guerres a demandé du pain, s'il y en avait (mais non avarié!) — J'ai fait diriger 6 boeufs sur Seedorf et 18 sur Stans, où ils seront disponibles pour les distributions. — Les munitions pour nous compléter et former notre réserve sont en route pour Seedorf. Il y a 50,000 cartouches d'infanterie envoyées à Stans qui serviront au besoin aux Généraux Loison et Gudin.

Salut et respectueux attachement Porson.

Nr. 56.

Quartier Général **d'Andelfingen**, *7 Vendém. (29. Septbr.). Le Génrl.* **Boyé** *au Génrl.* **Klein.**

(Resumé.)

Le Génrl. Boyé trouve que sa cavalerie placée au delà de la Thur est très exposée, et il propose au Général Klein de la retirer dans les villages en de-ça de la Thur. L'ennemi est à Diessenhofen et au bois de Schlatt; les avant-postes du Génrl. Byoé ont eu une petite mêlée avec l'ennemi qui a tiré quelques coups de canon. — Boyé apprend par un détachement de hussards du 8. Regt. que ce Régt. doit occuper Andelfingen avec la division du Génrl. Ménard, dont elle fait partie; ceci permettra de renforcer par la ligne du Génrl. Klein Frauenfeld, lacune éxistant entre Boyeret le Génrl. Roget.

Nr. 57.

Andelfingen, *6. Div. Brig. de drote, 7 Vend. an 8 (29. Sept). Le Génrl.* **Neudelet** *au Génrl.* **Klein.**

(Resumé.)

Le Génrl. Neudelet fait part au Génrl. Klein des ordres qu'il a reçus de prendre position sur la Thur. Il lui demande de vouloir bien l'instruire des dispositions qu'il a données à ses troupes, avec lesquelles il doit se lier.

Nr. 58.

Au Quartier Génrl. d'Engelberg, *7 Vend. (29. September). Le Génrl.* Loison *au Génrl.* Gudin.

Faites moi le plaisir, mon cher Général, de me renvoyer les deux bataillons de ma brigade; vous devez bien sentir le besoin que j'en ai resté avec deux seuls bataillons de 450 chacun, je puis à peine fournir mes avant-postes qui s'étendent au delà de Sureneck. Vous aurez sans doute des détails sur la bataille gagnée par Masséna. 20,000 hommes tués, blessés, prisonniers, 200 canons, les bagages etc.

Salut amical — Loison.

Nr. 59.

Lichtensteg, *le 7 Vend. (29. September). Le Génrl.* Soult *au chef de brigade* Lapisse.

Vous voudrez bien, mon cher camarade, vous rendre à Glaris pour prendre le commandement de la brigade de droite de la 3. division. Le Génrl. Mainoni que vous releverez, vous donnera les instructions nécessaires. La brigade dont vous prendrez le commandement est composée du 2. bat. de la 25. légère[1], un bat. (das dritte) de la 36. de ligne; de la 44. $^1/_2$brigade, 2 escadrons du 10. de chasseurs, 4 pièces de 4 et ne comp. d'artillerie légère. — Soult.

Nr. 60.

Schwyz[2], *7 Vendém. (29. September). Le Génrl.* Soult *au Génrl.* Salligny.

Je vous adresse, mon cher Général, une lettre que je viens de recevoir du Génrl. Lecourbe. Veuillez la remettre au Génrl. Gazan

---

[1]) Nach Bericht Nr. 30 wäre das 2. und 3. Bat. der 25. Halb-Brig. im Toggenburg, ebenso das 1. und 2. der 36. In Nr. 26 ist gesagt, dass das 1. Bat. der 25. im Linttale stehe.
Es muss also hier eher $^1/_{25}$ statt $^2/_{25}$ heissen.

[2]) Auf der im Kriegsarchive befindlichen Copie dieses Schreibens von Soult steht ausdrücklich Schwyz. Es muss aber jedenfalls ein Fehler vorliegen, indem der Befehl an Soult, nach Luzern zu gehen, erst am 28. in

ritôt son arrivée. En attendant il faut donner ordre à un bataillon de la 25. légère de partir sur le champ. pour se rendre à Wesen, lui donner pour instruction de garder en force la montagne d'Amon et le chemin qui conduit de là par la vallée de la Thur; donner le commendement de ce poste au chef de brigade Godinot. qui serait sous les ordres du chef de brig. Lapisse, qui commande la brigade de droite; recommander au Génrl. Laval de bien faire attention à la vallée de la Thur; l'éclairer aussi bien que possible et prendre des mesures pour pouvoir la défendre; ne conserver en avant de Lichtensteg qu'un bataillon de troupe légère et 2 escadrons, porter une compagnie d'artillerie légère et un escadron sur la Linth à la disposition de Lapisse, tenir les 2 autres escadrons pour la défense de la Thur; le surplus de votre artillerie doit être posté au camp en arrière de Wattwyl, presser le chef de bat. Guardia de faire évacuer les canons et caissons pris sur les Autrichiens et lui compléter ses attelages; enfin inonder le pays d'émissaires pour être exactement instruit sur la marche des ennemis.

D'après toutes ses dispositions qu'il faut prendre de suite, je pense que le quartier général de la Division serait mieux sur la Linth qu'à Lichtensteg, il faut l'y transférer. Je resterai demain matin pour vous y attendre ainsi que le Génrl. Gazan. Je vous prie de prévenir de ces dispositions, le Génrl. Laval.

Salut et amitié. Soult.

Nr. 61.

Au Quartier génrl. de Wattwyl, *7 Vendém. (29. Septbr.)*
Le Génrl. Laval *au Génrl.* Soult.

J'ai déjà demandé plusieurs fois aux chefs de corps les noms de ceux qui se sont distingués au passage de la Linth. Je ne les ai pas encore reçus. Le chef d'Etat major leur a encore écrit de vous les envoyer directement. — Je pense qu'ils vous parviendront aujourd'hui. — J'avais confié, en partant d'Utznach, à l'officier de Garde de la 94. le drapeau Suisse, disant qu'il le fasse escorter par son détachement à son arrivée ici; il m'a dit qu'il avait été oublié à Utznach. Je lui ai donné l'ordre de l'envoyer chercher. Ci-joint la réponse de la municipalité, qui atteste qu'on n'a pu le retrouver au corps de garde, où il avait été déposé par l'officier. —

Zürich abging und Soult am 29. noch von Lichtensteg aus einen Brief datierte (s. 59). Vielleicht, dass beim Copieren des Originals Schännis mit Schwyz verwechselt wurde. Auf Schännis würde das am Schlusse dieses Briefes für den 30. gegebene Rendezvous hindeuten. (Vergl. Nr. 68.)

Je n'ai jamais su le nom du colonel russe qui fut fait prisonnier, parceque je le fis évacuer de suite, pendant que j'étais aux prises avec sa troupe. Salut et amitié Laval.

Nr. 62.

Au quartier génrl. de Zurich, *le 7 Vend. (29. September).*
Le Génrl **Rheinwald,** *sous chef de l'Etat major génrl. au Génrl.* **Klein.**

D'après les instructions du génrl. en chef, veuillez, mon cit. génrl., donner de suite ordre au 8. régt. de chasseurs[1]) de se rendre à Bulach où il prendra les ordres du Génrl. Ménard, commdt. la 6. Division
Salut et considération Rheinwald.

P. S. Je vous prie, cit. génrl., de bien vouloir établir la correspondance de Winterthur à Zurich et sur les autres points de communication avec les divisions en avant de Wesen et m'indiquer les endroits où vous avez placé des postes.

Nr. 63.

Au quartier génrl. de **Frauenfeld,** *le 7 Vend. (29. Septbr.).*
Le Génrl. de brigade **Roget** *au Génrl.* **Klein.**

J'ai l'honneur de vous rendre compte, mon Général, que mes patrouilles dirigées sur Constance, Altikon et Weil, n'ont ni vu, ni rencontré l'ennemi. Celle de Weil a fait dans sa marche une vingtaine de prisonniers, fuyards ou trainards, elle a trouvé la 25. $^1/_2$ brigade établie à Weil et environs. — J'ai aussi l'honneur de vous prévenir que je n'ai que 3 pièces d'artillerie, celle qui devait venir avec le 13. de dragons ayant été retenue par son chef. Salut et considération. Roget.

Nr. 64.

Au quartier génrl. de **Wattwyl.**
Laval, *Génrl. de Brigade, au Génrl.* **Soult.**

L'adjudant génrl. me prévient à l'instant que les chefs de brigade Ordener, Lapisse et Godinot ont l'ordre de correspondre avec

[1]) Wahrscheinlich soll es „5. rég. de chasseurs" heissen. S. Nr. 16 u. 96

ü directement. Je ne puis m'empêcher, cit. génrl., de vous témoigner mon étonnement ainsi que ma sensibilité sur un pareil ordre. — Je ne croyais point dans l'affaire qu'a eu votre division, avoir démérité dans votre esprit. — Ayant perdu votre confiance, je vous prie de bien vouloir demander mon changement au génrl. en chef. C'est avec la plus vive douleur que je me vois forcé à vous faire cette demande.

Salut et amitié Laval.

Nr. 65.

Glaris, *le 7 Vend. (29. September).*

Le Génrl. Molitor *au Génrl.* Masséna.

J'ai eu l'honneur de vous rendre compte que le 3 (25. Septbr.) de ce mois, tandis que j'agissais sur Wesen, sept bat. autrichiens s'étaient portés sur les ponts de Glaris, Netstall et Nefels et qu'après un combat des plus sanglants, j'étais parvenu à les contenir sur la rive droite de la Linth. — Je crois vous avoir fait part également que le 4 (26. Sept.) tandis que je secondais le Génrl. Soult sur Wesen et Kerenzen, le corps de troupe qui était opposé au Génrl. Lecourbe (avant l'arrivée des renforts d'Italie) s'était porté de la vallée de Dissentis sur Glaris et que je n'ai eu que le temps d'accourir avec 2 bat. pour l'empêcher de s'emparer des débouchés du Kloenthal. — J'ai su le lendemain positivement que ce corps était composé de 9000 h. dont 300 de cavalerie.

Le 5 (27. Septbr.) Vend. m'étant aperçu que l'ennemi faisait des dispositions d'attaque sur le Kloenthal, j'ai cru devoir le prévenir et je l'attaquai avec 3 bat. J'ai eu les plus grandes peines à le déloger des approches du débouché; cependant j'y suis parvenu et la ville de Glaris est demeurée neutre entre l'ennemi et moi. Le 6 (28. Septbr.) au soir j'apprends qu'une colonne ennemie et forte de 2000 h. occupe Muttenthal; je fais sur le champ porter un bat. à la tête du lac de Kloenthal, où il rencontre 3 bat. de Kerpsen et 200 cavaliers. Un officier d'Etat major se présente au commandt. de bataillon et demande à me parler de la part du Génrl. Suwarow. Cette demande qui m'a paru un peu extraordinaire demeura sans réponse.

Me voyant entouré de toutes parts, je fis sur le champ mes dispositions pour attaquer le lendemain (29.) en commençant par l'ennemi le plus proche et le plus nombreux dans l'espoir de le battre dans la matinée et de retomber ensuite sur l'autre. Je couvre par un bataillon les débouchés de Neffels et Mollis et au moyen de renforts que le Génrl. Soult a bien voulu m'envoyer, je réunis cinq bat. avec lesquels j'attaquais ce matin le corps de 9000 h. dans sa position devant Glaris. —

L'attaque se fit avec tant de vigueur, elle fut exécutée avec tant d'ensemble, les troupes se battaient si bien, qu'à midi l'ennemi était culbuté et chassé entièrement de la vallée de Glaris et du Linththal — On lui fit près de 300 prisonniers dont un major et plusieurs officiers. L'ennemi fut poursuivi jusqu'à Engi. — J'apprends alors que le bat. que j'avais envoyé la veille dans le Kloenthal était vivement attaqué et qu'il avait déja perdu du terrain; j'y accours avec un bat. et l'ennemi fut repoussé vivement jusqu'à la tête du lac. — La nuit mit fin à ce second combat, qui fut extrêmement vif. — Le feu cessé, un officier d'Etat major se présente une seconde fois et annonce que l'on doit se rendre, attendu qu'il est suivi par 30,000 Russes; je lui fais répondre que c'est lui qui se rendra demain avec son monde, et je tâcherai de lui tenir parole. — Voilà, mon Général, où j'en suis de mes opérations.

J'aurai l'honneur de vous faire un rapport détaillé des différentes affaires que j'ai eues. Voici depuis cinq jours la première nuit que je n'ai pas passée sur le champ de bataille et j'en profite pour vous donner un petit récit de ma situation.

Salut et respect. Molitor, Génrl. de Brigade.

Nr. 66.

Kloenthal, *le 7 Vendém. à 11 h. du soir (29. Septembre)*
Le Génrl. **Molitor** *au Génrl.* **Masséna.**

J'ai eu l'honneur de vous rendre compte que le 3 de ce mois tandis que j'agissais sur Wesen, 7000 Autrichiens commandés par le Génrl. Jellachich et partis de Sargans s'étaient portés sur les ponts de Netstall et Neffels et qu'après un combat bien animé, j'étais parvenu à les contenir sur la rive droite de la Linth. Je vous ai également informé que le lendemain 4, pendant que conjointement avec le Général Soult je repoussais Jellachich de Kerenzen, un autre corps autrichien, sous les ordres du Génrl. Linken, fort de 9000 h. et qui était opposé au Génrl. Lecourbe, s'était porté de la vallée de Dissentis sur Glaris, que je n'ai eu que le temps d'accourir et de lui opposer 2 bat. pour l'empêcher de faire progrès —

Le 5 (27. Septbr) ayant été rejoint par 2 bat. de la 44 et voyant à la pointe[1] du jour l'ennemi se diriger en nombre sur ma droite pour s'emparer du débouché du Kloenthal, je m'y portais avec trois bat. pour m'y opposer, je n'y parvenais qu'après un combat très vif et qui

[1]) Vergl. Nr. 55, wonach der Angriff auf Linken erst abends 5 Uhr erfolgte.

-é qu'à la nuit. — Je ne me suis expliqué que plus tard pourquoi nemi avait mis tant d'opiniâtreté à vouloir s'ouvrir un passage sur le ttenthal et j'étais loin de songer à l'ennemi russe que je yais en Italie.

Le 6 (28.) l'ennemi ne fait aucun mouvement; j'attends de mon é le bat. de la 25. légère, qui m'était annoncé, afin d'agir contre le ps de Linken avec toutes les forces, dont je pouvais disposer. —

Le même jour (28.), j'apprends non sans étonnement, que le ttenthal était occupé par une colonne ennemie; je me hâte d'y oyer le 2. bat. de la 84. pour se porter à la tête du Kloenthal; il encontre le régiment autrichien de Kerpsen; un officier parlementaire présente au commandant du bat. et demande à me parler de la part Suwarow. Cette demande que j'ai prise d'abord pour une ruse richienne, resta sans réponse. Mais bientôt tout s'expliqua. Une èche du Génrl Lecourbe qui me parvint dans la journée (gemeint dans la journée du 7 Vend, 29. Septbr.) et qui était datée d'Altorf le Vend. (25. Septbr) m'annonce[1], que le maréchal Suwarow avec 000 h. marchait par le Muttenthal sur Glaris. Il était évident : la marche de l'armée russe était combinée avec le mouvement du ps Jellachich et Linken et que Glaris était le point de leur jonction, position devint difficile, mais n'était pas audessus de mon zèle Je

[1] 3 Vendém (25. Septbr.) Das Original-Schreiben Molitor's im nzösischen Archive enthält wirklich dieses Datum. Es ist dasselbe aber enfalls unrichtig und es kann von Molitor hier nur das Schreiben courbe's vom 7 Vend. — 29. Sept. — (s. dasselbe sub Nr. 54) gemeint sein; nn auch hiebei eine auffallend schnelle Beförderung vorausgesetzt rden muss.

1. Dass es sich nicht um einen Bericht Lecourbe's vom 3 Vend. . Septbr.) handeln kann, erhellt schon daraus, dass am 25. Suworoff h in Wassen war, von einem Marsche nach Mutenthal, Glarus also hts gemeldet werden konnte. Zu vergleichen übrigens die in Beil. I a litt. e und f mitgeteilten Berichte Lecourbes vom 3 Vendém. an sséna und Molitor.

2. Auch der sub Nr. 24 erwähnte Bericht Lecourbe's an Molitor n 4 Vend (25. Septbr.) kann hier nicht gemeint sein; denn:

a. ist darin der Marsch Suworoff's nach dem Muotathal und Glarus h nicht angegeben (nur nach dem Schächenthal, und weder Suworoff h die Zahl seiner Truppen genannt;

b wie Molitor selbst schreibt, erhielt er diese Meldung Lecourbe's n 4 Vend. (26. Septbr.) schon am 5 Vendém. (27. Septbr.), also nicht ns la journée" (vom 29.) —

3. Zwischen obigem Berichte Lecourbe's vom 4 Vend. und demigen vom 7 Vend. (29. Septbr.), s. Nr. 54, sandte Lecourbe keine reiben an Molitor, wie aus dem Ingress des Schreibens Nr. 54 erhellt

4 Endlich entspricht der Inhalt des sub. Nr. 54 mitgetheilten reibens Lecourbe's vom 7 Vendém (29. Septbr) genau den hier in 66 von Molitor wiedergegebenen Meldungen.

et que nous gardons le Schachenthal, nous espérons que ses troupes et lui seront obligés de se rendre. on les attaquera aujourd'hui vigoureusement. Salut et respect. Porson.

Nr. 70.

Quartier général **Zurich,** *9 Vend. (1. Oktober.)*
Oudinot, *chef de l'état major général, à* **Klein.**

Je vous préviens, citoyen Génrl., qu'un bataillon de la 16. ½brigade et la légion helvétique vont se rendre à Winterthur pour être à votre disposition. L'intention du Génrl. Mesnard, commandant en l'absence du Génrl. en chef, est que vous placiez un de ces corps près Elgg, avec un de vos régiments de cavalerie, qui s'éclairera par des reconnaissances très multipliées, jusqu'à Wyl, Bazenheid et Lutisburg. Je vous recommande aussi de tenir le reste de votre cavalerie en réserve en arrière de Winterthur entre cette ville et la Toess. Votre Infanterie derrière le pont avec une de vos compagnies d'artillerie légère et l'autre en batterie en avant des routes aboutissant sur Winterthur. — Le corps du Génrl. Humbert n'est que provisoirement détaché de votre division et en fait toujours partie, mais il recevra à son passage ici avec ses grenadiers un ordre direct, dont on vous donnera connaissance. Votre parc de rechange devra être à la hauteur de (unleserlich).

Salut et amitié. (Minute protocole.)

Nr. 71.

Quartier général **Zurich,** *9 Vend. (1. Oktober). Ordre du chef de l'état major génrl., au Génrl.* **Klein,**

d'envoyer un régiment de cavalerie sur la route de Winterthur à Wyl pour couvrir les derrières de la 3. Division du Génrl. Soult. Signé Rheinwald.

Nr. 72.

*Quartier génrl. d'***Andelfingen,** *9 Vend. (1. Oktober).*

Le Génrl. Boyer rend compte au Génrl. Klein de sa position et lui demande des ordres pour l'attaque dont il est chargé.

Nr. 73.

Quartier général de **Petit Huningue,** *9 Vend. (1. Oktober).*

Génrl. de Brig. Walther au Génrl. de Division Chabran, informe que l'ennemi s'est présenté le matin devant sa ligne; un poste envoyé en observation, rapporte avoir vu une centaine de chevaux et croit ce mouvement fait pour couvrir la rentrée des réquisitions faites dans le Margraviat. —

Nr. 74.

Quartier génrl. de **Zurich,** *9 Vend. (1. Oktober).*

Ordre génrl. de l'armée, signé par le sous Chef de l'Etat maj. génrl. Rheinwald, ordonne aux habitants de l'Helvétie, de remettre entre les mains des commandants français les plus voisins d'eux, les armes, canons, effets militaires etc., laissés par l'ennemi, dans les habitations, champs de bataille ou n'importe où, sous peine des sévérités de la loi militaire contre les rebelles. Ordre sera publié en deux langues. Prière aussi de donner renseignements sur une ... en or, enrichie de brillants, qui a dû être trouvée ces jours ci, ... Génrl. en chef. L'armée est prévenue que le Génrl. Mesnard commandera provisoirement les 3., 5., 6., 7. Divisions et la réserve ... quartier génrl. à Zurich. —

Nr. 75.

Quartier génrl. **Seedorf,** *10 Vend. (2. Oktober).*
Lecourbe *au* **Ministre de la guerre.**

J'ai reçu avec votre obligeante lettre l'arrêté du Directoire, ... me confie le commandement en chef de l'armée du Rhin. Quoique ayant senti l'insuffisance de mes moyens et le fardeau dont j'allais être chargé, l'amour de mon pays, l'envie de faire le bien, ainsi que tout cela, la confiance qu'a bien voulu avoir en moi le Directoire exécutif, me font un devoir d'accepter, trop heureux si par mon dévouement sans bornes, je puis obtenir un heureux résultat, en combattant sur le Rhin les ennemis de mon pays. Je ne puis encore vous faire aucune observation sur cette armée que je sais cependant être très faible en infanterie. Lorsque j'aurai pris tous les renseignements

nécessaires. au quartier génrl., j'aurai l'avantage de vous écrire plus amplement. Je pars pour me rendre à ma destination où je compte arriver le 17 ou 18.

Salut et fraternité. Lecourbe.

Nr. 76.

Seedorf, *10 Vend. (2. Oktober).*

Lecourbe *au* **président et membres du directoire exécutif.**

J'ai reçu, Citoyens directeurs, votre arrêté du 3 courant, qui me confère le commandement en chef de l'armée du Rhin. Si je n'eusse consulté que mon goût, sentant surtout l'insuffisance de mes moyens, je n'aurais jamais entrepris de porter un fardeau semblable. Mais l'amour de mon pays, le désir de faire le bien, mon dévouement à la cause de la liberté et, plus que tout cela, le génie tutélaire de la République qui m'éclairera, m'ont fait un devoir d'accepter la place que vous me donnez. Heureux si par mes opérations je pourrai répondre à la confiance que vous avez bien voulu avoir en moi.

Salut et respect Lecourbe.

Nr. 77.

Rothenthurm, *10 Vend. (2. Oktober).*

Le Génrl **Soult** *au Génrl.* **Mortier.**

Veuillez, mon cher Génrl., ordonner aux 9 compagnies de grenadiers, que vous avez à Schwyz, d'en partir sur le champ pour se rendre sur les hauteurs en arrière d'Einsiedeln et en avant d'Altmatt, où elles recevront de nouveaux ordres. Vous joindrez à ces troupes un détachement de 25 dragons, commandés par un officier, pour me servir d'ordonnance. Je vous prie de donner en même temps ordre au Génrl. Drouet de se rendre de suite à Einsiedeln, où sera mon quartier génrl. et où je lui donnerai de nouvelles instructions.

Des deux ambulances que vous avez avec vous, faites en partir une de suite pour se rendre à Schindelegi où elle s'établira jusqu'à nouvel ordre. Le reste de vos troupes devra se tenir prêt à marcher, et vous vous préparerez pour vous battre demain; pour cet effet je vous invite de vous retrancher autant que possible

le nuit. Je vais établir mon quartier génrl. à Einsiedeln où vous prie de me donner très souvent de vos nouvelles et de respondre directement avec moi. — Envoyez moi 6 à 7 caissons cartouches d'infanterie. Soult.

P. S. Si vous étiez forcé dans votre position de Schwyz, re retraite serait sur Rothenthurm et les hauteurs d'Eindeln, où vous me joindrez.

(Copié de la correspond. du Duc de Dalmatie).

Nr. 78.

Schwyz, *10 Vend. (2. Oktbr.) 6½ heures soir.*

Mortier à Soult.

Je viens de donner l'ordre aux 9 comp. de Grenadiers com-lés par le chef de Bataillon Langlois de partir de Schwyz se rendre en arrière d'Einsiedeln, je vous envoie également, cher Génrl., six caissons à cartouches d'Infanterie. — Il n'y a ici en tout que 21 dragons, je ne puis en conséquence vous en yer 25; je donne ordre au commandant du Régiment de vous yer 12 hommes, un maréchal le logis et un officier. — L'ambu-ce va partir pour Schindelegi. Le Génrl. Drouet était en née, quand j'ai reçu votre lettre. Il sera près de vous demain it le jour. Nous venons de faire 5 prisonniers; l'ennemi a dix illons (d'après leur rapport) et deux régiments de cosaques à ttenthal. Salut et respect Mortier.

P. S. Les compagnies de la 50. ½brigade qui s'étaient égarées. nent de rentrer. Nos chevaux viennent d'arriver, le cabriolet sera rendu ici que dans 4 ou 5 heures; quand nos chevaux auront raichi, je les ferai partir pour Einsiedeln.

Nr. 79.

Rothenthurm. *10 Vend. (2. Oktober).*

Soult à Molitor.

D'après les ordres du Génrl. en chef. je vous préviens, mon r Génrl., que vous aurez à correspondre avec moi; en conséquence illez m'envoyer de suite, l'état de votre position, touchant le

corps de troupes que vous commandez, ainsi que quelques détails sur la connaissance que vous avez de l'ennemi et de ses desseins.

En cas d'attaque, si l'ennemi vous forçait, votre retraite doit être par la rive gauche de la Linth, sur Bilten et Reichenburg; je vais m'établir à Einsiedeln, où j'aurai un corps de troupes pour couvrir le Weggithal. Je ferai aussi établir des troupes au camp de Saint Meinrad (wahrscheinlich Kapelle auf der Passhöhe des Etzels). Soult.

Nr. 80.

Soult *à* **Gazan.** **Rothenthurm,** *10 Vend. (2. Oktober).*

Le Génrl. en chef vient de me charger, mon cher camarade, de correspondre directement avec vous, ainsi qu'avec Molitor. D'après le rapport que vous avez fait au Génrl. Oudinot, et que ce Génrl. vient de me communiquer, il paraît que nous serons attaqués incessamment; si cela arrive, il faut qu'une résistance terrible déjoue toutes les entreprises de l'ennemi, et si malgré tous nos efforts nous étions forcés à la retraite, les troupes que vous commandez devraient l'opérer, savoir: toutes celles qui se trouvent sur la rive gauche de la Linth et qui se joindront aux troupes de Molitor, par Bilten, où la position, étant resserrée, offre des moyens de défense, ensuite derrière l'Aa, s'appuyant fortement sur le débouché du Weggithal, et enfin sur le camp de Wolrau et de Schindelegi, où ces troupes prendront la gauche de celles, que j'ai rassemblées sur les hauteurs d'Einsiedeln. Les troupes que vous avez sur la rive droite, devraient, en cas de retraite, l'opérer sur Utznach, pour le défendre, ainsi que la tête du pont de Grynau, et ensuite une partie se retirera sur Rapperschwyl et vers Zurich. La seconde partie joindra les troupes qui sont sur la rive gauche. Je pense que pour la défense de la rive droite, il serait suffisant d'y laisser cinq bataillons, une comp. d'artillerie légère et 2 ou 3 escadrons sur Rapperschwyl, le restant vous sera plus nécessaire sur la rive gauche. — En cas de retraite, recommandez que les ponts de Wesen et de Mollis soient détruits, et que vos troupes en descendant fassent descendre dans le lac tous les bateaux qu'il y a sur la Linth. Je ne crois pas qu'il soit nécessaire que les ouvrages, qui sont en arrière du pont de Grynau, soient armés avec les pièces autrichiennes comme je l'avais d'abord ordonné; il est plus prudent, je pense, de les évacuer. Veuillez, je vous prie, donner des ordres en conséquence. Je vous prie de me donner souvent

‹os nouvelles et m'instruire de tous les mouvements de l'ennemi. n quartier génrl. sera établi à Einsiedeln. Je vous préviens · je donne ordre à l'adjudant Génrl. Salligny de me joindre de ie et de vous laisser un adjudant pour remplir près de vous les ctions d'Adjud. Génrl., en attendant qu'il soit remplacé par un re chef d'Etat major. Soult.

—

Nr. 81.

Quartier Général **Zurich,** *10 Vend. (2. Oktobhr).*
Rheinwald, *sous chef d'Etat major général, à* **Klein.**

Veuillez bien, citoyen génrl., conformément aux intentions du ırl. en chef, faire partir de suite le bataillon de la 46. qui a été · à votre disposition, pour se rendre en marche forcée à Schindeʒi. Donnez le même ordre à un régiment de cavalerie de votre ision. Le génrl. en chef vous recommande la plus grande célérité ıs l'exécution de cet ordre.

Le Génrl. Roger (oder Roget) partira avec cette colonne. Le ırl. Neudelet a ordre de vous envoyer un bat. de la 2. ½brigade. ır remplacer le bat. de la 46. qui part de votre division. Vous 'ez que la route de Schindelegi est par Zurich, Horgen, ·hterswyl. Salut et considération. Rheinwald.

Nr. 82.

Quartier génrl. de **Zurich.** *10 Vend. (2. Oktober).*

Rheinwald envoie à Klein contre ordre des ordres donnés matin et qu'il faut considérer comme non avenus.

Nr. 83.

Bulletin décadénal de la 4. Division Mortier. quartier génrl. chwyz. *du 1. au 10 Vend. (23. September bis 2. Oktober).*

Mortier, Génal de Brigade; Mathieu, adjoint
Blumann (?), Lieutent., et son adjoint . . . ?
Aide de camp Gazenettes, Capit
Malraison, Commissaire de guerre.

que l'on ne peut s'en procurer qu'à force d'argent. Si vous
à votre dispositon pour cet objet, vous m'obligeriez de m'en fa
Je désirerais bien savoir si l'ennemi est encore dans le M
thal et le Klönthal: si vous en saviez quelque chose, je v
de m'en instruire. — Il n'y a rien de nouveau aujourd'hui s
la ligne; mais je suis dans une inquiétude terrible, je m
sans une cartouche; on est parti depuis trois jours
chercher, soit à Baden soit à Zurich: j'ai envoyé par terr
eau et rien ne m'arrive. Si, ma lettre reçue, vous pouv
passer quelques unes de celles de votre division, vous me re
plus grand service et je les remplacerai dès qu'il m'en arrive

Gaza

Nr. 85.

Schwyz, *quartier général, 11 Vend. (3. Okt.).* **Mortier**

Un bat. de la 38. est arrivé cette nuit à Brunnen, o
recevoir de nouveaux ordres. Je n'ai pas été prévenu de ce
ment; mandez-moi, je vous prie, si cette troupe doit faire p
rassemblement d'Einsiedeln. Mes reconnaissances ne s
encore rentrées, mais je suis instruit qu'un corps russe
côté de Glaris. Si c'est un détachement de ceux ca
Muttenthal, je vous en préviendrai aussitôt que j'en
certitude.

Mortie

Nr. 86.

Quartier général **Schwyz,** *11 Vend. (3. Okt.).* **Mortier**

M'empresse de vous apprendre, mon cher Génrl., que
évacue précipitamment le Muttenthal, il a laissé au co
Mutten 600 blessés, il a eu le plus grand soin des nôtres:
de camp du Génrl. Rosenberg est resté pour les garder.
de suite des officiers de santé, pain, vin et eau de vie pour
les blessés, ils manquent de tout, je les ferai évacuer sur l
et Zoug. L'ennemi a considérablement perdu dans les
affaires; je le ferai suivre: parmi ses blessés se trouvent
officiers et un prince Russe. Je fais occuper Mutten et j'a
vos ordres.

Mortie

P. S. Les derniers cosaques sont sortis de Mutten
aprés-midi.

Nr. 87.

Schwyz, *11 Vend. (3 Oktbr.).* **Mortier à Soult.**

L'ennemi, mon cher Gnrl., a beaucoup souffert dans les attaques 8 et 9; le nombre de ses tués est considérable. Nous avons trouvé, nme je vous le mandais tantôt, près de 600 blessés, Russes, à utten, au nombre le Prince Meschersky (?) le major des asseurs Katkow, le capitaine Elkin du même corps, le capitaine ·nitchow du régt. de Rehbinder, le capit. Calodinoy (?) du gt. de Miloradowitsch, le lieutent. Anastassiew du régt. ansuroff, les lieutent. Meskalw (?) et Voptcher et deux iseignes; plusieurs officiers supérieurs ont été tués. L'ennemi a is la route de Glaris; je ne serais pas surpris que Suworoff · tente quelque coup désespéré de ce côté, nous avons ramassé usieurs trainards; j'ai envoyé une partie dans les montagnes pour ırceler leur arrière-garde. Il n'est point d'excés que les Russes aient commis chez les habitants du pays. Leur perte équivaut au ioins à la nôtre. Mortier.

P. S. J'ai ici 5000 rations de pain que je vous enverrai demain. ı préviens le commissaire des guerres de se rendre près de vous. est dans ce moment à Zoug pour assurer mes subsistances. J'ai issé à son secrétaire le reste des nouveaux corps de votre Division. m'a promis de la viande pour demain. Je vais le talonner pour ıe les vivres soient au courant. Ils sont également dûs à la brigade ıe je commande. L'adjutt. Génrl. Lacour a été fait prisonnier de ıerre. Ses deux adjoints sont ici; mandez moi, je vous prie, si ous désirez que je vous les envoie.

Nr. 88.

Einsiedeln, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*
Salligny *à* **Gazan.**

Je vous préviens, cit. génrl., que l'ennemi a évacué dans l'aprés-di Muttenthal. Cela fait présumer qu'il pourrait bien s'être rté vers Glaris et vous attaquer vigoureusement demain. En ıséquence le Génrl. Soult vous invite à prévenir les troupes, n qu'elles soient prêtes en cas d'événements; il me charge en même ıps de vous donner avis, qu'il tient ici une réserve prête à marcher votre secours en cas d'événement.

Nr. 93.

Einsiedeln, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Soult *à* **Brunet.**

Je vous préviens, mon camarade, que vous avez sous vos ordres la 102. ½ brigade; le 7. (eher 17. Drag.-Regt.; vergl. Nr. 97, 105 und 130) de dragons, et le bat. des Grenadiers. Ce dernier corps vous le ferez mettre dans le cloitre du couvent, le 7. est logé dans la même maison, la 102. conserve la même position; vous y ferez réunir son 3. bat. Soult.

Nr. 94.

Zürich, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Rheinwald recommande à Klein d'établir ces postes de correspondance de 3 en 3 lieues sur la route principale, depuis son quartier génrl., à celui des chefs des divisions de droite et de gauche, pour assurer l'éxactitude et la célérité de la remise des ordres.

Nr. 95.

Ordre du Jour de la 8. Division qui réunit la 7. et 8. sous les ordres du Génrl. Chabrau et sous le titre de 7. Division la première subdivision Génrl. Goullus de Augst au confluent de l'Aar et du Rhin, la seconde subdivision sous Walther de Huningen à Augst exclusivement.

Nr. 96.

Quartier génrl. de **Bâle,** *11 Vendém. (3. Oktober).*

Walther *à* **Chabran.**

Je m'informe de la répartition des troupes mises sous ses ordres Subdivision de gauche de la 7. division.

Brigade de droite sous le Génrl. Bassoul (?) 1. ½ Brigade de ligne; 3 Bat. d'infanterie légère. Une demi-brigade auxiliaire et 11. de chasseurs et 1 escadron du 5. Régt. des hussards; ½ batterie d'artillerie légère.

Brigade de gauche. Génrl. Boivin. 23. ½ brig. de ligne; ½ brigade auxiliaire; trois éscadrons du 5. Régt. de hussards — ½ batterie d'artillerie légère.

Nr. 97.

Quartier génrl. **Zurich,** *11 Vendém. (3. Oktober).*

Rheinwald, *sous-chef de l'Etat major général, à* **Klein,** *commandant la réserve.*

Je vous préviens que vos 4 Bat. de grenadiers ont ordre de retourner à votre quartier génrl., le 17. Regt. de dragons passe à la 3. Div. ainsi que la Comp. d'art. légère, partie pour Schindellegi; mais vous en aurez une autre.

Nr. 98.

Einsiedeln, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Soult *à* **Loison.**

Le Génrl. Mortier vient de m'instruire à l'instant que l'ennemi avait évacué precipitamment le Muttenthal, en y laissant 600 blessés. Ce mouvement annoncerait qu'il se porte vers Glaris, où, selon les apparences, il attaquera demain; en conséquence et pour faire diversion, portez une partie de vos troupes sur Linththal, par le Schakenthal et poussez jusqu'au premier de ces deux endroits, à moins de trouver une trop grande resistance. Il sera nécessaire qu'en même temps vous fassiez occuper Steig avec force à moins que vous n'y soyez déja; et si cela était, poussez sur Wasen et enfin jusqu'à ce que vous trouviez l'ennemi et en force. — Ignorant encore la quantité des troupes sous vos ordres et leur position, je ne peux vous préciser davantage le mouvement que je désire que vous fassiez; ainsi après vous l'avoir indiqué, je vous prie de vous rapprocher autant que possible de ces dispositions et de régler les mouvements de votre droite là-dessus.

Je vous préviens que le Génrl. Mortier, partant demain de Muttenthal, doit se porter sur Glaris, d'où il marchera sur la vallée d'Engi et joindra vos troupes dans le Linththal.

Je vous prie de me donner de vos nouvelles et de m'informer des mouvements de l'ennemi, surtout avec la plus grande célérité

dans le cas que par suite de son mouvement d'aujourd'hui, il se serait rejetté sur Altorf, ce qui nécessairement changerait ces dispositions.

Soult.

Nr. 99.

Quartier génrl. de **Zurich,** *le 11 Vendém. (3. Oktober).*
Masséna *aux* **directeurs exécutifs.**

Je prends sur quelques instants de repos le temps de vous expédier un courrier. J'ai sur ma droite Suworoff avec 25,000 Russes, les corps Autrichiens de Jellachich et les débris du corps Autrichien de Hotze; sur ma gauche le corps de Condé, les Bavarois et les débris de l'armée Russe de Korsakoff. — Je manœuvre entre les différents corps pour en empêcher la jonction et les battre séparément, s'il est possible. — J'espère y réussir, s'ils ne renoncent pas au projet qu'ils manifestent de faire leur jonction en deçà du lac de Constance. Chaque jour nous engageons des combats meurtriers, les journées du 8 et 9 ont été terribles, des mêlées dans lesquelles on a combattu des heures entières à coups de crosse et de baïonnette. Des canons, des drapeaux, des prisonniers, des champs de bataille pris et repris plusieurs fois dans la même journée. Un carnage affreux sur tous les points, voilà ce qui se passe tous les jours ici, le passage de Suworoff depuis Bellinzona jusqu'à Glaris, lui coute déjà plus que la perte de deux batailles. Les journées du 3 et 4 Vend. ont donné la première impulsion au succès de la campagne. La Suisse, comme je vous l'ai dit bien souvent, citoyens directeurs, est la clef de la France, le point de mire des coalisés. Leurs mouvements sur toute la ligne, de l'Italie à la Hollande, sont paralysés, si nous nous maintenons dans ce pays, et la bravoure, le zèle et le dévouement de l'armée du Danube me le font espérer, malgré toutes les peines, dangers et privations. Je vous tiendrai par télégraphe constamment au courant de mes opérations.

Salut et respect

Masséna.

Nr. 100.

Zurich, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Masséna mande aux directeurs que les besoins urgents de l'armée le forcent d'emprunter 800,000 francs à la ville de Zurich

elle refuse cela serait par mauvaise volonté et Masséna prendrait moyens coërcitifs) et demande en outre 5 à 6 millions à bref délai directeurs. Il est dû trois mois aux officiers et quatre aux sol-, et le pays est totalement épuisé par le séjour des armées ennemies.

Nr. 101.

Zürich, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Masséna *aux officiers municipaux de* **Zürich.**

Masséna réclame 800.000 francs à titre de prêt dont 400.000 qu'à demain soir et 400.000 jusqu'au 15. „Si contre mon attente ans égard aux paroles que vous m'avez données, l'emprunt n'était rempli aux dates fixées, je ne pourrais voir dans ce refus qu'une ıvaise volonté bien manifeste de la part des habitants de Zurich. 'enir au secours d'une armée qui défend leurs propres intérêts, une violation des égards qu'on doit à une alliée et dans cette hypose, je serais réduit à traiter la ville en ennemie et à la sommettre : rigueurs des exécutions militaires.

Salut et fraternité (!) Masséna.

Nr. 102.

Altorf, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Loison *à* **Soult.**

Je vous préviens, mon Génrl., que mes troupes sont disposées la manière suivante:

Un Bat. occupe le Scheckenthal et a des postes au pas de us (Klausenpass) et sur la montagne à gauche de Spiringen · où les Russes pénétrèrent dans le Muttenthal.

Les Madranerthal et Steg sont gardés par un autre Bat.

Et le 3. se trouve en réserve à Altorf et garde le pont de edorf.

Demain je fais pousser une forte reconnaissance au trou Jry pour avoir des nouvelles du Génrl. Gudin et me lier avec

D'autres reconnaissances se porteront très avant dans le dranerthal et sur le sommet jusqu'au dessus de Linththal r connaître la marche et la force de l'ennemi.

La reconnaissance qui a eu lieu hier dans le Linththal m'a rapporté que quelques Autrichiens s'étaient retirés dans les Grisons par le Pantenbruck; que le bruit courait dans la vallée que les Russes occupaient Glaris et s'étaient réunis aux Autrichiens venus par le Kleinthal, que la majeure partie de leur bagage était embarrassée près de Pantenbruck et ne pouvait continuer leur marche vers les Grisons. Des muletiers échappés de l'armée me rapportent que Suworoff s'est jeté hier sur Glaris; qu'il ne restait dans le Muttenthal qu'un corps de 8000 h. sous le Génrl. Rosenberg, que toute la cavalerie était démontée, qu'ils seraient forcés d'abandonner leur artillerie, puisque tous les mulets et chevaux de bat. étaient déferrés et éclopés. Je reçois avec votre lettre une du Génrl. Mortier, qui m'annonce l'évacuation du Muttenthal par les Russes, qui ont eprouvé des pertes frappantes dans les deux dernières affaires.

Je vous rendrai compte de tout ce qui se passera d'intéressant sur le point que j'occupe. Loison.

Nr. 103.

Einsiedeln, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Soult *à* **Mortier.**

Vous avez bien fait, mon cher camarade, de faire occuper Mutten; mais je regrette, que vous n'ayez pu m'apprendre quelle direction l'ennemi a prise en se retirant; je présume qu'il s'est porté vers Sargans, et demain nous serons attaqués dans cette partie; j'ai recommandé que l'on se tint prêt à bien le recevoir, mais pour obtenir une diversion puissante, je désire que vous suiviez sa marche en vous portant par Klönthal sur Glaris; vous laisseriez cependant à Mutten une forte réserve, qui serait chargée de couvrir le Bisithal et chercherait à porter quelques troupes par cette vallée à Linththal, pour joindre celles que le Génrl. Loison doit y envoyer. —

Sitôt que vous serez maitre de Glaris, vous serez joint par des troupes de la 3. Division et vous vous porteriez de suite sur Mitlödi, où vous laisseriez une forte réserve et ensuite chercheriez à vous lier avec les troupes du Génrl. Loison, qui sera en avant de Linththal et avec le restant de vos troupes vous marcheriez sur Engi, pour vous en emparer et y prendre poste, s'il est possible.

Vous saisirez que ce mouvement n'a pour but que d'opérer une diversion, comme je vous l'ai dit et d'attaquer ses derrières, en

supposant que Suworoff ait marché vers sa droite; mais si au contraire il s'était rejeté sur Altorf, les dispositions devraient être changées, quoique cependant vous deviez faire suivre la marche pour l'eclairer en vous rapprochant autant que possible de ces dispositions et évitant toujours de compromettre vos troupes en trop les engageant.

Donnez-moi souvent de vos nouvelles, et instruisez moi de tout ce que vous apprendrez de l'ennemi. Soult.

Nr. 104.

Einsiedeln, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Soult *à* Masséna.

Le Génrl. Mortier me rend compte que les Russes ont évacué le Muttenthal; les derniers cosaques en sont partis à 2 h. après-midi; ils ont laissé 600 blessés dans le couvent de Mutten et plusieurs des nôtres, dont ils ont grand soin. Parmi leurs blessés se trouvent plusieurs officiers de marque et un prince Russe; le Génrl. Mortier a de suite ordonné l'évacuation sur Lucerne et Zug et leur a envoyé des officiers de santé pour les panser, ainsi que des vivres, ils manquaient de tout. Muttenthal est occupé par nos troupes. On n'a pu encore apprendre quelle direction l'ennemi a prise, mais il est à présumer qu'il s'est porté sur Glaris, pour demain attaquer les troupes que nous avons sur la Linth. J'en préviens le Génrl. Gazan et je fais tenir la réserve, que j'ai à Einsiedeln prête à se porter à son secours; je donne ordre en même temps au Génrl. Loison de suivre le mouvement de l'ennemi, et dans le cas, où il ne se serait pas jeté sur Altorf de porter un corps de troupes sur Linththal par le Schächenthal, tandis qu'il se porterait également à Steig, s'il n'y en a pas déjà. Le Génrl. Mortier devra marcher sur Glaris, par le Klönthal, laissant toujours une réserve à Mutten pour couvrir le Bisithal et en chasser les troupes qui pourraient encore y être, ainsi que celles qui pourraient venir du Linththal. Dans le cas où l'ennemi n'attaquera pas demain le Génrl. Gazan, alors on pourra croire qu'il s'est jeté sur les Grisons et sur Sargans, pour joindre l'armée battue et par la réunion de toutes ses forces reprendre l'offensive et chercher à vous faire passer la Limmath. Si cela arrive, je ne manquerai pas de faire nettoyer tout le Linththal et de faire porter des troupes sur Flims, Pantenbruck et Wallenstadt par Kerenzen et de réunir sur la Linth 15 Bataillons et toute ma cavalerie pour me porter avec cette masse

en avant de Lichtensteig, suivre tous les mouvements de l'ennemi et tomber sur son flanc gauche, s'il venait avec ses forces réunies nous attaquer. Cette manœuvre est subordonnée aux circonstances, mais je suis sûr que vous l'approuveriez, si les mouvements de l'ennemi devenaient tels que je les suppose. Veuillez me donner de vos nouvelles; demain je serai sur la Linth. Soult.

Nr. 105.

Quartier génrl. **Zurich,** *le 11. Vendém. (3. Oktober).*
Rheinwald, *sous-chef d'Etat maj. génrl., à* **Soult.**

D'après les nouvelles dispositions du Génrl. en chef votre division sera composée comme suit:

67. ½ brigade,
53. „ „
102. „ „
17. Régt. dragons et une compagnie d'artillerie légère.

A chaque demi-brigade ses grenadiers. Vous aurez sous vos ordres les Géneraux de Brigade Drouet et Brunet et l'adjudant Génrl. Salligny. Vous aurez également sous vos ordres le Génrl. Gazan, dont le quartier génrl. est à Schennis: il commande les corps ci-après:

84. ½ brigade,
36. „ „
25. „ „ légère.
94. „ „
44. „ „

et 2 Comp. d'art. légère, le 10. Régt. de chasseurs, 2 Escadrons du 7. hussards.

Le Génrl. Mortier, dont le quartier génrl. est à Schwyz, sera encore sous vos ordres; il commande les corps ci-après:

108. ½ brigade,
1. Bat. de la 38. (soll 3. Bat. sein).
50. ½ brigade,
2 Escadrons du 1. Régt. dragons. On mettra demain à l'ordre de l'armée les numéros de chaque Division.

Veuillez bien le plus tôt possible m'adresser l'état de situation et l'emplacement des corps ci-dessus désignés. J'ai prévenu les généraux sous vos ordres de l'emplacement de votre quartier génrl.

Rheinwald.

P. S. Vous aurez de plus provisoirement sous vos ordres les Généraux Gudin et Loison, le 1. subordonné au second, qui commandera les 2 bat. de la 38., la 76. et la 109., et 2 escadrons du 1. Régt. de Dragons.

Nr. 106.

Zürich, *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Rheinwald *à* Soult.

Par ma lettre de cette nuit je vous ai marqué que l'intention du génrl. en chef était que vous eussiez sous vos ordres les Généraux Gudin et Loison; mais il a pris de nouvelles dispositions et vous verrez, par l'ordre du jour, que le Génrl. Loison commande la 2. Division, et le Génrl. Gudin sous ses ordres. Ainsi vous considérerez la 3. et 4. Div. et les Généraux de Brig. Mortier, Brunet, Drouet et Gazan à vous subordonnés. Ils vous enverront leur situation que vous ferez transmettre à l'Etat major Génrl.

Rheinwald.

P. S. Dés que le Génrl. Gazan qui commande la 4. Division sous vos ordres, aura un chef d'Etat major, il enverra directement la situation à l'Etat major génrl.

Nr. 107.

Quartier génrl. **Zürich,** *le 11 Vendém. (3. Oktober).*

Ordre de jour.

Bulletin-Rien de nouveau.

Mot d'ordre: Suworoff Suisse; Ralliment: Sapeur (?) Dépêches de Paris à Huningue du 9 Vend. = Le Corps législatif a décrété que l'armée du Danube ne cesse de bien mériter de la patrie.

D'après les nouvelles dispositions du génrl. en chef, l'armée est composée comme suit:

1. Div. comm. par le Génrl. Thureau, quart. génrl. à Brieg.
2. „ „ „ „ „ Loison, „ „ Altorf.
3. „ „ „ „ „ Soult, „ „ Einsiedeln ayant sous ses ordres les Brigadies Mortier, Brunet, Drouet.

4. Div. comm. par le Génrl. de Brigade Gazan, quartier génrl. Schennis. Sous les ordres du Génrl. Soult.
5. Div. comm. par le Génrl. Lorges, quart. génrl. Winterthur.
6. „ „ „ „ „ Ménard, „ „ Bulach.
7. „ „ „ „ „ Chabran, „ „ Basel.
Reserve- „ „ „ „ „ Klein, „ „ Winterthur.

Le Génrl. en chef annonce à l'armée qu'il vient de demander à la ville de Zürich 400,000 francs à titre d'emprunt qui seront employés à payer un mois d'appointement aux officiers et 15 jours à toute la troupe.

Le Génrl. en chef ordonne que tous les Généraux qui ont pris d'eux des ordonnances de la cavalerie, dont les corps ne sont pas directement sous leurs ordres, aient à les renvoyer aux corps dont ils font partie.

On prévient que tout individu qui sera trouvé dans les divisions, sans être porteur d'un uniforme et commission qui justifient son emploi, sera provisoirement arrêté et traduit devant un conseil de guerre, s'il ne prouve ses droits de suivre l'armée.

Pour l'adjudant Général, le Capitaine adjoint aux adjudant Généraux. Lacroix.

Nr. 108.

Schennis, *le 12 Vendém.* (*4. Oktober*).

Soult *à* **Drouet.**

Au reçu du présent ordre vous voudrez bien, cit. Génrl., partir avec la brigade que vous commandez, de la position qu'elle occupe, pour vous rendre sur les hauteurs en arrière de Wattwyl, où vous lui ferez prendre position à la droite de la Brig. du Génrl. Brunet. Je vous préviens que le Génrl. Brunet reçut ordre de prendre en mon absence le commandement des deux brigades; faites en sorte que votre troupe marche en ordre et avec rapidité, elle suivra le mouvement de la 102. — Il ne restera aux environs d'Einsiedeln qu'un piquet de 25 dragons, commandé par un officier, qui devra tenir quelques hommes aux différents points, qui sont dans le Sihlthal, qui fera faire de nombreuses patrouilles et me rendra compte du côté de Glaris, où je serai, de tout ce qu'il y aurait de nouveau.

Soult.

Nr. 109.

Schennis, *le 12 Vendém.* (*4. Oktober*).

Soult *à* **Brunet.**

Au reçu du présent ordre vous partirez, mon cher Génrl., avec toute votre brigade de la position qu'elle occupe, pour vous rendre sur les hauteurs en arrière de Wattwyl près de Lichtensteig, où elle prendra position avec la Brigade du Génrl. Drouet et y restera jusqu'à nouvel ordre. Il ne restera à Einsiedeln que 25 dragons, commandés par un officier, qui devra établir etc. (wie Nr. 108).

Après avoir pris position en arrière de Wattwyl, vous établirez de forts postes en avant de Lichtensteig pour l'éclairer, vous porterez un bat. avec 2 escadrons en avant de Capell, dans la vallée de la Thur, le commandant de ce détachement devra être chargé de pousser de forts postes en avant de St. Jean, pour éclairer ce qui pourrait venir du côté de Sargans et Wallenstadt. Je vous préviens que vous trouverez sur les hauteurs en arrière de Wattwyl deux escadrons du 7. hussards, auxquels vous donnerez des ordres.

Vous prendrez le commandement des deux brigades réunies et me rendrez compte de tout ce qui vous surviendrait de nouveau. Je serai du côté de Glaris. Faites que votre troupe marche avec ordre et rapidité. Dirigez la par Lachen et Utznach à la position que je vous ai indiquée. Soult.

Nr. 110.

Altorf, *le 12 Vendém.* (*4. Oktober*).

Loison *à* **Soult.**

On me fait le rapport à l'instant, cit. génrl., qu'une colonne de 4000 Autrichiens venant des Grisons par le Pantenbrück file sur Glaris à l'effet de dégager ou protéger le corps de Suworoff. J'ordonne aux 12 compagnies que j'ai envoyées ce matin sur les hauteurs de Linththal de les harceler vivement et j'attends, pour y porter plus de forces, que ma jonction par Ursern avec le Génrl. Gudin soit effectuée. Je fais pour cet effet partir demain à la pointe du jour, un bataillon qui attaquera par le trou d'Ury et opérera sa jonction avec le Génrl. Gudin, s'il ne trouve trop d'obstacles. Le rapport de la reconnaissance partie ce matin pour Gœschinen et le trou d'Ury est que l'ennemi n'a lai

la vallée d'Ursern qu'une garde de 150 à 200 hommes pour 600 blessés et malades. Je vous instruirai demain de ce qui pourrait arriver d'intéressant. Je vous réitère la demande de la rentrée des grenadiers des troupes sous vos ordres. Loison.

Nr. 111.

Schennis, *le 12 Vendém. (4. Oktober).*

Soult *à* **Loison.**

L'attaque que je présumais que l'ennemi ferait sur Glaris n'a pas eu lieu et il conserve toujours dans cette partie sa même position. Demain il sera attaqué par la 3. Division. En vous prévenant de ces dispositions, je vous prie, cit. génrl., de pousser des troupes sur Linththal, comme je vous l'ai dit par ma lettre d'hier, ne serait ce que pour inquiéter l'ennemi dans cette partie et l'obliger à une diversion. Vous devez en même temps faire quelques mouvements en avant de Steig, chercher à vous lier avec le Génrl. Gudin et éclairer par de forts postes tout le Madranerthal.

Je vous préviens que le Génrl. Mortier a ordre de déboucher demain sur Glaris et le Linththal par le mont Brakel; sitôt que son mouvement sera opéré, il devra se lier avec vos troupes à Linththal. — Veuillez m'instruire des mouvements que vous devez avoir opérés aujourd'hui, de la position de vos troupes et me dire ce que vous aurez appris de l'ennemi; surtout donnez moi souvent de vos nouvelles.

Soult.

Nr. 112.

Schennis, *le 12 Vendém. (4. Oktober).*

Soult *à* **Mortier.**

Je n'ai encore aucune nouvelle, mon cher Génrl., du mouvement que vous avez opéré aujourd'hui. J'ignore votre position et celle de l'ennemi dans cette partie et je vous prie de m'en instruire. Je vous préviens que la 3. Division doit demain attaquer l'ennemi du côté de Glaris et pénétrer dans le Linththal. De votre côté vous devrez faire tous vos efforts pour passer le mont Brakel, vous porter avec une partie de vos troupes sur Glaris par le Klönthal et l'autre partie la faire remonter le Bisithal et déboucher dans le Linththal vers Rüti, où vous joindrez les troupes que doit y envoyer le Général Loison. —

Pour que vos troupes ne puissent pas être compromises, vous pouvez laisser une réserve en avant de Mutten, elle serait destinée à protéger celle des deux attaques, qui en aurait le plus besoin. Comme je me flatte que tous ces mouvements réussiront, je vous prie d'ordonner aux deux escadrons du 1. de Dragons que vous avez à Schwyz, d'en partir demain pour se rendre à Glaris par Einsiedeln et Lachen; ils prendront vos ordres en arrivant à leur destination Le Commandant rappellera à lui tous les détachements de correspondance appartenant au régt., qu'il trouvera sur sa route.

Je me tiendrai à l'attaque de Glaris où je vous prie de me donner souvent de vos nouvelles. Soult.

Nr. 113

Nieder-Urnen, *le 12 Vendém. (4. Oktober).*
Soult *à* **Gazan.**

En arrivant à Nieder-Urnen je vois avec étonnement, mon cher camarade, que les troupes que vous avez dans cette partie n'ont fait aucun mouvement. — Cependant la nuit précédente je vous ai écrit, (l'adjut. Génrl. Salligny en mon nom (s. Nr. 88), pour vous prévenir de la marche du Génrl. Mortier sur Glaris et je vous invitais à faire aussi un mouvement sur cette ville, afin d'opérer jonction avec ses troupes. Veuillez me dire pourquoi ces dispositions n'ont pas été remplies. — Je vous attends à Nieder-Urnen et je vous prie de vous y rendre, si vos occupations vous le permettent. Soult.

Nr. 114.

Quartier génrl. **Zürich,** *le 12 Vendém. (4. Oktober).*
Masséna *aux* **directeurs.**

J'ai l'honneur de vous faire passer par courrier extraordinaire deux lettres, une du Citoyen Oberlin, membre du directoire exécutif de la République helvétique et l'autre du Génrl. Mainoni; elles vous donneront la juste mesure des intentions et des projets ultérieurs du directoire helvétique et de la nécéssité de prendre des mesures promptes et efficaces.

Le directoire helvétique a député près de moi le citoyen Jenner (le même qui était chargé à Paris de négocier le traité de neutralité)

pour rétablir, dit-il, la bonne harmonie qui doit exister entre le Général en chef de l'armée française et son gouvernement. Quelle confiance avoir dans cette ouverture, lorsque le directoire helvétique prend des arrêtés secrets pour organiser un corps d'armée de 25 a 30,000 hommes.

Le directoire helvétique ne s'étant point expliqué sur votre lettre du 28 Frc. rélativement aux emprunts demandés à quelques villes de la Suisse, j'ai demandé personnellement à quelques banquiers et négociants de la ville de Basel la somme de 1,600,000 frcs.; ils ont dû compter aujourd'hui 400,000. Je tiendrai la main à ce que la totalité de cette somme rentre dans le plus bref délai.

Mes premières demandes n'ayant pas été remplies et les besoins de l'armée devenant chaque jour plus urgents, je me suis trouvé dans la nécessité de porter à 1,600,000 frcs. cet emprunt.

Salut et respect Masséna.

Nr. 115.

Dépêche télégraphique de **Huningue** *du 13 Vendém. (5. Okt.) après-midi.*

Masséna *au directoire* **exécutif.**

Suworoff est dans la vallée de Glaris avec 20,000 Russes. Je le serre de près et fais grand nombre de prisonniers.

Nr. 116.

Quartier génrl. **Zurich,** *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Oudinot, *Chef de l'état major Génrl., à* **Klein.**

Le Général en chef vient d'arriver avec l'intention de se rendre demain de bon matin à Winterthur pour attaquer l'ennemi et le chasser de l'autre côté du Rhin avec Suworoff qui est en pleine déroute. Veuillez en conséquence ordonner à la Division que vous commandez de se trouver à la pointe du jour réunie en avant de Winthertbur, où elle attendra de nouveaux ordres.

Salut et amitié. Oudinot.

Nr. 117.

Quartier génrl. **Zürich,** *le 13 Vendém. (5. Oktober).*
Rheinwald, *sous-chef de l'Etat major génrl., à* **Klein.**

Suivant les intentions du génrl. en chef, veuillez bien, cit. Génrl., donner de suite au Génrl. Lorge la légion helvétique pour faire partie de sa division. Veuillez bien aussi, sitôt l'arrivée des grenadiers envoyer le bat. de la 46. ½ brigade au Génrl. Ménard à Frauenfeld.

Salut et amitié. Rheinwald.

Nr. 118.

Zürich, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Rheinwald prévient le Génrl. Klein que le Génrl. Lamartillière a reçu l'ordre d'établir sans délai son parc de réserve (proportionné aux troupes) à la suite de la Division Klein.

Nr. 119.

Quartier génrl. **Altorf,** *le 13 Vendém. (5. Oktober).*
Loison *à* **Gudin.**

Veuillez, mon cher Gudin, faire partir demain 14, dès la pointe du jour, vos compagnies de grenadiers pour Altorf où elles prendront position. Je suis forcé de vous les enlever pour quelque temps, ayant fait filer sur Linththal les troupes que j'avais à ma disposition. Aussitôt que mon opération sur ce point sera terminée, je vous les renverrai, mais elles me sont indispensables pour le moment, étant absolument à découvert. Vous n'avez rien à craindre du coté de la Lévantine. J'ai des renseignements certains qu'il n'existe à Bellinzona qu'un bataillon de recrues et dans la vallée jusqu'à Airolo environ une centaine d'hommes. Les Russes tiennent toujours dans le Linththal; on les attaquera demain, Soult par Mollis, Mortier par le Muttenthal et moi par le Linththal. Nous espérons bonne chance. Eclairez l'Oberalp, point que je crois encore occupé par l'ennemi.

Salut amical. Loison.

P. S. Faites filer vos prisonniers et malades sur Altorf et marquez moi si vous avez des moyens de transport.

Nr. 120.

Schennis, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Soult *à* Gazan.

Je vous préviens, mon cher camarade, que je donne ordre à la 36. ½ brigade, au bat. des grenadiers, à deux bat. de la 25., à une compagnie d'artillerie légère et à deux escadrons du 10. Régt. de Chasseurs à cheval de partir de suite pour se rendre à Lichtensteig. Je vous prie de donner ordre à l'autre bat. de la 25., qui doit être avec vous, de partir également de suite pour la même destination et de le faire suivre par la 2. comp. d'artillerie légère que vous avez et le restant du 10. Régt. de chasseurs à cheval; n'en gardez qu'un escadron jusqu'à l'arrivée du 1. Régt. Dragons. Alors cet escadron rejoindra le Régt.; sitôt que la 108. ½ brigade sera arrivée, elle relèvera la 94, et vous ordonnerez à cette dernière de partir sur-le-champ, à marche forcée, pour se rendre à Lichtensteig. Vous voudrez bien vous y rendre de votre personne, sitôt que vous aurez été relevé par le Génrl. Mortier, qui gardera sous ses ordres les Généraux Laval et Molitor et les 44., 50., 84. et 108. ½ brigades et six pièces de quatre. Je vous prie de prévenir de ces dispositions les Généraux et commandants des troupes, que je vous ai désignés. Je vous attends à Glaris, où je vous prie de vous rendre, sitôt que vous aurez expédié ces différents ordres et que vous aurez envoyé sur Lichtensteig tous les détachements des corps qui doivent se rendre à cette destination. Prévenez le Génrl. Molitor qu'il doit continuer à poursuivre l'ennemi et rendre compte de ses mouvements au Génrl. Mortier. Soult.

Nr. 121.

Schennis, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Soult *à* Mortier.

Je vous préviens que, d'après les nouvelles dispositions, la division que vous commandez sera composée des 44., 50., 84. et 108. ½ brigades, deux escadrons du 1. régt. de dragons et 6 pièces de 4. Vous aurez sous vos ordres les généraux de brigade Laval et Molitor et pour l'Etat major les deux adjoints de l'adjud. Génrl. Lacour. Le Génrl. Gazan, que vous relèverez dans cette position, vous indiquera celle des troupes et vous fera connaître les mouvements qu'elles ont opérés aujourd'hui.

Demain 14 vous mettrez votre division en marche et vous la dirigerez sur Sargans et Wallenstadt, faisant tout votre possible

pour vous emparer de cette dernière ville et vous prendrez position, la droite à Mels, couvrant avec force le Weisstannenthal, et la gauche à Sargans occupant cette ville. Vous jetterez des postes nombreux sur Ragaz et Azmoos éclairant parfaitement la vallée du Rhin et poussant quelques troupes jusqu'au pont de Zollbrück, dont vous vous emparerez, s'il est possible, mais cependant sans compromettre les troupes. Comme l'artillerie ne peut pas suivre votre marche, il faudra, en arrivant à Wallenstadt, vous emparer de tous les bateaux, qu'il peut y avoir sur le lac, les envoyer de suite à Wesen, chercher les canons et caissons que vous y aurez dirigés et les embarquer pour vous être amenés. Votre correspondance ne pouvant se faire que par Weesen et Lichtensteig, il faudra laisser à ce premier endroit un poste de correspondance pour porter vos dépêches, et il faudra aussi en mettre dans le Linththal pour faciliter mes correspondances avec le Général Loison avec lequel je vous prie de correspondre. Et demain poussez des troupes sur Pantenbruck et Flims.

Je vous préviens que demain, partant de Lichtensteig, je me porterai sur St. Gall ou Bischofszell; je vous prie de me donner souvent de vos nouvelles. Il sera nécessaire que vous fassiez éclairer la vallée de la Thur, par laquelle on pourrait faire venir votre artillerie, dans le cas où elle ne pourrait être embarquée sur le lac de Wallenstadt.

Soult.

Nr. 122.

Schennis, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Soult *à* Loison.

L'ennemi a entièrement évacué la vallée de Linththal et fait sa retraite par la vallée d'Engi vers Coire; peut-être se rejettera-t-il sur Sargans.

La division que commande le Génrl. Mortier est à sa poursuite; je suis charmé, cit. Génrl., des dispositions que vous avez prises pour remplir le même objet; les troupes que vous avez envoyées dans le Linththal, ont fait la jonction avec celles venant de Glaris. Demain le Génrl. Mortier doit se porter sur Sargans et Wallenstadt, éclairer la vallée du Rhin et pousser des troupes, s'il est possible, jusqu'au Zollbrück; pour protéger ce mouvement je vous prie d'avancer dans le Pantenbrück, et jusqu'à Flims, si vous pouvez, sans compromettre vos troupes que vous employez à cette opération; tandis que vous porterez en même temps sur Dissentis quelques troupes de la brigade Gudin, sans cependant qu'elles s'engagent au

point d'être compromises. La vallée d'Ursern étant en votre pouvoir, comme vous me l'annoncez, et le mouvement de l'ennemi étant prononcé, je pense que celui, que d'après ces dispositions vous devrez faire, pourra être exécuté; mais vous devez surveiller fortement le Gotthard. Votre correspondance pourra se faire désormais par le Linththal, le Génrl. Mortier doit établir des postes à cet effet. Je vous prie d'en faire autant pour votre partie, je serai demain en avant de Lichtensteig, où je vous prie de me donner de vos nouvelles. — Le Génrl. Mortier a ordre de vous envoyer le Bat de la 38. que vous aviez détaché sur Schwyz, mais vous ne pouvez le recevoir que dans deux jours. J'emmènerai sur le Lichtensteig votre Bat. de Grenadiers. J'engage le Génrl. Mortier à vous donner de ses nouvelles. Veuillez en faire autant à son égard. Soult.

Nr. 123.

Quartier génrl. **Muttenthal,** *le 13 Vendém. (5. Oktober).*
Mortier *à* **Soult.**

J'ai laissé un Bat. de la 50. ½ brigade à Schwyz, mon cher Génrl., tant pour couvrir la place, que pour le service de Brunnen; deux compagnies de ce même Bat. sont restées sur les hauteurs d'Iberg. Le reste de la demi-brigade reste ici et détache deux compagnies sur Linththal pour se joindre aux troupes du Génrl. Loison; le Bisithal se trouve couvert.

Les 3 Comp. de la 108. sont à la poursuite de l'ennemi, nous leur avons déja pris quantité de chevaux, beaucoup plus de mulets, 15 à 1800 fusils et passablement de munitions. Nous les poursuivons sans relâche jusqu'à Glaris et s'ils tentent une attaque sur ce point, je chercherai à faire diversion et me conformerai à vos instructions.

C'est Mr. Sellewein, aide de camp du Genrl. Russe Rehbinder, qui est resté ici avec les blessés. Je lui ai donné un sauf-conduit pour accompagner leur évacuation à Luzern. Vous déciderez s'il doit être considéré comme prisonnier de guerre, je ne le crois pas, attendu ses soins pour nos propres gens, à qui il a servi de sauvegarde. L'ennemi dans les affaires du 8 et 9 a perdu en tués plus de 500 hommes, jugez du nombre de ses blessés. Le Génrl. des Cosaques y a perdu sa vie. Mes moyens de communication avec vous vont devenir très difficiles. Je suis obligé de renvoyer mes chevaux à Schwyz et de marcher à pied. L'armée de Suworoff est dans un état pitoyable. Monsieur le maréchal a laissé ici sa voiture; c'est un mauvais char à banc qui ne vaut pas un

ı de 6 frs. Je le conserverai pour la rareté du fait. Je correspon-
ıi directement avec vous, veuillez communiquer mon rapport au Génrl.
chef.
Mortier.

P. S. Une partie de la colonne ennemie avait pris hier la route
ıltorf, elle a subitement retrogradé pour se diriger sur Glaris. J'ai
ıc moi, pour marcher sur Glaris, la 108. $^1/_2$ brigade et le 1. Bat.
ll 3. heissen) de la 38. L'adjud. Génrl. Lacour, chef de Brigade de
108., et le commandant Hécard ont été fait prisonniers à l'affaire du 8.

Nr. 124.

Glaris, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Mortier *à* Soult.

Je suis parti hier (4. Okt) de ma position de Schwyz, mon cher
ınéral, pour suivre le mouvement de l'ennemi et travailler son arrière-
ırde. J'avais fait occuper, dès la veille (3. Oktbr.), par cinq Compagnies
Muttenthal, elles formèrent mon avant-garde, suivirent de près
Russes et firent une centaine de prisonniers et ramassèrent quantité
chevaux et mulets, mais presque tous hors d'état de servir. — J'avais
ısé, conformément à vos ordres, une réserve à Mutten pour couvrir
Bisithal et détacher quelques troupes dans le Linththal pour
lier avec celles du Génrl. Loison. L'ennemi a été obligé dans les
ırnées d'hier et d'aujourd'hui (4. und 5. Oktbr.) d'abandonner une grande
ırtie de son artillerie. Nous lui avons trouvé de Mutten à Glaris
à 10 affuts, autant de pièćes de canon, jetes dans les précipices; sa
ırte est immense. Il n'a pu emporter que peu ou point de munitions.
Mortier.

Nr. 125.

Glaris, *le 13 Vendém. (5. Oktober).*

Mortier *à* Soult.

Nous marcherons demain, mon cher Génrl., sur Sargans et
allenstadt en suivant les instructions que vous m'aviez remises le
r. Salut et respect
Ed. Mortier.

Nr. 126.

Lichtensteig, *le 14 Vendém.* (*5. Oktober*).

Soult *à* Gazan.

Le Génrl. en chef doit attaquer demain Diessenhofen et Stein et porter la réserve de Cavalerie sur Constance. Prière de tenir votre colonne prête à marcher et à envoyer un de vos escadrons sur Arbon. Dès qu'il se sera emparé de Constance, imposer cette ville d'une fourniture immédiate de 2000 paires de souliers. Le parc de la division sera demain établi à Wyl. (Résumé.)

Nr. 127.

Lichtensteig, *le 14 Vendém.* (*6. Oktober*).

Soult *à* Brunet. (*Resumé.*)

Ordre d'envoyer à Schwellebrunn le 2. Bat. de la 25. ½brig. légère qui se trouve à Wattwyl et l'escadron du 7. Rég. de hussards revenu de St. Gall.

Nr. 128.

Quartier génrl. Frauenfeld, *le 14 Vendém.* (*6. Oktober*).

Masséna *à* Soult.

Vous prendrez position ce soir à Bischofszell, si vos troupes peuvent y arriver. Le mauvais temps ayant retardé la marche des troupes, j'ai pris position sur la Thur et j'ai remis mon attaque sur Diessenhofen et Stein à demain. — De votre côté, vous voudrez bien demain menacer Rheineck par votre droite et marcher sur Constance en vous tenant en masse le plus possible, afin que je puisse disposer de vos troupes en cas de besoin. Je vous préviens que la réserve de Cavalerie marchera aussi sur Constance. Masséna.

Nr. 129.

Lichtensteig, *le 14 Vendém.* (*6. Oktober*).

Soult *à* Gazan. (*Resumé.*)

Ordre de partir le lendemain avec sa division et se diriger sur Constance; prendre position en arrière de cette ville, s'en emparer et

y mettre des troupes pour sa défense. S'emparer du pont sur le Rhin, si l'ennemi ne l'a pas détruit, mais sans se compromettre, jeter des troupes au-delà de Petershausen pour éclairer cette partie et in-quiéter l'ennemi. Si le pont était detruit, détruire aussi tous les établissements de passage et en défendre l'approche. Soult se portera à la tête de la colonne de droite en avant de St. Gall et éclairera Arbon, Rorschach et Rheineck. Le Génrl. en chef avancera ses troupes vers Stein. Etablir des correspondances entre Soult et Gazan. Soult aura son quartier génrl. à St. Gall. Soult.

Nr. 130.

Lichtensteig, *le 14 Vendém. (6. Oktober).*

Soult *à* Brunet.

Je vous préviens, mon cher camarade, que la colonne à vos ordres doit être composée de la 25. légère, 36. et 94. de bataille, 2 Bat. de grenadiers 2 comp. d'art légère, le 17. Régt. de dragons et un escadron du 7. hussards. Vous aurez également sous vos ordres le chef de Brigade Lapisse faisant fonction de Général de Brigade. Veuillez vous occuper du ralliement de vos troupes. La 25. reçoit ordre de partir de suite. Vous ferez occuper le camp des Wattwyl par la 36. et 94. de ligne; les grenadiers, l'artillerie et les dragons resteront à leur camp; mais chargez le Commandant de ce dernier corps de pousser des parties dans la vallée de la Thur jusqu'au Vieux St. Jean, pour avoir des nouvelles sur l'ennemi et de ses mouvements possibles sur Sargans et Wallenstadt. Comme le 1. Bat. de la 25. et la 94. doivent rentrer aujourd'hui au camp de Wattwyl, tenez y quelqu'un pour les recevoir et faire prendre position. Recommandez aux chefs de corps de s'occuper de rassembler la troupe et à la tenir prête à partir dans la nuit.

Soult.

Nr. 131.

Lichtensteig, *le 14 Vendém. (6. Oktober).*

Soult *à* Masséna.

Je vous rends compte, mon cher Génrl., des mouvements qu'ont opérés la 2., 3. et 4. Division.

Le 11 Vend. soir l'ennemi ayant évacué le Muttenthal, le Génrl. Loison eut ordre de porter des troupes dans le Linththal par

le Schächenthal et d'en pousser sur Pantenbrück. Les différents mouvements s'exécutèrent le 12 au matin et le Génrl. Gudin s'empara en outre de la vallée d'Ursern. Le Génrl. Mortier partit le 12 du Muttenthal avec un Bat. de la 38. (unrichtig, vergl. Briefe Mortiers) et la 108 ½brigade, attaqua l'ennemi sur le mont Brakel et le força de se retirer dans le Klönthal, après lui avoir fait 300 prisonniers, pris beaucoup de chevaux et de mulets, 1800 fusils et avoir obligé l'ennemi à jeter dans des précipices affreux huit pièces de canon et beaucoup de munitions qu'il ne pouvait emmener. Le Génrl. Suworoff dut également abandonner sa voiture. — L'ennemi en évacuant le Muttenthal avait voulu effectuer sa retraite sur Altorf, mais le mouvement que fit le Génrl. Loison dans le Schächenthal, l'obligea à ramener précipitament ses troupes vers Glaris.

Le 13 à 4 heures du matin les Russes évacuèrent Glaris et firent leur retraite par Schwanden et le Kleinthal, se dirigeant sur Coire. Le Génrl. Gazan qui devait les attaquer à la pointe du jour, détacha à leur poursuite le Génrl. Molitor avec sa brigade et leur enleva 800 prisonniers, une pièce de canon et quantité de chevaux et de mulets. A la nuit on se battait encore en avant d'Engi et on annonçait de nouveaux prisonniers. L'ennemi a laissé dans Glaris 600 de ses blessés, dont plusieurs officiers, beaucoup d'équipage et nos soldats lui ont pris dans la poursuite une caisse militaire contenant une trentaine de mille francs; ils se sont partagé de suite cette somme.

La perte de l'ennemi depuis le 8 de ce mois jusqu'au 13 qu'il a opéré sa retraite doit être très considérable, on lui a fait près de 3000 prisonniers en y comprenant les blessés qu'il a laissés, plus de 1500 tués, parmi lesquels le Génrl. des Cosaques, homme très estimé et regretté de sa troupe, une infinité de blessés qu'il a pu évacuer et la perte de plus de 800 chevaux et mulets avec beaucoup d'équipages. Il est impossible de se faire une idée de l'affreux état dans lequel se trouve l'armée de Suworoff. Ses soldats tombent de misère et de faim; depuis qu'ils sont entrés en Suisse, ils n'ont pas reçu de pain. Le pays qu'ils ont parcouru offrait encore quelques ressources, mais ils ont tout dévoré et s'en retournent en emportant avec eux la malédiction des habitants de ces contrées malheureuses et voient à chaque pas leurs forces s'affaiblir par des pertes continuelles, que la rigueur du climat et la poursuite de nos troupes leur font éprouver.

Je suis parti, hier au soir de Glaris, après avoir vu déboucher du Klönthal la colonne du Génrl. Mortier et avoir fait opérer sa jonction avec le Génrl. Loison venu par le Linththal. Le Génrl. Molitor continuait à poursuivre les Russes, je n'ai pas encore de rapport de sa marche, ni des nouveaux avantages qu'il doit avoir obtenus. Aujourd'hui le Génrl. Loison doit porter des troupes dans le Panten-

brück et jusqu'à Flims, s'il est possible et faire avancer une partie de la Brigade Gudin vers Dissentis pour menacer ce point; il surveillera en même temps le Gotthard, tenant une réserve dans la vallée d'Ursern. Le Génrl. Mortier avec la 3. Division marche sur Sargans et Wallenstadt pour prendre position: la droite à Mels et la gauche vers Sargans, couvrant le Weisstannenthal et jetant des postes sur le pont de Zollbruck, s'en emparer s'il est possible, garder la vallée du Rhin jusqu'à Azmoos et éclairer la vallée de la Thur. Le Génrl. Gazan, avec la 2. colonne des troupes que j'ai rassemblées à Lichtensteig a pris position aujourd'hui en avant de Wyl, demain il marchera sur Constance, pour s'en emparer et il doit envoyer des reconnaissances pour communiquer avec les troupes que vous avez portées sur Stein. La 1. colonne des mêmes troupes, que commande le Génrl. Brunet a posté aujourd'hui ses troupes légères à Schwellbrunn et doit jeter des patrouilles sur Appenzell et St. Gall, demain elle prendra position en avant de cette ville et enverra de fortes reconnaissances sur Arbon, Rorschach et Rheineck. Mon quartier général sera demain à St. Gall. Soult.

Nr. 132.

Lichtensteig, *le 14 Vendém. (6. Oktober).*

Soult *à* Brunet,

Vos troupes devront être mises en marche demain à 5 heures précises du matin et vous les dirigerez vers St. Gall, en passant par Oberglatt et Gossau. Je vous indiquerai en arrivant sur cette ville la position que vous leur ferez prendre. La 25. $^1/_2$ brig., l'escadron de hussards, qui est avec elle, devront partir de Schwellbrunnen à 7 h. du matin pour se porter également en avant de St. Gall, où le chef de Brig. Godinot attendra de nouveaux ordres et poussera, en attendant, des reconnaissances en avant de lui. Je vous préviens que le Général Gazan doit se porter demain sur Constance pour s'en emparer et poussera des reconnaissances vers Arbon, pour lier communication avec vous, veuillez en envoyer sur ce point. Quand vos troupes seront arrivées à St. Gall, vous ferez partir un fort détachement qui se portera sur Rheineck par Rorschach, éclairera le Rheinthal et les mouvements, forces et positions de l'ennemi.

Vous porterez ensuite un autre détachement sur Altstetten par Trogen pour le même objet et pour éclairer sur le Rhin. Ordonnez au Commandant du 17. Dragons de laisser à Wattwyl un détachement

de 25 dragons, commandés par un officier qui enverra un détachement de 8 hommes dans la vallée de la Thur pour y faire des patrouilles aussi loin que possible et en tiendra l'autre à Lichtensteig pour la correspondance. Le parc d'artillerie sera demain à Wyl; mon quartier Général à St. Gall. Soult

Nr. 133.

Sur le Clus, *14 Vendém.* (*6. Oktober*).

Loison *à* Soult.

Je recois votre lettre (s. Nr. 122), mon cher Génrl., sur le Clus, où je suis en marche pour me rendre à Linththal et renforcer la colonne que j'avais portée dans cette vallée; je retrograde et vais faire marcher sur Dissentis un bat. de la Brigade du Génrl. Gudin et donner ordre à un bat. de la 38. de se jeter sur Flims par la Pantenbruck. Je lui ordonne cependant de ne pas trop s'engager et de faire une simple démonstration dans la vallée des Grisons; à moins que rencontrant les troupes du Génrl. Gudin il ne puisse espérer un succès sans se compromettre. — Nous avons pris à Ursern 121 Russes (vergl. Nr. 142), dont un Général major et plusieurs capitaines

Loison.

Nr. 134.

Altorf, *le 14 Vendém.* (*6. Oktober*).

Loison *à* Gudin.

Vous ferez partir demain, dès la pointe du jour, mon cher Génrl., un bat. et demi de votre brigade, qui devra se porter sur Dissentis en passant par Oberalp et Tavetsch. Le but de cette marche étant d'opérer une diversion favorable aux attaques que doivent tenter sur Sargans les Généraux Mortier et Molitor, vous recommanderez à l'officier qui commandera de ne point trop hasarder les troupes. Vous le préviendrez que mon aide de camp doit passer par le Pantenbruck et attaquer sur Flims. Si cependant cet officier s'apercevait que l'ennemi est en déroute ou tellement harrassé qu'il puisse l'attaquer avec avantage, ou que l'attaque conduite par mon aide de camp le déconcerte, il le pousserait vigoureusement en conservant toujours ses moyens de

retraite. Je me rapporte au-surplus à vous pour les instructions à donner au commandant de cette colonne.

Vous ne devez point perdre de vue le St. Gotthard (vergl. Nr. 151), cette maudite (!) position devient tellement nécessaire à l'ennemi dans cette occurrence que je ne doute pas qu'il emploie tous ses moyens pour s'en ressaisir.

Vous recevrez cette nuit un bat. de la 38. et demain 200 hommes et peut être 400 de la 76. Vos grenadiers ont reçu contre-ordre et doivent vous rentrer aujourd'hui. J'ai fait partir pour votre brigade 3000 rations de pain et une trentaine de sacs de farine; demain vous recevrez de plus fortes quantités. Ne croyez pas, mon cher Génrl, qu'il ait dépendu de moi de vous laisser avec si peu de troupes. C'est qu'il ne me reste en totalité que 2 Bat. de 550 hommes chacun, de la 38. et environ 800 h. de la 76., encore ai-je été obligé d'envoyer 12 comp. dans le Linththal dont 8 y restent encore pour l'attaque de Pantenbruck.

Il me reste deux sacs d'avoine que je partagerai avec vous et que vous recevrez à la prochaine occasion. Si le Grimsel est définitivement impraticable, vous serez obligé de vous retirer par le Furka sur le Génrl. Thureau. Cependant ce génrl. ayant assez de troupes pour défendre le Valais, il serait, je crois, plus nécessaire de vous replier sur la vallée de la Reuss. Ecrivez lui et voyez s'il consent à défendre cette position avec ses seules troupes.

Les troupes marchant sur Dissentis étant rentrées, vous me ferez le plaisir de me renvoyer celles que je vous prête et ne conserverez que la 109. et les grenadiers.

Salut amical Loison.

P. S. J'apprends au moment de fermer ma lettre que le passage de Pantenbruck est impraticable et conséquemment la rentrée d'un bat. de la 38, ce qui me mettra à même de vous envoyer 600 h. de la 76. au lieu de 400. J'oubliais de vous dire que l'ennemi a été battu à Glaris où il a perdu beaucoup de monde en tués, blessés et prisonniers, quelques pièces d'artillerie et que c'est encore notre division qui a fait cette échaffourée.

Nr. 135.

Paris, *le 14 Vendém. (6. Oktober).*

Le ministre de la guerre donne ordre au Génrl. en Chef, commandant l'armée d'Italie d'envoyer à celle du Danube en Helvetie, 31 bat., 16 escadrons et 6 compagnies d'artillerie à cheval pour y rem-

placer les troupes qui doivent être tirées de cette armée (Danube) et qui sont destinées sur le Rhin et de là à l'armée du Nord, formée d'après l'arrêté du 27 fructidor par le directoire exécutif. Le vide dans l'armée d'Italie sera comblé par des bataillons auxiliaires et des conscrits. Donne avis de faire filer ces troupes sans trop donner l'éveil à l'ennemi et de prendre surtout des corps isolés et démembrés en les reconstituant et leur donnant des officiers à son choix et faisant filer de proche en proche d'abord 20 bataillons et alors le reste. Il gardera avec lui 98 bat. et 44 escadrons non compris les bataillons auxiliaires de conscrits des départements compris dans les 7, 8., 9. et 19. divisions militaires. Le 16. Régt. de dragons, les 15., 19. et 24. de chasseurs ainsi que le 6. et 11. de hussards se trouvant dans les département du midi sont destinés à l'armée du Nord.

Nr. 136.

Sargans, *le 15 Vendém. (7. Oktober).*

Molitor *à* Masséna.

J'ai été informé dans la soirée du 11 (3. Okt.) que le maréchal Suworoff faisait ses dispositions pour se retirer la nuit par Schwanden à Engi. Je dirigeais aussitôt un bataillon de la 44. à travers les hautes montagnes qui dominent Glaris sur la rive droite de la Linth pour aller s'embusquer sur la droite du torrent d'Engi audessus de Schwanden, à un de ces emplacements qui m'étaient connus; l'ennemi devait être abimé en opérant sa retraite. Mes colonnes furent mises en mouvement le 12 (4. Okt.) avant le jour, pour attaquer l'armée Russe. Celle-ci avait levé son camp de Glaris pendant la nuit pour se retirer dans le pays des Grisons par Schwanden et Engi etc. Je me mis à sa poursuite, j'attaquai à Schwanden son arrière-garde, composée de 5 à 6000 grenadiers qui firent bonne contenance. Sur ce même point des troupes de la brigade Loison étaient arrivées par le Linththal; mais elles se bornaient à un faible bataillon, force bien insuffisante à porter le dernier coup à l'armée russe, le Bat. néanmoins attaqua vivement l'ennemi, pendant que de mon côté mes troupes le poussèrent vivement. Ces grenadiers russes se défendirent en désespérés jusqu'à l'entrée de la vallée d'Engi; mais alors foudroyés par mon artillerie, le désordre se mit parmi ceux et nous leur fîmes beaucoup de prisonniers. Le bataillon de la 44. dont j'ai parlé plus haut était arrivé à sa destination encore assez à temps pour faire beaucoup de mal à l'ennemi, qui fut obligé de défiler sous son feu, sans pouvoir riposter, pressé qu'il était en queue par ma colonne, qui ne lui laissait pas de repit. La petite vallée

d'Engi ou plutôt le sentier qui la traverse était jonchée de morts. La poursuite continua de la sorte jusqu'à Elm faisant toujours des prisonniers Le nombre s'en est élevé dans ce jour jusqu'à 1800. Nous avons pris, en outre, trois pièces de canon de montagne, 200 chevaux de cosaques et une très grande quantité de mulets et de bagages. L'ennemi a eu au-moins 500 hommes de tués, un plus grand nombre de blessés. De notre côté nous avons eu au plus 150 hommes hors de combat Dans la nuit du 12 au 13 ($^4/_5$) le reste de l'armée russe dans un état misérable et mourant de faim a traversé les hautes montagnes qui la séparaient de la vallée des Grisons.

Je laissais à Elm mon aide de camp Fridolsheim avec un bat. (vergl. Nr. 167 und 176), qui le 13 (5. Okt.) poursuivit l'ennemi jusqu'à Panix, lui fit encore 200 prisonniers et lui prit une pièce de canon. Le même jour avec le surplus de mes troupes, je me rabattis sur la vallée de Weisstannen-Tal à travers une chaine de montagnes à pic couvertes de neige; cette marche qui a duré toute la journée et une partie de la nuit, a été la plus difficile que j'eusse jamais faite. Elle a eu toutefois l'important résultat que je m'en promettais. Combinée avec un bataillon qui s'était dirigé le long du lac de Walenstadt, pour arriver en même temps que moi sur Sargans, elle a décidé à notre approche le corps Autrichien, qui était encore de ce côté-ci du Rhin, à repasser sans combattre sur la rive droite. Là s'est terminé, mon général, la série de mes opérations, dont j'aurai l'honneur de vous adresser incessamment un rapport général et détaillé. Molitor.

Nr. 137.

Altorf, *le 16 Vendém. (8. Oktober).*

Loison *à* Gudin.

Il faut continuer, mon cher camarade, à harceler même attaquer l'ennemi sur Dissentis, vous pouvez vous servir des troupes que je vous ai envoyées en faisant garder la vallée de Medels ou St. Marie, par où l'ennemi pourrait déboucher de la vallée Lévantine. Vous ne pouvez vous engager trop dans la vallée de Dissentis sans vous être assuré que l'ennemi ne tente rien par le Gotthard. Ecrivez donc au Génrl. Jardon et engagez-le à occuper Airolo, alors votre mouvement pourra se continuer sans appréhensions pour vos derrières. Le chef de Bat. Duché m'a rapporté que sans la trop grande fatigue des troupes nous eûssions pris 600 hommes. Employez la 76. dont le chef est excellent, mais calmez sa trop grande pétulance, en lui liant les mains par une instruction, dont il ne puisse s'écarter.

L'ennemi a totalement évacué la vallée du Kleinthal et s'est rejeté sur Coire qu'on dit même qu'il évacue. Vous concevrez de quelle importance serait pour les Généraux Mortier et Soult une diversion sur Dissentis et Ilanz. Vous ne pouvez cependant trop la pousser en avant sans vous être assuré de la vallée de Medels et du mouvement que devrait faire sur Airolo le Génrl. Jardon Il éxiste un pont près de Dissentis qui conduit à la vallée Medels; vous pourriez le faire occuper en force et même jeter quelques troupes dans le commencement de cette vallée. Vous pourrez dans le besoin vous servir des trois Compagnies de la 38. dont 2 sont à Wassen et l'autre à Göschenen et garder vos Grenadiers en réserve à Hospenthal.

Vous avez dû recevoir aujourdhui du pain et de la farine, des boeufs et du sel et être audessus de vos besoins.

Salut amical Loison.

Nr. 138.

Quartier génrl. **Zürich,** *le 17 Vendém. (9. Oktober).*

Masséna *aux* **directeurs.**

Le ministre de la guerre par sa lettre du 13 Vend. me préscrit d'envoyer à l'armée du Rhin 25 a 30,000 h. J'ai cru d'abord que les succès que l'armée vient de remporter aurait fait changer ces dispositions; mon aide-de camp Barthe m'apporte une seconde lettre du ministre dans laquelle il me dit que vous persistez au départ de ce corps de troupes pour l'armée du Rhin (de ce corps de troupes). Je me permets de vous observer, citoyens directeurs, que la situation de l'armée du Danube est telle qu'on ne peut toucher à un seul bataillon sans la compromettre. Suworoff jeté dans les Grisons, je suis obligé d'envoyer à lui un corps d'environ 15 à 18,000 h. Les débris des armées de Hotze, Korsakoff et des Bavarois et du corps de Condé qui se rassemblent sur la rive droite du Rhin, ne manqueront pas de faire de grands efforts pour se réunir à ce premier et quand toutes ces forces formeront une seule armée, elle sera encore de plus de 60,000 h. Je suis encore instruit que le prince Charles remonte à grandes journées le Rhin. Si je ne m'étais pas permis des réflexions, lorsque le Génrl. Bernadotte m'envoya l'ordre de faire passer 25,000 h. à l'armée du Rhin, la Suisse serait dans ce moment-ci au pouvoir de l'ennemi et les Russes dans le cœur de la France. Les événements ont prouvé la vérité de ce que j'avance. Je ne dois pas vous dissimuler, citoyens directeurs, que, si vous persistez dans votre résolution de démembrer l'armée du Danube, vous perdez le fruit de ces der-

nières victoires et mettez la république dans le plus grand danger. En mettant sous vos yeux ces vérités frappantes, j'ai rempli mon devoir de républicain et de général.

Salut et respect Masséna.

P. S. J'attends votre réponse avec beaucoup d'impatience.

Nr. 139.

Zürich, *le 17 Vendém. (10. Oktober).*

Masséna *aux* **Citoyens directeurs.**

Obligé de me rendre successivement sur les différents points de la ligne, où m'appelaient l'urgence et l'importance des opérations militaires, qui y ont eu lieu sans interruption, je n'ai pû vous instruire encore que par des dépêches télégraphiques, des mouvements de l'armée depuis le 3 courant jusqu'au 16; mais je vais y suppléer par le précis de ces mouvements en attendant que je puisse le faire dans un rapport détaillé que je vous enverrai en même temps que les drapeaux pris à l'ennemi.

J'avais devant moi l'armée russe de Korsakoff, il occupait la ligne de Zurich au confluent de l'Aar dans le Rhin; l'armée autrichienne commandée par Hotze, ce corps occupait la rive droite de la Linth et enfin le corps de Jellachich qui occupait les débouchés des Grisons.' A la faveur d'une fausse attaque dirigée sur Bruck par le Génrl. Ménard pour attirer sur ce point les forces de l'ennemi, j'ai passé le 3 Vend. la Limmath de vive force à Dietikon et la Linth entre le lac de Zurich et de Wallenstadt

Au passage de Dietikon les bateaux ont été lancés à l'eau sous le feu de l'ennemi et sous la protection de notre artillerie; et en moins de deux heures, grâce à l'habileté de nos pontonniers dirigés par le chef de Brigade d'art. Dedon nous avons eu un pont sur la Limmath et 8000 h. sur l'autre rive.

Le Général Gazan commandait l'avant-garde sous les ordres du Génrl Lorge qui commandait la division.

Au passage de la Linth, 200 nageurs, le sabre aux dents, la pique à la main, ont franchi la Linth, égorgé les postes ennemis et preparé ainsi le succès de la journée. Le Général Soult commandait l'opération.

Le résultat de la bataille livrée à la suite de ces deux passages, a été l'occupation de la partie occidentale du Zurich Berg, notre établissement sur toute la rive droite de la Limmath. Zurich sommé

de se rendre l'aurait fait à des conditions, dont partie aurait été acceptée, mais par une ferocité inouïe les avant-postes ayant tiré sur nos parlementaires et ayant blessé deux trompettes, le temps devenu nécessaire pour s'entendre de nouveau, m'a laissé celui de livrer à l'ennemi la bataille du 4 à la suite de la quelle Zurich a été pris de vive force. Les Généraux Mortier et Klein commandaient l'attaque de Zurich sur la rive gauche, Lorge sur la rive droite.

Dans le même temps, Suworoff dont la marche était combinée avec l'attaque prochaine que devait faire contre nous l'armée de Hotze et de Korsakoff, forçait le passage du Gotthard et marchait en masse sur les petits cantons, pour aller de là se réunir à ces deux armées, en prendre le commandement et envahir à leur tête le territoire français. Le sort de la république dépend ait de l'exécution de ce projet, que les journées du 3 et 4 avaient déja fait échouer; Korsakoff battu, Hotze tué, Suworoff ne pouvait plus espérer de vaincre.

Je dirigeais sur Schwyz la division Mortier, sur Wesen la division Soult alors commandée par le Génrl. Gazan et je marchais moi-même sur Altorf. Mais Suworoff avait passé du Schachenthal dans le Muttenthal, il était en masse aux environs de Mutten et avait porté un corps par le Kloenthal sur la vallèe de Glaris. — L'impossibilité de se développer dans des vallées aussi étroites m'avait déterminé de laisser à Suworoff la liberté d'entrer en Suisse par Einsiedeln, j'espérais que pressé par les combats sanglants que je lui avais livrés dans la vallée de Mutten, et fatigué de la résistance que je lui opposais dans la vallée de Glaris, il sortirait de sa souricière par le point d'Einsiedeln sur lequel je n'avais qu'un bataillon en observation et que je pourrai le combattre à mon aise dans un terrain ouvert. Mais voulant éviter une affaire générale et décisive, il s'est jeté dans les Grisons par la vallée de Flims. Continuellement harcelé sur ses flancs et ses derrières, par les corps destinés à l'attaquer s'il fût resté il se retirait par des chemins affreux, le désespoir dans le cœur, laissant en notre pouvoir 2000 blessés, partie de son artillerie et presque tout son bagage.

Korsakoff instruit des dangers de Suworoff avait réuni à la hâte un corps constitué des débris de son armée, de celle de Hotze, du contingent bavarois, du corps de Condé et de tous les corps Autrichiens qui défendaient la vallée des Grisons et il voulait se reporter sur la Thur et de là sur Zurich; mais j'ai encore marché à lui avec les divisions Ménard, Lorge et Gazan dans le temps que le Génrl. Soult se portait sur Rheineck. Je l'ai trouvé entre la Thur et le Rhin, je l'ai battu et rejeté au

·là d● ce fleuve, le forçant de couper les ponts de Constance et iessenhofen, dont je me suis emparé.

Quoique je me sois proposé de n'entrer ici dans aucun détail, ne puis m'empêcher de parler de la fermeté inébranlable de notre fanterie et du dévouement inconcevable de notre artillerie légère ›ntre une des plus vigoureuses charges de cavalerie qu'on ait jamais ;écutée; l'une et l'autre se sont immortalisées dans cette journée. 'artillerie légère. chargée et sabrée au milieu de la mêlée, ne cessait · manœuvrer et de tirer à mitraille. Partie de notre infanterie ›rès avoir accueilli la cavalerie ennemie par le feu le plus vif et le us soutenu, la recevait jusque sous nos baïonnettes sans bouger une ligne, tandis qu'une autre partie de cette infanterie la chargeait ır son flanc avec une ardeur sans exemple.

A peine cette opération était terminée, que sur l'avis que j'ai çu, que le Prince Charles remontait le Rhin, j'ai porté des rces dans le Fricktbal. j'ai fait replier derrière la Thur les divisions qui venaient d'agir. ne faisant garder la ligne du Rhin du lac de Constance que par de la cavalerie. Par cette anœuvre je serai à même de me porter sur tous les points menacés même, s'il le faut, marcher à la rencontre du Prince Charles.

Le résultat de ces différentes batailles ou combats est d'environ 000 prisonniers, dont 8000 blessés. que l'ennemi n'a pu emmener. us de 100 pièces de canon, 13 drapeaux. 4 Généraux prisonniers, Généraux tués, parmi lesquels le Génrl. en chef Hotze, la reprise ı Gotthard, de Glaris et de toutes les vallées qui y débouchent; ıfin la perte totale de l'armée dans ces différentes affaires s'élève à us de 30,000 h. Salut et respect Masséna.

Nr. 140.

Dépêche télégraph. de **Huningen,** *17 Vend. (10. Oktober).* **asséna** *aux* **directeurs.**

J'ai battu complétement Suworoff: son armée est en pleine ·route.

Nr. 141.

Dépêche télégraph. de **Huningen,** *18 Vend. (18. Oktober).* **asséna** *aux* **directeurs.**

L'armée russe a perdu 6000 h., 2 généraux, un grand nombre · pièces de canon et de drapeaux. Suworoff s'est retiré dans le ys des Grisons et fuit dans les montagnes.

Nr. 142.

St. Gall, *le 17 Vendém. (10. Oktober).*

Soult *à* Masséna.

D'après les ordres transmis par le Génrl. Oudinot, je vous préviens, mon cher Général, que je donne ordre au Génrl. Brunet de partir avec la 25. légère, 36. de bataille, 17. régt. de dragons et de l'artillerie pour se rendre dans le Rheinthal pour garder cette partie depuis Rheineck jusqu'à la gauche des troupes qu'avait amenées le Génrl. Mortier. Je prie le Génrl. Oudinot de vous soumettre quelques observations sur le débouché de Rorschach et St. Gall. Veuillez donner des ordres à cet égard, ainsi que pour recevoir l'emprunt fait à St. Gall, je vous ai demandé ce dernier dans ma lettre d'hier. Je n'ai pas encore de rapport du Général Mortier, de sorte que j'ignore, si son mouvement sur Sargans est entièrement opéré, je lui ai écrit à ce sujet. Le Génrl. Loison me rend compte par une dépêche du 14 que le Génrl. Gudin en s'emparant de la vallée d'Ursern y avait fait 201 (in Nr. 133 sind 121 Gefangene angegeben) prisonniers russes, parmi lesquels un Général major et plusieurs capitaines. Quelles sont vos intentions relativement à la 2. Division? Le Génrl. Loison qui la commande doit-il continuer de correspondre avec moi ou recevra-t-il directement ses ordres de vous. Vous connaissez les derniers mouvements que je lui ai fait faire; il devait en opérer d'autres, pour achever de rejeter dans les Grisons et le Tyrol tout ce qu'il peut y avoir d'ennemis dans la vallée du Rhin; mais comme ceci doit être subordonné à vos dispositions ultérieures, j'attendrai de les connaître avant de rien ordonner.

Je vous adresse copie du rapport que m'a fait le Génrl. Gazan sur la prise de Constance, où il a enlevé à l'ennemi 400 prisonniers et 1 drapeau; je joins ce dernier aux 3 autres que j'ai déjà et vous les enverrai incessamment avec mon rapport détaillé sur le passage de la Linth. Les mouvements que j'ai dû faire m'ont empêché de m'en occuper plustôt. Ci-joint trois lettres prises sur des émigrés dans le combat à Constance, elles donnent quelques détails sur leurs mouvements. Demain je serai dans le Rheinthal, je vous prie de m'y adresser vos ordres et instructions.

Soult.

Nr. 143.

Quartier général **Zürich,** *le 18 Vend. (11. Oktober).*
Masséna *aux* **directeurs.**

Le courier extraordinaire que je vous ai envoyé hier devait être porteur d'une dépêche oubliée par mégarde et par laquelle je m'empressais de vous instruire que la plus grande mésintelligence règne entre les Russes et les Autrichiens et qu'ils ne laissent échapper aucune occasion de la témoigner; la manière dont les prisonniers des deux nations s'expliquent à l'égard les uns des autres est trop ouverte pour en douter. Cette mésintelligence se manifeste aussi dans leur correspondance. J'ai donné l'ordre que l'on recherche dans les papiers saisis, soit dans les bagages ennemis, soit sur leurs personnes, toutes les pièces qui pourraient être de quelque importance sous les rapports politiques et militaires; je vous les enverrai dès que ce triage sera achevé. On peut dans ces circonstances tirer un si grand parti de cette mésintelligence et il me paraît si essentiel de ne pas perdre un instant pour l'exciter par tous les moyens possibles, que j'ai cru devoir vous donner, cit. directeurs, de nouveaux avis par un courrier extraordinaire.

Je profite de cette circonstance pour vous informer, que tous les rapports qui m'arrivent portent la perte de Suworoff à bien plus de 6000 h. Je vous ai annoncé encore par mon rapport d'hier que les ennemis nous avaient laissé 8000 blessés; le chirurgien en chef vient de me rendre compte que leur nombre excédait déjà 10,000.

J'ai l'honneur de vous prévenir, cit. directeurs, que je me prépare à faire un mouvement contre Suworoff dans les Grisons et à jeter un pont sur le Rhin à Zurzach.

Salut et respect. Masséna.

Nr. 144.

Paris, *le 18 Vendém. (11. Oktober).*
Le **Ministre de la guerre** *à* **Masséna.** *(Extrait.)*

On charge Masséna de faire passer à l'armée du Rhin 4 demi-brigades, 4 Régts. de troupes à cheval et 6 Comp. d'artillerie légère immédiatement après l'arrivée en Helvétie des 20 bat. 16 escadrons et 6 comp. d'art. venant de l'armée d'Italie.

Nr. 145.

Altorf, *le 18 Vendém. (11. Oktober).*

Loison *à* **Gudin.**

Ordonnez, mon cher Général, au Commandant Lozioy (?) de pousser en avant jusqu'à ce qu'il rencontre l'ennemi. Il laissera au débouché du Medelsthal une force suffisante et vous pourrez même lui envoyer quelques compagnies de la 109. que je ferai remplacer par pareil nombre du 3. bat. de la 38., si vous croyez en avoir besoin. Peut-être me porterai-je demain à Ursern pour de là continuer par l'Oberalp sur la vallée des Grisons; faites pousser une reconnaissance en avant d'Airolo, afin de tenir l'ennemi en haleine et pouvoir sans crainte continuer votre mouvement sur les Grisons.

Salut amical O. Loison.

Nr. 146.

Quartier génrl. **Zurich,** *le 18 Vend. (11. Oktober).*

Masséna *à* **Soult.**

J'aurais bien désiré, mon Génrl., avoir des nouvelles de Mortier. faites l'impossible pour savoir s'il a exécuté le mouvement ordonné et donnez moi de suite des nouvelles.

Le Génrl. Loison ne peut pas être sous vos ordres: lorsque vous ferez votre mouvement en Grisons, le sien sera subordonné à votre opération. En attendant ce mouvement vous laisserez une brigade à Altstetten; cette brigade sera chargée de lier sa communication avec la droite du Génrl. Gazan; renvoyez de suite au Génrl. Loison le Bat. que vous avez de la 38., il est indispensable qu'il y soit rendu sans retard.

Ne serait-il pas opportun de garder Glaris. l'ennemi pourrait déboucher sur ce point. Enfin, mon cher Général, vous devez par votre position couvrir la Suisse en gardant soigneusement les débouchés qui viennent des Grisons. La gauche de la Brigade placée à Altstetten portera de petits postes jusqu'à Rorschach. Le Génrl. Gazan en fera de même.

Masséna.

Nr. 147.

Zürich, *le 18 Vendém.* (*11. Oktober*).

Masséna *au* **Ministre de la guerre.**

Je me suis aperçu que les notes télégraph. que j'ai adressées au directoire, ne lui sont pas parvenues dans leur intégrité: je crois devoir vous en donner une copie exacte, que je vous prie de mettre sous ses yeux.

Permettez-moi de vous demander de presser sur cette année des envois d'armes et de conscrits, car les succès même coûtent aux vainqueurs; sous ce rapport il est urgent de réparer nos pertes.

Masséna.

Nr. 148.

Zurich, *le 18 Vendém.* (*11. Oktober*).

Oudinot *à* **Soult.**

D'après les ordres exprès et reitérés du Génrl. en chef, vous ne devez, cit. Génrl., conserver sous vos ordres que 6 demi-brigades, y compris la division du Génrl. Mortier. Vous ne conserverez en plus à votre division que 2 escadrons du 7. Régt. d'hussards et momentanément une compagnie d'art. légère. Mandez-moi par le retour de l'officier, porteur de la présente, quelles sont les 6 demi-brigades, que vous conservez, tant à votre division qu'à celle du Génrl. Mortier. Le surplus des troupes devra passer sous les ordres du Génrl. Gazan jusqu'à concurrence de quatre ½brigades, le 10. Régt. de chasseurs et le 17. dragons. Oudinot.

Par ordre du Génrl. en chef vous prescrirez au Génrl. Mortier de vous renvoyer de suite son artillerie de position.

Nr. 149.

Quartier génrl. **Altorf,** *le 18 Vend.* (*11. Oktober*).

Loison *à* **Gudin.**

Convenez, mon cher Gudin, que vous êtes servi à souhait et que vous n'avez pas payé assez cher, par une attente plus longue, le plaisir de quitter ces superbes montagnes. Ci-joint l'ordre de quitter Zurich. Veuillez ordonner au chef de Bat. Lozioy de faire apporter

par des paysans ou des militaires les fusils cassés qui se trouvent à Dissentis. Je ne puis rien concevoir à la marche ou plutôt au repos du Génrl. Tureau; il me semble cependant qu'il aurait pu, sans se compromettre, flanquer votre droite d'un ou de deux bataillons avec d'autant moins de crainte qu'il n'a aucun ennemi sur ses flancs, ni en front et qu'il aurait toujours pu à temps se rejeter dans la vallée de Bedretto. Il n'en eût pas été de même de nous, si pour couvrir un de ses mouvements, il avait eu besoin de quelques troupes, nous nous serions certainement empressés de lui rendre ce service.

C'est vous parler des affaires de l'autre monde que de vous dire qu'une brigade de la Division Tureau a reçu l'ordre de se rendre à la deuxième en passant par le Grimsel, si toute-fois le Grimsel peut être passé. Je doute fort de la possibilité, mais nos collègues de l'Etat major Génrl. ne voient ces montagnes qu'avec une longue vue, tournée à rebours, ce qui diminue les objets. (!?)

Je ne vous demande point vos états de subsistance, ce serait vous faire perdre un temps qui doit être employé à vos préparatifs de départ; mais en revanche nous en parlerons à Altorf. J'ai bien reçu vos lettres et rapports, mais non l'espion, que vous m'annonciez devoir être conduit à Altorf. O. Loison.

Nr. 150.

Altorf, *le 19 Vendém. (12 Oktober).*

Loison *à* Gudin.

Vous voudrez, mon cher Génrl., retirer les troupes que vous aviez poussées dans la vallée de Dissentis et établir vos avant-postes sur l'Oberalp et sur le Gotthard comme ci-devant, en éclairant soigneusement les mouvements que pourrait faire l'ennemi surtout dans la vallée Lévantine. Soyez sans inquiétude pour vos subsistances. Les parcs de Steg et de Wassen sont établis et le garde-magasin, vivres et pain, a ordre de vous envoyer du pain et de la farine pour suffire aux besoins de votre brigade.

Loison.

Nr. 151.

Altorf, *le 19 Vendém. (12. Oktober).*

Loison *à* Gudin.

Je suis instruit comme vous, mon cher Génrl., que l'ennemi tente un mouvement sur la Lévantine. Vous avec dû recevoir ma lettre de ce matin, pour retirer toutes les troupes que vous avez dans

Grisons. Je vous recommande de ne garder des avant-postes ı Tavetsch et des troupes suffisantes pour garder l'Oberalp. ·e mouvement n'est exécuté, veuillez donner les ordres les plus mpts, pour qu'il le soit. Je vous engage surtout à surveiller parlièrement le St. Gotthard et à vous éclairer dans la vallée vantine, en établissant vos postes le plus loin possible dans e vallée et en correspondant journellement avec le Génrl. Tureau, paraît être menacé de son côté; faites reconnaître le Grimsel narquez-moi définitivement s'il est praticable. Gardez le Bat. de 6. et envoyez-moi celui de la 38., moitié à Göschenen, l'autre 'assen. Si vous pouvez trouver des hommes assez sûrs pour s instruire des mouvements de l'ennemi, je leur donnerai une ibution qui pourrait les satisfaire. Il serait urgent d'en avoir pour .évantine et les Grisons. Les représentants du peuple helque qui ont dû passer ces jours derniers à votre quartier général. rront vous donner de précieux renseignements.

Il faudra encore, mon cher camarade, faire tout ce qui dédra de vous pour repousser ces Messieurs, s'ils se présentent. voine à vous annoncée est partie et j'ignore la cause de son retard arrivée. Je vous enverrai demain le peu qui me reste, étant plus ortée que vous de m'en procurer. Il est malheureux, mon cher lin, que ce qui fait l'objet de vos désirs, soit ce qui (très égoïsteıt) me contrarie le plus (votre départ pour l'armée du Rhin). st donc décidé que seul et abandonné, je resterai dans ces maus montagnes (!), à courir toutes les chances sans espoir d'être ondé. L'on peut concevoir ces craintes, lorsque l'on quitte qui ı connaît pour servir qui l'on ne connaît pas ou que l'on ne nait peut être que trop. Vous voyez ma position, vous pouvez juger. Salut amical et regret sincère. O. Loison.

Nr. 152

Zürich, *le 18 Vendém. (12. Oktober).*

Oudinot *demande au* **ministre de la guerre** *des bataillons iliaires pour réparer les pertes subies dans les dernières affaires.*

Nr. 153.

Zürich, *le 20 Vendém. (13. Oktober).*

Rheinwald *prie* **Soult**, *d'envoyer de suite 30 chasseurs ités à* **Loison** *à* **Altorf.**

Nr. 154.

Zurich, *le 20 Vendém. (13. Oktober).*

Masséna *à* **Soult.**

Je désire, mon cher Général, que vous fassiez au plus-tôt vos dispositions pour faire votre mouvement sur les Grisons et pour vous emparer de Coire. Vous ne sauriez trop le presser, il faut en chasser Suworoff, avant qu'il ait eu le temps de réorganiser les débris de son armée; faites-moi connaître, je vous prie, quels sont les ordres que vous aurez donnés à ce sujet. Je vous préviens que le Génrl. Loison reçoit l'ordre de suivre les instructions que vous pourrez lui donner, devant puissamment contribuer à votre opération

Masséna.

Nr. 155.

Mels, *le 21 Vendém. (14. Oktober).*

Mortier *à* **Soult.**

L'ennemi, mon cher Génrl., fait des mouvements conséquents sur son aile droite, les Russes descendent la rivre droite du Rhin. Leurs colonnes passent par Lucisteig et prennent la route de Feldkirch pour se joindre au corps de Rimsky-Korsakoff et à celui de Condé. Suworoff de sa personne était encore hier à Mayenfeld. Une colonne Autrichienne s'était dirigée hier sur Zollbruck et devait m'attaquer dans ma position de Sargans. Elle a reçu contre-ordre près le Rhin et prend maintenant la direction de Feldkirch. Je crois l'ennemi peu en force vis-à-vis de moi. La tête du pont de Zollbruck est toujours défendue par de l'artillerie. L'ennemi en a également garni la vive droite du Rhin. Un Bat. de la 44. ½brig. occupe d'Atzmoos à Werdenberg et lie mes postes de gauche avec ceux du Génrl. Brunet. J'avais poussé des troupes jusqu'à Grabs, ce point étant occupé avec force par la brig. de gauche, je les ai retirées. Le 1. Bat. de la 44. ½brig. est resté dans la vallée d'Elm, où il ramasse encore journellement des Russes, il vient aussi de trouver quelques pièces d'artillerie.

Mortier.

Nr. 156.

Mels, *le 22 Vendém. (15. Oktober).*

Soult *à* **Loison.**

Je vous préviens, citoyen génrl., qu'incessamment je dois faire un mouvement sur Coire et dans les Grisons. Comme la Division que vous commandez est destinée à me seconder, je vous prie de me dire quelle quantité de troupes vous pouvez employer à l'attaque de Richenau, point sur lequel vous devez agir pour menacer Coire, tandisque je me porterai sur cette ville par Mayenfeld.

Comme le mouvement de l'ennemi annonce qu'il a retiré les troupes qu'il avait en avant de vous, je présume qu'il vous sera possible d'employer à cette opération une partie de la Division que vous commandez, sans que les autres débouchés qui aboutissent sur votre front, puissent être compromis. Je vous demande cependant des renseignements à cet égard et vous m'obligerez d'y joindre ceux que vous pouvez avoir sur l'ennemi et l'état et l'emplacement de vos troupes.

Au retour de l'officier que je vous envoie, je vais envoyer des ordres pour mettre en exécution le mouvement que je vous annonce.

Soult.

Nr. 157.

Mels, *le 22 Vendém. (15. Oktober).*

Soult *à* **Masséna.**

Je ne puis, mon cher Général, déterminer le jour ou je serai prêt pour effectuer le passage du Rhin. Bien des choses me manquent, et je me presse autant que possible de les réunir. Cependant j'espère que le 26 je serai en mesure. L'ennemi occupe toujours son camp de Ragatz, où il a 2 régt. d'infanterie, 4 escadr. de cavalerie et 18 pièces de canon. La rive droite du Rhin est garnie de batteries et tout est disposé pour détruire le pont de Zollbruck, s'ils sont forcés à Ragatz. Avant-hier le Génrl. Suworoff a couché à Mayenfeld et je crois qu'il y était encore hier. La tête de la colonne est à Lucisteig et paraissait se diriger sur Feldkirch; aurait-il envie de prendre la vallée de Bludenz pour se rendre en Tyrol ou voudrait-il joindre les Autrichiens à Bregenz? Nous ne pouvons pas tarder à le savoir, mais à tout événement le

La plus grande partie des troupes que l'ennemi avait à la tête du pont de Zollbrück en a été retirée pour camper sur la rive droite où les dispositions de l'ennemi annoncent qu'il se proposerait de faire une résistance opiniâtre. Il a un camp de 3 à 4000 hommes à Meyenfeld, un de pareille force en arrière du pont de Zollbruck, quelque infanterie à Coire et un corps Russe défend le pont de Richenau et le débouché du Gungels. — Toutes ces troupes sont sous les ordres du Génrl. Jellachich.

Le Génrl. Suworoff avec une grande partie de ses troupes doit s'être rassemblé à Feldkirch, si l'on veut en croire le rapport des émissaires, il doit incessamment entreprendre le passage du Rhin. Pour pouvoir espérer quelque succès de mon opération sur les Grisons, il faut que je rassemble toutes mes forces et par conséquent que j'abandonne le Rheinthal. Je pourrai tout au plus appuyer ma gauche à Gambs, pour couvrir le débouché de la vallée de la Thur. D'après cette considération je me flatte que vous jugerez nécessaire, de charger le Génrl. Gazan de la garde du Rheinthal et surtout du débouché de Rheineck, point infiniment important, par lequel l'ennemi ne manquera pas de déboucher, s'il veut entreprendre quelque chose.

D'après une lettre que je reçois du Général Loison, il ne pourra seconder mon opération qu'avec 1500 hommes, que j'ai destinés à attaquer le pont de Richenau, de concert avec un Bat. que je ferai déboucher par Flims, c'est tout ce qu'il peut disposer de sa Division; le manque de souliers, qu'éprouve la troupe, en ont mis un grand tiers hors de service. D'après ce que je viens de vous dire, vous voyez, mon cher Génrl., quels sont mes moyens. Je ferai l'impossible pour vaincre tous les obtsacles, mais il en est qui ne peuvent être surmontés que par des ordres de votre part. Je n'attendrai pas pour attaquer l'ennemi tout ce qui m'est nécessaire, car ce serait renvoyer l'opération aux calendes grecques; mais au moins faut-il que j'ai ce qui m'est indispensable. Soult.

Nr. 160.

Zurich (?), *le 24 Vendém. (17. Oktober).* *(Resumé.)*
Soult *à* **Gazan.**

Soult met à la disposition de Gazan la 94. ½brig.: une comp. d'art. légère; le 17. Régt. de dragons et 2 escadrons du 7. Régt. de hussards; qui tous se trouvent aux environs de St. Gall. Le prie de lui renvoyer le plus tôt possible le 10. Régt. de chasseurs.

Nr. 161.

Zürich, *le 24 Vendém. (17. Oktober).*

Masséna *à* **Soult.**

J'ai reçu, mon cher Général, vos deux lettres. J'aurais bien désiré que vous eussiez de suite fait attaquer Ragaz, c'est ce que je vous invite à faire à la réception de la lettre; faites l'impossible pour avoir des nouvelles de la marche de Suworoff, de ses forces, de ses desseins; je suis bien impatient de connaître les ordres par vous donnés pour votre marche en Grisons. Masséna.

Nr. 162.

Zurich, *le 24 Vendém. (17. Oktober).*

Masséna *aux* **directeurs.**

L'armée du Danube avait terminé par une victoire signalée la campagne de l'an 7. Elle avait repris le Gotthard et tous les petits cantons. Il lui était permis d'ouvrir par des victoires plus brillantes encore la campagne de l'an 8. — (Point de moyens soit matériels, soit pécuniaires, point de solde depuis plusieurs mois; des baïonnettes, l'amour de la République et la passion de vaincre, voilà les ressources qui restaient à cette armée.)

Une bataille de 15 jours sur une ligne de plus de 60 lieues de développement contre trois armées combinées, commandées par des Généraux expérimentés, la plupart environnés de grande réputation, occupant des positions réputées inexpugnables, telles ont été les opérations.

Trois armées battues et dispersées, 20,000 prisonniers, plus de 10,000 morts ou blessés, 100 pièces de canon, 15 drapeaux, tous les bagages des ennemis, 9 de leurs Généraux tués ou prisonniers, L'Italie et le (bas?) Rhin dégagés, l'Helvetie libre, le prestige de l'invincibilité des Russes dissipé, tel a été le résultat de ces combats . . . . folgen Details über Schlacht an der Limmath und Linth, dann . . . .

A peine la prise de Zurich me mettait à même de réunir les forces qui avaient opéré sur la Limmath et la Linth et de poursuivre à outrance les débris des armées battues, que le Général Lecourbe m'annonce l'arrivée de Suworoff à Altorf. Toute l'armée Russe d'Italie s'était portée par Bellinzona sur le

Gotthard; elle avait successivement attaqué les Généraux Gudin et Loison et avait acheté par des sacrifices énormes son entrée dans la vallée de la Reuss. La seule 67. lui a fait perdre plus de 1500 hommes au passage de Ursern et n'aurait jamais fait sa retraite si elle ne se fût aperçue après le combat le plus avantageux pour elle, que Suworoff ayant une armée tout entière à sa disposition était prêt à l'envelopper.

A Altorf le Génrl. Lecourbe avec une poignée d'hommes tenait la rive gauche de la Reuss, le pont de Seedorf et le défendait ainsi contre toute l'armée Russe.

Suworoff menaçait tout à la fois Lucerne, Schwyz et Glaris, dans le temps que le corps autrichien de Jellachich et de Linken réunis à une partie des débris du corps autrichien de Hotze marchait sur nous par Kerenzen et la vallée d'Engi. La seule Brig. du Génrl. Molitor occupait Glaris, Linthal et les débouchés du Muttenthal. Je me décidais sur le champ à marcher en force sur ma droite, à la rencontre de la nouvelle armée austro-russe qui m'y attaquait.

Je laisse au Génrl. Ménard le commandement de la 5. et 6. Division et de toute la cavalerie, avec ordre de continuer jusqu'au Rhin la poursuite de l'ennemi.

Je portais sur Schwyz la 4. Division sous le Génrl. Mortier et sur Schennis et Wesen la majeure partie de la 3. Division, sous les ordres du Génrl. Gazan. J'ordonne au Génrl. Soult de me suivre à Luzern et à Altorf pour y remplacer dans le commandement de la 2. Division le Génrl. Lecourbe, à qui vous veniez de donner une nouvelle destination.

Je postais ma réserve de Grenadiers à Richterswyl et je me rendais moi-même à Altorf. Suworoff après avoir infructueusement attaqué le Génrl. Lecourbe au pont de Seedorf, après avoir sondé sur tous les points le torrent de la Reuss, avait reconnu l'impossibilité de le passer; il s'était dirigé toujours en masse à travers des montagnes affreuses, par des chemins qu'il se frayait lui même, du Schächen- dans le Muttenthal. Je ne pus voir dans la reconnaissance, que je fis avec le Génrl. Lecourbe dans le Schächenthal, que les traces de l'ennemi et quelques trainards tombant d'inanition, qui furent ramassés par mes patrouilles.

Je me portais alors à Schwyz pour suivre Suworoff dans le Muttenthal; je poussais de suite sur lui une forte reconnaissance, qui ayant successivement replié et enlevé les postes russes qui se trouvaient en avant de Mutten, arrivait près de cette position où elle trouvait le corps entier du Génrl. Rosenberg, qui formait la

moitié de l'armée ennemie: mais la mêlée étant devenue générale et la nuit seule ayant séparé les combattants, il avait été impossible d'évaluer les forces de ce corps, qui fit des pertes énormes et au quel nous primes deux pièces de canon et des prisonniers.

Je me déterminais à l'attaque: le lendemain avec la division Mortier et une ½ brigade, que j'avais tirée de la Div. Lecourbe. L'objet de cette attaque était moins d'obtenir dans cette journée des succès définitifs que de retarder la marche de Suworoff et donner aux forces que je faisais de tous côtés marcher contre lui le temps d'arriver à leur destination respective. Je portais sur les hauteurs de gauche et de droite de cette vallée étroite des corps qui devaient seconder mes mouvements et surtout observer ceux de l'ennemi et la quantité de forces que nous avions en tête. Les positions furent bientôt, malgré la plus vive resistance, successivement enlevées et les Russes obligés de se replier sur Mutten, où était le gros de leurs forces. Parvenu à portée d'eux notre feu leur faisait tant de mal, notre artillerie faisait un tel carnage dans cette masse qu'ils ne pouvaient plus le supporter. L'ennemi formait de toutes ses troupes plusieurs fortes colonnes d'attaque et les lança sur nous avec la fureur du désespoir. Le combat était au delà de toute proportion avec la Division, qui devait lui résister. La brave 108. de ligne a soutenu pendant longtemps, avec un courage et une opiniâtreté sans exemple le choc de plusieurs de ces colonnes d'attaque. Elle était en bataille et l'ennemi en colonne serrée, sans pouvoir l'entamer; elle a été attaquée à la baïonnette, mais elle n'a fait que redoubler d'énergie. J'ai vu un souslieutenant de Grenadiers, arracher du milieu des colonnes d'attaque russes, le drapeau qui les guidait au combat. Je l'ai nommé lieutenant sur le champ de bataille; mais les ennemis se renforçaient toujours d'avantage; ils allaient rester maîtres de la position, lorsque la tête de la 76. qui eût dû être rendue quatre heures plus-tôt et qui avait été jusqu'alors retardée par un malentendu, arrivant à peine sur le champ de bataille, rétablit le combat. L'ennemi est alors attaqué de tous côtés avec une vigueur nouvelle et repoussé avec une perte considérable, nous reprenons les positions, mes canons, mes munitions, nos blessés, qui avaient été un instant en leur pouvoir; nous lui faisons un grand nombre de prisonniers et le forçons à rester entassé dans la gorge en arrière de Mutten.

Que de traits de dévouement n'aurais-je pas à citer de la part des braves qui ont si longtemps arrêté un ennemi supérieur en nombre. Les Généraux Mortier, Brunet, Drouet se sont particulièrement distingués ainsi que les chefs de la 108. La perte de l'ennemi a été très considérable. Le Général des Cosaques universellement estimé chez les Russes y a perdu la vie

Suworoff si vigoureusement poussé dans le Muttenthal, au lieu de pénétrer en Suisse par le débouché d'Einsiedeln, que je lui avais laissé ouvert pour l'attirer en rase campagne et l'y combattre, cherchait à pénétrer dans la vallée de Glaris et espérait faire sa jonction avec les armées de Hotze et Korsakoff dont il ne connaissait pas encore la défaite. Déja son avant-garde avait pénétré dans le Linththal, elle avait sommé le Génrl. Molitor, qu'elle attaquait de front, tandisque que les corps des Généraux Jellachich et Linken l'attaquèrent sur sa gauche et ses dérrières, de se rendre, „de vous rendre", lui disait l'officier parlementaire, „environné que vous êtes de tous les côtés". „Ce ne sera pas moi qui me rendrai" lui avait répondu fièrement le Génrl. Molitor „ce sera vous" et il lui a prouvé par l'énergie de sa défense qu'il savait tenir parole. Aprés la résistance la plus brillante et la plus meurtrière pour l'ennemi, après avoir repoussé les corps Autrichiens de Jellachich et de Linken, le Génrl. Molitor se replia, sans pouvoir être entamé, sur les points de Mollis et Nefels, où soutenu trés à propos par la tête de la Division du Génrl. Gazan qui arrivait à peine, il s'était maintenu et avait conservé le pont de Næffels, six fois pris par les Russes et autant de fois repris par nos troupes, ce qui nous laissait maitres des deux rives de la Linth.

D'un autre côté le Génrl. Korsakoff instruit de la position critique de Suworoff réunissait les débris de son corps au contingent Bavarois et au corps de Condé et menaçait le corps d'observation, que j'avais laissé sur la Thur; je résolus alors de marcher à lui pour l'achever, mais je voulus auparavant finir avec Suworoff que je n'avais pu attirer dans les plaines d'Einsiedeln, et pour l'attaquer en force à Glaris avec la brigade Molitor et la division Gazan, mises aux ordres du Génrl. Soult, que j'avais arrêté près de moi. J'ordonnais au Génrl. Loison de marcher sur le Linththal et au Génrl. Mortier de suivre le mouvement de l'ennemi dans le Muttenthal avec les deux demi-brigades, que je lui avais laissées. Le Génrl. Suworoff instruit de mes projets et des mouvements des Généraux Loison et Mortier, épuisé par les combats sanglants qu'il avait eu à soutenir sans relache depuis Bellinzona jusqu'à Glaris et l'impossibilité où était le pays de lui fournir ni subsistance ni secours d'aucune espèce, ayant déjà été obligé d'abandonner la plus grande partie de ses bagages, de ses mulets et de ses munitions, de jeter dans les lacs une partie de son artillerie et voulant profiter, puisquil en était encore temps, du seul débouché qui lui restait, évacua le Muttenthal et Glaris et employa toute la nuit du 13 au 14 (5 z. 6. Oktober) à filer par Schwanden sur la vallée d'Engi et les Grisons, et faisant

marcher à force de coups devant lui, ceux de ses blessés à qui il restait la moindre vigueur et nous en laissant à Mutten, Glaris et dans tous les villages des environs plus de 2000 hors d'état de bouger.

Au point du jour, une colonne d'attaque dirigée sur Glaris, n'y trouvait plus que les blessés et quelques traînards qui avaient été dans l'impossibilité de suivre le corps d'armée. Je fis de suite serrer vivement son arrière-garde, composée de ses grenadiers. Les Généraux Molitor et Gazan la joignirent audessus de Schwanden, elle essaya plusieurs fois de faire résistance, mais elle fut complétement défaite et Suworoff poursuivi avec la plus grande vigueur jusqu'à Elm, où la nuit nous prit. — L'ennemi poursuivi encore le lendemain essuya de nouvelles pertes.

Il était déjà temps d'aller au devant de Korsakoff, qui faisait mine de vouloir marcher sur la Thur. J'ordonnais au Général Loison, à qui je donnais provisoirement le commandement de la 2. division de reprendre le Gotthard et de porter un corps sur la vallée de Dissentis, au Général Mortier de continuer les poursuites de Suworoff et occuper Mels et Sargans, au Général Soult à qui j'avais donné provisoirement le commandement des divisions Mortier et Gazan, de marcher avec six demi-brigades sur deux colonnes, l'une dirigée sur Rheineck sous les ordres du Génrl. Brunet et l'autre sur Constance aux ordres du Général Gazan; celui-ci devait être soutenu par le Génrl. Klein avec deux régiments de cavalerie.

Je dirigeais sur Stein et Diessenhofen la division Lorge, sur Paradis et la tête du pont de Bussingen le Génrl. Ménard et sur Winterthur et Andelfingen la réserve des Grenadiers; je me rendais moi-même avec mon chef d'état major à Frauenfeld et de là à Andelfingen.

Le 15 (7. Oktbr.) dès le point du jour, les division firent leur dernière marche pour se porter sur les points d'attaque. Celles de Gazan et Lorges avaient, pour arriver à leur destination, beaucoup plus de chemin à faire que celle du Génrl. Ménard et quoique à cause de cette différence la Division Ménard fut partie plus tard elle n'eut pas plustôt commencé son mouvement sur Paradis, qu'elle trouve Korsakoff marchant à sa rencontre avec un corps de 12,000 Russes ou Bavarois. L'engagement fut très vif, mais la supériorité du nombre des ennemis arrêtait déjà notre mouvement, lorsque la réserve des grenadiers arrivait, le combat changeait bientôt de face, l'ennemi fut attaqué avec la plus grande vigueur, le champ de bataille fut bientot jonché de morts et les Bavaro-Russes ne trouvèrent leur salut, que dans une fuite precipitée et en se jetant en désordre dans la tête de Bussingen.

Dans le même temps le Génrl. Lorge, après avoir fait replier devant lui les postes avancés de Diessenhofen arrivait avec la tête de sa division dans la plaine et s'y déployait; déja deux bat. de la 57. et deux de la 100. demi-brigade formaient sa droite, une prairie marécageuse remplissait l'espace qu'avait occupé son centre et il avait sur sa gauche le 3. bat. de la 57. et la tête de la 37. L'art. légère couvrait tout le front de la ligne, lorsque l'ennemi, après avoir à la faveur d'un rideau très étendu, fait ses dispositions, dirigea sur notre droite une charge vigoureuse de cavalerie et d'infanterie russe. Il est impossible de décrire l'opiniâtreté avec laquelle cette attaque fut faite par l'ennemi et soutenue par nos troupes. Notre infanterie et notre artillerie légère se sont immortalisées dans cette journée et je répèterai sur leur compte ce que je vous ai dit dans ma lettre du 17 Vend. L'artillerie légère chargée et sabrée au milieu de la mêlée ne cessait de manœuvrer et tirer à mitraille; partie de notre infanterie, après avoir accueilli la cavalerie ennemie par le feu le plus vif et le plus soutenu, la recevait jusque sur les baïonnettes, sans s'ébranler tandis qu'une autre partie de cette infanterie la chargeait sur les flancs avec une audace sans exemple.

L'ennemi partout culbuté a perdu sans exagération dans cette charge plus de 600 hommes et a été obligé de repasser le Rhin et de pourvoir à sa sûreté en coupant le pont de Diessenhofen, où nos troupes sont entrées à 10 hs. du soir. Le Génrl. Gazan attaquait de son côté le corps de Russes et d'Emigrés qui était en avant de Constance et qui était commandé par Condé en personne. Il les poussa avec tant de vigueur que ses troupes entrèrent pêle mêle dans la ville avec les vaincus, sans qu'il ait été possible à ceux-ci de lever le pont-levis. Il était 10 hs. du soir lorsque cette mêlée eut lieu, on se battait dans les rues, nous arrivâmes au pont du Rhin avant une partie de l'ennemi et tout ce qui se trouva alors dans la ville au nombre de 500 hommes fut fait prisonnier; le prince de Condé et le duc d'Enghien étaient dans la mêlée et ils ne nous ont échappé qu'à la faveur de l'obscurité. Le Génrl. français-émigré Vamborel y a été tué.

Je faisais mes disposítions pour forcer l'ennemi à l'évacuation de la tête du pont de Busingen ou l'attaquer avec avantage. C'était un ouvrage à ? , palissadé et entouré d'un fossé plein d'eau avec un réduit très fort; l'ennemi a prévenu mes desseins et a évacué et s'est retiré sur l'autre rive.

L'attaque du Gotthard n'était pas moins heureuse. Le Génrl. Gudin y avait battu les Russes qui le défendaient et a tué à l'ennemi beaucoup de monde, et fait dans les divers combats qu'il y a livrés 250 prisonniers (nach Brief Nr. 133 waren es 101, nach Brief

142, 201 Gefangene), parmi lesquels un Général major, deux capi-
nes et deux lieutenants.

Ainsi s'est terminé, par l'affranchissement de l'Hélvetic, par
lestruction d'une partie de nos ennemis et par la dispersion des
res, cette quinzaine mémorable qu'ils destinaient à notre anéan-
ement et dont les résultats doivent influer d'une manière sensible
la nouvelle destinée de la République française.

Je dois les plus grands éloges au Génrl. Oudinot, mon chef
tat major, dont la brillante ardeur sait se plier aux travaux du
inet, mais que je retrouve toujours au champ de bataille avec
ntage; il m'a suivi dans tous mes mouvements et m'a parfaitement
ndé.

Je dois aussi des éloges au Génrl. Soult qui a exécuté avec
bileté toute la partie du plan qui lui était confié. Le Général à
loyé la plus grande connaissance militaire, et l'on ne doit pas
lier que son passage sur la Linth a infiniment contribué à nos
cès sur toute la ligne.

Le Génrl. Lorge s'est conduit avec autant de bravoure que
prudence. Je dois citer avec distinction les Généraux Mortier et
zan et le Génrl. Loison à qui j'ai laissé le commandement de
division du Génrl. Lecourbe.

Les Généraux Bontemps, Molitor et Brunet se sont aussi
rfaitement bien conduits.

Le chef de Brig. Lapisse n'a pas démenti la haute opinion
'avait fait concevoir de lui sa conduite dans les affaires du 27 et 28
ermidor lors de la reprise du Gotthard.

Le brave chef de Brig. Lacour, vieillard de 68 ans, ne cesse
tre le guide de nos jeunes guerriers. Le chef de la 94., ceux de la
8., le chef de bat. Graindorge ont fait dans ces différentes actions
s traits de bravoure.

Tous, Généraux, officiers et soldats ont parfaitement rempli leur
voir, je regrette de ne pouvoir les nommer individuellement. Fait
quartier génrl. de Zürich le 24 Vendémiaire an 8 de la République
nçaise. Salut et respect Masséna.

Nr. 163.

Zurich, *le 24 Vendém. (17. Oktober).*

Rheinwald *à* **Soult.**

D'après l'intention du Génrl. en chef, je vous invite à donner
dre au Génrl. Laval de se rendre près du Génrl. Gazan à Wyl

pour y être employé conformément à son grade. Je vous invite aussi de prévenir l'adjud. Génrl. Salligny de se charger du détail du service de la division du Génrl. Mortier et de ne pas abandonner ce travail à un adjudant. Salut et considération Rheinwald.

Nr. 164

Zurich, *le 24 Vendém. (17. Oktober).*

Soult *à* Salligny.

Le 10. Régt. de chasseurs reçoit ordre, mon cher Salligny, de se rendre à St. Gall pour y être à ma disposition; veuillez lui ordonner de se rendre dans le Rheinthal pour y relever le 17. Dragons, réunir ce dernier à St. Gall où il attendra les ordres du Génrl. Gazan.

Prévenez la 94. qu'elle est sous les ordres du Génrl. Gazan, ainsi qu'une compagnie d'artillerie légère, prise dans les deux qui sont à St. Gall et les deux escadrons de hussards.

L'autre comp. d'artillerie légère reste avec nous et comme je la déstine à être portée sur Sargans, il faut la rapprocher de ce point pour qu'elle puisse s'y rendre par la vallée de la Thur ou au pis aller par le lac de Wallenstadt; poussez autant que possible la réparation du chemin qui conduit par St. Jean sur Gambs et Grabs, il faut absolument qu'on puisse s'en servir dans trois jours; je crois qu'on y parviendra, et dans cette supposition, la compagnie d'artillerie légère pourra être portée à Wattwyl ou à Cappel; s'il en était autrement, il faudrait l'envoyer sur Schennis, où elle pourrait être embarquée.

Je vous prie d'écrire en mon nom au Génrl. Brunet de faire relever la 25. légère dans sa position par la 36., de manière que cette dernière soit chargée des points de Rheineck, Altstetten et Rütt; et que la 25. soit vers Gambs et Grabs. Le mouvement doit se faire de suite. Le chef de Bat. Guardia reste chargé du commandement d'artillerie de la division, dites lui de faire rapprocher ses pièces de Wesen et de la vallée de la Thur. Il doit se trouver à Wesen 8 pièces de 4, sans compter celles qui sont de moindre calibre; il faut qu'il les fasse transporter de suite à Sargans et qu'il se rende lui même à Mels près le Génrl. Mortier. Ce soir, je coucherai à Schennis demain probablement à Mels; je désire vous y trouver et pour y venir, passez le long du Rhin, pour reconnaître l'établissement des troupes

Pressez le Génrl. Brunet de faire travailler aux réparations du chemin d'Altstetten sur St Gall par la montagne Les troupes qui sont dans le Rheinthal devront prendre les vivres à St. Gall; l'ordonnateur y envoie des moyens; le restant de la division les prendra à Mels où on établit une manutention. Soult.

Nr. 165.

Gambs, *le 24 Vendém. (17. Oktober).*

Soult *à* Brunet.

Le poste de Sennwald me paraît devoir être occupé par la 36. demi-brigade. En conséquence je donne ordre au Commandant de la 44. d'en retirer les quatre compagnies de la demi-brigade qu'il y avait pour renforcer le débouché de Gambs. Veuillez, mon cher camarade, donner ordre à la 36. d'exécuter ces dispositions. Cette nuit, deux pièces de 2 arriveront à Gambs. L'adjud. Génrl. Salligny doit vous arriver pour vous prévenir de vous tenir prêt à faire un mouvement sur votre droite; il aura lieu incéssamment, ça sera pour porter la 36. à Grabs et Gambs et la 44. à Sargans.

De votre personne vous devez vous rapprocher de ce dernier endroit.

Donnez une instruction au commandant des troupes, qui garde le débouché de Gambs et Grabs, basée sur celle que je vous ai envoyée.

Pressez le mouvement du 10. chasseurs à cheval, tel qu'il est porté dans la lettre, que vous a écrite à ce sujet l'adjud. Génrl. Salligny.

Soult.

Nr. 166

Gambs, *le 25 Vendém. (18. Oktober).*

Soult *à* Mortier.

D'après différents rapports que j'ai reçus, mon Général, il parait que l'ennemi a retiré sur la rive droite du Rhin une partie des troupes qui défendaient la tête du pont de Zollbruck. Pour s'en assurer je désire que cette après-midi vous portiez une forte reconnaissance jusqu'en avant de Ragatz et poussiez des troupes le plus près possible du Zollbrück. Vous disposerez à cet effet de deux bataillons de la 25. légère, d'une demi-batterie d'artillerie légère et du détachement du 1. dragons qui sont à Flims et à Sargans.

Le restant des troupes de la division aura ordre de se tenir en bataille pendant votre opération, afin qu'au besoin vous puissiez être secouru. La redoute du moulin restera armée et vous ferez porter deux pièces de 4 sur le plateau, que nous avons reconnu en avant de Iller.

Quand vous vous serez emparé de Ragatz, vous laisserez un Bat. en réserve en arrière de la rivière qui vient de Vettis, qui devra pousser de forts postes sur les bains de Pfæffers et Valens, éclairant même s'il lui est possible jusqu'à Vettis et prendra des informations sur ce qui se passe sur le Gungels.

Comme je me trouverai à votre attaque, je vous dirai sur le terrain, si vos troupes doivent être rameneées dans leur position ou jusqu'à quel point vous devrez étendre vos avant-postes. Soult.

Nr. 167.

Elm, *le 26 Vendém. (19. Oktober).*

Roque, *Capitaine commandant le 1. Bat. de la 44. ½ Brig.* *à* **Molitor.**

Il m'est arrivé hier, 25 (18. Oktbr.) un déserteur autrichien du Régiment de Kerb. Je l'ai questionné Il m'a dit être deserté du pont de Reichenau. Il y a trois faibles bataillons. Les compagnies de ces bataillons ne sont fortes que de trente hommes.

Il y a à ce pont deux batteries garnies de deux pièces de canon chacune.

A Ilanz il y a un poste de cavalerie, fort d'un brigadier et de 4 hommes.

Il dit que les Russes sont maintenant à Feldkirch et que beaucoup tombent malades et meurent. Voilà tout ce que j'ai pu savoir de lui si cela peut être utile. Il a passé dans la neige jusqu'à la moitié des cuisses; c'est bien autre chose aujourd'hui. Il n'y a rien d'autre de nouveau sinon, que nous sommes toujours sans pain et dans la neige. Je crois que dans ce moment, si vous le jugez à propos on pourrait se disséminer davantage, en laissant trois compagnies à Elm, dont une en avant pour garder la gorge de Panix et les deux autres pour la soutenir, deux a Matt et Engi et deux à Schwanden avec l'état major du bataillon Au moins nous serions plus à même de nous procurer des pommes de terre, lorsque le pain nous manque.

Excusez moi, cit. Général, de vous faire cette observation, ce n'est que dans le cas où nous devrions rester plus longtemps sur ce point afin de faciliter et l'habitant et le soldat La montagne étant couverte de neige, il n'y a pas du tout à craindre de la part de l'ennemi.

Il est bon de vous observer que depuis 13 jours aujourd'hui que nous sommes sur ce point, nous nous trouvons n'avoir rien que pour 5 jours de pain, point de sel et nous n'aurions point de viande, si les communes de Matt et d'Elm ne nous en eussent pas fourni. Vous voyez par là, mon Génrl ; que nous sommes absolument à la charge des habitants. La commune de Glaris nous a fourni du sel, je vous prie de me dire si j'en pourrais faire prendre à Mels ou à quel endroit il faudra que je m'adresse pour en avoir. Je vous prie aussi de donner

des ordres, pour que le pain nous soit délivré au moins pour 2 jours à la fois, vu le grand éloignement, où je me trouve, de la manutention.

Roque.

P. S. Je ne puis pas correspondre avec vous par Weisstannen; je suis donc obligé d'envoyer mes dépêches par Glaris, cela sera un peu plus long et si j'étais établi à Schwanden, cela reviendrait au même.

Nr. 168.

(Ohne Angabe des Ortes) 26 Vendém. (19. Oktober).

Soult *à* **Masséna.**

Hier j'ai attaqué Ragatz; mes troupes n'ont trouvé qu'une faible résistance et l'ennemi s'est retiré sur la rive droite du Rhin, laissant quelques troupes à la tête du pont de Zollbrück. Aujourd'hui un détachement de la 25. légère a été dirigé sur les bains de Pfæffers par les montagnes, a débouché sur Zollbruck et forcé l'ennemi à évacuer les ouvrages, à couper le pont et à se retirer totalement sur la rive droite. — J'ai envoyé des parties sur Vettis, sur le Gungels où l'on m'assure que l'ennemi a encore des troupes, j'attends le rapport.

Voici, mon cher Génrl, la disposition des troupes ennemies, telle qu'on a pu la reconnaître et d'après le rapport des émissaires.

Depuis Vaduz jusqu'à Lucisteig deux bataillons gardent le Rhin, 400 h. dans le fort, 200 h. sur les hauteurs de Fläsch.

Un camp de 4000 h. en avant de Mayenfeld, deux bataillons à Unter-Zollbrück, couvrant le débouché du pont, 6 à 7000 h. depuis Reichenau jusqu'à Dissentis (c'est d'après le rapport d'un émissaire; mais je le crois éxagéré).

Une nombreuse artillerie répartie sur le bord du Rhin, depuis Balzers jusqu'à Reichenau, 4 pièces à l'entrée de la vallée de la Landquart pour sa défense.

Le Génrl. Jellachich à Coire avec quelque infanterie et des magasins.

Le Génrl. Auffenberg à Mayenfeld.

Un colonel faisant fonction de génrl. à Zizers.

Quantité de voituriers et de mulets sont tenus en réserve à Coire pour être prêts à évacuer les magasins, s'ils étaient forcés. Le Gouvernement des Grisons s'est retiré à Feldkirch. On attend la levée en masse du Tyrol et celle du Montafun, les habitants de plusieurs communes des Grisons ont refusé de prendre les armes.

8000 hommes à Feldkirch où l'on croit que Suworoff se trouve; il avait fait une marche sur Bregenz, mais il a ramené ses troupes

J'espère que l'adjud. Génrl. Salligny en revenant me ramènera des moyens de passage que je presserai tant qu'il me sera possible, en le retardant on augmenterait les difficultés; déjà la neige est dans nos camps.

J'attends aussi l'arrivée de l'adjud. Génrl. Salligny pour faire faire quelques mouvements au Génrl. Loison et faire partir des troupes sur Reichenau. Je vous prie d'avoir égard à la demande que je vous ai faite, de faire porter quelques troupes au génrl. Gazan dans le Rheinthal afin que je puisse en tirer celles de la division qui s'y trouvent. J'aurai besoin de réunir toutes mes forces pour agir.

Soult.

Nr. 169.

Le 28 Vend. (21. Oktober).

Soult *donne ordre à* **Guardia**, *chef de Bat., commandant l'artillerie de la division, de presser l'arrivée des bateaux rassemblés sur* **le lac de Zürich.**

Nr. 170.

Altorf, *le 29 Vendém. (22. Oktober).*

Loison *à* **Gudin.**

Je sais, mon cher génrl, que notre position loin de s'améliorer. empirera tous les jours. Il faut cependant nous en tirer comme nous pourrons. Ne conservez à Airolo et sur le Gotthard que les postes d'observation nécessaires pour être instruit des mouvements que l'ennemi pourrait tenter contre votre position et surtout ordonnez aux chefs la plus grande surveillance et qu'ils observent surtout les progrès des neiges, pour ne point se laisser bloquer; faites garder le peu de chevaux et de mulets qui vous reste à Ursern et Hospenthal et conservez le pour le service de votre brigade, car je suis dans l'impossibilité de vous en envoyer.

Donnez l'ordre aux compagnies de la 76. restées à Ursern de réjoindre leur Bat. La 109. peut suffire, vu l'impraticabilité des chemins. ce qui nous mettra à même de pourvoir plus facilement à votre subsistance.

J'ai encore écrit au génrl. en chef et envoyé un second officier, pour lui peindre notre situation; j'attends sa réponse.

Vous avez dû recevoir 400 pintes d'eau de vie et du sel. Votre approvisionnement doit être porté à 100 quintaux de farine au delà du service journalier. Je vais encore écrire au génrl. Masséna et lui demander de quitter ce pays en y laissant quelques troupes d'observation. Je présume qu'il me renverra au mouvement qu'il projette, et qui en devra nécessiter un sur cette ligne. Je vous envoie les papiers publics; vous y verrez que tout est bien hormis nous. Loison.

Nr. 171.

Mels, *le 29 Vendém. (22. Oktober).*

Soult *à* Masséna.

Une forte explosion a eu lieu hier à Lucisteig; on présume que c'est le fort qui a sauté ou au moins un magasin à poudre; la commotion s'est fait sentir sur la rive gauche du Rhin, elle a duré 4 minutes. L'ennemi a fait remonter le Rhin à 2000 h. d'infanterie et à 2 pièces de canon; hier ces troupes ont passé à Balzers venant de Feldkirch et se sont dirigées sur Mayenfeld. Au moyen de cette augmentation l'ennemi peut avoir 6 à 7000 hommes depuis Balzers jusqu'à Zizers. il a de l'infanterie à Coire et le Régt. de Kerb à Reichenau; 30 pièces de canon depuis ce point jusqu'à la hauteur de Werdenberg; il se retranche beaucoup dans cette dernière partie; je suis très persuadé qu'il faudra quelque chose de mieux que des démonstrations pour le forcer à évacuer les Grisons.

Les Russes sont toujours à Feldkirch; beaucoup meurent de maladies qui se sont manifestées parmi eux.

Comme j'espère être prêt à agir pour le 3 ou 4 Brumaire. j'écris au Génrl. Loison pour l'inviter à commencer son mouvement; Le Génrl. Gudin restera avec 1500 h. pour garder le Gotthard et Airolo et poussera des parties aussi loin que possible dans la Lévantine; avec le restant de la 2. division, formant à peu près 2000 hommes, le Génrl. Loison marchera par Dissentis et Ilanz sur Reichenau où il doit faire en sorte de s'emparer du pont ou au moins forcer l'ennemi à repasser sur la rive droite du Rhin; il jettera quelques troupes dans le Medelsthal et en avant de Ilanz et sera renforcé par un Bat. de la 44. que je ferai partir d'Elm pour le prendre à son passage à Flims; en même temps je porterai quelques compagnies sur Tamins par le Gungels, afin de faciliter son mouvement et d'opérer la jonction des deux colonnes.

Ces différents mouvements ne peuvent être terminés que pour le 2 Brumaire au plustôt, ainsi si mes bateaux sont prêts pour cette époque, je pourrai agir le 3 ou 4.

Je vous prie, mon cher Génrl., de faire amener sur **Altstetten**, pour garder depuis **Rheineck** jusqu'à **Gambs** une demi-brigade et quelque cavalerie de la 4. Division, je compte retirer les troupes que j'ai dans cette partie le 2 Brumaire. **Soult.**

P. S. Ci-joint la démission du Citoyen **Bouchon**, sous lieutenant à la 25. légère, je vous prie de vouloir bien l'accepter.

Nr. 172.

Mels, *le 29 Vendém. (22. Oktober).*

Soult *à* **Loison.**

Les troupes ennemies qui se trouvaient à **Ragatz** et en avant du pont de **Zollbruck** en ont été chassées, et elles ont repassé sur la rive droite du **Rhin**, de sorte qu'il n'y a d'ennemis sur la rive gauche, que ce qui peut se trouver en avant de **Reichenau**, qui détachent quelque chose sur le **Gungels**, **Ilanz** et sur **Flims**; il est nécessaire de les forcer à évacuer; pour cet effet, je vous prie, cit. génrl., d'exécuter le mouvement que je vous annonçais dans ma lettre du 22 de ce mois.

Vous laisserez le Génrl. **Gudin** avec 1500 hommes de votre division pour garder le **Gotthard** et pousser des parties aussi loin que possible dans la **Lévantine**; il devra aussi tôt que votre mouvement sera opéré, porter un détachement sur **Ciamutt** et **Oberalp** pour communiquer avec vous par **Dissentis**.

Avec le restant de votre division je vous prie de vous porter par **Dissentis** et **Ilanz** sur **Reichenau**, où vous attaquerez les troupes ennemies qui pourront se troaver sur la rive gauche du **Rhin** et les forcerez à repasser sur la rive droite, en vous emparant, s'il est possible, du pont qui est établi en cette partie, et reconnaissant l'existence des différents gués qui peuvent exister sur le **Rhin** afin de pouvoir en profiter, quand vous devez vous porter sur **Coire**, d'après la nouvelle instruction que je vous adresserai.

En passant à **Dissentis** vous y laisserez quelques troupes pour garder le **Medelsthal**. Elles devront porter des parties jusqu'en avant de cet endroit et même jusqu'à **St. Marie** pour avoir des nouvelles de ce qui se passe dans le ? (unleserlich **vielleicht Bleniothal**) et dans la **Lévantine**. Il faudra aussi laisser quelque chose à **Ilanz** pour couvrir le **Lugnezerthal**.

Comme par ces différents détachements, que vous devez laisser. vos troupes se trouvent très affaiblies, je donne ordre à un Bat. de la 44. demi-brigade, qui se trouve dans ce moment en avant d'Elm, de se rendre pour le 2 au matin à Flims où il sera à votre disposition; vous pourrez lui donner des ordres. — Pour le même jour je ferai porter quelques compagnies d'infanterie par le Gungels sur Tamins afin d'opérer la jonction avec votre colonne et faciliter votre mouvement: vous pourrez profiter de cette communication qu'il faudra maintenir libre. pour me donner de vos nouvelles; ne négligez pas de m'en faire parvenir pour le 2 sans faute, ce ne sera qu'après les avoir reçues que je vous enverrai de nouvelles instructions.

Je vous prie de me donner tous les renseignements possibles sur les mouvements, forces et positions de l'ennemi.

Soult.

P. S. Je vous prie de régler votre mouvement de manière que pour le 2 Brumaire il soit entièrement exécuté.

Nr. 173.

Gambs, *le 29 Vendém. (22. Oktober).*

Brunet *à* Soult.

Je vous préviens, cit. Génrl, que j'ai passé une partie de la route du vieux St. Jean pour m'assurer des chemins. Le chemin jusqu'à Wildenhaus est, on ne peut plus mauvais. Les caissons à cartouches d'infanterie ont toutes les difficultés pour descendre ces côtes et plus près du moulin il faut à chaque caisson deux chevaux. Un des caissons de la 44. qui est descendu pour donner des cartouches à un bat. qui en manquait s'est trouvé abimé; je suis obligé de donner des ordres à la commune du Vieux St. Jean de faire réparer ce caisson. Tous les chevaux sont déferrés; on ne peut se faire une idée du chemin. Malgré les travaux on ne pourrait jamais le rendre beaucoup meilleur; il ne convient que pour l'infanterie, tous les matins depuis quelques jours il y a dans la route une couche de glace. L'écoulement des eaux de la montagne passe en partie sur le chemin.

L'ennemi comme je vous l'ai mandé dans ma précédente, a fait remonter le Rhin à 8 caissons d'artillerie, je présume qu'il les dirigeait sur Mayenfeld; il parait qu'il a le dessein d'établir une redoute vis-à-vis le grand poste en avant de Grabs. L'on me rend compte dans ce moment. qu'il y a 200 paysans qui y travaillent. Demain à la pointe du jour. je m'en assurerai et vous en rendrai compte.

J'ai ordonné que chaque poste sur le Rhin soit retranché, afin que, si l'ennemi avait fantaisie de tirer sur nos postes, on puisse riposter. Les paysans Suisses et de la Souabe montent la garde le jour et la nuit; ce sont les chasseurs des loups qui prennent poste jusqu'au grand jour.

Je vous préviens que les troupes ne peuvent plus avoir de pain à St. Gall. Le Commandant de la place dit aux fourriers que la farine qu'il avait, avait été envoyée à Sargans

Ci joint la réponse de la lettre du questeur. Brunet.

Nr. 174.

Zürich, *le 30 Vendém. (23. Oktober).*

Masséna *à* Soult.

Je vous invite, mon cher Génrl., à suspendre l'envoi des ordres au Génrl. Loison, pour le mouvement qu'il doit faire, si l'envoi en est fait, ordonnez lui d'en suspendre l'exécution. Demain j'aurai le plaisir de vous embrasser. Masséna.

Nr. 175.

Altorf, *le 30 Vendém. (23. Oktober).*

Loison *à* Gudin.

Je reçois l'ordre de me porter avec ma division sur Reichenau. Mandez-moi, si le chemin est praticable, et si je peux tenter le passage. Je vous laisserai 1500 h. pour garder le Gotthard; nous les prendrons dans les plus mal chaussés. Je commence par ordonner le mouvement de la 38., sauf à la faire retrograder en cas d'impraticabilité.

Loison.

P. S. Vous donnerez l'ordre au chef de Brigade de la 109. de faire un état des hommes non chaussés, afin de les garder avec ceux de la 38 et d'en former le complément des 1500 h.

Nr. 176.

Mels, *le 30 Vendém. (23. Oktober).*

Soult *à* Roque, *capitaine commandant le* 1. Bat. de la 44.

Vous donnerez ordre, Citoyen, à votre bat. de partir de sa position actuelle le 2 Brumaire de grand matin, pour se porter sur Flims en

passant les Alpes. Vous ferez marcher votre troupe dans le plus grand ordre et si sur votre route vous trouvez l'ennemi, vous l'attaquerez avec la plus grande vigueur afin de pouvoir être rendu de bonne heure à Flims, où étant arrivé vous aurez soin de vous garder très militairement et attendrez les ordres du Génrl. Loison à son passage. Je vous préviens que ce général doit le même jour porter des troupes de la 2. Division de Ilanz par Flims sur Reichenau et qu'un détachement de la 25. légère débouchera sur Tamins par le Gungels.

Malgré que les Alpes soient en ce moment-ci très difficiles; il faut faire l'impossible pour les franchir; employez même, s'il le faut, des paysans pour vous ouvrir le chemin, à mesure que vous avancerez; l'opération pourrait manquer, si votre bat. n'arrivait pas le 2 au matin à Flims.

Le Cit. Casseneuve Adjud. à l'Etat major vous suivra dans cette expédition.

Je vous préviens que je donne ordre au commissaire des guerres, de faire délivrer du pain à votre Bat. jusqu'au 6 Brumaire inclusivement. Vous enverrez les fourriers à Weesen pour le faire prendre.

Soult.

Nr. 177.

Mels, *le 1 Brumaire (24. Oktober).*

Soult *à* Loison.

Je vous invite, cit. génrl., de suspendre jusqu'à nouvelle disposition, l'instruction que je vous ai adressée le 29 Vend. relative à la marche que vous devez faire dans les Grisons. Incessamment j'aurai l'avantage de vous écrire à ce sujet. Soult.

Nr. 178.

Gambs, *le 1 Brumaire (24. Oktober).*

Brunet *à* Soult.

Je vous préviens que je reçois à l'instant une lettre du Général Laval qui me mande avoir donné ordre à la 94., de partir aujourd'hui 1 Brum. avec deux escadrons d'hussards et deux pièces d'artillerie légère pour se rendre à Buchen près Rheineck.

Le Commdt. de la 94. devra relever mon poste, sitôt que j'aurai commencé mon mouvement: n'ayant reçu aucun ordre de vous pour le faire, j'ai provisoirement ordonné aux troupes qui se trouvent à Rheineck de se retirer sur Altstetten aussitôt relevées, en attendant vos instructions.

D'après le rapport des postes en face de Gambs, l'ennemi paraît faire une redoute au débouché de la route venant de Feldkirch. J'avais donné ordre que toutes les grandes gardes se retranchassent; l'ennemi a été très inquiet et a augmenté ses postes, dont une partie a été sur pied toute la nuit. Nous n'avons encore reçu aucune nouvelle de l'explosion qui a eu lieu à Lucisteig. L'ennemi continue toujours à tirer sur les passants du côté de Rheineck. Brunet.

Nr. 179.

Altorf, *le 1 Brumaire (24. Oktober).*

Loison *à* **Soult.**

J'ai reçu hier à $6^1/_2$ heures du soir votre lettre du 29 et ai ordonné de suite les mouvements aux troupes qui doivent se porter dans les Grisons. Vous désiriez que les mouvements soient opérés pour le 2 Brumaire, ce qui est impossible; mes troupes étant bivouaquées aux environs d'Altorf pourront à peine aujourd'hui se rendre à Göschenen, demain à Tavetsch, forte journée, vu la neige tombée sur l'Oberalp depuis le 26; je ne pourrai donc me trouver que le 3 au plus tôt sur la hauteur de Flims.

Je vous marquais dans ma lettre du 23, que la force de la division était de 3800 h., elle se trouve aujourd'hui reduite à 3000 par le départ de la 76. et des grenadiers; de sorte que laissant 1500 pour garder le Gotthard, je suis forcé de marcher avec une colonne de 1500, de laquelle il faut encore déduire plus de 400 sans souliers. Quelleque soit la faiblesse de la division, j'espère que réunie au bat. de la 44., nous parviendrons à faire repasser le Rhin à Messieurs les Autrichiens.

Nous ne pourrons tirer nos subsistances sur l'Oberalp; il sera nécessaire de nous les assurer par le Gungels. Je laisse l'ordre à la 14. légère, qui doit le huit remplacer la 76., de me rejoindre près de Reichenau. Loison.

Nr. 180

Schennis, *le 1 Brumaire (24. Oktober).*

Masséna *à* **Soult.**

Il est 5 heures; je désespère de vous voir arriver, j'aurais cependant eu besoin de vous parler sur le mouvement que vous devez faire dans les Grisons. Pressé de retourner à Zurich, je vous écris.

L'adjud. Génrl. Reille chargé de vous remettre la présente
vra votre réponse. Plusieurs avis me donnent pour certain que le
nce Charles remonte le Rhin du coté de Schaffhausen avec
e son armée, et les rapports que j'ai reçus des Généraux, disent que
rince Charles a fait avancer des pontons sur le Rhin, ce qui
nerait à croire qu'il veut tenter un passage, malgré que je sois bien
de le croire. J'aurais désiré m'entretenir avec vous pour savoir
ls sont les moyens que vous avez réunis pour le passage du Rhin,
lle est la force que vous avez devant vous et quels sont les résultats
vous en attendez. La saison est bien avancée pour pouvoir se per-
tre de garder les Grisons, supposant que nous nous en rendions
tres. On ne pourrait tout au plus garder que Lucisteig et avoir
lques détachements à Coire. L'ennemi pourra-t-il continuer à rester
s les Grisons, si nous ne faisons aucune tentative pour l'en chasser?
tera-t-il de repasser le Rhin, ce qui n'est pas probable, ayant
même détruit le pont de Zollbrück? En restant sur la défensive,
rrons-nous nous contenter de deux demi-brigades, indépendamment
deux que nous avons à Altstetten. Vous êtes sur les lieux, vous
naissez la force et les dispositions de l'ennemi. C'est ce qui m'engage à
s inviter de me dire avec votre franchise ordinaire ce que vous en
sez. Si vous croyez pouvoir pousser jusqu'à Zurich, je vous y
rai avec plaisir. Masséna.

Nr. 181.

Mels, *le 1 Brumaire (24. Oktober).*

Soult *à* Brunet.

Veuillez faire parvenir la lettre ci-jointe aux avant-postes
richiens. Puisque le Génrl. Laval est arrivé à Rheineck avec des
ipes pour vous relever, vous ferez replier sur Sax et Gambs la 36.
le 10. Régt. de chasseurs. Invitez le Génrl. Laval de faire relever
postes que ces troupes quittent; incessamment je vous écrirai pour
tinuer votre mouvement à droite.

Je vous prie de faire faire le mouvement de vos troupes la nuit,
que l'ennemi ne puisse pas le reconnaitre.

Soult.

Copie einiger von den franz. Truppen den Alliierten abgenommenen und ebenfalls im Militärarchive deponierten Briefe.

(Vergl. oben Nr. 142 u. 143).

Nr. 182.

Mémoire de Suworoff et signé de lui. (Angriffsplan, vergl. Militin.)

Plan d'attaque de Suworoff contre la Suisse.

An die Herren Feldmarschall-Lieutent. **Linken, von Hotze** *und* **von Korsakoff.**

Asti, *le 5 Septembre 1799.*

„Die bisher bei der Armee in Italien gestandenen kaiserlich russischen Truppen brachen den 8./18. Aug. (dies) aus dem Piemonte nach der Schweiz auf und ich gedenke mit selben am 6./17. In Airolo am diesseitigen Fusse des Gotthard einzutreffen und am 8./19. den Angriff auf besagten Berg zu unternehmen.

So wie hiezu die Truppen des C. C. Herrn Obristen von Strauch sammt jenen des Prinzen Victor Rohan und Herrn Feldmarschall-Lt. Grafen von Hadick mitzuwirken haben, so wird es um so nöthiger sein, dass von der benannten Armee beider Caiser Höfe in der Schweiz zu gleicher Zeit, ein allgemeiner Angriff auf die ganze Stellung des Feindes mit allem Nachdruck und Entschlossenheit unternommen werde. Vorzüglich aber wird der linke Flügel unter Commando des C. C. Herrn Feldmarschall-Lt. Baron Linken mit vereinten Kräften und vielleicht dann vorläufig erhaltener Verstärkung Alles aufbieten müssen, um den kaiserlich russischen Corps das Eindringen über den Gotthard-Berg und durch das obere Russen- und Linththal, wo mir der Angriff auf den Rücken des Feindes möglich gemacht würde, und durch die schleunigste Vereinigung der beiden Flügel der C. C. Armee der Schweiz und gemeinschaftliches Vordringen das Rückwerfen des Feindes auf das italienisch russische Corps und dessen einzelne Aufreibung vollkommen gehindert werde.

Da ich nun keine genaue Kenntniss von der Stellung der in der Schweiz vereinten Armeen beider kaiserlichen Höfe habe und nur den Erzählungen nach die kaiserl. russischen Truppen des Herrn Genrl-Lt. Korsakoff zwischen Zürich und dem Aarfluss, längs dem rechten Ufer des Limmathflusses, die C. C. Armee des H. Feldmarschall-Lt. Baron von Hotze zwischen dem Zürcher- und Walenstadtersee, längs dem rechten Ufer des Linthflusses und endlichen jene des C. C. Herrn Feldmarschall-Lt. Baron Linken von Walenstadt über Mayenfeld im Rhein-



thal bis Dissentis vorgreifend vermuthen kann, so muss ich zuerst die Verbindung mit den Truppen des letzteren, Herrn Feldmarschall-Lieutent. Linken, erwarten, wo und wie jedoch, von Ihnen, als in dortiger Gegend bekannten Herrn Feldmarschall-Lt. Linken zu erfahren wünsche, so wie ich nach dessen Gelingen das weitere ohnaufhaltliche Eindringen von den italienisch russischen Truppen rechts und links des Luzerner Sees, der Armee der Herrn Feldmarsch. Linken und Hotze aber zwischen dem Zuger und dem Züricher See und endlich die vereinigte Aufstellung aller, mit inbegriffen der kaiserlich russischen Truppen des General Rimsky Korsakoff längst dem rechten Ufer des unteren Reuss- und Aareflusses, als das einzige manœuvre betrachte, welches einen auf die künftigen Operationen entscheidenden Erfolg verspricht.

Da ich von Bellinzona aus das Eintreffen der hierländigen kaiserl. russischen Colonne sogleich bekannt machen werde, so erwarte ich wenigstens allda, wenn nicht früher auf dem Wege dahin über Novarra und Varese in die Kenntniss der Stellung und Stärke aller in der Schweiz vereinten C. C. östreich. und kaiserl. russischen Truppen sammt jenen des Feindes, dessen Kräfte und ihre Vertheilung mittels Courrier gesetzt zu werden und die Meinung der mit den Beschwerlichkeiten des Bodens und der Art dortigen Krieges vollkommen bekannten C. C. östreich. Generalen Feldmarschall-Lt Baron Hotze und Linken zu erhalten, wie nemlich oben angetragene Zusammenwirkung der schon in der Schweiz stehenden und von hier dahin rückenden C. C. östreich. und kaiserl. russ. Truppen am zuverlässigsten und ergiebigsten auszuführen sei, wornach ich dann auch meinen Angriff einzurichten und den waren Tag und Stunde desselben anzugeben im Stande sein werde

Nachschrift. Zu dem allgemeinen Angriff muss ich die jedesmal so nöthige Vorsicht empfehlen, dass man die Kräfte möglichst beisammenhalte, um nicht durch unnöthiges Zerstücken und freiwillige Schwächung den Angriff unzulangend zu machen; — ferner muss jeder Theil die Stellung der vor demselben stehenden Feinde und deren wahre Stärke genau kennen und jedesmal verlässig angeben, da wir uns von den ersten Schritten täglich Courriers und ausführliche Rapporte zuschicken müssen

Auch wünsche ich, dass gesammte Truppen in den bis zu obigem Hauptangriff freien Tagen mehrmalens den Angriff mit blankem Schwert, namentlich mit dem Bajonett oder Säbel, in 3 Treffen gestellter Feuerläufig (?) üben, welcher Art Angriff wir hier Landes die so vielfaltig als wenig lastbahren Siege ausschlüssig danken und zu dessen Uebung nach meiner Art, der russ. kaiserl. Herr General-Lt. Korsakoff, die damit bekannten geschickten Offiziere den C. C. östreich. Truppencorps der Schweiz zutheilen wird, wozu besagter Herr General-Lieutent. den Befehl anmit erhaltet.

Suworoff.

Nr. 183.

Général.

Je prends la liberté de vous incommoder en vous priant de bien vouloir, s'il est possible, me faire expédier l'autorisation pour l'établissement du bataillon de Frauenfeld, pour pouvoir y placer quelques recrues que j'ai déjà; et une fois placées je puisse demander à Mr. de Crawfort quelque habillement pour les recruteurs que je compte employer. L'on me demande aussi si j'engage pour Mr. Paravicini. Portant son uniforme je désirerais ou que l'on me fît changer ou que l'on me remette le tout, cela faisant du tort aux deux côtés pour le recrutement, et vous sentez que ma délicatesse ne me permet pas de le demander directement.

Mr. le Comte de Thurn, l'oncle, vient de me surprendre en m'annonçant et me faisant voir que depuis l'acceptation de son neveu, il était survenu des accidents qui forcent le jeune homme malgré sa bonne volonté à se retirer du service et l'empêche par là d'exécuter la levée de la compagnie. Il m'a présenté son autre neveu Mr., le Baron de Rypplin, qui a déjà l'honneur d'être connu de vous, comme il se propose d'avoir celui de vous rendre ses devoirs. Je prends la liberté de vous le recommander pour remplacer le jeune Thurn. Cela pourra peut-être convenir à Mr. Crawfort, ayant déjà été à la solde d'Angleterre.

J'ai reçu des nouvelles d'Italie. Votre neveu Muller est à Milan. Je ne sais où est Nicolas. Si je pouvais le découvrir, je lui ferais dire de se rendre en Suisse, je vais écrire en conséquence au Baron et le déterminer à essayer de travailler ici, plutôt que de faire l'amour en Italie. — J'ose vous dire de faire mes compliments à Messieurs Muller et Richner et croire au plus profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'être, Général, votre très humble et obéissant serviteur

Le Baron de Reding.

Emmishofen, le 26 Août 1799.

Nr. 184.

Lauf-Zettel.

Taverne, *den 19. Sept. 1799.*

Heute, den 19. dies, ist das Corps des General der Infanterie von Rosenberg, von Taverne nach Bellinzona aufgebrochen, übernimmt die Tragthiere, versieht sich mit den nöthigen Naturalien.

Morgen, den 20., werden die übrigen Tragthiere erwartet, welche zur vollkommenen Ausrüstung erforderlich; diese Verzögerung hält uns

im Marsche auf; sollten diese erwarteten Tragthiere nicht kommen, so werden Kosaken-Pferde ausgerüstet, um mit selben ohne weiteren Verschub vielleicht den 21. die Operationen unternehmen zu können.

Lieutent. Génrl. du jour Schweikowsky.

Ad Circulandum:

An Herrn Obersten von Strauch,
Feldmarschall-Lt. von Hotze,
General-Lt. Korsakoff.

Passiert den 20. September 1799 um halb 4 Uhr früh.

Strauch.

Angekommen in Chur am 21. September 1799 um 3/4 auf 7 Uhr früh.

Linken, General-Lt.

Kaltenbrunn den 21. September Nachts 10 Uhr angekommen und passiert.

Hotze, Feldmarschall-Lt.

Nr. 185.

Extrait d'une lettre interceptée, datée de l'abbaye de Petershausen, le 6 Octobre 1799. (Le Bulletin analytique dit: „elle semble être d'un émigrant à un compatriote et est postérieure à la reprise de Zürich par les Français.[1])

„D'après la tournure que les choses prennent en ce moment, il me paraît bien difficile que vous vous rapprochiez du lac sur les bords duquel je suis en ce moment, ainsi que vous le verrez par la date de cette lettre; car vous savez que Petershausen est une abbaye des bénédictins, qui touche au pont de Constance. Nos troupes, quoique très fatiguées et délabrées dans tous les points par la longue route qu'elles viennent de faire, sont en bivouac, en avant de cette ville, par un temps affreux, et n'ont pas eu un seul instant pour se reposer et se réparer, c'est maintenant une chose déplorable à voir et cela par la maladresse de Mr. Korsakoff qui s'est laissé forcer du côté de Schaffouse où il est maintenant. Le mal n'est pas, à beaucoup près, aussi considérable qu'on l'avait dit d'abord et que sûrement la gazette d'Augsbourg vous l'aura annoncé; il y a cependant eu plus de 4000 hommes Russes tués ou prisonniers; deux drapeaux et un peu d'argent dans la caisse militaire, sont aussi tombés au pouvoir des Français; mais la plus grande partie

---

[1]) Dieser Brief scheint viel eher einen Deutschschweizer zum Verfasser zu haben.



Litt. a.

Altorf, *29 fructidor an VIII (15. Sept. 1799).*

Au Général en chef **Masséna.**

„Il a été poussé une reconnaissance, mon cher général, jusqu'à lo. Depuis Dario l'ennemi a été vigoureusement poursuivi; il avait hommes dans ce dernier lieu avec quelques hussards. On n'a pu ıdre que cinq prisonniers de Bannat et de Varosdin. Le colonel ·adier Transch [(?) Strauch] commande toujours dans la vallée deux ıillons de Lascy, deux bataillons de Michel Vallin, un de Bannat et escadron de hussards d'Herdody. Une partie est campée à Pollégio, tre au pont de la Moïsse. Je n'ai pas de nouvelles du Génrl. Turreau. ıs la vallée d'Ilantz et Dissentis, il n'y a aucun changement au rapport je vous ai fait précédemment. Que ce ne soit pas moi qui arrête mouvements, je suis prêt, quoique j'aie bien des privations à éprouver; ien général l'emportera toujours chez moi sur le particulier.

Si, au lieu de faire beaucoup de préparatifs pour passer la Limmath, ;énrl. Soult marchait nuitamment sur Wesen avec la majeure partie ses troupes, en passant par Glaris et Mollis, je crois qu'il aurait plus succès à espérer. Il est vrai qu'il faudrait toujours forcer le pont Wesen.

Faites-moi le plaisir de me dire ce que vous ferez à la gauche, :hargez-moi de donner les instructions au Génrl. Molitor, afin que la te colonne destinée à marcher par le Rinthal agisse de concert avec sur Ilantz. Je crois que le plus tôt sera le mieux.“

Litt. b.

Altorf, *30 fructidor an VIII (16. Sept. 1799).*

Au Général **Molitor.**

„Vous avez, dites-vous, 9000 hommes devant vous, et 12,000 en ptant eux qui se trouvent devant le Génrl. Soult.

On ne calcule pas les hommes, quand on est, comme vous l'êtes, ainsi que le Génrl. Soult, en état de conduire avec intelligence une opération. Il faut vous créer des moyens. Une rivière se passe toujours, quoique tous les ponts soient coupés; il y a toujours quelques gués

Mandez-moi si tous les ponts depuis Glaris à Uznacht sont coupés; s'il en existe un, quelque bien retranché qu'il soit, on le passe toujours.

D'ailleurs, le mouvement que je dois opérer sur les derrières de l'ennemi à Reichenau, Coire et Ragatz, nous facilitera beaucoup, et quoique de moitié inférieur en nombre à l'ennemi, j'espère en venir à bout.

Je ne sais à quoi tient que ce mouvement ne soit pas déjà commencé, il y en a qui voient double.

Comme vous faites toujours partie de ma division, vous auriez dû, conformément à ce que je vous avais écrit, évacuer les armes sur Schwitz et Brunnen, surtout les cordages et crochets qui m'auraient servi pour ma flottille."

Litt. c.

Altorf, *1 Vendém. an VIII (16. Sept. 1799).*

Au Génrl. en chef Masséna.

„Sur la nouvelle, vraie ou fausse, que j'avais eue de l'arrivée des Russes dans la Levantine, j'ai fait faire une reconnaissance sur Dacio. Il a été reconnu que l'ennemi est toujours en même nombre sur ces points, et qu'il est même plutôt diminué. Mais quoique depuis fort longtemps on annonce des Russes, il n'y en a point; l'ennemi tient, ainsi que je vous l'ai écrit, au plan de nous chasser de l'Italie.

Il sait bien que nous ne pouvons passer le Gotthard et prendre position de l'autre côté, sans nous exposer à mourir de faim, à moins que de le faire avec une force imposante pour pouvoir nous rendre maîtres de Milan.

L'ennemi a aussi diminué ses forces dans la vallée de Dissentis; à coup sûr, il fait un mouvement sur sa droite; j'attends le retour d'affidés pour vous donner des nouvelles plus sûres, mais prenez-garde à votre gauche.

Je vous engage, mon cher général, de ne pas oublier le Général Loison, si vous demandez de l'avancement pour quelqu'un. Il est très-ancien général de brigade, a beaucoup de moyens, et a fait dans cette campagne la guerre la plus active et la plus pénible. Mieux que beaucoup d'autres, il mériterait le grade de génrl. de division."

Litt. d.

Altorf, *2 Vendém. an VIII (24. Sept. 1799).*

Au même

„Il est très-vrai, mon cher génrl., que des renforts considérables nposés de Russes et d'Autrichiens sont arrivés avant-hier dans la vallée Tessin. Trois ou 4000 hommes se sont avancés hier jusqu'à Dacio. persiste à dire que le Génrl. Suworoff est à Bellinzone; un autre iéral, très-âgé, se trouve à Giornico, on n'a su me dire s'il est russe autrichien. Un corps nombreux a dû aussi se porter sur les Grisons. pprends à l'instant que l'ennemi nous attaque à Airolo. J'imagine que n'est qu'une reconnaissance Je vais partir pour Ursern et de là, je rabattrai sur Dissentis.

Ces renforts de l'ennemi nécessitant de ma part le placement au :thard d'un corps de troupes considérable, j'y laisse le Génrl. Gudin c deux au trois bataillons, et je ne pourrai agir dans la vallée du n qu'avec quatre ou cinq, encore ne pourrai-je pas être tranquille tant ma droite et mes derrières dans le cas d'être attaqués et forcés. Génrl. Turreau qui avait laissé un corps de troupes à Bedretto vient le retirer.

Demain, j'attaquerai vigoureusement l'ennemi des deux côtés, mais sez à ma position."

Litt. e.

Altorf, *3 Vendém. an VIII (25. Sept. 1799) 9 heures et ni du soir.*

Au même.

„Je viens d'être forcé de quitter le Gotthard. Attaqué hier et ›urd'hui par quinze bataillons venus de la vallée de Dissentis sur ig, j'ai dû céder au nombre.

La nuit dernière, le Génrl. Gudin a commencé sa retraite par la ·ca et m'a emmené avec le 67. et un bataillon de grenadiers, toute le . et un bataillon de la 88., que le Génrl. Loison avait fait avancer s la plaine d'Ursern pour le soutenir, et dont la retraite a été coupée le Trou d'Uri. Je crains bien que le Génrl. Loison n'ait perdu ucoup de prisonniers; le combat durait encore hier à dix heures du r à Ursern et Hospital, et ce matin, à sept heures, toute communi-

cation a été interceptée entre le Génrl. Gudin et moi. Nous avons voulu essayer encore une charge ce matin, mais n'ayant que trois bataillons, elle n'a pu avoir de succès.

Tandis que nous combattions au pont du Diable, l'ennemi s'est emparé de Steig, où je n'avais pu laisser que quelques compagnies qu'il a forcées avec les régiments de Kerpen et de Gradiscano. J'ai détaché le 2. bataillon de la 75. et j'ai marché moi-même avec mes grenadiers; nous sommes arrivés fort à propos, pour empêcher la rupture du pont, déjà coupé à moitié. Le bataillon a marché au pas de charge sur les poutres, et sous le feu de plus de 2000 hommes, a poussé l'ennemi dans la montagne et lui a fait 200 prisonniers, dont cinq officiers. Ma communication étant rétablie avec Altorf, j'ai fait évacuer toute mon artillerie, tandis que le 1. bataillon de la 38. se battait (n. Brief 5 war das $^{1}/_{38}$ bei Gudin) de position en position jusqu'à Steig, d'où j'arrive, et où les troupes se sont réunies. Demain je m'attends à être vigoureusement attaqué, et il est hors de doute que je serai forcé, n'ayant que trois faibles bataillons et quelque compagnies de grenadiers.

Je m'efforcerai de tenir par des avant-postes Steig et la position de Schacken qui ne vaut rien; en coupant tous les ponts de la Reuss, je retarderai la poursuite de l'ennemi.

J'ai envoyé des patrouilles au Génrl. Gudin par le Gratinon, et je lui recommande de me renvoyer au moins deux bataillons et de couvrir les têtes du Haut-Valais et du Grimsel. Le Génrl. Turreau dont je n'ai pas de nouvelles, a été sans doute attaqué aussi, car je sais qu'il a fait marcher contre lui une forte colonne. Sans doute il gardera le Haut-Valais, et le Génrl. Gudin le Grimsel et la vallée de l'Aar. Si je suis forcé, je jetterai deux bataillons sur Engelberg, et deux sur l'Isenthal et Baven, jusqu'à ce que j'aie reçu des renforts.

J'ai prédit ce qui m'est arrivé, lorsque je me plaignais des lenteurs mises dans l'exécution de vos projets.

J'ignore les pertes que le Génrl. Gudin aura faites cette nuit et aujourd'hui, mais je pense qu'il a perdu du monde.

L'ennemi avait attaqué sur trois colonnes, l'une par Airolo et le Gotthard, la seconde par l'Ober-Alp, et la troisième par Amsteig. Le Génrl Auffemberg commandait sur ce dernier point, dans les autres colonnes se trouvaient les 18,000 Russes, à la tête desquels est Suworoff en personne.

J'ignore le résultat des attaques des autres divisions, mais si elles ont été reçues comme la mienne, je vous plains.

Je vais prévenir le Génrl Molitor, et je le préviendrai encore si j'étais forcé d'abandonner Altorf.

Faites-moi part de vos opérations, et si vous voulez qu'on reprenne le Gotthard il faut du monde et faire une puissante diversion dans la vallée de Dissentis et de Coire.

Un objet essentiel est de me renvoyer bien vite mes pontonniers pour mettre à l'eau mes chaloupes, sans qnoi l'ennemi inquiéterait furieusement mes positions.

Mon aide de camp qui a tout vu pourra vous donner d'autres détails que j'omets. En mon particulier, je regarde cette *journée* comme heureuse pour moi, je devrais être pris avec trois ou quatre bataillons.

Je présume que Suworoff est dans l'intention de faire sa jonction avec le corps de Hotze, et de là, marcher sur Lucerne ou sur Glaris; portez, en conséquence, tous vos moyens sur Glaris, il faut au moins 8000 hommes sur ce point, et Suworoff est perdu.

Litt. f.

Altorf, *3 Vendém. an VIII (25. Sept. 1799.*

Au Géurl. Molitor.

„Je viens d'être malheureux, mon cher général. Attaqué hier et aujourd'hui dans toutes mes positions du Gotthard et de la vallée de la Reuss j'ai dû céder au nombre. Quatorze bataillons venus d'Italie m'ont repris le Gotthard, et avaient même coupé ma retraite en s'emparant de Steig par quatre autres bataillons, mais je suis parvenu à le reprendre avec 200 prisonniers.

Je tiendrai tant que je pourrai le Schackenthal, mais je doute que je puisse y rester longtemps, d'autant mieux qu'il ne me reste que quatre faibles bataillons. Tout le reste de ma division a effectué sa retraite avec le Génrl. Gudin par la Furca, parce que les renforts qui lui avaient été envoyés par le Génrl. Loison n'ont pu repasser le Trou d'Uri.

Mes troupes se sont battues hier et aujourd'hui jusqu'à dix heures du soir.

Mandez-moi des nouvelles de votre opération et de celles de vos voisins, et si je suis forcé ici, je vous en préviendrai par une patrouille que je vous enverrai par le Kluss; prenez-garde aux troupes que vous avez expédiées dans le Kleinthal.

Peut-être n'avez-vous pas trouvé devant vous beaucoup de monde, cependant les troupes qui m'ont attaqué venant d'Italie, ont fait rejeter les ennemis de leur gauche à droite.

Ce contre-temps dérange tous nos plans; ainsi qui je vous l'ai marqué, le non-succès de l'opération projetée n'est venu que de la lenteur que l'on a mise à attaquer, car les 15,000 hommes venus d'Italie ne sont arrivés que le 6. jour complémentaire (22 septembre).

Donnez-moi de vos nouvelles, et veillez à votre droite sur le Muttenthal et le Schakenthal."

Litt. g.

Pont de Seedorf, *4 Vendém. an VIII (26. Sept. 1799).*

Au Génrl. en chef Masséna.

„Ainsi que je vous l'ai écrit, j'ai été attaqué par des forces supérieures, et j'ai effectué ma retraite sur les points indiqués. Huit bataillons ennemis, quatre Russes et quatre Autrichiens, sont devant moi, et nous nous canonnons depuis midi. Je tremble pour le Gatmenthal, si le général n'a pas reçu mes dépêches. Envoyez bien vite des troupes à Schwyz; l'ennemi file par le Schakenthal et se rabattra peut-être sur le Muttenthal. Le Génrl. Loison se porte à Engelberg avec deux bataillons, et j'irai, je pense, à Stantz, pour garder les bords du lac. Vous feriez bien de porter des réserves à Brientz, jusqu'à ce que Gudin soit dans la vallée de l'Aar. L'ennemi a déjà six pièces de canon devant moi; le lac est affreux, et je n'ai point de barques Je tiens encore les bords de la Reuss; les hommes échappés de la colonne du Génrl. Gudin m'assurent qu'il n'a rien pu sauver, cependant un bataillon de grenadiers bu'il avait avec lui s'est pris aux cheveux avec les Russes."

Litt. h.

Bivouac du pont de Seedorf, *5 Vendém. an VIII (27. Sept. 1799) 10 heures du soir.*

Au même.

„Je suis encore sur la rive gauche de la Reuss; toute la journée, l'ennemi a fait des mouvements dans le Schakenthal et la vallée de la Reuss; il a fait sonder la rivière partout où il l'a pu, mais il n'a rien effectué.

Le Génrl. Loison a remonté totalement le Sureneck, parce que je craignais pour la vallée d'Engelberg, et voulais à tout prix avoir des nouvelles du Génrl. Gudin. Je n'en ai aucune, ni de l'un ni de l'autre.

Instruit que l'ennemi avait embusqué à Ertzfeld son artillerie et trois bataillons, dans l'intention d'y passer ou à gué ou en jetant un pont, j'ai fait une sortie vigoureuse sur Altorf, dont je me suis un moment rendu maître. Mais l'ennemi ayant ramené à la hâte la plus grande partie des troupes qu'il en avait tirées, j'ai repris ma position, après un combat des plus vifs avec les Russes et les Autrichiens. Mais mon but

a été rempli, les ayant forcés de revenir à Altorf, et empêchés, en passant à la hauteur d'Ertzfeld, de monter le Sureneck et de me prendre en flanc.

Mon aide de camp, arrivé un moment avant l'attaque, a doublé les forces de mes troupes, en leur annonçant vos succès qu'elles ont appris avec enthousiasme.

Soyez bien convaincu qu'elles n'ont cédé qu'à la force, au nombre, et qu'elles brûlent de se venger. Mais il me faut des forces Ne vous abusez point, mon cher général, sur ma position, elle est critique et met la vôtre dans un très-grand embarras. Vous ne pouvez vous faire l'idée du pays

Il est impossible de reprendre le Gotthard, si vous ne faites une puissante diversion sur Ilantz, Coire et Dissentis, et n'arrivez par l'Ober-Alp, en m'envoyant des troupes dont je ne vous désigne pas le nombre. Mais j'aurais trois demi-brigades fraîches que je n'en aurais pas trop. Je n'ai plus de subsistance ni à Lucerne, ni ici; la plus grande partie de ce que j'avais a été pris à Ursern.

Je reçois à l'instant une dépêche du Génrl. Molitor qui m'annonce, la triste nouvelle qu'un bataillon et demi de la 76. a été pris en entier, avant-hier, dans le Kleinthal. D'après mes ordres, le Génrl. Molitor l'avait envoyé sur Flims; il devait arriver le 3 sur Vichlen, et me joindre le lendemain sur Ilantz. L'ennemi qui nous a devancés d'un jour, avait fait des dispositions pour enlever toutes mes positions depuis le Gotthard jusqu'à Glaris. Il est venu par les montagnes sur les derrières de cette petite colonne qui, a sans doute, après un combat opiniâtre, été obligée de se rendre. Pendant ce temps, suivant vos ordres, le Génrl. Molitor était occupé à seconder sur Wesen le Génrl. Soult. Il est venu cependant au secours de Glaris, mais il est arrivé trop tard, et aujourd'hui, à huit heures du matin, l'ennemi l'attaquait vigoureusement. Suworoff veut se joindre aux Autrichiens à Glaris, envoyez-y des renforts considérables, et prenez des mesures, afin de dégager Molitor ainsi que moi; il faut manœuvrer sans retard.

Songez encore que la ligne de l'ennemi s'étend dans le Schakenthal, et peut par conséquent se lier avec ses troupes qui sont au Lintthal.

Hier cependant, malgré ma position critique, j'ai jeté deux compagnies de la 38 sur le Muttenthal, pour couvrir les derrières du Génrl Molitor qui m'annonce avoir neuf bataillons devant lui. Voilà ma situation. De leur côté les Autrichiens font sur Glaris tous leurs efforts pour joindre les Russes.

Vous voyez que pour m'attaquer, l'ennemi a réuni, si ce n'est le triple, au moins le double des forces que j'avais à lui opposer; mais croyez que mes troupes ont seulement ajourné leurs succès Avec ses 18,000 Russes, Suworoff est à nous, si nous manœuvrons bien sur Glaris; il faut qu'il y passe."

Litt i.

Pont de Seedorf, *6 Vendém. au VIII (28. Septbr. 1799) 8 heures du matin.*

Au même.

„Je reçois à l'instant des lettres des généraux Gudin et Loison. Le premier a effectué sa retraite sur le Haut-Valais et le Grimsel; qu'il tient, ainsi que les sources du Rhône; le second est à Engelberg, et domine encore la vallée de la Reuss.

Tranquille à présent sur le Génrl. Gudin, je pourrai le faire reparaître au Gotthard, ainsi que le Génrl. Loison sur la Reuss. Le Génrl. Tureau, attaqué vigoureusement le 3., a évacué la position avancée qu'il tenait. Cette nuit, l'ennemi a pénétré dans le Muttenthal, il est instant d'envoyer des troupes à Schwitz, quoique, d'après vos succès, Suworoff ne puisse plus déboucher par ce point. Le Génrl. Soult doit aussi se trouver dans l'embarras.

J'ai envoyé à Schwitz un de mes aides de camp avec quatre ou cinq compagnies pour veiller à la défense de ce point. En attendant des renforts, il a l'ordre, si la 84. arrive, de repousser l'ennemi du Muttenthal, et de pénétrer dans (dans) le Schakenthal par le Billthal, chemin qu'a tenu l'ennemi parti d'Altorf et du Linththal.

Point de temps à perdre, mon cher général, pour vous rabattre sur votre droite; la gauche de l'ennemi renforcée par tout le corps russe venu d'Italie, et commandé en personne par le Génrl. Suworoff, (j'en suis certain), est dans le cas de nous faire bien du mal et de déranger nos projets; hâtez-vous de manœuvrer sur Coire, Ilantz et Dissentis, si vous voulez qu'on reprenne le Gotthard.

Je reçois aussi une lettre du Génrl. Suchet datée de Gênes (3. jour complémentaire (19. Sept.), qui me confirme la marche de Suworoff, avec 25,000 hommer, sur la Suisse et les Grisons. Le Génrl. Championnet était attendu le lendemain; il me demande quels sont mes projets et mes forces.

Je viens de faire une réquisition à l'administration de l'Oberland pour parer aux premiers besoins des troupes du Génrl. Gudin, qui est dans une pénurie extrême. Prenez des mesures efficaces pour lui faire expédier de Berne tout le pain et le biscuit qui s'y trouvent, faute de quoi il ne peut tenir sa position.

Je ne dois pas vous laisser ignorer non plus, qu'il est de la dernière nécessité, toutefois après la reprise de nos positions, de faire relever par d'autres les troupes de ma division. Quoique très-braves

et accoutumées à vaincre, je m'aperçois quelquefois qu'elles se dégoûtent d'occuper des positions aussi tristes, dénuées de toute ressource, et où elles ne peuvent trouver que la mort ou la misère.

L'ennemi me laisse tranquille, mais néanmoins je n'ose pas quitter de ma personne le pont de Seedorf, car mes troupes n'auraient peut-être pas la même confiance. Vous voyez que l'ennemi tient la ligne du Gottbard et de la Reuss, rentre dans le Schakenthal et se prolonge sur Glaris, que je crains bien être tombé en son pouvoir.

J'attends de vos nouvelles, et des mesures pour me dégager; prenez en considération votre position et la mienne.

Le Général Gudin n'a point perdu de prisonniers; quelques blessés seulement sont restés entre les mains de l'ennemi; les champs de bataille où il a combattu, ont été jonchés de cadavres russes et autrichiens."

Litt. k.

Pont de Seedorf, *6 Vend. an VIII (28. Sept. 1799).*

Au Général Gudin.

„J'étais bien en peine de vous, mon cher général; je reçois en ce moment vos deux lettres; je mets tout en œuvre pour vous envoyer des subsistances et des munitions.

Tenez la position du Grimsel, en tâchant d'être lié avec le Génrl. Tureau. Empêchez conjointement l'ennemi de s'emparer des sources du Rhône. Comme il me restait peu de troupes, je n'ai pu en jeter par le Gatmenthal, mais vous me rassurez par le placement de la 109. à Gatmen et à Meyringen. Si l'ennemi ne vous a pas suivi, reprenez vos positions.

Dans peu de temps, je pense, nous prendrons notre revanche. Le Génrl. Masséna a complètement battu les Russes et les Autrichiens depuis le lac Wallenstadt jusqu'au confluant de l'Aar et du Rhin. 20.000 hommes blessés, tués ou pris, le Génrl. Hotze tué, 200 pièces de canon, toute la flotte de Williams etc., sont les résultats des journées des 3 et 4. En ce moment peut-être, nous sommes à Saint-Gall.

Vous ignorez sans doute, que, tandis que je faisais des efforts au Trou d'Uri et au pont du Diable avec les trois bataillons qui me restaient, j'étais coupé à Steig. Le Génrl. Auffenberg y était arrivé par le Maderan avec quatre ou cinq bataillons. Heureusement qu'il n'a pas su profiter de son succès et de ses moyens; un bataillon

de la 75. m'a suffi pour rétablir ma communication, tandis que le Génrl. Loison tenait à Wassen l'ennemi en échec avec un bataillon de la 38. Jusques bien avant dans la nuit du 3 ou 4, on s'est battu à Steig, dont je suis resté maître. Mais le 4 au matin, j'ai dû passer la Reuss et le pont de Seedorf, qui n'est pas coupé. Loison est à Engelberg, pour couvrir le Sureneck. Vous voyez que nous sommes encore dans la vallée d'Altorf, où je suis rentré hier, avec huit à 900 hommes. J'ai envoyé au Brunick trois compagnies de grenadiers.

Des renforts m'arrivent; j'ai engagé le Génrl. Masséna à faire en ma faveur une puissante diversion du côté de Dissentis, s'il veut que nous reprenions le Gotthard."

Litt. l.

Bivouac de pont de **Seedorf,** *6 Vend. an VIII (28. Sept. 1799) 8 heures du soir.*

Au Général **Loison.**

„Je venais de recevoir votre lettre d'aujourd'hui qui m'annonce que le Sureneck était forcé, lorsque m'est parvenu le billet apporté par votre domestique, qui m'annonce le contraire.

Cette méprise a failli me faire quitter ma position, et les ordres étaient donnés. Vous devez d'abord faire arrêter l'officier qui vous a fait le rapport et m'en rendre compte. Désormais, je vous invite à ne pas croire aussi légèrement ce qu'on vous dit.

Ma position est toujours la même, les renforts arrivent de toutes parts; demain, la 4. division sera à Schwitz.

Hier l'ennemi a pénétré dans le Muttenthal, où il a pris, je crois, une compagnie de la 38.

Les Russes sont à Altorf et dans le Schakenthal; tirez de Lucerne des munitions et des vivres. Mes pontonniers me rentrent; je pense que dans peu nous prendrons notre revanche. Plus de quiproquo"

Litt. m. (Vergl. Nr. 54.)

Altorf, *7 Vendém. an VIII (29. Sept. 1799) 8 heures du matin.*

Au Génrl. en chef **Masséna.**

„Je m'empresse de vous annoncer, mon cher général, que le Général Suworoff en personne, avec un corps russe de vingt à

25,000 hommes, a passé par Altorf en se dirigeant sur le Muttenthal par la montagne de Kolen. Son intention, a-t-il dit, est d'aller débloquer Zurich. Prenez des mesures pour déjouer ses projets sur le flanc droit de la division Soult à Glaris. Il paraît que Suworoff veut se réunir aux corps d'armée d'Hotze et Korsakoff. Je préviens le Génrl. Soult de veiller sur Glaris et le Génrl. Mortier sur Schwitz. J'indique à ce dernier les positions qu'il doit prendre, sans cependant savoir s'il est sous mes ordres. Suworoff, comme il l'a dit, a le dessein d'aller à Lucerne et à Zurich: il est à propos que le Général Soult refuse sa droite et que vous renvoyiez des troupes au Génrl. Mortier. Je suis à la poursuite de l'ennemi, avec précaution cependant, puisque je n'ai que sept à 800 hommes, avec lesquels j'ai contenu l'ennemi sur la rive droite de la Reuss: mais veillez du côté de Schwitz. J'ignore ce qui se passe sur Steig; j'y ai envoyé. Si le Génrl. Soult du côté de Glaris, le Génrl. Mortier sur le Muttenthal, et moi sur le Schakenthal, agissons de concert, nous ferons crever Suworoff dans les montagnes. Je crains de trop avancer, avant que vous m'ayez fait part de vos projets.

Litt. n.

Altorf, *7 Vendém. an VIII (29. Sept. 1799) 8 heures du matin.*

Au Général **Mortier.**

„L'ennemi, Suworoff en personne avec tout son corps russe consistant en 20,000 hommes environ, a quitté Altorf et s'est dirigé par le Schackenthal sur Mutten. Vous n'avez pas de temps à perdre pour prendre des dispositions et couvrir Schwytz; il paraît que son intention est de se réunir à l'armée de Korsakoff. Vous pourriez attaquer l'ennemi dans le Muttenthal avec quatre ou cinq bataillons, laissant le reste sur les hauteurs d'Ilgau et de Steinerberg.

Dans le cas d'une retraite, ne perdez pas de vue le Righi, le lac de Lowertz et les hauteurs d'Iberg. Si l'ennemi parvenait à faire une trouée entre vous et le Génrl. Soult, qui est du côté de Glaris, ce que je ne prévois pas, il serait nécessaire qu'une partie de vos troupes conservât Rothenthurm et que vous appuyassiez votre droite à Gersau en occupant le Righi, Sattel, Steinerberg et le Rosberg. Vous placeriez vos réserves à Arth afin de couvrir le lac de Zug et Lucerne. Dans le cas d'un revers sur Schwitz, il ne serait pas inutile d'appuyer avec quelques troupes la droite du Génrl. Soult. La position entre le Righi et le Rosberg étant facile à garder, je vous fais ces observations par la connaissance que j'ai du pays.

Je vais essayer de suivre les Russes dans le Schackenthal, sans me compromettre, car j'ai bien peu de monde.

Je préviens de ces mouvements le Génrl. Massena; en attendant qu'il ait pris une décision, donnez-moi de vos nouvelles."

Litt. o.

Altorf, *7 Vendém. an VIII (29. Sept. 1799) 8 heures du matin.*

Au Général Soult.

„Je m'empresse de vous annoncer, mon cher camarade, que le Général Suworoff avec environ 20,000 Russes, s'est dirigé par le Schackenthal sur Mutten, et de là probablement sur Glaris dans l'intention de se joindre au corps d'armée de Hotze. Prenez vos mesures, pour que votre division ne se trouve pas exposée. La 4. division étant arrivée à Schwitz, je suis un peu rassuré sur ce point. L'ennemi ne peut avoir d'autre but que de se porter sur Glaris ou sur Schwitz.

Je suis aux trousses des Russes dans le Schackenthal, mais je n'ai de disponible que sept à 800 hommes, ce qui est insuffisant.

Litt. p.

Pont de Seedorf, *9 Vendém. an VIII (1. Okt. 1799).*

Au Génrl. en chef Masséna.

„Vous savez, mon cher général, que je ne peux réunir sur ce point que trois ou quatre bataillons y compris les grenadiers, et je pense qu'il importe cependant d'attaquer aussi l'ennemi dans le Schakenthal et sur les montagnes. Il serait possible aussi que ne pouvant percer de votre côté, l'ennemi cherchât à reprendre le même chemin par où il est venu, et alors il ne resterait pas ici assez de troupes pour ramasser même les fuyards. Si vous croyez cependant nécessaire que je vous renvoie encore quelques troupes, veuillez me le réitérer et me renvoyer des barques. Ne perdez pas de vue l'attaque du Muttenthal, et les hauteurs d'Ilgau, par lesquelles une colonne peut descendre dans le Muttenthal et couper une partie de ce qui est avancé par Mersebourg (Schönenbuch?).

Loison n'est pas encore arrivé; il faut avoir sur Schwitz les corps réunis au moins par deux bataillons et en colonne, afin de tomber sur l'ennemi, s'il pénétrait dans la plaine.

Beilage Nr. II.

AUSZUG

aus dem

Protokollum des löblichen Gotteshauses Muotatal.

Geschrieben von der wohlehrwürdigen Schwester

Maria Josepha Waldburga Mohr

von **Luzern,**

geb. den 4. August 1745.

Vorsteherin d. Klosters v. Jahre 1795 (22. Juli) bis zum 22. Okt. 1827.

Gest. den 3. August 1828 im 83. Lebensjahre.





1799.

„Den 27. April hat sich ein gewisser Aufstand ereignet wider die Franken. sind dessentwegen wider in den alten Kanton Schweiz eingerückt bei 800 Franken, und da sich die von Ury auch wider die Franken empörten, so fielen sie dieses Land auf der wasser Seiten an: konten es aber wegen seiner vortheilhaften Lag nicht gleich bezwingen. wollten also auf allen Seiten angreifen. Dieses nun zu bewürken, kamen den 7. Mayen beiläufig 2400 Franken. abends nach 8 Uhr, in dem Mutathal an, lagerten auswärts der brügen und ein theil dar von bei der hinderen brügen, im Kloster ware kein Mann und alles ruhig, wurde unß auch um kein Häler verderbt oder gestohlen. obwohlen den bauern Vieh gestohlen worden und viele Heeg auf den Matten und Gärten verbrannt haben.

Den 28. speisten bei unß ein general mit 10 ober-Offizieren, unter dessen kamen 18 Feld-Musikanten. denen wir weyn und Käß und brot geben: es ware aber dieser Kolonne nicht möglich über den berg zu setzen, wegen viele des schnees, müssten also den 8. wiederum nacher Schweiz maschiren.

Kommen ongefähr eine Compagnie Franken in das Mutathal, welche den 14. abmarschirten. **11. Mai**

Den 14. Mai sind 248 Franken abends in's Mutathal gekommen. um die Hausvisitation zu machen wegen der Gewehre.

Den 20. Mai seiend in das Mutathal kommen ohngefähr 250 Mann meistens waadtländer.

Den 25. März komen ungefähr 1000 Mann Franken in das Mutathal.

Den 28. Mayen kommen die Kayserlichen sambt Emigrirten Schweizern aus mehreren Kantonen, über den Bragel und zwangen die Franken zum weichen: da hatten wir zum Mittagessen ein Obrist etc.

Den 29. Mayen schlugen die Franken die Kayserlichen nebst Obigen über den Bragel.

Den 30. brachten die Franzosen 15 Pfund Fleisch, eine Zunge, und 10 Brödli.

Den 29. ein Knecht sammt dem Pferd mit Blessierten nacher Schwyz.

Den 30. haben wir Contribution zahlen müssen 60 Louisd'or.

29. Mai griffen die Franken morgens um 7 Uhr die kaiserlichen und schweizer, wieder in dem Ried, an, in Massen sich die Franken in der Nacht sehr verstärkert haben, in demme deren bei 10,000 unter Anführung des Genrl. Lecourbe, comandirender General der zweiten Division militaier von allen benachbarthen Orthen ankommen sind. Als diese Trupen in die Enge des thales, bei der steinen brügen sollten geführt werden, wollten selbe mit Gewalt zurück und nicht weiter vorrücken, mit sag in diesem loch müssen sie alle ohne Gnad zu grund gehen, bei diesem Anlass solle der Genrl. Lecourbe sein kleid außgezogen haben und mit dem Sabel in der Hand dennen Grenatieren zugerufen, wer mich von euch lieb hat, der folge mir nach, seie er vor allen trupen mit dem offenen sabel durch die enge marschiert und gleich alle Grenadier, dan auch die anderen Truppen auf den fuss nach, haben also die Franken die keyserlichen und Schweizer, welche nicht weiter als in daß Ried vorgerückt, und etwan höchstens 1000 Mann stark waren unter den Befehlen des Obersten Reveree einen (waadtländer) angegriffen und wie natürlich bald zurückgeschlagen. Bei diesem Anlass haben die schweizer heldenmässig gestritten, alein sie müssten der übermacht weichen und retherierten so geschwind möglich über den pragel: die Franken verfolgten sie nicht weiter als biß an den berg. Dieser Tag war für uns und ganz Muta thal ein Tag des schräckenß, in Massen die Franken zuerst ganz wild thaten und 3 stund erlaubt ware zu plündern, in dem Kloster allein ausgenohmen. Eß seiend zwar die Meisten einwohner auf die berg geflüchtet und all ihr Haußgeräth im stich gelassen, dessentwegen ist auch noch schlimmer ergang, in deme die Franken ge' glaubt, sie haben dennen Keyß. gehulfen und seien mit ihnen über den Pragel. Ein gewisser Marti Suter ist mit seinem Son inh und bei ihrem Haus erschossen

worden; da die Franken vorgaben es sey auß ihrem Haus auf sei geschossen worden: auch ist ein Melk Wiget, welcher mit dem Gewehr in der Hand von denen Franken gefangen und gleich vor der brüg erschossen worden, mehr fridli Gwerder, der zu seinem Unglück denen Franken gesagt, er habe denen keyserlichen den Weg gezeigt, ist auch erschossen worden. An nebst sind bei dieser affaire etwan 35 Mann von beiden theilen um kommen und einige blessiert worden: wir haben in dem Kloster ein blessierten keyserlichen und einen fränk. Offizier und etwan 5 Selovoner, davon einer gestorben. Die übrigen sind fortgeführt worden. Diesen Abend kündet uns Commandant Coste ein Brandschatzung von 50 Louisd'or an.

Den 1. Brachm.: Fleisch haben wir heute erhalten 100 Pfund. **Brachmonat**

Den 2. Brachm. Mittags 12 Offiziere an.

5. Brachm. erhalt 9 Brode 19 Pfund Fleisch.

Den 6. Brachm. und haben die Franken gestohlen 2 pferthen, eine 2jährige stutten, welche wir geschätzet 25 Gulden und einen jähriger Hängst per 12 Gulden, beydes sehr schöne pfärth. Das letzte haben wir zurückbekommen. Das erstere hat der Commandant für sich behalten.

Den 7. Morgens um 1 Uhr brachen die Franken in aller stille auf und nahmen mit Sack und Pack ihren Marsch ganz eilig fort nacher Zug, indem gestern abends um 5 Uhr Zürich von denen keyserlichen mit stürmender Hand eingenommen worden: während dieser Zeit, da die Franken hier waren, wurden fast alle Mutathaler Häuser geplündert und bestohlen, auch bei dem Abzug ein Haus abgebrannt, nämlich das Xavertz Ender's sel.

D e n 28. M a y e n (wahrscheinlich hat die Frau Mutter das Folgende und die obige Beschreibung der Schlacht vom 29., erst nach dem abzug der Franzosen geschrieben, die Beschreibung der Schlacht vom 29. ist auf einem losen Blatte) verlangten die keyserlichen von uns ein Haupt Vieh, versprachen selbes zu zahlen; das Fleisch hat gewogen 603 Pfund, davon wir genomen 54 Pfund, es ist zu verrechnen 559 Pfund à 8 Schilling macht 111 gld. 32 sch. Hut und ussling ist unser. An diesem Tag haben wir Wein gebraucht 112 Mass, nebst Most 70, weyn und Most ist etwan halbes bezahlt worden, verbraucht $2^1/_2$ Kääss. **Anmerkung des Herausgebers**

Brachmonat — Den 9. Brachm. ist etwas keyserliche und schweizer. Mannschaft hier angelangt, nemlich 24 Mann, um zu sehen ob keine Franzosen mehr hier waren.

12. Brachm. sind 3500 keyserliche Truppen von Glarus aus in das Muttathal gekommen. Die Klosterfrauen mussten an diesem Tage den Offizieren auf der Wacht das Essen schicken. Unter den keyserlichen befanden sich Schweizer.

Den 13. Brachm. 6 Uhr sind alle Truppen nacher Schwyz marschiert. Den franz. und keyserl. Offizieren (den blessierten) gab man alle Tage ein halbe Maass Wein.

15. Brachm. einen Offizier so im Ried Wach gehalten 2 Maass weyn. 5 im Thal liegenden Kranken 5 Pfund Fleisch und 3 Pfund Brod. Ein Pferth und Mann nacher Schwyz schicken müssen, um 5 Kranke dahin zu bringen.

19. Brachm. sind zur Besatzung von denen keyserlichen in das Mutathal gelegt worden 150 Mann mit zwey offizieren Glarner Trupen.

Anmerkung des Herausgebers — (Bis zum 3. Heumonat verzeigt die Klosterrechnung immer die Anwesenheit von keyserlichen Offizieren und Soldaten.)

Heumonat — 3. Heumonat fiehlen die Franken die keyserlichen an und drängten selbe bis nahe an das Kapuziner Kloster in Schwyz, wurden aber bald wieder zurückgeschlagen, bey diesem Anlass flüchteten viele Leute vo Schwyz und Brunnen (weilen letzterer Ort von den Franken mit Kanonen und Haubitzen Kugelen beschossen wurde). (74 Personen Einquartierung im Kloster und 8 blessierte.)

8. Heumonat einem keyserlichen General seinem Adjut. und einem englischen Oberst ein Nachtessen; ferner Feldscherrer und Bataillonsarzt, Feldchirurg (vom 8. Heumonat bis 13. Augstmonat spiesen immer 10—20 Personen im Kloster).

Augstmonat — 13. Augstm.: für heut sind zwey theil von dem ganzen Landsturm ufgebothen worden.

14. Augstm. greiften die franken die keyserlichen morgens 7 Uhr auf allen Posten an, nemlich in Brunnen, Seeben, steyn und Einsiedeln und es wurde tapfer gefochten, besonders in Brunnen, da die Franken 3 Mal zurückgeschlagen worden, endlich glückte es letzteren bei Einsiedeln durchzubrechen und über die berg nacher

:hwiz vorzudringen und so rückten die Franken um Augstmonat
) Uhr (später beigefügt) zahlreich in schweiz ein und
rängten die keyserlichen sammt denen freiwilligen und
andsturm auseinander, was von letzterem nicht zer-
reuet wurde, versammelte sich hinter die steinene
rüggen, wo sie wieder Posten fassten: man brachte uns
eyserl. Blessierte: ein Hauptmann, ein Oberlieutenant,
wei Feldweibel und 16 gemeine, von den Offizieren zwei
edient, eines Feldweibels Frau und 2 keyserl. Feldärzt..
n diesem Tag flüchtet sich alles Volk von den um-
egenden Kirchgängen in das Mutathal; wir hatten in
em Kloster mehr denn 300 Personen mit vielen Geräth-
:haften; die meisten flüchteten sich nacher Glarus. Diesen
'ag speisten bei uns ein keyserl. Oberst, der Feldmar-
·hall Hadick und noch 2 Obrist; auf den Abend ver-
·isten diese Herren sammt einem blessierten Rittmeistr
nd mehr anderen keyserlichen Offizieren und schweizer
'olk über den Bragel, auch unser blessierte Oberlieut.,
velcher den 3. Heumonat zu uns gebracht worden.

Den 15. Augst nach 12 Uhr kamen anfangs die
tuck und Pulverwagen und Sie versänkten zwei in die
Mutta, nebst einem Pulverwagen, bald darnach kamen
lle trupen, mit allen Offizieren, Pfärthen und Geräth-
chaften durch das Mutathal in sehr langsamen Zug, es
vurde zwar noch von beiden theilen gefeuret, in deme
ie franken gleich nachkamen und über die berg ein-
rangen, jedennoch wurde kein Mann, von beiden seitten
lessiert noch getödet; nach 2 Uhr zogen die Franken in
as Mutathal ein, beyläufig 3000 Mann (nachdem sich
ie keyserlichen nach dem Pragel, gezogen haten); diese
lünderten und raubten, in allen Häusern, auch in beyden
eistl. Herren Häusern, nicht aber in der Kirche. Herr
Pfarrhelfer Sebastian Tanner und sein Nepot, Herr Kaplan
Schuller im Ried, und fast alle Mutathaler, flüchteten sich
uf die Berg also dass wir in dem ganzen Mutathal fast
llein bei Haus geblieben seind. Zu erst kamen von
lenen Franken 3–4 Spitzbuben, einer davon trängte sich
leich bei der Porten hinein und forderte von einigen
Ierren von Schwyz, welche hier waren, gleich Sack-
Uhren und Geld, unß aber wurde gar nichts abgefordert,
s kamen gleich Offiziere, welche sehr höflich waren,
vir gaben ihnen essen und trinken, wurde auch gleich
ine Wacht vor das thor gestellt.

Den 15. Abends mussten wir an die Soldaten abgeben 400 Maass Wein und es speisten Abends im Kloster 24 Offizier und mehr denn 40 gemeine, welche mehr denn ein Saum Wein verbrauchten.

August 16. August hat die Gemeinde eine Kuh geschlachtet von Franz Bettschart.

Den 17. müssten wir früh morgens 6 plessierte Keiserliche Soldaten uf unseren Fuhrwerk nach Schwyz transportiren.

Den 19. wieder 6 keyserliche gemeine nachher Schwyz transportiren, seind also noch bey unß verblieben der keiserl. Hauptm., der Oberlieut., ihre 2 Bedienten, 2 Feldweibel, des einten seine Frau und 2 Feldärzt. Diesen Tag wird eine Kuh durch die Gemeinde geschlachtet von Rathsherr Föhn.

Den 23. wieder eine Kuh geschlachtet von Aloys Schelbert auf der Balm.

Den 26. Morgens um 2 Uhr sind alle Trupen von denen Franken, von hier nachher Glarus aufgebrochen (biß auf eine Compagnie, welche im Thal zurückgeblieben, wir mussten den abziehend das Frühstück mitgeben). Zu Mittag haben bei uns gespiesen 12 Offiziere, 4 Bediente, mehrere Traguner und 13 Personen von der Wacht, in deme gleich Morgens um 7 Uhr wieder neue Truppen ankommen sind. Auf den Abend kam Bürger Genrl. Moletor mit seinem Gefolg, bleibt bei uns über Nacht.

27. verreist er Morgens um 7 Uhr auf den Pragel, wir müssten das Mittagessen nachschicken, auf den Abend komt selber wieder zurück in das Kloster, wo auch über Nacht gelegen.

Den 28. August Morgens um zwey Uhr marschiert ein ganzes Bataillon durch das Muttathal nach Glarus. Die Offizier kamen alle in das Kloster zu frühstücken. Um 4 Uhr verreiste das Bataillon, nach 6 Uhr Morgens der B. General sammt Gefolge, man musste ihm ein Mittagessen nachschicken sammt 3 Maass weyn. Diesen Tag (nemlich den 28. August) greiften die franken die keyserlichen bey dem Seeli an und solle heftig geschlagen worden sein. Die Franzosen tringten vor bis nachher Neflez und Glarus, wurden aber mit ziemlichem Verlust zurückgeschlagen.

Den 29. um Mittags kamen blessierte Franken an: 6 Offizier und 62 gemein, mehr den 150, welche an

Armmen plessiert, seind gleich nacher Schweiz, in vielen Häusern sind noch 3—4 plesiert über Nacht geblieben. Den nemlichen Tag zogen die keyserlichen von Glarus bis nach Mollis, also namen die Franken den Flecken Glaris, ohne Schuz zu thuen ein, so auch mehrere Dörfer in Glarus. — August

Den 29. und 30. brachten die Franken noch mehr verwundete, haten also in dem Kloster plesierte fränkisch Offizier 8 und wohl 105 plessiert Soldathen, 3 Abwarth, ein Doktor und 3 Feldscherrer; die plessierten sind alle bis den 4., 6. und 7. Herbstmt. abgeführt worden.

Den 29. August wieder von Jos. Murer eine Kuh geschlachtet: wir haben auch täglich unsere Fuhr mit plessierten nacher Schwyz schicken müssen; haben in der Rückfuhr Brod für die Franken bringen müssen: ein Tag in den andern zu rächnen haben wir Offizier gespiesen 10 bis 12, gemein 10, nemlich die wacht. ohne die plesierten. Den 31. Augst haben uns die Franken für die plessierten gegeben 58 Pfd. Fleisch und 24 Brödli, noch haben wir täglich 3—4 Traguner zu speisen.

Den 3. Herbstmt. eine Kuh geschlachtet von Leonard Jo. Bettschart. — Herbstmt.

Den 4. haben uns die Franken 18 Pfund Fleisch und 14 Brödli geben für die plesierten.

Den 6. Herbstm. Nachmittag wurde der keyserlich Hauptmann: Klarweyn, und der Feldweibel Türler transportiert worden nacher Luzern.

Vom dem 14. Aug. bis den 9. Herbstmt. haben wir ein Tag in den anderen zu nähmen täglich gespiesen mit plessierten, gesunden und durchreisenden Franken 15—20 Officier und 40—50 gemeinen. auch hatten wir immer mehrere geflüchtet von Schwyz.

Den 7. Herbstm. eine Kuh geschlachtet von Jos. Mart. Sutter.

Den 9. Herbstm. verreiseten einige Companie franken von der 76. $^1/_2$ Brigade nachher Glaris, bey uns bleiben zurück 6 Offizier und 12 gemeine, zwei traguner.

Den 10. Herbstmonat ist der keyserl. Feldweibel Pfluger aus Wien an seiner plessur gestorben.

Den 12. haben wir ein express mit fränkischem Geleit nacher Altorf abgeschickt an b. General Lekorbe in betreff der den 30. Mayen an uns geforderten Brandsteuer, der 60 Louisd'or und gestohlen 2 Pferthen. Die Franken

Herbstmt. selbst verleiteten uns zu diesem Schritt und sagten, dass wir gläublich unser Geld zurückerhalten werden.

12. Herbstmt. zu Mittag 12 Offizier.

Den 18. hatten wir noch 2 Offizier, 2 Traguner, ein Korporal 6 Soldaten, als die Wacht.

Den 23. reisten 2 Traguner ab, bleibten also bis den 24. Herbstmt. noch bei uns 2 Offiziere, 7 gemeine, ein kranker Soldat und der blessierte keiserl. Oberlieut. sammt seinem Bedienten. Den 24. kam ein kranker Soldat. Den 25. auf den Abend kam ein Hauptmann bei uns an, als Commandant, waren also jetzt 3 Offizier nebst obigen. Diesen Abend ist auf dem Berg geschlagen worden.

Den 26. soviel Personen wie gestern. Auf den Abend kamen zwei blessierte, sind aber nur 2 bei uns geblieben.

Den 27. Herbst. Offizier und gemeine wie oben, einer Ordonnanz und einer Wacht ein Mittagessen. Die zwei blessierte verreisten. Nachmittag ohngefähr um 3 Uhr seind von Ury über die Kolm, beyläufig 10,000 Russen und ein Regiment keyserliche in das Muttathal kommen (ohne dass die franken oder das landvolk von selben was gewusst hat) unter dem Commando des generalissimo Graf von Sulvero (Russis) ein Greis von 76 jahren und des keyserlichen prinzen Constantin, nebst einem kosakischen general und noch einem Russisch Ober Generalen und der zu der Armee gehörig Offizieren. Es wurde ein wenig auf den Vorposten geschlagen, und einige blesierte gemacht, die Vorwacht gefangen, die franken 180 an der Zahl flüchteten sich über Kopf und Hals, jedennoch wurde ein Hautmann und ohngefähr 80 gemeine gefangen, zu unß kammen in das Hauptquartier, der General Sulvero, nebst dem Prinzen und obigen zwey Generalen, ein blesierter russischer Major, nebst vielen anderen Offizieren, bedienten, wachten.

Den 29. (früher war 30., es wurde dann von gleicher Hand und Tinte in 29. umgeändert) Herbstmt. verreißten ville nacher Glaris also dass biß am Abend sowohl keyserliche als russische truppen abgezogen. Diese truppen alle haten sonst den plan gehabt, durch das Muttathal nur durchzug zu machen und gar nicht aufzuhalten, sondern gleich nachher Schwiz und von dort

acher Zug und [illegible] Herbstmt.
ereinbaren. allein [illegible]
wiederum in der H[illegible]
russische und keyserl[illegible]
ezogen. vereitlete [illegible]
0. Herbstmt. kriegsrat [illegible]
larus vorgenommen.

30. Herbstmt. dieses Datum ist [illegible] spater [illegible]
irt. und es war anfänglich 29. [illegible] morgens um 5 Uhr
ungte der Marsch an: auf dem Pragel wurden die keyserl
nd russen von denen franken angegriffen. die franken
müssten sich zurückziehen. Bei diesem scharmützel (vom
0. Herbstmt.) wurden mehrere blessierte und todte gemacht. Den 30. Herbst M. brachte man uns ab dem
Pragel ein stark blessierten fränkischen Major von der
84. ½ Brigaden, welcher von dem keyserl. Genrl. Auersperg
(Auffenberg) verlangt und auch erhalten in unser Kloster
getragen zu werden. Sein Name war peter bodoceur
v. Amiens. Major adjudant von der 84. ½ Brigade vom
2. Bataillon. sein Bedienter war ein brafer Mensch, aus
dem untern Elsass gebürtig. Den 30. Nachmittag um
3 Uhr greiften die Franken die Russen an, in dem
aussern ried. es wurde heftig geschlagen und von beiden
Seitten ziemlich viel Volk verlohren. Die Russen trieben
die Franken bis gegen der steinenen brügen. uns wurden
5 blesierte keiserl. Offiziere gebracht, und viel gemeine.
wir müssten auch für russische blesierte 20 Maas weyn
schicken und viel alten Leinwand, auch hundert Ellen
Duch, dieses ist bezahlt worden. Den 30. Vormittag
komen wieder viele Russen an: die commandirente
General waren Graf von Rosenberg und foster, diesen
Tag haten erstaunlich viel offizier bei uns gespeisen, beläufig bei 50, auch haben wir vielen Soldathen Fleisch
und Fleischbrüy gegeben. sie brachten auch ein gefangener französischer Granatier Leutinant und etwan
80 gemein. denne [illegible] fleischbrüy gegeben. dem Offizier
aber ein rechtes N[illegible]
stier von jacob [illegible]
betschart h.

Den [illegible] W[illegible]
die franken [illegible]
10,000 [illegible]
die Russen [illegible]

Weinmonat beyden theilen wurde heftig geschlagen, und von Seitten der franken erstaunlich geschossen; wernt dem schlag kammen noch allezeit mehrere Russen ab dem Berg, von Uhri an. Die Russen haben sich ganz beflissen, beser in das Thal hin ein gezogen, nemlich biß in die Heßig, aldorthen lauften sie auf die franken sturm und gabe von beiden theilen mehrere Tode und blesierte, nach und nach zogen sich die russen zurück bis zu unsrer Grossmath: die franken folgten immer nach und machten ein förchterliches feuer so wohl mit denen Kanonen, als mit dem kleinen Geschütz, die Russen liefen entlich mit sturm auf die franken los (auf beiden Seitten der bergen, etwan 800 Reutter, und in der Mitte des thals das Fussvolk und verfolgten erstere mit stürmender Hand durch das Thal hinaus, jmmer schlagend, die Franken retirierten über kopf und hals, durch die engen weeg, über die steinen brüg, alwoh die franken sehr viel Volk verlohren, besonders bey der brügen, allwoh wegen viele des Volks, und auf dem Hals sich nachfolgenden feinds, enge des weegs, viele in die Mutta gefahlen Sein, in demme sie einander Selbsten über die brügen hinunter gedrückt haben, es solle auch ein fränkischer General samt dem Pfärth hin unter gefallen Sein, auch ein munitionswagen mit 4 Pfärthen, das Russisch fuss Volk verfolgte die franken nicht weitter, als biß gen schönenbuch, die Reutter aber biß gen Jbach und biß in die Felder, die Russen brachten viel gefangene, nemlich ein General, sein adjutant, ein bataillons Commandant, ein Major adjutant, einige Hauptmanns und lieutenant, in allem 11 Offizier und beyläufig 1500 bis 1600 hundert gemeine, die Russen hatten fast allen die schuo und stiefel aufgezogen, Hut, Halsdücher, schnupfdücher und Haber Säck genohmen, denen Offizieren haben wir strümpf, schnupfdücher, kapen, weyler zu Halsdüchern gegeben, so gut unß möglich ware: wir müssten uns aber vor denen Kosaken sehr in acht nemen, in deme diese nicht leyden wolten, das man denen franken was geben solte, die gefangenen Offizier waren alle in der Frau Mutter Stuben, der General aber und der Adjutant in der offen Kammer: Mit diesen speiste der Graf von Rosenberg und sein adjutant, die übrigen Offizier aber in der Frau Mutter Stuben alleiß. Die Klosterfrauen dörften ihnen aufwarten, es ware Russische Wacht vor denen Zimmern.

Weinmonat

Morgens als den 2. kamen alle Offiziere zum früh-
k Caffe. Die Soldathen wurden über Nacht in unser
hen so viel dort ein möchten gethan. Die übrigen
len Gaden, auf die tanz dihli und noch in bauern
en, diese bekamen gar nichts zu Essen. Morgens
den alle mit einander von einem Russisch bataillon
eitet nacher Glarus transportieret, eh sie abreißen
sten, gaben sie jedem ein stückli kääs, es ware traurig
uschen, wie diese leuth ein so rauhen weeg über den
gel ohne schuo und strümpf, bei einem erstaunlich
nwetter mit schneien vermengt, machen müssten.
Offizier hate ein pfärth: außgenohmen der General,
pfärth und alles ist gelassen worden, den 1. auf den
d brachte man viele blesierte uns. Im Kloster hatten
zwey fränkische Offiziere und 50 gemeine, von rus-
en 11 Offiziere und beyläufig 342 gemeine. Es waren
sehr viel blesierte in bauern Häusern, so das die
sen selbsten ihre blesierten zwischen 5 bis 6 hundert
nen. Vom 2. Weyn Mt. bis den 3. W. Mt. mar-
erten alle russen über den pragel, reutter und fuss
k, biß auf die blesierten, welche nicht forth konnten
en, ein russischer Hauptmann, ein feldscherrer und
an 6 kranken Warter bleibten hier. Den 3. Nach-
ag etwan um 2 Uhr kame ein fränkischer Trumpeter
zwei Tragunern begleitet mit einem schreiben von
eral Masena hier an: reisete aber wieder ab, nach-
me er das schreiben dem R. Hautmann übergeben
e. Ohnegefähr abents um 5 Uhr kamen 5 fränkische
zier, diese waren gegen uns sehr höflich und freundsch.
sicherten mich alles für unß und sagten, dass wir nur
keine Forcht haben solten, bis morgens werden wieder
kisch Truppen hier sein, er wolle aber ein gute wacht
das Kloster stellen. So auch geschehen: Den 4. Wein-
at Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, kommen würk-
viele fränkische Truppen an, machten etwan ein
lion in unserer Matten Halt, die übrigen marschierten
h geg den stalden und berg. Bey dem Mittagessen
en wir ein General mit seinen Offizieren. Wir speisten
en Tag ohngefähr 20 bis mehr Offizier und etwan
is 36 gemeine, nebst denen blessierten, nach Mittag
eisten alle gegen Glarus: außgenohmen eine be-
ung, welche hier bleibte. Wir haten also noch ein-
rtieret, ein Commandant, zwey lieutenant, drey

Weinmonat feldschärer, ein spitteldirector, ein brod comiser und ein schreiber, 2 Traguner, 12 Mann zur Wacht, 2 blesierte fränkische Offizier, des einten bedienten, 56 blesierte franken, ein keyserlicher Oberlieut. vom Peter Wardiener Regiment, mit Nammen Joseph Herr von Geiger, Sein Bedienther, 11 russische blesierte Offizier, 3 Bedienthe, 63 gemeine und 6 krankenwarther. Der Russisch Hauptmann, Sein bedienter, ein Russisch feldschärer; haten also noch Personen zu speisen 170; in diesen Tagen hat man geschlachtet von unß 3 Lid fleisch von einer schönen Kuh, der 4. lied ist davon gestohlen worden von den Russen. Den 5. weyn Mt. ein stier geschlachtet auß der Höltrettern. Den 5. Abend starbe ein blesierter Russischer Offizier, welcher ein Prinz ware, er wurde ganz ohne Ceremonien begraben, in unser Kloster Matten. Den 6. kamen anfang etwan 15 blesierte franken forth, den 7. und 8. weyn Mt. alle franken, ausgenommen die Offiziere. Dieser tagen wurde uns eine Kuh von H. R. Ender durch die Municipalität Schwyz zugeschickt, und gleich geschlachtet, den 11. Weynmt. brachte man in das Kloster, auß dennen Häusern noch viele blesierte R. nemlich 63 an der Zahl. Die franken legten alle in den Gang vom Convent bis zur gaaststube, gaben jedem ein halbes brödli und von 21 Pfund fleisch die Suppen und dann auch das fleisch. Wir ersuchten den comandant und die feldschärer doch diese leuth forth tragen zu lassen, in demme es in dem Kloster ein solcher Gestank ware, das es schier nicht auß zu stehen ware, alsbald müssten die Soldathen alle in die alte Kirchen tragen, so auch geschächen, wir haten also noch in dem Kloster die Offizier, nemlich 2 in der gaaststuben, von welchen einer gestorben, 2 im untern kranken Zimmer, 1 in der Weiber kammer, von dennen auch einer gestorben, einer in dem oberen kranken Zimmer und 5 in der Mannen kammer. Zuvor waren auch 3 in der Beichtere, es ist aber einer gestorben, und die zwey anderen seind als dann in das Kloster hin auf geführt worden. Werent dieser Zeit konnten wir niemals das Convent bewohnen, in demme Selbes die franken zu ihrem wohn und speiszimmer inne hatten.

9. Weymonat seind alle franken nach Glarus vereiset, außgenohmen was zum Spittel gehörte, nemlich ein Offizier, die 3 Feldschärrer, der Spitaldirektor, der

lcomiser, ein schreiber und 12 Soldaten im W[illegible]. Weinmonat
e haten wir täglich zu speisen, es wurden von [illegible]
erten täglich abgeführt, endlich den 15. und 16. Weyn-
at seind alle blesierten abgeführt worden, auch alle
nken gleich den 16. Abends abmarschiert, samt dem
Haubtmann, feldscharer, Bedienten und 6 Kranken-
ter.

Werent diesen Tagen vom 27. Herbstmt. bis den
Weynmt. Seind wir so an speis und Trank aus-
men, dass wir kein Mahl mehr gehabt und das brod
die Klosterfrauen von Schwyz nehmen müssen, wir
n über den anderen Tag ein Brod gehabt, Selbes
h vertheilt und jeder Klosterfrau ein stücklein in
still gegeben. weyn haben wir keine mehr gehabt,
in zwey Maass haben wir mehr mahlen von Schwyz
hickt für Meß Weyn und wegen denen blesierten
eren, zugemüß haten wir auch keines mehr, raben
Erdäpfel haben uns meistens die Russen genohmen.
dühre Obst war verbraucht und was wir an äpflen
en, müssten wir hergeben. Wir haben dieser Tagen
ine schlimme, unruhige Zeit, dass es unmöglich zu
hreiben: gleich den 17. Weynmt. fangten wir in dem
ter zu buzen an, und es ware höchst nöthig, in deme
ner und Gang ganz unfläthig waren. Der Gang bey
porten haten schon die Russen zu einem pfärth stall
acht und ist mehr als schuh hoch pfärth mist uber
ganzen Gang gelegen. Das nemliche ist auch auf
en Matten und stallen gewesen, beide Matten waren
rauh, in deme in demen 6 Tag woh die Russen hier
en, mehr dann 1000 pfärth und Reutter darinnen
esen, man sahe nichts als pfärth und man: vom
Weynmt. an haten wir keine Trupen mehr, auch
e blesierte, ausgenohmen der fränkische Major und
Bedienther, und der keyserl. Ober leuthenant und
bedienther. von dem 15. Augst Monat an bis den
Wintermt. haben wir gar kein Chor gehalten, und
Metti noch Vesper geleutet etc. — Die Russen haben
Meiste bezahlt, waß sie genossen (ausgenommen für
blesierten nichts), die keiserlichen und die Franken
en gar nichts bezahlt.

Den 20. für zwey fränkische Offizier ein Mittag Essen.

Den 4. Wintermt. ist der P. beichtvater nacher Wintermt.
ern verreiset, um von wohlthätigen Menschen für

Wintermt. uns eine milte Beysteuer aufzunehmen, da ist auch gleich geschickt worden 2 Mütt und ein Viertel Mehl. 14 Kabis Häutli, 48 Imi birrn schnitz, mehr 72 Imi birrn schniz. 50 Kabiß Häutli. 3 Pfund risten, ein viertel Erdäpfel, wieder 60 imi birrn schniz, an Geld 42 gld. der P. beicht-vater ist den 29. Wintermt. wieder nach Haus gekommen."

Am 6. Winter Mt. erhielten die Klosterfrauen wiederum das ihnen seinerzeit requirierte Pferd von Schwyz zurück; mussten aber dem Ueberbringer etwas dafür geben: in Betref des Wagens haben wir selben bey der keyserlichen Retiraden verlohren und erst in dem Christ Monat wieder ausfindig machen kennen; selber ist bey denen gebrüder Schebert in der palm gefunden worden.

18. Wintermt. ist der H. Ober leutenant geiger mit seinem bedienthen verreiset nach deme selber 13 Wochen 4 Tag bei unß gewesen.

Den 14. Wintermt. ist wider ein Comp. franken in das Thal kommen, unß ist einquartiert worden. ein Hautmann und noch ein Offizier. Den 15. morgens um 3 Uhr seind diese schon wieder abmarschiert.

Die Frau Mutter berechnet die dem Kloster durch die Einquartierung der Russen, Kaiserlichen, der Freicorps und Franken erlaufenen Kosten, den Cultursehaden, das gestohlene Pferd etc. auf 7144 Gld.

Während dem Winter erhielten die Klosterfrauen Unterstützung an gedörrtem Obst von dem Frauen Kloster in Zug und von der Municipalität in Schwyz.

1800 den 1. April fande unßer Beichtvater eine Kanone, welche wie wir glauben, ein 4 Pfund Kaliber hate und welche dennen Franken den 1. Weinmt. 1799 von denen Russen abgenohmen worden, dieses ist ein Schweizer stück und hat lauth dem darauf gegossenen Schilt, dem Kanton Luzern gehört. Diese haben bei der Nacht in unseren Hof führen lassen, liegt jetzt unter hinter dem Sood. Nächst an der Kirchen oben vor der Sakristei.

1801 in dem frühjahr haben wir ein neuen gatter auf thuen lassen, unter dem Baumgärtli, ausser der Mauren, just an jenem Orth, woh 1799 den 29. Herbstmt. die Russische General und Offizier Kriegs Rath gehalten, darinnen die Retiraden über den pragel beschlossen worden

Beilage Nr. II a.

1. AUSZUG

aus dem Tagebuch von

·chenvogt Franz Betschart

im

Muotatal.





1799.

Jetzt fangt man hier das Salz an zu wägen, das 23. Jäner
md 3 G. 3 a. dann es zuvor bei dem Immy verkauft hat.

An diesem Tag ist der Auszug hier für die Land- 22. Februar
iz gemacht worden, nemblich von 20 Jahren bis auf 45
ır hinauf, 67 sind auf das erste Piquet und 88 auf das
servenkorps bestellt worden.

Heut sind 6 Mann hier von dem Statthalter begehrt 13. März
rden, weil eine lüg soll nach seinem Vorgeben dem
ektor von Luzern eingegangen sein, dass der 4 Wald-
:te denen Franzosen auf dem Rücken in die Pündt
hziehen.

Heut sind die 6 wieder herkommen. 19. „

An diesem Tag ist die Munizipalität wieder frisch 31. „
ählt worden. Hier (im Thal) nemlich Fünf mit Stimmen
en, und nicht mit mehren wie vor altem gebräuchlich.

Am 5. ist das Altdorf zu Uri verbrunnen, da mann 5. April
am Abend eine grosse Heitere gegen rothen balm be-
kte. 300 Firsten sollet zu Aschen gelegt worden seyn
mt der Pfarrkirche.

An diesem Tag sind noch 4 Verwalter zu der munici- 21. „
:ät erwehlt worden.

An diesem Tag ist zu schweitz die französische Be- 28. „
ung theils nieder gemacht theils gefangen genommen
den von uns bauern und in das kornhaus eingespehrt.

Alles ist seit dem 28. unter den Waffen und unsere 30. „
l mundierung war ein Hirthämt, 6 sind von denen
rigen umkommen, 28 Franzosen; und 850 gl. mussten
:r Kirchgang dem Franzos bezahlen brandschatzung.

An diesem Tag sind wieder die Franzosen in grosser 2. Mai
ge zu schweitz ohne Gefecht eingezogen; die Urner
n diße Revolution angefangen; da sie die franzosen
ickgeschlagen haben.

An dißem Tag mussten wir die Gewehr abgeben. 4. „

5. Mai — Es ist eine zimliche Heu und Grasnoth.

8. „ — In dieser Nacht sind zwischen 4 und 3000 Franzosen hier eingerückt und wollten durch das liblisbüöhl ins Urnerland einbrechen, mussten aber wieder zurück wegen viele des Schnees. Sie verbrannten unter der Kirchenbrug und im schächen die Heg. Stelle im schachen Hin' und wieder und auch bey der Brug in des Hedigersboden.

11. „ — Am 11. sind 144 Mann hier eingezogen.

14. „ — An diesem Tag sind die 144 Mann abgezogen und wieder andere hier eingezogen, sie haben alsdann des Melk Bitzeners Haus durchsucht zu Kreuz in der Nacht, und sind wider abgezogen.

19. „ — An Abend sind 4 compagnie lehmanner hier eingezogen.

22. „ — Ist der kriegsrath weggeführt worden.

23 „ — Am Abend sind 150 teusche Berner hierkommen am Abend.

24. „ — Heut sind die Teuschen abgemaschiert.

26. „ — An diesem Tag sind wieder hier Truppen eingemaschiert und schlugen das Lager in der alten Hausmath auf. Beinahe 4000 Mann maschiert hier ins Thal hinein aber viele kehrten wieder zurück. Am Abend kamen wieder 4 Comp.

27. „ — Beinahe 1100 Mann sind hier.

28. „ — An dißem Tag schlugen die kaiserlichen die Franzosen, welche über den Pragel kamen und 3 leichte Kanonen mit sich führten bis nacher Hinteriberg zurück. Einige von dem freykohr Glarner und kaiserliche untereinander.

29. „ — An dißem Tag haben die Franzosen die Kaiserlich wieder zurück über den Pragel geschlagen. Alle Häuser wurden geplündert, von den Franzosen. Die Leute flohen in die Berg hinauf und über den Pragel, sie stuhlen auch 5 Pferd und Rinder, Kalber und Schaf, sie misshandelten das Weibervolk an einigen Orten, und 5 Mannspersonen kamen um das Leben, dass man itz weiss aus unserm Kirchgang und eine Weibsperson. Blesirte und todte ist die Anzahl nit gar gross, grösser an gefangenen von den kaiserlichen.

30. „ — An diesem Tag mussten wir blessirte Franzosen nacher Schweiz und Brunnen lifern.

31. „ — An diesem Tag mussten wir 100 Luidor Brandschatzig für unsern Kirchgang bezahlen, eine strenge Zeit, dass ist 1300 Müntzgulden. Die Franzosen stehlen Vieh und andere Sachen.

7. Brachmt. — In dieser Nacht sind die Franzosen von hier abgezogen, sie haben im Ried wieder etwas gestohlen, die 4 compagnien

800 ab Illgau gekommen sind. Sie verbrannten das Enders Haus und die alte steinene Brug. Sie haben viel Holz, Hääg, Schindeln und Schitter verbrent, besonders gegen Kreutz.

An diesem Tag sind etwelche Glarner und Kaiserlich 9. Brachmt. über den Pragel kommen, sind aber wieder zurück. Die Franzosen haben sich bis an die Platte und Lauerz zurückgezogen.

An diesem Tage sind beinahe 3000 Mann kaiserliche 12. „ über den Pragel gekommen und hatten 27 Pferd bei sich. Man musste ihnen Holz anschaffen, und bettelten Speis, sie lagerten sich auch in der alten Hausmatte, wie die Franzosen.

Die Kaiserlichen besetzten Illgau. Rückten in Ein- 13. „ siedeln ein.

Die Kaiserlichen rückten ins Ried, am 18. mussten 14. „ wir die steinene Brug wieder machen am Abend.

Die Kaiserlichen rückten in Schweitz ein. Die kaiser- 15. „ lichen haben eine Kuh und ein Kalb und etwelche Schaaf gestohlen, da mann ihnen doch Vieh zum Metzgen anschaffen musste.

An diesem Tag sind die Muotathaler wieder von 19. „ Zürich heimkommen, welche den 29. Mai über den Pragel geflohen mit den kaiserlichen mit bass hingegen sind zwischen 130 und 140 Mann Glarner gekommen, mit Vorgeben das Thal zu verwachen und den Rapport hin und wieder zu schicken. Sie sollet durchs Looß ausgezogen sein.

An diesem Tag sind die Schanzen in der alten Haus- 20. „ math weggeplündert worden.

Alle Tag kamen noch frische Truppen von Glaris 23. „ hinher. Heut sollet die kaiserlich zu Schweiz eingezogen seyn.

An diesem Tag sind 22 freiwillige aufgefordert worden 26. „ von dem keiserlichen jellachich General von unserm Kirchgang und im ganzen 400 Mann aus Ingenbohl, Morschach, Illgau, Iberg, Sattel, Rothenthurm, Einsiedeln, Wäggithal und Schweitz. Es ist selben versprochen vom General 12 Kreutzer und 2 Pfund Brod täglich. Diese 22 sind von hier geschickt. Am Steinerberg, Arth, Lauerz sind die Franzosen noch.

Es sind noch immer viele Glarner hier einquartirt, 30. „ am 17. fing mann hier an zu Heuen.

An diesem Tag sind die Glarner von hier abgezogen 3. Heumonat nacher Haus, ohne die 400 Freiwillige, und zu Steinen und von Brunnen wurde ein Angriff von den Franzosen gemacht, es läutete zu Schweitz Sturm, die Franzosen wurden wieder

an beiden Orten zurückgetrieben. Hier ware eine grosse angst und Forcht, wenige sind umgekommen, von hier keiner noch blessiert.

Die Glarner haben am meisten gelitten.

5. Heumonat — An diesem Tag ziehn Hier und Yberg der Landsturm, es wurden Gewehr ausgetheilt und Wachten besetzt von denselben, aber angriff geschache keiner. 20 Mann mussten von Hier auf die Wacht alle Tag.

6. " — Es schossen die Franzosen immer hin, von der Treib und dem ausserordentlichen grossen Schiff auf Brunnen.

Es sind heut 8000 Mann in Ingenbohl eingezogen und 2 Kanonen auf Brunnen geführt von keiserlichen.

7. " — Das Brod kostet hier 33 Schilling, der Anken 2 gl., die Lebensmittel sind hier rahr, weil wir immer einquatirte Soldaten haben müssen, und die Franzosen alles gestohlen haben. Die Kaiserlichen sind wieder von Ingenbohl.

8. " — Ein holländischer General und ein englischer Obrist sind heut auch über die Kolm zu den kaiserlichen gereißt. An diesem Tag ziehn wieder der Landsturm, weil das Gerucht gieng, das die Franzosen wiederum anrückten und der Landsturm von Luzern mit Ihnen, dieses ist aber erlogen gewesen. 20 Mann müssten noch immer von hier alle Tag auf die Schwand Wacht stehen, und 4 Wachten aufgestellt zum Landsturm aufzuwecken, die erste zu Schönenbuch, die zweite auf der Heßigen, die 3. auf dem Rambach, die 4. auf der Bächlern. Da mussten auch von hier Wachten dabey sein und also 60 Mann immer auf der Strass.

11. " — Halbe Compagnie von den Glarnern sind ohne die Freiwilligen wieder heim, die übrigen im Ried ohne 4 Ordinanz, die sind hier.

15. " — An diesem Tag ist der Holländisch General und die obige wider nacher Glaris zurückkommen.

17. " — Heut sind 18 Traguner kaiserl. über die Kollm nacher Uri.

21. " — Heut sind 4 keiserliche Traguner von Uri wider hier eingetroffen.

24. " — Abend ein Sturmwetter, die Bäch kamen sehr gross daher, der Teufbach übersarnte dem Josef Leonard Inderbitzin sein mattli und schatte des Andereß Gwerders Franz.

25. " — Heut sind hier 7 keiserlich Tragoner angekommen und wollten nacher Uri.

30. " — Die Mouta war sehr gross, die Starzlen auch und verderbte dem Jörg Ulrich sein Mattli und laufete bey dem ballm Haus hinab und verderbte dort die Gärten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hier waren ganze Scharen geflüchtetes Vieh und man [illegible] plünderte hier auch. Die Franzosen waren in [illegible] und in Uri eingezogen. Die kaiserlichen zogen sich zurück bis zur fordern Brugg und die kaiserlichen und Franzosen schlugen auf Illgau mit einander. aber die Kaiserlichen müssten weichen und die Glarner zogen ab. Gegen Abend zogen die kaiserlichen durch das Thal gegen dem [illegible] und die Franzosen folgten ihnen auf dem Fuss nach und nahmen eine kaiserliche arieregarde gefangen. Hier waren die Leut theils nacher Glaris, theils in die Berg hinauf geflohen, da wieder alles ausgeraubt, am meisten von den Glarnern, Häuser, Ställ, Käsgräden, besonders gegen Kreutz, einiges Vieh weggenommen und gemetzget, am Abend platzregen, die Leut von schweitz konnten wieder mit Pass und Wacht heim.

18. Sehr viel Franzosen liegen noch hier. Ihr Lager ist in der Starzlen in dem Kuchli und eines in dem Sand nächst Illgau, sie lassen Niemand in kein Berg hinauf, noch in eine Alp ohne Pass und niemand nacher Schweitz, daher ist eine grosse Noth an Lebensmitteln und wir müssen den Franzosen alle 2 Täg ein grosses Haut Vieh herschaffen.

22. Die Franzosen rauben Herdöpfel, stumpen Kriesbäume und nemmen noch alles andere Garten und Baumgewächs.

28. Augstmt. Marschirte wieder ein Batilon nach Glaris

26. „ Den 26. sind die Franzosen auf Glaris über den Pragel gezogen, mochten aber nicht ins Dorf.

29. „ 300 sind ins Bisisthal am 29. gezogen, metzgen sowohl dort als auf Bergen Schaf, Geiss und Rinder und Kalber so auch in der Goldplang stechen sie Schaf.

31. „ Heut sind wieder viel Truppen von Schweitz her durch marschirt auf Glaris. Den 16. in der Nacht verbrannten die Franzosen noch ein Haus bey der hindern Brüg und ein Mann im Tristel kam ums leben und die Franzosen kriegten 30 Luisdor von ihm.

1. Herbstmt. Jetzt müssen wir eine grosse Quantität Brod auf den Pragel tragen und fast 40 Pferd erhalten, deswegen wurde mancher Stahl geläret und noch viele Soldaten waren hier und bey der fordern Brüg und unser Elend war unbeschreiblich.

8. „ Wir müssten noch immer Brod nacher Glaris, ja sie nahmen die Leut am 4. dieß vom Kirchgang hinweg zum Brod tragen.

11. „ Diß Jahr war gar kein Schaafmärcht wegen den französischen Truppen.

13. „ Es ist wirklich noch viel zu änden und auch geetztes und Magerheu zu Heuwen.

14. „ Diesen Tag mussten 8 Mann auf Glaris Schuh den Franzosen tragen.

15. „ Heut ist wieder halbe Kompagnie hier abgezogen und die Wacht auf Bergen, und noch halbe Kompagnie und 4 Traguner und etwelche Kanonier in unserm Kirchgang.

Dieser Tagen ist eine Kirchengemeinde und ist ein Mann in das Kloster bestellt worden um Heu anzuschaffen und anderes mehr zu verordnen und 4 Mann zu ihm.

27. „ An diesem Tag kam hier die Russen durch das Lipliböhl von Uhre an, da man es den Tag zuvor hier immer gehört hat kanonieren und eine Compagnie Franzosen zogen ins Bisisthal am Abend um 3 Uhr gierg die Batalli an, verjagten die Franzosen, nahmen etwelche gefangen, die sich nit mit der Flucht haben retten können.

28. „ Kamen eine grosse menge Reuter, so dass man es bey 7 bis 8000 Pferd gerechnet hat mit den Bagagepferden und Muhleßeln, mann musste ihnen Kässtück und Erdöpfel herschaffen

29. „ Die russen fingen an das Heuw aus den Stählen, alle Leden von den Zimmern und Sagen wegzureissen und stuhlen Vieh und Käs und an vielen Orten raupten selbe die Häuser

nz aus, und fingen an die Öpfel ab den Bäumen, die Erd-
fel aus den Gärten wie auch die Rüben besonders aber
ter dem „Kuchli“ „Hangetschwert“, Bannwald und hinder
r Hege, wie auch in der Tschalan und Wernwald gänzliche
szuwühlen, das viele Leute nichts mehr überkommen thäten.

Am Abend kamen die Franzosen und griffen die 30. Herbstmt.
ssen an und dieses ware um 4 Uhr abends. Die Fran-
sen mussten aber weichen, da sie hinter den Rambach
kommen sind. Es zogen die Russen immer fort über den
agel, wo sich die Russen auch durchhauen mussten, weil
von den Franzosen ganz umringt waren und diß geschache
t zimlich grossem Verlurst, sowohl an Pferden, Bagagen
d Leuten. Der Russen Bestimmung ware sammt den
serlichen nacher Zug und Luzern zu maschiren, weil aber
russische und kaiserliche Armee bei Zürich und bey der
ith hinauf von den Franzosen 2 Tag vorher ist geschlagen
rden, so musste sich die Russen von hier nacher Bünten
erieren, die aus dem welschland gekommen.

An diesem Tage griffen die Franzosen 14 000 Mann 1. Weinmt.
rk die Russen hier an und wolltens gefangen nehmen,
d die Franzosen drangen bis die Klosterfrauengrossmatten,
ein die Franzosen wurde durch die russische Gavallery
d Füsiliren gänzlich in die Flucht getrieben, namen bey
n Rambach viele gefangen, die Franzosen postirten sich
eder auf dem Bühl und Hinderibergstutz, aber an beiden
ten verjagt, so dass die Franzosen über Hals und Kopf
von flohen und viele durch die Fluh hinauf und besonders
' der steinenen Brüg sich in die Muota hinabstürzten,
lche sie im Frühling Brüg abgebrannt hatten. Durch das
al hinauf wurde alles gestohlen bey diesem Treffen, und
Russen verfolgten die Franzosen bis ins Feld hinaus.

Die Russen zogen sich von ußen her gegen den Pragel. 2. "

Zogen noch russische Reuter von hier weg, das Wetter 3. "
r gut und zwei französische Traguner sammt einem Trom-
er kommen hier an.

Es rücken die Franzosen hier wieder ein. 4. "

An diesem Tag sind sehr viel französische Truppen 5. "
r eingerückt, fingen an zu stehlen, es wurde aber wieder
nhalt gethan.

Heut müsste mann Todte und Pferd wegthun. Es 6. "
d den mehr als 300 blessirte in den Häusern von den
ssen und zimlich viel Franzosen blesirte im Kloster, so
s das Kloster voll warn und in den Häusern 30—40 ja

bis 50 russische blessirt, so dass mann wegen dem unerträglichen Gestank aus denselben weichen müsste.

9. Weinmt. Den 9. sind die Franken alle auf Glaris gezogen, aussert die Spital wacht.

11. „ Sind die plessirten aus den Bauernhäusern ins alte Kloster getragen worden.

16. „ An dißem Tag sind zwei Heußer verbrunnen in dem Wihl, des Lunz und Xaveri Betscharts und des sogenannten Micheln Haus am Morgen zwischen 3 bis 4 Uhr mit grösster Gefahr der Pfarrkirche. Die Franzosen halfen auch löschen und zogen an diesem Tag alle aus unserm Kirchgang ab, weil heut die blessirt alle auch fortgeführt wurden, von dennen wir auch etwelche auf Brunnen tragen müssten, weil wir mit gewaltsamer Hand darzu gezwungen wurden.

14. Wintermt. An diesem Tag sind eine Compagnie Franzosen hier wieder eingerückt.

15. „ Heut sind sie wieder morgen um 3 Uhr weggezogen.

25. „ An diesem Tag empfingen wir vom Regierungscommissär 6 Röhrli Herdöpfel, ein Fass Kleider, ein Fässli Schnitz, ein Röhrli Salz und ein Fässli Mehl.

30. „ Der Anken kostet der Stein 2 gl. 10 ß., das Brod 27 ß., ein quärtli Wein 10 ß. und ein Pfund Rindfleisch 5 ß., alter Käß von Luzern her das Pfund 10 ß. Es sind etwelche vor in dißem und hinten in dem verflossenen Monat mit Kühen und anderm Vieh durchs Bisisthal und Pragel auf Glaris, darnach in Bünten und Italien gefahrn, weil der Gotthardberg geschlossen ware von den Franzosen, etwelche kammen wieder mit ihrem Vieh von Glaris zurück, weil sie glaubten, sie könnten vor den Franken und der Bünt nit fortkomen. Das Heuw ist sehr theuer, so das ein Kuhheu an vielen Orten 109 gl. kostet und für Wuchen 5 Guldi und ist noch wärd.

31. Christmt. In diesem Tag sind 4 Röhrli gefrorne Gummeli hier ankommen und 1 Sack Hirsch ein Balle Gewand und 1 Sack voll Schuh von Bern, auch an unsern Schaden anen. Dieses ist ein überaus böses Jahr für uns gewesen, sehr nass. 8 Scharmützel, theils kleinere theils grössere sind dieses Jahr in unserm Kirchgang erfolget. Nebst vielem Hausgeräth, viel 100 Stück Käß und aller Arten von Vieh wurde gestohlen, theils von den Franzosen, theils von den keiserlichen und ja von den Glarnern selbst. Auf der Pragelseite konnten viele Sennten keine Käs machen, ja sie mochten so viel Milch erübrigen, dass sie und s. v. Schwein und

Kälber ihr Leben [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Zeit
und die gemeinden wurden Ihnen als gestohlen. [illegible] und noch
mehr Küh und andere Vieh wurden einzelnen Bauern ge-
stohlen. Auch konnte man an [illegible] kein verkaufen,
ausser was durch [illegible] über die hohen [illegible]-
berg in Entlebuch hat können geflüchtet werden und von dort
auf das [illegible] [illegible]. Kälber welche noch geblieben
sind, sind keine anderst verkauft, als einer da hinaus, der
andere dort hinaus, ausser was man den Russen hat zu
kaufen gegeben. Sie gaben uns Pfund 15 [illegible]. Das Baum-
wollengespinst hat aufgehört, und ist nichts als ein wenig
Seide und noch [illegible] sehr schlechter Lohn. Das Brod
kostet 30 [illegible], das Pfund Anken 24 [illegible], das Pfund [illegible] Käs
12 [illegible]. Fürwahr eine Hungrige Zeit für uns. Doch zum
Glück konnten wir Kinder ins Luzernergebiet und andere
Kirchgang anderst wohin schicken zu gutherzigen Leuten.
Hier ziehnen etwa 16 Kinder fort, da doch noch viele andere
gute Ursach hätten ihren Unterhalt anderst wo zu suchen,
aber sie haben lieber Hunger hier. Es ist ein überaus grosser
Geldmangel und im ganzen Land nichts als Schulden auf
Schulden. Das Heuw ist über alle Massen theur, so dass
eine Kuh bey sehr starkem sparen 4 bis 5 und noch mehr
Gulden zur Wuchen kostet. Ein Gwartli schlechter Wein
10 ß. und Branz 18 ß. der Most 3 ß. 3 a. 8 Häuser sind
hier verbrunnen, da 3 von Russen, 3 von den Franzosen
sind angezündet worden, und zwei sind sonst aukommen und
haben die Russen 2 Gäden, 2 Käßgaden verbrannt. Unglück
über Unglück.



2. COPIE

aus dem Protokolle von

Kirchenvogt Franz Bürgler

im

Kirchengut in Illgau.

Den 28. Herbstmonat haben die Frankhen uhri verlassen, kommen auf Brunnen. — Die Russen kamen über den Gotthard auf Uri, von uhri über die Culm ins Mutathal, alwo sie den 29. Herbstmt. in aller Hitz und wuth angekommen. Die Franken zogen bis hinder Iberg und Schönenbuch zurück. Den 30. Herbstmt. morgens kamen die russen vom Muotathal über den Rambach gegen der Rietherkapelen, wo ein franzosen wacht ware, wurde aber verjagt bis in Hinder Iberg, alwo es eine Zeit lang feur gabe, samleten sich zu schweiz, komen auch hier auf Illgau; under dieser zeit zogen ohne unterlass die russen über den pragel, alwo auch von den frankhen der pass auf dem pragel besezt ware. Dort gab es ein higiges gefecht, besonders beim Klönthaler See, wo die russen mit sturmender Hand durchschlagen müssten bis auf Glaris, über 60,000 Mann und über 3000 pferd, auch einige hundert Esel und Multhiere kamen in 3 bis 4 tagen vom Libisbüöl ins Muotathal aber allzeit soviel es die strass und den platz erlaubte, über pragel fortgezogen. Den 30. abends um 3 Uhr hat es under der Fluo angefangen zu schiessen, schlugen bis in die Nacht, die frankhen wichen zurukh bis auf schönenbuch, die auf Illgau sind sonst hinweggezogen — es kamen auch etwan 20 russen auf Illgau, welche geschwind etwas gestollen, hernach wieder fort. Den 1. tag Winmonath ohn gefehr, um Mittag fienge es an zu schlagen. Die Russen zogen zuruck bis hinder des Rathsherr Rickenbachers. — Dort allerorten als in der widenen: hundenen, in der allmeind, hinter allen Gäten (Scheunen) und mauren: schächen und stauden haben sich die russen gesamlet verborgen, nur wenige hundert sind auf dem freien felt

[illegible]
ruckten bis [illegible] den Rambach [illegible]
luntzen Wald [illegible] plangen [illegible]
war eine [illegible] Franzosen [illegible] gestellt [illegible]
auch in des Herrn Seiler [illegible]
an berg [illegible]
Reuter, [illegible]
vor ruckten, [illegible]
Durch des [illegible] grosse [illegible]
die andere aufgestellt [illegible]
aber die russen auf [illegible]
vorrucken [illegible]
einigen kleinen [illegible]
Franken im Nusslen [illegible] Matt auch in des Schoen [illegible]
und in des K[illegible] so dass [illegible]
waren – kamen die russen [illegible] Seiten [illegible] bergen
noch bis in die wälder [illegible] mit den Pferden so gewalt-
sam vor, dass sie auf dem Rambach von beiden Seiten zusammen
kamen, wobei ein russischer Reuter sich noch so wunderlich aus-
zeichnete: Dieser mit einem weissen Pferd sprengte mit solcher
gewalt in mitte durch den muthathaler kirchweg fort, bis an den
Randsach: wer im weg wahre haute er nieder. Da aber im rambach
wald die strass und wald voll Franzosen wahren, so aber alle schon
flohen, kehrte er das Pferd denen auf dem rukhen, die spitze da zu
biethen: er hielte die strass voll franzosen auf, bis die ubrigen russen
auch da waren: da einige tausend Franzosen gefangen worden, aber
auch sehr viel Todt geblieben, auch sind einige Russen reuter zu
oberst im rambachwald durch die plangen fortgeritten. Die franklien
feuerten bei der vorderen brügg noch einmal. Die russen gaben
aber nichts darum, in der müllistuden und knoll auch in der
hesigen gienge es ziemlich heftig vor, zu beiden seiten viel todt
geblieben.

Hernach zogen die russen uber den pragel, die Franzosen
blieben noch einige Zeit im Land, aber nicht gar lang: So gab es in
der ganzen Schweiz wiederum gute freundschaft.



Beilage Nr. IIb.

Auszug

aus

H. H. Commissar Fassbind's Manuskript

„Profan Geschichte des Kt. Schwyz“.

Fol. 213—216. (Schwyzerisches Kantonsarchiv.)

Einfall einer russischen Armee ins Muotathal von Uri her.

(Randglossen ebenfalls von Hrn. Commissar Fassbind verfasst.)

Den 25. September, als man es am wenigsten vermuthete, kam der berühmte russische General Suwarow mit einer Armee von 35,000 Mann durch Italien siegreich über den Gotthard nach Uri, und über das Gebürg ins Muotathal, man hatte ihm mit Fleiss zu Bellenz zurückgehalten, dass er der andern Armee bei Zürich nicht zu Hilf kommen möchte. Diese fürchterliche Armee mit einer Reuterey von 8000 Mann und so vielen Pferden und vielen Lastthieren, Stüken, Gepäken, Kriegs Kassen etc. erfüllte nicht nur die Muotathaler, sondern die Franzosen selbst mit Schreken und Erstaunen, weil dieser Weg kaum den Bergleuten bekannt und gangbar ist.

Die Russen blieben 6 volle Tage im Muotathale, am 25. Abends sind sie kommen und am 1. Okt. sind sie wieder abzogen.

Es war Abends als sie in langem Zug durch das Rätschthal hinabstürzten, und Regenwetter. Der Held Suwarow liess sich von 4 Schwizer Bauern tragen. Er nahm seine Herberg mit dem ganzen Generalstab im

Sein Anschlag war, vereint mit der russischen Armee die Franzosen aus der

[illegible] im [illegible]
[illegible]
[illegible] Armee [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Stets [illegible] Armee [illegible]
[illegible]
nur [illegible]
zu [illegible]
Abend [illegible]
rung und [illegible]
zwischen den Franzosen und Russen [illegible]
Gefecht, [illegible]
[illegible]
grössere Theil der Armee [illegible] Suwarow [illegible],
was er doch kaum glauben konnte, dass die andere Armee
bei Zürich geschlagen worden und sich zurückziehe, sich
übern Bragel gegen Glarus zog und auch den Rückzug
nahm. Man schlug sich mitten im Thal, weil die Franzosen von Schwyz her vorgerückt, sobald sie der Russen
Ankunft vernommen. Allein ein Detachement Russen,
meist Reiter, jagten sie bis in die Hebigen zurück. Dort
auf dem Rain stellten sich die Franzosen neuerdings zur
Gegenwehr, allein die russische Reiterei vertheilt sich im
Thal in Form eines Halbmondes, geschlossen von einem
Berg zum andern, und auf einmal stürmten sie von allen
Seiten auf die Franzosen hin, trieben sie mit Streitsgewalt und im Fluge vor sich her zum Thal hinaus;
einige eilten ihnen nach auf Ilgau und jagten sie übern
Oberberg gegen Schwyz hinab, eine Colonne verfolgte
die Franzosen über Oberyberg auch gegen Schwyz, andere
über's Horn durch den schmalen Neuenweg auch dem
Dorf zu, und die übrigen so bis zur Steinernbrug kommen
waren, mussten entweder sich über diesen engen Pfad
hindurch drängen, oder sich gefangen geben oder niederhauen lassen. Die Franzosen hatten da einen harten
Stand, sie drängten sich den 100 nach über die Brugg.

[illegible] kommen [illegible]

Der Genl. Suwarow [illegible] Muotathaler Mann, der den ersten Bericht brachte, die russische Armee sei zu Zürich geschlagen worden, ins Gefängniss legen, bis er sicher davon benachrichtigt war. Darauf hielten er und seine Offiziere Kriegsrath im Kloster Garten, und er lag am Boden. Da ward dann beschlossen, dass man sich über das Gebirg nach Glaris etc. ziehen wolle. Sie hatten auch griechische Geistliche bei sich.

Nebst General Suwarow commandirte noch General Rosenberg.

Nebst dem General Massena kämpfte gegen die Russen General le Courbe

und stürzten sich selbst vor viele der Flüchtigen zu tod, Mann und Ross, Wägen und Fussgänger und mehrere französische Offiziere, auch ein wilder General ist da samt dem Pferdt über die 170 Schuh hoche Brügg ins schäumende Wasser zu tod gestürzt, viele 100 Franzosen büßten da armselig ihr Leben ein, viele die sich retten wollten verstiegen sich in den Klipen und Flünen, und mussten doch ein Opfer des Feindes werden. Es war ein schreckliches Gehäul und Geschrei der Sterbenden, der Nothleidenden und der wilden Sieger. Die Russen drangen immer wüthiger nach, und jagten die Franzosen wie Buben vor sich her über Schönenbuch und Ibach, bis in Grund hin. Die Franzosen, die glaubten die ganze russische Armee setze ihnen nach, flohen eines Fliehens ohne zurück zu sehen bis auf Lauerz, ohne Gewehr, ohne Habersäck, viel ohne Hüte, etlich ohne Strümpfe. Wäre die ganze russische Heeresmacht ihnen nachgefolgt, hätten sie sich gewiss besser als übern Pragel durchgehauen. Die Russen aber, nachdem sie den Feind bis auf Morschach, Ibach, Winters-Ried und Grund verfolgt, und da und dort zu Schönenbuch geraubt, zogen sich wieder ins Muotathal zurück, und folgten den übrigen der ihren übern Pragel gen Glarus siegreich nach.

Mit ihnen floh auch unser Rösslìwirth Jos. Ant. Weber und andere Patrioten.

Alles aus Bericht glaubwürdiger Augenzeugen.

Das Muotathal wurde durch diese Vorfallenheiten jämerlich mitgenommen, alles Gras und Heu wurde aufgezehrt, die Güter vertreten; vier Häuser wurden verbrannt, alle Lebensmittel, Käse, und eine Menge Vieh musste der zahlreichen Armee zur Nahrung gegeben werden. Schier alle Häuser wurden ausgeplündert, oder doch beschädigt, und alle Einwohner in Armuth gebracht, die Verwirrung, Unruhe, Noth und Elend, die da herrschten ist unbeschreiblich, die Franzosen allein sollen 4000 Mann Todte gehabt haben. Das Thal war mit Leichen angefüllt, sowohl mit Menschenkörpern als von Pferden und Lastthieren; denn es ist berechnet worden, dass über 4000 theils Russen und Kaiserliche, theils Franzosen nur im innern Thal todt geblieben, die nicht gerechnet, so bei der steinerne Brugg zu todt gestürzt sind, und man weiss sicher, dass auf einmal tausend Verwundete im Thal, theils im Kloster, theils in den Kirchen, theils in Gädmern und Häusern darnieder gelegen und die Hälfte davon gestorben. Aller dieser ihre Körper wurden zu Haufen in die Erde verscharret.

Es sind auch 3 französische Generale geblieben, und Massena ist mit Noth durch Schwimmen entkommen.

Unter den Todten Russen befand sich auch ein Prinz und mehrere Offiziers. Prinz Constantin, des russischen Kaisers jüngster Sohn, ein Herr von 20 Jahren, fand sich auch in Person im Muotathal. Suwarow der Held war ein Greis von 74 Jahren, welcher hier ein Meisterstück seiner Kriegserfahrenheit gegeben. Er und alle Offizier beschenkten das Kloster und die Geistlichen reichlich.

Nach dem mi lichen Zeugniss Frau Vorstehe und übrigen Klo frauen, die die n ten verpflegte

Was die Muotathaler bei diesem Russen Zug Vortheilhaftes hatten, war, dass sie drei Stücke erhalten, eine kaiserliche Kanon von 8 Zentner, eine französische von 12 Zentner, und eine russische von 2 Zentnern. Sie sind gesinnt daraus eine Glocke zu giessen für ihre neue Kirche. Die Russen sollen auch eine ganze Kiste voll Geld auf'm weg nach dem Muotathal in einem Tobel eingebüßt haben, die sie erst nacher gefunden.

Der Zug der Russen übern Bragel gen Glarus und über die Bündtner Berg war mit ausserordentlichen Beschwernus und grossem Verlurst begleitet, denn nebst dem Mangel an Lebensmittlen, Futer etc. giengen viel Menschen und Vieh vor Hunger — Müde — und Elend zu Grund, man fand mehrere Saumthiere tod im Sumpf steken. Die Mannschaft musste sich immer kämpfend durchs glarner und bündtner Land zurück ziehen, so dass sie auf diesem Rückzug bis auf 5000 Mann eingebüsst.

So ist dann die nahe Rettung unseres Vaterlandes zum drittenmal unglücklicherweise misslungen, und das wiedrige Schicksal hat uns unter das Tyrannen Joch helvetischer Despoten zurückgedrängt.

Beschreibung der Russen und ihrer Armee.

Die russische Armee bestund aus allerlei Völkern, deren Sprache kein Mensch hier verstehen konnte. Russen, Kosaken, Kalmücken und Tartaren, harte, rohe, kriegerische Leut, aller Strapazen gewohnt, von schwarzbrauner Farb, einige waren grosser Statur, die Kosaken, Kalmücken und Tartaren. Sie haben lange, weite, gefaltete Hosen, zugespitzte rothe Müzen oder Kapen, lange Bärte und Schnauz, die ihnen ein fürchterliches Aussehen verschaffen. Sie haben Karabiner, und kleine Spiess an langen, ledernen Riemen, die sie künstlich zu werfen

und wieder zurück zu ziehen wissen, und einen grossen Sabel, auch Pistolen und Dolche, andere tragen Gablen, andere lange Spiesse. Die Reiterei ist vortrefflich, obwohl die Pferde klein sind, so sind sie doch ausserordentlich schnell und wohl abgerichtet. Sie haben auch überhaupt strenge Mannszucht, und Uebertreter werden strenge gestraft. Die Offiziere sind köstlich gekleidet gewesen, sie hatten auch viele kleine Feldstücke bei sich. Die russische Infanterie hatte sonst nichts ausserordentliches an sich. Ihre Kleidung war grün, die Aufschläg von verschiedenen Farben, nach Verschiedenheit der Regimenter, ihre Müzen waren mit gelben Schnüren eingefasst. Ungeachtet der entsetzlich langen Märsche (von 3–40 Stunden), die sie bis in unser Land gemacht, schienen sie nicht stark ermüdet zu sein; denn sie maschierten frisch auf den Feind los; sie waren auch sehr mässig und bescheiden, weder Geistlichen noch Kirchen noch Weibsbildern hatten sie nicht die geringste Schmach zugefügt, im Gegentheil betrugen sie sich andächtig und fromm, und wenn sie raubten, geschah es nur nothgedrungen, den Hunger zu stillen, wenn man ihnen nicht freiwillig geben wollte. Es waren auch einige unter ihnen, die deutsch sprachen. In Uri, als sie über Ursern ankammen, haben sich die Franzosen vor ihrem bloßen Anblick in die Flucht begeben, einige über die hochen engelberger Gebürge, andere übern See. Freilich mussten sie sich nothgedrungen mit ihnen bei Altorf und Seedorf messen, hielten Ihnen aber nicht lange Stand.

Aus der bürklischen Zürcherzeitung sub Nr. 33 v. Jahr 1799.

Endlich haben sich die beiden russischen Armeen über den Rhein zurückgezogen, und sehr geschwächt sich nach Haus begeben, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Summa der 1. Colonne: 15,679 M.
Summa der 2. Colonne: 17,915 M.
Summa: 33,594 M.
Soviel waren bei Zürich, und die des general Suwarows enthielt 35,500.

Beilage Nr. II c.

Copie von Aufzeichnungen

des

Munizipalrathes Karl Joseph Trütt

Kantonsarchiv Schwyz.

1799.

Die Munizipalität macht dem General Massena schriftliche Vorstellung über den drückenden Mangel an Heu, der durch die täglichen Lieferungen immer anwachse, so dass das Vieh der Einwohner nicht mehr erhalten werden könne, bittet ihn um Verminderung der Cavalerie, laut Schreiben vom 17. Septbr. vide Prot. 20.

Der Adjudant des Platzkomandanten macht unter den heftigsten Drohungen der Munizipalität den ganz falschen Bericht, dass auf einige in den Bergen spazieren gehende Offiziere gestern gefeuert worden sei, nur um ärger tyranisieren zu können, wird ihm aber gründlich widerlegt. Protocol 24.

General Massena langt in Schwyz an, Prot. 74, zugleich wird der Anzeig von einer ankommenden Division gemacht.

NB. Es sind 6 Generals in hier. Benantlich Massena, Lecourb etc. und eine Armee von Molitor 4000 Mann und vieler Cavallerie, welche sich zum Empfang der über den Gotthardt und des Schächenthals gegen dem Muthathal und Schwyz anrückenden russischen Armee, hier zusammen gezogen hat.

Sie waren 30,000 Mann stark Suwarow, am Ende September befanden sich im Flecken Schwyz nur noch

125 bewohnte Häuser, worunter 62 nur von einzelnen Weibsbildern bewohnt waren.

53 Häuser waren immer noch ganz leer.

Laut Prot. aufgenohmener Untersuch vom 30. Sept.

September 30. Zürich wird von den Franken wieder erobert und die Russen und kaiserlichen geschlagen.

October 1. Die Russen und Franken schlagen im Muthathal, im Ried und Steinernebrücke, letztere werden nach einem hartnäckigen Gefecht von den Ersteren zum Weichen gebracht, beim retirieren durch den engen Pass über die steinerne Brücke fallen viele im Gedränge hinunter und ersaufen.

Die Russen dringen bis Schönenbuch vor, die Franken nehmen bei Ibach frische Stellung und erhalten Verstärkung — das Gefecht dauerte bis gegen Abend — da sich die Russen wieder zurück ins Muthathal zogen.

In einer andern Notiz heisst es: „Die Russen dringen bis Schönenbuch vor, die Franzosen wollten schon retiriren, als sich die Russen auf erhaltenen Bericht, dass Zürich übergangen sei, gegen Abend zurückzogen und ihre Retirade über den Pragel nehmen."

Es blieben auf beiden Seiten viele Todte und noch mehr Blessirte.

Unsere bei dieser Action in Requisition gestandene Pferdte und Wagen giengen meistens verlohren bei der Retirade.

October 2. Dem Commissair Malraison müssen 15,000 Pfund Fleisch und 1095 Pfund Weissbrod für die Truppen und 88 Maas Wein — 37 Maas Essig — 32 Maas Brandtwein für die Blessirten auf der Stelle geliefert werden. Prot.

Es müssen alle Fuhren und sehr viele Leute zum Wegbringen der Blessirten aus dem Muthathal nach Brunen beordert und gestellt werden. — Dies dauert einige Tage. Prot.

„ 3. Es müssen 50 Mann zur Begrabung der Todten im Muthathal gestellt werden, und der Ambulance alltäglich in Spital, welcher voll Blessierter ist, alles Nöthige, sowohl in Brod, Fleisch, Wein, Essig, Brandtwein als Andrem mit grossen Kosten angeschafft werden. Prot.

„ 4. Der Platzkomdt. verlangt 200 Mann zur Wegbringung der Blessierten im Muthathal — da ohne dieß zum Heu herbeischaffen täglich bis 50 Mann gebraucht werden. — Die Hälfte der Einwohner sind fast immer in Requisition gesetzt. Prot.

„ 10. Zur Fortbringung der Blessierten werden immer noch sehr viele Führer und Menschen begehrt. Prot.

„ 11. Der Kriegskommissär Malraison fordert 40 Fuhren zur Fortbringung der Magazine.

Beilage Nr. II d.

Auszug

aus

Commissar Fassbinds Religionsgeschichte des Cantons Schwyz.

— 3. Teil. —

(Die Handschrift befindet sich im Stiftsarchiv Einsiedeln.)

Nach einer kurzen Schilderung des Gefechtes vom 1. Weinmonat im Muotathal fährt Commissar Fassbind fort:

„Es war für die Franzosen eine absolute Nothwendigkeit, die schnelleste Flucht zu nehmen, oder unter den Hieben der nachjagenden Russen zu fallen und zu sterben. Ja die schnellste Flucht konnte so viele tausende nicht vor dem Untergang retten. Denn je näher man der Teufelsbrück kommt, desto enger wird der Pass und unmöglicher ein Ausweg, weil auf der einen Seite der tiefe schäumende Muota Strom und die unersteigbare 100 Klafter hohe Felswand steht und zur anderen die nachjagenden Reiter die Flüchtling sogleich wieder überflügelten und sie niederhauten oder durchstachen oder auf Abwege trieben, wo sie sich zu tod stürzen mussten. Der härteste Stand war bey der ehemaligen steinernen Brugg, wo gar Niemand entkommen konnte, als wer sich über diese Brugg wagte. Weil sich nun der ganze flüchtige Haufen bei dieser Brugg sammelte und alle durchzudringen sich zwangen, der Feind aber immer sie vor sich her trieb und ihnen Noth that, geschah es, dass mehr auf einmal auf die Brücke als sie fassen konnte, sich drängten, so dass, weil die Brücke keine Seiten Mauern mehr hatte, und nichts als das blosse

Gewölb mehr stund, die Aeusseren, auf beiden Seiten die in der Mitte festhielten um nicht hinabzustürzen, eben dadurch weil alle einander festhielten, alle miteinander ab der Brugg hinabstürzten in das 170 Schuh tiefe sprudelnde Muotawasser. So geschah's zum 5. Mal und so sollen da 2000 Menschen und viele Zugpferde elendiglich zu Grund gegangen sein."

NB. Die Franzosen hatten bei der Retirade der östr. kaiserl., den 14. Augst., die auf dem Rücken des steinernen Gewölb, dem man nicht mehr trauen dorfte, geschlagene hölzerne Brügg verbrannt und zu ihrem Schaden zerstört.

Eine Bemerkung auf der unteren rechten Ecke der Teufelsbrück-Zeichnung lautet: „Das Dach darüber ist erst sammt der Holzbrügg 1783 gemacht worden." Siehe die Copie dieser Zeichnung weiter vorn S. 106.

Beilage Nr. III.

Standort und Stärke

der Divisionen

Lecourbe, Soult und Mortier,

am 23. September 1799.

Gemäss den in den Archives historiques des französ. Kriegs-Ministeriums enthaltenen offiziellen Rapporten.

Standort und Stärke der II. Division, Lecourbe, am 23. September 1799.

(Nach dem Rapport du 1. Vend. (Ministère de la guerre archives hist.)

Divisionnaire: Lecourbe. Brigadiers: Loison, Gudin, Molitor.
Chef d'Etat major: Porson.
Emplacement de la Division: La droite à l'hospice du Gotthard, se prolongeant sur Dissentis, la gauche à Altorf et Wassen, se prolongeant sur le Schächen- et Madranerthal.
Dépots des corps: Strasbourg, Belfort, Dôle, Soleure.

Infanterie.

Brig. Loison	38. demi Brigade au camp de Steig	8 Bataillons.
	67. „ „ à Ursern	2 „ [1]).
Brig. Gudin	76. „ „	8 „
	1. et 8. Bat. à Riedern.	
	2. „ à Steig (au camp).	
	84. demi Brigade à Glaris	8 Bataillons.

[1]) Das 3. Bat. der 67. $1/2$ Brigade wird am 12. Oktober bei der Div. Chabran in Hüningen aufgeführt.

Brig. Molitor { 109. demi Brigade[1] = 2 Bataillons.
1. Bat. à Oberalp.
2. „ à Göschenen.

Artillerie, Génie, Cavallerie.

Brig. Loison { 1. Regt. d'art. à pied 4. Comp. Fluelen, 20. Comp. Wassen.
6. „ „ „ „ 3. „ Fluelen,
1. Bat. de Pont. 1. Comp. Fluelen.

Brig. Gudin { 1. „ „ sapeurs 1. et 2. Comp. Fluelen.
1. Regt. de dragons 1. et 4. Escadron Schwyz.

Brig. Molitor { Guides de l'armée détachés à Altorf.

Force de la Division.

Officiers: 338 présents; 82 absents; 3 vacants. Bataillons 13.
Hommes: Infanterie 14,692; artillerie 203; sapeurs et pontonniers 104; dragons 192; chasseurs 12. Prisonniers de guerre 985, sur le derrière 35. Effectif 15,528. Total des prisonniers, hopitaux désertés, dépôt etc. 3774. Présents sous les armes 11,752 avec officiers.

Standort und Stärke der III. Division, Soult, am 23. September 1799.

(Nach dem Rapport vom 1. Vend. im franz. Militärarchiv.)

Divisionnaire: Soult. Adjud. Génrl.: Salligny.
Emplacement de la Division: La droite à Nieder Urnen, centre à Lachen, gauche à Horgen. Dépôts: Porrentruy, Besançon, Vesoul, Strasbourg, Metz, Huningue.
Caissons de 8 = 15; de 4 = 20; d'obus 19; d'Infanterie 26.
Obusiers: 4 de 6 pouces; canons: 4 de 12, 16 de 8, 6 de 4.
Chevaux: 1460 dont 191 d'off., 736 de troupes, 482 d'art., 31 de charrois.

Total des prisonniers, hopitaux, dépôt etc.	4,155 hommes.
Présents sous les armes	12,670 „
Effectif (officiers compris)	16,825 hommes.

---

[1]) Nach der Correspondenz Lecourbe's mit Loison, Molitor und Gudin (s. litt. c. Nr. 5, 6, 7, 30 etc.) befehligte Loison die 38. und das 2./76., Gudin die 109. und 67., Molitor die 84. und das 1. und 3./76. ½ Brigade. Die 13 Grenadier-Comp. der 13 Bat. waren in zwei Bataillone zusammengezogen.

Force de la Division.

Officiers: présents 463, absents 12, vacants 13; Bataillons 17.
Hommes: Infanterie 10,829, trois bat. d'infant. légère 3595; Artillerie à pied 350, 2 Comp. d'art. légère 146; Hussards 2 escadrons 211.

Infanterie.

Brigade	Demi-brigade	Bat.	Lieu
Brig. Laval	36. demi Brigade	1. Bat.	Altendorf.
		2. „	Hurden.
		8. „	Lachen.
	44. „ „	1. „	Horgen.
		2. „	Wolrau.
		3. „	idem.
Brig. Boyer[1])	94. „ „	1. „	Schübelbach.
		2. „	Nuolen.
		3. „	Tuggen.
	2. 1/2 Brigade helvétique		en marche pour cette division.
	6. „ „ „		en marche pour cette division.
	Colonne mobile de guerre		en marche pour cette division.
Brig. Laval	25. 1/2 Brigade légère	1. Bat.	Nieder Urnen.
		2. „	Reichenburg.
		3. „	Tuggen.

Artillerie, Génie, Cavallerie.

Brigade	Unité	Comp.	Lieu
Brig. Boyer	1. Régt. à pied.	16. Comp.	Wolrau.
	5. „ „ „	13. „	Reichenburg.
	Canonniers Suisses		Hurden.
	2. Bat. de Pontonniers	1. Comp.	Lachen.
Brig. Laval	6. Régt. d'art. légère	2. Comp.	Tuggen.
	6. „ „ „	3. „	Lachen.
	8. Bat. sapeurs	1. Comp.	Tuggen.
	10. Régt. chasseurs		Reichenburg.
	7. „ hussards		Lachen.

[1]) Seit dem 26. September erscheint Mainoni als Commandant dieser Brigade an Stelle Boyer's. Boyer trat unter Befehl Klein's, s. Etat vom 12. Oktober Brief Nr. 56. Nach dem Brief Nr. 26 hatte Mainoni am 27. die aus der 36. und 44. 1/2 Brigade bestehende Brigade befehligt, während nach Brief Nr. 27 die Brigade Laval am 27. aus der 25., 36. und 94. 1/2 Brigade bestand.

Standort und Stärke der IV. Division, Mortier, am 23. September 1799.

Nach dem Rapport du 1. Vend. an VIII, Archives histor. du ministère de la guerre

Commandant de Division: Mortier. Quartier général: Birmensdorf.

Brigades		Officiers présents	Officiers absents	Officiers vacants	Bat.	Infant.	Pris. de guerre	Sur le derr.	hopit. dépôts etc.	sous les armes	Effectif off. compris
Brunnet	50. ½ Brig. Uitikon	73	10	—	3	3156	77	2	826	2425	3251
Brunnet	53. ½ „ Grand Albis	62	11	—	2	2636	374	6	732	1877	2609
Brunnet	57. ½ „ Ebertschwyl	64	12	—	2	2382	29	—	538	1920	2458
Drouet	100. ½ „ Adlischwyl	54	14	—	2	2360	67	2	436	1965	2428
Drouet	108. ½ „ Albisrieden	59	11	2	2	2172	9	1	144	2100	2244

Cavallerie, Artillerie, Génie.

Brigades		Officiers présents	Officiers absents	Officiers vacants	Bat.	Infant.	Pris. de guerre	Sur le derr.	hopit. dépôts etc.	sous les armes	Effectif off. compris
Brunnet	1. Régt. d'art. à pied 17. et 19. Comp. Birmenstorf	6	4	—		229					
Brunnet	Une escouade de Pontonniers à Rotenschwyl					12					
Drouet	7. Régt. d'art. légère 2. et 4. Comp. Birmenstorf	5	2	1	2 Co.	161	—	21	47	122	169
Drouet	1. Régt. Dragons Augst	11	9	—	—	203	8	5	51	192	222
Brunnet	8. Régt. Chasseurs ? ?	24	4	—	4 Esc.	584	5	3	235	377	612

Force de la Division.

Officiers: 360 présents, 77 absents, 3 vacants; 11 Bataillons de 12606 h. d'infanterie de ligne, 245 h. d'artillerie et 2 Comp. = 161 h. art. légère 403 (?) dragons, 4 scadrons de chasseurs = 584 h. 574 prisonniers de guerre; 18 derrière; 1767 hopitaux; 120 détachés; 491 dépôt.

Total des manquants et dépôt 3068 h.

Sous les armes 11,177. Effectif avec officiers 14,245 hommes.

Chevaux 135 d'officiers; 765 de troupes; 607 d'artill. 50 de charrois.

Canons 8 de 8, 6 de 4. Obusiers 5 de 6 pouces.

Caissons 16 de 8, 7 de 4, 14 d'obus; 24 d'infanterie.

Emplacement dela Division: Droite à Sihlbruck, centre à Uetliberg, gauche à Altstetten[1]).

[1]) Nach dem Briefe Nr. 1 und dem sub Nr. 83 mitgeteilten Bulletin, gab die Div. Mortier am 24. Sept (Vorabend der Schlacht bei Zürich) die 57. und 100. ½ Brigade an die V. Division (Lorges) ab und es scheinen diese Halbbrigaden auch bei der V. Division geblieben zu sein; wenigstens werden sie im Etat vom 12. Oktober dort angeführt und werden bei der IV. nicht mehr erwähnt.

Beilage Nr. IIIa.

Etat und Standort der Armée du Danube

am 12. Oktober 1799.

Copiert aus dem off. Etat de situation etc. im französischen Kriegs-Ministerium.

Etat de situation de l'armée du Danube à l'époque du 20 Vend. an 8. (12. October 1799.)

(Archives du ministère de la guerre.)

Etat Major:

Masséna, Génrl. en chef. Ses aides et adjud. Ducros, Gauthier, Franceschi, Drouin, Landner.
Oudinot, Génrl. de div., Chef de l'Etat major Génrl. Ses aides Urbain et Romécourt.
Rheinwald, Sous Chef de l'Etat major.
Bertrand, Reille, Dégloranuz, Adjud. gén., leurs aides.
Lamartillière, Génrl. de divis., Commandt. l'artillerie.
Andréony, chef de brig., Commandt. le Génie.
Schauenburg, Génrl. de divis., Inspecteur de l'Infanterie.
Bourcier, Génrl. de divis., Inspecteur de la Cavallerie.

Troupes:

Infanterie:	24 ½ brig. de ligne	57,152 h.	= 67,071	hommes.
	4 ½ brig. légères	9,919 h.		
Artillerie et Génie	. . . .		= 4,710	„
Troupes à cheval	1. Régt. de Cavalerie	310	= 8,066	„
	5. „ de dragons	2263		
	6. „ de chasseurs	3080		
	5. „ de hussards	2413		
	Total des troupes actives		79,847	hommes.
Troupes de Garnisons	Bat. de Garn.		—	
	Dépôts de troupes à cheval		2,313	„
	Total		82,160	hommes.
	Total des troupes helvétiques		5,757	„

Etat der Divisionen Loison, Soult, am 12. Ok-

	Gl. de Brig.	Adj. Génrl.	Inf. de ligne Bat. Régt.	Force	Cantonnemt.
II. Division. Génrl. Commandt. **Loison,** droite Airolo gauche Lucerne et Schattdorf.	Gudin	Tozzy	3 du 76. 3 du 38. 1. et 2. du 109.	2400 1952 1933	Wassen Altorf Hospital
III. Division. **Soult,** droite à Vilters gauche à Sevelen.	Molitor Mortier Busenet Lapisse chefdeBat.	Salligny	3 Bat. du 36. 3 „ „ 44. 3 „ „ 50. 3 „ „ 84. 1. et 2. Bat. du 108.	2246 2003 1574 1844 1277	en mouvement Sargans Mels Mels Sargans
IV. Division. **Gazan,** droite à Bischofszell gauche à Constance.	Laval Drouet	Connand	1. et 2. du 53. 1. et 2. du 67. 3 Bat. du 94. 3 Bat. du 102.	1135 1671 1768 1875	Tobel Constance Rorschach Viel (Wyl)
V. Division. **Lorge,** droite à Mühlheim gauche à Altikon.	Chabert Bontemps	Garobuan	3 Bat. du 37. 3 „ „ 57. 1. et 3. Bat. du 100. 1. Légion helv.	2189 2390 1554 568	Wellhausen Camp de Frauenfeld Oberkirch
VII. Division. **Chabran,** droite à Rheinfelden gauche à Huningue.	Bastout (?) Nouvion Walter Boivin Goullus	Pellissard Barbier	1. et 2. Bat. du 1. 3 Bat. du 23. 3 „ „ 83. 1. helvétique 4. „ 6. „ 3. Bat. du 67.	1654 2033 2685 677 427 270 607	Grenzach Camp de Bâle mouvement Camp de Bâle Eiken Camp de Bâle Huningue
Div. de Réserve. **Klein.**	Humbert Boyer	Dupont	6 Bat. de grenadiers	2979	Kloten et Oberglatt

Gazan, Lorge, Chabran und Klein,
tober 1799.

Dragons Régt.	Emplacement	Hussards	Artillerie et Génie Régt. ou Bat.	Infant. légère
1. = 135 h.	Hospital	Guides détachés 12.	1. d'art. à pied 4., et 20. Comp. = 114 h. Altorf. 5. d'art. à pied 3. Co. 77 h. Schwyz 1. Bat. sap. 1. et 2. Cie. = 166 h. Seedorf 2. Bat. Pont. 5. Cie.= 85 h. Seedorf.	
1. = 128 h.	Flums	1. (10.) = 521 h. en mouvement	1. Régt d'art. a pied 16. Cie. 70 h. Sargans. 5. idem. 13. Cie. 33 h. Sargans. 1. art. légère 64. Sargans. 3. Bat. de sap. 5. Comp. 189 h. Sargans. Courriers helvétiques 30 h. Mels.	3 Bat. de la 25. légère 2731 h. en mouvement
17. = 477 h.	Viel	7. Régt., 3. et 4. = 239 h. en mouvement	1. art. à pied 17., 19. Cie. 107 h. à Bazenheid. 6. légère 2., 3. Cie. 123 h. Bischofszell? 3. Bat. Pont. 3. Cie. 56 h. Bischofszell.	
7. Régt., 2. et 3. Cie. = 262 h. 9. Régt. 454 h.	mouvement Vilferden?		1. art. à pied 18. Cie. 107 h. en arrière du pont de Pfynn. 2. art. légère 5. et 6. Comp. Frauenfeld.	1. et 2. Bat. du 10. 1927 h. à Pfynn.
11. = 506 h.	Huningue	11. = 485 Chasseurs à Veltheim. 4. huss 324 h. à Bernau. 5. idem = 628 h. à Haltingen. (?)	3. art. lég. 2. Cie. 76 h. Richen. 3. art. à pied 1. Cie. 94. Binningen. 5. idem. 14., 15., 19. Cie. Camp de Bâle. Canonniers 79 village de Jaemont. (?) 3. Bat. sap. 3. Cie. 169 Bâle. Mineurs 4. Cie. 56. h. Huningue.	3. Bat. du 1. légère 829 h. Camp de Bâle. 3 Bat. du 14. légère 1982 h. Rheinfelden.
2. = 582 h. 13. = 415 h.	Bassersdorf Würenlos	5. Chasseurs = 457 Veltheim	6. art. légère 4 et 5. Cie. 129. Opfigen 1. idem 2. Comp. 62 Opfigen	Carabin. 996 Kloten, Oberglatt.

Beilage Nr. III b.

Effektivbestand der Armee Suworoff's
am 12. September 1799,
nebst Verlustliste vom 12. Sept. bis 12. Nov.

Gemäss dem am 12. November dem Kaiser Paul vorgelegten Standesausweis.

(Siehe Miliutin 4. Bd. S. 207 und Beil. 146.)

Corps Derfelden.	Generale u. Ob.-Off.	Abgang	Unt.-Off., Gemeine	Abgang	Total
1. Infanterie.					
Grenadier-Regiment Rosenberg	36	(6)	875	(232)	911
Musketier- „ Schweikowsky	36	(3)	886	(202)	921
„ „ Förster	31	(4)	1103	(244)	1134
„ „ Tyrtoff	23	(1)	868	?	891
„ „ Miloradowitsch	31	(3)	1012	(55)	1043
„ „ Welezki	27	(6)	920	(363)	957
„ „ Baranowski	42	—	1437	—	1479
„ „ Kamenski	36	—	1013	—	1049
Jäger- „ Bagration	22	(4)	484	(83)	506
„ „ Miller	24	(1)	472	(100)	496
Kombiniert. Grenad.-Bat. Lomonosoff	8	(4)	322	(152)	330
„ „ „ Dendrygin	10	(4)	329	(55)	339
„ „ „ Sanajeff	9	(1)	317	(74)	326
„ „ „ Kalemin	12	(4)	385	(91)	397
Totalstärke der Infanterie	356	(41)	10423	(1651)	10779
2. Kavallerie.					
Don'sches Kosaken-Regt. Denisoff	13	(?)	436	(55)	449
„ „ „ Sytschoff	17	(1)	463	(11)	480
„ „ „ Semiornikoff	16	(3)	415	(9)	431
Transport	46	(4)	1314	(75)	1360

	Generale u. Ob.-Off.	Abgang	Unt.-Off., Gemeine	Abgang	Total
Transport	46	(4)	1314	(75)	1360
Don'sches Kosaken-Regt. Posdjäjeff (6)	16	(2)	446	(20)	462
„ „ „ Moltschanoff	15	—	449	(?)	464
„ „ „ Grekoff [1]	15	(2)	457	(208)	472
Totalstärke der Kavallerie	92	(8)	2666	(303)	2758
3. Artillerie[2].					
Feld-Artillerie (2 Comp. Siewers)	13	—	334	—	847
Regiments-Artillerie	11	-	426	—	437
Total	24	—	760	—	737

Infanterie 10,779
Kavallerie 2,758
Artillerie 783

Total des Corps Derfelden 14,320.

Corps Rosenberg.

	Generale u. Ob.-Off.	Abgang	Unt.-Off., Gemeine	Abgang	Total
1. Infanterie.					
Musketier-Regiment Rehbinder	45	(13)	1383	(623)	1428
„ „ Mansuroff	50	(20)	1351	(623)	1401
„ „ Fertsch	43	(11)	1424	(215)	1467
Jäger „ Kaschkin	31	(12)	606	(225)	697
Total der Infanterie	196	(56)	4824	(1686)	4993
2. Kavallerie.					
Don'sches Kosaken-Regt. Kurnakoff	17	(3)	463	(24)	480
„ „ „ Posdjäjeff (4)	17	(2)	465	(31)	482
Total der Kavallerie	34	(5)	928	(55)	962

[1]) Im Texte führt Miliutin dieses Regiment nicht an, wohl aber in der Beilage und auch am ersteren Orte ist dessen Effektivbestand in der Addition mitgezählt.

[2]) Nach den von Miliutin mitgetheilten offiziellen Effektivbeständen betrug in der Zeit vom 12. Septbr. bis 12. Novbr. der Abgang sämmtlicher Artillerie 5 Offiziere, 263 Unter-Offiziere und Gemeine; der Pionnier-Compagnie 2 Offiziere, 116 Unter-Offiziere und Gemeine.

	Generale u. Ob.-Off.	Abgang	Unt.-Off., Gemeine	Abgang	Total
3. Artillerie[1]).					
Feldartillerie Oberst Ulanoff	8	—	223	—	231
„ Oberst-Lt. Durasoff	7	—	220	—	227
Reitende Artillerie Oberst Ignatjeff	8	—	184	—	192
Regiments-Artillerie	3	—	144	—	147
Total der Artillerie	26	—	771	—	797
4. Genie[1]).					
Pionier-Comp. Nasimoff (mit einem Sappeur und Mineur Commando)	5	—	207	—	212

Infanterie	4993
Kavallerie	962
Artillerie	797
Genie	212
Total des Corps Rosenberg	6964.

Corps Rosenberg	6,964.
Corps Derfelden	14,320.
Gesammtstärke der Armee Suworoff's	21,284 Mann.

NB. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Abgang der betreffenden Einheiten vom 12. Septbr. bis 12. Oktbr. (durch Tod auf dem Schlachtfeld oder Spital oder vermisst) gemäss der von Miliutin in den Beilagen mitgeteilten offiziellen Verlustliste.

[1]) Siehe Anmerkung 2 auf der vorangehenden Seite.



Inhaltsverzeichnis.

Seite

Benutzte Quellen 3

1. Kapitel. Die Kämpfe in der Schweiz zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten, vom Jenner bis Ende August 1799 7

2. Kapitel. Neuer Feldzugsplan der Alliierten, um mit Hülfe Suworoff's die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben. Stellung und Stärke der Armeen Masséna's, Korsakoff's, Hotze's und Suworoff's um die Mitte Herbstmonat . . 11

3. Kapitel. Plan Suworoff's, um mit Hülfe Korsakoff's und Hotze's Masséna aus der Schweiz zu verdrängen. Plan Masséna's zur Vertreibung der Alliierten aus der Schweiz . . . 22

4. Kapitel. Kämpfe in Zürich, an der Linth, und im Linttale am 25., 26., 27., 28 und 29. Herbstmonat 31

5. Kapitel. Marsch Suworoff's von Taverne bis Altorf (20. bis 26. Herbstmonat) 39

6. Kapitel. Die Wege, welche Suworoff von Altorf nach Schwyz zur Verfügung standen 51

7. Kapitel. Marsch Suworoff's über die Kinzig Kulm (27.,28. Herbstmt.) 57

8. Kapitel. Sicherung des Abmarsches über die Kinzig-Kulm durch die in Altorf zurückgebliebene Arrièregarde Rosenberg's (27.—29. Herbstmonat 60

9. Kapitel. Ankunft Suworoff's im Muotatale, Kriegsrat daselbst (27., 28, 29., Herbstmonat 69

10. Kapitel. Stärke und Dispositionen Rosenberg's und Masséna's am 28. und 29. Herbstmont 81

11. Kapitel. Gefecht im Muotatale zwischen der Arrièregarde Suworoff's und den Truppen Masséna's am 30. Herbst- und 1. Weinmonat 94

12. Kapitel. Stellung und Stärke der Truppen Molitor's und Soult's im Linttale. 25. Herbst- bis 5 Weinmonat . . . 116

Seite

13. **Kapitel.** Gefechte Suworoff's am Pragel, im Klön- und Linttale am 29. und 30. Herbst- und 1. und 2. Weinmonat gegen die Truppen von Molitor und Gazan 123
14. **Kapitel.** Abzug der Arrièregarde unter Rosenberg aus dem Muotatale (2. und 3. Weinmonat) 128
15. **Kapitel.** Rückzug Suworoff's aus dem Lint- in das obere Rheintal. 4. und 5. Weinmonat 130
16. **Kapitel.** Dispositionen der Generale Masséna und Soult gegen Suworoff vom 2. bis 4. Oktober 135
17. **Kapitel.** Ereignisse und Dispositionen französischerseits am 4. Weinmonat 144
18. **Kapitel.** Dispositionen und Ereignisse französischerseits am 5. Weinmonat 147
19. **Kapitel.** Dispositionen Masséna's und Soult's gegen die in die Schweiz wieder eingedrungenen Truppen der Generale Korsakoff, Petratsch und Jellachich 150
20. **Kapitel.** Zustand und Verpflegung der Armee Suworoff's während ihrem Zuge durch die Central-Schweiz . . . 157

Anhang.

I. Über die Gefechte am Gotthard und im Urnerischen Reusstale am 24. und 25. September 165
II. Wusste Suworoff bereits in Asti, dass in Fluelen die Gotthardstrasse aufhöre? Wenn nicht, wer trägt die Schuld an diesem Irrthum? 172
III. Stärke der in Altorf zurückgebliebenen russischen Arrièregarde 177
IV. Über die Anzahl und nähere Verteilung der von der III. Div. Soult an General Molitor, resp. zur Verteidigung des Linttales abgegebenen Bataillone 179
V. Über die von den französischen Generalen benutzten Kartenwerke 182



Verzeichnis der Beilagen.

Beilage Nr. I.

Copien und Auszüge aus den Archives historiques du Ministère de la guerre. Armée du Danube C. Korrespondenz der Generale Masséna, Oudinot, Soult, Lecourbe, Molitor, Loison, Mortier etc. vom 23. Septbr. (2 Vend. an 8) bis 24. Oktober 1799 (1. Brumaire). Seite 187—308.

Beilage Nr. Ia.

Copie der in Bousson de Mairet's enthaltenen Korrespondenz Lecourbe's vom 15. September (29 fructidor) bis 1. Oktober 1799 (1. Vendémiaire an VIII). Seite 309—322.

Beilage Nr. II.

Protokoll der Klosterfrauen im Muotatal. Seite 323—338.

Beilage Nr. IIa.

Tagebuch des Kirchenvogt Franz Betschart im Muotathal, Seite 339, und des Kirchenvogt Balthasar Bürgler im Kirchengut in Illgau, Seite 350. (Copie der Aufzeichnungen betreffend die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1799).

Beilage Nr. IIb.

Copie aus der „Prophan Geschichte“ von Commissar Fassbind. S. 352.

Beilage Nr. IIc.

Copie aus den Aufzeichnungen des Carl Joseph Triner, Munizipalrat von Schwyz. Seite 357.

Beilage Nr. IId.

Auszug aus Commissar Fassbind's „Religionsgeschichte des Kanton Schwyz“. Seite 359.

Beilage Nr. III.

Standort und Stärke der Divisionen Lecourbe (II.), Soult (III.) und Mortier (IV.) am 23. September 1799; gemäss den im französ. Kriegsarchiv enthaltenen offiziellen Rapporten. Seite 361.

Beilage Nr. III a.

Situations-Rapport der Donau-Armee auf 12. Oktober 1799 und Etat (Rapporte) der Divisionen Loison (II.), Soult (III.), Gazan (IV.), Lorges (V.), Chabran (VII.) und Reserve Klein, vom gl. Datum, gemäss den Akten des franz. Kriegsarchives. Seite 365.

Beilage Nr. III b.

Effektivbestand der Armee Suworoff's am 12. (1.) September 1799; gemäss dem am 12, (1.) November dem Kaiser Paul vorgelegten Standesausweis, nebst Angabe der von den einzelnen Corps vom 12. September bis 12. Oktober erlittenen Verluste. Aus Miliutin 4. Band. S. 207 und Beilage 146 Seite 368.

Beilage Nr. IV.

Nr. 1. Copie des Kärtchens „Die Kantone Schweiz und Zug“, 1807 bei Orell Füssli & Co. in Zürich erschienen.
Nr. 2. Übersichtskarte. Überdruck aus der Generalkarte der Schweiz.
Nr. 3. Stellung der französischen und verbündeten Truppen in der Schweiz am 23. Herbstmonat 1799.
Nr. 4. Kriegslage am 25. Herbstmonat 1799 vormittags.
Nr. 5. Kriegslage am Abend des 27. Herbstmonat 1799.
Nr. 6. Kriegslage am Abend des 29. Herbstmonat 1799.
Nr. 7. Gefecht vom 1. Weinmonat 1799 im Muotatale.
Nr. 8. Kriegslage am Abend des 1. Weinmonat 1799.
Nr. 9. Kriegslage am Abend des 3. Weinmonat 1799.
Nr. 10. Kriegslage am Abend des 6. Weinmonat 1799.



Berichtigung sinnstörender Druckfehler.

(Kleinere Fehler wolle der Leser selbst korrigieren.)

Es ist zu lesen:

Seite 5 Nr. 22 „Cistercienser“ statt Cisterienser.

„ 21 drittes Alinea „Instruktion“ statt Insruktion.

„ 26 Anmerkung 1 am Ende „S. 15 Anmerkung 2“ statt S. 13 Anmerkung 1.

„ 48 erstes Alinea „Gleichzeitig mit diesen Anordnungen zum Widerstande“ statt und zum Widerstande.

„ 64 in Anmerkung 3 „S. Beilage I Nr. 5. Brief Loison's an Gudin, datiert Pont du Diable, 25. Septbr. Da die Franzosen sich höchstens bis Mittag an der Teufelsbrücke halten konnten“ etc.

„ 106 in Anmerkung 1 „Widerlagern“ statt Widerlagen.

„ 175 zwölfte Linie von unten „einzigen“ statt einigen.

„ 223 Nr. 56 „Boyer“ oder „Boyé“ statt Byoé.

„ 244 Nr. 95 „Chabran“ statt Chabrau.

„ 247 Nr. 101 „soumettre“ statt sommettre.

„ 314 litt. c „76.“ statt 75. 1/2 Brigade; ferner im dritten Alinea „Gratinen“ statt Gratinon und „car je sais qu'il a marché contre lui“ statt qu'il a fait marcher . . .

„ 320 erste Linie „76.“ statt 75. 1/2 Brigade; dritte Linie „3 au 4“ statt 3 ou 4.

„ 325 „25. Mai“ statt März







	DATE DUE		

